

Christian Friedrich Hornschuch (1793-1850).

Materialien zu einer Biographie.

von
Eduard Hertel

Christian Friedrich Hornschuch gilt als Repräsentant der romantischen Naturphilosophie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dessen botanische Verdienste hat Mauritz Dittrich in seiner Studie von 1956 ausführlich gewürdigt. Es fehlt bis heute eine genauere Darstellung seiner Entwicklung zum geachteten und anerkannten Wissenschaftler. Hierzu benötigt man entsprechende Dokumente, die den früheren Biographen nur unzureichend vorlagen.

Im Zuge der Erstellung einer Biographie zu Heinrich Christian Funck stieß der Verfasser auf Briefe von Hornschuch an Funck, die sich teils im Naturkunde-Museum Bamberg, teils im Besitz von Dr. Werner Funck (Braunau) befinden. Mit ihrer Auswertung kann die Biographie dieses bedeutenden Botanikers erhellt werden. Wir erleben Hornschuch allerdings fast ausschließlich aus Briefen an Funck; Gegenbriefe sind bis auf wenige Entwürfe nicht bekannt, sie gingen wohl verloren. Die Biographie wird, so gesehen, sicher verzerrt, weil einseitig aus dem Blickwinkel von Hornschuch berichtet wird. Doch erhellen die Briefe Hornschuchs Entwicklung und beleuchten sein Verhältnis zu Heinrich Christian Funck.

Eine Biographie zu Christian Friedrich Hornschuch läßt sich nicht ohne dessen Bindungen an seine Lehrer Hoppe und Funck denken. Der Briefwechsel mit Hoppe scheint verloren, dagegen sind die Briefe an Funck fast vollständig erhalten. Sie beleuchten die Lehrjahre in Regensburg und Gefrees, die Alpenreisen mit Hoppe, die Zwischenzeit in Coburg bis zur Dissertation, den Aufbruch nach Greifswald und seine Zeit zunächst als Demonstrator, später als Professor an der Universität, seine Arbeiten als Direktor des botanischen Gartens und des zoologischen Museums. Darüber hinaus erfährt man aus Amtschreiben etwas von Hornschuchs Verwaltungstätigkeit.

Nicht ausgewertet wurden Briefe Hornschuchs aus Skandinavien, die sich im Besitz des Familienarchivs befinden. Sie würden sicher das Bild von Hornschuch erweitern, da seine Vermittlerrolle zu den Naturwissenschaftlern Skandinaviens eine hervorragende Rolle in seinem Leben spielt.

Leider fehlen auch weitgehend Briefe an Nees von Esenbeck und Jakob Sturm, mit denen Hornschuch im Zusammenhang mit der Herausgabe der „*Bryologia germanica*“ intensiv zusammenarbeitete, auch solche an Bruch und Schultz, die für die Bearbeitung bestimmter Familien vorgesehen waren. Auch vom Schriftverkehr nach und von England ist uns nichts bekannt. Briefe an die Geschwister und Verwandten könnten im Familienarchiv Hornschuch in Schorndorf zu finden sein.

Zu Johann Friedrich Laurer liegt eine umfangreiche Veröffentlichung vor. Sie enthält zahlreiche Details zur Biographie, die bezüglich Briefe werden jedoch hier nur am Rande ausgewertet. Nachdem Laurer sich in Greifswald eingefunden hatte, lebten er und Hornschuch in den ersten Jahren auf engstem Raum zusammen. Nach Laurers Promotion und Anstellung an der medizinischen Fakultät trennten sich die Lebenswege beider zunehmend.

Editorisches

Bei der Transkription der Briefe müssen bestimmte Vereinbarungen getroffen werden: Rechtschreibung und Grammatik der damaligen Zeit weichen in mancher Hinsicht von heute gültigen Regeln ab. Man hat also die Wahl, den Text den heutigen Normen anzupassen oder die originale Schreibweise möglichst beizubehalten. Das Letztere wird hier versucht, wobei bestimmte Schreibgewohnheiten unberücksichtigt bleiben: Verdopplungsstriche über Konsonanten werden aufgelöst, „verschluckte“ Endungen ausgeschrieben. Die zahlreichen wissenschaftlichen Namen werden von Hornschuch meist abgekürzt. Wo es notwendig erschien, sind sie in eckigen Klammern ergänzt. Im übrigen wird vom Originaltext nur abgewichen, wenn erforderlich; so sind hinzugefügte Kommas nicht als Korrektur, sondern als Lese- und Verständnishilfen zu verstehen. Bei Unterstreichungen ist oft nicht sicher, ob von Hornschuch oder nachträglich von Funck vorgenommen.

Die in den Briefen vorkommenden Orts-, Personen- und Pflanzennamen werden in Anmerkungen näher erklärt. Die verwendeten lateinischen Namen für Pflanzen und Tieren sind nicht in heute gültige Nomenklatur übertragen.

Der Text der Briefe wird nicht in der Zeilenanordnung des Originals wiedergegeben, sondern fortlaufend geschrieben. Anrede- und Schlußformeln entsprechen dem Originaltext, nur sind die Zeilenabstände verändert und durch Querstriche abgekürzt. Zusätze am Ende des Briefes oder randlich sind als solche gekennzeichnet. Zur Unterscheidung vom Kommentar sind die Briefe kursiv gesetzt.

Im übrigen kann eine zweifelsfreie Übertragung immer nur angestrebt werden. Doch gelang es im Zuge der Arbeit mit den Dokumenten fast alles zu entziffern und die Bedeutung des Textes einwandfrei zu erschließen.

Die Apotheke in Rodach¹

Der aus Thüringen stammende Johann Valerius Benjamin Hornschuch war Provisor und stellte am 20. Mai 1783 einen Antrag um eine Konzession in Rodach. Die Konkurrenz aus Coburg erhob Einspruch mit dem Hinweis auf ihr „Ius prohibendi“. Der Rechtslage entsprechend empfahl die Regierung, Hornschuchs Antrag abzulehnen: Dem Antragsteller sei auch mit einer Konzession für Materialhandel gedient.

Dem Coburger Herzog Ernst Friedrich schien wohl eine Apotheke in Rodach nicht ungelegen, verbrachte der Hof doch alljährlich einige Wochen auf dem dortigen Jagdschloss. Auch der Rodacher Stadtrat erklärte eine Apotheke für wünschenswert. So entschied schließlich der Kanzler Johann Melchior Heuschkel, daß die Zustimmung des Herzogs vorausgesetzt, dem Antrag stattgegeben werden solle, mit der Festlegung, die Konzession auf Hornschuch und seine Leibeserben einzuschränken. Nach Vermittlungen gaben die Coburger Apotheker schließlich nach, auch weil die Rodacher Konkurrenz ihnen nicht abträglich werden konnte. So erteilte der Herzog mit Schreiben vom 27. November 1783 die auf den Antragsteller und seine Nachkommen beschränkte Konzession.

Hornschuch erwarb nach mehrfachem Wohnungswechsel das Haus Nr. 77 (heute: Coburger Straße 18) vor dem Elsaer Tor. Das Bürgerrecht für sich und seine Ehefrau Anna Maria Judith erhielt er am 4. Dezember 1788. In den ersten Jahren hatte der neue Apotheker erhebliche

¹ Wir folgen im wesentlichen der Darstellung bei Höfner (1978).

Schwierigkeiten. In einer Petition an den Herzog vom 13. Dezember 1801 schreibt er u. a.: „Ehe noch ein Arzt hier war, sind Wochen und Monathe verstrichen, bis ich ein Recept zu verfertigen bekam ...“ Zudem beantragte der Heldburger Provisor Alexander Maximilian Schmidt aus Altenburg eine Konzession für die Errichtung einer Apotheke in Rodach, mit der Begründung von untragbaren Verhältnissen in der Hornschuch'schen Offizin. Auch bestätigte der Rodacher Stadtrat, von der Landesregierung zur Stellungnahme aufgefordert, die Vorwürfe gegen Hornschuch, der seine Pflichten gröblichst verletze: Hornschuch habe selbst die gebräuchlichsten Drogen nicht vorrätig. Und weiter: „Natürlich mussten bey diesen Umständen Ärzte und Nichtärzte um so mehr abgeschreckt werden, weil öfter H. Aptheker verschiedene Tage verreiset und die Officin ganz geschlossen war, oder befürchten müssen, daß sie, wenn derselbe etwa von seiner nächtlichen Ruhe gestörte oder von einer ländlichen Lust-Parthie abgehalten würde, von deßen Weibe einer schnöden Behandlung ausgesetzt werden würden ...“. Bürgermeister und Stadtrat befürworteten daher die Übertragung der Konzession auf den Heldburger Provisor Schmidt, der sicher bereit sei, eine Abfindungssumme an Hornschuch zu zahlen. Außerdem sei Hornschuch kränklich und habe nicht mehr lange zu leben.

Zur Klärung der Verhältnisse in der Hornschuch'schen Apotheke befahl schließlich der Herzog eine Visitation durch den Stadt- und Landphysikus. Sie erfolgte unangemeldet im April 1802, mit dem Ergebnis, daß eine Reihe von schwerwiegenden Mängeln festgestellt wurde: zu enge Offizin, in der sich Arzneimittel mit Tabak und anderen Waren mischen, unzulässiges Laboratorium, Mangel an Reinlichkeit und Ordnung. Diese beanstandeten Mängel reichten allerdings nicht für die Entziehung der Konzession aus. Hornschuch wurde ermahnt, die Unzulänglichkeiten abzustellen. Dem Provisor Schmidt wurde freigestellt, zunächst in Coburg die Apothekerprüfung abzulegen und sich dann mit Hornschuch zu vergleichen, falls dieser bereit wäre, die Konzession an Schmidt abzutreten. Höfner (1978) „An den Besitzverhältnissen änderte sich zunächst nichts. Erst als Hornschuch am 26. September 1807, 50 Jahre alt, an Brustwassersucht starb, bat die Witwe um die Genehmigung zum Verkauf der Apotheke samt der Konzession, da ihr einziger, damals vierzehnjähriger Sohn keine Lust zum Apothekerberuf habe. Ihr Gesuch wurde vom Stadtrat unterstützt“. Auch die Landesregierung genehmigte den Verkauf. „Gleichzeitig besann sich indes die Witwe Hornschuch eines anderen: der Sohn sollte nun doch die Apothekerkunst erlernen, und bis er zur Übernahme befähigt wäre, sollte die Apotheke verpachtet werden.“ Der Pächter, Apotheker Friedrich Strasser aus dem benachbarten Hildburghausen, war bereit, einen Vertrag auf 10 Jahre abzuschließen.

1811 kaufte er die Apotheke in Eisfeld und fand mit dem aus Schmalkalden kommenden Karl Hagendorf einen Nachfolger. Inzwischen war am 29. Oktober 1811 auch die Witwe, Judith Maria Hornschuch, im Alter von 54 Jahren verstorben. Hagendorf versuchte nach Ablauf der Pacht die Apotheke käuflich zu erwerben. Die Erben entschieden sich aber für den Apothekerhilfen Christian Friedrich Anton Hofmann, für den sein Vater, der Pfarrer Johann Georg Christoph Hofmann in Unterlauter b. Coburg, 3000 fl. „in Fristen“ erlegte.

Familiengeschichte²

Vater: Johann Valerius Benjamin Hornschuch

Geb. im April 1757 in Erfurt als vierter Sohn des Valerius Michael Hornschuch, (bis 1801 Arzt in Coburg)

Umzug nach Coburg 1758/59

Apothekerlehre

Mutter: Juditha Maria Hörmann

² vgl. Meyer (1974)

Heirat: am 23. September 1783 mit Maria Judith Hörmann aus Ravensburg.

Kinder:

Michael Paulus Hermann (18.06.1784-18.07.1784)

Ludwig Gottfried Daniel (02.06.1785-06.06.1785)

Luise Friederike Amalie (10.12.1786-28.12.1786)

Johanna Barbara (28.01.1788-02.06.1836)

Johann Christoph Anton (18.09.1790-09.11.1790)

Susanna Antoinetta (30.04.1792-08.12.1827)

Christian Friedrich (21.08.1793-25.12.1850)

Sophia Wilhelmina (18.03.1795-29.04.1795)

Sophia Wilhelmina (02.10.1796-29.12.1860)

Johanna Friderika (01.12.1799-04.12.1799)

Verwandte (u. a.):

Hornschuch, Hermann Gottlieb: Dr. med.; Herzoglicher Rat und Hofmedikus in Coburg

Kindheit und Jugend

Christian Friedrich Hornschuch wurde am 21. August 1793 in Rodach b. Coburg geboren. Sein Vater, Johann Valerius Benjamin Hornschuch, war Besitzer der örtlichen Apotheke; seine Ehefrau, Juditha Maria geb. Hörmann (Höfner: „Hermann“) stammte wohl ebenfalls aus Thüringen. Sie erwarben nach mehrmaligem Wohnungswechsel in Rodach schließlich das Haus Nr. 77 vor dem Elsaer Tor und Ende 1788 auch das Bürgerrecht der Stadt.

Der Sohn erhielt seinen ersten Unterricht an der Stadtschule in Rodach. Nach Abschluß der Schulzeit wollte der naturkundlich interessierte Sohn zunächst nicht den Beruf eines Apothekers erlernen. Doch nach dem Tod seines Vaters (1807) änderten sich seine Berufsvorstellungen. Um die väterliche Apotheke zu übernehmen, lernte er den Apothekerberuf, zunächst als Lehrling bei Bartenstein in der Hofapotheke von Hildburghausen. 1813 ging er als Apothekergehilfe nach Regensburg, wo er eine Anstellung an der Kraus'schen, später an der Löwen-Apotheke von C. Pflanz erhielt. Der naturwissenschaftlich interessierte Hornschuch fand dort Kontakt zur „Regensburgischen Botanischen Gesellschaft“, insbesondere zu deren Initiator, David Heinrich Hoppe.

Zur Geschichte der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft

David Heinrich Hoppe kam 1786 als Apothekergehilfe nach Regensburg, in der erklärten Absicht, die süddeutsche Flora kennen zu lernen. Er beteiligte sich mit anderen an einem Verzeichnis von Pflanzen der Regensburger Umgebung und begann 1787 mit der Herausgabe seiner „*Ectypa plantarum Ratisbonensium*“. In engem Kontrakt zu Gleichgesinnten, darunter Ernst Wilhelm Martius, Leiter der Ströhlingschen Apotheke, Francois Gabriel Graf de Bray, französischer Attacheé am Reichstag und Jarles Jeunet Duval, Lehrer am Hofe des Fürsten von Thurn und Taxis, entstand der Plan zur Gründung einer botanischen Gesellschaft. Dies geschah am 14. Mai 1790, am ‚Schutzfelsen‘ bei Sinzing, unweit von Regensburg gelegen. Anwesend waren ausschließlich Apotheker, neben Hoppe und Martius noch Johann August Stallknecht, Provisor der Pflanzischen Apotheke: der Apothekerlehrling Heinrich Christian Funck kam botanisierend vorbei.

David Heinrich Hoppe, der führende Kopf dieser Gesellschaft, studierte von 1792 bis 1795 an der Universität Erlangen Medizin und kehrte nach seiner Promotion am 5. Mai 1795 nach Regensburg zurück. Dort ließ er sich als praktischer Arzt nieder und unterrichtete am Regens-

burger Lyzeum Naturgeschichte. Am 2. Januar 1812 wurde er zum Direktor der von ihm ins Leben gerufenen Regensburgischen Botanischen Gesellschaft gewählt.

Um die wissenschaftlichen Ergebnisse der Gesellschaft publizieren zu können, gab Hoppe ein „Botanisches Taschenbuch“ heraus. 1811 erschien der vorläufig letzte Band dieses Taschenbuchs: Die politischen Verhältnisse behinderten die verlegerische Tätigkeit, die botanische Zeitschriftenliteratur kam weitgehend zum Erliegen, die Periodika wurden eingestellt (Ilg 1984: 201). Doch klärte sich Hoppes berufliche Zukunft: „Das Königreich Bayern bezahlte weiterhin 450 Gulden für seine Dozentur in Naturgeschichte am Lyzeum St. Paul, die ihn zu sechs Stunden Unterricht pro Woche, zudem nur in den Wintermonaten, verpflichtete. Von der Bayerischen Akademie erhielt er ein Reisestipendium von zunächst 300 Gulden, hinzu kam der Erlös aus dem Verkauf der Herbarien. Seine Amtsgeschäfte als Direktor der Gesellschaft und die Lehrtätigkeit ließen ihm genügend Zeit, um an weitere Unternehmungen zu denken.“ (Ilg 1984: 201)

Für seine Vorlesungen am Lyzeum benötigte Hoppe Anschauungsmaterial: neben Mineralien besonders auch naturkundliche Objekte, Pilze, Flechten, Moose. In dieser Hinsicht wandte er sich an seinen Schüler und Freund Heinrich Christian Funck, inzwischen Apotheker in Gefrees und ausgemachter Spezialist für Kryptogamen. Dieser schickte ihm großzügig die verlangten Stücke und beneidete den Freund um die Möglichkeit, zum Sammeln in die Alpen reisen zu können.

Heinrich Christian Funck

Nach seiner Apothekerlehre in Regensburg und Salzburg conditionierte Funck beim Hofapotheker Ernst Wilhelm Martius in Erlangen und studierte gleichzeitig an der Universität Naturwissenschaften. Dort bestand seit geraumer Zeit eine Tradition in der Beschäftigung mit Kryptogamen. Die Moosforschung in Bayern beginnt eigentlich mit Casimir Christoph Schmidel, Geheimer Hofrat und markgräflicher Leibmedikus, der als Professor der Medizin an der Universität auch Kryptogamen lehrte und in seinen „*Icones plantarum et analyses partium* (1747) erstmals auch die Antherideinstände und die Antheridien selbst beschrieb. Von Schmidel betreut, entstanden eine Reihe entwicklungsgeschichtlicher Dissertationen, zu *Buxbaumia* (Hoelzel 1758), zu *Jungermannia* (Pauer 1760) und zu *Blasia* (Zimmermann 1789). Daneben muß Johann Christian Daniel von Schreber genannt werden, Professor der Naturgeschichte und Botanik an der Universität Erlangen und seine Monographie über die Laubmoosgattung *Phascum*, „*De Phasco observationes, quibus hoc genus muscorum vindicator atque illustrator* (1770).

Als Funck nach Erlangen ging, lebte Schmidel nicht mehr, doch über die Bekanntschaft mit Schreber kam Funck zu einer intensiveren Beschäftigung mit Kryptogamen. In späteren Briefen erinnern verschiedene Absender an die gemeinsame Studienzeit, die für Funck allerdings nur für kurze Dauer war. Er wechselte schon im folgenden Jahr an die Universität Jena. Auch dort studierte Funck nur eine kurze Zeit. Er mußte das Studium abbrechen: Der Schwiegervater, Johann Caspar Daniel, Apotheker in Gefrees, war ernsthaft erkrankt und offenbar unfähig, die Apotheke zu leiten. Funck übernahm 1796 die Geschäfte.

Seinen wissenschaftlichen Ambitionen blieb Funck allerdings treu. Im „Botanischen Taschenbuch von 1800“ kündigt Funck seinen Plan an:

„Auf den vielen Exkursionen, die ich seit ein paar Jahren auf das Fichtelgebirg, in dessen Nähe ich wohne, gemacht habe, hatte ich das Vergnügen eine große Anzahl Cryptogamisten zu finden, wovon viele unter die seltnen gehören, und, ausser auf dem Harze wohl an wenig

Orten im mittlern Deutschland vorkommen. Ich habe nun von allen mir vorkommenden eine beträchtliche Anzahl Exemplare gesammelt, und bin willens, eine Sammlung welche den Tittel führt: Cryptogamische Gewächse des Fichtelgebirgs herauszugeben, und die Liebhabern der Cryptogamie um einen billigen Preiß zu überlassen.

Die Sammlung selbst wird Heftweis in 4. erscheinen, und Cryptogamisten aus allen Ordnungen enthalten, die so gut als möglich getrocknet, und meist nach dem Hoffmännischen bot. Taschenbuch geordnet sind.

Jedes Heft enthält 25 Stück, wovon allzeit eins auf einen Quartblatt weißen Papier nebst Namen befindlich ist. Der Preiß eines Heftes ist 8 Sächß. oder 36 kr. Rhein. Alle Messe wird eines geliefert, und die Herren Liebhaber dürfen sich nur an die Buchhandlung ihres Ortes wenden, da die Sammlung selbst Herr G. A. Grau in Hof in Commission hat, von dem man sie in Leipzig erhalten wird. Daß ein Heft um den geringen Preiß nicht lauter Seltenheiten enthalten kann, brauche ich wohl nicht zu erinnern.

Gefrees im Febr. 1800 / H. C. Funck“

In den Folgejahren erschienen pünktlich die angekündigten Hefte in einer Auflagenhöhe von etwa 150 Stück. Nach dem Verlagerwechsel zu J. A. Barth in Leipzig erhöhte sich die Zahl pro Heft auf ungefähr 300. Funck machte sich mit der Herausgabe dieser Reihe rasch einen Namen als Kryptogamenspezialist. Entsprechend entwickelte sich die Nachfrage und auch der Schriftverkehr mit den wichtigsten Forschern auf diesem Gebiet.

Heinrich Christian Funck übernahm die Apotheke in Gefrees offiziell am 29. September 1803 und heiratete im gleichen Jahr, am 4. Oktober, Maria Johanna Wiedmann, Tochter des Hofer Kauf- und Handelsherrn Johann Georg Wiedmann. Der Bruder der Braut, Johann Albrecht Wiedmann, war für kurze Zeit Provisor der Gefreerer Apotheke, vermutlich als Johann Caspar Daniel erkrankte und Funck sich noch in seiner Ausbildung befand. Schon bald wurde der jungen Familie ein erstes Kind geschenkt: Georg Friedrich Christian, doch währte das elterliche Glück nicht lange: Er starb bereits am 11. April 1806. In den folgenden Jahren kamen noch neun Kinder zur Welt und wuchsen in der Apotheke auf. 1814, als Hornschuch zu Funck nach Gefrees kam, zählte die Familie 7 Personen: außer den Eltern Funcks Mutter, Anna Sabina geb. Schmidt und die Söhne Wilhelm (Ernst Heinrich), geb. 31.05.1806, Georg (Christoph Albrecht) geb. 26.03.1808; Florentin (Christian Heinrich), geb. 16.05.1812 und Luisa (Maria Sophia), geb. 16.10.1813.

Der Apotheker war also nicht nur beruflich gebunden, sondern hatte seine anwachsende Familie zu versorgen. Die freie Zeit gehörte allerdings der Wissenschaft und der Herausgabe seiner Exsiccatenreihe. Längere Reisen waren zunächst nicht möglich. Erst Juli/August 1805 konnte Funck eine solche in die Schweiz unternehmen, im Gegensatz zu Freund Hoppe, der sich seit 1798 regelmäßig in den Tauern (Glockner, Heiligenblut) aufhielt.

Hoppe vermittelt

Funck war seit seiner Reise in die Schweiz (1805) nicht mehr in den Alpen gewesen. Es ist aus mehreren Gründen, besonders auch deswegen, weil er für seine „Cryptogamischen Gewächse“ neues Material benötigte, verständlich, daß er eine längere Alpenreise anstrebte. Eine solche ließ sich jedoch nur durchführen, wenn die Apotheke in Gefrees in seiner Abwesenheit versorgt war. Ein ‚Gehilfe‘ mußte also gefunden werden.

Hoppe wußte um diese Schwierigkeit und half bei der Suche (Brief vom 3. Januar 1814, Naturkunde-Museum Bamberg):

Ich habe eine Gehülfen für Dich gefunden! Einen Mann der mein Vertrauen im höchsten Grade besitzt und der das Deinige im höchsten Grade erwerben wird. Er heißt Hornschuch, hat in Hildburghausen unter Bartenstein gelernt, und ist nun ein Jahr hir in der Flanzischen Apotheke. Er würde hir geblieben seyn, wenn nicht der Platz bei Dir vorgefallen wäre, den ich ihm zu ertauschen antrug, und worüber er höchst zufrieden ist. Er hat eine eigene Apotheke an einem mittelmäßigen Ort in Sachsen, und wird etwa 4 Jahre noch conditioniren. Er kennt seine gegenwärtige Pflicht für seine zukünftige Bestimmung, und ist ein ausgezeichneter Jüngling. Für Botanik, Entomologie u Mineralogie ist er enthusiastisch, hat dabei gute Beine und Augen, u wird Dir in allem gute Dienste leisten. Kurz, er ist so sehr Mann für Dich, daß er, auf mein Geheiß sogleich bei Pflanz aufsagt, und meine Parole für die Deinige angenommen hat. Es ist überflüßig daß er Dich schreibt, und auch Du kanst den Brief an ihn sparen. Verlaß Dich ganz auf mich, so wie Du Dich in der Folge ganz auf ihn verlaßen kanst, so wohl in pharmaceutischen als botanischen Arbeiten. Für seine ganze Treue stehe ich, und Du wirst ihn in der Folge als Deinen treuesten Freund betrachten. Er will deswegen auch gar keine Bedingungen machen, und ich halte es für ganz überflüßig daß Du welche machst. Ostern kommt er, und damit ists gut, das übrige verantworte ich.

Da Du indeßen gefragt hast, was die Gehülfen hir kriegen so will ich Dir nur erst sagen, daß großer Mangel daran ist und sie deswegen hir u überall gut bezahlt werden. Hornschuch hat hir an Gehalt: 100 fl. Salar. Neujahrgeld 22 fl. Birgeld 48 fl. Summa 170 fl. Hornschuch wünscht bei Dir auch das Birgeld zu haben weil er kein Bir trinkt. Ob Du ihn an Salar mehr oder weniger geben willst, davon ist nicht die Rede. Beschließe hirüber, wenn Du ihn hast, und kennst. Er wird aber nur ein Jahr bei Dir bleiben denn den 2ten Sommer verreiset er mit mir, und da kann er Dir Moose sammeln wozu Du ihn also zuvor abrichten muß, wie denn auch seine Hauptabsicht ist, warum er zu Dir geht, nehmllich nur in botanicis zu profitiren...“

Und im nächsten Brief (03.02.1818, Naturkunde-Museum Bamberg):

„Ich denke so: Hornschuch bleibt ein Jahr bei Dir um zu sammeln und von Dir zu lernen; das 2te Jahr geht Hornschuch mit mir und kann bei dieser Gelegenheit alle Deine Aufträge aufs beste besorgen. Das 3te Jahr könnte Hornschuch noch einmahl bei Dir zubringen, und während dieser Zeit könntest Du selbst eine Reise machen. Bis dahin haben wir ohnehin Frieden. Doch das kanst Du alles mit Hornschuch selbst abmachen ...“

Apothekergehilfe bei Funck in Gefrees

Hornschuch kündigte sein Kommen am 13. März 1814 an (Sammlung W. Funck):

„Hochgeehrtester Herr! Mit vielem Vergnügen erfuhr ich von meinem edlen Freunde, dem Herrn Profefor Hoppe in Regensburg, daß Sie die Güte gehabt haben, mir die ... erledigte Gehülfen-Stelle zu übertragen. Ich sage Ihnen für das mir dadurch geschenkte Vertrauen hiermit meinen verbindlichsten Dank und versichere Sie, daß es jederzeit meine angenehmste Beschäftigung seyn wird, mich durch genaue Erfüllung meiner Pflichten dieses Vertrauens würdig zu machen. — Ich rechne mir es für ein besonderes Glück mit einem so berühmten Manne, deßen Namen ich so lange ich seine Laufbahn kenne, stets mit Ehrfurcht und Bewunderung nenne, in so genaue Bekanntschaft zu kommen; es wird dieß eine neue Triebfeder für mich seyn, die naturhistorischen Wißenschaften mit dem größten Eifer zu studiren. Lange schon war es mein eifrigster Wunsch, einmahl bei Ihnen conditioniren zu können, aber nie dachte ich an die Möglichkeit der Ausführung desselben, und jetzo wird mir dies Glück so unverhofft zu Theil, um so größer ist meine Freude! — Daß mich das Schicksal gegen alle Erwartung von Regensburg abrief, werden Sie so wie die Ursachen dieser Abreise von Herrn

Profeßor Hoppe erfahren haben.³ Sehr leid thut es mir nun Ihrem Wunsche, Ihnen verschiedenes von Regensburg mitzubringen, nicht entsprechen zu können; doch habe ich, da ich meinen Koffer zurückließ, Herrn Professor Hoppe gebeten, was er bekommen kann, dahinein zu packen. Darf ich Sie wohl bitten, die Fracht für denselben einstweilen auszulegen, ich werde sie Ihnen bey meinem Eintreffen, welches 8 Tage nach Ostern bestimmt erfolgen wird, mit vielem Dank wieder erstatten. Ach, wäre doch dieser Zeitpunkt schon da, wie sehr freue ich mich auf denselben, und oft wäunte ich mich schon im Traume auf Excursionen in jener schönen Gegend, und trotz der vielen Unannehmlichkeiten der noch immer anhaltenden Kälte so ertrage ich dieselbe doch gern, da mir dadurch manches noch aufbewahrt werden wird, was, wann Flora schon jezo sich schmückte, dann längst seiner Vollkommenheit entgegen geeilt seyn würde, besonders wird dieß mit Moosen der Fall seyn. Wieviel werde ich unter der Leitung eines so kenntnißreichen Mannes profitiren! Ich werde da hinlänglich Ersatz für all die, durch meine frühe Abreise von Regensburg nöthig gewordenen Entsagungen finden. — Giebt es auf meiner Reise zu Ihnen keine naturhistorischen Sehenswürdigkeiten? Kann ich Ihnen auf dieser Reise mit nichts dienen? Ist eines von beyden der Fall, so bitte ich Sie recht sehr, mich darauf aufmerksam zu machen. Leben Sie recht wohl! Ich aber verharre mit vieler Hochachtung / Ihr / ergebenster Diener / Fritz Hornschuch.“

Wie geplant, stellte sich Hornschuch nach Ostern 1814 bei Funck in Gefrees ein. Er kam, um zu lernen. In kürzester Zeit arbeitete er sich speziell in die Moose des Gebietes ein, gewann auch durch sein Verhalten die Zuneigung von Funcks Frau und deren kleinen Kindern.

Funck reist in die Alpen

Aber zunächst fand nun Funck Gelegenheit zu reisen! Er muß sich kurzfristig dazu entschlossen haben, denn Hoppe wußte noch im Mai/Juni nichts von diesem Plan: ausgemacht war ja etwas anderes. Funck brach im Juli auf und reiste über München, Reichenhall, Salzburg, Bad Gastein nach Heiligenblut, wo sich Hoppe aufhielt. Hornschuch in Gefrees beneidete seinen „Lehrer“; er konnte dessen Rückkunft mit all den gesammelten Pflanzen kaum erwarten:

„Mein lieber Herr Funk⁴.

Schon sagte ich öfters, da mehrere Briefe ankamen und keiner an mich dabey war; Herr Funk hat mich auch vergessen! Und gab so halb und halb die Hoffnung einen solchen zu erhalten auf. Um so größer war meine Freude als ich gestern Ihren lieben Brief erhielt. Welche Freude, welche Wonne empfand ich bey Durchlesung desselben! Es ist mir ohnmöglich sie auszusprechen. Im Geiste wanderte ich neben ihnen durch den Paß Lueg und pflückte die Schätze der holden Göttin! Im Geiste erstieg ich mit Ihnen den Rathhausberg und sammelte die niedliche Prim[ula] minima und die Weissia rupestris. A! könnte ich doch dabey seyn! — Doch ich hoffe ja daß ich auch noch so glücklich seyn werde, dann will ich Ihnen die Freude die Sie mir mit Ihrem Brief machten, durch ähnliche reichlich vergelten.

Es freut mich ungemein Ihnen vom Hause nichts als Gutes schreiben zu können[,] wir sind, Gott lob! alle recht wohl, die kleine Luise wird mit jedem Tag vollkommener und munterer. Sie sollten sie nur sehen wie brav sie ist und wie sie auf dem Canapee herumkriecht; bey Tisch vertritt sie Ihre Stelle und ist daher meine Nachbarin. Der kleine Florentin ist sehr munter, und mit Käferfangen sehr beschäftigt[,] da die Tausende von Fliegen ihn reiche Beute gewähren. Wilhelm und Georg sind ordentlich und Herr Rector der Sie herzlich grüßt

³ Bartenstein in Hildburghausen hatte seine beiden Gehilfen durch unglückliche Umstände verloren. Hornschuch erfuhr es, bat seinen Provisor in Regensburg um Dispens und reiste nach Hildburghausen, um seinem ehemaligen Prinzipal auszuhelfen.

⁴ Schreibweise bei Hornschuch: Funk.

hat mir aufgetragen Sie um ein kleines Reisegeschenk für dieselben zu bitten. Die lästige Einquartierung⁵ hat aufgehört, wir haben seit Ihren Wegseyn nur 3mal welche gehabt und immer echt gute Männer, und nun sind wir wieder 8 Tage frey. — Mein einziger Wunsch ist, daß Sie die Briefe, die Ihre Frau Gemahlin nach Reichenhall und Gastein schrieb, auch zu rechter Zeit erhalten möchten, damit Sie Ihre Reise nach Heiligenblut fortsetzen und die Pasterze und ihre Bewohner so wie der Kühwegeralpe und der Wulfen[ia] car[inthiaca] auf derselben ihre werthe Bekanntschaft machen können, dort wird hoffentlich noch mancher crypt[ogamische] Bürger unbekannt sein Wesen treiben. Ich hoffe daß dieß geschehen wird und bin dadurch schon glücklich. — Daß Ihnen die erste Bergreise so schlecht behagte thut mir sehr leid. Doch hoffe ich daß dieß ferner der Fall nicht seyn wird, wenn Sie sich nicht mehr so sehr erhitzen durch das Tragen. — Herr Dr. Martius⁶ beneide ich beynahe um sein Glück, o Gott sollte sich denn gar keine Gelegenheit für mich finden? — Wer weiß auch welche Zeit der Allgütige für mich sorgt, wenn ich nur erst was gelernt habe. — Seit Ihrer Abwesenheit habe ich nur 3 mal botanisirt, weil wenn der Hl. Dr. zu Hause ist doch täglich 3 – 5 Rez.[epte] kommen; zweimal war ich in der Reuth und einmal in — dem Thal unterhalb Amstein und jedes Mal bin ich reicher als ein Grösus zurückgekehrt. — In der Reuth holte ich Gal.[ium] rotundifol.[ium] und Pyrola secund.[a] auch fand ich noch 2 Pflanzen welche ich noch nie gesehen hatte und die beyde interessant sind, denn bey meiner Zuhausekunft untersuchte ich sie und fand daß das eine Pyrol.[a] rotundifol.[ia] und das andere Monotrop.[a] Hypopytis war; meine Freude sie bestimmen zu können war gränzenlos. In Amstein holte ich Teucr.[ium] scorodon.[ia] / in Menge / Sedum alb.[um] et reflex.[um] Lathyrus sylvatic.[a] und ein kleines niedliches Pflänzchen das ich erst bey der Untersuchung für Circaea alp.[ina] erkannte; es freute mich doppelt da ich es selbst bestimmte. Von Insecten machte ich große Beute, ich fand: Trich.[ius] fastigiat.[us] 3 Spec.[ies] Leptur.[a], Carabus glabrat.[a], 2 Spec.[ies] Cimic.[idae] und 6 Exemplare des schönen Papilio Apollo, wovon ich aber leider eines verloh. Gestern holte ich in der Reith Prenanth.[es] purp.[purea] und bey Gottmannsberg Rub.[us] corylifol.[ius]. — Das schöne Hypn.[um] crist.[a] castr.[ensis] habe ich auch einmal Abends nach Tisch geholt. — Wir haben hier das göttlichste Wetter und so heiß daß das Getreide mit Gewalt reift. — Hr Rector der jezo mein Freund geworden ist besucht mich beynahe täglich und hat die Güte mir im Latein Unterricht zu geben, und ich bin recht sehr dahinter, daher auch immer beschäftigt ob ich gleich nicht botanisire. Sobald Herr Dr. einmal einen Tag weggeht werde ich mich mit einem Tagelöhner auf den Waldstein begeben und die Erde holen und von Moor will ich schon auch welche bringen lassen, damit wir wenn Sie wieder kommen recht fleißig pflanzen können. Auf Ihrer Rückreise haben Sie die Güte Krauß⁷ in R.[egensburg] zu besuchen, Sie werden wahrscheinlich Hofmann⁸ dort treffen der von Wien jezo abgeht. — Der gute A. B. für 6 kr. geht sehr zu Ende, soll ich welchen und wie viel verschreiben? Wenn Sie Ihre Reise weiter fortsetzen so würden Sie mich sehr verbinden wenn Sie mich noch einmal mit einem Brief erfreuten; Sie würden mir dadurch recht viel frohe Stunden verschaffen. — Wilhelm Müller⁹ ist noch im Bade mit seiner Schwester. — Ach, wenn Sie doch nur nach H.[eiligen]B.[lut] gereißt sind damit Sie jenes Eden kennen lernen und mir recht viel einstweilen erzählen können; schade daß Sie nicht auch den Loibl bei Klagenfurth bereisen können. Nun muß ich aber schließen, es ist halb 1 Uhr, alles im Hause schläft, allein Morgen geht die Post und früh habe ich keine Zeit zum Schreiben. Leben Sie also recht wohl, ruhig und zufrieden, dieß ist unser aller Wunsch; dann machen Sie auch glücklich / Ihren / Sie mit Ungeduld erwartenden / Hornschuch.

⁵ durch französische Truooen

⁶ Martius, Karl Friedrich Philipp (1794-1868); Sohn des E. W. Martius.

⁷ Provisor Krauß

⁸ Hofmann: ?

⁹ Müller, Ernst Wilhelm: Unternehmer in Fröbersdorf b. Bischofsgrün.

Ich kann Ihnen ohnmöglich beschreiben wie ich mich auf Ihre neuen Reißgefährten hieher freue, da wird es was zu sehen und zu bewundern geben, wenn die neuen Ankömmlinge ausgepackt werden. Haben Sie nur ja die Güte und schreiben mir noch einmal. — Haben Sie Herrn von Moll¹⁰ und Graf Sternberg¹¹ nicht gesprochen? —“

(Brief v. 02.08.1814, Sammlung W. Funck).

Funck kehrte Ende August von seiner Reise zurück. Hoppe meldete die glückliche Ankunft der in den Alpen gesammelten Pflanzen (Brief vom 22.11.1814, Naturkunde–Museum Bamberg), auch konnte Hornschuch entgegen der ursprünglichen Abmachung ein weiteres Jahr bei Funck bleiben. Doch verschlimmerten sich dessen alte Leiden: Die Badekur in Gastein hatte nicht den erwünschten Erfolg gebracht. Im Spätherbst 1814 mußte sich Funck einer Operation unterziehen. Die Freunde zeigten sich besorgt, doch erholte sich Funck relativ rasch.

Bereits auf seiner Alpenreise muß Funck auf den Gedanken gekommen sein, die Apotheke in Gefrees aufzugeben, um sich in Hallein bei Salzburg, wo offenbar eine Apotheke benötigt wurde, niederzulassen. Hier wäre er den Alpenpflanzen näher, könnte sich leichter von der Apotheke entfernen, müßte nicht darauf hoffen, einen Gehilfen zur Hand zu haben, der die Geschäfte zu seiner Zufriedenheit erledigte. Funck schrieb als Rekonvaleszent an Hoppe und bat diesen um Rat. Dieser riet jedoch zur Vorsicht:

„*Mein lieber Funck!*

Eben, nach Empfang Deines Briefes, ging ich zu Bergfeld¹² um mit ihm über Dein Vorhaben zu berathen. Folgendes ist unser Beschluß: Dich auf alle Fälle von einem neuen Etablissement abzurathen. Hättest Du noch keine Apotheke, so könntest Du allenfalls dort dein Heil versuchen; so aber ist es gar nicht rathsam. Du hättest dann doppelte Beschwerde anstatt daß Du jetzt gar keine hast. Erstlich müßtest Du Deine Apotheke, Land u Gut gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, sodann erst eine ganz neue Apotheke anlegen. Letzteres würde Dir viel Mühe und mit unter auch Verdruß machen. Die Leute in Hallein sind nun einmahl keine Apotheke gewohnt, alles läuft dort zum Baader, und Schwierigkeiten möchte es haben ein zweckmäßiges an einem guten Platz liegendes Haus zu finden, und der Umstand, daß das Land oestreichisch wird ... (Brief vom 21.01.1815, Naturkunde-Museum Bamberg).

Diese realistische Sicht der Verhältnisse muß Funck überzeugt haben. Im folgenden ist von diesem Plan nicht mehr die Rede.

Reise an die adriatischen Küsten

Ende 1815, vielleicht bereits im November, traf Hoppe zur Vorbereitung dieser Expedition in Gefrees ein: Literatur wurde studiert, man nahm sich Funcks Insektensammlungen vor, denn die Reise sollte auch unter entomologischer Blickrichtung erfolgen. Schließlich wurden die Verwandten Funcks zum Abschied besucht, die Familien Brandenburg, Müller und Schmidt, auch um Kontakte für den geplanten Aufenthalt in Istrien zu nutzen, denn ein Brandenburg, Vetter Carl¹³, hatte als Kaufmann Verbindungen nach Triest.

¹⁰ Moll

¹¹ Sternberg

¹² Bergfeld, Arnold (1749-1830): Apotheker in Regensburg.

¹³ Brandenburg, Carl: Bruder des Fabrikbesitzers Heinrich Brandenburg; Kaufmann.

Am 23. Januar 1816 traten Hoppe und Hornschuch den Marsch von Gefrees aus an.¹⁴ Hornschuch berichtet (Brief vom 03.02.1816, Sammlung W. Funck):

S Wohlgebohrn / Herrn Apotheker Funk / frey / Gefrees

Das beygelegte Exemplar Moos ist das fragliche Dicr.[anum] rigid.[um] / geben Sie mir in Ihrem nächsten Brief Gewißheit hierüber / Leben Sie wohl

Salzburg, d. 3. Febr: 1816.

Mein lieber Herr Funk.

Meinem Versprechen getreu, schreibe ich Ihnen unsere gestern glücklich erfolgte Ankunft hier, in dem lieben viel besprochenen Salzburg. Mittags 12 Uhr bey dem schönsten Wetter marschirten wir hier ein. Schon 2 Tage früher hatte ich bey Markl die hiesigen Gebirge in der herrlichsten Betrachtung der scheidenden Sonne im fernen Süden erblickt. Wie schwarze Wetterwolken begränzten sie den südlichen Horizont und im Westen tauchte die Sonne ins Meer. Es war eine Sonne der Begeisterung für mich endlich, nach langem Streben die Ersehnten zu erblicken und trotz dem schlechten Bette im Nachtquartier schlief ich herrlich. — Unsere Reise wurde bis jezo noch durch keine Unannehmlichkeit getrübt. In Bayreuth behandelte man uns auf dem Kreiscommissariat mit seltener Artigkeit und selbst Herr de Velden¹⁵ mit dem ich wegen eines Paßes sprechen mußte, flößte mir durch sein Benehmen Hochachtung ein. Ich erhielt einen Paß, der mir durch die Schuld des Landrichters, der wie ich bey dieser Gelegenheit sah gar nicht gut angeschrieben steht, mir vorenthalten wurde. Bey Herrn Aßes.[or] Braun¹⁶ verlebten wir einen angenehmen Morgen und derselbe begleitete uns bis Creusen, wo wir Mittag machten und dann nach Dumbach¹⁷ giengen. Herrn Rector Munzert¹⁸ konnte ich nicht besuchen, da wir dadurch einen Tag verlohren hätten. Den Freytag Nachts trafen wir nach einem Marsch von 12 Stunden, wovon wir aber 4 fuhren, in Regensburg ein wo wir bis zum Montag früh blieben. Ich erlebte die 2 Tage in der Freude, die das Wiedersehen guter alter Freunde gewährt, war aber nicht auf dem Ball ob gleich die Verführung hierzu sehr stark war. Hieher machten wir täglich 11-13 Fußstunden. Mit einem Caffé und einer Wurst und Maß Bier kamen wir den ganzen Tag aus bis ins Nachtquartier wo wir uns wohl seyn ließen. Ich bin, dem Höchsten sey Dank, bis jezo gesund und froh; möchte es doch ferner der Fall seyn. Oft sehr oft haben wir Ihrer auf unsrer Reise und hier gedacht, die letzte von den Würsten die Ihre liebe Frau Hl. Prof. auf die Reise mitgab, verzehrten wir in Laufen. Sie haben uns herrlich geschmeckt. Uebermorgen oder längstens Dienstags früh gehen wir von hier ab, dem Ziele zu. Möchten wir doch ferner ein so herrliches Wetter haben als zeither, wo unsre Reise einem Spaziergang glich. Hier habe ich nichts von Ihnen vorgefunden; Kaulfuß¹⁹ hat aber nicht Wort gehalten. Hier und in der Gegend gefällt es mir sehr wohl, es ist ein wahres Paradies. Morgen gehts nach dem Untersberg; nach dem Dicr.[anum] rigid.[um] war ich sehen, es ist aber alles tief mit Schnee bedeckt und ich konnte nicht dazu kommen; ich werde aber noch einmal versuchen dahin zu kommen. Von Landau bis hieher ist die herrlichste Schlittenbahn, bey Regensburg aber gar kein Schnee. — Ich schicke Ihnen hier das Lott.[eriebriefchen] welches ich vergeßen habe, seyn Sie so gut mir den Gulden Rest zu schreiben und Freund Höpfel²⁰ 2 fl. gut, welches ich noch nicht gethan habe. Ich hoffe, daß wir das große Loos ziehen. Wollen Sie mir jezo nach Triest schreiben so wird es mich freuen, schreiben Sie nur unter der Addr.[esse] Coit und Compagnie und schicken Sie den Brief an

¹⁴ vgl. Hoppe & Hornschuch (1818): Tagebuch einer Reise nach den Küsten des adriatischen Meeres und den Gebirgen von Krain, Kärnthen, Tirol, Salzburg, Baiern und Böhmen, vorzüglich in botanischer und entomologischer Hinsicht. – Regensburg.

¹⁵ Velden: Regierungsbeamter

¹⁶ Braun, Karl Friedrich Wilhelm (1800-1864): Apothekerlehre u. a. in Regensburg und dort Eleve der Botanischen Gesellschaft; Apotheker in Bayreuth.

¹⁷ Kirchenthumbach

¹⁸ Munzert, Wolfgang Ludwig: Pate von Georg Wilhelm Ludwig Funck

¹⁹ Kaulfuß, Georg Friedrich (1786-1830): Botanikprofessor an der Universität Halle.

²⁰ Höpfel: Gastwirt in Gefrees.

Brandenburg in Wunsiedel. — Nochmals sage ich Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank für alle Beweise von Freundschaft und Güte und bitte Sie alles Unangenehme zu vergessen, unser Schuldbuch sey vernichtet. Ich meinte es jederzeit sehr gut mit Ihnen und wünschte nichts sehnlicher als daß Sie glücklich werden möchten; verbannen Sie die Unzufriedenheit und den Trübsinn, die Vorsehung gab Ihnen viel was das Glück auf dieser Welt begründet[,] genießen Sie es mit Frohsinn. Gewiß wird mich nichts mehr freuen als wenn ich höre, daß Sie glücklich, zufrieden und heiter sind[,] um was ich die Vorsehung täglich bitte. Ihrer lieben Frau, Frau Mutter²¹ und allen Ihren lieben Ihrigen meinen herzlichsten Gruß, so wie auch Hl. Pfarrer²², Hl. Doctor²³, Freund Herold²⁴ und allen denen die sich meiner mit Liebe und Freundschaft erinnern. Auch die ganze liebe Müllersche Familie²⁵ grüßen Sie gütigst recht herzlich so wie auch Ihre Fräul. Schwägerin wenn Sie bey Ihnen ist. Gott erhalte Sie alle gesund damit wir uns wieder sehen. Leben Sie wohl! Von Triest mehr von Ihrem / Sie schätzenden Freunde / Fritz Hornschuch.“

Briefe von den Küsten Istriens

Zufriedenheit in Gefrees? — Funck vermißte die beiden Freunde schmerzlich. Mehr noch wird er darunter gelitten haben, nicht mit von der Partie und auf Nachrichten angewiesen zu sein. Hoppe gibt in seinem Brief vom 20. Februar 1816 (Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg) einen ersten Eindruck des gewählten Quartiers oberhalb von Triest wieder:

„Wir wohnen ¼ Stunde von Triest am Hundsberge, hir steht magere Erica herbacea u Rusc[us] aculeatus. Die ganze Gegend scheint sehr unfruchtbar. Aber seid Menschen- gedenken ist auch in Triest kein solches Wetter gewesen. Die Stadt mit ihrem Meere und Schiffen, ihren Pallästen, und reichen Kaufmannshäusern ist intereseßant. Auf Markt sind überall gebratene Würste, Apfel und Kastanien zu kaufen[,] Fische aller Art, Schnecken, Austern u alle levantischen Artikl wohlfeil sonst aber alles theuer. Doch sind wir gut placirt. Unser Monathsquartir kostet summa 8 fl. also a persohn 4 fl.[,] Kaffe, 2 Biergäser voll ... mit Brot 12 x, Abendessen 9-12 x u damit können wir uns hir eine Zeitlang umsehen ... “

Hornschuch schreibt ebenfalls (Brief vom 20. Februar 1816, Sammlung W. Funck):

S^r Wohlgebohren / Herrn Apotheker Funk / pr Wunsiedel / Gefrees

Triest d. 20. Febr. 1816

[Notiz von Funck]: pr. d. 10. Mart.

Sehr werthgesschätzter Freund!

Herr Profeseßor Hoppe hat Ihnen schon so viel von unserer Reise geschrieben, daß mir nur noch sehr wenig übrig bleibt. Ich sage Ihnen also nur noch einiges über Triest. Bey dem herrlichen Wetter kamen wir am 11. Mittags 1 Uhr glücklich auf der Höhe von Opschina an, einzig ist die Sicht, die man von dort auf das unbegrenzte Meer und nach Istrien hat; am Fuße des Berges liegt das schöne Triest mit seinem herrlichen Hafen, in dem die Nußbäume einen Wald bilden. Schon im Hereingehen fanden wir das Trichost.[omum] latifol.[ium] in der herrlichsten Vollkommenheit und in Menge, ich werde suchen es meisterhaft einzulegen und auch Sie bedenken, da ich glaube daß Ihnen schöne Exemplare nicht unangenehm seyn werden. Bei Hüttau²⁶ fanden wir das schöne sammetartige Moos von Milchhofer²⁷ und zwar nur

²¹ Sabine Schmidt

²² Feistel: Pfarrer in Gefrees

²³ Beck: Arzt in Gefrees

²⁴ Herold: Fuhrunternehmer in Gefrees

²⁵ Müller, Ernst Wilhelm: s. vorher

²⁶ Hüttschlag im hinteren Großarlal.

²⁷ Mielichhofer; *Mielichhoferia mielichhoferi* (Funck ex Hook.) Loeske = *M. nitida* Hornschuch

an einer einzigen Stelle mit Früchten; ich werde es nächstes einlegen und suchen, daß es für Ihre Hefte langt. Bey dem Paße Lueg, in jener schauerlich erhabenen Gegend, sammelte ich an Steinblöcken in der Salza, die im Sommer von Wasser überschwemmt sind, das Trich.[o-stomum] ripar.[ium] mit Früchten. Die Adelsberger Grotte konnten wir nicht besuchen, da die Bora sie ganz verweht hatte; ich habe es mir jedoch für spätere Zeiten vorbehalten.“

Ohne die Hilfe von Carl Brandenburg wäre vieles nicht machbar gewesen:

„Herr Carl Brandenburg nahm uns sehr freundschaftlich auf und verschaffte uns schon am Tage nach unserer Ankunft ein sehr bequemes und billiges Quartier ¼ Stunde von Triest in mitten Weinbergen, von da aus können wir unsere Exkursionen nach allen Seiten unternehmen. Vor uns liegt Triest, hinter demselben ragen die Nußbäume hervor und hinter denselben ist das unabsehbare Meer, wo wir die Schiffe ankommen und abgehen sehen können, rechts liegt in einiger Ferne Aquileya und Duino am Meere...“

Hl. Brandenburg habe ich schon 2mal besucht und einen Spaziergang mit ihm gemacht, auf dem wir uns den herrlichen Prosecker den schon Plinius besang, herrlich schmecken ließen. Er wird einige Excursionen mit uns machen. Durch ihn habe ich auch schon einige gute Freunde erhalten.“

Leider ist hier noch alles im Winter, doch versichert man uns eine schnelle Veränderung der Witterung und schnelles vegetiren wenn dieselbe eintritt. — Wie gesund wir sind und wie bewundernswürdig glücklich unsere Reise vorüber gieng hat Ihnen der Herr Prof. schon geschrieben, wir waren oft davon bis zu Thränen gerührt. Ehe wir von hier abgehen schreibe ich Ihnen noch einmal. Bis dahin leben Sie wohl, grüßen Sie Ihre Frau Mutter, Frau und Ihre lieben Kinder herzlich von mir und haben Sie die Güte die Inlagen zu besorgen. Schreiben Sie einmal Ihrem / Sie schätzenden Freunde / Hornschuch.

Wie geht es mit der Luise und was machen die Jungens? Der Georg sammelt doch auch fleißig? Denkt der Florentin zuweilen meiner? Allen guten Freunden, besonders Hl. Pfarrer Feistel und Hl. Dr. und Hl. Förster nebst ihren Eehälften meine freundschaftliche Empfehlung. Hl. Pfarrer bitte meine Hochachtung zu versichern.

d. 23. N. S.

Hl Carl Brandenburg ist dieser Tage zum schwedischen Consul bey hiesigem Freyhafen ernannt worden, ohne daß er sich darum beworben, ob gleich viele andere sich Mühe gaben diese Stelle zu erhalten. Gestern sahen wir[auf] den Corso eine lustige Unterhaltung der Italiener“

Was die beiden Botaniker im Frühling zu sehen bekamen, war überwältigend. Selbst Hoppe gerät ins Schwärmen (Brief vom Mai 1816; Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Mein lieber Funk!

Wenn Du Dich wunderst daß wir hir noch auf unsern alten Platze sind, so wirst Du zugleich richtig schließen daß Pfl[anzen] u Insecten uns dazu veranlaßt haben. Ja Freund! Wir sind hir in einer ganz neuen Vegetation²⁸, die unsere Erwartung weit übertrifft. Der Ort wo wir wohnen heißt italienisch al Boschetto ... Dieses bois ket ist ein bergichter Wald der aus lauter Eichen besteht, aber was für Eichen? Quercus Cerris u. aegilops Scop. In allen Hecken blüht Fraxinus Ornus wie bei uns Syringa vulgaris flora albo, alle Kinder laufen damit Arm voll herum, niedriges Gesträuch ist überall Coronilla Emerus. Statt Evonymus europ[aea] haben wir hir verrucos[a], statt Crat[aegus] Oxyac[antha] Crat. Monogyna, u.s.w. für Scroph[ularia] nodosa ist hir canina, statt Menth[a] sylvestr[is] eine andere, wahrscheinlich neue Art die noch nicht blüht. Wir gehen kaum zum hause hinaus, so begleiten uns diese Pfl[anzen] überall am Wege nebst Centaureen und Cardii, die noch nicht blühen. Sezt man sich am Karsch²⁹ nieder, so kann man Abrotanum, Rosmarin, Lavendel und 3 – 4 unbekannte

²⁸ Das erste Mal erlebt Hoppe mediterrane Vegetation.

²⁹ Karst

Pfl[anzen] die noch nicht blühen mit der Hand erreichen. Ist man den Karsch hinaufgekommen, so findet man steinigte Wiesen, die anfangs mit Narcissus poeticus zu tausenden bewachsen waren, unter ihnen blühet Frittilaria Meleagris, Hyac[inthus] botryoides ganze Felder voll. Darunter war denn auch ein sehr schöner neuer Crocus, Crocus reticulatus H. et H. Jetzt sind diese Wiesen mit Scorzonera latifol[ia] et angust[ifolia] Clusii, mit Senec[io] Doroni[um] u mit Plantago capitata H. et H. überwachsen, unter ihnen wächst ein unbekannter Lathyrus, ein astragalus, u.s.w. dann aristol[ochia] longa et O.[dorata]. Unsere Orchis Arten sind O. palustris, O. variegata, u.s.w. Dann kommt man in den Wald von Lippiza, dieser liefert Pflanzenarten ohne Zahl, z.b. Paeon[ia] officinal[is], Melitis grandiflora, Galium verum Scop.[,] Isopyrum thalict[um] Alyssum alpestre[.] Plant[ago] Wulfenii, Lamium orvala, Asparag[us] offic[inalis] u acutifol[ius] u.s.w. kurz alles ganz neue vegetation. Unter andern eine Valeriana, die ich für neu halte. Valeriana foliis radii indivis[i], caulinis pinnatis. Dis ist Valerian[a] dioica wirst Du sagen; aber nun kommen beständig flores hermaphr[oditis]. Dis ist variet[ät] wirst Du sagen[,] gut, aber nun kommt radix tuberosa! Kurz sie sieht Valerian[a] dioic[a] mas völlig ähnlich, ist aber völlig davon verschieden. In Flora germanica³⁰ steht sie nicht. Sey so gut, und studire Willdenow³¹, was es etwa seyn könnte, vielleicht V. calcitrapa ..., ich kenne die Defini[ti]on davon nicht, schreibe uns darüber nach der Gastein, was es wohl könnte seyn. Ich würde sie sogleich für neu erklären, wenn sie nicht so häufig wäre³². Und dieser sehr intressante Wald von Lippiza ist kaum eine Stunde von unserer Wohnung entfernt. Dazu haben wir einen warmen Ofen, Preßen und Papir um vieles einzulegen, was denn auch geschehen ist. In diesem Augenblick habe ich Schoenus nigricans, Scirpus romanus, Rhus Cotinus, Galium verum flora albo, Genista Sericea u humifusa, Celtis australis u andere in der Preße. Carex nitida, C. Schoenoides, mercurialis ovata Sternb. et Hopp. haben wir in Menge eingelegt, und nie noch hat uns das hiesige Wetter an irgend einer Excursion gehindert. Kurz alles macht hir unseren Aufenthalt angenehm und Funk selbst wird u muß noch hir her kommen, es wird Dich nie gereuen, mache bald Anstalten dazu. Wahrscheinl[ich] gehe ich nochmals wieder her. So viel für heute, weil Hornschuch das übrige schreiben will. Grüße alle. Wir sind gesund, leb wohl bis Wiedersehen. Dein Hoppe.“

„Das übrige“ ist ein umfangreicher Bericht über die Verhältnisse in Triest und die bisherigen Unternehmungen. Hornschuch schreibt (Brief v. 19. 05.1816, Sammlung W. Funck):

„Hundsberg bey Triest, d. 19. Maj. 16

[Notiz von Funck]: pr. d. 29. Maj.

Sehr werthgeschätzter Freund!

Ihren lieben Brief vom 20 März habe ich am 20. v. M. bey meiner Zurückkunft von Pula zu meiner größten Freude richtig erhalten³³. Ich kann Ihnen die Freude, die mir derselbe verursachte, ohnmöglich beschreiben, nehmen Sie dafür meinen wärmsten Dank. — Was werden Sie wohl dazu sagen, daß wir noch in Triest sitzen. Auch wir hätten dies nicht geglaubt, aber die Umstände geboten es. Wir hatten hier einen Winter wie ihn sich niemand hier erinnern kann, noch im März waren die Höhen des Triest umgebenden Karstes mit Schnee bedeckt, was sonst im Febr. hier eine außerordentliche Erscheinung ist. Etwa mit Anfang Aprils hat sich die Flora geschmückt, doch waren wir auch früher nicht ohne hinlängliche Beschäftigung, denn das Meer bot uns reiche Ausbeute an Muscheln und Gewächsen dar. Wir haben mehrere schöne Fuci und Conferven gesammelt und möglichst schön präpariert; für Sie habe ich auch eine vorzüglich schöne Conferv. in hinlänglicher Anzahl unter Wasser auf Papier aufgefangen und würde Ihnen noch mehrere besorgt haben, hätten mich nicht meine

³⁰ Sturm, J. (1796-1855): Deutschlands Flora in Abbildungen [etc.]. – Nürnberg.

³¹ Willdenow, K. L. (1794): Phytographia, seu descriptio rariorum minus cognitarum plantarum. – Erlangen.

³² Valeriana tuberosa L.

³³ Die Briefe von Funck sind nicht erhalten.

erfrorenen Hände, die durch das Arbeiten in Wasser in der Kälte sehr angeschwollen und aufbrachen, daran gehindert. Uebrigens haben wir bis jezo einige schöne Blattschwämme, als z. B. *Aecid.[ium] auf Eridron.[ium] Dens Can.[is], Erin.[eum] auf Querc.[us] und Xylom.[a] auf Heder.[a] helix* für Sie in gehöriger Anzahl eingelegt³⁴. Daß das Ihnen gesendete *Moos Gymnost.[omum] recurvirostr[um]* sey haben wir gleich bey unserer Ankunft hier gefunden. Auch das hier gesehene vermeintliche *Trichost.[omum] latifol.[ium]* war nicht dasselbe sondern eine *Barbul.[a]* und das auf Steinen in der Salza gefundene *Trichost.[omum]* ist wahrscheinlich nicht *ripar.[ium]* sondern *fontinaloid[es]* welches wir auch hier in Pracht-exemplaren fanden. An Moosen ist hier wenig Seltenes. Das *Trich. latif.* haben wir bis jezo, aller Mühe ungeachtet noch nicht finden können, wahrscheinlich kömmt es erst später. Alles übrige botanische wird Ihnen Hl. Prof. schreiben.—

[randlich]

N. S. Freund Brandenburg wird wahrscheinlich noch diese Woche mit der Fregatte *Anastasia* nach Tripolis abgehen. Inliegende Briefe seyn Sie so gütig zu befördern und vorzüglich den nach Coburg bald auf die Post zu geben. Leben Sie wohl! —

Am 9. Mart. giengen wir von hier zu Wasser nach Venedig, wegen schlechtem Wetter mußten wir 1 ½ Tag bey Pirano in Istrien vor Anker liegen. Dann setzten wir aber bey dem herrlichsten Wetter und guten Wind die Seereise fort und wurden um 6 Uhr früh den 12. von den Matrosen durch den Ausruf „bella Venezia“ in unsrer Cajüte überrascht. Da lag sie nun vor uns die weltberühmte Stadt mit all ihren Kirchen und Pallästen und gewährte uns in einer Entfernung von 50. ital. Meilen schon einen herrlichen Anblick; allmählich wurden die Gegenstände deutlicher und in 2 St. ankerten wir vor dem Lydo. Nach einem Aufenthalt von 3 Tagen während welchen wir unaufhörlich auf den Beinen waren um alle Merkwürdigkeiten und Reichthümer der Palläste und Kirchen zu sehen, fuhren wir den 14. Nachts 8 Uhr auf der Route nach Padua ab und waren um 6 Uhr Morgens schon daselbst. Dort besuchten wir den bot. Garten, das Naturalienkabinett, / beyde äußerst unbedeutend / hörten ein bot. Colleg. des Prof. und giengen dann auf der prächtigen Landstraße über Mestre, Traviso, Conegliano, Udine und Görz zu Fuße zurück, zu welcher Reise wir 5 Tage gebrauchten ... Nie, nie werden wir diese Reise vergessen, oft wird unsre Phantasie uns die schönen Bilder erneuern, die uns in diesem herrlichen Lande entzückten, denn das ganze Land ist nur ein Garten, und alles was man darüber sagt ist nur wie Schatten von der Wirklichkeit. In Venedig sahen wir auch die berühmte Perlenfabrik und das Arsenal, in welchem gerade der aus Paris zurückgekommene Bau von Sct. Marco ausgebeßert wurde, und alles dieses sahen wir zwar umsonst, da Hl. Brandenburg uns an einige seiner Freunde empfohlen hatte und ich einen Landsmann dort fand. Schwerlich wird jemand die Reise so wohlfeil machen als wir und da so viel sehen. Auch an Abentheuern fehlte es nicht. — Die Osterfeyertage hatte ich Gelegenheit mit 2. hier [wohnhaften] Kaufleuten eine Seereise nach dem 80 it.[alienischen] M[eilen] von hier entfernten Pola in Istrien zu machen, und zwar ohnentgeltlich; wegen schlechtem Wind waren wir 4 Tage unterwegs. In Pola fand ich den *Ateuch.[us] Pius[,] Sysiph.[us] Schaeff[eri][,]* mehrere *Copr.[is]* und *Aphod.[ii]* und auch einen sehr schönen großen *Curcul.[ioniden]* den wir nicht kennen, nun aber auch hier gefunden haben. An blühenden Pflanzen fand ich: *Anemon.[e] hort[ensis][,]* *Phyllir.[ea] latifol[ia]*, *Pistac.[ia] lentisc.[us][,]* *Leon.[urus]*, *Fumaria claviculat.[a]* und *Laur.[us] nobil.[is]*, das dort gewöhnliche Brennholz. Auf dieser Reise sahe ich die herrlichsten Gegenden, unter allen bis jezo gesehenen; 4 St. weit in die See duftete uns der Balsamgeruch der herrlichen Sträucher entgegen, nur schade daß dieses Land

³⁴ CGF H. 24 (1817) Nr. 505: *Erineum Ilicinum* Decand. „Auf d. Blättern d. *Querc. il.* Bey Triest gesammelt v. Herrn Prof. Hoppe u. Herrn Hornschuch“

CGF H. 25 (1818) Nr. 524: *Aecidium Erythronii* Dec. „Bey Triest Hoppe u. Hornsch.“

CGF H. 29 (1823) Nr. 604: *Sphaerium punctiformis* β. *Hederæ* P. „Auf Epheu-Blättern bey Triest vom Herrn Dr. Hornschuch.“

von so einer verruchten Rasse von Menschen bewohnt wird, die es dem Reisenden bey nahe unzugänglich machen, den[n] Rauben und Morden ist dort an der Tagesordnung und an Wirthshäusern ist nicht zu denken. Nach 2 Tagen kehrten wir zurück; unsere Rückreise war günstiger, als die Hinreise, auf welcher wir einen sehr heftigen Sturm hatten, und zwar so, daß der Stern unsrer Barke umgeworfen wurde und die Wellen über das Verdeck schlugen. Doch auf keiner dieser Reisen wurde ich seekrank, wofür ich mich so sehr fürchtete. Die Reise kostete meinen Gefährten über 100 fl. und mich keinen Kreuzer. Seither habe ich nun bey nahe täglich Excursionen gemacht, vorzüglich hat mich der Wald von Lippiza gefesselt, dort fand ich den in Pola gefundenen Curcul.[io] nebst dem Curcul. Goerzeni in Menge und auch 2 andere uns unbekannt Species, dann den Carab.[us] catenat.[us], (den schönsten Carab. den ich bis jezo kenne), den Carab.[us] den Hl. Prof. Hoppe vorges Jahr bey Heiligenblut fand, der dem Cimex und scabriuscul.[us] nahe kömmt, Lamia 4 puncta.[ta][.] Lucan.[us] parallelipipet.[us] und arab[icus], eine wahrscheinlich neue Callosom.[a] und Ateuch.[us] Geoffroi, außer diesen angeführten noch mehrere uns neue und auch mehrere Piezaten worunter 2 sehr schöne, mir unbekannt Tenthred.[iniden]. — 1000mal haben wir Sie schon zu uns gewünscht, ja wir machen keine Excur.[sion] ohne daß dieß geschähe, und oft wenn ich in contobello war oder im Wald von Lippiza mit Beute beladen zurück kehrte und ich auf der Höhe des Montespaccato das ruhige Meer mit seinen vielen kleinen Fahrzeugen erblickte rief ich in meinem Entzücken aus „ach wenn Freund Funk nur jezo bey mir wäre und meine Wonne theilte!“ Ja, wenn Sie je wieder reisen können so gehen Sie nach Triest, wo Sie unser Brandenburg mit Sehnsucht erwartet und Quartier für Sie bereithält, da er bis dahier in seinem jezo gekauften Hause wohnt, wo er auch uns für künftige Zeiten Quartier anbot. — Uebermorgen gehen wir nach Istrien, ob wir da wieder lebendig zurückkommen, weiß ich nicht. In 14 T. werden wir die Rückreise von hier antreten. Um soviel als möglich zu sammeln, so mache ich die meisten Exc. alleine und Hl. Professor legt ein, alle Morgen um 5 Uhr und früher stehen wir auf, trinken Caffee und gehen dann an die Arbeit; ich mache Excursionen von denen ich, ohne in der Zwischenzeit einen Bissen zu nehmen erst bey einbrechender Nacht zurück kehre, wo wir dann nachtmahlen und zusammen ½ M. Wein trinken, dieß ist unsre Lebensart, bey der wir uns, Gott lob! sehr wohl befinden, nur aber sehr mager werden. Wir kommen jezo sehr wenig in die Stadt, aber Freund Brandenburg besucht uns bey nahe täglich mit einigen seiner Freunde; vor 14 Tagen machten wir eine Excurs. nach St. Servol[a] wo wir sehr vergnügt und Ihnen und allen Fichtelbergern ein herzliches, Lebehoch! beym herrlichen Wein brachten. Ich liebe B[randenburg] wie meinen Bruder; wahrscheinlich wird nun seine Reise nach Tripolis nichts. Für Ihre gütigen Nachrichten von Gefrees und Gegend meinen besondren Dank; Es freut mich herzlich, daß Sie sich alles so bequem machen; das wahre Glück findet man nur in sich und seiner Familie, mehr denn der seine Zufriedenheit außer sich bey andern suchen muß. Ebenso freute es mich das Altenst.[stein]³⁵ Wort hielt, vergeßen Sie ja nicht, wenn Sie an ihn schreiben, an mich zu erinnern, dieß wäre der Mann den ich bedarf. Das Unglück der Insecten³⁶, so wie Ihr und Ihrer Frau Gemahlin Rebellenkind³⁷, thut mir sehr leid, ich hoffe daß Sie alle jezo gesund seyn werden. — Daß Ihre Erwartungen von Hl. Rector so getäuscht wurden, bedaure ich sehr und rathe Ihnen unter diesen Umständen sehr dazu, Ihre Jungens irgend auf eine bessere Schule zu schicken, der Nutzen ist unberechenbar. — Ihren Erzählungen zu Folge habe ich mich an dem neuen Rector nicht geirrt, ich beurtheilte denselben in dem ersten Augenblick gleich als ich ihn sah, so, wie Sie ihn schildern. Hl. Pfarrer bedaure ich auch, er ist nun auch in seinen Hoffnungen

³⁵ Altenstein, Sigismund Karl Freiherr von Stein zum Altenstein (1770-1840): preußischer Staatsmann; ab 1817 Minister für Kultur, Unterricht und Medizinalwesen. In der Folge Förderer auch von Hornschuch.

³⁶ Funck sandte am 10. Dezember 1815 eine Kiste mit Insekten an Johann Christoph Friedrich Klug, Professor und Direktor der zoologischen Sammlungen in Berlin, die jedoch am 17. Februar 1816 völlig zerstört ankam.

³⁷ Florentin Funck

betrogen. — Mit Uebernahme der Hauptmannstelle³⁸ haben Sie freilich mancherley Unannehmlichkeiten auf den Hals bekommen, allein wer kann da gegen den Willen der Mächtigen handeln? — Kämen Sie doch von B. los, dann würde sich alles geben; Hof laßen Sie bey einer Veränderung mit Hildebrandt, der endlich das Ziel seiner Thaten erreicht haben wird, janicht außer Acht; dieß wird der einzige Platz zu einer Veränderung für Sie seyn. — Seyn Sie überzeugt, daß ich alles, was mir nur immer möglich ist, auf meiner Reise für Sie sammeln werde und daß ich kein größeres Vergnügen kenne, als mich Ihnen dankbar zu erweisen. Wir hoffen auch noch vor unserer Abreise, das Adianth.[um] Cap.[illus] ven.[eris] für Sie einlegen zu können³⁹ noch ist es zu jung. Aus Schwägr[ichen] 2^e B.[and] haben Sie die Güte die Standörter von Seltenheiten für uns auszuschreiben und uns an Hl. Hofrath Dr. von Storch⁴⁰ nach der Gastein zu senden, wo ich Anfang Juli eintreffen werde. Das Gymnost.[omum] aq.[uaticum] und die B.[arbula] paludos.[a] werden wir auf unserer Rückreise bey Adelsberg sammeln. — Durch unsern Brandenburg, der mir alle aus dem Vaterlande eingehenden Neuigkeiten mittheilt, erfuhr ich daß auch Dr. Christian Schmidt⁴¹ sich ein Weib ausgesucht hat. — Aber Sie schreiben mir ja keine Sylbe von meiner Braut, der kleinen Luise, lebt sie noch und wie geht es mit Ihrer Gesundheit? — Sammelt Georg noch so fleißig Insecten? — Möchte doch jeder Ihrer wenigen Ausflüge so gesegnet seyn, wie der neulich nach Schorgast. — Dem Ball in Gefrees hätte ich freilich beywohnen mögen, um mich auch mit den zahlreichen Fräuleins herumzudrehen. Hier ist alles für mich todt, Sonntags ist die ganze Triestiner schöne Welt, / wenn sie anders den Namen schön verdienen / vor unsern Fenstern versammelt, allein wir nehmen gar keine Notiz davon, sondern sitzen und legen Pflanzen ein. Alle Woche haben wir Morgens 2mal Musick vor unsern Fenstern, da wünschte ich oft Fräul. Hannah von Müller⁴² hieher, da die Musici vorzüglich schöne Trompetenstückchen blasen, die dieselbe wie ich weiß gerne hört. — Nichts geht uns hier ab – als Fichtelberger Erdäpfel; oft, sehr oft haben wir Sie schon um dies Göttergeschenk beneidet. Pomeranzen, Feigen etc. ziehen uns nicht mehr an. Aber ich wollte was darum geben, wenn Sie diesen Obstvorrath und den Hafen einmal sehen könnten. Neulich waren wir mit Freund Brandenburg auf einem schwedischen Schiffe, der Catharian Maria, wo wir einen herrlichen Alicantewein tranken. — Hl. von Altenstein schreiben Sie doch gefälligst, daß ich auf der Reise bin, und thun Sie überhaupt bey demselben mein bestes gütigst befördern helfen. — Unsere Rückreise geht über Görz, Adelsberg, Idria und Villach nach Heiligenblut und Gastein und dann in das nun wirklich abgetretene Salzburg. Ich freue mich herzlich auf die Alpen, dort hoffe ich manches Schöne für Sie zu sammeln; wenn Sie noch besondere Standörter in der Gastein wissen, so schreiben Sie mir dieselben gütigst; wenn ich nur recht viel für Ihre Hefte sammeln könnte, denn diese Kindlein haben bey mir viel Theilnahme erregt. — Nun ist es Zeit zu schließen. Leben Sie also wohl, grüßen Sie alle die lieben Ihrigen so wie auch Ihre Fräul. Schwägerin, die ganze Müllersche Familie, Herrn Pfarrer, Hl. Dr. Bek, Hl. Förster, Höpfel und alle die sich meiner noch mit Freundschaft erinnern recht herzlich von mir. Ich sehe mit Vergnügen dem Augenblick entgegen wo ich Ihren Brief erhalten werde[,] der mir wie ich hoffe sagen wird, daß Sie wohl zufrieden und glücklich sind. Gott erhalte Sie und alle die Ihrigen. Mit Achtung und Freundschaft Ihr / Sie verehrender Freund / Hornschuch.

In meinem nächsten Brief werde ich einige Zeilen an Ihre Fräul. Schwägerin beylegen, grüßen Sie dieselbe recht herzlich einstweilen; auch den Jungens meinen Gruß. Georg soll fleißig

³⁸ Funck war längere Zeit Bürgermeister von Gefrees.

³⁹ CGF H. 24 (1817) Nr. 486: *Adiantum Capillus* „In Felsenritzen bey Triest von Herrn Prof. Hoppe u. dem Apoth. Hornschuch gesammelt.“

⁴⁰ Arzt in Bad Gastein

⁴¹ Arzt in Wunsiedel; Pate von Georg u. Florentin Funck.

⁴² Hanna Müller aus Fröbershammer b. Bischofsgrün. In späteren Briefen richtet Hornschuch immer wieder Grüße aus und erkundigt sich nach ihr.

sammeln. Hat Florentin den Hornschuch vergessen? Wenn Sie einen Brief von meiner Schwester an mich erhalten so haben Sie die Güte ihn mir zuzusenden. Adio. “

Rückreise

Am 9. Juni verließen Hoppe und Hornschuch Triest. Hornschuch meldet sich am 31. Juli 1816 aus Bad Gastein (Brief: Sammlung W. Funck).

Wildbad Gastein, d. 31 Juli 1816.

*„Bis hierher hat mich Gott gebracht, / durch seine große Güte
Sehr werthgeschätzter Freund!*

Glücklich kam ich am 17. d.[ieses] hier an, und fand zu meiner großen Freude Ihren lieben Brief vom 26. v. M. vor. Die Freude die ich über denselben hatte kann ich Ihnen ohnmöglich beschreiben, sondern ich sage Ihnen nur meinen herzlichen Dank dafür. Nur Ihr Uebelbefinden, das wie ich hoffe nunmehr längst gehoben seyn wird und die traurigen Nachrichten von der schlimmen Witterung und den daraus entstandnen üblen Folgen schmerzte mich sehr. Am 9. Jun. verließen wir das uns unvergeßliche Triest, und Freund Georg[,] der Vertraute des wackren Brandenburgs begleitete uns in seinem eigenen Wagen bis Sishano, wo wir unter Thränen schieden; wir giengen dann noch bis Prewaldt. Weiter als bis Capo d’Istria sind wir nicht nach Istrien gekommen, aber bey Triest sammelten wir noch viel Schönes. Der Wald von Lippiza, die Wiesen bey Pasorizza und Saule, der raue Karst und die Gegend bey Contobello werden mir ewig unvergeßlich bleiben; wieviel tausendmal habe ich Sie zu mir gewünscht um meine Freude zu theilen, wenn ich hungrig und durstig aber mit Beute beladen, aus dem Wald von Lippiza, meinem Lieblingsort wo ich selige Stunden im Genuße der herrlichen Natur erlebte, über den rauhen Karst zurückkehrte und nun den entzückenden Anblick des Meeres und der herrlichen Gegend aus der Nachtigallengesänge zu meinen Ohren drangen, vor mir hatte!! – O! da vergaß ich alles Unangenehme und gerührt dankte ich dem gütigen Schöpfer, der mir dieß Vergnügen gewährte. Dann wünschte ich meine Geschwister und Freunde zu mir damit sie mein Vergnügen theilten! Der Abschied von dieser Gegend kostete mich Thränen. — Kurz vor unserer Abreise gieng Freund Brandenburg nach Tripolis ab, wie schwer mir die Trennung von dem Guten wurde kann ich Ihnen nicht sagen, auch ihn überwältigte das Gefühl und Thränen floßen über seine Wangen. Noch zuletzt trug er mir auf Sie und Wilhelm Müller zur Reise nach Triest zu vermögen und schrieb es mir sogar noch in mein Stammbuch. Ja, theurer Freund, können Sie es möglich machen, so versäumen Sie diese Reise nicht! Sie kostet Sie wenig da Brandenburg jezo sein eigenes Haus hat und Zimmer und Kost für Sie frey sind und die Tage Ihres Dortseyns werden zu den genußvollsten Ihres ganzen Lebens gehören, Ihren Reisen die Krone aufsetzen und über den Herbst Ihres Lebens Heiterkeit und Frohsinn verbreiten. Sagen Sie dieß gefälligst auch Freund Wilhelm Müller; eine Reise nach Venedig und Pola versteht sich dann von selbst und ist dort ungefähr so wie eine Reise von Gefrees nach Bayreuth. Wollen Sie noch einmal recht frohe Tage im Genuß einer reichen üppigen Natur und an der Seite eines wackren Freundes verleben, so suchen Sie diese Reise möglich zu machen. —

Von Prewald besuchten wir den Nanas⁴³, giengen dann über Adelsberg und Planina nach Idria. In Adelsberg konnte ich das Gymnost.[omum] aquat.[icum] nicht sammeln da zu großes Wasser war. Barbul.[a] paludos.[a] fand ich nur wenig und ohne Früchte; in Idria sammelten wir nur das einzige Mel.[olontha] paradoxus aber desto mehr die schönen Käfer Carab. [us] gigas und Consorten. Wir blieben dort 7 Tage und die edeln Bewohner dieses Städtchens machten uns den Aufenthalt unvergeßlich. Von Idria giengen wir über Kreinburg, die Wurzten und Villach nach dem berühmten Heil.[igen]blut, wo wir am 23. ankamen. Wir machten diese Tour von beynahe 60 St. in 5 Tagen und bey der stärksten Hitze. — In Heil.-

⁴³ Nanos

blut war ich 3 Wochen während welcher Zeit ich die seltenen Cryptogamen der Gegend sammelte; ich fand viel Schönes. Wir waren miteinander auf der Gamsgrube wo wir über den obersten Pasterzengletscher gehen mußten, welches sicher gefährlich war, da ein frischer Schnee die Klüfte bedeckte; doch wir giengen darüber hin als ob uns nichts geschehen könnte und – es geschah auch nichts. Ich hatte so viel gesammelt daß ich es am Ende beynahe nicht mehr ertragen konnte, die Büchse und 2 Tücher waren gepfropft voll. Am 26. trat ich den Marsch über den Heil.blutertauern an, fuhr mit Hülfe des Stocks stehend die steilsten Schneewände herab und gieng in die Rauris und den andern Tag über die Höhe hieher. An diesem Tag regnete es beständig und Nachmittag schneyte es, daß der Schnee 2 Finger hoch im Thal lag, da sah ich den schönen Wasserfall in seiner größten Schönheit und war entzückt über denselben. Da ich in den 3 Wirthshäusern kein eigenes Zimmer haben konnte so logirte ich mich bey dem Grabenbecken, dicht am Wasserfall, das Haus vom Grabenwirthshaus gegenüber, ein, wo mir der warme Ofen herrlich zu statten kömt; ich kann alle Tage 4mal umlegen. — Ich fand hier alles was Sie die Güte hatten mir anzuzeigen und auch einiges was Sie nicht fanden, unter anderm Splachn.[um] angustatum, aber leider! nur sehr wenig. Ich war 2mal auf dem Rathhausberg, einmal im Naßfelde und einmal in der Großarl. Nicht eine einzige Pflanze habe ich hier eingelegt, die mir noch nicht vorgekommen ist, was nicht in Hl.blut auch wäre. Hier ist alles noch sehr früh, der Rathhausberg ist noch bis über die Gruben herab mit Schnee bedeckt[,] deshalb konnte ich auch die Lich.[en] crocea nicht sammeln. Von der Linnaea habe ich bereits mehrere Rasen an Hl. Däßler⁴⁴ abgeschickt, so wie auch andere Moosrasen, jedoch noch keine frischen Pflanzen, dies geschieht erst von H.b. aus; da dort viel ist was hier nicht ist, so geht es in einem hin. Ich bin mit meiner Beute hier zufrieden, sowie auch mit der bey Hl.blut; dort sammelte ich vieles was hier ist, aber noch mehr Schönes. — Ich habe so viel in meinen Kräften stand und mir meine Verhältnisse erlaubten, überall auf Sie Rücksicht genommen, und hoffe Ihnen mit wenigem eine Freude zu machen. Sollte es jedoch Ihnen und meinen Wünschen nicht ganz entsprechen, so bedenken Sie, daß ich nicht von mir selbst abhängen sondern auch Pflichten gegen Andere habe und suchen Sie die Ursache nicht in meinem Willen, sondern in der Unmöglichkeit. Uebrigens werde ich Ihnen noch von dem meinigen manches zukommen lassen, wenn wir einmal getheilt haben, hiervon erwähnen Sie jedoch in Ihren Briefen nichts. — Das Unglück der Dem.[oiselle] Müller geht mir nahe, mag auch die Ursache seyn welche es will, ich bedaure Sie als eine Unglückliche. — Die hübsche Pflanze für einen Botaniker, die im Fichtelgebirge entsprossen ist⁴⁵, ist freylich kein leerer Schall, und wäre auch wegen Ihrer anderen Tugenden wegen werth, daß man sich Mühe gäbe um Sie zu pflücken, wenn nicht der Reichthum Ihrer Vermögen so groß wäre, so daß er jeden Botaniker blendet, der sich ihr nähert, so daß jeder unbefriedigt abziehen muß. — Ich gehe künftigen Winter als Laborant zu Hl. Hofapotheker Danauer⁴⁶ in Coburg. Dieser Gedanke kam mir einmal in Triest, ich sprach mit Freund Hoppe darüber und schrieb auf gerade wohl an Danauer, von dem ich nun sogleich hier die Zusage erhielt, mit der Nachricht, daß sich mein Freund Walch⁴⁷, ehemals in Erlang bey Häfner⁴⁸, jezo bey ihm befindet und mein College wird. Ich gehe jedoch erst zu Sternberg⁴⁹ nach Böhmen. Die Kosten auf Ostern nach Göttingen zu gehen, sind gedeckt, und es ist noch mein fester Wille, die Fügungen des Allmächtigen werden mein Schicksal ferner bestimmen. — Morgen gehe ich in die Lend und nach H.blut zurück, ich wollte über den Malnitzer Tauern gehen[,] allein gestern hat es stark geschneit und ihre Beschreibung von Lend verleitete

⁴⁴ Däßler (Daten?)

⁴⁵ Hanna Müller

⁴⁶ Danauer, Apotheker in Coburg.

⁴⁷ Walch (Daten?): Pharmazeut

⁴⁸ Häfner, Apotheker in Erlangen.

⁴⁹ Sternberg, Caspar Maria Graf von (1761-1838): Domkapitular in Regensburg. Sternberg gehörte seit der Gründung der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft zum engsten Kreis um Hoppe. Seine Besitzungen lagen z. T. in Böhmen (Schloß Sternberg an der Sazawa).

mich zu dieser Veränderung. — Außer gestern, war seit meinem Hierseyn das schönste Wetter. Hl. Doctor Storch⁵⁰, Steiger Stöckel⁵¹ und der Grabenwirth grüßen Sie herzlich. — Grüßen Sie die lieben Ihrigen, die guten Müllers, Hl. Pfarrer[,] Hl. Herold⁵² und alle guten Freunde recht herzlich von mir. — Noch immer genieße ich der besten Gesundheit, daß dieß bey Ihnen und den Ihrigen auch der Fall seyn möge, ist der herzlichste Wunsch, Ihres Sie schätzenden Freundes / Hornschuch.

[randlich]

Von Dr. Martius habe ich noch nichts erhalten. — Die valeriana ist schon *V. tuberosa* Willd. denn sie kommt ganz mit Ihrer Zeichnung überein und auch wir taufte sie *V. tuberosa*. — In Idria sah ich Pflanzen von Sieber⁵³, die ich nicht der Mühe werth geachtet hätte 100 Schritte weit zu tragen, denn dieß war nichts als Heu und Stroh. Ich hoffe daß die Ihrigen beßer sind. In Salzburg hoffe ich Briefe von Ihnen vorzufinden, alles was aber Gepäck macht und an mich gehört behalten Sie zurück[,] da ich ohnehin in Ihre Nähe komme. Grüßen Sie gelegentlich alle Wunsiedler von mir recht herzlich so auch H. Oberbergmeister und Hl. Büttner⁵⁴.“

Die Rückreise erfolgte über Regensburg: Von dort aus schreibt Hornschuch kurz (Brief vom 15.09.1816, Sammlung W. Funck):

„Sehr werthgeschätzter Freund!

Die wenigen übrigen Augenblicke ergreife ich um Ihnen unsere am 11. d. erfolgte glückliche Ankunft hier zu melden und Ihnen die für Sie in Irlbach gesammelten *Hypn.[um] scorpioides* und *rugos.[um]* zu schicken und Ihnen anzuzeigen, daß ich in Salzburg 2 Kistchen mit frischen Pflanzen und Moosrasen an Sie abschicken hieß, die sich gegenwärtig auch hier in dem besten Zustand befinden. Ihren lieben Brief und das Taschenbuch habe ich richtig erhalten wofür ich herzlich danke. Bis zum 6. Oct. kommen wir auf unsrer Reise von Böhmen, wohin wir morgen abgehen, nach Nürnberg durch Gefrees[,] wo wir uns 2 – 3 Tage aufhalten werden. Dann werden wir Ihnen alles Nähere von unserer Reise erzählen. Daß Sie das Geld von Bartenstein⁵⁵ nicht erhielten thut mir sehr leid, ich werde es Ihnen sobald als möglich auf irgend eine Art vergüten, die Sie wünschen. Freund Hoppe grüßt Sie recht herzlich. Immer gesund und wohl, wünschen wir nur daß dieß auch bey Ihnen und den Ihrigen der Fall seyn möge. Der Ewige schütze und erhalte Sie. Mündlich mehr von Ihrem redlichen / Freund / Hornschuch

frische Pflanzen⁵⁶.

Genista bavarica. / *Artemisia glacialis / spicata*. / *Junc.[us] triglumis* / *Statice alpina* / *Serratula alpina* / *Primula glutinosa / minima* / *Ranunc.[ulus] pyrenaicus* 4 Exempl. / *Soldanell.[a] alpina*. / *Hierac.[ium] humile / alpestre / cerinthoid.[es] / et. cet.* / *Saxifrag.[a] oppositifol.[ia] / burseriana / androsacea / aspera / bellidioides / Linnea borealis* und mehrere Andere. / Möchte doch alles im besten Stande bey Ihnen eintreffen und Ihnen einige Freude gewähren.

frische Moose.

Anoetang.[ium] caespiticium / lapponicum / Gymnost.[omum] rupestre. / *incognit.[um] nov. spec.* / *Weiss.[ia] Mielichhoferi / incognita. / nigrita. / fugax. / latifol.[ia] / Encalypta affin.[is] / rhaptocarp.[a] / Grimmia obtus.[a] / Dicran.[um] incognit.[um] / elongat.[um] /*

⁵⁰ Storch; Arzt in Gastein.

⁵¹ Stöckel; Steiger in Gastein.

⁵² Herold; s. vorher

⁵³ Sieber, Franz Wilhelm (1789-1844): Botaniker u. Reisender aus Prag.

⁵⁴ Büttner (Daten ?)

⁵⁵ Bartenstein; Apotheker in Hildburghausen.

⁵⁶ für Funcks „Alpengarten“.

*incognit.[um] / Leskia julacea / Hypn.[um] chryseon. / Splachn.[um] urceolat.[um] / incognit.[um] / Tort.[ula] mucronifol.[ia] / Trichost.[omum] latifol.[ium] / und mehrere unfruchtbare und mir unbekannte Moose für die Hefte zum Einlagen die mit in der Kiste sind. / Tort.[ula] mucronifolia / Anoectang.[ium] caespitic.[ium] / Hypnum chryseon.
Alles was Sie für uns noch bey sich haben[,] behalten Sie bis zu unserer Ankunft und schicken Sie es ja nicht hierher. Freund Hoppe grüßt Sie freundschaftlich.“*

Apotkergehilfe in Coburg

Erst um den 10. Oktober herum kehrten Hoppe und Hornschuch von ihrer Reise zurück. Sie hielten sich auf Einladung des Grafen Sternberg von Mitte September an in Böhmen auf. Die in den Alpen gesammelten Pflanzen lagerten einstweilen in Regensburg.

Auf dem Rückweg kehrten die Reisenden in Marktredwitz bei Heinrich Brandenburg ein. Sie verbrachten dort und in Wunsiedel einige Tage bei den Freunden, und besonders Hornschuch wird an diesem Zusammentreffen interessiert gewesen sein, war dies doch eine Gelegenheit, die vor der Reise angeknüpften ‚zarten Bande‘ zwischen ihm und den Töchtern der Familien Brandenburg und Müller zu erneuern.

Im Brief vom 10. Oktober 1816 (Sammlung W. Funck) meldet Brandenburg die baldige Ankunft von Hoppe und Hornschuch:

„Lieber Funk!

Deine Formen habe ich längst erhalten. Da aber eben der Ofen reparirt folgl. nicht gearbeitet wird, so konnte ich solche noch nicht anwenden, um die gewünschten davon machen zu lassen. Ob unsere Leute diese Gläser nach Wunsch liefern wird sich zeigen⁵⁷ ...

Ein Paquet Pflanzen welches von Prag kam wirst Du lange erhalten haben. Karl [Brandenburg] ist aus Africa zurück; er war in Algier Tunis & Tripolis; seine Beschreibung über diese ... Orte ist zieml. interessant. Danke für die Gratulation und [ich hoffe] daß ich bald reciproce gratuliren kann. Komm doch einmal und bringe kleinere Funken mit / Valeas. Dein F[reund] HBrandenburg. / Von Hl. Professor Hope & Hornschuch wurde ich gestern recht angenehm überrascht. Sie werden Dich diese Tage besuchen.“

Nach fast einem Jahr waren die Freunde wieder vereint. Wie wird sich Hornschuch, wie werden sich Funcks Kinder gefreut haben! Damals, Ende 1815, hatte Hornschuch sich als noch Lernender mit großen Erwartungen auf die Reise begeben, und nun kehrte er zurück als ein anderer, als Wissenschaftler, als Partner seiner Freunde. Er hatte nicht nur für Hoppe und Funck gesammelt, sondern auch zahlreiche eigene Entdeckungen auf dieser Reise gemacht, hatte sich bewährt und für längere Zeit auch völlig selbstständig gearbeitet. Sein Selbstbewußtsein war von Woche zu Woche gewachsen, und mußte er auch vorerst an die Apotheke zurück, so stand doch für ihn längst fest, ferner ‚der Wissenschaft zu dienen‘.

Erneut werden Hoppe und Hornschuch die großartigen Eindrücke auf dieser Reise geschildert haben: die Wanderung im Winter nach Triest, den herzlichen Empfang dort, den Frühling an der Adria, die Fahrt nach Venedig, die Wanderung nach Padua, die Fahrt nach Pula usw.usf.; mehr noch werden sie von ihren Entdeckungen berichtet haben, von den neuen Pflanzen, von den gesammelten Insekten. Die Zeit wird an solchen Abenden rasch vergangen sein, gemeinsame Freunde in Gefrees, in Bayreuth mußten aufgesucht werden und schließlich galt es Abschied zu nehmen. Hornschuch reiste zunächst zu seinen Verwandten nach Rodach, wollte Bartenstein in Hildburghausen aufsuchen, um dann im November an einer Apotheke in Co-

⁵⁷ W. C. Fikentscher und H. C. Brandenburg gründeten 1814 im Reichsforst bei Brand eine Glashütte. Die farbigen Gläser spielten bekanntlich beim Besuch Goethes in Redwitz und in seiner Farbenlehre eine Rolle.

burg zu arbeiten. Hoppe ging zunächst nach Erlangen und Nürnberg, besuchte dort Jakob Sturm⁵⁸ und kehrte dann nach Regensburg zurück.

Der „Schüler“ entscheidet sich für die Wissenschaft

Hornschuch arbeitete von Anfang November an als Laborant bei Apotheker Danauer in Coburg. Er berichtet (Brief vom 11.11.1816, Sammlung W. Funck):

S^r Wohlgebohren / Herrn Apotheker Funk / Frey / Gefrees im / Bayreuthischen Coburg, d. 11. Nov. 1816

„Sehr werthgeschätzter Freund!

Ihren lieben Brief habe ich heute Mittag gerade als ich im Begriff war zu Reimann⁵⁹ zu gehen, nebst einem von Vater Hoppe richtig erhalten. Verzeihen Sie, daß ich nicht schon früher an Sie geschrieben und Ihnen meine glückliche Ankunft und freundschaftliche Aufnahme hier meldete. Es wäre längst schon geschehen, wenn ich im Anfang mehr Zeit übrig gehabt und nur täglich nicht der Kiste[,] die mir die Moose von unserer Reise überbringen soll, und von deren Abgang in Regensburg ich schon vor 10 Tagen von Hoppe die Nachricht erhalten habe, entgegensehe. Noch ist sie nicht da[,] muß aber nächstens kommen und sobald sie kömmt[,] werde ich die Moose für Sie heraus suchen, so wie alles von Cryptogamen was für Sie bestimmt ist. Für Ihre gütige Nachricht von der Bestätigung Schwaegrichens⁶⁰ die W.[eissia] Mielichhoferi⁶¹ und das A.[noectangium] Hornschuchianum⁶² betreffend so wie die mir durch diese Benennung erzeugte Ehre deren ich beynahe zweifeln möchte würdig zu seyn, und für Ihre mir dadurch an den Tag gelegten freundschaftlichen Gesinnungen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich freue mich recht herzlich über beyde Raritäten für Ihre Hefte besorgt zu haben, und sehe mit Vergnügen dem Kindlein entgegen das damit geschmückt seyn wird. Für Hoppe hoffe ich wird sich noch was finden, z. E.[xempel] das schöne der W.[eissia] Mielichhoferi ähnliche Bryum[,] haben Sie das nicht mit an Schw.[ägrichen] geschickt? Die Weiss.[ia] splachnoid.[es] und die Hookeria hoffe ich beyde unter meinen Moosen zu finden, leider aber nur in äußerst geringer Menge und von der ersten zwar nur 3 Kapseln. Ich habe den Habitus ganz vor mir und glaube mich nicht zu irren. Können Sie mir nicht von beyden nur [ein] einziges Exemplar schicken ich will es Ihnen mit großem Dank wieder zuschicken, damit ich die wenigen darnach bestimmen kann. Die W. Mielichhoferi werden wir wohl in unserem Tagebuche abbilden laßen⁶³, so wie das Anoectang.[ium]⁶⁴ von welchem, da Sie es benannt haben, ich Sie bitten muß, eine Beschreibung für unser Tagebuch zu besorgen. Die Sämereyen werde ich Ihnen von Hoppe besorgen. Mit der Nachricht von dem freudigen Anwuchs von seltenen Pflanzen in Ihrem Gärtchen haben Sie mich sehr erfreut, ich werde, wo es mir möglich ist immer Bedacht darauf nehmen.“

Und nun erinnert Hornschuch erneut an sein Anliegen:

„In Ihrem Briefe erwähnten Sie nichts von Herrn von Altenstein; ist er etwa noch nicht zurückgekehrt? Sollte dieß der Fall seyn so bitte ich Sie recht sehr mich ihm ja bestens zu em-

⁵⁸ Sturm, Jakob W. (1808-1865): Kupferstecher und Verleger in Nürnberg.

⁵⁹ Reimann (Daten ?)

⁶⁰ Schwägrichen, Christian Friedrich (1775-1853): Professor der Naturgeschichte an der Universität Leipzig. Herausgeber von Hedwigs „*Species muscorum frondosorum*“.

⁶¹ CGF H. 24 (1817) Nr. 490: *Weissia Mielichhoferi* Funck „Vom Herrn Mielichhofer in der Grosarl im Salzburgerischen entdeckt. Mitgetheilt vom Herrn Hornschuch.“

⁶² CGF H. 25 (1818) Nr. 508: *Anoectangium Hornschuchianum* Funk. „Am Gösnizfall bey Heiligenblut vom Hr. Dr. Hornschuch entdeckt. Aug. 1816.“

⁶³ *Weisia Mielichhoferiana* Funck in Hoppe & Hornsch. Crypt. exs. Cent. I Dec. II (1817); Hornschuch in Flora 1819, I, p. 86.

⁶⁴ *Anictangium Hornschuchianum* Funck in Hoppe & Hornsch. Crypt. select. Cent. I Dec. II (1818); Hornschuch in Flora 1819 p. 83.

pfehlen und bey ihm mein Bestes zu besorgen, da ich wahrscheinlich mich ganz der Naturgeschichte widmen werde, so bedarf ich einer solchen Stütze. Ich werde mich gewiß jeder Empfehlung würdig zu machen suchen. —

Und weiter:

„Daß ich und Hl. Dr. Schneider⁶⁵ Sie sehnlichst zu uns wünschen, als uns der günstige Zufall in B.[amberg] zusammenführte, wird Hl. Dr. S. Ihnen schon gesagt haben. — Hier habe ich sehr viel zu thun, da wir täglich 40 – 50 Rz. zu machen haben, und kann also nur wenig für mich thun, gefalle mir aber übrigens doch bey guter Behandlung, die mir zu Theil wird. Die Abende benütze ich gewissenhaft, täglich findet mich der junge Tag noch munter und jezo wo ich dieses schreibe schlägt die Glocke 2 Uhr nach Mitternacht. Ich bin sehr gesund und daher zufrieden und vergnügt, länger als bis Ostern bleibe ich aber nicht, da ich wahrscheinlich nicht mehr conditionire. Sontags den 3. d. war ich in Rodach und besuchte meine jüngste Schwester[,] die von einem starken Jungen entbunden worden ist. Ich machte auch zugleich eine Tour nach Hildburghausen zu Vater Bartenstein[,] wo ich einen sehr vergnügten Nachmittag und Abend verlebte und bis 12 Uhr Nachts blieb und dann noch nach Hause ritt. — Meines guten Hofmanns⁶⁶ bange Mutter traf ich bey meiner Ankunft hier nicht mehr an, da Sie der Unerforschliche 14 Tage zu vor zu sich gerufen hat. — Freund Herold, und auch Freund Höpfel grüßen Sie herzlich und sagen Sie Ihnen gefälligst, daß sobald ich nur etwas meine nöthigste Correspondenz besorgt, ich an Sie schreiben werde, Sie sollen Sich daher bis dahin gedulden. Grüßen Sie dieselben, so wie die Ihrigen und alle die sich meiner mit Freundschaft erinnern recht herzlich von Ihrem / redlichen, unveränderlichen Freund / Fr. Hornschuch.

In Bischoffgrün grüßen Sie alle tausendmal und auch Hl. Büttner⁶⁷ auf der Schmelz empfehlen Sie mich gefälligst ind schreiben Sie mir ja recht bald. — Kunze⁶⁸ habe ich noch nicht ge-schrieben. — Inlage haben Sie die Güte bald weiter zu befördern[.] Sie betrifft Mineralien-tausch mit Reimann⁶⁹, der sich nebst seiner Frau Ihnen und den Ihrigen bestens empfehlen läßt.“

Wenig später erneut (Brief v. 26.11.1816, Sammlung W. Funck):

„Coburg, d. 26. Nov. 1816.

Sehr werthgeschätzter Freund!

Hiermit will ich Ihnen bloß sagen, daß ich die erwartete Kiste noch immer nicht erhalten habe und daher in keiner geringen Verlegenheit bin. So muß der Teufel überall, sein Spiel haben; nunmehr hätten Sie schon die Moose wenn alles ordentlich gegangen wäre. Sobald jedoch die ersehnte Kiste kömmt[,] so werde ich mit dem größten Eifer alles, so schnell als möglich besorgen und Ihnen zuschicken.

Meine Liebe zur Naturgeschichte mehrt sich mit jedem Tage, ja mit jeder Stunde und ich kenne keinen schöneren Wunsch als mich ihr ganz zu weihen. Wenn doch nur Gott den Herrn Minister von Altenstein regierte, daß er mich dabey unterstützte[,] ich würde mich gewiß einer solchen Güte würdig beweisen. Thun Sie ja alles mögliche für mich bey demselben, es wird Sie gewiß nie gereuen und haben Sie die Güte mir zugleich zu melden was er darüber äußert. Apotheker bleibe ich[,] wenn es mir nur halbweg möglich ist, nicht, denn ich würde für Sehnsucht nach den Wißenschaften sterben. Gern will ich alles unangenehme ertragen[,] wenn ich nur den botanischen Pfad verfolgen kann. Laßen Sie bald etwas von Sich hören.

⁶⁵ Schneider, Johann Georg (1774-?): Arzt in Hof; Pate von Georg Christoph Albrecht Funck.

⁶⁶ Hofmann (Daten ?): Pharmazeut

⁶⁷ Büttner: (Daten ?)

⁶⁸ Kunze, Gustav (1793-1851): Student in Leipzig; später Professor der Botanik an der Universität Leipzig.

⁶⁹ Reimann (Daten ?)

Haben Sie das der Weiss.[ia] Mielichhoferi ähnliche vermeinte neue Bryum noch nicht genauer untersucht?

Inlage haben Sie die Güte zu besorgen. Wie geht es in Bischoffgrün? Was macht das Hannchen? Herzliche Grüße an alle die Ihrigen und andern guten Freunde von Ihrem / redlichen Freund / Hornschuch.

N. S.

Haben Sie denn auch schon Schlittenbahn? Hier geht der Schlitten schon gut. / eilig“

Funck unterhielt freilich diverse Kontakte nach Berlin, auch zum Minister von Altenstein⁷⁰, doch bedurfte es schon „höherer“ Empfehlungen, um in Preußen eine Anstellung als Wissenschaftler zu erhalten. Zunächst galt es noch in der Coburger Apotheke zu arbeiten und die freie Zeit wissenschaftlich zu nutzen (Brief v. 14.01.1817, Sammlung W. Funck):

„Coburg, d. 14. Jan. 17.

Sehr werthgeschätzter Freund!

Endlich bin ich im Stande die für Ihre Hefte und Ihre eigene Sammlung bestimmten Moose und andere Cryptogamen an Sie abzuschicken; möchten Sie Ihnen doch so viel Freude gewähren wie mir das Sammeln derselben und das Bewußtseyn gewährte daß ich für Sie sammelte, und dadurch auch etwas zu dem guten Fortgang Ihrer mir so werth gewordenen Hefte beyzutragen. Sehr, sehr leid thut es mir, daß ich Ihnen leider das herrliche Anoect.[angium] Hornschuchian.[um] jezo nicht für Ihre Hefte mittheilen kann, denn da die Exemplare alle sehr [spärlich] sind, so reicht es kaum zu unserer Ausgabe wozu wir 30: Exemplare brauchen. — Ob ich gleich schon 14 Tage nach meiner Absendung der Muster an Schwägrichen, dieselben schon wieder bestimmt zurückerhielt, so muß ich Ihnen doch, leider, noch einiges unbestimmt senden, da seine Untersuchung damals nur oberflächlich war, indem ihm die Gicht eine genauere nicht erlaubte. Von Dr. Nees⁷¹ habe ich die Algen noch nicht zurück erhalten und sende Ihnen daher auch diese unbestimmt; untersuchen Sie gefälligst das zweifelhafte selbst und ich werde Ihnen auch nächstens die Bestimmungen mittheilen. Es freut mich unendlich daß ich gerade 20 Species, (mithin ein ganzes Heft) für Sie gefunden habe, Sie können nun alles in einem Hefte oder in mehreren vertheilt geben wie es Ihnen gefällt. Es sind zwar nicht von allen die gehörige Anzahl Exemplare[,] allein es laßen sich recht gut, ohne daß die Exemplare zu klein und uncharacteristisch würden, so viele daraus machen. Nach Schwägrichens Bestimmung ist das Dicr.[anum] von der Pasterze Dicr. virens[,] weche Sie auch unter diesem Namen im Prachtexemplar für Ihre eigene Sammlung mit erhalten so wie auch Anoect.[angium] Hornschuch.[ianum]; die Hook.[eria] ist wirklich dabey, aber leider haben wir nur zwei Exemplare wovon jeder Eines erhält; es sind das aber 2 Prachtexemplare, jedes mit 10 – 12 Capseln, von denen ich Ihnen eine nebst ein wenig Laub mittheile. Unfruchtbare habe ich mehrere, wovon ich Ihnen noch mittheilen werde, auch habe ich es Ihnen lebend mitgeschickt. Schwägr.[ichen] habe ich, auch nur eine einzige Capsel abgegeben, mein Exemplar freut mich so sehr, daß ich es um keinen Preiß ablaßen würde. Weiss.[ia] splachn.[oides]⁷² habe ich leider nicht gefunden, diese ist mir für die künftige Reise vorbehalten. Das Gymnost.[omum] curvirostr.[um] ähnlich, erklärt Schwaegr. bey flüchtiger Ansicht für dasselbe, so wie Grimm.[ia] compact.[a]⁷³ für Weiss.[ia] Mielichhofer.[iana] was sie beyde nicht sind; denn das Gymnost.[omum] unterscheidet sich durch seine viel kürzere Seta, seine kleineren Capseln und ganzen Habitus wie auch Standort zu

⁷⁰ Briefe fehlen leider.

⁷¹ Nees von Esenbeck, Christian Gottfried Daniel (1776-1858): Professor der Botanik in Erlangen, Bonn u. Breslau; Präsident der ‚Leopoldina‘ seit 1817. „Die Algen des süßen Wassers nach ihren Entwicklungsstufen dargestellt.“ (Bamberg 1814).

⁷² *Tayloria splachnoides* (Schwägr.) Hook. Gösnizalpe b. Heiligenblut, leg. Hoppe & Hornsch. 1816.

⁷³ *Grimmia compacta* Schleich. Salmshöhe a. Großglockner, Hornschuch 1816.

sehr von *G. curvirostr.[um]* als daß ich es dafür halten könnte; und die *Grimm.[ia] compact.* ist durch ihre Blätterform sogleich von *Mielichhoferiana* zu unterscheiden. — Die beiden *Gymnost. N^o 4 und 15.[,]* letzteres von *Hütttau*⁷⁴ konnte Schwägrichen leider nicht genau bestimmen, da sie unterwegs das *Opercul.[um]* verlohren hatten[;] ich habe ihm nun charakteristische Exemplare geschickt. — Das *Gymnost. N^o 22.* aus der *Rauris* erklärt er für *Gymnost. subsessile*, was ich jedoch nicht glauben kann[,] da ich zolllange Stämmchen habe und die Blätter und Büchsenform mir auch verschieden zu seyn scheint. — *N^o 2.* ist *Dicr.[anum] gracilescens. N^o 26. Bryum pallens, N^o 18 Bryum pulchell.[um] N^o 22 Br.[yum] erythrocarp.[um]*, und die vermeinte *Gr.[immia] obtusi.[folia] G. sudetica. N^o 35.* erklärt er für *Pohlia elongata*, die es aber keineswegs ist, ich halte es vielmehr für *Br.[yum] boreale*. Das vermeinte *Hypn.[um]* aus dem *Tauernbach* bey *Radstadt* ist nach ihm *Trichost.[omum] ripar.[ium]* leider ohne Früchte. *Cynodot.[ium] inclin.[atum]* ist richtig[,] *Barbul.[a] paludosa[,]* fehlt leider das *Opercul.[um]*. Auch *N^o 6* ist *Br.[yum] pallens[.] Weiss.[ia] N^o 10* von *Triest*, ist *W. Starkeana* und die vermeinte *Tort.[ula] mucronifolia* entweder *Syntrich.[ia]* oder *Tort. muralis*, einem von *Kunze* erhalten[en] Exemplar zu Folge; ich lege es Ihnen zur Ansicht bey, erbitte es mir jedoch wieder zurück. Unterwerfen nun doch auch Sie, bey den jezigen hellen Tagen die bezeichneten Nummern einer genauen Prüfung gefälligst, und theilen Sie mir die Resultate davon gütigst mit; auch unter den *Br.[yae]* müßen Verschiedenheiten stecken. Die beyden mir gefälligst zur Ansicht mitgetheilten Muster von *Hook.[eria]* und *W.[eissia] splachn.[oides]* sende ich Ihnen hiermit nebst meinem verbindlichsten Dank. Von allen bey dieser Sendung noch nicht befindlichen, erhalten Sie noch Exemplare für Ihre eigene Sammlung, und von mehreren interessanten kann ich Ihnen auch für das *Moostaschenherbarium*⁷⁵ mittheilen. Auch Käfer werde ich Ihnen von allen Arten mittheilen[,] nur muß ich Sie um Geduld bitten, da ich selbst noch keine Käfer habe und mir die Zeit sehr mangelt, da ich außer meinen Ausgehtagen vor 20 Uhr Nacht keine Zeit für mich benutzen kann; ich gehe daher nie vor 12 – Uhr zu Bette und wöchentlich zweymal bleibe ich bis um 3 Uhr Morgens auf; vorgestern, frühe 3 Uhr packte ich noch Ihre *Moose*, sonst hätte ich sie Ihnen noch nicht senden können und ich wollte Ihnen doch so gerne nebst meinen Wünschen für Ihr und der Ihrigen ferneres Wohl, auch noch eine kleine Freude machen bey dem Antritt des neuen Jahres. — Nun eine große Bitte. Das *Anoec.[tangium] Hornschuch.[ianum]* und die *Weiss.[ia] Mielichhofer.[iana]* sollen beyde in unserem Tagebuche abgebildet werden und ich bitte Sie daher recht sehr die Beschreibung beyder für dasselbe zu besorgen und bald möglichst entweder an mich oder sogleich an *Hl. Sturm* abzusenden, der dieselbe bey seiner Arbeit nöthig hat⁷⁶; ich bitte Sie nochmals dieß ja recht bald zu thun. — Durch diese Sendung wird nun meine Schuld abgetragen seyn und ich bitte Sie daher mich in Ihrem Schuldbuche auszustreichen, und meinen verbindlichsten Dank zu genehmigen. — Mein Freund *Lukas*⁷⁷ und mein Prinzipal⁷⁸ wünschen die Fortsetzung Ihrer Hefte zu erhalten, bis jezo wird erst eines erschienen seyn was sie noch nicht haben und um deßen Uebersendung ich Sie gelegentlich / etwa durch den *Brandenburgs Knecht* / ersuche, für die Bezahlung werde ich Sorge tragen. — Unter unsern Käfern haben sich bis jezo 18 neue *Species* gefunden. — Nun zu der Beantwortung Ihres letzten gütigen Briefes. Recht sehr hat mich gefreut aus demselben zu ersehen, daß Sie mit den Ihrigen das neue Jahr gesund begrüßten, und daß Ihr Geschäft immer mehr Fortgang gewinnt, ich werde immer den innigsten Antheil an Ihrem Ergehen nehmen. Zwar wird Ihnen jezo die viele Arbeit manches Vergnüügen rauben, doch da trösten Sie sich mit mir, dieß läßt sich in der Folge abändern und hoffentlich werden Sie doch nicht alle Tage 5 – 6 Mez. Pillen zu drehen haben wie ich öfters; jezo haben wir täg-

⁷⁴ Hüttschlag

⁷⁵ Erste Erwähnung des „Moostaschenherbariums“ von H. C. Funck, welches 1820 erschien.

⁷⁶ Jakob Sturm stellte die Tafeln für beide *Moose* her.

⁷⁷ Lukas (Daten?): Botaniker aus Coburg.

⁷⁸ Apotheker Danauer

lich einige 60 – 70 Rz. und trotz der zu vielen Arbeit bin ich heiter und freue mich meines Lebens[,] da ich gesund bin und meine Zufriedenheit in mir selbst finde, und zwar so daß ich an gar keine zerstreuenenden Vergnügen und an keiner Gesellschaft theilnehme. Die Erinnerung bietet mir reichlichen Stoff zum Frohsinn dar. — Für Ihre so freundschaftliche Verwendung bey dem Hl. M.[inister] v. A.[ltenstein] sage ich Ihnen herzlichen, innigen Dank[,] möchte sie den gewünschten Erfolg haben, ich sehe nun einer Antwort mit gespannter Erwartung entgegen. — Brandenburgs, meines unvergeßlichen Brandenburgs Aufmerksamkeit in Algier und der übrigen Barbarey hat mich sehr, sehr gefreut, ich werde diese Käfer als ein Heiligthum bewahren. Leider, leider, macht die Theuerung und andere Verhältnisse es mir ohnmöglich seiner Einladung Folge zu leisten, doch vielleicht geschieht dieß in Zukunft noch; auch nach Göttingen kann ich nicht gehen⁷⁹, aber in die Salzburger, Kärnthner und Tyroler Gebirge werde ich gehen und zwar um Ihnen dort Anoect.[angium] Hornsch.[uchianum] Dicran.[um] virens und gracilis[,] Cynotod.[ium] inclin.[atum], Bryum erythrocarp.[um] und vielleicht noch mehrere für Ihre Hefte zu sammeln, da Sie für jezo doch keine Aussicht haben das selbst thun zu können und wenn Sie auch wirklich reisen könnten, so könnten Sie doch nicht so lange abwesend seyn um dieselben in ihrer größten Vollkommenheit, die in sehr verschiedene Zeitperioden fällt, zu sammeln, welche mir wenn ich den ganzen Sommer in der Gegend bin leicht fällt. Auch für die Ihnen schon jezo gelieferten Moose werde ich recrutiren und Prachtexemplare sammeln, erharren Sie also jezo nur die schönsten und liefern Sie ohne Bedenken[,] wo es auch nicht Exemplare genug sind, alle brauchen Sie ja doch nicht auf einmal; auch kann ich Ihnen vielleicht mehr lebende Gewächse diesmal senden. Freilich muß ich Sie dafür um eine Geldentschädigung bitten, da ich suchen muß einen Theil der Kosten wieder heraus zu bekommen und ich glaube Sie werden es nicht unbillig finden wenn ich Ihnen den Vorschlag thue, mir 50 f. rhein. zu der Reise vorzuschießen, wofür ich Ihnen dann sammle; hoffentlich wird sich so viel dort vorfinden um Ihnen diese mit interessanten Sachen zu vergüten. Im Fall Sie den Vorschlag annehmen[,] so machen Sie mir ein Verzeichniß von Alpenpflanzen die Sie für Ihre Sammlung wünschen, und auch eines von lebenden[,] damit ich mich darnach richten kann. Theilen Sie mir doch gefälligst in Ihrem nächsten Brief Ihren Entschluß mit. — Für die gefälligst mitgetheilten Neuigkeiten von Gefrees und der Gegend, sage ich herzlichen Dank, Sie machen mir jederzeit damit Freude. Grüßen Sie gefälligst die Ihrigen und alle guten Freunde recht herzlich von / Ihrem / redlichen Freund / Hornschuch.

[randlich]

Haben Sie doch die Güte Freund Herold das Anoect.[angium] Hornsch. und das Splachn.[um] urceol.[atum] zuzugeben. Für Bischoffgrün 1000 Küße und Grüße Sprechen Sie Hl. Büttner⁸⁰ so empfehlen Sie mich ihm recht sehr, denn ich schätze den Mann. Ich habe mir vorige Woche ein vielfaches Microscop mit 8 Loupen für 3 Carol. Thlr gekauft, es sind Glasthaler Zeug und ein Gestell von Messing dabey und mit der 5^{ten} Loupe kann ich die Structuren der Blüthen sehen.

Wo ist Ihre Fräulein Schwägerin, grüßen Sie Sie recht herzlich von mir wenn Sie noch meine Freundin ist, wie ich hoffe, und wünschen Sie Ihr alles Gute für dieses Jahr, in meinem Nahmen.

Haben Sie doch die Güte mir über die mitfolgenden 8 unbestimmten Nummern recht bald Nachricht zu geben. Tausend Grüße Freund und Bruder Herold[,] nächstens werde ich ihm schreiben. Adieu.“

Es ist bemerkenswert, wie Hornschuch frühzeitig den Kontakt etwa zu Schwägrichen, **der** Koryphäe auf dem Gebiet der Laubmoose im deutschsprachigen Raum, sucht, ihm seltene Arten zuschickt und um Bestimmung bittet. Und im Brief beeindruckt auch das Selbstbewußt-

⁷⁹ Ursprünglich hatte Hornschuch vor, nach Abschluß seiner Apothekerzeit in Coburg in Göttingen zu studieren.

⁸⁰ Büttner (Daten ?)

sein, wie er Schwägrichens Bestimmungen in Frage stellt und seine eigenen Beobachtungen dagegen hält. Das verrät sehr genaue Kenntnisse und Sicherheit in dieser doch komplizierten Materie.

Wissenschaftliche Arbeit gab es in diesen Monaten genug: die Herstellung von Centurien getrockneter Kryptogamen, die Erstellung des Reisetagebuchs, die Bestimmung von gesammelten Moosen. Hornschuch trat zu letzterem u. a. mit Nees von Esenbeck (Algen) und Kunze (Pilze) in Verbindung und er dachte natürlich an Berlin.

Weitere Briefe an Funck folgen, so am 2. März 1817 (Sammlung W. Funck):

„Coburg, d. 2 Mart. 1817.

Sehr werthgeschätzter Freund!

Ihren lieben Brief vom 28. Jan. habe ich nebst der Beylage richtig erhalten, und es hat mich recht sehr gefreut, daß die Ihnen gesendeten Moose Ihnen Freude gemacht haben und daß Ihr Blick mit Wonne auf den Moosen geruht hat, bey deren Sammlung ich mich so lebhaft an Sie erinnerte, Sie so sehnlichst zu mir wünschte, damit Sie Zeuge meines Vergnügens seyn und meine Wonne theilen könnten. — Auch mir thut es unendlich leid, daß mein Taufpathe nicht in Ihre Hefte aufgenommen werden kann und in demselben sein Bürgerrecht erhält⁸¹; allein mehr zu sammeln war mir für dießmal ohnmöglich, da wir uns schon zur Abreise anschickten als es reifte. Einzelne Exemplare für das Moos Taschenbuch kann ich Ihnen jedoch vielleicht noch geben, ich muß nur erst sehen wie viel ich noch habe. Der Hl. Dr. Nees von Esenbeck hat die Güte gehabt mir eine meisterhafte Beschreibung und eine Zeichnung der charakteristischen Theile davon zu machen[,] die ich bereits Herrn Sturm überschickt habe⁸², so wie auch die von der W.[eissia] Mielichhofer.[iana], Sie können also der Mühe überhoben seyn, da Sie so wenig Zeit übrig haben. Von den noch gewünschten Moosen sollen Sie so viel haben als ich entbehren kann[,] nur fürchte ich wird dieses bey manchen äußerst wenig seyn, da ich Ihnen schon jezo bey mancher Art so viel abtrat, daß ich selbst mit in die Klemme komme, von mancher hingegen kann ich noch abgeben und da sind Sie der Nächste[,] nur müssen Sie Geduld haben, denn bey der äußerst wenigen Zeit, die ich für mich benützen kann, drängt mich die Arbeit so, daß ich nicht weiß wo ich zuerst anfangen soll. Diesen Mangel an Zeit müssen Sie es auch zuschreiben, daß Sie erst jezo Antwort von mir auf Ihren mir so werthen Brief erhalten; schon längst wollte ich antworten, aber immer wurde ich durch andere Ereignisse abgehalten, so daß ich Ihnen meinen herzlichen Dank für Ihre gütige Annahme meines Vorschlages hinsichtlich des Beytrages zu den Reisekosten [erst jetzt überbringe]; ich hoffe Sie werden bey diesem Handel nicht zu kurz kommen. — Die Freude die ich über Ihr[en] lieben Brief habe[,] wurde leider durch etwas in demselben gestört, nämlich durch den aus demselben blickenden Trübsinn. — Sie sagen: Ihr kränklicher Körper bedürfe der Ruhe und Sie würden eher in die elisischen Felder kommen als in die Alpen. — Dieß hat mich sehr niedergeschlagen da ich Ihr Glück und Ihre Gesundheit so sehnlichst wünsche; allein seyn Sie nur heiter, seyn Sie nur stark und Sie werden gewiß auch gesund seyn; wenn Ihnen Ihre Verhältnisse größere Ausflüge nicht mehr erlauben, so bedenken Sie daß Sie Gatte, daß Sie Vater sind und daß Ihnen dieß wirklich dafür entschädigt. Sie haben Flora lange gedient, Sie sind von derselben dafür belohnt worden, denn nach Jahren wo wir alle schon Staub und Asche sind, werden Floras Priester Ihren Nahmen mit Ehrfurcht nennen und Ihren Namen segnen. Ueberdieß sind Sie in dem Falle, sich alles nun verschaffen zu können und der Eifer jüngerer Cryptomologen wird Ihnen durch die Beute derselben, immer Unterhaltung verschaffen. — Mir blüht keine so schöne Zukunft; wenn ich eine Apotheke übernehme[,] muß ich schon in einem Jahr auf alles fernere Reisen Verzicht leisten, und mir steht dann keine solche Biblio-

⁸¹ Dies geschah erst mit Heft 25 (1818).

⁸² Damit hatte sich die Funck zgedachte Aufgabe erledigt, der sich mit solchen lateinischen Beschreibungen ohnedies schwer tat.

*thek zu Diensten wie Ihnen*⁸³. Also muthig und heiter ins Leben geschaut, mein theurer Freund. Sind auch jezo die Zeiten schlimm, sie werden schon auch wieder besser kommen. — Auch Hoppe verdient kein Mißtrauen von Ihrer Seite, als Beweiß sage ich Ihnen bloß, daß auch ich noch nicht eine Pflanze, noch nicht einen einzigen Käfer von unserer ganzen Beute habe zu Gesicht bekommen, allein dieß kann nicht anders seyn⁸⁴. Die Herausgabe unsres Tagebuchs und die Erscheinung unserer Centurien mußte das Erste seyn, und wie viel Arbeit beydes macht, habe ich bey dem wenigen Aufsuchen für das Tagebuch und bey dem Ordnen der zur Centurie gehörigen Cryptogamen gesehen. Jezo erscheint endlich letztere und der Druck des erstren hat begonnen, hoffentlich haben Sie nunmehr auch ein Verzeichniß oder die Centurie selbst. — Herrn Minister von Altenstein schicke ich die ganze Centurie; ich habe ihm schon 2mal geschrieben und meine Lage geschildert[,] habe aber noch keine Nachricht von ihm erhalten. — Hoppe ist jetzo über den Tod des Fürsten Primas⁸⁵ sehr betrübt, er war für uns so wie für die ganze bot.[anische] Gesellschaft ein herber Verlust[,] denn nun ist es noch nicht einmal gewiß ob wir die Reise künftigen Sommer machen können, worauf ich mich so sehr freute und wo ich gewiß recht viel interessantes mitgebracht haben würde. Im Fall nichts daraus wird, so gehe ich entweder nach Göttingen oder Berlin, wenn ich in letztem einige Unterstützung genieße, und dann möchte es wahrscheinlich seyn daß ich mich der Naturgeschichte ganz weihe. — Ich bin ganz ruhig und erwarte mit Muth mein Loos aus der Vorsehung Hand. Mit nächstem Posttag erhalte ich einige Centurien und werde, sogleich eine an Hl. von Altenstein absenden; im Fall ich nach Berlin gehe, so bin ich von Ihnen überzeugt daß Sie mir recht gerne durch Empfehlungen an Ihre dortigen Freunde nützlich seyn würden. — Für die mitgesendete Grim.[mia] crinita von Paris und Borera Funkii aus der Bretagne sage ich Ihnen herzlichen Dank, sie sind die ersten Franzosen unter meiner Sammlung. Die f. 1 Xr 36. habe ich in Empfang genommen und werde Sie sogl[eich] Ihnen durch Naturalien vergüten. Meinen beyden Freunden fehlt das 22. Heft noch und sie laßen Sie darum ersuchen. Für Ihre Bestimmungen herzlichen Dank. N^{ro} 5. Hypn.[um] ist nach Nees und Schwaegr.[ichen] H. algerian.[um] N^{ro} 6 Dicr.[anum] ist nach Schwägr. Dicr.[anum] strumifer.[um], ich zweifle jedoch noch daran. Weiss.[ia] Stark.[eana] ist nach Nees Encalypt.[a] lanceolata welcher Meinung ich auch bin. Das Gymnost.[omum] das ich Ihnen in Menge mittheilt[e] ist nach Schwägr. und Nees G. curvirostr.[um][,] es bedarf jedoch nach der Meinung des letzteren noch genauerer Untersuchung. Das der W.[eissia] Mielichhof.[eriana] ähnliche Moos ist eine Abart derselben[,] die Nees var. β elongata nennt⁸⁶. Nees hat mit ungemein viel Geduld und Mühe untersucht und bey vielen Schwägr.[ichen] an Scharfblick übertroffen. Br.[yum] pallescens befindet sich auch unter meinen Moosen. — Hl. Dr. Kaulfuß schrieb mir neulich sehr schmeichelhaft. Duval⁸⁷ läßt Sie grüßen, er wünscht gerne von der Gattung Opegraph.[a] und Graph.[is] soviel Arten als möglich zur Ansicht, können Sie sie ihm mittheilen, so werden Sie dem lieben Alten große Freude machen. — Haben Sie was von den von Schleicher⁸⁸ verschriebenen Exemplaren übrig, so werden Sie mich dadurch verbinden, und gerne will ich, sie remittiren[,] wenn Sie sie nicht entbehren können. Sie wissen ja was ich habe oder nicht. Grüßen Sie alle und schreiben Sie recht bald / Ihrem / redlichen Freund
Hornschuch.
[randlich]

⁸³ Die Einnahmen aus dem Verkauf der Hefte verrechnete Funck mit dem Leipziger Verleger J. A. Barth und bestellte dafür neben klassischen Werken auch die Neuerscheinungen seiner Zeit. Der Verbleib dieser umfangreichen Bibliothek ist unbekannt; vermutlich haben die Nachkommen die Werke verkauft.

⁸⁴ Auf die für ihn bestimmten Pflanzen mußte Funck allerdings außergewöhnlich lange warten. Hoppe ließ sich mit dem Verschicken der Kiste bis Mitte Juni Zeit!

⁸⁵ Dalberg, Carl Theodor (1744-1817): Kurfürst u. Erzbischof von Mainz (Fürst-Primas des Rheinischen Bundes)

⁸⁶ *Weisia Mielichhoferiana* β *elongata* Hornsch. in Flora 1819/I: 87.

⁸⁷ Duval, Carl Jeunet (1751-1828): Mitbegründer der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

⁸⁸ Schleicher, Johann Christoph (1768-1834): Schweizer Botaniker.

das *Hypn.[num]* von Triest ist *Hypn. algerian.[um]*

Unter den noch später bestimmten Moosen befindet sich auch noch *Trichost. [omum]* Funckii und *Bryum Schleich.[eri]* beyde bey Heil.blut häufig, ich habe sie nur verkannt. Das Moos, das ich Ihnen unter dem Namen Weiss.[ia] Mielichhofero ? sandte, das es aber nicht ist, bestimmt nun Schwaegr. [ichen] als *Meesia alpina*, ich kenne aber unter diesem Namen noch keine, sie ist wahrscheinlich neu. — Sie bekommen von diesen allen.

Martius ist beynahe zu beneiden⁸⁹. Nächstens mehr. —

Bis Ostern bleibe ich hier. — Brandenburg aus Triest hat mir sehr freundschaftlich geschrieben und uns dringend eingeladen. — Wenn man nur könnte!! —“

Ein weiterer Brief an Funck folgt bereits am 15. März (Sammlung W. Funck):

„Coburg, d. 15. Mart: 17

Sehr werthgesätzter Freund!

Ihren lieben Brief habe ich richtig am 10. d. gerade als ich von meinen Geschwistern und Vater Bartenstein, die ich besucht hatte, zurückkam erhalten. Es thut mir sehr leid, daß Sie die Sendung von Hoppe nicht befriedigt und daß Sie die Nichterfüllung Ihrer gehegten Erwartungen etwas geärgert und aufgebracht hat. Hätte ich meinen Antheil Pflanzen hier[,] so erhielten Sie mit dieser Antwort sogleich alles Fehlende[,] um Sie aus ihrer übeln Stimmung heraus zu bringen, allein da ich dieß nicht kann, so gebe ich Ihnen mein Wort, daß Sie durch mich alles noch Fehlende wo ich abgeben kann, erhalten[,] nur müßen Sie gedulden, da ich nicht weiß ob ich Ihnen etwas vor Michaeli mittheilen kann. Sie wissen wie gern ich gebe, wie viel lieber werde ich Ihnen geben! Jede Pflanze hat mich ja doppelt gefreut wenn ich dabey dachte daß sie auch Sie freuen würde und ein großer Theil meiner Freude würde dahin seyn, wenn ich bey dem Anschauen meiner Pflanzen mir einst sagen müßte: Funk, dein redlicher Freund Funk[,] der sich so sehr auch über sie freuen würde[,] hat sie nicht; also hier haben Sie meinen Handschlag daß Sie von allen bekommen und nicht wahr nun gedulden Sie Sich auch? Seyn Sie übrigens nicht bösen auf Hoppe, Sie kennen ihn ja, wissen daß er seine Pflanzen als seine Kinder betrachtet und wie schwer er sich von Ihnen trennt⁹⁰, das Geld braucht er auch jezo, da durch den Tod des Fürsten Primas so viele schöne Hoffnungen vereitelt worden sind um so mehr, auch stehen die Käfer in sehr hohem Preiß, Sturm hat uns für die größeren *Carab.[i]* für jedes Stück 40 Xr und für den *scabros.[us]* 1 f. 30 Xr gezahlt. Doppelt leid ist es mir daß Sie durch Ihren Unwillen über die Pflanzen um den Genuß gekommen sind, der bey ruhigem freudevollen Herzen Ihnen der Anblick der Käfer gewährt haben würde. Wo es mir möglich, werde ich die mangelhaften einst durch gute ersetzen, nehmen Sie daher die Schachtel noch einmal wieder her, verbannen Sie jeden Unwillen aus Ihrer Seele und geben Sie Sich dem Anschauen dieser lieblichen Kinder einer südlichen Fauna ganz und ungestört hin und ich bin überzeugt, es wird Ihnen manche Freude gewähren. — Daß Ihnen der *Croc.[us] varieg.[atus]* Freude gewährte, machte mir viel Vergnügen, Sie haben recht wenn Sie sagen, daß blos der Anblick einer Wiese mit diesen Blumen geschmückt eine Reise nach Triest werth sey; ich kenne keinen süßeren Wunsch als den, noch einmal in Italien nach Blumen zu botanisiren, und wollte gerne dabey meine Haut gegen die dort überall lauenden Räuber und Mörder wagen. Was sagen Sie zu dem *Astrag.[alus] monsp.[essulanus]*, der *Valer.[iana] tuber.[osa]* *Genista* etc.? — Auch von dem *Croc. var.[iegatus]* sollen Sie von mir noch ein Exemplar erhalten, das ich für Sie, am Standort sammelte. Gerne hätten wir Zwiebeln mitgenommen, aber hören Sie nur, wie es uns damit gieng. — Wir wollten Sie nicht gern [von] der Blume nehmen, sondern die Defloreszens abwarten, aber siehe! Als wir nach

⁸⁹ K. F. P. Martius leitete zusammen mit J. B. Spix die österreichische Südamerika-Expedition von 1817 bis 1820.

⁹⁰ Die Kiste mit den für Funck bestimmten Pflanzen lagerte seit der Rückkunft von Hoppe & Hornschuch in Regensburg. Hoppe verfolgte seine eigenen Ziele und machte sich nicht die Mühe, die Sachen an Funck abzuschicken.

einiger Zeit hinkamen waren die ganzen Pflanzen nicht mehr zu sehen und wir gruben vergeblich ganze Strecken um. Jezo werden die Wiesen wieder herrlich damit prangen. — Gott welch ein Vergnügen gewährt mir die Erinnerung! — Nun hören Sie meinen Entschluß. Ich reise diesen Sommer wieder mit Hoppe nach Salzburg, Kärnthen und Tyrol, erhält Hoppe keine Reiseerlaubniß, so reise ich allein; ich hoffe, da ich mir mehrere vielversprechende Standpunkte gewählt habe, manches zu finden, was mir und Ihnen Freude machen wird. Nach Italien kann ich leider nicht gehen, denn da reicht meine Kasse nicht. Für Sie hoffe ich *Anoect.-[angium]* *Hornschuch.[ianum]* *Dicr.[anum]* *virens et elong.[atum]*, *Bryum Schleich.[eri]* etc. für Ihre Hefte zu sammeln. Schreiben Sie mir überhaupt ein *Desiderat.[en]* Verzeichniß, ich werde gewiß nach Kräften für Sie sammeln, nur thut es mir leid daß ich dieß nicht ganz ohntgeldlich thun kann, allein da kennen Sie meine Verhältniße und ich bitte Sie daher mir die zugesagten 50 f. in Regensburg anzuweisen. — Dem Minister von Altenstein habe ich bereits eine Centurie unsrer Pflanzen und Cryptogamen gesandt, haben Sie die Güte Sich in Berlin für mich zu verwenden, damit ich nach der Reise dahin gehen kann. Auch künftige Reisen, würde ich dann durch recht fleisiges Sammeln für Sie mich dankbar zu beweisen suchen. Sie würden gewiß auch manchen Gewinn davon haben[,] wenn ich mich der Wissenschaft widmen könnte. Mein größter Wunsch ist, nach der Reise nach Berlin gehen zu können, theilen Sie dieses Altenstein gütigst mit. — Erscheint Ostern ein Heft bey Ihnen? Ist es der Fall und ist es noch Zeit, so bemerken Sie darin, daß ich wieder reise und manches Schöne, Seltene für die künftigen Hefte sammeln würde. — Für die mitgetheilten Schwaegrischen Bestimmungen meinen Dank; Nees hat mir viel genauer bestimmt. — Ich bin nun mit den meisten, einige *Br.[ya]* ausgenommen im Reinen; es scheint manches neu zu seyn. Kunze, dem ich ein bey *Capo d'Istria* gefundenes *Erineum* auf Eichenblättern mitgetheilt habe, schreibt mir, daß es ein *[neues]* sehr schönes sey, das zu seiner neu aufgestellten Gattung *Phyllerium* gehört und das er *Ph. quercini*⁹¹ nennt. Sie erhalten auch ein Exemplar davon. Das *Erin.[eum]* *ilicinum* wünschte er gerne in Menge zu haben um es in Deutschlands Schwaemmen⁹² liefern zu können, ich habe es aber nicht mehr. — Er hat mir 50 seltene Schwämme mitgetheilt unter denen mehrere neue sind. — Was macht das *Dicr.[anum]* *Schraderi*? Legen Sie doch ja Pracht-exemplare davon ein und denken Sie dabey an mich. Können Sie von den Schweizermoosen⁹³ etwas ablaßen, so würden Sie mich sehr damit verbinden, Sie wissen ja was ich nicht habe. — Auf *Weiss.[ia]* *splachnoid.[es]*, *Hookeria* und *Splachn.[um]* *Froehlich.[ianum]* werde ich besonders Jagd machen. Schreiben Sie auf jeden Fall noch einmal hieher[,] bis Ostern bleibe ich hier. — Sie erhalten von mir von hier aus noch eine Sendung die jezo mitfolgen würde, wenn ich Sie nicht gleich hätte davon unterrichten wollen, daß ich alles schon an Altenstein abgeschickt hätte. Leben Sie wohl, theurer Freund, grüßen Sie die lieben Ihrigen und alle gute Freunde, besonders die Bischoffgrüner und Hl. Pfarrer und Herold recht herzlich von Ihrem / redlichen Freunde / Fr. Hornschuch.

Macht Christian Müller noch nicht bald Hochzeit, und wie steht es mit dem guten Hannchen?
1000 Grüße an alle.

[randlich]

Die *Africaner*⁹⁴ haben mich sehr gefreut, ich werde Sie als ein Andenken eines Freundes[,] den ich so herzlich, so brüderlich liebe heilig bewahren.“

Und ein letzter Brief aus Coburg, ebenfalls noch im März, vor der Reise. darin die Nachricht aus Berlin zu einer Stelle als Demonstrator der Botanik an der Universität Greifswald. (Brief an Funck v. 29.03.1817, Sammlung W. Funck):

„Coburg, d. 29. Mart. 17

⁹¹ *Phyllerium quercinum* Kunze 1817

⁹² Schmidt, J. K. & G. Kunze (1817): *Mykologische Hefte*, Bd. 1. – Leipzig.

⁹³ von Schleicher

⁹⁴ Käfer!

Mein guter, theurer Freund!

Anbey erhalten Sie von den gewünschten Moosen so viel ich abgeben kann; wenn es nicht so viel sind wie Sie wünschen, so trösten Sie Sich damit, daß ich eben im Begriff stehe wieder eine Reise auf jene Höhen anzutreten, die Mutter Natur mit den interessantesten zum Wohnplatze angewiesen hat, und daß ich auf dieser Reise recht fleißig für Sie sammeln werde. — Nicht von allen den gewünschten Moosen war ich im Stande Prachtexemplare abzugeben, von manchen habe ich selbst nur noch wenig, denn schon bey meiner ersten Absendung an Sie, nahm ich von allem was ich nur immer entbehren konnte, nehmen Sie also damit für jezo vorlieb.

Endlich hat mir der Herr Minister von Altenstein geschrieben und zwar sehr freundschaftlich. Da seine und des Herrn Prof. Link⁹⁵ Bemühungen eine Unterstützung zum fernern reisen zu verschaffen, ohne Erfolg blieben, so trägt er mir die Stelle eines Demonstrator der Botanik der Universität in Greifswalde mit 200 fl. rh. Gehalt an. Da die Forderungen die gemacht werden, meine Kräfte nicht übersteigen, und ich Zeit genug zum eignen Studium übrig habe, so sieht er es als die schönste Gelegenheit an[,] mich auszubilden. Nur ist es noch nicht ganz gewiß ob die Stelle wieder besetzt wird. Ich habe ihm bereits erklärt, daß dieß allen meinen Wünschen vollkommen entspricht und ich geneigt bin sie anzunehmen. Die Briefe habe ich ihn gebeten, an Sie zu schicken und Sie bitte ich alle etwa an mich eingehende Briefe schleunigst unter meiner Addr. abzugeben, bey dem Sternbecker nach Salzburg abzuschicken. Ich bin von Ihrer Güte überzeugt, daß Sie dieß gerne thun werden[,] um so mehr da es das Schicksal meines ganzen Lebens betrifft. Etwaige Auslagen werde ich mit Vergnüßen vergüten. Meine beyden Briefe werden Sie nunmehr richtig erhalten und daraus die endliche Gewißheit meiner Reise ersehen haben. Den Charfreytag gehe ich von hier weg und bringe die Feyertage in Rodach und Hildburghausen zu, gehe dann den Tag nach den Feyertagen ganz weg und gedenke bis zum 14 – 15 in Regensburg zu seyn[,] von wo aus ich die Reise unverweilt weiter fort setze. — Hoppe geht am Charfreytag von R.[egensburg] weg[,] bringt die Feyertage in Irlbach bey Duval zu und geht dann nach Salzburg voraus, wo ich ihn treffe und wo wir mehrere Wochen zu bleiben gedenken. Langt mein Reisegeld so gehe vielleicht wenigstens ich nach Triest und zwar zu der Zeit wo wir es voriges Jahr endigten, welches der Zeit nach heuer um 4 Wochen früher geschehen dürfte; (es ist dieß sehr mein Wunsch und nur öconomische Umstände können mich daran hindern[,] denn ich bin bereit, den langen Weg von Salzburg nach Triest allein zu machen wenn Hoppe nicht mitgehen kann.— Ihre Desiderata habe ich noch nicht erhalten, erwarte sie aber noch hier oder in Regensb.; auf dem oben angegebenen Weg kann ich auch immer Briefe von Ihnen in Salzburg erhalten. — Von hier bis Nürnberg begleitet mich mein Freund Lucas, der diesen Sommer eine Reise in die Schweiz macht, und sich vielleicht wegen einigen Moosdesideraten nächstens an Sie wenden wird, versteht sich gegen Bezahlung; er ist ein recht braver Muscologe und ich ersuche Sie, so viel in Ihren Kräften steht seiner Bitte zu genügen. Er wird nächstens Mitglied der Gesellschaft corresp.[ondierender] Botaniker werden. — Kunze hat mir neulich 50 interessante Schwämme geschickt unter denen sich auch ein von mir bey Capo d'Istria gesammeltes sehr schönes neues Erineum (Phyllerium Kunze) befand, das er, weil es auf den Blättern der Querc.[us] pubescens wächst, Phyller. quercinum nennt. — Kaulfuß in Halle hat mir 40 sehr interessante Moose gesandt unter denen viele Ausländer, als: Pterogon.[ium] hirtell.[um], Dicr.[anum] lycopodioid.[es], Climacium american.[um], Conost.[omum] boreale, Grimmia elongat.[a] und uncinat.[a] Necker.[a] heteromall.[a] und vieles andere. Von Schwägrichen und Nees erwarte ich auf meine Sendung heute oder morgen Antwort. Nun leben Sie wohl, mein guter lieber Freund, gedenken Sie meiner zuweilen mit Liebe und seyen Sie versichert, daß ich jede Freude doppelt preißen würde, die mir am Ufer des ewigen Eises oder in den blumenreichen Thälern blüht, wenn ich sie an Ihrer Seite genießen könnte. — Haben Sie die

⁹⁵ Link, Heinrich Friedrich (1767-1851): Professor der Naturgeschichte an der Universität Berlin und Direktor des Botanischen Gartens.

*Schweizermoose erhalten? Nehmen Sie den freundschaftlichen Handschlag den ich Ihnen biete und lieben Sie ferner Ihren / Sie schätzenden Freund / Fr. Hornschuch
N. S. Den Ihrigen und allen guten Freunden meinen herzlichen Gruß. Herrn Pfarrer sagen Sie gefälligst, daß ich diese Woche auf dem Consistorium erinnert worden sey; es ging gut! —“*

Zweite Reise Hornschuchs in die Tauern

Mit welcher Verbitterung muß sich Funck in diesem Frühjahr 1817 in Gefrees befunden haben! Nicht Neid auf den jüngeren Freund, der, weil ungebunden, reisen konnte, wird die Ursache gewesen sein. Vielmehr schmerzte die Einsicht, auf solche Reisen vorerst verzichten zu müssen, zumal Funcks Ehefrau erkrankte.

Für Hornschuch sollte diese Reise zum Wendepunkt seiner Laufbahn werden. Es war ein Glücksfall, daß er nicht Triest aufsuchte, sondern in den Tauern blieb. Hier konnte er seine Kenntnisse vom Vorjahr vertiefen und neue bryologische Entdeckungen machen. So führten ihn die Exkursionen nach Osttirol, in die Gegend von Matri, und hier war es der Mösling-Kogel⁹⁶, den er als besonders moosreich entdeckte.

Bereits am 28. April 1817 schreibt Hornschuch nach Gefrees (Brief an Funck vom 28.04.1817, Sammlung W. Funck):

*S^r Wohlgebohren / Herrn Apotheker Funk / frey Gränze / Gefrees bey / Bayreuth
„Salzburg, d. 28. Apr. 17.*

Sehr werthgeschätzter Freund!

Ich eile Ihnen hiermit anzuzeigen, daß ich am 22. d. Mittags 12 Uhr glücklich hier angekommen bin; nachdem ich die Wohnung unsres Freundes Hoppe erfragt[,] eilte ich zu ihm, fand ihn jedoch nicht zu Hause. Ich ließ also geschwind von meiner mitgebrachten Chocolate eine tüchtige Portion machen[,] um bey deßen Zurückkunft unsere Wiedervereinigung zu feyern; er kam auch bald und welche Freude, als er nichts ahnend mich auf dem Zimmer fand. Wir hatten einander so viel zu erzählen, daß die ersten Tage damit verstrichen. — Auf meiner ganzen Reise hatte ich das schlechteste Wetter, jedoch war ich nicht im Stande, weder meine Heiterkeit noch meine Gesundheit nur im geringsten zu stören; ob ich gleich den ganzen Tag bis auf die Haut durchnäßt und das Gehen wegen des schlüpfrigen Weges äußerst beschwerlich war, so machte ich doch jeden Tag 9 Stunden[,] ja ich gieng in einem Tage von Nürnberg bis Daßwang 16 Poststunden. Leider dauert das schlechte Wetter noch immer fort, es schneit täglich und die ganze Gegend ist mit Schnee bedeckt, wir können daher durchaus gar nichts unternehmen, im Gebirge zum B. in der Gastein, liegt der Schnee an Stellen wo er nicht zusammengeweht ist, 30 – 40 Fuß hoch und wir sehen die Zeit nicht ein, wo er geschmolzen seyn möchte. — Auf dem Mönchsberg fanden wir auf einem Spaziergange Hypn.[um] julac.[eum] Schw. aber ohne Früchte; unser bey Heil.blut gesammeltes scheint eine neue Spec.[ies] zu seyn, da es fol.[iae] acuminat.[ae] hat. Die voriges Jahr nur in einigen Exemplaren gesammelte Jungerm.[annia] ist J. Floerkii sehr schön. — Sobald der Schnee einigermaßen weg geht werde ich die hiesigen Cryptogamen und Moose zu curiren suchen. Nach Triest werde ich wohl nicht gehen, sondern den ganzen Sommer dem Gebirge und vorzüglich deßen Cryptogamen widmen[,] wo ich mir noch manches Schöne verspreche wenn Wind und Wetter günstig sind. Unser Plan vor der hand ist noch 4 Wochen hier und in der Gegend zu bleiben und dann wenn es das Wetter erlaubt tiefer in das Gebirge und vorzüglich nach der Gastein, Großarl, Rauriß, Heil.blut, Judenburger Alpen, nach Tyrol auf die Kirschbaumer und Kühweger Alpe und Plekten, so wie nach Defreggen und Windischmadrey zu gehen. Sie sehen aus diesem Plan, daß wir alle Hände voll zu thun bekommen, wenn wir diese inte-

⁹⁶ Mösling-Kogel, Mösserling-Kogel etc.

reßanten Orte gehörig benützen wollen, und daß wir hierzu schönes Wetter nöthig haben. Wir werden dieß Jahr unsre eignen Sammlungen vorzüglich berücksichtigen, da es, wenigstens bey mir, wahrscheinlich die letzte Reise seyn wird, indem wie Sie aus meinem letzten Schreiben werden ersehen haben, mein Schicksal mit raschen Schritten seiner Entscheidung entgegenieilt, und vielleicht in diesem Augenblick schon entschieden ist. — Es mag ausfallen wie es will, so nehme ich es dankbar aus der Hand des Allgütigen. — Von Freund Herold werden Sie auch erfahren haben, daß uns in Nürnberg die Freude des Wiedersehens [wurde] und frohe selige Stunden schuf; — durch ihn werden Sie auch erfahren haben, daß ich Ihr letztes Paquet richtig erhalten habe, und ich bescheinige Ihnen hiermit den Empfang von 50 fl. in Gold, für die zu liefernde Pflanzen und Moose. Ihr Verzeichniß liegt in meiner Briefftasche, ich werde mir alle ersinnliche Mühe geben, Ihre Wünsche zu befriedigen. Sollte es mir jedoch nicht möglich seyn, Ihnen für das erhaltene gehörig leisten zu können, so erbiere ich mich hiermit den Ueberschuß des Betrags wieder zurück zu zahlen. — Alle noch fehlenden Triestiner Pflanzen erhalten Sie künftig, da sie jezo noch nicht gehörig bestimmt und geordnet sind, wie Ihnen Freund Hoppe schon geschrieben. — Bey Sturm in Nürnberg erlebte ich genußreiche Stunden; haben Sie doch die Güte diesen gelegentlich ein sehr schönes Exemplar der *W.[eissia] Mielichhofer.[iana] var. β elongata* mitzutheilen, ich werde es Ihnen künftig vergüten. Ich halte diese noch immer für eine eigene Species. Die dießjährigen Beobachtungen an ganz reifen Capseln werden entscheiden; so wie überhaupt von dießjährigen Beobachtungen noch so manche entschieden und näher bestimmt werden wird. — In Ihrem nächsten Brief haben Sie doch die Güte mir das vorzüglichste aus Ihrem neuesten Hefte mitzutheilen, das heißt blos den Nahmen. Nun eine Bitte, haben Sie doch die Güte von *Polytrich.[um] affine* und *P. pallidisetum* von jedem 36 sehr schöne Exemplare für uns einzulegen, Sie erhalten dafür eben so viel der schönsten und seltenen Alpenmoose von uns. — Wir hatten neulich einen großen Schrecken, da wir durch Trattinik in Wien⁹⁷ erfuhren, die beyden nach Brasilien bestimmten Fregatten seyen einige Tage nach Ihrer Abfahrt von einem so fürchterlichen Sturme überfallen[,] daß die *Auguste*, in einem elenden Zustande, nachdem Sie alle Masten verlohren, gestrandet, die *Austria* aber[,] auf der sich die bair.[ischen] Naturforscher⁹⁸ befunden[,] verlohren und wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen sey. Wir beweinten und betrauertem unsern Freund[,] bis wir durch die Zeitung unterrichtet wurden, daß die *Austria* im Hafen von Pola vor Anker gegangen sey[,] nachdem sie ihren Bugspriet verlohren hatte, um nach einigen Tagen, nachdem sie sich ausgebeßert die Reise weiter fortzusetzen. Wie froh wir waren können Sie Sich denken, denn nun wähen wir Martius in jenen Gegenden botanisierend, welche mich voriges Jahr das Paradies ahnden ließen und an welche ich nie ohne Sehnsucht zurückdenken kann. — Trattiniks Flora von Oesterreich⁹⁹ ist ein Prachtwerk, der Text der nur 2 f kostet, enthält ganz neue Gedanken. — Ich habe mir die Freyheit genommen, im Vertrauen auf Ihre Gefälligkeitsliebe, Herrn von Altenstein, Kaulfuß und Kunze und Herrn Professor Link in Berlin anzuweisen, Ihre für mich bestimmten Nachrichten an Sie zu schicken und bitte Sie mir die etwa eingehenden gütigst so schnell als möglich zuzuschicken, alle Auslagen werde ich mit Dank vergüten, so wie ich mich überhaupt zu allen Gegendiensten erbiere. Die Theuerung ist auch hier sehr groß¹⁰⁰, der Scheffel Weizen kostet 60 fl. ein Erdapfel 1 Kr. — Freund Hoppe grüßt Sie brüderlich. Leben Sie wohl, theurer Freund, grüßen Sie alle die lieben Ihrigen so wie Freund Herold freundschaftlichst von Ihrem redlichen Freunde / Hornschuch
[randlich]

⁹⁷ Trattinick, Leopold (1764-1849): Kustos am Naturalienkabinet in Wien; Botaniker.

⁹⁸ Martius und Spix

⁹⁹ Trattinick, L. (1816-22): Flora des Oesterreichischen Kaiserthumes. – Wien.

¹⁰⁰ Die Ernten von 1816 waren in Süddeutschland katastrophal ausgefallen.; man spricht vom „Hungerjahr“.

Briefe unter meiner Addr. abzugeben bey dem Sternbecker erhalte ich sicher. Inliegendes Briefchen haben Sie die Güte unter Couvert weiter zu befördern und Freund Höpfel grüßen einen Brief an Reiner¹⁰¹ werden Sie mich sehr verbinden. Leben Sie wohl!“

Anfang Juni befand sich Hornschuch immer noch im Bayerischen (Brief an Funck vom 03.06.1817, Sammlung W. Funck):

*S^r Wohlgebohren / Herrn Apotheker Funk / frey Gränze / Gefrees im / Bayreuthischen.
Im Posthause zu Lend, d. 3. Jun. 17*

Sehr werthgeschätzter Freund!

Endlich erhielt ich nach langem vergeblichen Harren am 2. d., gerade als ich von Reichenhall nach Carlstein¹⁰² zurückkam Ihren mir so lieben Brief. So groß meine Freude bey dem Empfang desselben war, so groß war meine Theilnahme an Ihrem harten Schicksal, die Krankheit Ihrer guten Frau betreffend¹⁰³; ich muß gestehen, daß ich dieses Unglück schon ahnde als ich noch in Ihrem Hause war, und nachdem ich sie vorges Jahr sah, gar nicht mehr daran zweifelte, denn ihre Reizbarkeit hatte so sehr überhand genommen daß ich darüber erschreck, und bestimmt voraussah daß ihr schwächerer Körper auch bald unterliegen würde; ich äußerte das auch Freund Hoppe und schon damals bangten wir für Ihre Zukunft. Bleiben Sie bei dieser harten Prüfung, die Ihnen das Schicksal auflegt, stark, bedenken Sie lieber Freund, daß Ihre Kinder einen Vater brauchen und daß der Gott der Ihnen diese Wunde schlägt groß und mächtig genug ist, sie wieder zu heilen und versüßen Sie die trüben Tage Ihrer armen Frau, durch Theilnahme und Schonung. Manches was Ihnen vielleicht früher unerklärbar war, wird Ihnen als Folge eines kränklichen reizbaren Körpers, jezo klar vor Augen liegen und mein theilnehmendes schonendes Betragen gegen Ihre Frau rechtfertigen. Wir hoffen das beste¹⁰⁴ und werden Ihnen dadurch unsre Theilnahme zu beweisen und das unangenehme Ihrer Lage zu vermindern trachten, daß wir nach allen Kräften für Sie sammeln. Schon habe ich in Salzburg alles was Sie brauchen können, für Sie besorgt und von Heil.blut und Gastein geschieht das nämliche. — In Salzburg erlebten wir frohe Tage, da das Wetter seit dem 30. Tage ununterbrochen, das Schönste war das man wünschen konnte, und oft, ach oft wünschten wir, daß Sie unsern Genuß theilen könnten, wenn wir in dieser paradiesischen Gegend der holden Göttin oferten. Wir haben manches hübsche und Seltene gefunden. Barb.[ula] paludos.[a] ist bey Salzburg das gemeinste Moos, Hypn.[um] julac.[eum] wächst auf der Mönch- Ofenloch- und Untersberg, wo ich auch Hypn. pulchell.[um], jedoch sehr selten traf. Dier.[anum] rigid.[ulum] habe ich so viel wie ich fand gesammelt[,] es wächst bey Salzburg an mehreren Orten aber immer nicht häufig; leider hatte es das Operc.[ulum] schon verloren. Ich habe einen Theil davon uneingelegt lassen müssen[,] da es gar zu viel Zeit wegnimmt, ich habe es daher so aufgehoben. Das ist auch der Fall mit Barb.[ula] inclinat.[a] die ungemein häufig ist, aber von der von 100 Exemplaren nur erst eines eine vollkommene Frucht hat. Ich habe an ...halbe Tage für Sie welche aus gesucht und so aufgehoben; mit Grimm.[ia] tristich.[a] habe ich es eben so gemacht. Barb.[ula] convolut.[a] und revolut.[a] habe ich auch gefunden jedoch letztere nur einige Exemplare. H.[ypnum] julac.[eum] hoffe ich für Ihre Hefte zu bekommen. Br.[yum] Funk.[ii] sammelte ich auch bey Salzburg, auch etwas Gymnost.[omum] rupestre. — Cynotod.[ium] flexicaul.[e] hat durch die schnell eingetretene und anhaltende Hitze sehr gelitten – nur wenige Exemplare bekamen vollkommene Früchte. — Bey Elixhausen wurden wir durch eine große Strecke voll Polytrich.[um] affin.[e] sehr überrascht[,] es war ein herrlicher Anblick und Sie brauchen es nun nicht für uns zu sammeln, aber mit [P.] pallidiset.[um] wiederhole ich meine Bitte. — In Reichenhall und auf dem Carlstein bin ich am 2.

¹⁰¹ Reiner, Kaspar von (1769-1841): Oberbergverweser in Fichtelberg; später Salineninspektor in Reichenhall.

¹⁰² wo v. Reiner wohnte.

¹⁰³ Johanna Funck litt vermutlich unter schweren Depressionen.

¹⁰⁴ Die Krankheit entwickelte sich in Schüben. Schließlich nahm sich Johanna Funck 1827 das Leben.

Jun. gewesen, traf aber leider nicht den Jäger¹⁰⁵ noch Hl. Reiner zu Hause, doch sah ich des ersteren Moose worunter viel Schönes ist; ich bedauerte sehr die Bekanntschaft dieses wackren Mannes nicht machen zu können. — Einen ganz vorzüglichen Genuß gewährte mir die Besteigung des Untersberges bis zur Sonnwandstadt; wir mußten noch über eine Stunde über Schneefelder gehen, ehe wir dahin kamen; aber Welch ein Anblick! Alle Felsen voll Primul.[a] Auricul.[a], Soldanell.[a] alpin.[a], Saxifrag.[a] androsac.[ea] und der wahren Drab.[a] aizoides! Und Welch eine Aussicht in die unendliche Ferne! — Auch Hypn.[um] julac.[eum], Bryum Schleich.[eri] steril und Encalypt.[a] affinis / was auch Ihre bey Amstein gefundene seyn wird / fand ich da. Unser Jubel tönte in die reine Luft. — Auch den Geisberg haben wir besucht und den Croc.[us] vern.[us] dort gesammelt. Leider vereitelte ein Gewitter die herrliche Aussicht. — Bey Herrn Fendt¹⁰⁶ verlebten wir manche frohen Stunden, er fuhr mit uns nach Eigen¹⁰⁷ und auf die Walder Felder zu den ...böden. — Bey Mielichhofer¹⁰⁸, der gerade Schwägr.[ichen] 2^mSuppl.[ement] hat, sah ich manches Schöne und auch bey Pfarrer Michel¹⁰⁹, jezo in Elixhausen bey Salzburg. — Am 7. verließ ich Salzburg um nach Hl.Blut zu gehen, und eine Stunde von hier ein vorges Jahr gesammeltes dubios.[es] Gymnost.[um], a n pulvinat.[um]? / und bey Heil.blut ein Gymnost. trichostom.[um] und Bryum, die alle nicht vollkommen waren, in Ihrer schönsten Vollkommenheit zu sammeln; und hier auf der Tiefenbachalpe ein, wahrscheinlich neues Ornithogal.[um] zu holen. Unterwegs sah ich den Gollinger Wasserfall und die Oefen und manches interessante Moos z. B. Br.[ryum] pallens immatur. in Menge, so auch Hypn.[um] falcat.[um] aber immer s.[ine] caps.[ulæ]. Mit Wonne paßirte ich den Paß Lueg, die fürchterlich schauerliche Gegend, durch die sich die stark angeschwollene Salza schäumend dahinwälzte und die ganze Gegend mit Tosen erfüllte, wirkte magisch auf mich, und ich vergaß alle Unannehmlichkeiten, die mir die schreckliche Salza, meine schwere Preße und Büchse verursachten. — Gestern bestieg ich die Tiefenbachalpe und fand wirklich das Ornithogal.[um]; von dem ich Blumen und eine Menge Zwiebeln für Sie und Hoppe mit herab nahm und in dem Garten des Hl. Kunstmeister Geschnigg¹¹⁰ / ehemals in Böckstein / der Sie schön grüßen läßt einpflanzte. — Morgen geht es in die Taurach, und unterwegs zum Gymnost.[omum] und übermorgen über den Tauern, wenn Gott will, nach Heil.blut, von wo aus es in der Mitte Jul. nach Lienz, auf die Kirschbaumer und Kühwegeralpe, zur Wulfenia¹¹¹ und endlich auf die Plecken geht; im Anfang August hoffe ich mit Mielichhofer in der Gastein zusammen zu kommen. — Unter meinen voriges Jahr gesammelten Cryptogamen ist das, dem Dicr.[anum] polycarp.[um] ähnliche Dicr. nov. spec. und wahrscheinlich sind noch 3 nov. spec. darunter[,] dieß wird diese Reise entscheiden. Hypn.[um] julac.[eum] hoffe ich für die Hefte zu bekommen. Wir haben das herrlichste Wetter, alle Abend ein Gewitter und Morgen wieder schön; daher kommen alle Pflanzen. In Heil.blut soll aber noch sehr viel Schnee liegen. Nun lieber, guter Freund leben Sie recht wohl, grüßen Sie die Ihrigen und meine übrigen Freunde herzlich / von Ihrem wahren Freund / Fr. Hornschuch.

[randlich]

Schreiben Sie mir ia in die Gastein, abzugeben bei Dr. Storch. Hoppe grüßt Sie brüderlich, er ist und bleibt noch 14 Tage in Salzburg um einige seltene Pflanzen zu sammeln.

N. S. Wie wohl mir in dem schönen Gebirg unter seinen biedern Bewohnern ist und wie sehr ich mich auf Heil.blut freue, kann ich Ihnen nicht sagen.“

¹⁰⁵ Ferchl (Daten?): Forstbeamter in Lofer; Botaniker u. Bryologe.

¹⁰⁶ Fendt (Daten unbekannt).

¹⁰⁷ Aigen

¹⁰⁸ Mielichhofer, Matthias (1772-1847): Bergrat in Hüttschlag u. Salzburg; Botaniker u. Bryologe.

¹⁰⁹ Michl, Leopold (1764-1848): Kooperator in Polling; Pfarrer in Eschenau b. Lend im Pongau, Botaniker.

¹¹⁰ Geschnigg (Daten?): Kunstmeister.

¹¹¹ *Wulfenia carinthiaca*

In dieser entscheidenden Phase in Hornschuchs Leben rät Funck dem Freund, als Apotheker in Rodach den sicheren Weg zu wählen. Und er erinnert auch an Hornschuchs Beziehungen zur Familie Brandenburg. Hornschuch antwortet ihm ausführlich (Brief an Funck vom 27.08.1817, Sammlung W. Funck):

„Wildbad Gastein d. 27. Aug. 17

Sehr werthgeschätzter Freund!

Bey meiner gestern erfolgten Ankunft hier habe ich Ihren mir sehr werthen Brief nebst den beyden intereßanten Inlagen richtig erhalten. Nehmen Sie werther Freund meinen herzlichsten Dank sowohl für die mir mitgetheilten Nachrichten als auch für die gütige Besorgung der Inlagen und besonders für die gütige Einziehung des Wechsels. Das Geld kommt gerade zur rechten Zeit, denn die heurige bedeutend.[e] Theuerung und meine Ausflüge von Heilblut haben die Reisekosten beträchtlich vermehrt. Hinzu kömmt noch, daß ich durch die vielen Excursionen ganz abgerißen bin und mich in Salzburg ganz frisch equipiren muß. Ich bitte Sie daher recht sehr, das Geld nächster Post unter meiner Addr. nach Salzburg an Herrn Beßler¹¹² zu senden, damit ich es bey meiner in 3 – 4 Wochen erfolgenden Ankunft dort treffe, wo ich es sehr nöthig brauche. — Ihr Brief hat mich recht sehr gefreut, die Nachrichten über die Theuerung ausgenommen, ich hatte gehofft daß bey dem heuer so allgemein gesegneten Jahre alles wieder wohlfeil seyn würde; hier kostet bereits der bare Scheffel Weitzen wieder 36 und das Korn 28 fl. — nachdem es noch einmal so theuer war. Der reichliche Segen des Allgütigen wird hoffentlich bald dem Wucher Grenzen setzen und der Mensch sich wieder seines Daseyns freuen. Also Geduld. — Recht sehr freute mich die Nachricht von der Minderung der Leiden Ihrer Frau; freilich ist es ein böses hartnäckiges Uebel, aber ihre mir gerühmte Geduld und Ausdauer in Anwendung zweckmäßiger Mittel wird das Uebel vielleicht doch heben und Ihnen, theurer Freund, eine brave gute Gattin und Ihren Kindern eine sorgliche wohlmeinende Mutter erhalten. Was machen denn Ihre lieben Kinder, was der Georg und der lebhaft Florentin? Und was meine kleine Braut, die Luise? Gedenken sie noch zuweilen des Hornschuch? Das Uebelbefinden Ihrer Mutter geht mir vorzüglich wegen Ihnen nahe, Sie könnten jezo diese Stütze noch länger brauchen; doch lassen Sie den sorgen der die Schickungen der Menschen lenkt, seine Vatergüte umfaßt das Weltall, vertrauen Sie denn er läßt Sie nicht untergehen. — Daß Sie nicht viel botanisiren können kann ich mir denken, aber seyen Sie getrost es wird schon einmal eine bessere Zeit kommen. Dem Erscheinen des Heftes¹¹³ sehe ich gespannter Erwartung entgegen und bald habe ich schon wieder Materialien zu einem neuen. Für Ihre[n] so wohlgemeinten freundschaftlichen Rath, die Entschlüsse über mein künftiges Schicksal betreffend, danke ich Ihnen von Herzen, er überzeugt mich von Ihrer wahren aufrichtigen Freundschaft und ich werde Ihnen dieß nie vergessen. Seyen Sie ferner immer so offen gegen mich und theilen Sie mir Ihre Ansichten mit, ich werde Ihnen jederzeit, auch wenn ich sie nicht benützen könnte, gerührt danken und des Freundes Theilnahme darin erkennen. Wie angenehm hat mich Ihre Schilderung meines künftigen Glücks als Apotheker in Rodach und der reine Gedanke mit der Wunsiedler Fritillaria¹¹⁴ erheitert. Doch, Freund, hier muß ich Ihnen mein Herz entdecken und Ihnen sagen daß Sie sich irren. Louise B.[randenburg] ist ein Mädchen wie ich mir eine Frau wünsche, ihr sanftes Herz, ihr Frohsinn, ihre Häuslichkeit und ihr gebildeter Geist sind Eigenschaften die sie gewiß jedem jungen Manne liebenswürdig machen; aber es gehört mehr zum Leben und hören Sie, Luise kann nie meine Frau werden. Selbst ohne Vermögen muß ich wenigstens eine Frau suchen die wenigstens einiges Vermögen hat, um nicht ganz mit Schulden zu beginnen; ich muß das angenehme beseitigen, muß denken daß ich dann Gatte und Vater würde und viele Pflichten übernehme. Ich glaube nicht das Luise die geringste Hoffnung auf diese Art hat, ich habe ihr wenigstens nie Gelegenheit dazu gegeben, sondern mehr das Gegentheil getan; unser

¹¹² Beßler (Daten?); Salzburg.

¹¹³ CGF Heft 24 (1817)

¹¹⁴ Die Wunsiedler Schachblume: Louise Brandenburg.

Verhältniß zu einander ist Freundschaft, innige vertraute Freundschaft. — Aber fern sey von mir blos aus Neigung zum Gelde einem Mädchen meine Hand zu bieten; lieber bleibe ich ewig Junggesell. Ich sehe das Gute und das Böse dieses Standes so wie der Ehe gut ein und bin entschlossen denjenigen zu wählen[,] den mir das Schicksal verschreibt. Ich kenne nur wenige Mädchen, denen ich zu einem unauflöslichen Bande die Hand bieten möchte, allein noch kann ich Ihnen nicht sagen ob ich nach Greifswalde gehe, vielleicht ist in dem Augenblicke wo ich dieses schreibe mein Schicksal schon entschieden. — Ich thue was ich thun kann, vernachlässige keinen Schritt, dann überlaße ich das andere dem Gott, der mein Schicksal zeither so wunderbar leitete, er wird ferner sorgen. Dieß bleibt jedoch unter uns. Wohl dem Manne der frey von allen Nebensachen, derjenigen seine Hand bieten kann, die sein Herz und seine Vernunft ihm als die Beste schildern[.] Doch genug hiervon, verzeihen Sie, daß ich Sie so lange damit hinhielt, allein ich wünschte nicht gerne verkannt zu werden und da schien mir eine solche Erklärung nothwendig, damit Sie sie gelegentlich einmahl in Bischoffgrün benutzen können. —“

Nach diesem Vorspann folgt der Reisebericht:

„Nun zur Reiseerzählung. Daß mir seit meinem letzten Schreiben aus Lend, reicher und göttlicher Genuß zu Theil wurde, brauche ich Ihnen wohl nicht zu versichern, wenn ich Ihnen sage, wo und wie ich herumstreichte. Am andern Morgen gieng es zu dem vermeinten Gymnost.[omum], aber siehe da, ich traf es in der schönsten Vollkommenheit mit prächtigen rothen Zähnen, also eine Grim.[mia] und wahrscheinlich eine – neue. Je näher ich den Tauern kam je interessanter wurde die Gegend[,] zwischen der Rauriß und dem Tauernhause traf ich das Bryum pulchell.[um] in seiner schönsten Vollkommenheit, aber nur wenig am Wege und weiter hinan die prächtigsten Rasen der Silen.[e] acaul.[is] und die Primul.[a] min.[ima] am Rand der fürchterlichen Schneemaßen / es waren am ersten März hier in einer Stunde über 30 Lawinen herabgegangen und hatten fürchterliche Verwüstungen angerichtet[,] so daß sich die Gegend nicht sehr ähnlich sah / blühte die Soldanell.[a] min.[ima] und der Croc.[us] vern.[us]. Es ist eine wahre Prachtpflanze die Soldanell. min. und von der alpina in allen Theilen verschieden. Hier wünschte ich Sie sehnlichst an meiner Seite um meinen Genuß, meine Wonne zu theilen, endlich lief das Herz über, und ich bedeckte den Rasen der Prim.[eln] und Silenen mit brennenden Küßen und Thränen der Freude fielen auf die Blumenkronen. Am andern Morgen gieng es über den Tauern bey dem schönsten Wetter, ich sammelte an Felsen noch das Cynodot.[ium] flexicaul.[e] prächtig. Es war ein Göttermorgen, ich konnte keinen Tritt thun ohne auf eine Prim. und Soldanell. zu treten, und ich jubelte da laut auf wo ein Jahr früher ich die Schrecken des Todes ausgestanden hatte. Um 10 Uhr war ich in Heil.blut und genoß dort die Freude des Wiedersehens biederer Menschen, die über meine Ankunft Thränen der Freude vergoßen. Ueberhaupt war meine Reise von Lend bis H.bl. ein Triumphzug, überall erschallte mir ein freundliches Willkommen entgegen. In H.bl. besorgte ich 14 Tage nichts als Moose. Encalypt.[a] rhaptocarp.[a], affin.[is], Orthotr.[ichum] rupestr.[e], Gymnost.[omum] pulvinat.[um], Trichost.[omum] funal.[is] (welches aber nicht funal. sondern wahrscheinlich nov. spec. ist), Gymnost.[omum] ignot.[um] und Grimm.[ia] ignot.[a], wahrscheinlich beyde nov. spec. alle in der schönsten Vollkommenheit. Dann besorgte ich wieder Pflanzen und fand auf der Pasterze Splachn.[num] Froelich.[ianum] wovon ich Ihnen hier ein Exemplar beylege. — Von Klagenfurth besuchte uns ein junger Botaniker, Herr Heuser¹¹⁵, mit dem ich eine Reise über Kals nach Lienz und auf die Kühweger Alpe zur Wulf.[enia] und auf die Pleckner und Kirschbaumeralpe machte. Bey Kals sammelten wir Geum rept.[ans], Lichn.[is] alp.[ina] und Campanul.[a] sibiric.[a] von jeder jedoch nur wenig. Auf der Kühwegeralp die Wulfenia prachtvoll, dann Trifol.[ium] noric.[um], Ranunc.[ulus] Thora, Iberis rotundifol.[ia] und Papav.[er] alpin.[um]. Auf der

¹¹⁵ Heuser (Daten?): Botaniker.

Plecken *Paederot.[a]coerul.[ea]*, *Hierac.[ium] intibac.[ium]*, *Betonic.[i]*, *Sibera cherlez-ioid.[es]* und viele andere[,] *Geran.[ium] macorrhizon* und *Betonic.[a] nigr.[a]* nicht zu vergeßen. Auf der Kirschbaumeralpe, sammelten wir dann *Senec.[io] abrotanifol.[ius]*, *Artem.[isia] alpin.[a]*, *Valerian.[a] elongat[a]* und *supin.[a]*, *Tussilago discol.[or]*, *Plantag.[o] alpin.[a]*, *Iber.[is] rotundifol.[ia]*, *Drab.[a] stellat.[a]*, die prächtige *Potentill.[a] nitid.[a]*, *Ranunc.[ulus] parnassifol.[ius]* jedoch schon verblüht, *Gentian.[a] imbricat.[a]*, *Phyteum.[a]* – ? *Sessleria sphaerocephal.[a]* *Paederot.[a] coerul.[ea]*, *Sibera*, *Astrag.[alus] Leontin.[us]* und – *Arnic.[a] cordat.[a]* *Wulfens[,]* wegen welcher ich nachher noch einmal hinauf gieng, aber nur wenige Exemplare fand. Am Lienzbacherbrunnen sammelten wir *Junc.[us] niv.[eus]* und *Aquileg.[ia] visc.[osa]* An lebenden Pflanzen brachte ich mit *Wulfen.[ia]*, *Ranunc.[ulus] Thor.[a]* und *Parnassi.[folius]*, *Paederot.[a] coerul.[ea]*, *Arthem.[isia] alpin.[a]*, *Valer.[iana] supin.[a]*, *Tussilag.[o] discol.[or]* *Plant.[ago] alpin.[us]* *Potentill.[a] nitid.[a]*, *Sessleria sphaerocephal.[a]* und *Arnic.[a] cordat.[a]* die sich erhalten haben. *Siber.[a]*, *Gent.[iana] imbricat[a]*, *Phyteum.[a] Valer.[iana] elongat.[a]* und *Astr.[agalus] Leontin.[us]* giengen zu Grunde. Am 11. Tage gieng ich nach Kals und Windischmattrey¹¹⁶ um auf den Windischmattreyer Tauern das *Trifol.[ium] alpin.[um]* zu holen; ich fand es aber nicht, wohl aber *Achill.[ea] odorat.[a]* und an der Messerlingwand¹¹⁷ *Grim[mia] von Lend*, *Weiss.[ia] Mielichhofer.[iana]* einige unbekannte *Brya*, *Grim.[mia] compact.[a] var.* – ? *Grim. incurv.[a]* oder *Trichost.[omum] funal.[e] var.*, *Splachn.[um] serrat.[um]*, *Anictang.[ium] compact.[um]*, *lapponic.[um]* und *caespitic.[ium]* und eine wahrscheinlich neue sehr ausgezeichnete *Funaria*. Dann *Ophrys alpin.[a]*, *Drab.[a] otellot.?* und *Polypod.[ium] hyperbor.[eum]* und *Bryum Zier.[ii]*. Ich gieng von das nach Mattrey zurück und durch den Fürchen¹¹⁸ nach Pregratten, wo ich die *Weiss.[ia] splachn.[oides]* in einzelnen Exemplaren und das *Polypod. hyperbor. und Orthotrich.[um] rupestr.[e]* fand. Von da gieng ich wieder zurück nach Mattrey ins Deferegggen und dann nach Kals[,] wo ich die Tauschnitz¹¹⁹ bestieg und auf einer Höhe von 8000 Fuß an Felsen ein Moos fand, das dem *Dicr.[anum] ambig.[uum]* sehr ähnlich sieht, es wäre merkwürdig, wenn es dasselbe wäre wegen dem Standort. Am 20. kam ich nach Heil.blut zurück wo Hoppe unserer Verabredung gemäß schon nach Salzburg abgereißt war. Ich brachte an frischen Pflanzen *Achill.[ea]*, *Ophrys alpin.[a]* *Hierac.[ium] intibac.[ium]* *Silen.[e]* *Pumil.[a]* und *Primul.[a] longiflor.[a]* sowie *Senec.[io] carniolic.[us]* mit. Ich trug wie ein Saumpferd, so daß ich 2 Tage große Schwielen hatte und die erste Nacht mich im Bette nicht rühren konnte. Nachdem ich meine Moose eingelegt gieng ich am Sonntag Mittag halb 1 Uhr noch über den Tauern in die Rauriß, 9 St. wo ich Nachts 9 Uhr ankam, und da es am andern Morgen stark regnete bis – Nachmittag bleiben mußte und dann in die Lend und von da, nachdem ich das *Cynontod.[ium] inclinat.[um]* gesammelt gestern hierher gieng[,] wo ich Mielichhofer traf, der schon viele schöne Moose gesammelt hat. Heute ist fürchterliches Wetter[,] es regnet den ganzen Tag unaufhörlich und die Ache ist so sehr angeschwollen, daß Sie kaum unter der Brücke durchkann. Sie sollten den Waßerfall sehen über den sich die größten Bäume herabstürzen, das Waßer ist[,] da wahrscheinlich ein Bergsturz statt fand[,] ganz kothig und die Wellen schlagen beym Sturz haushoch. Mein logis zittert so daß das Bett knarrt. Ich habe in meinem Leben keine so fürchterliche, grausvolle Naturscene gesehen. — Wären Sie doch da. — Von hier gehe ich in 8 – 10 Tagen wieder nach Hl.b.[lut] wo ich 14 Tage auf Moose und frische Pflanzen verwende; ich habe dort noch manches schöne Moos zur Reife stehen, bis jetzt habe ich für Ihre Hefte eingelegt *Gymnost.[omum] pulvin.[atum]*, *Orthotrich.[um] rupestr.[e]*, *Trichost.[omum] nov. spec. / funal.[is]/ Dicr.[anum] virens*, *Grim.[mia] von Lend*, *Grim. nov. spec. Hypn.[um] julaceum*, *Grimm.[ia] incurv.[a]*, *Cynondot.[ium] flexicaul[e]*, *Barbul.[a] inclinat.[a]* Eingelegt wird

¹¹⁶ 13.08.1817; vgl. Flora 1818!

¹¹⁷ Mösling-Kogel

¹¹⁸ Virgen

¹¹⁹ Teuschnitz a. Großglockner

noch Dicr.[anum] elongat.[um] und gracilescens, Anictang.[ium] Hornschuch.[ianum] und Bryum Schleich.[eri] und Hypn.[um] falcat.[um] und was sich sonst noch interessantes findet. Leben Sie wohl und grüßen Sie alle die lieben Ihrigen, die Henriette nicht zu vergeßen¹²⁰, wenn Sie bey Ihnen ist[,] von Ihrem Sie schätzenden Freunde / Hornschuch.

[randlich]

In Salzburg hoffe ich also das Geld und Briefe von Ihnen zu finden. Grüßen Sie Herold und Kunze[,] Freund Kaulfuß wenn Sie an sie schreiben. Wie geht es Herold? Den Bischoffgrünern tausend Grüße – In meinem nächsten Brief werde ich Ihnen die Entscheidung meines Schicksals melden können. Vale“

Auch ohne definitive Zusage durch das Berliner Ministerium, die Besetzung der offenen Stelle an der Universität Greifswald betreffend, bleibt Hornschuch seinem Vorsatz treu, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. Im folgenden Brief an Funck vom 21.10.1817 (Sammlung W. Funck) teilt Hornschuch seine glückliche Ankunft in Salzburg und Regensburg mit:

„S Wohlgebohrn / Herrn Apotheker Funk / frey / Gefrees / bey Bayreuth.

Nürnberg, d. 21. Oct. 17.

Sehr werther Freund!

Endlich finde ich ein bischen Muse um Ihnen einige Zeilen mittheilen zu können und vor allem andern sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank für die pünktliche Besorgung der Geldangelegenheit; ich hatte das Geld sehr nöthig und in 7 Tagen keinen Kreuzer mehr davon, Sie können Sich also einen Begriff davon machen, wie sehr ich abgerissen war, vom Fuß bis zum Kopf mußte ich alles neu anschaffen. Ich kam erst am 30. Sept. mit dem Transport unserer gesammelten Schätze und frischen Pflanzen nach Salzburg, machte von dort, nachdem ich am andern Tage die für Sie bestimmten frischen Pflanzen 110 Species, abgeschickt hatte, mit dem jungen Braun aus Bayreuth¹²¹, der uns nach Salzburg entgegengekommen war, eine Tour nach Reichenhall, Carlstein und Berchtesgaden, traf aber, leider! weder Hl. von Rainer noch Herrn Förster Ferchl, ersterer hatte eine Reise nach Tegernsee gemacht und letzterer war auf der Rauschalpe; der Genuß des Bartholomäusers und Berchtesgaden wurde durch schlechtes Wetter geschmälert und nur die Schönheiten der Unterwelt wurden uns ganz zu theil. Am 8. Oct. verließen die bot. Compagnie das herrliche, mir ewig unvergeßliche Salzburg und wanderte bey schönem Wetter zusammen bis Landshut; dort trennte ich mich und gieng nach München um die Akademie und alles andere Sehenswürdige dieser Stadt zu sehen und die Feste des Maximilianstag dort zu verleben. Am 14. Abends 5 Uhr erreichte ich München und blieb daselbst bis zum 15. Nachmittags 3 Uhr, während welcher Zeit mir reicher Genuß sowohl durch die dort angehäuften Schätze der Kunst und Wissenschaft, als auch durch die Pracht des Maximiliansfestes zu Theil wurde. Am 16. Abends 6 Uhr paßirte ich das Schlachtfeld bey Abensberg und am 17. Mittags war ich in Regensburg, wo ich Freund Hoppe und alle Freunde traf. Die Kiste mit Ihren Pflanzen war erst am 13. in Regsbg angekommen, und mußte bis gestern auf Gelegenheit warten, während welcher Zeit Sie bey Freund Durst [?] sorgfältig aufbewahrt wurde; die Pflanzen befinden sich in dem besten Umstand. Behandeln Sie Sie ja recht sorgfältig, ich hoffe, daß Sie alle gedeihen werden, da sie mit großer Sorgfalt gegraben und gepackt, sind. Die Sie ins Land pflanzen¹²², bedecken Sie mit dem Moos in welches Sie gepackt sind. Es sind viel schöne und seltene Pflanzen dabey die ich von Hlblut bis Salzburg in meiner Büchse auf eigenem Rücken trug, als z. B. Potentill.[a] nitid.[a] 2 Ex.[emplare], Valer.[iana] supin.[a], Ranunc.[ulus] parnassifol.[ius] 2 Ex., Wulfenia 2 Ex.[,] Ranuncul. Thor.[a], pyrenaicus 2, ruthaefol.[ius] et glacial.[is] Prim.[ula] glutinos.[a] 2. Silen[e] acaul.[is] et pumil.[is], Anemon.[e] vernal.[is] et baldens.[is], Soldanell.[a] minima,

¹²⁰ ? Henriette Rögner aus Berneck.

¹²¹ Braun, Karl Friedrich Wilhelm (1800-1864); später Apotheker und Lehrer an der Gewerbeschule in Bayreuth.

¹²² Funck hatte sich ein „Alpinum“ außerhalb der Stadt angelegt, in welchem er Alpenpflanzen kultivierte und auch an botanische Gärten verschickte.

Braya, Cheyranth.[us] alpin[us], Statyce alpin.[a], Artemis.[ia] glacial[e] et spicat.[a], Arab.[is] coerul.[ea] Senec.[io] incan.[us], Eriger.[on] asteroid.[es], Ast.[er] alpin.[a], Cineraria capitat.[a], Linar.[ia] alpin.[a] Linnea boreal.[is] Pedicul.[aris] Scepter.[um] Carolinum], Saxifrag.[a] oppositifol.[ia], crustat.[a], caes.[ia], Burser[iana], bryoid.[es], aspera, moschat.[a], bifol.[ia], Rhod.[odendron] ferrug[ineum], Scab.[iosa] longifol.[ia], Sessleria sphaerocephal.[a] et tenell.[a] etc. Und eine Parthie seltener und neuer Moose. Pedicul.[aris] Astrag.[alus] und Phac.[a] sind alle, so oft wir sie auch einpflanzen caputgegangen, dafür erhalten Sie von vielen Saamen. Ich verlies gestern früh Regensburg um auf 14 Tage zu meinem so biedern Freunde Dr. Nees von Esenbeck zu gehen, und von dort aus die nöthigen Schritte wegen meiner Anstellung zu thun, da ich nun entschlossen bin, mich ganz der Wißenschaft zu widmen, wenn durch meine verspätete Ankunft die Stelle in Greifswalde noch nicht besetzt ist. Schreiben Sie mir doch zu ihm. Hl. Förster Ferchl hat mir 11 Hefte¹²³ a 48 kr für Sie bezahlt, ich werde Ihnen dieses Geld, das mir sehr erwünscht kam übermachen, sobald sich eine schickliche Gelegenheit findet. Ich habe in Gastein noch 2 neue Brya für Sie eingelegt; überhaupt habe ich wenigstens 6 bis 8 neue Spec. worunter sehr wahrscheinlich eine neue Gattung. An Ihren unglücklichen Familienangelegenheiten¹²⁴ nehme ich und Hoppe, der Sie herzlich grüßt, den innigsten herzlichsten Antheil. Gruß an alle die Ihrigen[,] Herold und Höpfel[,] nächstens mehr von / Ihrem / aufrichtigen / Freund Hornschuch / eiligst.“

Nees von Eseneck

Christian Gottfried Nees wurde am 14. Februar 1776 als Sohn von Konrad Nees, eines Beamten des Grafen von Erbach, auf der Veste Reichenberg im Odenwald geboren. Erst in späteren Jahren fügte er seinem Namen denjenigen seiner Mutter – von Esenbeck – hinzu. 1792 besuchte er das Gymnasium in Darmstadt, ab 1795 studierte Nees in Jena Medizin. Daneben besuchte er auch naturwissenschaftliche Vorlesungen und lernte so den Botaniker Batsch¹²⁵ kennen, den Nees später als seinen wichtigsten Lehrer bezeichnet. Batsch hatte 1793 eine „Naturforschende Gesellschaft“ gegründet und 1794 – mit Unterstützung Goethes – einen botanischen Garten eröffnet. Auf diesem Wege lernte Nees Goethes Vorstellungen zur Metamorphose der Pflanzen kennen, was für seine späteren wissenschaftlichen Arbeiten von großer Bedeutung war.

1800 beendete Nees sein Medizinstudium in Gießen mit der Promotion und praktizierte danach kurzfristig in Frankfurt am Main. 1802 verheiratete er sich mit Wilhelmine von Ditfurth, die bereits nach einjähriger Ehe starb. Nees heiratete 1804 erneut, Elisabeth von Mettingh, mit der er auf das von seiner ersten Frau geerbte kleine Gut in Sickershausen am Main zog. Dort widmete er sich als Privatgelehrter naturwissenschaftlichen Studien.

In dieser Zeit knüpfte Nees wieder Kontakte nach Jena. Er wurde Rezensent der 1804 gegründeten „Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung“. Goethe, der diese Einrichtung nachhaltig förderte, wurde auf die Artikel von Nees aufmerksam und schrieb 1805 an den leitenden Redakteur Eichstädt: „*Ich hätte einen so wackern Mann besonders in der jetzigen Zeit bald nach Jena gewünscht; es ist eine von den gründenden Naturen, die wir jetzt so nöthig brauchen als irgend eine Akademie, die erst entsteht.*“ (Bohley 2003).

¹²³ Cryptogamische Gewächse des Fichtelgebirg's

¹²⁴ Erneute Erkrankung von Funcks Frau.

¹²⁵ Batsch, August Johann Georg Karl (1761-1802): Professor der Naturgeschichte und Medizin an der Universität Jena.

Nees beschäftigte sich in Sickershausen u. a. mit Grab- und Schlupfwespen und legte eine umfangreiche Insekten- und Vogelsammlung an. 1814 erschien eine erste wissenschaftliche Arbeit: „Die Algen des süßen Wassers nach ihren Entwicklungsstufen dargestellt“; 1816/17 folgte eine Veröffentlichung über Pilze, die er in Jena bei Batsch studiert hatte: „System der Pilze und Schwämme“. Er sandte dieses Werk auch Goethe, der sich bedankte und schrieb, er habe bereits die Abhandlung über die Algen „gern und wiederholt gelesen“ und sei dabei einer Denkweise begegnet, die seiner eigenen „ganz nahe verwandt sei.“ (Kanz 2003).

1816 wurde Nees in die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher aufgenommen; 1817 erfolgte seine Ernennung zum Professor der Botanik an der Universität Erlangen. Nach dem Tode des Präsidenten der „Leopoldina“ wurde Nees 1818 zu dessen Nachfolger gewählt. Zu Beginn des Wintersemesters 1818/19 folgte er einem Ruf an die Universität Bonn; auch das Archiv der Akademie gelangte dorthin.

Mit der Übernahme des Präsidialamtes durch Nees wurde die Akademie maßgeblich vorangebracht und erlangte nach wenigen Jahren schon eine hohe Wertschätzung. Noch 1818 erschien der erste Band der „Verhandlungen der Kaiserlich Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher“. In der Folgezeit brachte Nees 45 Bände heraus, wobei er führende Wissenschaftler seiner Zeit zur Mitarbeit gewann. Die Mitgliederzahl der Akademie stieg rasch an und erreichte unter der Präsidentschaft von Nees annähernd die Zahl von 500.

Die Beziehungen zu Goethe – selbst Mitglied der Akademie – intensivierten sich, belegt durch nahezu 150 Briefe, in welchen die gegenseitige Wertschätzung und die Übereinstimmung im Denken zum Ausdruck kommt. Eine erste Begegnung mit Goethe fand im März 1819 in Weimar statt, wobei es auch um die Zukunft der „Leopoldina“ ging: Nees sah die Akademie als vermittelndes Organ für alle wissenschaftlichen Gesellschaften in Deutschland und wollte sie auch organisatorisch dahin entwickeln. Goethe blieb diesem Gedanken gegenüber skeptisch und riet ab. 1820 eignete Nees sein „Handbuch der Botanik“ Goethe zu, als einen „*Versuch, die lebendige Metamorphosenlehre tiefer in das Einzelne der Pflanzenteile hinein zu verfolgen.*“ (Kanz 2003). Goethe antwortete: „...*meine Jugendträume sehe ich schön und glücklich angelegt, reich verwirklicht und entfaltet. Ihrer Darstellung kann ich gern und willig folgen*“ (ebenda). Als weiteres Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit benannten Martius und Nees 1823 eine bis dahin unbekannte Pflanzengattung *Goethea*, mit der Widmung „*Goethio, patriae decori*“.

1830 wechselte Nees an die Universität Breslau, mit ihm auch die „Akademie“. Nees war nicht nur als Präsident der „Leopoldina“ eine herausragende Persönlichkeit unter den Naturwissenschaftlern Deutschlands seiner Zeit; er regte zahlreiche botanische Untersuchungen an und veröffentlichte selbst Bedeutendes auf diesem Gebiet.

Im letzten Lebensabschnitt beschäftigten ihn immer stärker sozialpolitische und ethische Fragen. Nees war Abgeordneter der Nationalversammlung in Berlin, wurde 1849 „wegen gefährlicher sozialer Bestrebungen“ aus Berlin verwiesen, 1851 vom Dienst an der Universität Breslau suspendiert und einem Disziplinarverfahren unterzogen, mit dem Ergebnis, daß man den 76jährigen Professor 1852 ohne Pensionsansprüche entließ. Er starb am 16. März 1858 völlig verarmt in Breslau; das Begräbnis fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt.

„De Voitia et Systilio“

Hornschuch hatte in Nees von Esenbeck einen Förderer gefunden, der als Professor an der Universität Erlangen und baldiger Präsident der „Leopoldina“ über einige Beziehungen verfügte. In Sickershausen fand er Ende 1817 Unterkunft und konnte dort an seine Dissertation in Angriff nehmen.

Im folgenden Brief an Funck vom 10.11.1817 (Sammlung W. Funck) wird die Zukunft bestimmter:

„Regensburg, d. 10. Nov. 1817

Bey meiner gestern erfolgten Zurückkunft hier, fand ich Ihre lieben Zeilen, mein sehr werther Freund, nur die mich zu spät in Salzburg suchten, da ich wie Sie bereits aus meinem Briefe, den ich von Nürnberg aus an Sie abschickte und den Sie hoffentlich werden richtig erhalten haben, schon bereits am 6. Oct. Salzburg und seinen herrlichen Umgebungen, Lebewohl, sagte. Allein sie machten mir auch gestern noch Freude, wie jeder Beweis Ihrer Freundschaft, und vorzüglich freute mich die günstige Wandlung der Krankheit Ihrer guten Frau, der ich herzlich den besten Fortgang wünsche. Möchten Sie mir doch bald die gänzliche Herstellung derselben mittheilen können, damit auch Ihnen wieder nach langer trüber und sorgenvoller Zeit freundlichere Tage lächelten und Sie Sich Ihrer lieben bot. Kinder, der Hefte¹²⁶, mit doppelter Thätigkeit widmen könnten. Doch, lieber Freund, haben Sie Geduld und vertrauen Sie dem, der die Schicksale der Menschen nach weisen Schläßen leitet. Auch Ihrer Frau Mutter wünsche ich die beste Gesundheit, so wie ich jede Traurigkeit, jedes Ungemach weit von Ihnen entfernt wünsche. — Die Pflanzen werden Sie hoffentlich in gutem Stande erhalten haben und die zeitherige Witterung wird ihr Gedeihen befördern, das ich so sehr wünsche[,] damit sie durch ihre Blüthe des Freundes Andenken bey Ihnen wecken[,] wenn derselbe in weiter Ferne wandelt und Ihnen jene Freude dadurch zu theil werde, die mich so sehr beglückt und mir die Tage ihres Sammelns auf ewig unvergeßlich macht. — Wie Sie sehen so führe ich ein sehr unstätes Leben; ich war 10 Tage bey dem wackren Nees und nun bin ich wieder hier um hier 14 T. zu bleiben und dann mit meiner sämmtlichen cryptogamischen Beute abermals auf längere Zeit zu Nees zu wandern, sie dort zu untersuchen, bestimmen und zu beschreiben; vor allem aber eine Dissertation über die von mir entdeckte neue Moosgattung, die ich Voitia nenne¹²⁷, und die in die Familie der aperistomati gehört, zu schreiben[,] um mir dadurch die philosophische Doctorwürde zu erwerben. Von Nees aus erhalten Sie dann auch das, was ich für Sie sammelte, worunter einige neue Species. Freuen Sie Sich einstweilen im Voraus auf diese Schätze, sie werden Ihnen hoffentlich auch bey dem Empfang noch manche Freude machen. Zu meinen Untersuchungen brauche ich nun einige Moose zum Vergleichen und da bitte ich Sie um folgende in guten, charakteristischen Exemplaren, was Sie nicht entbehren können will ich Ihnen gerne wieder zurückschicken; Splachn.[um] vasculos.[um], sphaeric.[um], attenuat.[um] Brid., ligulat.[um] Brid., flagellar.[e] Brid., tenue Dicks., ovat.[um] Schleich., rugos.[um] Dicks., Grim.[mia] alpicola, maritima, plagiopod.[a], sudetic.[a] (Fichtelgeb.), ovata (Fichtelg.), gracil.[is], cribros.[a], Dicran.[um] ovale (Ficht.),[,], virens Swarz, ambiguum, Cynodot.[ium] cernuum, Mnium turgid.[um] et lacustre, Bryum boreal.[e] ver.[um], varneum, Ludwigii, longiset.[um], carneum, turbinat.[um], Wahlenberg.[ii], Pohlia imbricat.[a] et minor, Weber.[a] longicol.[lis], intermed.[ia] und was Sie sonst noch an intereßanten Moosen haben, die ich noch nicht habe z. b. Schweizer und Dicr.[anum] majus des Fichtelbergs, und Dicr[anum]. congest.[um], Trichost.[omum] microcarp.[um]. Sie wissen, daß ich an jeder Ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen, den innigsten Antheil nehme, ich sprach also auch öfters mit unserm biedern Nees über Ihren Plan wegen des

¹²⁶ Cryptogamische Gewächse des Fichtelgebirg's

¹²⁷ nach Johann Gottlieb Wilhelm Voit (1776-1813), Arzt in Schweinfurt und Bryologe.

herauszugebenden Moostaschenbuches¹²⁸ und machte ihn mit demselben näher bekannt. Nees wünscht außerordentlich dieß Unternehmen, welches er von großer Wichtigkeit hält, ausgeführt zu sehen und wir sprachen daher oft darüber, wie die Schwierigkeiten die sich demselben entgegenstellen, beseitigen helfen wollen und wir hatten endlich die Freude, unsre Bemühungen mit gutem Erfolg gekrönt zu sehen. Unser Freund, Herr Rector Schramm in Kitzingen¹²⁹, hat sich nämlich erbothen, die Tafeln unentgeltlich zu radiren, und Sie brauchten also blos die 2 Tafeln zum Radiren zu kaufen, die Sie später immer wieder als altes Kupfer verkaufen können. Nach unserer Berechnung kämen Ihnen dann 300 Exemplare, jedes zu 50 Tafeln höchstens auf 100 fl. mit Papier und allem Zubehör; verkauften Sie dann nur die Hälfte und jedes Exemplar zu 4 fl. (wohlfeiler geben Sie es nicht) so bleibt Ihnen doch noch ein kleiner Gewinn. – Durch das radiren gewinnen die Tafeln viel an Eleganz gegen den Steindruck, vorzüglich da Hl. Rector Schramm eine sehr schöne Hand schreibt; Hl. Dr. Nees will mit Vergnügen den jedesmaligen Abdruck der Tafeln besorgen. Geben Sie mir gefälligst bald Ihre Meynung darüber zu erkennen, brauchte ich jezo das Geld nicht nöthiger zu andern Sachen, so würde ich mit Ihnen in Gemeinschaft treten.¹³⁰ Den 18. Nov. Vorgestern erhielt ich Ihre mir sehr werthen Zeilen vom 1. Nov. durch Hl. Dr. Nees hieher geschickt. Es freut mich außerordentlich, daß Sie an den gesendeten Pflanzen Vergnügen fanden und ich hoffe dieß noch gesteigert zu sehen, wenn künftiges Jahr, das jetzt schlummernde Leben dieser Lieblinge Florens erwacht und durch seine Zeugungskraft auch gestaltet. Und ich freue mich schon im Geiste, Ihnen dadurch manchen Genuß zu verschaffen, der Sie des Lebens frohe Empfindungen theilhaftig macht, und mir dann frohere Nachrichten von Ihnen empfangen läßt, als des theilnehmenden Büttners¹³¹ Zeilen, die mich wahrhaft rührten, sind. — Auch Hoppe und ich treten Büttners Aufforderung bey und versuchen Sie Ihre Verhältnisse zu ändern, bleiben Sie Ihrem Vorsatze, wieder einen braven Gehilfen zu nehmen[,] der ein Jünger Florens ist getreu. Vieles was dieses Unternehmen früher hinderte ist beseitigt und manches Vorurtheil besiegt; Sie werden die goldnen Früchte der Erfahrung benützen, dieß bin ich von Ihrem redlichen Herzen überzeugt. — Es freut mich Ihnen vielleicht bei der Wahl eines jungen biedern Mannes nützlich seyn zu können; ich habe nämlich einen Freund in Nürnberg, Nahmens Heß¹³², er conditionirt bey Hl. Dr. Velingsik¹³³ daselbst seit 4 Jahren und ist deßen Freund im vollen Sinne des Wortes; er ist Botaniker mit Leib und Seele vorzüglich Cryptogamolog und ein Schüler des zu frühe dahin geschiedenen Voit. Früher hat er einmal 1½ Jahre in Bayreuth (ich weiß aber nicht in welcher Apotheke) conditionirt und jezo ist er ohngefähr 24 – 26 Jahre alt. Dieß ist nun ein Mann der, wie ich glaube ganz für Sie paßt, sei-ne Bescheidenheit, Zurückgezogenheit und Moralität empfehlen ihn vorzüglich als Menschen, und ich glaube nicht, daß Sie jemanden finden der mehr für Ihr Geschäft paßt, als dieser. Dr. Nees und Martius sind seine Freunde und da er ein guter Lateiner ist, so war er der Correc-tor von Martius cryptogamischer Flora¹³⁴. Sie werden leicht wünschen, daß er Ihnen auch außer dem eigentlichen Geschäft in bot. Hinsicht viel leisten kann. Freilich weiß ich nicht, ob er die Stelle annehmen will, da er vor hatte, künftige Ostern in die Schweiz zu gehen, allein ich hege die Hoffnung, daß seine Liebe zur Botanik den Sieg davon tragen wird. Ich habe ihm bereits durch einen guten Freund, den Vorschlag machen lassen und in 10 – 14 Tagen spreche ich ihn selbst. Sollte Ihnen derselbe angenehm seyn und er sich zur Annahme

¹²⁸ Funck plante dieses Taschenbuch spätestens seit 1815. Probeblätter schickte er 1817 an seine engsten Freunde; über Hornschuch wurde auch Nees für das Vorhaben interessiert.

¹²⁹ Schramm (Daten?); Rektor in Kitzingen.

¹³⁰ Funck ging auf dieses Angebot nicht ein. „Deutschlands Moose“ erschien 1820. Die Tafeln wurden in Steindruck durch die Zeitungs-Druckerei F. G. Birner in Bayreuth ausgeführt.

¹³¹ Büttner (Daten?)

¹³² Heß (Daten?): Apotheker

¹³³ Velingsik (Daten?): Apotheker

¹³⁴ Martius, K. F. P. (1817): *Flora cryptogamica Erlangensis*. – Nürnberg.

der Stelle be-reitwillig finden¹³⁵, so sehe ich schon im Geiste das 25. H.[eft] und das Moostaschenbuch erscheinen, zu welchem ich mit Freude alle mir nur immer möglichen Beyträge liefern werde. — Ich bin seit meinem Hierseyn mit Hoppe beschäftigt, unsre gemeinschaftliche Beute von beyden Reisen zu theilen, welches mit den heurigen Cryptogamen bereits geschehen ist. Für Ihre Hefte liegt schon ein ordentliches Quantum appart und wartet nur auf die übrigen Pflanz-zen und die Käfer, welche nach geschehener Theilung sich mit ihm vereinigen werden um die Reise nach den Fichtelbergen noch vor meiner Abreise von hier anzutreten. Ich hoffe, daß Ihnen manches Freude machen wird. Für die mir gütigst angewiesenen Gelder, werde ich Sie möglichst zu entschädigen suchen; ich sage Ihnen einstweilen herzlichen Dank dafür. Haben Sie doch die Güte mir die *Differentia specifica* des übersendeten neuen *Dicranums* anzugeben, vorzüglich wodurch es sich von *D. ambiguum* unterscheidet. — Freund Hoppe läßt Sie recht herzlich grüßen und Ihnen sagen, daß Ihre Pflanzen wohlbehalten angekommen sind und ihm viel Freude gemacht haben, vorzüglich aber auch Ihr gütiges Anerbieten, ferner Rücksicht auf den hiesigen Garten zu nehmen. Er wird Ihnen über alles dieß nächstens in einem Briefe weitläufig schreiben und seinen Dank darbringen. Die hiesige bot. Gesellschaft geht einer wichtigen Epoche entgegen, wenn unser Plan nur einigermaßen glückt und unserer Bemühungen mit Erfolg gekrönt werden[,]so werden Sie manches neue von derselben hören; Einstweilen versichert Sie Hoppe, daß Sie auf alles im hiesigen Garten den ersten Anspruch haben. — Mein Schicksal wird bald entschieden seyn; ich bleibe auf jeden Fall der Natur-geschichte treu, und Briefe von Berlin und Greifswalde geben mir alle möglichen Hoffnung zu der Stelle, ja der Hl. Prof. Dr. Quistorp in Greifswalde¹³⁶ hat mir schon förmlich dazu gratulirt und ich zweifle um so weniger daran. Da unser verehrungswürdiger Gönner, Hl. Minister von Altenstein, jezo selbst das Fach des Cultus und der öffentlichen Lehranstalten erhalten hat und das also nur von seinem Willen abhängt mich anzustellen. — H. Dr. Nees grüßt Sie und bittet über sein Schweigen nicht ungehalten zu seyn; die Insekten hat er glücklich erhalten und sobald ich zu ihm komme, werden wir sie gemeinschaftlich bestimmen; auch wird er Ihnen dann bald schreiben, es ist ein unvergleichlicher Mann. Sein Bruder, Friedrich¹³⁷, ist Inspector des bot. Gartens in Leyden geworden. — In 8 – 10 Tagen[,] sobald wir nämlich mit der Theilung fertig sind, gehe ich wieder zu Nees, es sollte mich freuen, wenn ich bey Hl. Dr. Klingseck in Nürnberg¹³⁸ einige Zeilen von Ihnen vorfinde, die mir angenehme Nachrichten von Ihnen bringen. Ihr 24. Heft haben wir erhalten und sagen Ihnen herzlichen Dank dafür, es hat uns viel Freude gemacht. Auch für Ihre mir mitgetheilten Ereignisse in Gefrees danke ich Ihnen herzlich, sie haben noch immer Interesse für mich. Herold und Höpfel grüßen Sie herzlich, von Nees aus werde ich erstrem schreiben, jezo ist es mir ohnmöglich, wir bleiben alle Nacht bis 2 Uhr auf und doch werden wir nicht fertig; ich gedenke seiner täglich mit Liebe. Dr. Rosenmerkel¹³⁹ den ich bey Nees sprach, grüßt Sie recht sehr. — Leben Sie wohl, nächstens mehr von Ihrem dankbaren, sie schätzenden Hornschuch.

[randlich]

N. S. Inliegenden Brief haben Sie die Güte, so wie er ist, ohne Couvert an die Addr. abzuschicken, und einstweilen das Porto gefälligst auszulegen“

[Notiz von Funck]: pr. d. 22.

Ein weiteres Schreiben folgt noch aus Regensburg (Brief vom 01.12.1817, Sammlung W. Funck):

¹³⁵ Aus dieser Vermittlung wurde nichts.

¹³⁶ Quistorp, Johann (1758-1834): Professor der Botanik an der Universität Greifswald, zu dieser Zeit Rektor.

¹³⁷ Nees von Esenbeck, Theodor Friedrich Ludwig (1787-1837): Apotheker; später Professor der Pharmazie und Direktor des botanischen Gartens der Universität Bonn.

¹³⁸ Klingseck (Daten?): in Nürnberg.

¹³⁹ Rosenmerkel (Daten?)

„Regensburg, d. 1. Dec: 1817

Mein theurer Freund!

Anliegend erhalten Sie einstweilen die heurige Beute für Ihre Hefte, 23 Species. Mögen Sie Ihnen Freude machen. Von Doctor Nees aus[,] zu dem ich morgen von hier abgehe, erhalten Sie das übrige, nämlich von allen Moosen für Ihre Sammlung, dann von vorjährigen und heurigen Phanerogamen und endlich von Insecten. Ich war hier 3 Wochen mit Theilung der Beute, täglich von früh bis spät in die Nacht beschäftigt und bin reicher als Grösus geworden. Hoppe hat auch hier sehr schön gegen mich gehandelt.— Meine Beute die 2 mächtige Kisten füllt, nehme ich mit zu Nees, dort wird untersucht, bestimmt und geordnet.— Das Poly-pod.[ium] ist zeither unter Tryopteris gegangen, soviel wir wissen haben Sie aber das nahe P. Tryopt.[eris] geliefert, dieses ist calcar.[eum] Smith., aber welches das eigentl.[iche] P. Tryop. Lin. ist, ist noch nicht entschieden. Die Benennungen der beyfolgenden Species, so wie ihre Diagnosen erhalten Sie von Nees aus. Schreiben Sie mir doch gefälligst in Ihrem nächsten Briefe was Sie am meisten freut.— Es sind noch einige Spec. als Nachlieferungen für vorges Jahr dabey.— Ich wünsche guten Empfang; Freund Hoppe grüßt Sie herzlich; ich zittre für den morgenden Tag[,] der mich auf längere Zeit, vielleicht auf immer von der Seite dieses Biedermannes trennt.—

Leben Sie recht wohl, grüßen Sie alle die Ihrigen, nebst Herold, Höpfel und allen andern guten Freunde von Ihrem / Sie schätzenden Freund / Fr. Hornschuch.

Schreiben Sie mir ia recht bald. Wo ich zu treffen bin wissen Sie.—“

Die folgenden Briefe an Funck sind von Sickershausen aus geschrieben und zeigen uns Hornschuch u. a. bei seiner Arbeit an der Dissertation.

[Poststempel: R.3.Kitzingen / 14 DEC 1817.]

„Herrn Apotheker Funk / Wohlgebohren / frey / in / Gefrees bey / Bayreuth.

Sickershausen, d. 15. Dec: 1817.

Mein lieber Freund!

Schon sitze ich wieder 5 Tage in dem Musensitze Sickershausen, ohne von Ihnen, mein Lieber, Nachrichten zu erhalten, da ich Ihnen doch schon zweymal geschrieben und Sie nach meiner Berechnung auch schon vor 8 Tagen meine Sendung Cryptogamen für Ihre Hefte, müßen erhalten haben.

Ich hoffe, daß dieses Schweigen keine Folge von Unannehmlichkeiten die Sie betreffen, seyn wird, sondern überrede mich im Gegentheil fest, daß Sie wohl und zufrieden sind, soweit Sie dieß in Ihrer jetzigen Lage seyn können, die Sich hoffentlich mit dem wiederkehrenden Frühling um vieles verbessern wird; ich hoffe also noch jeden Posttag auf Nachricht die mich in meinen Erwartungen bestätigen soll!

Nun zur Sache. Zu meinen Untersuchungen hier habe ich die Weiss.[ia] Schisti sehr nöthig, da ich eine derselben sehr nahe kommende, jedoch mit der Abbildung in Schwägr.[ichen]¹⁴⁰ gar nicht übereinkommende Pflanze habe; die wahre W. Schisti muß nun entscheiden, ich bitte Sie daher mir ein Exemplar so gut Sie es haben nur zur Ansicht mitzutheilen, ich werde dieselbe Ihnen mit vielem Dank und unverdorben wieder übermachen. Haben Sie sonst noch seltene Moose, wenn auch Ausländer, so legen Sie gütigst im Brief einige zur Vergleichung bey.— Ich habe heuer ungemein viel schönes und neues. Alle Tag wird ein neues Moos beschrieben, deren Anzahl sich mehr an 20. belaufen wird. Sobald alles bestimmt, erhalten Sie eine zweite Sendung, nebst Phänerogamen und Insecten. Wie haben Ihnen die gesendeten Moose gefallen? — Herr Prorektor Döllinger¹⁴¹ der eben hier ist, grüßt Sie herzlich, und bittet Sie Ihre Hefte, inclusive 16 bis 24 baldigst zu übersenden. Auch habe er Sie früher um

¹⁴⁰ Schwägrichen, F. (1801 ff.): *Species muscorum frondosorum* [etc.]. – Leipzig.

¹⁴¹ Döllinger, Ignaz (1770-1841): Arzt; später Professor für Physiologie u. Pathologie in Bamberg; Professor für Anatomie u. Physiologie an der Universität Würzburg.

einige Phanerogamen gebeten, ob Sie ihm davon nichts senden könnten, vorzüglich Isnard.[ia] palustris? Im bejahenden Fall möchten Sie sie beylegen. Mit Verlangen sehe ich Nachricht von Ihnen entgegen. Grüße an Alle.

Mit Hochachtung und Freundschaft Ihr / Hornschuch. / eiligst.

[randlich]

N. S. Wir haben noch einen neuen Carabus unter den Unsrigen von Triest. Herzliche Grüße von unserm Nees und Rosenmerkel.“

[Notiz von Funck] d. 17. Weiss. Schisti ges.[sandt]

Ein ausführlicher Brief an Funck (21.12.1817, Sammlung W. Funck) mit einer Beilage von Nees beantwortet 3 inzwischen eingegangene Gegenbriefe.

„Sickershausen, d. 21. Dec: 1817.

Sehr werther Freund!

Denselben Tag als ich meinen Brief abgeschickt erhielt ich Abends Ihren lieben Brief vom 6. d. nebst den gütigst beygelegten Moosmustern, für die ich herzlich danke; das retourzusendende werde ich nach der Vergleichung mit Dank zurücksenden, das andere für mich bestimmte als ein Andenken mehr von Ihrer Güte meiner Sammlung einverleiben. Noch habe ich erst einiges genau angesehen; vorzüglich freut mich das gefundene Br.[yum] longisetum[,] an dessen Aechtheit ich kaum zweifle[,] ob ich es gleich noch nicht mit der Beschreibung verglichen habe. — Gestern erhielt ich Ihr zweites Schreiben worin Sie mir den Empfang des an Sie gesendeten Paquetes berichten und heute erhielt ich Ihren 3tn Brief vom 17. d. mit der erbetenen Weissia Schisti und einigen andern Merkwürdigkeiten. — Ich habe Ihnen also jezo drey Briefe zu beantworten, und da alle von großem Interesse für mich waren, mithin nicht wenig zu schreiben. Dieß soll nun auch geschehen, ich habe mir vorgenommen den ganzen Abend mit meinem Freund Funk zu verplaudern, trotz dem daß ich so viel zu arbeiten habe daß ich gar nicht weiß wo mir der Kopf steht. Da giebt es so viel schönes, interessantes und lehrreiches zu lesen und zu hören und zu sehen, daß ich nicht weiß wo ich anfangen soll, denn schnell flieht die Zeit, keine Minute kehrt wieder und bald wird das Schicksal den Herumirrenden aus seiner momentanen Ruhe reißen und ihn aufs neue unter fremde, unbekannte Menschen in ferne Gegenden schleudern, während im heimischen Lande seine Verwandte und Freunde über seiner Trennung weinen. So ist das Leben, keine Ruhe bis zum Grab, auf also wappne dich gegen des Schicksals Sturm, mit dem wahren Guten im Herzen und mit reinem Sinne für dasselbe wirst du die Stürme beschwichtigen und glücklich zu dem ersehnten Ziel gelangen. Dieß Freund sage ich mir mit jedem Morgen und bis jezo hat Gott meine Schritte geleitet und gesegnet; ihm gehört also unbedingtes Vertrauen für die Zukunft. — Nun zur Beantwortung Ihrer Briefe und zwar vorerst zum ersten und zwar zu dem fraglichen Dicr.[anum] ambig.[uum], welches Sie für eine Funaria erklären, allein Sie haben Sich geirrt; eine mehrmalige sehr genaue Untersuchung hat uns gezeigt, daß es ein neues – Trematodon sey.¹⁴² Dicr. ambig. bildet bekanntlich nach Michaux mit noch einigen Ausländern eine eigene Gattung und zwar mit vollem Recht, unter diesem Nahmen, zu dieser gehört es als neue Species. Die 16 durchbrochenen Zähne characterisiren es hinlänglich; auch das sogenannte Dicr. ambiguum hat nur 16. durchbrochene Zähne, steht also sehr ungeschickt bey Dicranum. – Funaria kann es wohl nicht seyn, da die sorgfältige Untersuchung uns kein inneres Peristom zeigte. —

Und nun folgen konkretere Vorschläge zu Funcks geplantem „Moos-Taschenherbarium“: *Ihr Moostaschenbuch betreffend, so haben wir bey genauerer Berechnung alles hierzu nöthige gefunden, daß das Stechen der Nahmen in Kupfer nicht unter 150 mit Platten, Abdruck und so weiter geleistet werden, ohne Papier, mithin käme der Steindruck beynahe*

¹⁴² *Trematodon ambiguus* (Hedw.) Hornsch.; in Flora 1819, I: 88.

100 fl. weniger, welches auch kein leerer Schall ist. Wohlfeiler als durch Steindruck können Sie ohnmöglich dazu kommen[,] es kostet Sie das Ganze ohngefähr etwas über 200 fl., wenn Sie alle Moose die in Schwägrichen und Brid. Suppl.¹⁴³ aufgenommen sind aufnehmen, so könnte es vielleicht auf 250 fl. kommen, rechnete man nun jedes Exemplar für 5 fl. (welches gewiß billig) so hätten Sie bey einer Abnahme von 50 Expl. Ihre Kosten heraus. Wir wünschen sehr, daß Sie alle Moose aufnehmen[,] es wäre um so gemeinnütziger, wollten Sie, wenn die Kosten nicht zu viel betragen, auch noch Definit.[ion] und Wohnort, jedoch von den Tafeln abgedruckt, beydrucken lassen¹⁴⁴, so wäre es noch beßer und jeder würde gerne einen Gulden mehr zahlen. – Alles was Sie über 50 Exempl. absetzten wäre dann für die Moose zu rechnen und für Ihre Mühe. Wir beyde wünschen dem Werk, von ganzer Seele Gedeihen und werden uns alle Mühe geben Sie durch Absatz schadlos zu halten. Wir schlagen Ihnen daher vor, daß, da die bot. Zeitung wieder erscheint¹⁴⁵, Ihr Vorhaben anzukündigen und Subscription zu [erbitten], wir werden das unsrige dazu beytragen, dieselbe so zahlreich als möglich zu machen. – Von Moosen werde ich alles, was ich nur irgend entbehren kann dazu beytragen. – Ich erwarte hierüber Ihre Meinung. – Wenn Sie, wie wir es verstehen, durch die auf einer Tafel abgedruckten Gattungschactere eine Uebersicht über sämtliche Moossippen geben wollen, so würde das gar nicht übel seyn, nur glauben wir, daß dieß nicht auf eine Tafel gehen werde, und glauben daß Sie es eben so gut wie die Diagnosen der Specierum¹⁴⁶ auf Druckpapier drucken lassen können. – In Greifswald hoffe ich noch manchen Bürger für das Moostaschenbuch und für die Hefte aufzufinden, vielleicht warte ich einmal mit Cynclid.[ium] stygium auf!. —

Zu Ihrer glücklichen Aquisition eines braven Gehülfen in der Person des Herrn Bauer¹⁴⁷ gratulire ich Ihnen von ganzem Herzen; ich schätze denselben recht sehr[,] da ich ihn als einen sehr wackren, wißbegierigen und fleißigen Mann kenne; bringen Sie ihm wenn Sie ihn schreiben oder sprechen meine herzlichen Grüße und die Versicherung meiner dauernden Achtung und Freundschaft. – Ich glaube, daß dieser Mann ganz für Sie paßt. – Hesse hätte so nicht kommen können wie er mich[,] als ich ihn mündlich benachrichtigte [wissen ließ]. – Herzlich freut es mich Sie nun bald wieder vom herben Joche befreyt zu sehen, Flora wird Ihren Priester mit neuer Liebe aufnehmen wenn er wieder auf ihrem Altar neue Opfer bringt. — Sie haben also, wie Sie mir sagen den Blasnickjackele von Hopfgarten in Defereggen gesprochen, denn bey diesem war ich; er ist ein Biedermann und herzliche Gastfreundschaft wurde mir in seiner Hütte zu Theil. — Mit der Nachricht von dem traurigen Tod der guten Henriette Br [andenburg] haben Sie mir Thränen entlockt, das gute arme Mädchen bedauere ich herzlich, wer hätte von ihr je diesen Schritt vermuthet? – Einige Tage später erhielt ich auch von Ihrer braven Schwester einen Brief worinnen Sie mir dieses Unglück nur leise andeutet aber die brave Marianne Schmidt, ihr edles Bäschen, hatte einige Zeilen beygelegt die mich ausführlich davon benachrichtigten. – Ich bedaure diese herzensgute Familie im innersten meiner Seele; des Schicksals Arm ruht schwer auf ihnen allen. — Ihr beygelegtes Verzeichniß der um Schweinfurth wachsenden Moose¹⁴⁸ werde ich zu berücksichtigen suchen; jezo weiß ich freylich noch niemanden in der dortigen Gegend, der Ihren Wünschen entsprechen könnte. Herrn Ferchels¹⁴⁹ Beyträge zu Ihren Alpenpflanzen freuen mich, grüßen Sie ihn von mir recht herzlich wenn Sie ihm schreiben. — Das Br.[yum] Zierii fand auch ich in

¹⁴³ Bridel, S. E. (1797-1822): *Muscologiae recentiorum, seu analysis, historia et descriptio methodica omnium muscorum frondosorum hucusque cognitorum*. 2 Bde. + 4 Suppl. – Gotha.

¹⁴⁴ Das „Moos-Taschenherbarium“ besteht aus einem Textband (mit den gewünschten Angaben) und den Tafeln, auf welchen die Moose entsprechend ihrer systematischen Stellung aufgeklebt wurden.

¹⁴⁵ Die „Flora oder (Allgemeine) botanische Zeitung“ erschien erstmals 1818 unter redaktioneller Mitwirkung von Hornschuch.

¹⁴⁶ von Schwägrichen bzw. Bridel

¹⁴⁷ Bauer (Daten?): kurzfristig Apothekergehilfe bei Funck in Gefrees.

¹⁴⁸ Verbleib unbekannt.

¹⁴⁹ Ferchl: s vorher

der Gastein — Von dem vortrefflichen Hl. von Altenstein habe auch ich lange keine Nachricht. — Nun zum 2.^{ten} Brief. — Das gesendete Paquet haben Sie also richtig erhalten und wie ich höre hat es Ihnen Freude gemacht; ob ich mir dieß gleich denken konnte so freut es mich nun doch doppelt es aus Ihrem Munde bestätigt zu hören, und meine Wünsche sind dadurch erfüllt. — A. Hornsch., Br. Schleich., Dicr. gracil., Gymnost. pulv., Trichost. incurv. und Splachn. Froelich. freut Sie also am meisten, aber Pohlia alpina, Dicr. vir., Cynodot. flexicaul., Orthotr. dasymitron, Hypn. jul. sind auch nicht zu verachten. — Das was Sie nicht dabey fanden, kann ich Ihnen theils nicht schicken weil ich es selbst nicht habe, theils erhalten Sie es noch, denn dieses war nur die Sendung für die Hefte, vieles erhalten Sie nun aber nur nicht in solcher Quantität und zwar weil ich es selbst nicht habe, denn nicht alles findet man zu hunderten. Meine 2. Sendung soll Ihnen übrigens hoffentlich nicht viel weniger Freude machen als die erste. Da geht es bunt durcheinander bey dieser; Pflanzen, Moose und Insecten. — Grimm.[ia] compact.[a] / was Sie dafür halten und wir in unsern Decaden dafür geben / ist nicht dieses, sondern gehört so wie die kleine Form wovon Sie mir ein Exemplar zu sendeten, zu W.[eissia] Mielichh. Doch muß erst noch genau untersucht werden ob sie nicht specifisch verschieden ist. Die wahre Gr. compacta¹⁵⁰ fand ich dieses Jahr in Tyrol aber leider nur äußerst selten. Sie erhalten jedoch ein Exemplar; mehr habe ich nicht, Encalypt.[a] affin.[is] et rhaptocarp.[a] habe ich Ihnen ja so viel ich weiß in dem Paquet mitgeschickt, wenn es nicht geschah so erhalten Sie noch von jeder 1 Bogen, mehr habe ich nicht, Gymnost.[omum] lapponic.[um] erhalten Sie noch eine Parthie. Gymnost.[omum] dem curvirostr.[um]ähnlich, bedarf noch näherer Untersuchung, da werden Sie theilen müssen, ich habe es heuer gar nicht eingelegt, Bryum pallens, selbst wenige, pallescens eben so. Jung.[ermannia] floerk.[ei], nur ein Exemplar, Barb.[ula] convol[uta] selbst nur wenig[,] Polytrich.[um] sexangul.[are], gar nicht, Trichost.[omum] ripar.[ium] heuer gar nicht gefunden, Barb.[ula] revol.[uta] Hypn.[um] cirros.[um] selbst nur wenig, von letzterer werde ich jedoch einiges abgeben können[,] Weissia splachnoid.[es] ein einziges Stämmchen gefunden, Leskea incurvat.[a] gar nicht, Hookeria, Funaria von jedem ein sehr schönes Exemplar. — Dafür erhalten Sie aber noch manches andere Schöne und Seltene z. B. Voitia etc. — Sobald die Moose untersucht und definirte sind erhalten Sie von mir die Definition, und es soll mich kindisch freuen, wenn bis Ostern das 25. Heft fertig ist.¹⁵¹ Das neue Trichost. [omum] funale ist noch nicht genau untersucht, scheint jedoch das wahre funale zu seyn, Grimm.[ia] incurv.[a] ist es nicht, das ist ein ganz anderes Moos, ich habe Sie auch, jedoch nur wenig. — Trichost. incurv.[um] ist dasjenige, was ich Ihnen vorges Jahr schickte und Schw.[äglichen] für Gr.[immia] ovata bestimmte, später hielt ich und Nees es für Trich. funale von dem es jedoch durch das spitze Operculum verschieden ist und nun wissen wir, daß es eine neue Species ist, bestimmt.¹⁵² Uredo Rhod.[odendri] ist kein Ured. sondern eine Caeoma. — Ist das Persoonsche Polypod.[ium] calcar.[eum] von unserem verschieden? — Persoon¹⁵³ geht nicht aus Europa. Auch ich rufe Ihnen aus, welch ein Reichthum in den Alpen! Noch einmal reisen und ich will noch 20 neue Species Moose finden. — Nun zur Hauptsache. Wir haben schon oft gewünscht, ja beynahe täglich, daß Sie bey uns seyn möchten [um gemeinsam] zergliedern, beschauen, untersuchen, bestimmen und beschreiben

¹⁵⁰ *Dicranoweisia compacta* (Schleich.) Schimp.: Hornschuch fand sie 1816 bei der Salmshöhe (Großglockner), Funck später am Pasterzengletscher.

¹⁵¹ Darin u. a. 507. *Gymnostomum pulvinatum* Hoffm. „An Felsen i. d. Kaertischen Alpen. Von Hl. Dr. Hoppe u. Hornschuch mitgetheilt erhalten.“ 508. *Anoetangium Hornschuchianum* Funk. „Am Gösnezfall bey Heiligenblut vom Hr. Dr. Hornschuch entdeckt. Aug. 1816.“ 509. *Weissia Martiana* Hoppe et Hornsch. „In den Salzburger Alpen. (Hoppe u. Hornsch.)“ 512. *Barbula inclinata* Hedw. „Auf d. Kapuzinerberg bey Salzburg vom Hr. Dr. Hornschuch gesammelt.“ 513. *Trichostomum incurvum* Hoppe et H. „Von den Entdeckern aus den Salzburger Alpen mitgetheilt erhalten.“ 514. *Dicranum elongatum* Schl. „Auf dem Rathhausberge bey Gastein. (Hornsch.)“ 515. *Bryum Schleicheri* Schw. „Von H. H. Hoppe u. Hornschuch am Pasterzen-Gletscher b. Heiligenblut gesammelt.“

¹⁵² *Trichostomum incurvum* Hoppe et Hornsch. in Flora 1819, I.: 89.

¹⁵³ Persoon, Christian Hendrik (1755-1837): Arzt in Paris; Lichenologe.

und Freund Nees hat mir aufgetragen Sie dringend einzuladen uns auf 8 Tage zu besuchen und ich vereinige meine Bitte mit seiner, wenn es Ihnen nur halbwegs möglich ist, vielleicht kann Ihnen Bauer einstweilen aushelfen; Sie sehen dann meinen ganzen Reichthum beysammen und würden gewiß die Tage hier nicht ohne Intereße verleben, wir wären dann auch einige Tage in schöner 3 Zahl beysammen ehe uns das Schicksal vielleicht auf immer trennt. Nees wird Sie am Ende des Briefs noch selbst einladen, Sehen Sie also wie Sie es möglich machen, aber haben Sie die Güte mich davon zu benachrichtigen, wenn Sie einzutreffen gedenken. Wenn Sie Montags mit dem Postwagen wegfahren sind Sie Freytags am frühesten hier und wenn Sie Donnerstags wegfahren, sind Sie Sonntag Abend hier.¹⁵⁴ Ich muß noch eine kurze Reise in das Vaterland machen, weil man mich dort durchaus noch einmal sehen will und da könnte es treffen daß ich gerade abwesend wäre: Bis Mitte Febr. bleibe ich hier. Höpfels Beförderung freut mich, bringen Sie ihm in meinem Nahmen meine herzlichen Glückwünsche dazu und entschuldigen Sie mich bey ihm wie bey Freund Herold wegen meines Schweigens. Mangel an Zeit und der Wunsch Herold zugleich noch etwas beylegen zu können, hat mich bis jezo abgehalten und er bekommt nun nächstens beydes. — Das letzte Manuskript zu dem ersten Band unsres Tagebuchs ist bereits beym Buchdrucker und der letzte Bogen unter der Preße und in einigen Wochen ist es in Ihren Händen; So auch der erste Bogen der bot. Zeitung. — Saamen erhalten Sie auch noch von mir. — Nun zum 3. Brief den ich heute Abend erhielt. — Daß ich Ihre Briefe alle richtig erhalten sehen Sie aus dem Gesagten; und wenn Sie auch noch länger ausgeblieben wären so ist mein Glaube an Ihre Freundschaft nicht so schwach daß er dadurch gefährdet werden könnte. — Herzlichen Dank für die überschickte[n] Moose, die Weiss.[ia] schisti werde ich unbeschadet zurücksenden, und die andern untersuchen und vergleichen. An Herrn Prof. Döllinger werde ich Ihre Aufträge besorgen, aber an Hl. Dr. Rosenmerkel kann ich es nicht, da dieser bereits mit meinem Freund Dr. Pareder¹⁵⁵ nach München abgereißt ist. — Von Greifswalde und Berlin habe ich keine Nachrichten seit ich das Portefeuille vom Ministerium des Cultus erhalten und nun hängt es nur von ihm ab¹⁵⁶ mich anzustellen; ich rechne daher sicher darauf, da er sich deshalb schon sehr verwendet hat. Ich werde nunmehr mit Aufopferung alles dessen, was dem Herzen lieb und theuer ist, der Wissenschaft treu bleiben, zu der mich Gott geleitet, ich habe einen herben Stand dabey[,] allein Gott hat mir auch den Muth dazu gegeben. — Die Trennung von Hoppe und dem lieben Regensburg that mir sehr weh, die Trennungen hier und der lieben Heimath wird es eben so sehr, vielleicht noch mehr. — Ich bin zu allem bereit. — Hier bin ich zeither sehr fleißig gewesen, ja Hl. Dr. Nees wurde vor lauter geistiger Anstrengung krank, aber meine jezige Constitution erschüttert so leicht nichts. Noch sind leider meine Kisten die schon vor 14 Tagen von Regensburg abgingen nicht eingetroffen, doch habe ich die Vorsicht getroffen und einige Muster von Moosen mit mir getragen, so daß unsre Untersuchungen doch ungestört fortgehen. Die Gattung Pohlia haben wir einstweilen von 4 – 12 Species vermehrt, wenn die Kisten kommen, kommen vielleicht noch einige hinzu, vielleicht hinweg. Die Dissertation ist bald fertig und wird Ihnen hoffentlich Freude machen. Zum vergleichen könnte ich noch sehr nothwendig brauchen: Dicr.[anum] virens Swarz (die schwedische Pflanze) Br.[yum] Wahlenberg.[ii], Weiss.[ia] incarnat.[a], Polyt.[richum] sexangul.[are], septentrional.[e] und norvegicum, Br.[yum] Ludwig[ii], Br. erythrocarp.[um], ich werde alles mit Dank zurücksenden. Leben Sie wohl, grüßen Sie alle Freunde und Bekannte, besonders die lieben Ihrigen und schreiben Sie recht bald, oder vielmehr besuchen Sie bald Ihren treuen Freund Hornschuch.

¹⁵⁴ Aus dieser Reise wurde nichts. Funck konnte sich damals nicht für längere Zeit von der Apotheke frei machen.

¹⁵⁵ Pareder (Daten?)

¹⁵⁶ Altenstein ist gemeint.

So eben schlägt es 1 Uhr. / Cinodont.[ium] latifol.[ium] und Trich.[ostomum] könnte ich auch zum Vergleichen gebrauchen, Pterogon.[ium] repens habe ich nicht gefunden. War das Dicr.[anum] rigidul.[um] recht? und der Schwamm vom Kapuzinerberg“

Es folgt Beilage von Nees, mit der persönlichen Einladung an Funck.¹⁵⁷

Der nächste Brief aus Sickershausen folgt bereits im Januar 1818 (Sammlung W. Funck):
„Sickershausen, d. 16. Jan: 1818.

Sehr werthgeschätzter Freund!

Am 2. d. erhielt ich Ihren mir sehr werthen Brief vom 29. v. M. nebst dem Moostaschenbuche¹⁵⁸ und den Moosexemplaren. Es freut mich, daß Sie nicht so leicht von Ihrer Meinung[,] das gesendete Moos sey eine Funaria abgehen, aber ich kann Ihnen versichern, daß dießelbe wirklich ein Trematodon ist und seine Dentes perforatae nicht divisi beweisen nur um so mehr, daß diese Moose eine eigene Gattung bilden und nicht zu Dicr.[anum] gehören.; auch bey den andern sind sie nicht immer gleich stark gespalten, ja oft auch nur perforirt. Oeftere sehr genaue Untersuchungen haben dieß Resultat ergeben; ein inneres Peristom ist nicht zu sehen. — Noch bin ich nicht an die Untersuchung meiner Brya gekommen, also auch noch nicht zu den Ihrigen. Für die abermals zum Vergleichen und für mein Herbarium mitgetheilten Moose herzlichen Dank. Da ich nächstens mit Freund Nees nach Würzburg gehe[,] so werden wir uns dort wegen dem Druck der Tafeln erkundigen, Nees wird mit Freuden die Correctur übernehmen, da ihn die Erscheinung sehr intereßiert. Es thut gar nichts wenn es auch erst in Jahr und Tag erscheint, wenn es nur erscheint. Kündigen Sie es nur in der bot. Zeitung an, wenn Sie wollen so schicken Sie mir Ihre Ankündigung und ich werde sie noch besonders zu empfehlen suchen.¹⁵⁹ Aber Nees und ich sind nicht damit einverstanden, daß Sie Ihre Neuigkeiten vor Erscheinung des Taschenbuches bekannt machen wollten, es würde vielmehr beßer seyn wenn Sie dieselben in der bot. Zeitung bekannt machten und auf das Taschenbuch verwiesen. Dieses würde dadurch um so mehr Intereße gewinnen. — Es thut uns sehr leid, daß Sie uns nicht besuchen konnten, und ich eile Ihnen zu sagen, daß ich am 27. d. von hier ab und ins Vaterland reise[,] am 10 Februar aber, wenn's Gott will, wieder hier bin[,] ich ersuche Sie daher Ihre Ankunft wenn es Ihnen möglich ist bis dorthin zu verschieben, da ich dann noch 8 – 10 Tage hier bleibe und dann wahrscheinlich mit Freund Nees nach Böhmen zu Sternberg gehe, wir machten dann die Reise bis Gefrees zusammen. Schreiben Sie mir aber mit umgehender Post wenn Sie kommen können, dann suche ich aus meiner Beute nichts für Sie aus, Sie mögen sich dann selbst wählen. Sie erhalten beyfolgend die Definitionen der neuen Arten für Ihre Hefte, die Sie bekannt machen können wenn Sie wollen oder können; leider kann ich Ihnen weder Aacid.[ium] Erythron.[ii] noch Sphaer.[ia] Heder[i] mehr abgeben[,] höchstens einige Exemplare. Bey Uebersendung deßen was für Sie bestimmt, werde ich Ihre Winke befolgen. — Leider habe ich meine Dissertation von der Facultät noch nicht zurück erhalten¹⁶⁰ und wird dadurch der Druck verzögert. Sobald dieselbe erschienen erhalten Sie sie. Heute erhielt ich das erste Blatt der bot. Zeitung und mein Exemplar des Tagebuchs; Sie werden es also wahrscheinlich auch schon haben oder nächstens erhalten. Unsre Entdeckungen und deren Definitionen werden vor der Hand in der bot. Zeitung bekannt gemacht. Es soll mich sehr freuen wenn ich in Greifswalde noch recht viel für Sie sammeln kann, das Cynclidium¹⁶¹ habe ich sehr auf dem Korn. Vor 8 Tagen erhielt ich

¹⁵⁷ Hertel, E. (2004): 45-46.

¹⁵⁸ Das „Moostaschenbuch“ erschien 1820.

¹⁵⁹ Hornschuch teilte die Neuerscheinung in Flora 1820 (Nr. 47: 750) mit.

¹⁶⁰ „De Voitia et Systylio novis muscorum frondosorum generibus. – Commentatio quam consentiente amplissimo philosophorum ordine pro capessendis summis in philosophia honoribus editit Christianus Fridericus Hornschuch. Cum tabulis II. Aeneis pictis. –Erlangae, 1818. Marcobreitia, typis Knenleinianis.“

¹⁶¹ Cynclidium stygium

einen Brief von Prof. Quistorp in Greifswalde mit der Nachricht daß meine Anstellung beschloßen und zur Genehmigung an das Ministerium des Innern, dem gegenwärtig Hl. von Altenstein vorsteht, eingeschickt worden, und dieselbe mithin keinem Zweifel mehr unterworfen sey[,] er wünscht sehr daß ich bald eintreffe und recht viel Saamen mitbringen möchte, ich ersuche Sie daher mir von allen ihren vorräthigen Saamen von denen Sie abgeben können, etwas mitzutheilen[,] ich habe bereits einige 30 für Sie bey Seite gelegt, lauter Sachen die Sie noch nicht haben. Seit 14 Tagen habe ich mich mit nichts als Pohlien und Weberen beschäftigt, es war eine äußerst schwierige Arbeit, das Untersuchen der männlichen Blüthen und Peristome dieser kleinen und einfachen Formen, nun aber wo sie bereits dem Ende nahe freut sie mich. Nees konnte mir nur wenig behülflich seyn da andere Arbeiten ihn in Anspruch nahmen und seine Augen gleich zu stark angegriffen wurden. Ich stand von Früh bis in die Nacht am Microscop, die männlichen Blüthen kenne ich jezo so genau wie die Blätter der Bäume. Das eine unter *Webera longicollis* v.[on] W.[eber] und M.[ohr] gesendete Moos ist Mnium crudum; wundern Sie sich nicht zu sehr darüber[,] ich habe mehr solche Exemplare.— Die Zahl der neuen Pohlien wird noch stärker werden. Schwägrichen hat mir mehrere schöne Moose gesendet. — Das dem Br.[yum] *longisetum* ähnliche Moos ist[,] wenn es nicht *Web.[era] nutans* ist, unter welchem Nahmen ich es unter meinen auf dem Fichtelberg gesammelten Moosen hatte, neu und ich wünschte daß Sie es *Bryum Neesii* nennen möchten. Br.[yum] *longisetum* ist es nicht, dieß habe ich von *Schwaeg.[richen]* selbst und *fol.[ia] integerrima* unterscheiden es genau. Das eine unter *Grimmia ovata* gesandte Moos vom Fichtelgebirg ist nichts weniger als dieses, sondern eine neue Species, die ich in meiner Monographie der *Grimm.[ien] caule fastigiato, patens* nannte¹⁶²[,] da sie sich durch *fol. patentia* sehr auszeichnet; unter meinen Grimmien fand sich außer 2 neuen auch *Grimmia pensylvanica* vom Heilbluther Tauern. — Mit Sehnsucht sehe ich Nachricht von Ihnen entgegen und bin immer wieder Ihr treuer Freund Hornschuch. Herr Dr. Nees lädet Sie freundlichst zum Besuche ein; einige der gesendeten Moose sind schon untersucht und ich theile Ihnen hier die Resultate mit. *Mnium Duvalii* ist richtig; ein schöner Bürger des Fichtelgebirg von welchem ich einige Exemplare wünschte. N^{ro} 5 *Dematium herb.[arum]* Pers. c[um] *Sphaeria nebulosa*. N^{ro} 7 *Hypn.[num] populeum*. N^{ro} 1. *Sphaeria sambuc.[ina]* Pers. N^{ro} 4 kein bestimmter organischer Bau. *Dematium ? herbarum, Cladosporium herbarum* Link. N^{ro} 2. *Sphaeria herb. v. lect.* Das *Mnium* was Sie für *Schleicheri* aus der Schweiz hatten ist: *Mnium stellare*. N^{ro} 3, *Sphaeria pustulata* Pers. — *Bryum* N^{ro} 12 ist *Mnium stellare*. N^{ro} 14 ist *Mnium hornum*. Das Weitere nächstens.

Nun folgen die Definitionen der neuen Arten; das unter *Orthotrich.[um] nov. sp.* welches ich Ihnen *O. dasymitron* nannte heißt:

1. *Orthotrichum Sturmii* ~~Hoppe et Hornsch.~~; peristomo simplici, dentibus lacunosus, capsula immersa tenuis, foliis lanceolatis acutis, calyptra vel *Weissia*. Hoppe et Hornsch.
2. *Trichostomum incurvum*, trunco ramoso ascendente, fol. ovato-lanceolatis, operculo subulato. Hopp. et Hornsch.
3. *Weissia Martiana*, caule ramoso fastigiato, fol. e basi latiore lineari-subulatis tortilibus, capsula obovata sub apophysata costata humiditate recurva, operculo incurvo, dentibus peristomii lanceolatis. H. et H.
4. *Grimmia apiculata* caule basi fasciculato, ramis inaequalibus elongatis, foliis patulis oblongo-lanceolatis pilo decurrente, capsula subemergente ovata curviseta, operculo conico-truncato cum apicula H. et H.
5. *Grimmia sudetica* *Schwaeg.* caule basi fasciculato subramoso inaequali, fol. erectis lanceolatis pilo decurrente, (dense areolatis), Capsula emergente elliptica operculoque conico erectis. H. et H.

¹⁶² *Grimmia patens*

6. *Anictangium Hornschuchianum*, caule erecto subramoso, fol. e basi latiori lanceolato-subulatis patentibus setis lateralibus caule brevioribus, capsulae obovatae, operculo subulato obliquo. Funk.

Die beyden unter nov. spec. und imbricatum gesandten Brya sind beyde B. Wahlenbergii, wenigstens können wir nach Schwägrichens Abbildung und Beschreibung sie für nichts anderes halten[,] aber wir zweifeln ob diese dasselbe Moos bezeichnet, das Sie unter gleichem Nahmen sandten, die unter *Pohlia alpina* gesandete Pflanze ist *Webera longicollis* Swarz, Sie müssen aber dieselbe so wie *Gr.[immia] sudetica* nach beyfolgenden Definitionen definiren, da ich über beyde Monographien schreibe¹⁶³ und die neuen Entdeckungen neue Definitionen erheischen.“

Einlage:

„*Aecidium carneum* Nees von Esenbeck in foliis *Astrag.[alus] alpin.[us]*

Simplex peridiis sparsis copioris immersis breviter cylindricis, ore prominulo, dentibus revolutis pulvere aureo.

Phylosticta Hederae Macula sub marginali grisea nitente, limbo sinnato nigro, sphaerulis confertis umbilicatis nigris, ore albicante. H. et H.

Caecoma Uredo Rhododendri in maculam hyprogenam conferta ferruginea, acervulis angulosis epidermite cinotis, sporis obscurioribus subglobosis opacis H. et H.

Die Gattung *Phylosticta* bildet Pers.[oon] in seinem nun bald erscheinenden Werk über die Schwämme.¹⁶⁴ Die Gattung *Caecoma* hat Nees gebildet und die ehemalige Gattung *Uredo* ist eine Unterabtheilung derselben.

*Webera alpina*¹⁶⁵, caule simplici innovante, coma elongata, foliis oblongo-lanceolatis, apice vel serrulatis, capsula elongata cernua, operculo conico-acuminulato. H. et H.

Gestern erhielt ich von Hoppe Swarz Moose¹⁶⁶, heute *Hedw.[ig] muscorum*¹⁶⁷. Eine genaue Vergleichung meiner *Webera alpina* mit jener dieser beyden Autoren hat mich nun überzeugt, daß unsere Pflanze von jener verschieden und die Ihrige von W.[eber] et M.[ohr] erhaltene wirklich die Swarzsche Pflanze sey, aber wir möchten beynahe glauben, daß es nichts andres als *Mnium crudum* sey. Wir haben viele Gründe für diese Vermuthung. Sie geben also meine Pflanze auf jeden Fall unter dem Namen *Webera alpina* H. et H.

Die *Grimmia apiculata*¹⁶⁸ ist das von mir unter dem Nahmen *Trichost.[omum] funale* ? vom Windischmattreyertauern mit[ge]theilte.

*Weissia Martiana*¹⁶⁹ ist die von mir unter dem Nahmen *Weiss. nov. spec. mitgetheilte* Moos vom Mattreyertauern.

Grimmia sudetica ist das unter *Grimmia n.[ov] spec. mitgetheilte* Moos vom Mattreyertauern.¹⁷⁰

Die Definition von *Polypod.[ium] n. spec.* wird Ihnen Hoppe liefern.

Tausend Grüße an alle die Ihrigen und guten Freunde, vorzüglich Herold, bitten Sie doch ja gefälligst diesen, daß er mir nicht wegen meines Schweigens böse wird; machen Sie ihm begreiflich wie theuer mir hier jede Minute ist und unterrichten Sie ihn gefälligst von meinem Ergehen, Sie verbinden dadurch sehr Ihren / Hornschuch.

d. 17. Jan: 18.“

¹⁶³ Monographien dazu sind nicht erschienen.

¹⁶⁴ Persoon, C. H. (1822-28): *Mycologia Europaea*. – Paris.

¹⁶⁵ *Webera alpina* Hoppe et Hornsch. Crypt. Sel. Cent. I. Dec. 3 (1817); Flora 1819/I: 104 Görnitzalm b. Heiligenblut (leg. 1815).

¹⁶⁶ Swartz, O. (1814): *Summa vegetabilium Scandinaviae*. – Holmiae.

¹⁶⁷ Hedwig, J. (1882-83): *Fundamenta historiae naturalis muscorum* [etc.] frondosorum (2 Teile). – Leipzig.

¹⁶⁸ *Grimmia apiculata* Hornschuch; in Hoppe et Hornsch., Plant. Select. Cent. II, Dec. 5 (1818); Flora 1819/I: 85 et II:443.

¹⁶⁹ *Weissia martiana* Hornschuch; in Hoppe et Hornsch. Crypt. Exs. Cent. II, Dec. II (1818); Flora 1819/I: 85.

¹⁷⁰ *Grimmia doniana* Smith

Endlich ist auch Hornschuchs Dissertation im Druck erschienen (Brief an Funck v. 01.03. 1818, Sammlung W. Funck):

„Sickershausen, d. 1 Mart. 17 [sic!]

Werthester Freund!

Da ich mir schmeichle, daß meine so eben fertig gewordene Dissertation Interesse für Sie hat indem sie über unsere Lieblingsfamilie spricht, so eile ich Ihnen dieselbe sogleich zu übersenden und bitte um gütige Aufnahme derselben.

*Ihre beyden lieben Briefe vom 21. Jan. und 9. v. Monats fand ich bey meiner Zurückkunft aus dem Vaterlande vor. Ich danke Ihnen für beyde. Der zweite worinnen Sie mir die Bemerkung über L.[uise Brandenburg] machen, hat mich sehr verwundert, doch glaube ich nicht, daß die trübe Stimmung des guten Mädchens von mir herrührt, sondern vielmehr von dem traurigen Tod ihrer Schwester, wodurch ihr Herz tief verwundet wurde. Ich bedaure sie von Herzen, kann aber doch mir bey dieser Sache keine Vorwürfe machen, da ich derselben nie Gelegenheit zu einer Voraus[s]etzung einer künftigen Verbindung gab, vielmehr immer das Gegentheil tat. Ich habe erst noch im Vaterlande einen Brief von ihr erhalten, worinnen Sie mich einladet, auf meiner Reise über Wunsiedel zu gehen, was aber nun, da aus der Reise nach Böhmen nichts wird, nicht geschehen kann[.] Ich werde Ihr von hier aus noch einmal schreiben, und ihr das versprochene Tagebuch, so wie einige Pflänzchen schicken, um welche Sie auch gebeten. Noch immer kann ich meine Abreise nicht genau bestimmen, da ich erst noch mein Dekret von Berlin erwarten muß. Haben Sie lange keine Nachricht von Altenstein? Wir werden uns nun wohl auch nicht mehr vor meiner Abreise sehen, es müßte denn seyn in Leipzig, wohin ich auf jeden Fall komme.¹⁷¹ – Ich bitte Sie daher mir die Zeit ihres dortigen Aufenthaltes mitzutheilen, dann werde ich sie schon bey Kunze und Schwaegr.[ichen] erfragen. — Mit den Beschreibungen meiner neuen Moose bin ich nun bis auf einige fertig. Es sind einige 30. worunter 4. Grimm.[iae], 3. Web.[erae], 14 Pohl.[iae], 5 Brya u.s.w.[.] ich hätte wenn ich es hätte genau nehmen wollen noch einmal soviel aufstellen können[.] allein ich wählte nur die bestimmtesten Formen. Nun soll es an die Bestimmung der von Ihnen erhaltenen Moose gehen. — Jetzt bin ich mit einem Aufsatz für die bot. Zeitung beschäftigt, worinnen alle gefundenen Moose aufgezählt, die neuen aber definirt werden.¹⁷² Welches ist denn *Lecanora Smithii*? – *Lecanora crocea* habe ich nicht gesammelt. Nees hat das 24. Heft vorgefunden, läßt Sie schön grüßen. Denken Sie Sich[,] er kommt Ihnen um 14 St.[unden] näher indem er das Dekrete als Prof. der Naturkunde in Erlangen erhalten hat und Ostern seine neue Stelle antritt. — Diese Woche noch geht meine Sendung an Sie ab. — Was macht Herold? Er ist doch nicht böse auf mich? Grüßen Sie ihn herzlich und sagen Sie ihm, daß er vor meiner Abreise bestimmt noch Antwort von mir erhielt. — Allen den Ihrigen herzliche Grüße und in Bischoffgrün meine Gratulation. Stets der Ihrige / Fr. Hornschuch.“*

Mit dem letzten Brief von Sickershausen aus an Funck verabschiedet sich Hornschuch (Brief v. 03.03.1818, Sammlung W. Funck). Er hat nun seine Anstellung in Greifswald schriftlich. Die Zeit in Sickershausen war entscheidend für seine wissenschaftliche Karriere. Bei Nees fand er großzügige Unterstützung, konnte seine Alpenmoose wissenschaftlich bearbeiten und seine Dissertation schreiben. Durch Nees kam er in Kontakt mit anderen Wissenschaftlern aus dessen Umfeld, wobei vor allem die „romantischen“ Anschauungen über die Entwicklung der Organismen ihn stark beeinflussten.

¹⁷¹ Funck plante für das Frühjahr 1818 eine Reise nach Leipzig, mußte sie jedoch verschieben (vgl. Hertel (1995): 169-171.

¹⁷² In Flora 1819

Nees erhielt 1818 den Ruf zum Professor der Botanik an der Universität Erlangen. Bereits vorher erfolgte seine Wahl zum Präsidenten der „Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher“.

Anstellung in Greifswald

In den vorausgegangenen Briefen konnte man verfolgen, mit welcher Beharrlichkeit Hornschuch sein Ziel, die Anstellung an einer Universität, verfolgte. Die Verbindungen von Funck nach Berlin zu Altenstein waren für dieses Vorhaben äußerst nützlich. Es folgten zunächst mündliche Zusagen für eine Stelle an der Universität Greifswald, die 1817/1818 immer konkreter wurden. Schließlich erhielt Hornschuch das ersehnte Dekret.

„S^r Wohlgebohrn / dem Apotheker / Funk / frey / Gefrees bey / Bayreuth
[Stempel] R. 3. KITZINGEN / MAR. 1818.

Sickershausen, d. 3 Mart. 18.

Mein theurer Freund!

Hiemit will ich Ihnen blos anzeigen, daß ich heute die Anzeige von meiner Anstellung als Demonstrator in Greifswalde erhalten und nächsten Sonntag mit Nees nach Erlangen abreise, wo ich einige Tage verweile und dann mit der Post weiter gehe, demzu Folge ich den 15. d. Mittags, wenn es Gott gefällt, nach Gefrees mit dem Postwagen kommen werde, wo ich mich aber nicht länger als der Postwagen aufhalten kann. Vielleicht können Sie gleich mit nach Leipzig gehen; wo nicht so gehen Sie mir bis Berneck entgegen, nicht wahr? Damit wir doch etwas zusammen sprechen können. Sagen Sie es auch Herold[,] vielleicht kann dieser bis Bayreuth entgegen gehen und ich dort mit ihm und Höpfel frohe Stunden genießen. – Alles was ich noch für Sie habe schicke ich noch diese Woche ab. So gern ich Sie und Herold spreche, so gienge ich doch lieber einen andren Weg, wenn ich könnte, aber ich hoffe, daß Sie alles einleiten, damit alle Unannehmlichkeiten weg bleiben. — Wißen Sie schon daß Rosenmerkel mit meinem Freunde Pander¹⁷³ nach Paris gereißt ist? — Mit meinen Moosbeschreibungen bin ich fertig bis auf zwey, nämlich ein neues Hypn.[um] und ein neues Polytich.[um] – Doch werden unter meinen Bryis noch mehrere neue seyn, da mir die Zeit zu genauer Umarbeitung ohne welche diese Gattung nicht länger bestehen kann, fehlt. In Bischoffgrün herzliche Grüße so wie allen den lieben Ihrigen und Herold von Ihrem / Sie schätzenden und liebenden / Freunde / Dr. Hornschuch“

Hornschuchs Bericht aus Berlin

Die Freunde trafen sich in Gefrees und nahmen Abschied von einander. Hornschuch reiste unverzüglich über Leipzig, Halle und Dresden nach Berlin. Ein erster Brief an Funck aus Greifswald datiert vom 15.05.1818 (Sammlung W. Funck). Wichtig darin ist vor allem der Bericht aus Berlin. Hornschuch tritt dort nicht als unbedeutender „Demonstrator“ auf, sondern sehr selbstbewußt und mit dem Hintergrund seiner Empfehlungen durch Funck und Nees von Esenbeck.

„Greifswalde, d. 15 Mai. 1818.

Theuerster Freund!

Nur wenige Wochen sind es wo ich noch an Ihrer Seite einige Stunden erlebte die unter die unvergeßlichen meines Lebens gehören und jezo trennt mich schon eine grose Ferne von Ihnen, doch ohne verhindern zu können, daß ich Ihnen recht oft im Geiste nahe bin. Meinem

¹⁷³ Pander (?) (Daten ?)

Ihnen gegebenen Versprechen zu Folge unterrichte ich Sie hiermit von meinem zeitherigen Thun und Treiben und von der näheren Beschaffenheit meines neuen Wirkungskreises. — Die Reise von Gefrees nach Hof, gieng, die schlechten Wege und Postwagen abgerechnet, recht gut vorüber, ohne jedoch besonderes Interesse zu gewähren. Wie es mir in Leipzig, wo ich 8 Tage, und in Halle, wo ich 4 Tage war, erging werden Sie bey Ihrer Anwesenheit dort, von Freund Kunze und Schwäglichen erfahren haben, und einiges hierüber wird Ihnen die bot. Z.[eitung] noch sagen; ich halte mich also hiebey nicht weiter auf, sondern sage Ihnen blos daß mir dieser Aufenthalt jederzeit in angenehmer Erinnerung seyn wird. Von Leipzig gieng ich auf Bitten meines Freundes Hofmann¹⁷⁴ nach Dresden. Auf der Reise dahin ergötzte mich vorzüglich die herrliche Gegend bey Meißßen. Dresden und seine Umgebung sind ein Seitenstück zu Salzburg, und erfüllten wie dieses meine Seele mit Wonne. — Ich botanisirte im Plauischen Grunde, fand aber nichts als eine Anzahl von Trichost.[omum] ovale in der schönsten Vollkommenheit und einen schönen Platz mit Bryum alpin.[um] aber ohne Früchte. — In Dresden verweilte ich nur zwey Tage[,] dann gieng ich mit einem Lohnkutscher über Großenhain[,] Herzberg, Jüterbock, Treuenbrietzen und Potsdam nach Berlin. Diese Reise hat für den Naturfreund wenig Interesse, da die ganze Gegend fast nichts als dürre Sandsteppen darbietet. Das schöne Potsdam kennen Sie. — Es war am 3. Apr. Abends 6 Uhr als ich vor dem Thore der großen Königsstadt ankam, und hiermit wurde abermals ein großer Wunsch von mir erfüllt. Am andern Morgen war mein erster Gang zu Prof. Link¹⁷⁵; ich brauchte 2 St. bis ich ihn fand. Er empfing mich sehr freundlich und lud mich ein Nachmittag mit ihm in den bot. Gart.[en] zu gehen welches ich mit Vergnügen annahm. Von Link gieng ich zu Dr. Klug¹⁷⁶ an welchem ich einen sehr herrlichen Menschen fand. Unter den von mir mitgebrachten Piezaten fand sich, zu der großen Menge die er schon besitzt noch eine neue, der *F. rustica* ähnlich, die ich auf Euphorb.[ia] epithymoid.[es] bey Triest sammelte[,] mit welcher ich ihm große Freude machte. Mittags aß ich bey Assessor Rose¹⁷⁷, an den ich empfohlen war, in Gesellschaft eines jungen Spaniers aus Malaga, und eines jungen Arztes aus Paris[.] Nachmittags war ich mit Link im bot. Garten. Ueber mein Erstaunen und Entzücken dort, so wie über die Ursache desselben wird Ihnen die bot. Zeitung Auskunft geben. — Abends war ich mit Link in der Humanitätsgesellschaft, wo ich auch den Prof. Weiß / Mineralog¹⁷⁸ / und den Kammerherrn von Buch¹⁷⁹, der soeben von den canarischen Inseln zurückgekommen war[,] wo er 3 neue Arten *Sempervivum* mitbrachte, kennen lernte. Letzterer war bei Tisch mein Nachbar und ich unterhielt mich sehr gut mit ihm, denn er hat auch Salzburg, Tyrol, Italien, Sardinien und die Schweiz bereißt und über all diese Länder in geognostischer Hinsicht geschrieben. Den 5. Sonntag Morgens besuchte ich Heym¹⁸⁰ an welchem ich ebenfalls einen sehr lebenswürdigen Mann fand[,] bey dem ich einige lehrreiche Stunden verlebte und von ihm zum zum Thee und Abendessen eingeladen wurde. Von Heym gieng ich zu Lichtenstein¹⁸¹, einem treuherzigen, biedern Mann, der mich sehr freundschaftlich aufnahm. Von Lichtenstein gieng ich zu Geh. Rth. Rudolphi¹⁸², der Prof. der Anatomie ist und vorges Jahr eine große Reise nach Italien bis Neapel gemacht und ein großes Werk über die Eingeweidewürmer geschrieben hat; derselbe war früher ebenfalls Demonstrator der

¹⁷⁴ Hofmann (Daten ?)

¹⁷⁵ Link, Heinrich Friedrich (1767-1851); Professor der Naturgeschichte an der Universität Berlin und Direktor des botanischen Gartens.

¹⁷⁶ Klug, Johann Christoph Friedrich (1775-1856); Professor der Medizin u. Entomologie an der Universität Berlin u. Direktor der zoologischen Sammlungen.

¹⁷⁷ Rose, Gustav (1798-1873): Professor der Mineralogie an der Universität Berlin.

¹⁷⁸ Weiß, Christian Samuel (1780-1856): Professor der Mineraloge an der Universität Berlin.

¹⁷⁹ Buch, Christian Leopold von (1774-1853); Professor der Geologie an der Universität Berlin.

¹⁸⁰ ? Heim, Ernst Ludwig (1747-1834): Arzt; Geheimrat.

¹⁸¹ Lichtenstein, Martin (1780-1857): Professor der Zoologie an der Universität Berlin und Direktor des zoologischen Museums.

¹⁸² Rudolphi, Karl Asmund (1771-1832): Professor der Anatomie und Physiologie an der Universität Berlin.

Botanik hier und seine Frau ist von hier. An Rudolphi fand ich einen Mann[,] der mich mit väterlicher Liebe aufnahm und mich von allem was mich hier intereßieren konnte, genau unterrichtete. Ich war 2 St. bey ihm; fremd war ich gekommen[,] als Freund schied ich von ihm und er lud mich auf den Dienstag Abends mit in die medizinische Gesellschaft ein. – Nach Tische besuchte ich den Entomologen Schüppel¹⁸³ und sah einen Theil seiner prächtigen Sammlung, dann besuchte ich den jungen Hl. von Eisenhardt¹⁸⁴ und um 6 Uhr gieng ich zu Altenstein, der mich ebenfalls sehr freundlich empfing und auf den Dienstag Mittag zu sich zu Tische einlud. Den Abend verlebte ich bey Heym in Gesellschaft der Frau Prof. Willdenow¹⁸⁵, die sich Ihrer mit vieler Theilnahme erinnerte und Sie alle herzlich grüßen läßt. – Auch lernte ich dort noch einen sehr intereßanten Mann kennen, nämlich einen jungen Dr. Nolte aus Hamburg¹⁸⁶, einen recht braven Muscologen, – den Montag mit dem frühen Morgen kamen v. Schlechtenthal¹⁸⁷, Eisenhardt und Nolte zu mir[,] um das bey mir zu sehen was ich an Pflanzen bey mir hatte. Dann gieng ich mit v. Schlechtenthal zu Lichtenstein und mit diesem ins Museum, wo mich vorzüglich die unbeschreiblich schöne und reiche Vögelsammlung erfreute. Dort lernte ich auch den Prof. Otto¹⁸⁸ aus Breslau kennen, der ein geborener Greifswalder ist. Nachmittags sah ich mit Klug das reiche Graf Hoffmannseggsche Insectenkabinet. Zur flüchtigen Durchsicht der Käfer brauchten wir allein 4 St. – Da[,] so wie im Museum und bot. Garten wünschte ich Sie zu mir, oder Ihnen wenigstens auch einen von den ganzen Kästen voll Copr.[is] hatifer. lancifer etc: oder einige der wunderschönen Buprest[iden] oder Cetonien. Als ich nach Hause kam fand ich von Link ein Briefchen vor, worinnen er sich beschwert daß ich ihn noch nicht wieder besucht und mich einlädt, am andern Mittag bey ihm zu essen. Ich gieng sogleich zu ihm um ihm zu sagen, daß ich zu Altenstein geladen sey und nun mußte ich mit ihm und Prof. Otto aus Breslau in die Montagsgesellschaft. Dieß ist eine der ausgezeichnetsten Gesellschaften in Berlin, der auch gewöhnlich Minister von Schuckmann¹⁸⁹ beywohnt, heute war er jedoch nicht da. Aber es waren 9 rothe Adlerordenräthe und 12 mit dem eisernen Kreuze da, ich war der jüngste von allen. Link stellte mich dem Staatsrath Sävern¹⁹⁰, dem Hl. Rth. Hermbstädt¹⁹¹, und dem Generalchirurg Görk¹⁹² vor. Bey Tische waren Link, Sävern, Herbnstädt, Rudolphi, Otto und Lichtenstein meine nächsten Nachbarn und ich unterhielt mich, besonders mit Sävern sehr gut. Dienstag früh war ich bey Heym, dann gieng ich zu Rudolphi und dieser zeigte mir das zootomische Cabinet und das anatomische Threbar. Letzteres machte einen eckelhaften Eindruck auf mich, da mehr als 50 junge Menschen an den Gliedern ihrer todten Brüder zausten. Wir blieben 2 St. dort und Rudolphi verschaffte mir die Bekanntschaft des Prof. und Prosector Rosenthal¹⁹³, der ebenfalls von hier gebürtig ist. Um 4 Uhr gieng ich zu Altenstein, um 5 Uhr giengen wir zu Tisch und ich blieb bis um halb 8 Uhr bey ihm, diese Stunden werde ich nicht vergessen. Es war niemand bey Tisch als seine Schwester und noch ein junger Mann. Altenstein war sehr guter Laune, trank auf mein Wohlergehen in Greifswalde und machte mir überhaupt so frohe Ausichten, daß ich mit froher Zuversicht in die Zukunft sehen kann. Auch von Ihnen sprachen

¹⁸³ Schüppel (Daten?): Entomologe an der Universität Berlin.

¹⁸⁴ Eisenhardt (Daten?)

¹⁸⁵ Carl Ludwig Willdenow, Professor der Naturgeschichte und Direktor des botanischen Gartens Berlin, war bereits 1812 gestorben.. 1808 hatte er im „Magazin für die neuesten Entdeckungen in der gesammten Naturkunde“ die Gattung „*Funckia*“ aufgestellt.

¹⁸⁶ Nolte, Ernst Ferdinand (1791-1875): studierte in Berlin; später Professor der Naturgeschichte in Kiel.

¹⁸⁷ Schlechtenthal, Dietrich Franz Leonhard von (1794-1866): studierte in Berlin; 1828 ao. Professor in Berlin; 1833 Professor der Botanik u. Direktor des botanischen Gartens der Universität Halle.

¹⁸⁸ Otto, Christoph Friedrich (1783-1856): Gartendirektor zu Schöneberg/Berlin.

¹⁸⁹ Schuckmann, Kaspar Friedrich Freiherr von (1755-1834): preußischer Staatsmann.

¹⁹⁰ Sävern, (Daten?): preußischer Beamter, Staatsrat.

¹⁹¹ Hermbstädt (Daten?)

¹⁹² Görk (Daten?): Chirurg in Berlin.

¹⁹³ Rosenthal, Friedrich Christian (1779-1829): Prosector am anatomischen Museum; 1815 ao. Professor für Anatomie; später Professor der Anatomie und Physiologie an der Universität Greifswald.

wir sehr viel, der Minister erkundigte sich sehr genau nach Ihnen und Ihren Verhältnissen und ich kann Sie versichern, daß er gewiß für Sie thun wird, was in seinen Kräften steht.¹⁹⁴ Seine Schwester ist eine sehr liebenswürdige Dame der ich von unseren Reisen erzählen mußte. – Um 8 Uhr gieng ich in die medicinische Gesellschaft, dort fand ich den Geh. Rth. Heim¹⁹⁵, / Gymnost.[omum] Heimii / die Generalchyrurgen Horn¹⁹⁶, Mu, Burgmann¹⁹⁷ Ruß¹⁹⁸ und Görke, die Professoren Link, Otto, Nasse¹⁹⁹ aus Halle, Kimbe²⁰⁰ und eine Menge andrer berühmter Aerzte. Wir waren bis 12 Uhr sehr froh. Den Mittwoch gieng ich mit Doctor Nolte in den bot. G.[arten] und blieb daselbst bis Mittag 2 Uhr. Da machte ich nun auch des Garteninspector Otto, Bekanntschaft. Otto ist ein trefflicher Mann. Den Mittwoch Nachmittag brachte ich bey Rose und Prof. Lichtenstein zu. Lichtenstein wurde ebenfalls ein guter Freund, und ich lernte viel von ihm. – Abends war ich mit Prof. Otto, Nasse, Link und Rosenthal bey Geh. Rth. Rudolphi zu Tisch, wo wir bis 1 Uhr blieben. Am Donnerstag Morgen machte ich bey Heym und Link meine Abschiedsvisite, besuchte die Staatsräthe Sävern und Nicolowius²⁰¹, sah Klugs reiches und prächtiges Piezatenkabinett und zu Mittag war ich und Nolte, des Garteninspector Herrn Ottos Gäste auf der Börsenhalle. Abends gieng ich noch einmal zu Altenstein, weil er mich eingeladen hatte. Link hatte mir schon öfters gesagt, daß ich künftigen Winter nach Berlin müßte um auf 6 – 8 Wochen dort zu bleiben und den bot. Garten und die übrigen Sammlungen einzustudiren. Aber wie sehr freute ich mich als heute Altenstein dieß mir selbst sagte. Link hatte sich schon früher erboten, daß ich bey ihm wohnen und essen solle, so lang ich denn in Berlin sey. Altenstein war diesen Abend wieder sehr freundlich, empfing mich mit den Worten: ah! Bon jour ami. Von Altenstein gieng ich zum erstenmal während meines Aufenthaltes in Berlin auf eine halbe Stunde mit Inspector Otto ins Theater und dann wieder zu Rudolphi zu Tisch, wo auch Rosenthal und der berühmte Schauspieler Bethmann²⁰² war. Rudolphi gab mir hieher an seine Verwandten 8 Empfehlungsbriefe mit und Rosenthal 2. Am Freitag Morgens begleitete mich v. Schlechtendal auf die Post, und um 8 Uhr verlies ich das mir unvergeßliche Berlin, wo ich so viele Beweise von Freundschaft erhalten hatte, daß ich oft bis zu Thränen gerührt war. — Mein Weg hieher führte über Oranienburg, Stevenek²⁰³, Templin, Brenzlau, Pasewalk und Anklam, und betrug 30 Meilen. Halb gerädert kam ich am Sonntag den 12. Apr. Abends 6 Uhr in Greifswalde an.“

Erste Eindrücke von Greifswald

[Fortsetzung des Briefs]

¹⁹⁴ Funck plante ernsthaft eine Veränderung seiner Verhältnisse. So schreibt er am 26.12.1818 an Nees von Esenbeck (Brief Bayer. Staatsbibliothek München, le BU Gefrees 26.12.1818, E. Petzetiana V): „Nun bin ich froh, dass ich Sie wiedergesehen habe! Denn nun wo Sie so entfernt sind, wird es kaum mehr geschehen, es müßte denn seyn, daß Sie mich beym Botanischen Garten in B[onn] zu etwas gebrauchen könnten, dann verließ ich mit freudigen Herzen meine Gegend und eilte dem schönen Rhein zu, wenn ich nur einigermaßen zu leben hätte. Der trefliche Min[ister] v. A[ltenstein] würde mir zu allem behülflich seyn. Lachen Sie nicht darüber, ich möchte ja nur so gern in Ihrer Nähe seyn, und zugleich aus sehr unangenehmen Verhältnissen herausgerißen werden....“

¹⁹⁵ Heim, Ernst Ludwig (1747-1834); Arzt, Geheimrat; Bryologe.

¹⁹⁶ Horn, Anton Ludwig Ernst (1774-1848): Professor der Medizin an der Universität Berlin.

¹⁹⁷ Burgmann (Daten?): Generalchirurg in Berlin.

¹⁹⁸ Ruß (Daten?): Generalchirurg in Berlin.

¹⁹⁹ Nasse, Christian Friedrich (1778-1851): Professor der Medizin an der Universität Halle; später Professor der Medizin in Bonn.

²⁰⁰ Kimbe (Daten?): Arzt in Berlin.

²⁰¹ Nicolowius, Georg Heinrich Ludwig (1767-1839): preußischer Staatsapparat.

²⁰² Bethmann, Heinrich Eduard (1774-1857): Schauspieler.

²⁰³ ? Zehdenik

„Die Stadt, die zwischen 7-8000 Einwohner hat ist eine der schönsten von ähnlicher Größe die ich sah, sie hat meistens gerade breite Straßen und sehr nette Häuser, wodurch sie ein sehr schönes, freundliches Ansehen erhält. Rings um die Stadt gehen schöne Alleen und Anlagen und auf der einen Seite liegen dicht an dem Spaziergang die Schiffe in dem schiffbaren Ryte vor Anker. Die Gegend hat schöne Wälder und ist für das nordische Klima schön. Man baut viel Obst, was die Gegend vorzüglich jezo, wo alles in Blüthe steht, sehr verschönert. Eine kleine halbe Stunde vor der Stadt ist der Hafen für die größeren Schiffe und demselben gegen über in einer Entfernung von 4 St. die Insel Rügen die man sehen kann. — Mein erster Gang in Greifswalde war nach dem bot. Garten und zu Prof. Quistorp. Der Garten ist klein aber schön gelegen, das Gewächshaus aber weit größer als das Leipziger und von schönem Ansehen. Es ist in drey Abtheilungen getheilt, wovon 2 Vaporaria und eins ein Frigidarium ist, die zusammen ohngefähr 1000 Species enthalten, der Garten aber enthält ungefähr 800, so daß im Ganzen 2000 Species da sind, worunter recht schöne Sachen z. B. ein Myrtus Pimenta, eine prächtige Aletry.[s] fragrans, eine Musa parasitica die wahrscheinlich heuer blühen wird, eine Atropa, Amorpha. 4 Acacien, 2 Bixa, 2 Cortus, 2 Beslerien, 2 Begonien, 15 Cactus, eine Dracaena Drago deren Stamm so dick wie mein Schenkel, eine Phoenix Dactylifera, einige andere Palmen, ein 20 Fuß hoher Laur.[us] camphor.[a] und dergl. mehr. Auch im Garten ist manches Schöne z. B. Wulfenia die alle Jahre blüht und gegenwärtig blüht[,] Arnica cordata Wulf.[en] unter dem Nahmen von Doronicum orientale, wie die hirher kömmt begreife ich nicht. Im warmen Hause blühen gegenwärtig 2 Bankiatinen und Veltheimia uvaria, im Garten aber Epimed.[ium] alpin.[um] köstlich, welches ich hier zum erstenmal blühen sehe. — Im Hause sind leider durch den letzten Gärtner, der den Verstand verlor, die Pflanzen sehr verwehrlost und es haben sich alle Arten von Ungeziefer eingefunden. Viele schöne Pflanzen sind ausgegangen und viele sind krank. Es waren früher 5000 Species hier. Doch ich hoffe den Garten bald wieder in Stand zu setzen, da mir Otto in Berlin versprochen hat Sämereyen und Pflanzen zu schicken, von allem wo er abgeben kann. — Otto ist derselbe Gärtner der mit Willdenow bey Ihnen war, er läßt Sie recht schön grüßen. Der Garten hier macht mir viel Freude[,] ich bringe gewöhnlich den ganzen Vormittag und den Nachmittag von drey Uhr an darin zu, da es jezo viele Arbeit kostet, ihn in Ordnung zu bringen. Mein Gärtner ist ein fleißiger Mann, aber kein wissenschaftlicher Gärtner. — Prof. Quistorp hat keine bot. Kenntniße ist aber ein sehr guter Mann. Der alte Archiater von Weigel²⁰⁴, den Sprengel²⁰⁵ seinen Lehrer nennt und dem zu Ehren er eine Weigelie machte[,] ist ein guter Botaniker, aber leider zu alt. Schon in seinem 18 Jahr schrieb er eine Flora von Pommern und Rügen.²⁰⁶ Ich bin öfters bey ihm. Meine Collegia haben begonnen, und ich lese wie man mir allgemein versichert zur großen Zufriedenheit meiner Zuhörer deren Zahl sich auf 12 beläuft. Eine Excursion habe ich bereits mit ihnen gemacht, aber außer Ornithogal.[um] luteum nichts von Bedeutung gefunden. Ich lese die Woche 4mal früh von 6 – 7 im bot. Garten und mache zugleich die Demonstrationen an den Pflanzen. Ende Juni werde ich mit mehreren meiner Zuhörer eine 8tägige Reise druch die Insel Rügen machen. — Die Menschen sind hier äußerst gut und herzlich; durch Rudolphis Empfehlungen bin ich mit den angesehensten Familien bekannt. Das Leben ist sehr angenehm und die Kost vortrefflich. Für den Mittagstisch zahle ich das Monat 6. Thlr., (ein Thlr. hiesig Courant ist 2 fl. rheinisch.) aber das Logis ist sehr theuer, ich muß für zwey Zimmer, die ich haben muß weil ich im Winter in einem lesen muß, mit Meubeln und Aufwartung jährlich 55 Thlr. [zahlen] und bin noch sehr billig daran, auch hat mich unser Herrgott hier wieder gut geleitet; ich wohne zwar bey Juden, aber es sind äußerst gute Menschen; die Madam besorgt mir früh meinen Kaffee und Abends mein

²⁰⁴ Weigel, Christian Ehrenfried von (1748-1831): Professor für Medzin; Chemie und Pharmazie an der Universität Greifswald.

²⁰⁵ Spengel, Curt Polycarp Joachim (1766-1833): Professor der Medizin an der Universität Halle und Direktor des dortigen botanischen Gartens.

²⁰⁶ Weigel, C. E. v. (1769): *Flora Pomerano-Rugica*. – Berlin.

Abendbrot, Thee mit Butterbrod und Rum; von letzterem kostet die Boutille 12 Schilling (ohngefähr 30 kr.) Die Woche ohngefähr 2 – 3mal schickt mir meine Wirthin Abendessen, wenn Sie was gutes haben, wofür ich natürlich nichts zahle. – Man giebt hier öfters Tractemente, wo man dann immer sehr schön ißt; geräucherter und einmarinirter Lachs und Aube, pommersche Gänse und Hamburger Rindfleisch sind ein sehr schönes Frühstück mit rothem Franzwein. Bey den Tractementen giebt es vorzüglich guten Wein und jedes Mal sehr schönen Bischoff und delicates Gepackne, auch Eis und andere Süßspeisen. Ich werde sehr oft eingeladen, da ich zur Academie gehörig mit allen Prof. bekannt bin. – Den ersten Feiertag war ich Mittag und Abends bey Dr. Andersen²⁰⁷, (Rudolphis Schwager) den zweiten Mittag und Abends bey Prof. Mende²⁰⁸, bey Landrat Meyer²⁰⁹ / Rudolphis Schwiegervater), Abends bey Prof. Warenkes²¹⁰, den dritten Mittag und Abends bey Prof. Mende und den 4ten Abends bey dem Kaufmann und Senator Rosenthal²¹¹ / Prof. Rosenthals in Berlin Bruder.). Bey Dr. Andersen, Prof. Mende und Prof. Muhrbeck²¹² habe ich den Abendtisch so oft ich will. – Ich habe hier 200 Thlr. Besoldung und 40 Thlr. Holzgeld, dieß wären ohngefähr 480 fl. rhein. Aber davon kann ich nicht leben, da allein Zimmer und Mittagstisch 127 Thlr. wegnehm[en]; man hat mir aber so wohl in Berlin als hier künftiges Jahr Zulage versprochen und heuer zahlt man mir 200 Thlr. Reisegeld. – Hoffentlich wird alles gut werden, denn man hat mich hier bey der Akademie sehr gern, und die ersten Professore sind meine Freunde. — Den Carab.[us] clathratus habe ich schon eingeführt. – Der Carab. Mollii ist C. carinthiacus A. — Nun habe ich Ihnen alles genau beschrieben und nun erwarte ich auch von Ihnen über Ihr jeziges Ergehen und über Ihre Leipziger Reise Bericht.²¹³ Wie hat Ihnen meine letzte Sendung gefallen? — Wie geht es Herold? Wie Luise Br.[andenburg], wie auf dem Fröbershammer, wie in Gefrees und Wunsiedel? Grüßen Sie alle die lieben Ihrigen und alle die meiner noch mit Freundschaft gedenken und sagen Sie Ihnen, daß es mir hier sehr wohl gefällt. Was ist aus Ihrem schönen, dem Br.[yum] longiset.[um] ähnlichen Bryum geworden? Was giebts sonst in der Botanik neues? Dieß schreiben Sie ja recht bald Ihrem Sie liebenden Freunde Hornschuch., / Demonstrator Botanices in Greifswalde in Neupommern.

[randlich]

Was macht denn Ihr bot. Garten, blüht recht vieles? Auf Saamen von Ihren Primeln und Ranunceln nehme ich einstweilen Anspruch. – Seit 8 Tagen leide ich an Catharalgeschichten, das hiesige Klima vorzüglich die rauen trocknen Nordwinde setzen mir etwas zu. – Werden Sie diesen Sommer eine Reise machen und wohin? Wenn Sie weit gehen können, so gehen Sie nach Windischmattrey, Defereggen über Pinzgau und Bruneggen“

1000 Grüße an Herold, Lochmüller, Hl. Pfarrer, Postmeister etc. Wie befindet sich Herolds Frau?“

Ein zweiter Brief folgt im Herbst (Brief an Funck vom 29.10.1818, Sammlung W. Funck):

„Greifswald, d. 29. Oct. 1818.

Theuerster Freund!

Es freute mich ungemein bey meiner Zurückkunft am 20 Juli, von einer 14 tägigen Reise durch Rügen in Gesellschaft einiger meiner Zuhörer, Ihren lieben Brief vorzufinden, der mir doppelte Freude gewährte, da er mir Ihre Genesung von Ihrem Fingerübel und Ihrem Eifer für die Wissenschaft hinterbrachte. Alle Ihre bot. Bemerkungen und Entdeckungen haben mich sehr gefreut und ich bin Ihnen dafür sehr dankbar; der Rollenstein, Schneeberg und alle die

²⁰⁷ Andersen (Daten ?): Schwager von Rudolphi.

²⁰⁸ Mende (Daten ?): Professor in Greifswald.

²⁰⁹ Meyer (Daten ?): Landrat in Greifswald; Rudolphis Schwiegervater.

²¹⁰ Warenkes (Daten ?): Professor in Greifswald.

²¹¹ Rosenthal (Daten ?): Kaufmann u. Senator in Greifswald; Bruder von Prof. Rosenthal.

²¹² Muhrbeck (Daten ?): Professor in Greifswald.

²¹³ Funck war erkrankt. Erst im Frühherbst 1818 konnte er sein Vorhaben, Leipzig zu besuchen, verwirklichen.

genannten Stellen sind gefeierte Stellen meines Herzens und jede Nachricht darüber macht mir doppelte Freude zumal wenn sie sich auf meine Lieblinge die Moose bezieht, in deren Heiligthum ich an jenen Orten durch Sie eingeführt wurde. – Ich bitte Sie daher recht sehr, diese Bemerkungen und Mittheilungen über Ihre ferneren Excursionen und Entdeckungen fortzusetzen; vorzüglich über Ihre Entdeckungen der Wunsiedeler Gegend, des Wendenhammers, der Glashütte, Ebrechtstein etc. — Es freute mich ungemein von Ihnen zu hören, daß sich manche der Ihnen vorges Jahr gesendeten Pflanzen erhalten haben und daß sogar *Ran.[unculus] parnassifol.[ius]* blühte und *Splachn.[um] Froehlich.[ianum]* u. *urceolat.[um]* so wie *Hookeria* Früchte brachten. Warlich ein seltenes Glück!! Ist denn *Voitia* u. *Systylum*, *Weiss.[ia] Mart.[iana]* etc. nicht davon gekommen? – Auch Ihre Alpenpflanzen hätte ich blühen sehen mögen, fast sollte ich glauben, daß Sie der Erste seyen bey dem *Phyteum.[a] haemisp[h.]aericum*, *Pedic.[ularis] ros.[ea]* u. *Saxifrag.[a] caesia* im Garten blühten. – Vergeßen Sie mich nur ja nicht mit Sämereyen[,] ich werde schon wieder etwas dagegen geben können. – *Croc.[us] varieg.[atus]*, *Arum ital.[icum]* etc. konnte ich Ihnen ohnmöglich geben, ich habe von beyden nur ein einziges Exemplar. Ein gleiches ist der Fall mit *Weiss. Martiana*[,] aber *W. Mielichhoferiana* sollen Sie noch bekommen, jedoch nicht viel und sagen Sie mir von welcher Form. Nees hat mir vor längerer Zeit geschrieben, daß Sie bey ihm waren und Sie fleißig zusammengearbeitet, so daß Sie die Bearbeitung des 17. Sturmschen Heftes²¹⁴ unter sich getheilt haben, worinnen mehrere neue Moose vorkommen die er mir namhaft machte und worunter ein neues *Orthotrich.[um]*²¹⁵[,] eine neue *Tetraph.[is]*²¹⁶ u. die *Encalypt.[a] pilifera*²¹⁷ waren. Ich bin sehr begierig alle diese Arten zu sehen und bitte Sie um deren Mittheilungen. — Neulich schreibt mir nun Reichenbach²¹⁸, der glaubte ich sey mit ihm böse, wozu er durch die Eile meiner Abreise von Leipzig und durch seine Zwietracht mit Kunze verleitet wurde, daß Sie in Leipzig gewesen sind.²¹⁹ Daraus schließe ich nun, daß Sie Ihren Plan mit Hoppe in die gelobten Alpen zu reisen nicht ausführen konnten. Ich bin auf Nachricht über Ihre Leipziger Reise und über das was Sie dort sahen sehr begierig. — Reichenbach mußte ich meine *Aconita* nebst Bemerkungen zu seiner Monographie dieser Gattung mittheilen.²²⁰ Er schreibt mir, daß er 75 bestimmte Species habe worunter ein *A. Funkii* u. ein *A. Hoppii*; wo ist das *A. Funk.[ii]* her? – Reichenbach hat viel mehr Eifer wie Kunze und wird es gewiß auch weiter bringen als Jener; er glaubte ich hätte den Aufsatz über *Aconit.[um]* in der bot. Zeit.[ung] mit Kunze während meiner Anwesenheit in Leipzig ausgearbeitet, und ich hatte ihn doch in Sickershausen geschrieben und Nees ihn durchgesehen. – Haben Sie Kaulfuß kennen lernen? Dieser besuchte mich hier. Ich kann ihm aber nicht recht gut werden[,] denn er ist nicht recht aufrichtig und fischt immer im Trüben. Reichenbach ist mir viel lieber. – Was sagen Sprengel u. Schwägrichen über meine Moose? Und wie gefiel Ihnen der herrliche Breitersche Garten? — Der hiesige Garten macht mir viel Freude und diesen Sommer blühte manches für mich interessante. Z. B. *Panocratium charibaeum-amoen.[um]* u. *ambcinens*, *Kaempferia galanga*, *Amom.[um] zinziber*, *Begon.[ien] Bignonien*, *Besleria molissima*, mehrere *G.....*, *Harmanthus pruniceus*, *Eucomis regia*, mehrere Fettpflanzen, *Sedum*, *Xylophyll.[us] foliat.[us]*, *Grindelia*, *Boerhavia*, viele schöne Sommergewächse u. im Garten manches Seltene. – Nachgerade kommt der Garten immer mehr in Ordnung und übers Jahr soll es anders aussehen. *Jez[t]* erblüht eben *Thea bohea*. – Bey dem

²¹⁴ Sturm, J. (1818): Deutschland's Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. 2. Abtlg. Kryptogamen, Heft 17. – Nürnberg.

²¹⁵ *Orthotrichum speciosum* Nees

²¹⁶ *Tetraphis repanda* Funck

²¹⁷ *Encalypta pilifera* Funck

²¹⁸ Reichenbach, Heinrich Gottlieb Ludwig (1793-1879): Professor der Medizin an der Universität Leipzig; 1820 Professor d. Naturgeschichte in Dresden u. Direktor des Naturalienkabinetts u. des botanischen Gartens.

²¹⁹ Funcks Reise nach Leipzig fand im Frühherbst 1818 statt.

²²⁰ Reichenbach, H. G. L. (1819): Uebersicht der Gattung *Aconitum*. Grundzüge einer Monographie derselben. – Regensburg.

Einlegen seltener Sachen habe ich auf Sie Rücksicht genommen. — Mit meinen Zuhörern war ich recht wohl zufrieden u. ihren Äußerungen zu Folge sie mit mir. — Die hiesige Gegend ist arm; besonders an Moosen, da Berge und Felsen fehlen und die Torfmoore zu trocken sind. An Phanerogamen hat dieselbe jedoch manches Eigene vorzüglich Strandpflanzen. Rügen ist ebenfalls, außer den Seepflanzen nicht besonders reich, alles was ich dort fand werden Sie in der bot. Zeitung lesen.²²¹ — Unter den Moosen war mir vorzüglich Weiss.[ia] calcarea an den Kreideufeln auf Jasmund, interessant, und auf Feldern Gymnost.[omum] fasciculare; letzteres war jedoch schon zu alt und erstere weicht etwas von der süddeutschen W. calcarea durch größere, rundere Kapseln ab. — Wenn Sie diese gebrauchen können, so kann ich Sie Ihnen künftiges Jahr verschaffen. — Im Aug. war ich bey Flörke²²² in Rostock um Link zu sprechen der sich auf Besuch dort befand. — Es war mir sehr lieb den guten Flörke kennen zu lernen, aus dessen Moossammlung ich alle Doupletten erhielt und der mir auch seine Flechtensammlung²²³, 6 Lieferungen jede von 20 Spec. schenkte. Auch Dittmar²²⁴ lernte ich kennen und erlebte mit ihm und Link und seiner Familie einen sehr frohen Abend bey Prof. Jesayhi.²²⁵ Mit Flörke sprach ich viel von Ihnen[,] er läßt Sie herzlich grüßen. — Bey Flörke sah ich auch den 5^{ten} Band von Nestler und Mougoets [!] Sammlung²²⁶[,] der sich sehr durch vollständige Exemplare auszeichnet, ich habe ihn gegenwärtig hier und habe ihn für die bot. Zeitung recensirt. An Cinclidium ist bey Rostock nicht zu denken, so wenig wie hier, so viel sich auch Flörke und ein sehr hoffnungsvoller Zögling von ihm / Herr Röper²²⁷, Mühe gaben es zu entdecken. Nach Wahren und Malchin bin ich nicht gekommen, ob es gleich nur 10 bis 12 St. entfernt ist; allein ich wollte und sollte in den Herbstferien auf 6 Wochen nach Berlin und nur die Abreise des trefflichen Ministers hat meine Dahinreise bis künftiges Frühjahr verschoben. Er schrieb mir selbst hierüber sehr freundlich und bemerkte über Sie folgendes: „Auch dem braven Funk habe ich noch nicht geschrieben, weil ich nichts für ihn habe ausmitteln können. Bis zum nächsten Jahre soll es aber wie ich hoffe gewiß der Fall seyn. Ich bitte Sie, ihm zu versichern, daß ich seiner nicht vergeßen hätte.“²²⁸ In demselben Brief meldete er mir Nees und Goldfuß Anstellung in Bonn²²⁹ und mir sichert er frohe Aussichten. — Verzagen Sie also nicht, sondern arbeiten Sie nur rasch fort. — Wünschen Sie, daß der Minister manches erfahren soll, und wollen Sie ihm es selbst schreiben, so theilen Sie es mir mit, ich werde es pünktlich besorgen. — Vor kurzem fand ich auf einem hiesigen Dorfmoor [!] Drosera longifolia[,] jedoch schon verblüht und zum Theil mit Saamen, welchen ich sammelte und wovon Sie erhalten können. — Ich beschäftige mich vorzüglich mit Physiologie und philosophischer Botanik.²³⁰ Seit ungefähr acht Wochen machte ich Beobachtungen über die Entstehung der Laubmoose und Flechten und fand nicht unrichtige Resultate. Diesen zu Folge ist das Urprinzip aller vegetabilischen Bildungen Thier, Monas Lens, die durch Licht getödet und in Priestleysche Materie umgeändert wird, und daraus bilden sich, nachdem sie noch einige Algenbildungen (Gonatoden und Polyspermen) durchlaufen haben, die Moosstämmchen durch Vereinigung der Polyspermen Stämme, durch ihre Verbindung entsteht ein polarischer Gegensatz zwischen Stengel und Wurzel, der einen Seitentrieb zur Folge hat. Der

²²¹ Hornschuch, F. & T. Ziemssen (1819): Botanische Bemerkungen über die Insel Rügen. — Flora 1819, Nr. 31: 477-490; Nr. 32: 493-501.

²²² Flörke, Heinrich Gustav (1764-1835): seit 1816 Professor der Botanik in Rostock; Bryologe u. Lichenologe.

²²³ Flörke, H. G. (1815-1821): Deutsche Lichenen, gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben. I-III Berlin 1815; IV-VI Rostock 1819; X Rostock 1821.

²²⁴ Dittmar (Daten ?)

²²⁵ Jesayhi (Daten ?)

²²⁶ Mougeot, J. B., C. G. Nestler & W. P. Schimper (1810-1856): *Stirpes Cryptogamae Vogeso-Rhenanae*.

²²⁷ Röper (Daten ?): Greifswald

²²⁸ Auf die ernsthaften Bemühungen Funcks um eine Anstellung wurde bereits verwiesen. Hornschuch setzt sich in der Folge außerordentlich für Funck in Berlin ein.

²²⁹ Nees von Esenbeck und Goldfuß wechselten 1818 von Erlangen an die Universität Bonn.

²³⁰ Unter dem Einfluß von Esenbeck wurde Hornschuch Anhänger der „romantischen Naturphilosophie“.

Stengel erhebt sich nun dem Licht entgegen und wird von Blatt zu Blatt vollkommener. Die bildende Potenz der Vegetation ist das Licht. – Mein Aufsatz[,] der diese Beobachtungen ausführlich enthält[,] kommt in die Schriften der Akad.[emie] d. Naturforscher in Erlangen.²³¹ Flechten verhalten sich zu den Laubmoosen wie Algen zu den Conferven. — Heute schickte ich den unterzeichneten Contract eine *Muscologia germanica* betreffend ab.²³² Ich habe nämlich von Link Hooker und Taylor *Muscologia britannica*²³³ erhalten[,] die alle in England wachsenden Moose in Abbildungen mit Beschreibungen enthält. Die Abb. sind blos in Umrißen schwarz, die ganze Gattung *Phascum* auf einer Tafel. Die Zweckmäßigkeit dieser Tafeln brachte mich zu dem Entschluß, da noch überdieß der Text jenes Werkes gar nichts taugt, eine *Musc. germ.* mit ähnlicher Einrichtung der Tafeln und mit Abbildung jedes einzelnen darin beschriebenen Mooses herauszugeben. Ich theilte Nees den Plan mit und lud ihn zur Theilnahme ein. Er fand das Unternehmen sehr zweckmäßig und willigte ein. Sturm zeichnet die Tafeln und nimmt das ganze Werk in Verlag, das aus ohngefähr 50 Bogen Text und eben so viele Kupfertafeln bestehen wird. Wir fangen nun sogleich an zu untersuchen und zu beschreiben und Sturm an zu zeichnen und hoffen, daß wir das Ganze in 2 Jahren vollendet haben werden, wenn uns Gott gesund erhält.²³⁴ In der bot. Zeit.[ung] und der Isis²³⁵ erscheint sogleich der ausführliche Plan nach dem wir dieses Werk bearbeiten, wobey wir zugleich alle Moosliebhaber auffordern, uns Ihre etwaigen neuen Moose und Bemerkungen mitzutheilen, jeder wird es an seinem Platz als seyn Eigenthum wieder finden. Durch die Herausgabe dieses Werkes hoffen wir den Moosliebhabern einen Leitfaden an die Hände zu geben und eine sehr fühlbare Lücke in der bot. Literatur zu ergänzen. – Auch Sie bitte ich recht sehr um gütige Mittheilung.²³⁶ – Dieser Bitte folgt eine 2^{te}. Sie waren so gütig mir Ihre Hefte zu versprechen, durch bald möglichste Mittheilung derselben, würden Sie mich ungemein verbinden[,] da ich diesen Winter *Cryptogamia* lese, wozu ich sie nöthig habe. Eine 3^{te} Bitte wage ich kaum auszusprechen. Ich wünschte nämlich in der *Musc.[ologia]* germ. vorzüglich die Syno[n]ymik zu berichtigen und dazu habe ich sehr viel literarische Hülfsmittel nöthig, die ich jedoch alle zusammen bekommen kann bis auf den Dillen²³⁷ und die Blandowschen Fascickel.²³⁸ Könnten Sie diese beyden Werke wohl einige geraume Zeit entbehren und dürfte ich Sie um deren gütige Mittheilung bitten? Sie werden mich durch diese Gefälligkeit ungemein verbinden und ich würde mich Ihnen immer dankbar zu erweisen suchen. – Schreiben Sie mir hierüber und wenn Sie mir diese Bitte gewähren wollen, so brauche ich nicht an andre zu schreiben. – Werden Sie aber nicht böse darüber, und sagen Sie es ohne Hinterhalt wenn Sie nicht können. — Schreiben Sie mir ja bald recht viel von Ihrem Garten, Ihrem Aufenthalt in Leipzig und Erlangen und Ihren Entdeckungen, ich sehne mich außerordentlich nach Nachricht von Ihnen; längst würde ich Ihnen geschrieben haben, wenn es meine Zeit erlaubt hätte. Die *Collegia* die ich jezo ganz neu ausarbeiten muß, machen mir auch viel zu schaffen; ich lese diesen Winter *Pflanzenphysiologie*, *medicinische Botanik* u. *Kryptogamen*. — Herold grüßen Sie herzlich, so wie alle die sich meiner erinnern, sagen Sie

²³¹ Hornschuch, F. C. (1819): Einige Beobachtungen über die Entstehung der Algen, Laubmoose und Flechten. – *Flora* 2 (1819): 140-144. – Regensburg.

²³² Der erste Band der „*Bryologia germanica*“ erschien erst 1823!

²³³ Hooker, W. J. & T. Taylor (1818): *Muscologia britannica, containing the mosses of Great Britain and Ireland, systematically arranged and described*. – London.

²³⁴ Die „*Bryologia germanica*“ führt unter den Autoren an erster Stelle Nees von Esenbeck an, was den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht wird. Die Hauptarbeit leistete Hornschuch; die Mitarbeit von Nees hielt sich in Grenzen.

²³⁵ Lorenz Oken gründete 1817 in Jena die enzyklopädische Zeitschrift „*Isis*“.

²³⁶ Funck mußte durch diese Ankündigung einigermaßen überrascht sein, lief doch gleichzeitig sein Plan zu „Deutschlands Moose“, den Nees und Hornschuch gut geheißten und auch aktiv unterstützt hatten. Die geplante „*Muscologia*“ konnte Funck nur als Konkurrenz zu seinem Unternehmen auffassen. Er reagierte auch eher zögernd auf Hornschuchs Offerte.

²³⁷ Dillenius, J. J. (1741): *Historia muscorum* [etc.]. – Oxford.

²³⁸ Blandow, O. C. (1804-10): *Musci frondosi exsiccati*. Fasc. 1-6. – Neu-Strelitz.

allen, daß es mir gut geht, mithin wohlgefällt, und ich Gott sey Dank, gesund bin. Bey Herold entschuldigen Sie mich wegen meines Nichtschreibens, ich habe aber soviel höchstnötige Briefe zu schreiben, daß ich an freundschaftliche Correspondenz nicht denken kann. Gestern gab ich 7 Pakete u. 9 Briefe in alle Enden der Welt auf einmal auf die Post und gestern erhielt ich einen[,] heute 6 Briefe. So geht es jedoch nicht immer, wer könnte es sonst aus halten. Eben schlägt es halb 2 Uhr Morgens. Gute Nacht[,] nun ist es höchste Zeit zu Bett zu gehen. Leben Sie wohl und schreiben Sie ja recht bald / Ihrem / Hornschuch“
[Funck randlich]

„Die Blandowschen Fascicul. geliehen“

Funck schwieg sich aus, möglicherweise aus Verärgerung über Hornschuchs Projekt einer „*Muscologia germanica*“. Hornschuch fragt im Februar 1819 nach (Brief an Funck vom 24.02.1819, Sammlung W. Funck):

Greifswald, d. 24 Febr. 19

Mein theurer Freund!

Schon länger als ein halbes Jahr bin ich nun ganz ohne Nachricht von Ihnen[,] so sehr ich Sie auch in meinem Briefe vom Oct. v. J. darum bat; wodurch ich dieses Schweigen verdient habe weiß ich nicht, anfangs machte es mich wegen Ihrer Gesundheit bange, seitdem ich aber von Nees u. Hoppe weiß, daß Sie wohl sind, ist jene Sorge verschwunden. – Ich schreibe jezt vorzüglich um deßwillen an Sie um Ihnen zu sagen, daß mich das Ministerium aufgefordert hat nach Berlin zu kommen und mir zu diesem Zweck Reise- und d. Unterhaltskosten auf mehrere Wochen dort angewiesen hat. Ich werde nun, wenn Gott will den 4^m März von hier abreisen und gedenke 6 – 8 Wochen dort zu bleiben u.. während dieser Zeit Nees und Schubert²³⁹, welcher als Professor der Mineralogie nach Erlangen geht, dort zu sprechen. – Das Ministerium hat mir für dieses Jahr vom 1. Jan. angerechnet, eine Gratifikation von 200 Thlr. zu meiner bevorstehenden anderweiligen Anstellung bewilligt; ich habe nun also jährlich 400 Schwed. Cour. das sind 800 fl. rhein[isch]. Damit könnte bey uns ein einzelner Mann gut leben, hier aber reicht es kaum hin, da alles sehr theuer ist; ich muß für 2 Stuben jährlich 55 Thlr. Miete geben. Zugleich hat das Ministerium mir aufgetragen Vorlesungen aus allen Fächern der Natur-Wißenschaft zu lesen und die Aufsicht über das Naturalienkabinett zu führen. – Link hat mich zum Adjuncten am bot. Garten in Berlin vorgeschlagen, allein das Ministerium will mich nicht gerne aus meinem hiesigen Wirkungskreise reisen, vielleicht aber geht es doch noch wenn ich nach Berlin komme. Ich habe diesen Winter drey Collegia gelesen: Physiologie (mein Lieblingsstudium), medizinische Botanik u. Cryptogamia. Von meinen übrigen Arbeiten wird Ihnen die bot. Zeitung erzählen, die Sie wahrscheinlich auch von der Herausgabe der *Bryologia germanica* unterrichtet hat²⁴⁰. – Mit Hooker in England stehe ich in Verbindung, er hat mir 15 engl. Moose geschickt[,] worunter herrliche Exemplare von *Bartramia arcuata*, *Gymn.[ostomum] viridissimus*, *Gymn. Fithianum*, *Andreaea nivalis*, *Grimmia Davierii*, *Weiss.[ia] nuda*, *Tempeltonii*, *Orthotrichum Hutschinsiae*, *Lyelii*, *Conost.[omum] boreale*, *Zygodon concideum* etc.; nächstens erwarte ich eine Hauptsendung die alle seine herausgegebenen Werke enthält[,] die er mir zum Geschenk macht, dann ausländische Moose u. Jungermannien von Menzies²⁴¹ u. Humboldt. Zugleich hat er mir alles versprochen was noch je von ihm erscheint. Er war außer sich vor Freude über meine ihm gesendeten Moose. — In Berlin erwarte ich in den ersten Tagen einen Brief von Ihnen der mir sagt wie es Ihn[en] u. den Ihrigen, so wie in Wunsiedel u. Bischoffgrün geht. Mit was ich

²³⁹ Schubert, Gotthilf Heinrich von (1780-1860): Studium der Theologie und Medizin; Arzt in Altenberg; 1816 Erzieher der Kinder des Großherzogs Friedrich Ludwig zu Mecklenburg in Ludwigslust; seit 1819 Professor der Naturgeschichte an der Universität Erlangen; 1827 Professor der Naturgeschichte an der Universität München. Vertreter der romantisch-philosophischen Naturanschauung Schellings.

²⁴⁰ Flora 1819, Band 5: II. Neuigkeiten: 744-747. – Regensburg.

²⁴¹ Menzies, Archibald (1754-1842): Mediziner u. Bryologe; Gärtner am botanischen Garten von Edinburgh.

Ihnen in Berlin dienen kann, das sagen Sie frey u. offen. — Sagen Sie allen denen die sich nach mir erkundigen, daß es mir sehr wohl geht und ich sehr glücklich bin. Meine Gesundheit ist die beste und ich fleißig bis 1 – 2 Uhr Nachts. – Hier hat man mich sehr gern[,] sowohl die Professooren als Studenten u. das übrige Publikum. Meine Weihnachtsgeschenke betragen mehr als 2 Louisdor an Werth. – Nun leben Sie wohl und schreiben Sie bald Ihrem / Hornschuch.

[randlich]

In Wunsiedel, Bischoffgrün, der Schmelz, vorzüglich aber Herold, den lieben Ihrigen, der guten Sophie herzliche Grüße. Wie steht es wegen Sämereyen, vorzüglich Alpenpflanzen u. Primeln? – Einen Gruß an Lochmüller u. das Kufnersbübele. Meine Adresse in Berlin ist an Link oder Otto.“

Auf Einladung des Ministeriums in Berlin

Fast ein Jahr nach seinem ersten Aufenthalt reist Hornschuch wieder nach Berlin, diesmal allerdings nicht als Unbekannter und auf Einladung des Ministeriums. Seine zahlreichen Kontakte zur Universität hat er brieflich aufrechterhalten und ausgebaut. Er tritt nun mit ganz anderem Selbstbewußtsein als anerkannter Wissenschaftler und bewährter Dozent auf. Am 3. April 1819 schreibt er Funck (Brief v. 03.04.1819, Sammlung W. Funck):

„Herrn / Apotheker und Bürgermeister / Funk, Wohlgebohren / Gefrees bey / Bayreuth.

[Stempel]: BERLIN / 3. APR:

Berlin, d 3 April 1819.

Mein lieber Freund!

Seit 4. Wochen sitze ich bereits in der großen Königsstadt und seit 14 Tagen bin ich nach langer Trennung wieder mit meinem lieben Nees vereinigt. Gerne werden Sie also glauben, daß ich im geistigen Genuß schwelge. Unsere Freunde Rudolphi, Link, Klug, Otto u.s.w. geben sich alle mögliche Mühe uns den Aufenthalt auch in geselliger Hinsicht so angenehm als möglich zu machen, und in wissenschaftlicher Hinsicht bietet der herrliche bot. Garten, das überaus reiche Museum, das herrliche Hofmannseggsche Insectencabinet, die reichen Sendungen von Insecten aus Brasilien und dem Cap der guten Hoffnung[,] die alle bei Klug sind und das Willdenowsche Herbarium reichen Stoff dar; vor mir liegt jezo die ganze Willdenowsche Moossammlung die wir zur Benutzung und zum Ordnen erhalten haben und die manches Schöne und Interessante enthält. Wie oft haben wir Sie schon zu uns gewünscht! Doch auch Sie wurden nicht vergessen. Gestern waren wir bey dem biederem Minister²⁴² zu Mittag, die Gesellschaft bestand aus seiner Schwester und seinem Bruder, Link, Rudolphi, Klug, Senbeck²⁴³, Langermann²⁴⁴ und Otto. Wir sprachen auch von Ihnen mit dem Minister und er fragte uns ob Sie diesen Sommer etwas vor hätten, welches wir verneinten[,] worauf er uns sagte, daß er Sie entweder in Westphalen oder Schlesien reißen lassen wolle. Da ich Ihren Wunsch das Riesengebirge zu bereisen schon lange kenne, so redete ich ihm zu sie dort reisen zu lassen[,] welches er uns auch sogleich versprach und wozu er Ihnen nächstens die Anforderung zugehen lassen wird. Ich eile um so mehr Sie davon zu unterrichten, da ich überzeugt bin, daß dieß Ihnen Freude machen wird und an der Wahrheit ist gar nicht mehr zu zweifeln[,] sondern die Sache ist bestimmt und faß[t] abgemacht. Ich freue mich unendlich darüber, so auch Nees der auch bestmöglichst für Sie ... bewirkte[,] da wir überzeugt sind, daß Sie außer den bekannten aber doch höchst seltenen Sudetenmoosen auch noch eine Menge neues mitbringen werden; und wir gemeinsam nun die glückliche Zeit unsres Hierseyens mit

²⁴² bei v. Altenstein

²⁴³ Senbeck (Daten?): Berlin.

²⁴⁴ Langermann (Daten?): Berlin.

doppeltem Genuß, da wir auch unsern Freund nun bald eines ähnlichen Glückes theilhaftig wissen.

Herzlichen Dank für Ihre lieben Briefe und Ihre Hefte; letztere erhielt ich noch wenige Tage vor meiner Abreise von Greifswald. Sie haben mir durch die treue Schilderung Ihres Wirkens und Lebens einen reichen Genuß gewährt. Konnte es mich gleich nicht besonders freuen, daß Sie eine neue Würde erlangt haben²⁴⁵, da dieselbe Ihnen viele Zeit raubt und mithin immer mehr von der Botanik ablenkt, so muß das Vertrauen Ihrer Mitbürger Ihnen doch sehr erfreulich seyn. Besonders angenehm war mir die Nachricht von der Beßerung Ihrer guten Frau und Nees freute sich ebenfalls recht sehr, dieselbe ganz genesen zu finden. Bieten Sie ja alles auf[,] die Stimmung der Guten so viel als möglich zu erheitern, Sie werden dadurch sich den Segen des Höchsten erwerben und Ihren Kindern eine brave Mutter wiedergeben. – Schonung Geduld und freundliche liebevolle Behandlung von Ihrer Seite sind wohl die zweckmäßigsten Mittel hierzu. – Die Krankheit Ihrer guten Schwägerin geht mir sehr nahe, mit Ihr geht ein gutes gefühlvolles Herz für Tugend und Gerechtigkeit unter, daß hier nur wenig erkennt wurde und sich dort oben glücklicher fühlen wird als hier. – Grüßen Sie die Gute recht freundlich und theilnehmend von mir, aber thun Sie es auch, ich bitte Sie darum. – Die Nachrichten von Bischoffgrün sagen mir, daß es dort anders geworden ist, als vormals und die Wunsiedler Neuigkeiten sind nicht erfreulich. Ihr Onkel, der Apotheker ist todt und der andere wird nicht lange mehr leben, und schon hat ein neues Unglück die Guten betroffen und Ihre Herzen mit Trauer erfüllt; ich meine die unglückliche That von Sand.²⁴⁶ Wahrlich seit einem Jahre scheint die Hand des Unglücks dort in dem friedlichen Städtchen zu walten, wo einst nur Glück und Freude blühte und mir so manche angenehme Stunde dahin schwand. Was macht Luise und was Mariane. Wenn Sie einmal die ehemalige Hannchen Müller sprechen, so fragen Sie dieselbe doch ob Sie meinen letzten Brief an Luise bestellt, es liegt mir viel daran, da ich nicht als ein Unwürdiger vor Luisen s[t]ehen möchte. Sehen Sie letztere einmal so grüßen Sie dieselbe herzlich und sagen Sie ihr, daß ich in jedem Verhältniß Ihr Freund, im wahren Sinne des Worts, bleiben würde; auch Mariane, Therese u. Henriette Schmidt grüßen Sie von mir[,] so wie Müllers und alle Wunsiedler Freunde und sagen Sie Ihnen daß es mir wohl geht und ich glücklich lebe. – Herold verkünden Sie meinen Brudergruß und Kuß und danken Sie demselben in meinem Nahmen recht sehr für seinen lieben Brief und sagen Sie ihm daß ich denselben noch auf jeden Fall von hier aus beantworten würde. Auch Lochmüller, den Postmeister und seine junge Frau grüßen Sie schönstens von mir und schreiben Sie recht bald wieder an mich. Uebermorgen ziehen wir hinaus in den bot. Garten zu Otto um dort zu arbeiten; ich werde wohl noch 3 – 4 Wochen hier bleiben. Nees grüßt freundschaftlichst. Tausend Grüße allen den Ihrigen / von Ihrem / Hornschuch“

Ende April schrieb Hornschuch einen weiteren Brief aus Berlin an Funck (Brief v. 21.04.1819, Sammlung W. Funck):

„S^r Wohlgebohren / Herrn Apotheker Funk / Gefrees bey / Bayreuth

[Stempel]: BERLIN / 21 APR

Berlin, d. 21. Apr: 1819.

Sehr werther Freund!

Meine Zeilen von hier werden wohl längst in Ihren Händen seyn, und Sie daraus ersehen haben, wie der edle Minister sich Ihrer immer mit Liebe und Wohlwollen erinnert und wie sehr derselbe wünscht, Ihnen auf irgend eine Weise gefällig seyn zu können. Ges[t]ern war Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde und Nees und ich waren auch dazu mit Rudolphi eingeladen[,] wo die Gesellschaft das statutengemäße Abendbrod einnahm[.] S^e Excellenz der Herr Minister waren auch da und hatte die Güte sich lange mit uns zu unter-

²⁴⁵ Funck wurde als Bürgermeister von Gefrees eingesetzt.

²⁴⁶ Carl Ludwig Sand stammte aus Wunsiedel. Sein Vater war seit 1785 Stadt- und Landrichter in Wunsiedel, ab 1797 Leiter des Kgl. Preußischen Justizamtes.

halten. – Bey dieser Gelegenheit trug mir derselbe auf Ihnen zu schreiben, daß er wünsche Sie diesen Sommer das Riesengebirge bereisen zu lassen; wenn Sie Lust dazu hätten und nicht durch anderweitige Verhältniße davon abgehalten würden[,] so möchten Sie doch die Güte haben und einen Reiseplan sich entwerfen und darnach berechnen wie viel Sie ohngefähr Reisegeld brauchen und mir die Summe schreiben, damit ich den Herrn Minister davon benachrichtigen und dieser die Anordnung und Anzahlung befehlen kann. Indem ich Ihnen nun hiermit den Auftrag des Herrn Ministers mittheile, so bitte ich Sie zugleich mir die Summe Ihres benöthigten Reisegeldes bald möglichst wissen zu lassen, 3 Wochen bleibe ich noch bestimmt hier. – Der Herr Minister gedenkt Sie auch in Zukunft noch Reisen machen lassen zu können und wenn wir diesen verehrungswürdigen Mann an der Spitze dieses Ministeriums behalten, so haben Sie noch viel Gutes von demselben zu erwarten.

Nees und ich wohnen jezo im botanischen Garten und gehen mit Otto zu Tische. Sie können denken wie ich im Genuß schwelge wenn ich Ihnen sage, daß ich die Willdenowsche Moossammlung in meinem Zimmer habe und mit dem Bestimmen und Ordnen derselben beschäftigt bin; ferner, daß ich im botanischen Garten wohne, wo ich das herrliche Frühlingswetter doppelt genieße und wo mich auch ein tropischer Frühling ergötzt. Da blühen die herrlichen Acacien und Banksien, Melaleucen, Eucalypta etc. in schönster Pracht und das außerordentlich reiche Herbarium unsres lieben Otto bietet uns eine Idee der verschiedenartigsten Floren dar. Sie sollten nur einmal seine Gnaphalien vom Cap und seine brasilianischen Gewächse sehen; wie würden Sie staunen. Erica hat er an 300 Species! – Bey Klug erfreuen uns öfters die schönen brasilianischen Insecten und das zoologische Museum, so wie die Mineraliensammlung vollenden das Ganze. – Nach der Sudetenreise können Sie wohl über hier zurückgehen, der Herr Minister wird Ihnen selbst Anweisung und Notizen dahin mitgeben.

Recht sehr begierig sehe ich Nachricht von Ihnen entgegen[,] die mir sagten wie es Ihnen und den Ihrigen geht. Auch von Herold sagen Sie mir recht viel, grüßen Sie doch diesen Guten recht herzlich und sagen Sie ihm daß ich Ihm von Greifswald aus bald schreiben würde, hier ist mir jede Stunde doppelt kostbar. Wie geht es in dem sonst so fröhlichen Wunsiedel[,] aus dem alle Freude gewichen zu seyn scheint²⁴⁷. – Wie geht es der muntern Luise und der ernstern Mariane und Henriette? Wie geht es der jungen Frau Lieutenant Donauer?²⁴⁸ —

Der Herr Minister und Nees grüßen Sie freundlichst. Gott erhalte Sie und alle die Ihrigen[,] denen ich mich bestens zu empfehlen bitte. Auch Ihre Schwägerin Sophie grüßen Sie herzlich und sagen Sie allen die sich meiner erinnern, daß es mir wohl geht und ich zufrieden bin. Auf baldige Nachricht harrend grüße ich Sie als der Ihrige / Dr. Hornschuch“

[Notiz von Funck] „d 2. Maj. / beantw.[ortet]“

Wieder in Greifswald

Zu Semesterbeginn war Hornschuch wieder in Greifswald, um dort seinen Pflichten nachzukommen. Funcks geplante Reise ins Riesengebirge beschäftigten ihn sehr (Brief v. 28.05.1819, Sammlung W. Funck):

„S^r Wohlgebohrn / dem Herrn Apotheker und / Bürgermeister Funk / frey Hof 8/2 / Gefrees bey / Bayreuth

[Stempel] GREIFSWALD / 30. MAI.

Greifswald, d. 28. Mai: 19.

Mein lieber Freund!

Ich will Ihnen nur noch in aller Eile sagen, daß ich Ihren letzten Brief seiner Excellenz dem Herrn Minister übergeben habe[,] worauf Sie nun wahrscheinlich auch schon Antwort haben. Der Minister will Ihnen genau so viel geben, als Sie brauchen, da er aber die Summe nicht voraus wissen kann, so will er Ihnen einstweilen 200 Thlr. auf Abschlag auszahlen lassen, und

²⁴⁷ s. Bemerkung zu Sand! Das Attentat hatte auch Konsequenzen für die Familie.

²⁴⁸ Donauer (Daten?): Leutnant.

wenn Sie die Reise beendigt, so sollen Sie ihm dann sagen wie viel Sie gebraucht und er will Ihnen dann das Fehlende noch nachzahlen. Sie brauchen Sich daher auf der Reise nichts abgehen zu lassen und sollen auf jeden Fall einen Träger mitnehmen. – Was die Reiseroute betrifft, so kann weder Otto, Nees noch ich Ihnen eine solche aufzeichnen, da jene Gegenden uns allen fremd sind. Aber wir rathen Ihnen recht sehr nach Breslau zu gehen und die Bekanntschaft des Herrn Apotheker Günther²⁴⁹ zu machen[,] der Ihnen sicher genau alle Standorte angeben wird[,] da er die Gegend genau kennt; ich werde deshalb auch noch besonders an ihn schreiben[,] da ich mit ihm in Correspondenz stehe. In Gnadenfrey ist Hl von Albertini²⁵⁰ und Breutel²⁵¹, ersterer soll eine neue Meesia gefunden haben²⁵² und letzteren kennen Sie so viel ich weiß ja schon lange; wo Hl. von Uechtriz²⁵³ wohnt sagt Ihnen die bot. Zeitung. Ich freue mich recht sehr, daß Sie Gelegenheit haben, einen für Cryptogamie so wichtigen Theil unseres lieben Vaterlandes zu bereisen, und bin fest überzeugt daß Ihre Reise reich an Entdeckungen und Beute ausfallen wird. Alle Moose habe ich erhalten[,] nur nicht die schlesischen, von welchen ich nur durch Günther mehrere erhielt. — Meine Anwesenheit in Berlin dauerte bis zum 24. d., Nees reiste 2 Tage früher, auf Ihrer Rückreise gehen Sie ja über Berlin, Otto wird Sie freundlich aufnehmen und eine mündliche Rücksprache mit dem Minister kann in Zukunft viel Werth für Sie haben. – Auch ist der Genuß unbeschreiblich den die naturhistorischen Anstalten gewähren. – Ich und Nees waren öfters bey Fürst Hardenberg²⁵⁴, auch einige male bey demselben zu Tische und am Tage der Abreise von Nees wurden wir auf dem Gute des Fürsten bey Potsdam fürstlich bewirtet. – Mir schenkte der Fürst beym Abschied 40 blanke Friedrichsdor um mir einige Werke dafür zu kaufen[,] dieß bitte ich jedoch weiter Niemand zu sagen. – Es war überhaupt eine höchst glückliche Zeit, die Zeit unseres Aufenthaltes in Berlin, die ich nicht sobald vergessen werde.

Bey meiner Zurückkunft hier fand ich ein Paquet von Hooker vor, daß seine Monographie der Jungermannien²⁵⁵ die 50 Thlr. kostet, seine Muscologia brittanica²⁵⁶ und das letzte Heft seiner Musci exotici²⁵⁷ enthielt[,] sowie auch noch 106 Spec: Engl.[ische] Jungermannien und Lebermoose, unter welchen die seltensten Sachen z. B. *J. Hutschinsii*, *Blasii*, *tomentella*, *Lyellii*[,] alle mit Früchten[,] auch die *Jung.[ermannia] Blas.[ii]*. Das letzte Heft seiner Musci exotici enthält *Syst.[ylium] splach.[noides]*, *Hedwigia Hornschuchiana* (*Anictang.[ium] nob.[is]*) *Weiss.[ia] Martiana*, *Mielichhoferi* und *elongata* (die kleine *W. Mielichhof.*, *Bryum demissum*[,] *Meesia nob.[is]*. und *Voitia* sehr schön abgebildet. Welche Freude mir dieß Geschenk machte können Sie Sich denken. – Aus Schweden erwarte ich einige Sendungen, und das Chamisson'sche und Bergius'sche Herbarium²⁵⁸ haben mir schöne Beyträge für meine Moossammlung geliefert. – Hooker wünscht Ihre Hefte[,] von denen er nur wenige besitzt, ich werde sie ihm versprechen. — Für jezo muß ich schließen da die Post abgehen will, grüßen Sie alle die Ihrigen und Herold und Ihre gute Schwägerin Sophie, diesen beyden werde ich dieser Tage schreiben. Schreiben Sie mir ja auf Ihrer Reise recht fleißig und besuchen Sie in Dresden Groh²⁵⁹ in der Salomonsapotheke und grüßen Sie ihn von mir.

²⁴⁹ Günther, Johann Christian Karl (1769-1833): Medizinalassessor und Apotheker in Breslau; Botaniker.

²⁵⁰ Albertini, Johannes Baptista von (1769-1831): Bischof der Herrnhuter Brüdergemeine; Botaniker u. Mycologe.

²⁵¹ Breutel, Johann Christian (1788-1875): Bischof der Herrnhuter Brüdergemeine; Botaniker u. Bryologe.

²⁵² *Meesia hexasticha* (Funck) Bruch; von Albertini am 26. Juni 1817 in Niederschlesien entdeckt.

²⁵³ Uechtriz, Maximilian Friedrich Sigismund (Daten ?): Kustos der botanischen Sammlungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

²⁵⁴ Hardenberg, Karl August Freiherr von (1750-1822): preußischer Staatsmann.

²⁵⁵ Hooker, W. J. (1815): *British Jungermanniae*. – London.

²⁵⁶ Hooker, W. J. & T. Taylor (1818): *Muscologia britannica*. – London.

²⁵⁷ Hooker, W. J. (1818-20): *Musci exotici*. – London.

²⁵⁸ beide in Berlin

²⁵⁹ Groh, Ernst (Daten ?): Apotheker in Dresden.

Gott erhalte Sie und die Ihrigen gesund und wohl[.] Die guten Nachrichten von Ihrer Frau machen mir viel Freude. – Durch Nees erhalten Sie ein Paquet Moose für Ihre Hefte von Schultze in Neubrandenburg²⁶⁰ die Sie freuen werden.

Leben Sie wohl und reisen Sie glücklich / Dieß ist der Wunsch / Ihres treuen Freundes / Hornschuch“

[Notizen von Funck]

„Weiss.[ia] Miel.[ichhoferiana] / [et] compact.[a] Diagn.[ose] / calcarea / Grim.[mia] / Cinclidium / Bartramia marchic.[a] / Hookersche Moose / Jungerm.[annien] / meine Hefte / Horae Berolin. / Bryologia / Schulz Moose“

Funck s Reise ins Riesengebirge fand im Sommer 1819 statt.²⁶¹ Noch im November 1819 hatte Hornschuch keine Nachricht, was ihn doch einigermaßen verärgerte (Brief an Funck vom 15.11.1819, Sammlung W. Funck):

„Herrn Bürgermeister / und Apotheker Funk / 2 X 16 gr. / Gefrees bey / Bayreuth / Nebst einer / Schachtel mit in inselbig. / getrockneten / Pflänzchen / bezeichnet H. F. / Gefrees Greifswald, d. 15. Novbr. 19.

Mein lieber Freund!

Kurz vor meiner Abreise nach Schweden und Dänemark, theilte mir der edle Minister einige Nachrichten, die er durch Link von Ihnen und Ihrer Reise erhalten hatte mit.²⁶² Ich kehrte mit der Hoffnung zurück einen Brief von Ihnen vorzufinden, allein unter den 14 Briefen und fast eben so vielen Paqueten war doch nichts von Ihnen und seit jener Zeit paße ich von Posttag zu Posttag auf einen Brief von Ihnen[,] der mir die Resultate Ihrer Reise überbringen soll[,] aber bis heute vergeblich. Ich muß gestehen, daß mich dieß einigermaßen befremdet, da ich Sie vor Ihrer Abreise so sehr darum gebeten, mir bald, wo möglich noch während Ihrer Reise, etwas von den Resultaten derselben mitzutheilen, Sie außerdem auch wissen[,] daß mich unsre Bryologia germanica beschäftigt, bey welcher ich Ihre Entdeckungen noch gerne benützen möchte. Ich habe auf meiner Reise Ihrer desto häufiger gedacht, einen Beytrag für Ihre Hefte gesammelt, den ich Ihnen vielleicht gleich mitsende und Verbindungen angeknüpft, wodurch ich vielleicht im Stande bin Ihnen auch in Zukunft noch manchen Beytrag zu liefern. – Daß der Minister einige Tage hier war wissen Sie wohl schon. Es waren Wonnetage für mich. – Heute schickt er mir einen Abdruck seines in Kupfer gestochenen Bildnißes als Andenken und schreibt mir zugleich daß er mir die Kosten meiner Reise vergüten lassen wollte. – Ich habe auf dieser Reise sehr viel Schönes und Interessantes gesehen, wovon Ihnen die bot. Zeitung nähere Auskunft geben wird.²⁶³ – Hooker hat mir diese Woche geschrieben und mir angezeigt, daß der erste Band der Prachtausgabe seiner Musci exotici gr. 4. mit colorirten Kupfern so wie Turners Irish Mosses²⁶⁴ und Robert Browns Prodr.[omus] flor.[ae] nov.[ae] Holland.[iae]²⁶⁵ für mich als Geschenk unterwegs sey. Den 2^m Band der in einigen Monaten fertig wird, soll ich mir selbst holen. Er ladet mich ein zu ihm zu kommen und mit ihm vereint seine vielen noch unbestimmten exotischen Moose zu untersuchen und herauszugeben, ich gehe daher wahrscheinlich im Frühjahr nach England. — Unsre Horae Berolinensis²⁶⁶ werden ein Prachtwerk mit 28 colorirten Kupfertafeln in Folio, Nees hat mir einen Probeabdruck einer meiner Moostafeln in demselben gesendet, welcher das Schönste ist was ich je von Sturm²⁶⁷ sah. — Ich habe sehr viel schöne und neue Moose. Bridel²⁶⁸ hat mir viel gesendet

²⁶⁰ Schultze, Karl Friedrich (1765-1837): Hofrat in Neubrandenburg; Bryologe.

²⁶¹ s. Hertel (2009)

²⁶² Funck sammelte auf dieser Reise Pflanzen für den Botanischen Garten Berlin.

²⁶³ Hornschuch in Flora 1820.

²⁶⁴ Turner, D. (1804): *Muscologia Hibernica*.

²⁶⁵ Brown, R. (1802-05): *Prodromus florae Novae Hollandiae* [etc.] – London.

²⁶⁶ Nees v. Esenbeck, C. G., C. F. Hornschuch & J. Sturm (1820): *Horae physicae Berolinensis* [etc.]. – Bonn.

²⁶⁷ Sturm, J.: Kupferstecher u. Verleger in Nürnberg, der ja auch die Stiche für die „*Bryologia germanica*“ herstellte.

und freundlich geschrieben. Aus Schweden und Dänemark erhielt ich viel Interessantes. Wormskiold²⁶⁹, der so lange in Grönland und auf Kamtschatka war lernte ich kennen und erhalte alle seine Moose zur Untersuchung und Bestimmung, auch ist ein Paquet nordamerikanischer und ein anderes westindischer Moose für mich unterwegs. Wo ich abgeben kann erhalten Sie. Chamissos Moose²⁷⁰ habe ich alle hier. Auf Ihre Beute bin ich sehr begierig, laßen Sie mich bald etwas davon hören. Wie geht es Ihnen, wie den Ihrigen? Wie ist besonders der Zustand Ihrer Frau? – Wie geht es in Wunsiedel? Sprechen Sie dortige Bekannte so grüßen Sie herzlich. Wie befindet sich Luise Brandenburg? Wenn Sie mir etwas von Ihr sagen können so thun Sie mir den Gefallen, vorzüglich möchte ich wissen ob Sie den Brief den ich vorges Jahr an den Lieutenant Donauer²⁷¹ sendete, erhalten hat, dieß können Sie von Marianne erfahren; es ist mir daran gelegen dieß zu wissen. Was sagen Sie zu meiner Moosentstehungsgeschichte?²⁷² – Mir ist seither viel Gutes wiederfahren und wiederfährt mir noch immer. Leben Sie wohl und schreiben Sie bald / Ihrem / Hornschuch / eiligst. “
[Notiz von Funck]: „den 16. Xbr. / beantw.[ortet] u. Mooße / v[on] ges[chickt]“

Das längere „Schweigen“ Funcks erklärt sich aus seinen Verpflichtungen Berlin gegenüber. Die „Beute“ seiner Riesengebirgsexkursion fiel nur bedingt zu seiner Zufriedenheit aus, besonders was die Kryptogamen anbelangte.²⁷³ Außerdem beeilte er sich, sein geplantes „Moostaschenbuch“ fertigzustellen, dessen Erscheinen für 1820 vorgesehen war.

Ein nächster Brief von Hornschuch ließ nicht lange auf sich warten (Brief an Funck v. 17.02.1820, Sammlung W. Funck):

„Greifswald, d. 17. Febr. 1820.
Mein lieber theurer Freund!

Wenn ich Ihren lieben Brief vom 13. Dec. v. J. erst [heute] beantworte, so sehen Sie dieß nicht als Mangel an Freundschaft an, denn meinem Character nach wäre derselbe schon längst beantwortet, allein mancherley Hinderniße haben mich bis jezo nicht zum Schreiben kommen laßen [.] Vor Weihnachten befand ich mich einige Wochen unwohl und war zu aller Arbeit unfähig und später nahm meine Abhandlung für die Schriften der Akademie der Naturforscher²⁷⁴ alle meine Muße in Beschlag. Diese Abhandlung handelt von der Entstehung der niedren vegetabilischen Organismen und der Metamorphose derselben; sie ist philosophisch-physiologisch und ich habe meine Ansichten über die Zeugung der Pflanze als Pflanze und als Art (elementarische und generische Zeugung), so wie über die Pflanzenfarben etc. mitgetheilt und die Pilze und Schwämme aus dem Reiche der Pflanzen verwiesen, jedoch ohne sie zu den Thieren zuzugesellen. Die Abhandlung mag 8 gedruckte Bogen betragen und auf die Aufnahme die sie bey den Botanikern finden wird bin ich sehr begierig[.] Ich glaube die Wissenschaft durch dieselbe einigermaßen gefördert zu haben. Nees Urtheil darüber erwarte ich mit Sehnsucht. – An die Flora habe ich meine botanischen Beobachtungen auf meiner Schwedisch-dänischen Reise, so wie mehrere bot. Notizen aus England und Schweden eingesandt[,] worauf ich Sie verweise.²⁷⁵ —

²⁶⁸ Bridel-Brideri, Samuel Elysée (1761-1828): Privaterzieher der Fürstenkinder in Gotha; Geh. Legationsrat; Bryologe.

²⁶⁹ Wormskjold, Morten (1783-1845): Botaniker; 1812-15 Grönland; 1816 Kamtschatka.

²⁷⁰ Chamisso, Adelbert von (1781-1838): Schriftsteller; Kustos am Herbarium in Berlin. Chamisso sammelte auf der Reise von 1815-18 u.a. auch Moose der Südsee.

²⁷¹ Donauer (Daten ?) stand wohl in Verbindung mit der Familie Brandenburg.

²⁷² Funck hielt sich mit seinen Urteilen zur spekulativen Naturphilosophie zurück.

²⁷³ vgl. dazu Hertel (2002)

²⁷⁴ Hornschuch, C. F. (1821): Einige Beobachtungen über das Entstehen der niederen vegetabilischen Organismen und über die Zeugung der Pflanzen aller Art. – Verhandlg. Leopold. Carolin. Acad. d. Naturforscher 2, Abtlg. 2: 48 ff.

²⁷⁵ s. Flora 1820, Nr. 27 u. 28; Flora 1821; Nr. 4; Flora 1822, Nr. 5; Flora 1823, Nr. 16

Für Ihren lieben Brief sage ich Ihnen herzlichen Dank, so wie für die Anlage desselben, Sie haben mir durch die Mittheilung Ihrer Reise so wie Ihrer Beute ein recht großes Vergnügen gemacht und ich werde mich bemühen Ihnen meinen Dank [da]für durch andere Mittheilungen zu erkennen zu geben, nur muß ich bitten, daß Sie Sich noch einige Zeit gedulden[,] dann kömmt mal, worunter manches seyn wird was Ihnen Freude macht, denn unter der [Beute der]Reisen, findet sich noch recht sehr viel Schönes, was ich Ihnen mittheilen kann; ich habe [unter der Gattung] Trichostomum noch mehr als 10 neue Species gefunden. – Die Freuden Ihrer Reise [kann ich] Ihnen nachempfinden, eben so die Unannehmlichkeiten derselben. Bey meiner Rückkehr [aus] Schweden fand ich ein Paquet herrlicher italischer Pflanzen von Günther²⁷⁶ vor, wofür ich ihm leider noch nichts senden konnte, da mir die Zeit zum Aussuchen fehlt. – Es würde mir[frey]lich leid gethan haben, wenn aus Ihrer Reise nichts geworden wäre, das Ganze beruht [auf] einem Mißverständniß des edlen Ministers und ich freue mich unendlich, daß doch noch [alles] gut gieng. – An Phanerogamen ist Ihre Beute reicher als an Cryptogamen, doch findet [man un]ter den letzteren auch viele interessante Sachen. Das Trichost.[omum] ist jedoch keine neue Species, [da] es von Tr. patens (Campylopus Br.) nicht unterschieden; wodurch scheint es Ihnen davon [abzu]weichen?– In meinem nächsten Brief sollen Sie ein ausführliches Urtheil über die mir [gesandten] Moose erhalten. – Daß Sie so fleißig bey Ihrem Moostaschenbuche sind freut mich unendlich; ich muß gestehen, daß ich diesem Werke mit Verlangen entgegen sehe und es als einen Commentar zu unserer Bryologia betrachte, nur muß ich Sie sehr bitten beständiglichst darüber zu wachen daß nur eine Species unter einem Nahmen geliefert wird, damit man das Werk mit Zuversicht [da]ran erkenne, was bey Ihren Heften nicht immer der Fall ist.²⁷⁷ – Sie würden sich allerdings freuen, wenn Sie jezo einmal meine Moos- und Jungermanniensammlung sehen könnten, die Hookerschen und schwedischen Mittheilungen haben dieselbe sehr interessant gemacht und in den nächsten Tagen erwarte ich eine große Sendung exotischer Moose und Jungermannien von Hooker, welche von R. [Brown] Prodr.[omus] Flor.[ae] Nov.[ae] Holl.[andiae] (der bekanntlich nur verschenkt wird), dann Turners Muscol.[ogia] hybern[icae], Lind.[grens]²⁷⁸ Uebersetzung der Reichertschen Analysis etc. so wie der erste Band von der Prachtausgabe der Hookerschen Musci exotici in [colorirten] Kupfern. Eine 2^{te} Sendung ausländischer Moose nebst dem 2^m Bande der Musci exotici und einigen andern Werken ist bereits wieder an mich unterwegs, da wahrscheinlich aus meiner Reise nach England, in welchem Fall ich mir diese 2^{te} Sendung selbst abholen sollte, nichts wird; bey dieser Sendung [befinden] sich auch alle Brya die Hooker besitzt, da er mir aufgetragen hat eine Monographie dieser Familie zu bearbeiten, was auch mit der Zeit geschehen soll. – Von allen wovon ich abgeben kann, erhalten Sie zu seiner Zeit. — Unsere Bryologia rückt zwar nur langsam aber desto gediegener vorwärts, schon sind an 200 Species zum Abbilden bereit und ich bin erst bey Orthotr.[ichum]; die Gattungen Barbula und Syntrichia bearbeitet Schulz²⁷⁹, da er eine Monographie dieser Gattungen schreibt und Sie würden ihn sehr verbinden, wenn Sie ihm alles was Sie von dieser Gattung besitzen mittheilen wollten. Schulz ist ein trefflicher Mann. – Durch einen gewissen Apotheker Bruch in Zweibrücken²⁸⁰ habe ich sehr interessante Mittheilungen für unsere Bryologie erhalten[,] ein Verzeichniß der von ihm gefundenen Moose können Sie in der Flora lesen²⁸¹ und wenn Ihnen einiges davon erwünscht seyn sollte, so dürfen Sie Sich nur an ihn wenden, er hat alles in Menge und sehr schöne Exemplare und theilt gerne mit. Cinclidium stygium gehört unter die seltensten Moose, von

²⁷⁶ Günther: aus Breslau?

²⁷⁷ Die Nomenklatur hatte sich zwischen den ersten und späteren Heften mehrfach geändert.

²⁷⁸ Lindgren (Daten?); schwedischer Botaniker; Bryologe.

²⁷⁹ Schultz, C. F. (1823): *Recensio generum Barbulae et Syntrichiae*. – Nova acta Acad. Caesar. Leopold. Nat. Cur. II: 191-232; 713-721.

²⁸⁰ Bruch, Philipp (1781-1847); Apotheker in Zweibrücken; Mitherausgeber der „Bryologia Europaea“.

²⁸¹ Bruch, P. (1824): Verzeichnis der Laubmoose von Zweibrücken. – Flora 7: 760-765.

welchem ich nur ein kümmerliches Exemplar besitze. *Bartramia marchica* kann ich Ihnen vielleicht verschaffen. *Weissia calcarea* hoffe ich Ihnen auch verschaffen zu können. – *Weiss.[ia] elongata* wie sie in Hooker abgebildet ist[,] haben Sie viel von mir erhalten und Sie als *W. Mielichhoferi* ausgegeben. Es ist die mit grossen dunkelbraunen Stämmchen[,] die nur oben grün oder goldgelb werden und die Kleine mit braunen Seten gehört dazu. – Daß Sie die *Voitia* für die Hefte²⁸² erhalten haben, freut mich sehr. – Die mitgetheilte Flechte, deren Nahmen ich vergessen, ist von Mölleleje am Fuß des Kullenberges in Schoonen, wo sie an Felsen die am Ufer liegen wächst. – Hookers Adresse ist, Mstr. W. J. Hooker Esq.; er ist Privatmann und Mitglied der Akademie der Wissenschaften[,] in London, wohnt er in Halesworte in Schellland; Turner ist sein Schwiegervater. Senden Sie das Paquet mir[,] ich kann es von hier bis London, wo es bey seinem Buchhändler abgegeben wird, portofrey senden. Sturms Werke und Sternbergs *Saxifragar.[um]*²⁸³ liegen auch bey mir um mit erstem Schiff abzugehen. — In meiner Gegend findet sich nichts seltenes, wenigstens habe ich bis jezo noch nichts gefunden, es ist eine erbärmliche flache, nächster Tage will ich einige Excursionen in die Wälder machen. — Uebrigens habe ich hier mich mehr den Studien der natürl.[ichen] Familien und der Physiologie und Philosophie ergeben, denn da thut es der Wißenschaft sehr noth. Aber Entdeckungsreisen habe ich aufgegeben und werde mich in Zukunft mit Europa begnügen. — Unsere *Horae Berolinensis* sollen Sie von mir erhalten, als einen kleinen Beweis meiner Dankbarkeit und meiner Liebe für Sie; auch meine Abhandlung werde ich Ihnen senden.

Was Ihre Frage wegen der Hoffnung als Aufseher des bot. Gartens in Bonn betrifft²⁸⁴, so glaube ich Ihnen dort keine Hoffnung machen zu dürfen, denn es ist ein Gärtner dort und Nees Bruder²⁸⁵ hat die wissenschaftliche Ueberaufsicht als Demonstrator. Ich rathe Ihnen, ohne Rückhalt ganz offen, dem Minister Ihre Lage und Ihre Wünsche mitzutheilen und ihn zu bitten, Ihnen zu sagen was Sie erwarten können. Daß er Sie gerne irgendwo placiren möchte hat er mir gesagt und Preußen ist groß, vielleicht könnten Sie selbst nach Breslau kommen. Er thut gewiß alles für Sie und was ich dazu beytragen kann geschieht gewiß. — Anliegend erhalten Sie ein Saamenverzeichnis zur gefälligen Auswahl; recht sehr würden Sie mich verbinden, wenn Sie mir Saamen von Ihren Alpenpflanzen, z. B. den Primeln, Soldanellen etc., noch mehr aber, wenn Sie mir Pflanzen davon mittheilen könnten Für die Nachrichten von Bekannten danke ich sehr, sehnen Sie einen derselben so grüßen Sie gefälligst herzlich und die ehemaligen Friederike Schmidt und Marianne Schmidt so wie Louise Brandenburg bringen Sie meine herzlichen Glückwünsche dar. Ueber die Beßerung Ihrer Frau freue ich mich sehr. Grüßen Sie alle die Ihrigen und schreiben Sie recht bald Ihrem Hornschuch.
[randlich]

..... und Ihre Fräulein Schwägerin bitte [ich recht herzlich zu grüßen]

..... und den Förster Schmidt²⁸⁶

..... und den Herrn Dr. Beck²⁸⁷ bitte [ich ebenfalls herzlich zu grüßen]“

Skandinavienreise

1819 unternahm Hornschuch eine erste Reise nach Skandinavien. Aus den Berichten in der „Flora“ von 1820 (Nr. 27 u. 28) geht der Reiseverlauf hervor:

²⁸² CGF H. 27 (1819) Nr. 547: *Voitia nivalis* Hornsch. c. sp. „Auf altem Kühdünger in den Kaerntn. Alpen. Vom Hrn. Prof. Hoppe.“

²⁸³ Sternberg, K. M. (1810): *Revisio Saxifragarum iconibus et illustrata*. – Regensburg.

²⁸⁴ s. Funcks Brief an Nees v. Esenbeck v. 26.12.1818

²⁸⁵ Nees von Esenbeck, Theodor Friedrich Ludwig (1787-1837): Apotheker; später Professor der Pharmazie und Direktor des botanischen Gartens in Bonn.

²⁸⁶ Schmidt (Daten?): Förster

²⁸⁷ Beck (Daten?): Arzt in Gefrees

Am 20. September 1819 ging Hornschuch im Hafen von Stralsund an Bord einer preußischen Postjacht. Die Überfahrt teilte u.a. Ritter Berzelius aus Stockholm²⁸⁸ mit ihm. Wegen des ungünstigen Windes konnte das Schiff erst am 22. September die Überfahrt nach Schweden schaffen.

In Ystad aus erreichte Hornschuch das 7 Meilen entfernte Lund. Dort machte er die Bekanntschaft mehrerer Botaniker, so traf mit dem 84jährigen Retzius²⁸⁹, einem Schüler Linnés und dessen Nachfolger Agardh²⁹⁰ zusammen. Von Herrn Dr. Zetterstedt²⁹¹, Demonstrator der Botanik, erhielt Hornschuch Pflanzen und Insekten von der Insel Öland als Geschenk. Auch der botanische Garten und die Herbarien wurden von Hornschuch eingehend studiert.

Von Lund aus reiste Hornschuch zusammen mit Agardh an die Küste des Kattegat, um Algen zu sammeln. Auf dem Gipfel des „Kullen“, einem Gebirgszug dort, fand Hornschuch eine Vegetation vor, die der des Hohen Fichtelgebirgs völlig glich.

Auf der Rückreise trennte sich Hornschuch von Agardh und reiste von Helsingör nach Kopenhagen, wo er wieder die Bekanntschaft mit bekannten wissenschaftlichen Persönlichkeiten machte, so mit Hornemann²⁹², Schumacher²⁹³ und Colsmann²⁹⁴. Auch in Kopenhagen besuchte Hornschuch den dortigen botanische Garten und studierte die Herbarien, besonders auch die Moossammlungen von Professor Colsmann. Auch machte Hornschuch die Bekanntschaft des aus Kamtschatka zurückgekehrten Botanikers Wormskjold.²⁹⁵

Im Oktober 1819 kehrte Hornschuch schließlich nach Greifswald zurück. Er pflegte weiterhin die geknüpften Verbindungen zu skandinavischen Wissenschaftlern und vermittelte in den folgenden Jahren deren Forschungen und umgekehrt.

Eine Stelle für Funck?

Auch im folgenden Brief vom 13. Oktober 1820 (Sammlung W. Funck) nimmt Hornschuch die Bemühungen um eine Anstellung Funcks in Berlin auf: Hornschuch schreibt aus Bonn, wo er bezüglich der „*Bryologia*“ mit Nees von Esenbeck zusammentraf:

„Herrn Apotheker Funk / Wohlgeboren / nach pto 3x / frey / Gefrees bey / Bayreuth
[Stempel] BONN / 14. OCT.

Desiderata.

Phasc.[um] rostellatum. / — *stenophyllum* Voit. / — *pachycarpon* Schwaegr. / *Splachnum Wulfenianum.* / *Grimmia geniculata.* / — *elliptica* Funk / — *ovata* Funk / — *conferta* Funk. / *Pterogonium nemorosum* / — *striatum.* / *Barbula cuneifolia.* / *Trichostomum tophaceum* Froel. / *Dicranum sudeticum* Schwaegr. / — *Saxicola* W. et M. / *Fissidens incurvus* Stark. / *Orthotrichum rupicola* Funk. / *Bryum attenuatum* Diks. / — *speciosum* Bland. / *Mnium orthorhynchum* Brid. / — *spinosum* Voit. / *Hypnum intertextum* Voit. / — *praecox* Hedw. / — *confervoides* Brid. / — *neglectum.* / — *capillaceum* Stark. / — *aquaticum* Funk. / — *sericeum*

²⁸⁸ Berzelius, Jöns Jacob Freiherr von (1779-1848): Professor der Chemie in Stockholm.

²⁸⁹ Retzius, Anders Johan (1742-1821): Professor für Naturgeschichte u. Ökonomie an der Universität Lund.

²⁹⁰ Agardh, Carl Adolph (1785-1859): Professor für Naturgeschichte u. Ökonomie an der Universität Lund.

²⁹¹ Zetterstedt, Johan Wilhelm (1785-1874): Nachfolger von Agardh als Professor für Botanik u. Ökonomie an der Universität Lund.

²⁹² Hornemann, Jens Wilken (1770-1841): Professor für Botanik u. Direktor des botanischen Gartens in Kopenhagen.

²⁹³ Schumacher, Heinrich Christian (1780-1850): Professor der Astronomie in Kopenhagen.

²⁹⁴ Colsmann, Johan Wilhelm Johann (1767-1833): Professor der Chirurgie in Kopenhagen.

²⁹⁵ Wormskjold, Morten (1783-1845): Botaniker u. Forschungsreisender.

Funk / — petrophilum Funk / — saxicola Voit / Hypnum bavaricum Voit. / — polycarpon Voit.

Bonn, d. 13. Octbr: 20

Mein lieber, theurer Freund!

Nicht um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, habe ich Ihnen mir so werthen Brief vom 30. Mai a. c. noch nicht beantwortet, sondern weil ich immer noch glaubte einige Zeit zu gewinnen um Ihnen einige der verlangten Moose senden zu können, welche Hoffnung jedoch nicht erfüllt wurde, da Kränklichkeit und ein Heer von dringenden Geschäften mich an kein Aussuchen der verlangten Moose denken ließen. – Sie wissen aus früherer Zeit wie gerne ich mittheile und wenn dieß seit einiger Zeit nicht in gleicher Weise geschah, so dürfen Sie dieß nicht meinem Willen sondern bloß dem Mangel an Zeit Schuld geben, denn wenn Sie zu mir kommen könnten[,] so stünde Ihnen alles was ich abgeben kann zu Gebot. Sie glauben nicht, welche ein geplagtes Thier ein Professor²⁹⁶ ist und werden mir kaum glauben, wenn ich Ihnen versichere, daß mir viel weniger Zeit zum eignen Studium übrig bleibt, als Ihnen und doch ist es so. Um Ihnen ein Beispiel zu geben was Ihnen das Gesagte leichter glauben machen wird, so führe ich Ihnen bloß an, daß ich in ¼ Jahre 25 Ministerialschreiben erhielt[,] die ich folglich auch alle beantworten mußte, der Schreiben an das Concilium etc. nicht zu gedenken. Aus gleicher Ursache kam ich auch noch nicht zur Untersuchung der mir gütigst mitgetheilten Moose und Jungermannien, diejenigen ausgenommen, die mir für die Untersuchungen wegen unserer Bryologia wichtig waren, von welchen ich Ihnen die Resultate gleich nach meiner Rückkehr mittheilen will. – Daß ich jedoch desto öfter Ihrer gedacht habe brauche ich Sie nicht zu versichern und werden Sie kürzlich durch die Sendung des edlen Ministers erfahren haben.²⁹⁷ Machen Sie nun aber auch von Ihrer Erlaubniß Gebrauch, und bereisen Sie künftiges Jahr eines der Ihnen vorgeschlagenen Länder. Ich habe während meines 8 tägigen Aufenthaltes in Berlin bey meiner Durchreise wieder recht viel mit dem Ihnen so wohlwollenden Altenstein gesprochen und wünschte sehr Sie auf dieser Reise zu sprechen um mehreres über Ihre Zukunft mit Ihnen zu bereden. Wäre es Ihnen wohl angenehm wenn Sie in Berlin bey dem Willdenowschen Herbari als Aufseher angestellt werden könnten? – Ich gedenke am 28. d. M. nach Nürnberg zu kommen um mit Sturm manches wegen unserer Muscologia zu bereden, wäre es Ihnen nicht möglich dahin zu kommen, wir reißen dann schnell auf einige Tage nach Regensburg²⁹⁸ und kehren über Bayreuth zurück[,] von wo ich zu meinen Geschwistern auf einige Tage gehe. Wenn Sie aber nicht nach Nürnberg kommen, so gehe ich wahrscheinlich nicht nach Regensburg, weil ich Hoppe nach Nürnberg bestellt habe und dann könnten Sie vielleicht zu mir nach Rodach kommen. Auf jeden Fall erwarte ich in Nürnberg einige Zeilen von Ihnen bey Sturm und sage Ihnen nur, daß es vielleicht manche gute Folgen haben könnte, wenn ich Sie sprechen könnte, da ich wieder über Berlin zurückgehe und mich mehrere Tage, daselbst aufhalten werde. In Rodach würde ich bis gegen den 12. Nov. aufhalten.²⁹⁹ —

²⁹⁶ Hornschuchs Ernennung zum ao. Professor erfolgte 1820. Darüber findet sich in der Flora von 1820, Nr. 32: 510 unter der Rubrik „Beförderungen“ eine Notiz: „Der seitherige Demonstrator der Botanik und Mitaufseher des botanischen Gartens bei der Universität Greifswald, Herr Dr. Hornschuch, ist zum außerordentlichen Professor der Naturgeschichte, sowie zum alleinigen Direktor des botanischen Gartens und des zoologischen Theils des zu errichtenden naturhistorischen Museums an besagter Universität ernannt worden.“

²⁹⁷ Im Sommer oder Frühherbst 1820 erhielt Funck ein Schreiben des Ministers v. Altenstein, mit dem erneuten Angebot zu reisen.

²⁹⁸ zu Hoppe

²⁹⁹ Das Jahr 1820 hatte für Funck vielversprechend begonnen: sein „Moos-Taschenherbarium“ stand kurz vor der Herausgabe. Briefe aus Schlesien und Sachsen trafen ein, die neuen Bekannten der Reise von 1819 schrieben, schickten Pflanzen oder baten um solche. Funck kam seinen Verpflichtungen nach. Für den Sommer plante er wieder eine Reise in die Alpen; er dachte auch an eine Reise nach Bonn und Köln, um Nees von Esenbeck und den Apotheker Sehmeyer zu besuchen, mit welchem er schon längere Zeit korrespondierte. Pläne über Pläne! – Realisiert konnten sie nur werden, wenn alles nach Wunsch lief. Der Gesundheitszustand von Johanna Funck war zu dieser Zeit relativ stabil. Sie war hochschwanger und erwartete im Juni erneut ein Kind. Doch kränkelte Funcks Mutter; sie starb am 12. April. Am 30. Mai wurde der Familie ein Mädchen geschenkt: Auguste Friederici-

Unsere Bryologia die die Ursache meines Hierseyns ist, ist nun ihrem Ende nahe und da ich gestern bey Herrn Sehlmeyer in Cölln³⁰⁰ Ihr Moostaschenherbarium sah[,] so bin ich so frey Ihnen nebenstehend ein Verzeichniß derjenigen Moose beyzufügen[,] durch deren Mittheilung Sie mich und Nees sehr verbinden würden und gerne wollen wir wieder dagegen dienen, allein ich muß Sie bitten, dasjenige was Sie mir von den genannten Moosen mittheilen können mir nach Nürnberg zu schicken, damit ich es sogleich Sturm zum Abbilden übergeben kann. — Hier verstrichen die Tage sehr genußreich und am frühen Morgen bis in die Nacht komme ich nicht vom Microscop weg. Sie bekommen nun wenn ich Ihnen eine Sendung mache auch zugleich dasjenige, was sich noch neues vorgefunden[,] unter andern 3 neue Orthotrichen und 6 neue Weberen[,] auch noch eine neue Pohlia. Einige der neuen Arten können Sie in Zukunft durch die Entdecker für Ihre Hefte erhalten und zwar die schönsten. Unsere Muscologia wird Sie freuen wenn sie fertig ist. Die Horae physicae Berolinensis kann ich Ihnen, leider! nicht senden, da ich nicht so viele Exemplare von dem Buchbinder bekam, als mir versprochen waren, ich werde Sie durch andere Mittheilungen dafür zu entschädigen suchen. — Warum haben Sie mir nichts für Hooker geschickt? Der Tausch mit ihm ist einträglich. Wenn ich zurück komme werde ich den 2^t Band der Prachtausgabe seiner Musci exotici vorfinden und künftiges Jahr gedenke ich ihn zu besuchen um mich mit ihm zur Herausgabe eines Mooswerks vorzubereiten. — Daß Sie allein sind³⁰¹ bedaure ich sehr, desto mehr freut mich die zunehmende Gesundheit Ihrer guten Frau, die zugleich die Basis Ihres künftigen Glücks ist.³⁰² Zu dem neuen Ankömmling³⁰³ wünsche ich von Herzen Glück. Erinnern sich Ihre Kinder noch zuweilen meiner? — Daß ich außerordentlicher Profeßor und alleiniger Director des bot. Gartens und des zu errichtenden zoologischen Museums geworden bin[,] wissen Sie wohl längst. Leider war ich dieß Jahr sehr leidend, aber jezo geht es bedeutend beßer und ich gedenke diesen Winter wieder auszuhalten. Grüßen Sie Ihre gute Frau und Schwägerin und Freund Herold und bitten Sie letztern, daß er mich in Rodach besuchen möge. — Nees und sein Bruder grüßen freundlichst[.] Des ersteren Brief werden Sie wohl erhalten haben. Gott erhalte Sie und schenke mir Ihr Wiedersehen. Herzlichst der Ihrige / Hornschuch“

Der folgende Brief vom 6. Dezember 1820 (Sammlung W. Funck) enthält ein konkretes Angebot des Ministeriums in Berlin:

„Herrn Apotheker Funk / Wohlgeborn / Gefrees bey / Bayreuth.

Herrschaftl. / Universitätssachen / für den bot. Garten

[Stempel] GREIFSWALD /

Greifswald. d. 6. Dec: 1820.

Mein theurer Freund!

ka. – Die Alpenreise mußte also verschoben werden, auch noch aus einem anderen Grund: Wieder einmal fehlte ein Gehilfe für die Zeit seiner Abwesenheit von der Apotheke. So hieß es das nächste Jahr abwarten.

Am 28. Oktober trafen sich Funck und Hornschuch bei Sturm in Nürnberg, um von hier aus nach Regensburg zu Hoppe zu reisen. Dieser hatte andere Vorstellungen zu Funcks beruflicher Zukunft: *„Von Berlin hoffe ich soll einmahl eine gute Nachricht eingehen, aber Eile hat es damit noch nicht. – Aber das hat Eile daß Du dieß Jahr nach Triest und ins Gebirg gehst, denn wenn es nicht ietzt geschieht, so möchte es wohl schwerlich mehr geschehen, und das wäre für Deine cryptogamischen Augen ein unersezlicher Verlust, wie für Dich, so für die Wissenschaft, und denke einmahl nach, wenn gar wir zwey mit einander walfarten könnten! Du must also ietzt schon Tag und Nacht darauf sinnen, wie das möglich zu machen ist, und selbst wenn es mit Berlin was werden sollte, must Du vor künftigen Winter nicht hingehen*“ (Brief von Hoppe an Funck, Dezember 1820; Naturkunde-Museum Bamberg).

³⁰⁰ Sehlmeyer, Johann Friedrich (1788-1856); Apotheker in Köln; Bryologe.

³⁰¹ ohne Gehilfen

³⁰² Von Hornschuch richtig erkannt! Der „Zustand“ blieb aber nicht stabil, sondern verschlechterte sich in den Folgejahren.

³⁰³ Auguste Friederika, * 30.05.1820

Sie sehen, daß ich wieder an dem Orte meiner Bestimmung eingetroffen bin und ich sage Ihnen nur noch, daß es der 1. d. M. war an welchem ich gesund und froh hier eintraf. – In meiner Heimat bin ich 9 Tage gewesen, in Jena war ich 2½ Tag, welche Zeit mir sehr angenehm und lehrreich im Umgange mit Oken³⁰⁴, (bey welchem ich sehr viel war) Kiefer³⁰⁵, Voigt³⁰⁶ und Döbereiner³⁰⁷ verstrich. In Leipzig war ich 1½ Tag bey Kunze, Schwägrichen war freundlich, aber zurückhaltend. In Berlin war ich 8 Tage. Ihre Angelegenheit habe ich wiederholt mit dem Minister besprochen, und endlich waren wir so glücklich einen Ausweg zu finden. Es ist nämlich sehr schwer für Sie eine hinlänglich gut besoldete St.[elle] zu finden, denn die eines Conservators des Herbariums trägt nicht so viel, daß Sie mit Ihrer Familie davon leben könnten, Sie müssen durchaus eine Besoldung von wenigstens 1000 Thlrn haben um ordentlich leben zu können. Endlich sagte unser hoher Gönner, er wüßte wohl eine Stelle die Sie, verbunden mit der eines Conservators des Herbariums ernähren könnte, wenn dieselbe Ihnen zusage, es sey die eines Lehrers der Botanik bey der Veterinärschule und er zweifle keinen Augenblick, daß Sie das, was zu diesen Vorlesungen nöthig sey würden leisten können, da diese Zöglinge nur Leute ohne eigentlich gelehrte Bildung seyen, die nur soviel zu wissen brauchen als zu ihrem Geschäfte nöthig ist. Sie hätten dann von diesen beyden Stellen eine angemessene Besoldung ohne zu viele Geschäfte zu haben. Ist Ihnen dieser Vorschlag annehmbar, so schreiben Sie deshalb baldigst und dem Minister und berufen Sie Sich nur geradezu auf mich. Wegen Ihrer Reise in die Alpen künftigen Sommer, so möchten Sie nur einen Ueberschlag der Kosten derselben machen und bey dem Minister einkommen[,] die Reise in die Alpen machen zu dürfen und die Vortheile die eine solche Reise sowohl für die Wissenschaft im Allgemeinen, als auch speciell für Ihr Moos Taschenherbarium, für die Königl. Pr.[eußischen] bot. Gärten durch Einschickung von Sämereyen und frischen Pflanzen etc: gewährt, auseinandersetzen und die Unterstützung dazu unterliegt gar keinem Zweifel[.] Es ist diese Form nur nöthig, damit der Minister eine namhafte Veranlassung dazu hat, da in der Welt einmal alles einen Namen haben will. 2 bis 300 Thlr dürfen Sie keck fordern. Ehe Sie dann gehen, werde ich Ihnen noch eine Menge Notizen zusenden. – Der Minister thut gewiß jederzeit alles für Sie was in seinen Kräften steht, aber Sie dürfen sich nicht verdrießen lassen, ihn zuweilen zu erinnern, seine vielen Geschäfte machen dieß nothwendig. Sobald ich nur erst aus der ersten überhäuftten Arbeit heraus bin sende ich Ihnen Moose für Ihr Taschenherbarium.

Senden Sie mir doch baldmöglichst Ihre Hefte und Taschenherbarium für Hooker, Sie verlieren gewiß nichts dabey, ich erhalte wieder sehr viel Schönes von ihm für mich, Sturm, Sternberg, Nees und Hoppe. — Von Wahlenberg³⁰⁸ habe ich herrliche nordische Sachen vorgefunden z. B. Cinclidium, Splachnum luteum und rubrum etc. — Das Moos Taschenherbarium hat überall ungetheilten Beyfall und wird bald mehrere Recensionen erleben. Dem Minister hat es viel Vergnügen gewährt. — Klug und Link grüßen herzlich.

Ich habe mein Institut zu meiner größten Zufriedenheit bestellt vorgefunden; der bot. Garten macht mir mit jedem Jahr mehr Vergnügen. Im naturhistorischen Museo habe ich schon über 200 Stück seit meiner Direction gesammelte Vögel[,] unter welchen herrliche Sachen z. B. Anas mollissima, glacialis; Loxia enucleator 18 Stück, eine neue Sterna etc: Nun lieber Freund leben Sie recht wohl; grüßen Sie Ihre brave Frau und den guten Herold recht herzlich / von Ihrem treuen Freunde / Hornschuch

³⁰⁴ Oken (Okenfuß), Lorenz (1779-1851): Naturforscher, Naturphilosoph und Mediziner. Er gilt als bedeutendster Vertreter der romantisch-spekulativen Naturphilosophie. 1807 Professor der Naturgeschichte an der Universität Jena. Herausgeber der ‚Isis‘ seit 1816. Oken wurde auf Grund seines Eintretens für Pressefreiheit im Juni 1819 aus dem Universitätsdienst entlassen, lehrte ab 1821 an der Universität Basel und seit 1827 an der Universität München.

³⁰⁵ Kiefer (Daten?): Universität Jena

³⁰⁶ Voigt, Friedrich Siegmund (1781-1850): Professor für Zoologie an der Universität Jena.

³⁰⁷ Döbereiner, Johann Wolfgang (1786-1849): Professor für Chemie an der Universität Jena.

³⁰⁸ Wahlenberg, Göran (Georg) (1780-1851): schwedischer Botaniker; Professor in Uppsala; Bryologe.

N.S.

Es sollte mich sehr freuen wenn wir uns wieder näher kommen. Die Tage unseres letzten Zusammenlebens sind mir unvergeßlich. Ihre Schwägerin grüßen Sie von mir; ich kam nicht über Altenburg. Gott erhalte Sie.

Vergeßen Sie mich im Frühjahr nicht wegen Alpenpflanzen und Sämereyen davon. – Herzlichen Dank für die überschickten Moose, den Krystall habe ich S Excellenz überreicht.“

Funck konnte sich nicht für Berlin entscheiden. Die angebotene Stelle am Herbarium entsprach durchaus seinen Vorstellungen, weniger wohl der Lehrauftrag an der Veterinärsschule. Es müssen andere, wichtigere Beweggründe gewesen sein, die ihn abhielten.

Der Biograph Schmidt schreibt dazu: *„Im Jahre 1821 trat ein Ereignis ein, das folgenreich hätte werden können. Funck erhielt einen ehrenvollen Ruf als Professor nach Berlin. Damals kämpfte er lange und schwer — schließlich aber nahm er den Ruf nicht an entgegen dem Willen seiner Frau, die das Ereignis der Kinder halber begrüßt hatte. Er konnte sich nicht entschliessen, sein Fichtelgebirge zu verlassen: „Es ist mein Paradies, wegzugehen wäre Sünde“, äusserte er und blieb“* (Schmidt 1879: 101).

Schmidt wandte sich 1878, als er Material für seine Funck-Biographie sammelte, an Funcks jüngste Tochter Auguste. Entsprechend vorsichtig sind deren Aufzeichnungen zu behandeln. Die wesentlichen Beweggründe für Funcks Bleiben in Gefrees waren der labile Zustand seiner Frau und seine Bindungen an Gefrees. Der Apotheker war als „Bürgermeister“ seit kurzem in ein kommunales Amt berufen worden. Es darf davon ausgegangen werden, daß er dieses Amt nicht ungern übernahm, immerhin war er 13 Jahre (3 Amtsperioden) in dieser Funktion tätig, von 1820 bis 1833. Durchaus glaubhaft erscheint es, daß die Bürger der Stadt Funck nur ungern ziehen lassen wollten. Aber noch mehr als diese werden Funcks Freunde, auch die Verwandten, ihn zum Bleiben gedrängt haben. Schließlich war auch Hoppe in Regensburg gegen diesen Wechsel, und sein Wort hatte bei Funck besonderes Gewicht.

Hornschuch wurde am 20. Dezember verständigt. Dieser geht in seiner Antwort vom 3. Februar (Brief: Sammlung W. Funck) auf die Absage ein:

„Greifswald, d. 3. Febr: 1821.

Mein theurer Freund!

Ihren lieben Brief vom 20. Dec. v. J. habe ich zu seiner Zeit richtig erhalten und damit Sie sehen, daß ich Sie nicht vergeßen, sondern recht oft an Sie gedacht und auch von den Moosen für Sie ausgesucht habe, was mir die Zeit erlaubte, so sende ich Ihnen einstweilen diejenigen, die ich bis jetzt aussuchen konnte, nämlich bis zur Sippe Weissia, worunter sich doch schon manches für Sie gefunden. Ich werde nun fortfahren für Sie auszusuchen und Ihnen baldigst die Uebrigen senden, die Sie wiinschen. – Vor allen Dingen habe ich aber eine große Bitte an Sie, nämlich: Sie wissen daß mir Hoppe bey unserem glücklichen und mir ewig unvergeßlichen Zusammenseyn in Regensburg von mehreren Moosen z. B. Meesia demissa, Systylium etc. einige Prachtexemplare gab; diese sind mir nun abhanden gekommen und finden sich trotz alles Nachsuchens nicht unter meinen Sachen. Sollten Sie etwa unter die Ihrigen gekommen seyn? Ich vermuthe es deshalb, da Sie auch zu gleich mit mir, von den damals so freygebigen Hoppe viele Moose und auch dieselben Arten erhielten. Im Fall sich dieselben wirklich unter Ihren Sachen finden, so bitte ich Sie recht sehr um gütige Uebersendung[,] da ich von diesen Arten fast gar nichts mehr besitze.

Wie geht es denn Hoppe? Seit ich von Ihnen abreiße habe ich keine Zeile von ihm erhalten und auch keine botanische Zeitung[,] beydem sehe ich daher mit grosem Verlangen entgegen.

Daß meine Unterredung mit dem vortrefflichen Minister erfreuliche Folgen für Sie hatte freut mich sehr, aber sehr bedauere ich es daß Sie die Stelle unter den vorgeschlagenen Bedingungen nicht annehmen können. Doch laßen Sie den Muth nicht sinken[,] noch ist nicht alles verloren, reißen Sie diesen Sommer einstweilen froh und wohlgemuth, ich werde während Ihrer Abwesenheit nicht ermüden für Sie zu wirken. Jezo ist leider der Minister nur gar zu sehr beschäftigt. Ich hoffe es soll mir gewiß noch glücken Sie Ihren Wünschen gemäß zu placiren. Sammeln Sie in den Alpen nur recht viel Moose³⁰⁹ und geben Sie Sich weniger mit Phanerogamen ab. – Ich werde Ihnen ehe Sie abreisen eine Menge Bemerkungen und Angaben der Standörter seltener Moose senden und wenn Sie erlauben auch eine Art Reiseplan. Die Reisekosten erhalten Sie von dem Minister augenblicklich ohne die geringste Schwierigkeit bewilligt. — Ihr M.[oos] T.[aschenherbarium] wird gewiß recht viel Glück machen[,] auch mir haben Sie die Güte ein Exemplar für Herrn Dr. Ziemsen³¹⁰ zu Haushagen zu überschicken, wofür ich Ihnen sodann das Geld augenblicklich übersenden werde. – Vergeßen Sie auch Hooker nicht. — Vielleicht kann ich Ihnen morgen Ihre Grimmien noch bestimmen, wo nicht so werden Sie dieselben wohl nun nach meinen Mustern recht leicht bestimmen können. — Zu der neuen Bereicherung der Fichtelberger Flora wünsche ich Ihnen herzlich Glück, auf das Trichost.[omum] tophaceum³¹¹ bin ich sehr begierig[,] ich sah es noch nie. Ihren Mittheilungen von Alpenpflanzen sehe ich erwartungsvoll entgegen[,] vorzüglich wünschte ich Primeln und Soldanellen etc. zu erhalten. – Haben Sie von Schleicher keine neuen Moose erhalten. – Im bejahenden Falle theilen Sie mir gefälligst mit wie Sie abgeben können. – Anliegend erhalten Sie auch ein Exemplar meiner Abhandlung in den Horis etc.³¹² die ich freundlich aufzunehmen bitte. – Martius hat mir freundlich geschrieben, er hat auch viele Moose mitgebracht.³¹³ — Sie können Sich keine Idee davon machen wie mich die Arbeit drückt. Ich lese über deutsche Vögel, dabey soll ich ein neues zoologisches Museum anlegen, wozu ich dieses Jahr schon über 300 hiesige seltene Vögel zusammengebracht habe. Im Garten werden Anstalten zu neuen Gewächshäusern gemacht und jener um das Doppelte vergrößert. – In 2 Tagen sandte ich neulich 16 Bogen Berichte an das Ministerium, Vorschläge für den bot. Garten u. das zoologische Museum enthaltend, ab. Das kostet nun freylich Sorgen und Mühe aber es macht auch Freude. Seit 6 Wochen habe ich einen lebendigen Bären und neulich bekam ich einen grosen Eber für das zoologische Museum geschenkt. — Haben Sie doch die Güte mir[ein] recht schönes vollständiges Exemplar von Tr.[ichostomum] tophaceum an Sturm zum Abbilden für unsere Bryologia zu senden. — Nun leben Sie recht wohl, grüßen Sie Ihre liebe Frau und die Ihrigen so wie alle Bekannte recht herzlich von mir und schreiben Sie recht bald / Ihrem / treuen Hornschuch“

Johann Friedrich Laurer

Um 1820/1821 hatte Funck 2 Gehilfen an der Gefreeser Apotheke: Karl Hessler³¹⁴ und Johann Friedrich Laurer.³¹⁵

³⁰⁹ Funck hatte 1821 wieder eine Aushilfe in der Apotheke; er nutzte diese Gelegenheit zu einer Alpenreise, die finanziell vom Ministerium in Berlin unterstützt wurde.

³¹⁰ Ziemsen, Wilhelm Karl Ludwig (1786-1842): Hofgerichtsrat u. Geh. Justizrat in Greifswald; Botaniker.

³¹¹ *Trichostomum tophaceum* Brid., von Fröhlich 1808 auf Kalktuff bei Comburg in Schwaben entdeckt u. von Funck ebenfalls auf Kalktuff bei Bayreuth gefunden.

³¹² Hornschuch, C. F. in „*Horae physicae Berolinensis*“ (1820).

³¹³ Hornschuch bearbeitete später die Laubmoose der „*Flora Brasiliensis*“.

³¹⁴ Hessler, Karl (1798-?1823): Apothekerausbildung in Grünberg, Magdeburg u. Gefrees. Dissertation 1822: „*De Timmia, muscorum frondosorum genere*. – Göttingen. Dr. phil Göttingen 1822 (in absentia, Ref. Schrader).

³¹⁵ Im folgenden: Seidel, T. (1966): Johann Friedrich Laurer (1798-1873) – zu Leben und Werk eines Greifswalder Mediziners. – Dissertation Medizin. Fak. Universität Greifswald.

Dieser wurde am 28. September 1798 in Bindlach bei Bayreuth geboren und besuchte später das Gymnasium in Bayreuth. Der Vater, Johann Michael Laurer, starb im Januar 1813 und hinterließ die Familie völlig mittellos. Deshalb mußte Johann Friedrich Laurer nach nur zwei Schuljahren das Gymnasium vorzeitig verlassen, um einen Beruf zu erlernen: Er begann in der Stadtapotheke Wunsiedel bei Heinrich Christian Schmidt seine Lehrzeit. Diese dauerte damals etwa 5 bis 6 Jahre.

Nach Beendigung seiner Lehrzeit (wohl 1818) ging Laurer „in Kondition“ zu Funck nach Gefrees, auch um bei diesem wissenschaftlich zu lernen. Bereits in seiner Lehre bei Apotheker Schmidt wird Laurer mit Funck bekannt geworden sein. Es war also nahe liegend, sich in Gefrees bei Funck weiter auszubilden, und ähnlich wie bei Hornschuch begeisterte sich auch Laurer für die Kryptogamen.

Während seiner Gehilfenzeit erkrankte Laurer; er kehrte 1820 ins elterliche Haus seiner Mutter zurück und nutzte die Zeit, um sein Allgemeinwissen zu erweitern. So nahm er bei einem Bayreuther Gymnasiallehrer Privatunterricht in alten Sprachen. Nach einem Jahr kehrte Laurer wieder zu Funck nach Gefrees zurück.

1821 begleitete Laurer Funck auf der Alpenreise. Er lernte dabei Hoppe kennen, wurde Mitglied der „Regensburgischen Botanischen Gesellschaft“ und unternahm bereits 1822, zusammen mit Hoppe, eine zweite Alpenexkursion. Auf dieser Reise traf Laurer mit Hornschuch zusammen, der ihn nach Greifswald einlud. Laurer zögerte zunächst, weil er nicht wußte, wie er den Aufenthalt dort finanzieren sollte, doch Hornschuch vermittelt und schreibt an den Minister, lobt Laurers Liebe zur Naturgeschichte und seine Beobachtungsgabe und schreibt: „... denn nach mir hat keiner, selbst Funk nicht, so viel in den Alpen gesammelt, als ich, nur Laurer hat mich noch übertroffen, denn unter den mir gesandten Moosen finden sich allein einige 20 neue Arten...“ (Brief an v. Altenstein v. 18. Januar 1823; Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz PK, PA Laurer, fol. 1). Das Ministerium bewilligte daraufhin eine Unterstützung für das Studium in Höhe von 50 Talern.

Die Parallelität zu Hornschuch ist frappierend. Anfang Oktober 1823 machte sich Laurer auf den Weg nach Greifswald. Er traf in Leipzig Kunze, in Berlin Otto. Auch wurde Laurer vom Minister empfangen und erhielt die Zusicherung einer finanziellen Unterstützung für sein Studium. Hornschuch stellte ihm eine Unterkunft im botanischen Garten bereit und sorgte auch für die Verpflegung. Die Immatrikulation an der Universität erfolgte am 25. Oktober 1823. Laurer studierte 13 Semester in Greifswald, in den ersten 4 Semestern Naturwissenschaften, seit dem Wintersemester 1825/26 Medizin.

Um dem Ministerium zu zeigen, daß die finanzielle Unterstützung gerechtfertigt war, sandte Laurer Ende 1825 ein Manuskript mit Zeichnungen zu einer Monographie über die Flechtengattung *Stereocaulon* ein und bezeichnete sie „als den ersten Versuch mich für die Wissenschaft thätig zu beweisen“ (Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz PK, PA Laurer, fol. 9). Ab 1826 bewilligte das Ministerium keine Unterstützung mehr, da Laurer zum Prosektor ernannt worden war und ein Gehalt erhielt. Funck schickte übrigens in den ersten beiden Semestern eine Beihilfe in Höhe von jeweils 25 Talern.

Schon während der ersten Semester beschäftigte sich Laurer mit Anatomie. Er übte das Skelettieren und Präparieren von Leichen; auch lernte er beim Konservator des zoologischen Museums das Ausbalgen und Ausstopfen von Tieren. 1826 wurde er als Prosektor im Anatomischen Institut der Universität Greifswald angestellt. Die Promotion erfolgte nicht ohne Schwierigkeiten, da Laurer ja keinen Gymnasialabschluß vorzuweisen hatte. Doch stellte ihm

Hornschuch ein glänzendes Zeugnis aus. Auch die Beziehungen zu Altenstein spielten eine wichtige Rolle: Die Greifswalder Medizinische Fakultät wurde vom Kultusministerium ermächtigt, Laurer auch ohne Vorlage des Schulzeugnisses zur Promotion zuzulassen. Am 29. März 1830, nach glänzend bestandenen Prüfungen, genehmigte der Kanzler der Universität nach Antrag des Dekans der Fakultät, daß Laurer die medizinische Doktorwürde erteilt werden könne. Nach der Vorlage seiner Inauguraldissertation „*Disquisitiones anatomicae de Amphistomo conico*“ zur Erlangung der Doktorwürde, erfolgte am 30. August 1830 Laurers feierliche Promotion zum Doktor der Medizin und Chirurgie an der Medizinischen Fakultät der Universität Greifswald. 1836 wurde Laurer ao. Professor für Anatomie und Physiologie, 1849 auch für Pharmakologie; erst 1963 wurde er zum ordentlichen Professor ernannt.

Laurer war vor allem Lichenologe. Er sammelte ca. 15 Nummern für Rabenhorsts „*Bryotheca europaea*“ und bearbeitete die Flechten in Sturms „Deutschlands Flora“. Die Verbindungen zu Funck blieben bis zu dessen Tod 1839 aufrecht, ebenso die fast familiären Verbindungen mit Hornschuch, dessen umfangreiches Herbar nach dessen Tod an Laurer übergang.

Reiseplan für Funcks Alpenreise von 1821

Funck hatte 1821 mit Karl Hessler eine Vertretung für die Apotheke gefunden. Er konnte also wieder „reisen“: in die Alpen und nicht an den Rhein. Laurer begleitete ihn.

Hornschuch entwarf einen ausführlichen Reiseplan (Brief vom 31.05.1821, Sammlung W. Funck). In diesem Brief teilt er Funck auch sein Verlöbnis mit.

„Greifswald, d. 31. Mai. 21.

Theuerster Freund!

*Ihre lieben Briefe vom 19. Mart., 23. Apr. nebst den Beilagen sind mir zu ihrer Zeit richtig zugekommen und ich sage Ihnen für dieselben meinen herzlichsten innigsten Dank. Entschuldigen Sie, daß ich dieselben nicht schon früher beantwortet und Ihnen für die schönen Alpenpflanzen und Moose gedankt habe, die einzige Ursache hier zu war der Mangel an Zeit, denn ich war in meinem Leben nicht so sehr beschäftigt, als dieses Frühjahr. Bey einem Lehrer der Botanik finden sich so viele Nebengeschäfte, daß es Zeiten giebt wo er sein Studium nur so viel betreiben kann, als es zu seinen Vorlesungen nöthig ist. Dieß ist bey mir in diesem Jahr der Fall; die Anlage und Einrichtung eines zool.[ogischen] Museums, die Vergrößerung des bot.[anischen] Gartens und die Erbauung neuer Gewächshäuser haben mir so viel Zeit geraubt, daß mir keine Zeit zur Unterhaltung mit meinen Freunden übrig blieb. – Denken Sie Sich seit meiner Zurückkunft von meiner letzten Reise, habe ich allein 38 Ministerialschreiben erhalten und beantworten müßen. – Otto war 8 Tage hier und ich habe mit ihm eine Reise durch Rüg[en] gemacht, die uns vielen Genuß gewährte. Das herrliche Stubbenkammer[,] an dessen Fuße sich die Wellen der Ostsee brechen und wo das Auge das unabsehbare Meer vor sich hat, hat Otto, der doch das Meer schon öfters gesehen, in Entzück.[en] versetzt. – Ihre Pflanzen kamen gerade an, als Otto bey mir war, leider waren einige davon verfault, indem der Druck der darauf liegenden Bücher zu stark war. Doch ist *Primula minima* u. *Soldanella alpina* noch erhalten. Ich habe dieß Jahr viele Alpensämereien erhalten und mehrere davon können vortrefflich, so daß ich bald eine schöne Alpenflora haben werde, wozu ich in meinem Garten nur so herrliche Gelegenheit habe, daß mich Otto sehr darum beneidet. — Die beyden Exemplare der M.T.H. [Moos-Taschenherbariums] habe ich bereits besorgt, und Hooker wird seines bald erhalten, da es schon vor 4 Wochen von hier abgegangen ist. Das Geld für das Ziemsensche³¹⁶ erhalten Sie bei Ihrer Rückkunft. — Gestern habe ich nun auch Ihren dritten Brief vom 23. d. M. erhalten und da daraus ersehen, daß Sie morgen von Ge-*

³¹⁶ für Ziemsens

frees abreisen, so schicke ich diesen Brief sogleich nach Reichenhall, da Sie mir schreiben, daß Sie dort, das erste Standquarthier zu machen gedenken. – Ehe ich aber noch beginne Ihnen meine Ansichten über den von Ihnen zu faßenden Reiseplan mitzutheilen, sage ich Ihnen erst, daß ich Bräutigam bin und künftigen Herbst in den Stand der heili[ge]n Ehe zu treten gesehe. Meine Braut ist ein gewißes Fräulein Theres von Seekt³¹⁷, ein zwar nicht reiches aber doch sehr vortreffliches gutes Mädchen[,] die man noch dazu unter die Schönheiten der hiesigen Flora rechnet und von dem Blick des Botanikers können Sie voraussetzen, daß er unter den Blumen hiesiger Gegend eine solche auswählt, die durch ihre vortrefflichen Eigenschaften solcher Aufmerksamkeit werth war. – Sie werden Sich wundern, aber ich sage Ihnen daß eine solche Verbindung mir unentbehrlich war, wenn ich ferner hier mit Liebe und Eifer Gutes wirken sollte. Hier, fern vom Vaterlande in einer Gegend die um so prosaischer erscheint je mehr die Berge mich gefeßelt haben und wo mit der Erfüllung meiner Berufspflichten so manches verbunden ist, was mir Verdruß verursacht[,] konnte ich ohne ein häusliches und Familienleben nicht länger mit der nöthigen Energie wirken. Ohne Nebenabsichten, folgte ich meiner Neigung und ließ blos den innern Werth entscheiden, deshalb hoffe ich auch, daß meine Wahl mich nie gereuen wird, hätte ich den eitlen Mammon berücksichtigen wollen, so hätte ich freilich ein reicher Mann werden können, ob ich aber ein glücklicher geworden wäre ist eine andere Frage. Das ganze Vermögen meiner Braut was dieselbe zu erwarten hat beläuft sich auf 4000 Thlr. pommersche Cour.[ant]. Dabey sind für 1000 Thlr. Leinenzeug, welches dieselbe von einem Oncle geerbt hat und die uns jetzt zur Einrichtung sehr zu statten kommen. – In Süddeutschland würde dieß Vermögen, da es bey nahe 8000 fl. rhein. beträgt sehr bedeutend seyn, hier wird es jedoch für gar nichts gehalten und es würde mir nicht gefehlt haben ein Mädchen mit 20 000 Thlr. zu bekommen. – Meine Braut der ich viel von Ihnen erzählt habe, grüßt Sie herzlichst und wünscht Ihnen eine recht glückliche Reise, und reiche Beute. – Im Bot. Garten habe ich nun auch einen neuen Gärtner, einen Jugendfreund von mir aus Hildburghausen, der lange in Schwezingen, Wien und Göttingen gewesen ist und sehr viele Kenntniße hat. — Nun zur Reise. Von der Freude über Ihre Reise kein Wort, die können Sie Sich denken[,] nur so viel sage ich Ihnen, daß ich wohl die Braut verließ und mit Ihnen reißte um meine Sehnsucht nach den Bergen zu stillen, wenn es mir möglich wäre. Der Herr Minister hatte mir schon früher geschrieben, daß er Ihnen die Wahl frey gelaßen. – Bey Salzburg sind Sie bekannt, da kann ich Ihnen also gar nichts angeben, nur bitten muß ich Sie nicht zu lange dort zu verweilen sondern auf das Hochgebirge zu eilen. Im Paße Lueg sind die Felsen am Wege zu untersuchen, doch darauf brauche ich Sie nicht aufmerksam zu machen, wers versteht der weiß es schon. Nur darum bitte ich Sie[,] auf die Standörter der verschiedenen Formen des Br.[yum] pallens zu achten und sich zu bemerken, wie naß, was für Himmelsgend und was für Boden es ist. Von der Rauriß ins Tauernhaus wächst da wo die Gegend so sehr romantisch wird, an den Rändern am Wege Br.[yum] pulchellum, auf den herumliegenden Granitblöcken aber, wo die Saxifr.[aga] Burseriana wächst, kommt Cynodon[tium] flexicaulis häufig mit Früchten vor. – Einige hundert Schritte vor dem Tauernhaus an Felsen wächst Pohlia acuminata sehr schön[,] die von der bey Wunsiedel in der Größe verschieden ist. An den großen Felsblöcken um das Tauernhaus und darüber hinaus steht Bryum Zierii. Ueber den Tauern müßen Sie den Saumweg wählen und die am Wege vorkommenden Granitblöcke untersuchen; auf einem derselben, das in einer flachen Gegend auf der Hälfte der Höhe liegt, wächst Draba stellata und Grimmia incurva, affinis und obliqua. Auf der Höhe des Tauerns und der Grenze der Schneefelder kommt Pol.[ytrichum] septentrionale häufig vor, jedoch traf ich es nie mit Früchten. – Bey Heiligenblut ab der Mauer bey dem Dorfe nach der Pasterze zu, wächst Gymnost.[omum] pulvinatum, Encal.[ypta] rhaptocarpa, Gymnost.[omum] ovat.[um] var. crassisetis (gewiß sp. propria). Auf den Felsenblöcken unten im Thale kommt Orth.[otrichum] Sturmii und Tricho-

³¹⁷ Marie Therese Elisabeth von Seekt (Daten?)

st.[omum] (*Campylopus*) *incurvum* häufig vor, am Bache aber in 1000fachen Exemplaren in Gesellschaft mit. *H.[ypnum] filicinum*, *Hypnum falcatum* Br. *c. fruct.* das ich leider damals verkannte. Auf der Insel am Bache steht *Barbula inclinata* sehr schön. A propos *adnacem Barbula*, suchen Sie doch bey Reichenhall auf der Mauer vor dem Thore nach Salzburg zu, da habe ich eine sonderbare *Barbula* gefunden die aber noch keine reifen Früchte hatte, sie gehört in die Nachbarschaft von *B. tortuo.[sa][.]* An den Felsen in der Wiese wo auch *Pol.[ytrichum] hyperbor.[eum]* wächst[,] unten in den Wiesen, steht auch *Bryum Zierii* und ein wahrscheinlich neues *Br.[yum]*, was viel Aehnlichkeit mit *alpin.[um]* hat. Am Wege auf die Rauriß, die ich nie besucht habe, die Sie aber durchaus besuchen müssen, da dieselbe gewiß sehr pflanzenreich und besonders moosreich ist, steht da wo der hölzerne Herrgott hängt[,] noch einige Schritte höher am Bache *Gymnost.[omum] Lapponicum* und in einer kleinen Höhle in einem dieser Felsen *Gym. stellatum*, auch *Weiss.[ia] acuta[,]* aber sehr klein. – Bey dem Gösnitz Wasserfall und dem Leiterfall ist der einzige Standort des *Gymn. Hornschuchianum*, bey ersterem finden Sie das *Gymnost. pallidisetum mihi* sehr häufig und ein Moos, das der *Barb.[ula] rural.[is]* gleicht, sie aber nicht, sondern wahrscheinlich ein *Trichost.[omum]* ist, aber leider ohne Früchte; bey beiden Wasserfällen aber *Anict.[angium] caespiticium*. – Auf der Gösnitz bey dem 3^m See finden Sie *P.[olytrichum] Hoppii* und an den Felsen in der Nachbarschaft *Tayloria splachnoides* (*Hookeria*) und unten an den Felsen bey den Alphütten *Dicr.[anum] gracilescens* und *Web.[era] alpin.[a]* in Menge. Auf diesen Felsen kommt auch ein sonderbares *Polytr.[ichum]* vor. – Von *Bryum[,] Pohlia*, *Webera* und *Mnium* nehmen Sie alles was Sie bekommen können und theilen Sie mir nach Ihrer Zurückkunft das Zweifelhafte mit. Auf der Pasterze, da wo Sie von den untersten Hütten zu dem Gletscher hinaufsteigen[,] sind mehrere halb mit Erde bedeckte und bewachsene Felsen, auf einem derselben, in der Gegend wo die Weiden wachsen, gerade einem alten vertrockneten Baum gegenüber[,] wächst *Systylium mihi*, an den anderen Felsen aber viele *Pohlien*. Unten am Gletsch[er] steht *Br.[yum] Schleich.[eri]* zu Tausenden. Da wo Sie zum Gletscher hinaufsteigen *Weiss.[ia] nigrita* und an den Felsen *Splach.[num] Froehlichianum*. – An den Felsen nahe über dem Bach an die Pasterze treten, steht *Orthotr.[um] rupestre*. Am mittleren Wege an feuchten Stellen *Dicr.[anum] virens*, sehr schön. Auf der obersten Pasterze jenseits des Baches finden Sie *Voitia nivalis* und häufig *Br.[yum] lanatum* Green, welches in sehr compacten Rasen wächst und einige Aehnlichkeit mit *Br. alpin.[um]* hat. Auf der Gamsgrube *W.[eissia] nigrita*. Am Wege in die Leiter *Weiss. Mielichhoferi* an einem hervorspringenden Felsstück am Katzensteig, so auch *Anict.[angium] caesp.[iticium]* u. *lappon.[icum]*. – Auf der Salmshöhe *Splachn.[um] Froehl.[ichianum]* links an der Felswand jenseits des Baches und oben *Splachn. urceol.[atum]* und *Voitia*. Bey der Hütte aber *Weiss.[ia] latifolia* und auf den herumliegenden Granitblöcken die ächte *Weiss. obtus.[a]*, so wie der sonderbare schwarze Kerl, der auch wahrscheinlich eine *Weissia* ist. Ferner an Wegen nach Kals noch in der Leiter unten an der Hütte auf der Kals Seite ein Stück des Wege[s] *Pohl.[ia] b[r]achycarpa*. Die große und kleine Fleiß, wo die *Voitia* so häufig wächst besuchen Sie ja und lassen Sie Sich durch nichts abhalten, denn dort wächst gewiß auch noch viel Schönes und Seltenes an Moosen, ich war nie da. Die Standörter von *Hyp.[num] nitens* und *cirrosum* weiß Hoppe. Nach Kals müssen Sie ohne Gnade. Dort wächst auf einer Alpe *Trematodon brevicaulis* und *Me[e]sia demissa*, so wie *Pohlia curviseta*, *arcuata* und fast alle *Pohlien*. Ich verweise Sie deshalb auf meine Reisebeschreibung in der Flora.– Aber auf jeden Fall müssen Sie dort eine Alpe besuchen, die links von der erwähnten auf der anderen Seite des Thales liegt und mit dem Glockner ebenfalls zusammen hängt; ich sah sie nur aus der Ferne und getraute mir dort 10 neue Moose zu finden. Nach Mattrey und den Mattreyer Tauern müssen Sie auch. Grüßen Sie Rauters³¹⁸ und die Tauernannerl auf das herzlichste und haben Sie die Güte letzterer in meinem Nahmen ein kleines Geschenk, etwa ein Tuch oder so etwas zu übergeben[,] es wird

³¹⁸ Rauters (Daten?): Wirt in Mattrey (?)

Ihn[en] auch gute Tage dort bereiten und ich will Ihnen bey Ihrer Rückkunft den Betrag gerne ersetzen, aber thun Sie es ja, ich bitte Sie sehr darum; Rauter wird Sie wie ein Bruder aufnehmen und Sie herrliche Tage dort verleben; auch im Tauernhaus ist gut leben und die Sara, Berga und Mirl sind wahre Naturkinder. Dort vergeßen Sie nicht die Meßerlingwand zu suchen, so auch das von mir nicht besuchte Geschleß.³¹⁹ Das Splachnum, welches ich auf dem Tauernpfad fand, war nicht serratum wie ich in meinem Bericht sagte, sondern mnioides. Es würde sehr gut seyn und Sie mit reicher Beute zurückkehren, wenn Sie Deferegggen besuchen und zwar in St. Jacob einige Tage Standquartier machen könnten. Das Thal liegt sehr hoch und viel südlicher als Heil.blut. Die Hochalpen um St. Jacob müßen sehr viel schönes enthalten, da schon bey Hopfgarten sehr schöne Moose vorkommen. – Ueberhaupt muß ich Ihnen rathen Mattrey und Deferegggen mit Muse zu untersuchen, die beste Zeit dazu ist Ende August oder Mitte desselben. Kommen Sie nach Deferegggen so grüßen Sie in Hopfgarten den Wirth recht herzlich von mir und suchen Sie den Blasnick Urbele und Jackele³²⁰ auf. Letzterer kömmt alle Jahre nach Gefrees. Die Alpen von Mattrey und Deferegggen sind gewiß sehr reich. – In Gastein sind Sie bekannt. Am Wege auf den Rathhausberg finden Sie auf den Steinen die daselbst liegen[,] in der Gegend wo die Linnaea wächst[,] in kleinen runden festen Rasen, Splachn.[um] angustat.[um] und Brewerianum. Weiter hinauf[,] links vom Wege ab[,] auf mit Moos ganz bedeckten Granitblöcken Dicr.[anum] elongatum und das was wir für ein majus geben, was aber congestum ist, oder vielmehr dazu gehört. Auf der Höhe des Berges am Bache finden Sie Bryum Wahlenbergii und Web.[era] bicolor, da wo gegenüber das Knappenhaus steht. Der Bockhardt³²¹ liefert auch manches[,] besonders Bryum intextum mihi und pallidisetum. – Auf dem Fuße des Rathhausberges hat Mielichhofer die Tayloria gefunden; diesen Kund müßen Sie in Salzburg besuchen, denn er hat sehr vieles und kann Ihnen viel Auskunft geben. – In der Grosarl ist auch gut leben, dort finden Sie an den Felsen der Schwarzwand Weissia Mielichhof.[eriana] u. elongata, so wie 2 neue Dicrana und Grim.[mia] atrata mihi. Ein wunderschönes sammtartiges Moos hatte keine Früchte. – Am Wege zur Schwarzwand im Walde finden Sie an frischen Stellen Splachn.[um] sphaericum und mehrere selt[ene] Moose[,] Gymnost.[omum] stellatum. Geben Sie doch genau auf die vorkommende Weissia striata acht, ob da nicht 2 Arten darunter stecken. Von Grimmien nehm[en] Sie alle Formen mit, bey Heil.blut[,] auf der Pasterze u. in der Leiter, wächst auch noch ein neues Trichost.[omum] welches viel Aehnlichkeit mit einer Gr.[immia] hat. Grimmia alpestris Schl. (Spec. propria) wächst in der Leiter und bey der Kasereckcapelle³²² auf Granitblöcken. – Dieß wäre ungefähr alles was ich Ihn[en] mitzutheilen hätte. Was nun die Reise selbst betrifft, so rathe ich Ihnen dieselbe nicht zu sehr auszudehnen und etwa so zu machen. Wenn Sie 14 Tage in der Gegend von Salzburg gewesen sind[,] gehen Sie nach Gastein, besuchen den Rathhausberg, kehren beym Bäcker ein und bleiben circa 8 Tage dort. Von da geh[en] Sie über die Höhe nach Rauriß und über den Heil.bluter Tauern nach Heil.blut. [randlich]

bleiben dort 14 Tage oder 3 Wochen und gehen dann nach Triest u. zwar über die Plecken, wenn Sie anders durchaus dahin wollen, eigentlich wäre es beßer Sie unterließen es und brächten einmal im Frühjahr dort zu, denn im Sommer haben Sie im Gebirge vollauf zu thun und da ist es beßer man sucht einzelne Thäler recht genau, als man durchläuft große Str[ecken]

In Triest dürft[en] Sie höchstens 3 – 4 Wochen bleiben[,] denn Ende Juli ist für die Moose im Gebirge schon die beste Zeit. Von Triest müßten Sie denselben Weg oder über die Wurzten zurück und durch das Drauthal und Pusterthal gleich über Lienz nach Mattrey u. den Tauern oder nach Deferegggen, dann wäre es gut wenn Sie Sich um diese Zeit von Laurer trennten und

³¹⁹ ‚Gschlöß‘ am Venediger

³²⁰ s. frühere Briefe

³²¹ Pochhard

³²² bei Fusch

jeder ein Thal besuchte. Schicken Sie zum Beispiel Laurer nach Deferegggen u. bleiben Sie im Mattreyer Tauernhaus. Von da giengen Sie nach Heil.blut; und danach dann Goldberg und von hier nach Gastein und Grosarl[,] so daß Sie im Anf.[ang] oder Mitte Septbr in die Gastein können. Kals müßen Sie 8 Tage wenigstens schenken. Wenn Sie diesen Plan befolgen und die meiste Zeit den Hochalpen und den Moosen widmen, so müßen Sie wenigstens 50 leicht aber auch 100 neue Moose und einige neue Gattungen mitbringen. Den Loibl laßen Sie fahren, wo möglich auch Triest, diese sind näml[ich] eine besondere Reise werth und Sie reisen doch nicht zum letztenmal. –

Hoppe grüßen Sie 1000mal, so auch Däßler³²³, Schietner³²⁴, Brandenburg[,] Georg Neuwerk³²⁵, den Hundsberger Eygenhöfner³²⁶, den Heil.bluter Wirth und den Kremer, die Bräuin im Rauriß, den Postmeister in Lend, den Bäcker in Gastein und seine Familie, auch den Mitterwirth daselbst und seine Schwägerin[,] die Wirthin in Hof Gastein[,] die Wirthsleute in Böckstein und den Steiger Stößel³²⁷ daselbst, diesen fragen Sie ob er den Carolin von mir erhalten. – Den Fleißner Sepp in Heil.blut³²⁸, den Herrn Rohrach³²⁹, Wirth und Geldmann Fisch³³⁰ in Lienz. Die Wirthsleute auf der Plecken und im Rauriser Tauernhause, den Chyrurg Hähnel³³¹ in Mattrey und den vormaligen Mahrerwirth in Kals, der Ihn[en] sagen kann wo ich gewesen bin. – Herrn Reiner empfehlen Sie mich. Den Förster Ferchel und seine junge Frau aber grüßen Sie herzlich von mir und in Heil.blut trinken Sie mit den versammelten Botanikern ein Glas Tyroler auf das Wohl des Kräuterlumbers an dem Ostseestrände. Die für mich bestimmten lebenden Pflanzen schicken Sie gleich an mich oder franqirt an Otto. Gott sey mit Ihnen und geleite Sie auf gefahrvollen Pfaden. Dieß der Wunsch Ihres Hornschuch.

Herzliche Grüße an / Herrn Laurer.“

Funck hielt sich im großen und ganzen an diesen Plan. Er brach am 24. Mai in Begleitung von Laurer von Gefrees auf. Zuerst ging es zu Martius nach München, wo Funck erstmals die in Brasilien gesammelten Pflanzen zu Gesicht bekam. Weitere Stationen auf dem Weg in die Zentralalpen waren Reichenhall (Reiner) und Lofer (Ferchl). Das Wetter war schlecht, das Botanisieren litt unter diesen Umständen. Weitere Stationen der Reise: Sazburg – Rauris – Gastein – Heiligenblut (Hoppe) – Villach – Lienz – Kals. Unbesucht blieben die Gegenden von Deferegggen und Mattrei, auch nach Großarl kam Funck nicht.

Hornschuch erhielt im Oktober einen ersten Bericht. Er antwortete am 15. Dezember (Brief vom 15.12.1821, Sammlung W. Funck):

Greifswald, d. 15. Decbr: 1821.

Theuerster Freund!

Bey meiner Anwesenheit in Berlin im letzt verfloßenen Septbr. erfuhr ich Ihre glückliche Rückkehr durch Freund Otto, dem Sie dieselbe gemeldet hatten³³² und freute mich sehr darüber. Noch mehr freute es mich ungefähr 4 Wochen nach meiner Rückkehr von Berlin, am ersten Tage meiner Ehe³³³[,] Ihren lieben Brief mit einigen Notizen von Ihrer Reise zu erhalten. Für die mir dargebrachten so herzlichen Wünsche sage ich Ihn[en] den innigsten

³²³ Däßler (Daten?): Triest

³²⁴ Schietner (Daten?): Triest

³²⁵ Neuwerk, Georg (Daten?): Triest

³²⁶ Eygenhöfner (Daten?): Triest

³²⁷ Stößel (Daten?): Steiger in Böckstein

³²⁸ Fleißner, Sepp (Daten?): Heiligenblut

³²⁹ Rohrach³²⁹ (Daten?): Heiligenblut

³³⁰ Fisch (Daten?): Lienz

³³¹ Hähnel (Daten?): Chirur³³¹g in Mattrey

³³² Funck hatte ja Pflanzen für den botanischen Garten in Berlin zu sammeln.

³³³ Hornschuch heiratete am 19. Oktober 1821.

Dank, möge es doch dem Allmächtigen gefallen dieselben zu erfüllen. Wie sehr wünschte ich doch auch Ihnen ein günstigeres Loos; Welch ein Glück ist es, daß Sie die Wissenschaft der Sie Sich mit so vielem Eifer und Erfolg widmen, doch einigermaßen für so manche andre Trübsale entschädigt. Doch verlieren Sie nicht alle Hoffnung, Ihr Schicksal wird sich doch einmal auf eine oder die andere Weise beßern.

*Ich habe Sie auf Ihrer Reise bey dem schlechten Wetter oft recht sehr bedauert, wäre aber doch lieber bey Ihnen als hier gewesen, denn selbst im Regen sind die Alpen würdevoll. Das berüchtigte Nebelreißen hat mich oft bis auf die Haut durchnäßt und dennoch ist mir jetzt die Erinnerung an diese Zeit Genuß und zwar hoher Genuß. – Ich bin sehr begierig auf Ihre Beute und kann die Zeit kaum erwarten etwas davon zu sehen. Ueberhaupt muß ich Sie bitten, mir einmal einige der langen Winterabende zu schenken und mir eine genaue Reisebeschreibung mit Erwähnung aller der interßanten Moose die Sie an irgend einem Ort gefunden mitzutheilen, Sie werden mir dadurch einen ungemeinen Genuß verschaffen, auch mir Gelegenheit geben, Sie in unserer Bryolgia gehörig citiren zu können, welches ich bisher fleißig that. – Was haben Sie z. B. in dem Windbachthal und in der Eiskapelle gefunden? – Daß es Ihnen in Heiligenblut gefallen würde konnte ich mir denken, denn dort habe ich 6 der schönsten genußreichsten Monate meines Lebens verlebt. Welch eine herrliche Natur! Sind Sie in Döllach gewesen und haben Sie die schäumende Möll bey der Judenbrücke gesehen? Doch ja, Sie waren ja in Villach und Lienz. Daß Sie das Systylium an mehreren Orten gefunden freut mich sehr und hoffentlich wird auch ein Räschen für mich abfallen. – Sind Sie nicht auf der Redschütz und auf der Fleiß gewesen? Dießmal werden Sie wohl Ihre alte Sünde, durch vieles Pflanzeneinlegen sich die Zeit zum Moossammeln zu verderben, nicht begangen haben, wenigstens fürchte ich es nicht[,] denn diese Gegend ist für den Moosfreund zu anziehend. Fanden Sie auf der Kirschbaumeralpe auch noch den langbärtigen Güter³³⁴ vor, bey dem ich einmal eine Nacht auf einem Lager wie ein Gott schlief und fanden Sie auch die *Gentiana imbricata*, *Potentilla nitid.[a]*, *Valeriana supina u. elongata etc.?* – *Ranuncul.[us] parnassifol.[ius]* u. *Segueri* waren wie ich da war schon verblüht und Sie würden mich deshalb sehr durch Mittheilung derselben verbinden. Ist das nicht ein[e] herrliche Aussicht von der Stelle wo *Ranunc. parnassifol.* wächst? – Daß der Herr Rohrach³³⁵ und Familie meiner noch so freundlich gedenken freut mich sehr, da mir das Andenken guter Menschen viel Werth ist und ich bedaure nur, daß Sie nicht auf den Mattreyer Tauern gekommen, wo Sie gewiß trefflich aufgenommen worden wären u. herrliche Schätze gesammelt haben würden. Nun haben Sie wahrscheinlich *Weiss.[ia] Martiana* und *Meesia demissa* nicht gefunden, so wie mehrere Pohlien. – Haben Sie denn *Trematodon brevicaulis* gefunden? Ich werde noch selbst einmal diese Gegend besuchen, wenn mir Gott Leben und Gesundheit schenkt, denn es ist für die Moosammler eine der intereßantesten. Ich bitte Sie recht sehr mir von allen Ihren gesammelten Moosen Exemplare mitzutheilen, ich habe viel was ich dagegen geben kann u. werde, besonders auch ausländische Moose; dieser Tage habe ich auch 300 Exemplare *Cinclid.[ium] stygium* für Sie bestellt; dieß seltene Moos hat nemlich ein Prediger in Pommern³³⁶ gefunden und so hurtig[,] daß er hunderte von Exemplaren hat. So bald ich es erfuhr schrieb ich an denselben und bat ihn um Exemplare für mich[,] bestellte aber zugleich 300 Exemplare für Sie; er will Alpenmoose dafür haben. Sie zürnen wahrscheinlich mir wegen dieser Bestellung nicht. – Haben Sie das *Hypn.[um] cirrosum* mit Früchten gefunden? auch um Lichenen ersuche ich Sie. – So schlecht die Witterung auch war, so muß die Mooserzeugung wegen des reichen Regens, doch sehr stark gewesen seyn. – Der Malnitzer Tauern ist sehr reich, ich habe viel Schönes auf demselben gesammelt. Sie waren also auch nicht in Grosarl? Das ist sehr schade, bey der Schwarzwand wachsen einige neue *Dicrana*, die dieß Jahr wohl Früchte hätten haben können. Wo haben Sie auf dem Rathhausberg das *Systylium* gefunden u. haben Sie*

³³⁴ Güter (Daten?): Wirt (?) auf der Kirschbaumeralpe in Kärnten.

³³⁵ Rohrach (Daten?): Kärnten

³³⁶ Neuschild, Georg August (Daten?): Pastor in Groß-Mölln

gar keine neue ausgezeichnete Moose gefunden? keine neue Gattung? Wie geht es dem braven Grabenbäcker Bucher³³⁷ in Gastein? Daß Stöckel³³⁸ sein Geld nicht erhalten bedauere ich sehr, und ist dieß ein schlechter Streich von Trübner³³⁹ dem ich das Geld auszahlen lies. Haben Sie *Bryum alpinum* nicht mit Früchten gefunden? – Ich wiederhole es nochmals[,] ich bin auf Ihre Beute sehr begierig und bitte Sie vor allem um die Beute in der Gattung *Gymnost.[omum]*, *Grimmia* und *Weissia*, da ich erstere Gattung bereits für unsere *Bryologia* bearbeitet habe, jedoch noch nachtragen kann, die letztere aber eben unter Händen habe. Ich bin nun auch bey den mir vorges Jahr gesendeten *Grimmien* und mit dem nächsten Brief sollen Sie das Resultat erhalten. – Von unserer *Bryologia* erscheint um Ostern, wenn Gott Leben und Gesundheit giebt die erste Abtheilung³⁴⁰, wahrscheinlich bis *Trichostomum*. Ich habe 27 Testate mit Originalzeichnungen in Händen, bey welchen sich Sturm selbst übertroffen hat. Sie erhalten auf jeden Fall ein Exemplar von mir. Mit dem nächsten Packet sende ich Ihn[en] die 4 Ducaten von *Ziemsens*³⁴¹ [,] von *Hooker* habe ich noch keine Antwort und bin wegen des Packets, das über 150 Thlr werth war sehr in Sorge. Ich habe dieser Tage *Hooker* wieder geschrieben. So wie ich diesen Sommer beschäftigt war, war ich es noch nie. Ich habe 3 neue Gewächshäuser, 1 Gärtnerhaus, 2 Pavillons, 1 Holzstube, und 4 Treibkisten gebaut, außerdem aber noch 1 Waßerleitung mit eisernen Röhren eingerichtet; die sämtlichen Kosten betragen über 9000 Thlr. pomm. Cour. (18 000 fl rhein.) gekostet, die ich auszahlen und verrechnen mußte, dabey habe ich über 150 Schreiben an das Ministerium gemacht und bin am Ende selbst 3 Wochen in Berlin gewesen[,] wo ich *Schultes*³⁴² traf. Den edlen Minister konnte ich nur 2 Stunden sprechen da er verreißt war und erst 1 Tag vor meiner Abreise wieder zurück kam. – Ich habe im Frühjahr eine kleine Abhandlung über *Seevögel* geschrieben³⁴³, die ich Ihn[en] mittheilen werde. Jetzt bearbeite ich mit meinem Collegen Prof. *Rosenthal* eine Monographie der Gattung *Phoca* (*Seehund*)³⁴⁴ und mit meinem Conservator *Schilling*³⁴⁵ eine Monographie der Gattung *Sterna* (*Seeschwalben*). Wir drey werden zusammen ein Journal in zwanglosen Heften herausgeben unter dem Titel, Beiträge zur nordischen Zoologie und Zootomie. Sehen Sie[,] so treibt der Mensch mancherley in seinem Leben und muß dabey noch wöchentlich 6 Stunden lesen. – Sie werden aus dem Gesagten sehen[,] daß ich durch den Ehestand nicht von der Wissenschaft abkomme[,] auch das Reisen habe ich nicht aufgegeben. – Meine Treibhäuser sind jetzt zweckmäßiger, als in Berlin und Bonn und meine Alpenpflanzen stehen herrlich. *Otto* in Berlin hat mir 33 von Ihn[en] geschickt, für welche ich sehr danke. Ich besaß aber schon die meisten davon. Unter meinen Alpenpflanzen befindet sich *Draba pyrenaica*, *fladnitzensis* und *villosa*, *Silene acaulis*, sämtliche *Soldanellen* bis auf *pusilla*, *Aretia helvetica*, *Trifol.[ium] alpinum*, *Statice alpina*, *Achillea nana* u *moschata* etc. – Ich habe nun auch einen ganz vorzüglichen Gärtner[,] ein Schulfreund von mir. Im warmen Hause zeichnen sich 4 *Strelitzien* aus. Aus England und zwar von *Lindley*³⁴⁶ aus London habe ich wieder ein Prachtwerk in Folio erhalten, das monatlich fortgesetzt wird. — Seit dem 19. Octbr. bin ich nun ein glücklicher Ehemann. Ich habe ein vortreffliches Weib, die Seelengüte selbst, aber leider hat dieselbe 14 Tage nach

³³⁷ Bucher (Daten?): Bäcker in Gastein

³³⁸ Stöckel (Daten?): Gastein; s. früherer Brief!

³³⁹ Trübner (Daten?): Gastein

³⁴⁰ Die „*Bryologia*“ erschien erst 1823!

³⁴¹ für 1 Exemplar des „*Moos-Taschenherbariums*“

³⁴² Schultes, Joseph August (1773-1831): Professor für Naturgeschichte u. Botanik an der Universität Landshut; 1804 Reise auf den Glockner, an Kärthens, Salzburgs und Tyrols Grenze. Laubmoose darin bearbeitet von Schwägrichen.

³⁴³ Hornschuch, C. F. (1822-25): Zur Naturgeschichte pommerscher Vögel. – Greifswald.

³⁴⁴ Rosenthal & Hornschuch (1825): *Epistola de balaenopteris quibusdam ventre sulcato distinctis*. – Greifswald.

³⁴⁵ Schilling, Johann Christian Wilhelm (1790-1874): Konservator am Zoologischen Museum Greifswald; Ornithologe.

³⁴⁶ Lindley, John (1799-1865): Bibliothekar bei Banks; später Professor für Botanik in London.

unserer Hochzeit einen entzündlichen Catharr bekommen, der von Blutspeien begleitet war und ob dieser gleich schnell gehoben wurde, so blieb noch lange ein heftiger Husten nach[,] der erst seit einigen Tagen, Gott lob! ganz weg ist. Meine liebe Therese läßt Sie herzlich grüßen, wenn auch unbekannterweise. Gott sey mit Ihn[en] und den Ihrigen u. erhalte mir Ihre fernere Freundschaft und Liebe. Schreiben Sie ja recht bald und schicken Sie mir wo möglich die Grim[mien] u Gymnostoma recht bald. Mit treuer Liebe / Ihr aufrichtiger Freund / Hornschuch.

[randlich]

N. S. Keine Vögel haben Sie wohl auf Ihrer Alpenreise nicht bekommen.“

Die Alpenreise von Funck und Laurer war nicht so erfolgreich verlaufen, wie Hornschuch das erwartet hatte. Auch im Folgebrief geht es um diese Reise (Brief v. 13.03.1822, Sammlung W. Funck):

Greifswald, d. 13. Mart. 22.

Theuerster Freund!

Herzlichen Dank, lieber Freund, für Ihren lieben Brief und die demselben beyliegenden intereßanten Moose, nur schade, daß die Gymnostoma zu spät kommen[,] indem ich schon mit Bearbeitung dieser Familie fertig war und also nicht mehr alles so benützen konnte wie ich wohl gewünscht hätte, auch müssen wahrscheinlich die neuen Arten schon zurückbleiben und sich nach dem 2^m Band unseres Werks zu den Nachträgen gesellen. – Sie sind sehr fleißig gewesen und haben viel Schönes gesammelt[,] nur schade, daß der Sommer so außerordentlich schlecht war und Ihnen nicht erlaubte die höchsten Höhen zu besuchen, dort findet sich des Intereßanten viel und wenn Sie Ihre Reisen hätten mehr ausdehnen können, so würd[en] Sie hoffentlich mehr Neues gefunden haben, obgleich noch manches neue unter Ihren Schätzen vergraben liegen mag. Wie sehr bedauere ich, daß Sie nicht nach Mattrei und auf den Mattreier Tauern gekommen sind. Die Alpen um Kals verdienen einmal allein einen ganzen Sommer, Tyrol hat gewiß des Neuen noch sehr viel. — Haben Sie in München nichts von Martius Moosen gesehen und hat dieser Ihn[en] nichts von mir gesagt?³⁴⁷ — Beyfolgendes Verzeichniß giebt Ihn[en] über einige der mir gesandten zweifelhaften Moose Auskunft. Ich habe die bevorstehenden Ferien den Grimmien und Weissien zu widmen im Sinn, dieß giebt eine Höllenarbeit[,] die aber gewiß noch die Mühe lohnt, mit Ihren Exemplaren vom Riesen- und Fichtelgebirg und aus den Alpen, so wie mit meinen selbst gesammelten Grimmien und den aus England und Schweden erhaltenen, hoffe ich etwas vollkommenes zu liefern. Der erste Band erscheint längstens Johanni u. ich hoffe Sie sollen mit unserer Arbeit zufrieden seyn. Das ganze Werk giebt wenigstens 4 Bände und über 100 Kupfertafeln. Ich ersuche Sie recht sehr, mir alle nur irgend verschiedenen Formen der noch zu bearbeitenden Gattungen zuzuschicken, was Sie nicht abgeben können[,] werde ich gerne und mit Dank wieder zurückschicken. Sie können Sich keinen Begriff von dem Reichthum meiner Moossammlung machen, und ich glaube der Wahrheit nicht nahe zu treten, wenn ich behaupte, daß ich die größte Moossammlung in der Welt habe. Ich erwarte nächstens wieder eine Sammlung Moose aus Nepal und eine von Buenos Ayros, eine andere aus Norwegen. Gerne will ich Ihnen von allen mittheilen, schreiben Sie mir nur gütigst auf, was ich Ihnen vorges Jahr an ausländischen Moosen geschickt habe. Ich habe gewiß einige Hundert unbeschriebene Moosarten. Mit Hooker werde ich vielleicht die Familie der Bryaceen bearbeiten und zu diesem Zweck wahrscheinlich nach Schottland reisen, vielleicht sogar meine Frau mitnehmen, denn Hooker hat mich auf das dringendste eingeladen, ich habe nur leider! jezo der Bryologia wegen keine Zeit. – Die überhäufte Arbeit diesen Winter hat mir viele Haare gekostet und bald habe ich einen kahlen Scheitel. Ich habe mich aus allen großen Gesellschaften zurückgezogen und lebe ganz meiner Wissenschaft und meinem häuslichen Glück, das mir meine äußerst brave gute

³⁴⁷ Hornschuch war von Martius für die Bearbeitung der in Brasilien gesammelten Laubmoose vorgesehen.

Frau gewährt. — Die Kirschbaumeralpe haben Sie nicht in ihrem Glanze gesehen, da nur so wenig *Potentilla nitida* blühte. Ich kann mir gar nicht denken[,] das die *Soldanella pusilla*, die Milli-onenweiße sonst da war fast gänzlich fehlte. *Gentiana imbricata* habe ich auch dort gesammelt. Haben Sie auch *Arnica cordata* Wulfen (das *Doronic.[um] orientale* der Gärten) dort gefunden? An der Aussicht von dem Kamm habe auch ich mich oft ergötzt. Daß der Hüter noch meiner sich erinnerte freut mich, möchte ich ihn doch einst wieder sehn!! Des Lebküchner Buchners³⁴⁸ Andenken freut mich, auch ich war mit ihm über den Malnitzer-tauern, nur in entgegengesetzter Richtung gegangen. Was machen die Mädchen in Bockstein im Wirthshause, besonders die Nanni? und wie geht [es] dem guten Grabenbäcker in Gastein? Ueber die treffliche Vermehrung der zu liefernden Exemplare in Ihrem über alles Lob erhabenen Moostaschenbuche freue ich mich sehr; für *Cincl.[iduum]* werde ich Sorge tragen, da ich mit Herrn Pastor Neuschild³⁴⁹ auf das innigste befreundet bin. Der gute Mann hat sich über Ihre Sendung unendlich gefreut. — In den Ferien hoffe ich bestimmt eine ausführliche Beurtheilung Ihres *M.T.* ausarbeiten zu können.³⁵⁰ Anliegend erhalten Sie [4] Louisd'or in Gold für das Moostaschenherbarium für Dr. [Ziensen. Ich] weiß nicht genau wie viel dasselbe kostet, sollte es nicht genug seyn, so bitte ich mir es zu melden, mir aber die Quittung gleich auf die ganze Summe auszustellen. Hooker der sich Ihnen bestens empfiehlt[,] hat sich über Ihr Moostaschenbuch sehr gefreut und mir aufgetragen Ihnen zu sagen, daß er gar nicht wiße, wie er Ihnen seine Dankbarkeit dafür an den Tag legen könne. Er ersucht Sie ihm noch 4 Exemplare des Nr. 9 zu senden und ihm den Preiß dafür zu melden, den er Ihnen dann auf die leichteste Art zustellen würde. Es wird nöthig seyn, daß Sie diese Exemplare mit möglichster Eleganz ausstatten³⁵¹, dafür aber können Sie Sich dieselben auch etwas höher bezahlen lassen. Ich an Ihrer Stelle würde Hooker nun noch Ihre Hefte senden, wofür er Ihnen gewiß seine *Jungermannien* oder seine *Musci exotici*, vielleicht gar beide, senden würde. Sagen Sie mir dann nur was Sie am liebsten hätten. Ich erwarte nächstens seine *Flora Scotica*.³⁵² Ueber alle Beschreibung freue ich mich aber, daß Sie wieder einen Gehülften haben und zwar so einen guten Menschen, wie Herr Hofmann³⁵³ ist, dem ich mich bestens zu empfehlen bitte. — Meine Frau ist nun wieder vollkommen hergestellt und ich will wünschen, daß dieses bey Ihrer lieben Frau auch der Fall seyn möge.³⁵⁴ —

Recht sehr freue ich mich auf Ihr Tagebuch³⁵⁵, welches Sie mir gütigst versprochen haben. — Im Januar erhielt [ich] von Fritz von Braun³⁵⁶ einen Brief aus Prag — welcher mir sein bisheriges Thun und Treiben mittheilte und mir den Wunsch zu erkennen gab für Preußen zu reißen[,] auch mich deshalb um meine Verwendung bat. Ich schrieb sogleich deshalb an den Minister und empfahl diesem Braun und da mir Braun keine *Addr.[esse]* geschrieben, so schickte ich meine Antwort an Otto mit dem Auftrag dieselbe an Braun, wenn er zu ihm käme ab[zugeben] ... Bis zu Anfang dieses Monats hat er sich bey Otto nicht gemeldet. [Ich bat ihn] in meinem Brief zu mir zu kommen und einige Zeit bey mir zu bleiben und nun bin ich begierig ob er es thut.

Linnaea [borealis] sollen Sie erhalten und ganz wunderschöne Exemplare, da sie bei Ziensen³⁵⁷ wächst. Bruch kann Ihn[en] viele neue Moose die ich für demselben bestimmt

³⁴⁸ s. vorher

³⁴⁹ s. vorher

³⁵⁰ Eine Rezension des Moos-Taschenherbariums durch Hornschuch erfolgte erst 1823.

³⁵¹ Funck stellte äußerlich verschieden aufgemachte Exemplare des Moos-Taschenherbariums her.

³⁵² Hooker, W. J. (1821): *Flora Scotica* [etc.] — London.

³⁵³ Hofmann (Daten): Apothekergehilfe bei Funck in Gefrees.

³⁵⁴ Johanna Funck war wieder schwanger. Am 8. Dezember 1822 wurde der Familie erneut ein Sohn (Georg Wilhelm Ludwig) geboren.

³⁵⁵ Tagebuch der Alpenreise von 1821: Verbleib unbekannt.

³⁵⁶ Braun, Karl Friedrich Wilhelm (1800-1864): Nach dem Studium der Pharmazie Apotheker in Bayreuth; später Lehrer der Naturgeschichte an der Gewerbeschule Bayreuth.

³⁵⁷ Ziensen: s. vorher

habe, für Ihr T. H.³⁵⁸ [und] in die Hefte geben. – Haben Sie keine Alpensämereyen mitgebracht? Sie würden mich durch Mittheilung derselben sehr verbinden. Ich habe schon herrliche Alpenpflanzen. Gegenwärtig blüht *Soldanella minima*, *alpina* und *montana*, sowie *Primula marginata*. Meine neuen Gewächshäuser sind gar vortrefflich und entschädigen mich für den vielen Aerger und Verdruß den sie mir gemacht. Haben Sie nicht *Gentiana acaulis* u. *bavarica* im Sommer gefunden? Leben Sie recht wohl u. schreiben Sie recht bald u. viel. Meine Frau grüßt Sie herzlichst u. ich bitte die Ihrige zu grüßen, so wie Freund Herold[,] dem ich das nächstemal schreiben werde. Ihr treuer / Hornschuch.

[randlich]

Haben Sie ein Exemplar von *Ranunculus parnassifol.*[ius] mit Blüthen, so werden Sie mich durch Mittheilung desselben sehr verbinden. Wie geht es in Wunsiedel, ich denke recht oft mit Entzücken, an die im Kreise so trefflicher Menschen dort verlebten Tage, so auch an Bischoffgrün. – Hat Madame Nackl³⁵⁹ noch keine Nachkommen u. lebt die alte Frau Brandenburg noch? Haben Sie die Güte wenn Sie jemand dort sehen, alle, so auch die Bischoffgrüner und Herrn Mittner³⁶⁰ bestens von mir zu grüßen, besonders auch Ihre Wunsiedl[er] Vögel. Was treiben Ihre Söhne und was haben Sich dieselben entschloßen³⁶¹ zu werden? Haben Sie lange keine Nachricht von Brandenburg in Triest? ich habe einmal an denselben geschrieben aber keine Antwort erhalten. – Gott erhalte Sie! Hooker wünscht die Exemplare des T. B.³⁶² bald zu erhalten[,] auch Eysenhardt³⁶³ in Koenigsberg sieht demselben sehnlichst entgegen.

Bemerkungen über die gesandten / Moose.

- 1.) N^o 1. Mnium serratum ? Kals Hlbt. ! fol. angustioribus et profund. serratis, nervo magis continus, quam in individuis Waldsteinii
2. Webera intermedia. In einer alten Mauer im Baade Gastein. Ist ein Bryum; fol. ovatis acuminatis, perichaetialibus lanceolatis, apix serratis.
3. N^o 3. X. Alpen. Ist ein Bryum ! fol. ovatis longissime acuminatis. Ob zum Bryo pallescente gehörend.
4. Bryum ? ein nov. sp. fol. late ovatis cuspidatis; capsula elavata arcuata.
5. Bryum pallens verum Lend.
6. N^o 10 X Alpen. Gehört zu *Bryum caespiticium*.
7. Barbula tortuosa ? Bey allen Wasserfällen ! Hält Schultz für keine *Barbula*, wahrscheinlich ein *Racomitrium*. Früchte wären viel werth.
8. 2. Bryum filiforme nach Fritz Braun ! Scheint allerdings neu. Br. curculif. cylindricis, filiformis, folia curculosum late ovata, integerrima, dense imbricata, albescentia (nervo sub apice evanescente) areolis parallelogrammis) fol. perichaetiatia ovato-lanceolata. Capsula cylindrica, horizontalis; Operculum haemisphaericum, mammillatum.
9. Bryum Rathhausberg ! Ist *Bryum cucullatum* Schwaegr. Nach Original Exemplaren aus Finnland. Wir hielten dieses *Bryum* früher für Br. *Wahlenbergii*.
10. N^o 6 X. Ist Bryum boreale verum ! Pasterze
11. Mnium turgidum Pasterze. Scheint allerdings von dem nordischen verschieden zu seyn.
12. Polytr.[ichum] Hoppeanum! ist richtig!
13. Weissia pusilla ? ist richtig; haben Sie dieselbe am Wege nach der Pasterze und zwar da gesammelt wo man den Waßervulkan sehen kann.

³⁵⁸ Moos-Taschenherbarium

³⁵⁹ Nackl (Daten?)

³⁶⁰ Mittner (Daten?)

³⁶¹ Wilhelm machte eine Kaufmannslehre; Georg sollte Apotheker werden.

³⁶² Moos-Taschenherbarium

³⁶³ s. vorher

14. N^o 24 Dicranum aus der Leiter. Ist doch wohl nur eine Form von *Dicr. virens*; ich habe es an derselben Stelle gesammelt und besitze es auch aus Grönland.
15. Dicranum aus der Leiter ! hat viel Aehnlichkeit mit *Dicran. alpestre* Wahlenberg
16. N^o 16 Pohlia ? Gastein bey Bryum alpinum ! Ist *Pohlia affinis* mihi
17. N^o 19. Pohlia ? Kärnthen ! Ebenfalls *P. affinis* var.
18. N^o 15, Pohlia ? Winklern. Ist *P. cylindrica*.
19. N^o 14. Pohl. acuminata. Rauris ! die ächte.
20. Wohl mit N^o 17 Eins ? Gastein: Ist *Pohlia elongata* unter welcher nur wenig *Pohlia cylindrica*.
21. N^o 17. Pohlia ? Rathhausberg. Ist *Webera macrocarpa* mihi.
22. N^o 2 Pasterze und sind *Ptychostomum*
23. N^o 3. Gamsgrube *compactum* mihi
- Das Uebrige nächstens.“

„Das Übrige“ — u. a. eine umfangreiche Moossendung, so im Brief vom 19. 11.1822 (Sammlung W. Funck):

„Greifswald, d. 19. Novbr. 1822.

Mein theuerster Freund!

Nicht um gleiches mit gleichem zu vergelten habe ich Ihnen, mein Theurer so lange nicht geschrieben, sondern weil ich Ihnen gleich mehrere Moose mitschicken wollte, die früher auszusuchen mir die Zeit nicht erlaubte. Endlich bin ich so weit gekommen und wissen Sie wie viele ich aussuchen mußte um meine Freunde nur zur Hälfte zu befriedigen? Über 2000 Exemplare! Um dieß zu bewerkstelligen arbeitete ich mit meiner Frau und einem Gehülften in den verfloßenen Ferien 14 Tage von Morgens bis Abends. Nun sind sie bereits schon größtentheils in alle Welt ausgegangen. — Um Ihnen denn ferner einen Beweis von meiner Correspondenz zu geben, sage ich Ihnen, daß dieß der 50^{te} Brief ist den ich seit dem 21. Octbr. geschrieben. — Sie werden mir also mein langes Stillschweigen nicht mißdeuten und gütige Nachsicht mit Ihrem Hornschuch haben, der gelobt in Zukunft schneller zu antworten. Für die gütige Uebersendung Ihres Tagebuchs³⁶⁴, daß Sie anliegend wieder zurück erhalten, sage ich Ihnen den verbindlichsten Dank; es hat mir großen Genuß gewährt und Gleiches sagt mir auch der verehrte Minister, der Sie nun wohl auf seiner Reise besucht haben wird.³⁶⁵ Ich bin sehr begierig etwas Näheres über seinen Besuch bey Ihnen zu hören, noch hat er mir seit seiner kürzlich erfolgten Rückkehr nicht geschrieben; schreiben Sie mir doch nun auch bald etwas Näheres darüber. — Ihre Reisebeschreibung hat alle jene seeligen Erinnerungen wieder geweckt, welche meine Alpenreise in meinem Busen zurückgelaßen hat und welche mich so sehr beglücken. Trotz des schlechten Wetters wäre ich doch gerne bey Ihnen gewesen. Die Nachrichten von Ihrer lieben Frau haben mich sehr gefreut und wenn der Zustand in welchem Ihre sich befindet mit zu Ihrem Wohlbefinden beiträgt, so murren Sie nicht [weiter]. Nun mehr ist hoffentlich Ihre Entbindung vorüber und ich gratulire Ihnen noch voraus zur Vermehrung Ihrer Familie.³⁶⁶ — Was meine Frau anbetrifft [so] hält sie sich in gewissen Dingen noch immer paßiv und ich habe deshalb [auch] nicht nöthig für eine [Familie] zu sorgen.³⁶⁷ —

Die Gattungen die ich gegenwärtig für unsere Bryologia bearbeite, sind *Dicranum*, *Campylopus*, *Trichostomum* und *Racomitrium*, von diesen Gattungen wünschte ich freilich sehr gerne Mittheilungen aus Ihrem reichen Magazin und zwar alle nur irgend verschiedenen Formen. Ihre Barbeln schicken Sie an Schultz, wenn Sie es nicht schon gethan haben[,] Ihre

³⁶⁴ Verbleib unbekannt.

³⁶⁵ Einzelheiten sind nicht bekannt.

³⁶⁶ Die Geburt (Georg Wilhelm Ludwig) erfolgte erst am 8. Dezember. Der „Zustand“ von Johanna Funck verschlechterte sich allerdings in der Folge.

³⁶⁷ Hornschuchs Ehe blieb kinderlos.

Orthotricha an Bruch[,] da diese Männer jene Gattungen für unsere *Bryologia* bearbeiten. Was Sie mir an *Orthotrichis* geschickt[,] habe ich Bruch gesandt, der circa 9 – 12 neue Species bestimmt hat. Bruch ist ein wahrer *Orthotrichafix*, aber die Arten sind gut. Ueber Ihr Moostaschenbuch und das 28 Heft³⁶⁸, habe ich sehr ausführliche Recensionen an die bot. Zeitung gesandt³⁶⁹, welche Sie vielleicht schon erhalten haben. Ich hoffe sie sollen zur Verbreitung derselben beytragen. —

Für die mir gesandten *Moose* und den *Ranunc.[ulus] parnassifolius* herzlichen Dank. Können Sie mir nicht frische Alpenpflanzen, vorzüglich *Rhododendr.[en]* und *Ranunceln* mittheilen? Sie würden mich dadurch ungemein verbinden. Auch Saamen von Alpenpflanzen und frische Pflanzen Ihrer *Aconita* wären mir angenehm und ich würde gerne Ersatz zu leisten suchen. — Hesslers *Dissert.[ation]*³⁷⁰ hat mir sehr wohl gefallen, jetzt, wo ich das Kupfer dazu habe werde ich nächstens eine Anzeige davon machen. Die Arten sind gut unterschieden; gewiß giebt es noch mehrere *Timmien*, paßen Sie darauf auf. Wie geht es denn Hessler[,] ist er wieder besser?³⁷¹ — Brandenburgs Tod ist mir sehr nahe gegangen, so lange man denselben auch voraussah. — Die *Dürschmidt*³⁷² hat ein leidvolles Daseyn geendet und ist ihrem Bruder bald gefolgt. Friede ihrer Asche. —

Ihre Beschreibung der brasilianischen *Moose*, macht mich nicht sehr lecker darauf, wie konnte aber *Martius* dieselben so unverantwortlich vernachlässigen? [Glaubte] er vielleicht sie würden weniger zu seinem Ruhm beitragen, als die *Palmen*? Dann kann er sich geirrt haben.

Das *Orthotr.[ichum] Sturmi* hat allerdings ein inneres *Peristom*, wie ich mich selbst überzeugt habe, allein ein sehr feines schwer zu erhaltendes; [ich bin] Ihnen für diese Nachricht verbunden. — Wie mir Hoppe schreibt hat Laurer wenig gefunden, da auf den Alpen alles vertrocknet war.³⁷³ Was er mitgebracht, davon [sollen Sie] Exemplare erhalten. Ich habe Laurer eingeladen zu mir zu kommen, freylich [um zu] wohn[en] um zu eßen und sich für Naturgeschichte weiter auszubilden, wozu ich ihm [hier] als Director des bot. Gartens und des zool. Museums viel Gelegenheit verschaff[en] kann. Vielleicht könnte ich ihm dann auch einst zu einer Reise verhelfen und ich bin deshalb auf seinen Entschluß begierig. Wenn er nicht kommen will habe ich Herrn *Fürnrohr*³⁷⁴ diesen Antrag gemacht. Dieß ist ein sehr hoffnungsvoller junger Mann.

Auch getrocknete *Aconita* sind mir angenehm, und ich gebe gerne nordische Pflanzen dafür. — *Malaxis monophylla*, wäre mir frisch sehr angenehm.

Schwägrichen sitzt noch in Leipzig und wird wohl dort sitzen bleiben. — *Bridel* giebt eine *Bryologia universa* heraus.³⁷⁵ — Sind unter den Norwegischen *Moosen* keine merkwürdigen? Mir hat *Schubert*³⁷⁶ nur wenige mitgetheilt.

Unsere *Bryologia* wird bis dieser Brief zu Ihnen kommt, erschienen seyn, endlich der erste Theil, mit der 8 – 10 Bogen starken Einleitung, 12 Bogen Beschreibungen u. 12 Kupfertafeln enthaltend die Gattungen *Sphagnum* – *Hymenostomum*. Auf Ihr Urtheil bin ich sehr begierig und bitte es mir offen und unverhohlen mitzutheilen. — Wir haben zu diesen Gattungen schon

³⁶⁸ CGF Heft 28 (1822)

³⁶⁹ Floara 1822, Band 1:(Neue Schriften): 107-108.

³⁷⁰ Hessler, K. (1822): *De Timmia, muscorum frondosorum genere.* – Göttingen.

³⁷¹ Hessler erkrankte 1822 und starb bereits im folgenden Jahr.

³⁷² ? Karoline Dürschmidt, geb. Sand; Advokatenehefrau.

³⁷³ Laurer reiste 1822 mit Hoppe in die Tauern.

³⁷⁴ Fürnrohr, August Emanuel (1804-1861): Apotheker; später Professor der Naturgeschichte am Lyzeum in Regensburg u. Schriftleiter der ‚Flora‘.

³⁷⁵ Bridel, S. E. (1826-27): *Bryologia universa seu systematica ad novum methodum dispositio, historia et descriptio omnium muscorum frondosorum hucusque cognitorum.* – Leipzig.

³⁷⁶ Schubert, F. W. v. (1823): Reise durch Schweden, Norwegen, Lappland, Finnland und Ingermannland in den Jahren 1817, 1818 und 1820. – Leipzig.

wieder 8 – 10 Arten Nachträge. Unter andern erhielt ich heute einen Brief von Nestler³⁷⁷ mit einem neuen auf den Vogesen gefundenen Phascum, in welchem ich auf den ersten Blick eine neue *Voitia*³⁷⁸ erkannte, denken Sie Sich meine Freude! Ich lege Ihn[en] ein Exemplar bey und werde Nestler um Exemplare für Sie bitten. – Es ist ein höchst interessantes Moos und hat mir den heutigen Tag zu einem sehr glücklichen gemacht. —

Die Nachrichten von Ihren Knaben haben mir Freude gemacht. Laßen Sie Florentin³⁷⁹ nur auf dem Gymnasium in Hof was Tüchtiges lernen und schicken Sie ihn dann auf die hiesige Universität zu mir, ich will ihn schon zum Naturforscher erziehen.

Ihren lieben Brief vom 22. v. M. habe ich nebst den Exemplaren des Moostaschenherbariums für Hooker richtig erhalten und werde ihm dieselben nächstens zusenden; nur bedaure ich recht sehr, daß Sie die Hefte nicht gleich mitgesandt haben[,] um ihm alles auf einmal senden zu können. Sobald ich eine Anweisung auf den Betrag erhalten[,] werde ich Ihnen denselben sogleich übermachen.

Daß Sie mit dem Herrn Ernst Hofmann³⁸⁰ so übel gefahren thut mir sehr leid, noch mehr bedauere ich seinen alten Vater und seine lieben Geschwister, welches alles ganz vortreffliche Leute sind. – Daß Sie nun wieder alleine sind ist dem Moosherbarium und Ihn[en] nicht günstig. —

Es thut mir sehr leid wegen Uebersendung meiner Abhandlung³⁸¹ an Sie nicht Wort halten zu können, allein Nees hat mir nicht die Hälfte der versprochenen Exemplare gesandt, und wenig[,] so daß ich auch Robert Braun³⁸² nicht einmal eines schicken konnte. Uebrigens glaube ich nicht, daß Sie viel verloren haben, es ist diese Abhandlung in dem Geiste geschrieben, wie Nees Algen, denen Sie, so viel ich mich erinnere nicht sehr geneigt waren[.] Bald hoffe ich eine umfassende Arbeit dieser Art zu leisten, die sich auch auf die Thierwelt erstreckt. – Wißen Sie schon, daß ich ein eifriger Zoolog und Anatom geworden bin? Ich arbeite gegenwärtig an eine[m] Werk über die Wasservögel und an einer Prachtmonographie der nordischen Robben³⁸³, welche einige 20 Kupfertafeln erhalten wird, ersteres Buch in Gemeinschaft mit dem hiesigen Conservator am zool. Museum, Schilling³⁸⁴, einem trefflichen Ornithologen; letzteres mit meinem Collegen dem Prof. der Anatomie Rosenthal; auch lese ich über Eingeweidewürmer. – Der hiesige botanische Garten ist nun neu eingerichtet und kostet an 9000 Thlr (18 000 fl. rhein. circa); Sprengel aus Halle³⁸⁵, der diesen Herbst 14 Tage hier war um seinen Sohn, den Prof. der Chyrgie³⁸⁶, meinen Collegen, zu besuchen, erstaunte sehr und sagte mir darüber sehr viel Angenehmes und Schmeichelhaftes. Eben blüht eine aus, vom Cap erhaltene, Saamen erzogene *Strelitzia Reginae* köstlich; wir haben noch 3 andere Species aus Saamen erzogen wovon 2 neu. – Im Juni war der Kronprinz von Preußen³⁸⁷ hier und be-

³⁷⁷ Nestler, Christian Gottfried (1778-1832): Militärapothecker; später Professor der Botanik in Straßburg.

³⁷⁸ *Bruchia vogesiaca* Schwägr.; wurde von Mougeot am 24. September 1822 am Kastelberg auf dem Hohnneck in den Vogesen entdeckt.

³⁷⁹ Florentin Funck (geb. 1812)

³⁸⁰ Es gab Probleme mit dem ‚Gehilfen‘ Hofmann: „Meinen Gehülffen mußte ich im Spätsommer des Trinkens wegen entlaßen, ich musste also so mancherley Geschäfte selbst besorgen, weshalb ich gar nicht mehr habe aus dem Orte gehen können ...“ (Brief von Funck an Martius v. 04.02.1823; Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Handschriftenabteilung, GNM Nbg. Archiv Autographen Funk).

³⁸¹ Hornschuch, C. F. (1821): Einige Beobachtungen und Bemerkungen über das Entstehen der niederen vegetabilischen Organismen und über die Zeugung der Pflanzen aller Art.

³⁸² Brown, Robert (1773-1858): Botaniker; Bibliothekar u. Kurator der botanischen Sammlungen der Linnean Society in London.

³⁸³ s. vorige Briefe!

³⁸⁴ Schilling (Daten?): Konservator am zoologischen Museum in Greifswald.

³⁸⁵ Sprengel, Curt Polycarp Joachim (1766-1833): Professor der Medizin u. Direktor des botanischen Gartens in Halle.

³⁸⁶ Sprengel, Wilhelm (1792-1828): Professor der Chirurgie an der Universität Greifswald.

³⁸⁷ Kronprinz von Preußen: wohl der spätere König Friedrich Wilhelm IV von Preußen (1795-1861; seit 1840 König).

suchte den Garten; er blieb eine halbe Stunde in demselben, ob er gleich nur wenig Zeit hatte und sagte mir viel Schmeichelhaftes über die Einrichtung desselben. Das zool. Museum ist erst seit 2 Jahren errichtet und zählt schon an 600 Vögel und zwar die best ausgestopften die ich je gesehen, da Schilling, Meister in dieser Kunst ist. Die Conchyliensammlung zählt einige tausend Exemplare u.s.w. – Sehen Sie lieber Freund, das will mit einem Fonds von nur 200 Thlr. zusammengebracht seyn. – Als ornithologischer Schriftsteller bin ich schon einmal in die Schranken getreten.³⁸⁸

Recht sehr wünsche ich, daß Sie künftigen Sommer reisen, dann aber will ich Ihn[en] eine Reiseroute verschreiben, die unmittelbar ins Innere von Tyrol geht und die Sie mir zu halten angeloben müssen. Dort sind die Heiligthümer des Moosreichs. – Sollte mir Ferchl³⁸⁹ nicht eine Gamshaut und einen Murmeltierbalg, zum Ausstopfen präparirt, verschaffen können? Grüßen Sie Ihre Frau Gemahlin und meinen treuen Herold bestens. August Schumann³⁹⁰ der bey Merk in Hamburg ist, wird Sie nächstens besuchen. – Ich habe den Sommer mit meiner Frau 2 Monate auf dem Lande ½ Meile von hier gewohnt um das Seebad zu gebrauchen, da ich mir im vorigen Winter durch zu anhaltenden Schnee ein bedenkliches Unterleibsleiden zugezogen hatte. Jetzt bin ich, Gottlob! w[ohl] und meine Therese ist sehr gesund. – Gott erhalte Sie und die Ihrigen. Schreiben Sie mir ja recht bald. Mit alter Liebe und Freundschaft / Ihr treuer / Hornschuch

Meine Frau grüßt Sie und Ihre Frau unbekannterweise. Allen Freunden und Bekannten einen Gruß.“

Laurer kommt nach Greifswald

Aus dem skizzierten Lebenslauf von Laurer geht hervor, daß dieser zunächst bei Apotheker Johann Jakob Schmidt in Wunsiedel lernte. Laurer zeigte ungewöhnliches Interesse an der Botanik. Der Gedanke war also nahe liegend, bei Funck in Gefrees die Ausbildung fortzusetzen.

Wir wissen nicht, wann genau Laurer zu Funck nach Gefrees wechselte, den Briefstellen nach zwischen September und November 1820. Über 3 Jahre blieb er (mit einer Unterbrechung) bei Funck. 1821 begleitete Laurer Funck auf dessen Alpenreise; 1822 reiste ersterer mit Hoppe erneut in die Alpen.

Hornschuch wurde wohl über Hoppe auf Laurer aufmerksam. Er erhielt von diesem eine Einladung nach Greifswald, um „sich für Naturgeschichte weiter auszubilden“ (Brief v. 19.11.1822). Aber auch Hoppe suchte Laurer an sich zu binden: „Wenn Hl Laurer die Stelle bei Kraus³⁹¹ noch annehmen wollte so müste er sich augenblicklich melden, da sich schon andere um die Stelle beworben haben und Kraus geneigt ist sie weg zu geben, weil Laurer sich nicht gemeldet hat. Vielleicht ist sie schon vergeben ...“ (Brief von Hoppe an Funck v. 20.12.1822; Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg).

Die Wahl Laurers fiel auf Greifswald, allerdings mit zeitlicher Verschiebung. Hornschuch schreibt Anfang 1823 an Funck (Brief v. 28.01.1823, Sammlung W. Funck):

„Greifswald 1823, Jan. 28.
Liebster Freund!

³⁸⁸ Goldfuß, A. & G. Bischof (1817): Physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgebirges. – Nürnberg. Die Kapitel „Fauna des Gebirges“ und „Flora des Gebirges“ wurden von Funck u. Hornschuch verfaßt.

³⁸⁹ Ferchl: s. vorher

³⁹⁰ Schumann, August (Daten?): Hamburg.

³⁹¹ Kraus: s. vorher.

Anliegend sende ich Ihnen unser dießjähriges Saamenverzeichniß zur gefälligen Auswahl. Recht sehr würden Sie uns verbinden wenn Sie uns von Ihrer vorjährigen Saamenerndte, besonders von Alpenpflanzen, gütigst mittheilen wollten. Auch eine Sendung frischer Alpenpflanzen im Frühling würde uns doppelt erfreuen, da wir durch den letzten Sommer viele Alpenpflanzen eingebüßt haben.

Es ist mir sehr leid, daß Laurer nicht sobald als möglich zu mir kommen, sondern erst die Entscheidung wegen einer Unterstützung abwarten will, denn da ich für Tisch, Frühstück, Mittag und Abend, so wie für Wohnung sorgen will, so können seine Ausgaben hier nur sehr gering seyn und die Reise hätte er auch leicht machen können. Ich bedarf seiner sobald als möglich, da ein Herbarium für den Garten umgeordnet und aus meinem Herbario ergänzt werden soll, auch würde sich ihm im Frühling und Sommer die meiste Gelegenheit zu eigener Ausbildung darbieten. Auch die Insecten und Conchylien-Sammlung des Museums sollen neu geordnet werden und alle diese Arbeiten würden für ihn sehr lehrreich seyn. Was die Unterstützung betrifft, so wird solche gar nicht ausbleiben und habe ich bereits deshalb an den edlen Minister geschrieben. Ein halbes Jahr verloren ist viel verloren, auch würde ich fast gezwungen seyn mich für den Sommer nach einem andern jungen Mann umzusehen und daß geht doch auf so kurze Zeit auch nicht gut.

Schicken Sie mir doch alles Ihnen Unbekannte oder Zweifelhafte aus den Gattungen Weissia, Dicranum, Didymodon, Trichostomum und Splachnum. – Laurer hat ja unendlich viel Schönes gefunden und unter den mir gesandten Zweifelhafte ist viel Neues. Haben Sie bald einmal Zeit, so senden Sie mir doch auch alles Zweifelhafte und Unbekannte, was Sie mir noch nicht gesendet haben, aus den Gattungen Pohlia, Webera, Meesia, Funaria, Bryum und Mnium[,] ich möchte bald einmal eine Synopsis specierum dieser Gattungen, von welchen ich einen ungeheueren Reichthum an Arten besitze bekannt machen. — Schreiben Sie mir doch bald wie es Ihnen geht. Von Neuschild³⁹² habe ich ein Packet Geld für Sie und aus England erwarte ich nächstens ein ähnliches. Nun leben Sie wohl und schreiben Sie bald / Ihrem / treuen Freunde / Hornschuch

*Sturm zaudert mit dem Druck der Bryologia so lange, daß mir das Buch ordentlich fatal wird. / Herrn Laurer bitte ich inliegende Zeilen gütigst abzugeben
N^{ro} 32“*

Und erneut im folgenden Brief (15.02.1823, Sammlung W. Funck):

„Greifswald 1823 Febr. 15.

Mein theuerster Freund!

Ihr lieber Brief vom 29. v. M. kam in wahren Sinne post festum, denn wenige Tage zuvor hatte ich eine Abschrift des Ministerial-Bescheides auf mein Gesuch wegen Laurer an diesen abgeschickt; da dasselbe sicher gut ausgefallen und wie es scheint das Ministerium bereits grosen Antheil an Laurer nimmt[,] so hat sich wohl Laurer zur Hinreise entschloßen und möchte es überhaupt schwer werden die Sache weiter hinaus zu verschieben, was, wenn ich es früher gewußt hätte sehr leicht gewesen seyn möchte und ich Ihnen zu Gefallen gern gethan haben würde, so sehr ich auch Laurers für diesen Sommer bedarf und bey Uebernahme mancher Arbeiten auf seine Hilfe gerechnet habe. Hätte der Minister privatim, wie ich ihm geschrieben geantwortet, so hätte sich die Sache wohl noch stellen lassen, allein da dieß officiell geschah und diese Angelegenheit im Ministerio zum Vortrag gekommen, so ist es schwer sie aufzuschieben und würde dieß Laurer nachtheilig werden. Freilich ist auch nicht zu verkennen, daß es für Laurer von Wichtigkeit seyn muß, wenn er anders seinem Entschlusse treu bleibt, so bald als möglich die neue Laufbahn zu beginne[n], um Zeit zur Nachholung manches früher Versäumten zu gewin[nen] und um sobald als möglich sich zu einer Reise geschickt zu machen. – Nach Laurers Brief scheint es jedoch ungewiß ob er seinem früher ge-

³⁹² Neuschild: Pastor in Groß-Möllen.

meldeten Entschlüsse treu bleiben wird, da er glaubt für seine Zukunft fürchten zu müssen. Allein ich sehe zu dieser Furcht keinen Grund, denn es kann doch ohnmöglich von einer Regierung gefordert werden, daß Sie einem jungen Mann[,] der anfängt sich einer Wissenschaft zu widmen, gleich eine bestimmte Aussicht auf eine Anstellung eröffnet, sie thut dieß ja stillschweigend ohnehin, da jeder der etwas gelernt hat auch eine Versorgung bey ihr findet. – Sie wissen am besten wie oft Sie es haben bedauern müssen früher keine Gelegenheit gehabt zu haben, sich ganz der Botanik widmen zu können. Gesetzt nun auch Laurer finde nach 1 – 2 jähriger Anwesenheit hier, daß ihm die Naturgeschichte nicht zusage, oder es böten sich ihm als Pharmaceuten glänzendere Aussichten dar, so würde er hoffentlich seinen Aufenthalt hier, der ihm nichts kostet, nicht zu bereuen Ursache haben, da er sich während dieser Zeit eine Menge von Kenntnißen würde erworben haben, die ihm noch als Apotheker gute Dienste leisten und mit zu seinem Lebensglück beytragen würden. Er hat ja hier Gelegenheit alle Collegien umsonst zu hören und kann[,] wenn er es für nothwendig hält, ja auch Medicin studieren. Ich sehe daher gar keinen Grund zu irgend einem Bedenken bey Annahme dieses Vorschlags, um so mehr[,] da das Ministerium besonders vermerkte, daß es ihm vorläufig auf ein Jahr 50 Thlr. geben will und hernach gewiß mehr geben wird. Wie viele würden sich glücklich schätzen solche Aussichten zu haben. Für die übersendeten Moose und Sämereyen herzlichen Dank, nächstens sollen Sie etwas Näheres darüber erfahren. – Recht sehr würden Sie mich verbinden, wenn Sie alle Ihre Packete mit Bryum durchgehen[,] um alle zweifelhaften, ja alle nur einigermaßen abweichende Formen mir übersenden wollen, da ich die ganze Familie der Birnmoose monographisch für unsere Bryologia bearbeiten will. Daß die Erscheinung dieses Buchs sich so lange verzögert ist mir sehr fatal, doch wird es hoffentlich nun in Ihren Händen seyn wenn Sie diese Zeilen erhalten. Jetzt habe ich die Martiusschen Moose und mehrere andere in Brasilien gesammelten erhalten um sie für die Flora Brasiliensis zu bearbeiten.³⁹³ Von Ihnen soll ich, wie mir Martius schreibt auch noch einige erhalten. Wie glücklich preise ich Sie, daß es Ihnen abermals vergönnt ist die herrlichen Alpen, die Heimath meiner schönsten Erinnerungen, wieder zu besteigen.³⁹⁴ Hoffentlich finden Sie doch einen braven Gehülften, auch wenn Laurer hieher geht[,] dem Sie die Apotheke überlassen können.³⁹⁵ Hinsichtlich Ihres Wunsches sich ganz von der Apotheke frey zu machen, werde ich bey dem Minister die nöthigen Schritte thun. Nach meiner Ueberzeugung wäre es das beste, wenn Sie jährlich unter irgend einem Titel einen Gehalt von 2-300 Thlr. erhielten[,] mit dem Sie dann in Gefrees mit Hilfe der Zinsen recht gut auskommen würden und dieß ist gewiß dem Minister leichter möglich zu machen, als irgend eine andere Anstellung und sichert Ihnen das angenehmste glücklichste und unabhängigste Leben. Sie können dann den Herbst Ihres Lebens ganz Ihrem Vergnügen widmen und nach manchem Sturm sich ruhiger Tage erfreuen. – Schreiben Sie mir doch ja recht bald was Sie zu diesem Vorschlag meinen. — Zur Vermehrung Ihrer Familie wünsche ich Ihnen herzlichst Glück; zugleich aber bitte ich Sie, sich nicht trüben Gedanken hinzugeben, die Alpenreise wird Sie schon kuriren. Von dem Herrn Pastor Neuschild habe ich 15 Thlr. für Sie[,] die ich Ihnen nächstens senden werde. Aus England ist noch nichts eingetroffen].

Die Barbeln hat Schultz in dem künftige Ostern erscheinenden nächsten Bande der Verhandlungen der Akademie der Naturforscher³⁹⁶, vortrefflich monographisch bearbeitet, ich habe bereits die Abhandlung in Händen. Er erwähnt Ihrer sehr dankbar.

Auf die Sendung Ihrer Alpenpflanzen freue ich mich gar sehr, besonders angenehm werden mir Ranunkeln, Primeln, Rhododendra, Aconita und Malaxis monophyllos seyn. Im Fall Sie reisen, woran ich keinen Augenblick zweifle und Sie wollen uns von Regensburg eine Kiste

³⁹³ Die Bearbeitung der brasilianischen Moose durch Hornschuch zog sich über Jahre hin.

³⁹⁴ Funck besuchte 1823 erneut die Alpen.

³⁹⁵ Laurer blieb für die Zeit von Funcks Reise in Gefrees und versorgte die Apotheke.

³⁹⁶ Schultz, K. F. (1823): *Recensio generum Barbulae et Syntrichiae*. – Nova Acta Acad. Caes. Leopold. **11**: 191-232; 718-721.

mit *Daphne Cneorum* und *Erica carnea*, von Salzburg aber *Primula Auricula*, *Soldanella alpina*, *Rhododendra*, *Gentiana acaulis* etc. durch die Post zuschicken, so werden Sie uns sehr zu Dank verpflichten. Die sämtlichen *Rhododendra* wünschen wir in Mehrzahl zu erhalten, von jeder, 10 – 20 Exemplare.

Hessles Tod hat mich sehr betrübt und wir müssen sein Andenken durch eine *Timmia Hessleriana* ehren. Die *Timmien* vermehren sich auf einmal sehr. – Auf Schwägrichens Rückkunft bin ich sehr begierig. – Ihr *Phascum Flotowianum* erwarte ich mit Sehnsucht.³⁹⁷

Sie irren nicht, wenn Sie sich wundern wo ich die Zeit zu meinen verschiedenen Arbeiten hernehme, mir brummt zuweilen der Kopf fürchterlich; allein alle meine Arbeiten verursachen mir Genuß und ich habe mich ziemlich auf mein Haus beschränkt.

Zu Ihrem mir mitgetheilten Reiseplan kann ich nur noch hinzufügen, daß Sie Sich möglichst den Moosen im Gebirge weihen möchten, und auf Ihrer Rückreise von Triest durch Tyrol sich möglichst nahe der Tauernkette halten und wo möglich die Umgebungen der Ortlerspitze etwas genauer untersuchen, sich auch einige Wochen um Windischmattreyer Tauern und in Kals aufhalten. Die Alpen um Heiligenblut sind nun genug durchsucht. – Von *Mnium turgidum* sollen Sie noch einige Exemplare erhalten, *speciosum*, kann ich nicht abgeben[,] wenn aber Laurer hieher kömmt, so mag er's für Sie sammeln.

Der guten Frau Brandenburg habe ich eine Thräne nachgeweint. Wie geht es denn der ehemals muntern Luise? Ich wünsche herzlichst recht wohl! Anliegend erhalten Sie die gewünschten Sämereyen mit dem Wunsche, daß sie gedeihen mögen.

Vielleicht geht Herr Bartenstein aus Hildburghausen³⁹⁸ auf ½ Jahr zu Ihnen; es ist ein trefflicher junger Mann dem Sie ihm Alles anvertrauen können.

Glauben Sie wohl, daß ich gegenwärtig über 200 neue Moose in meinen *Convoluten* habe? Es fehlt mir bloß die Zeit sie zu beschreiben. Nächstens will ich eine *Species muscorum*, wie Agards *Spec. Algarum*³⁹⁹ herausgeben, [die ich] zu bearbeiten anfangen.

Leben Sie wohl und schreiben Sie mir ja recht bald. Mit herzlicher Liebe / Ihr / treuer Hornschuch.

Meine Frau grüßt Sie unbekannterweise und ich bitte alle die Ihrigen und alle Bekannte herzlich von mir zu grüßen.

Das ächte *Orthot.[trichum]* *Sturmii* hat kein innres *Peristom*, es ist das *O. rupestre* welches sich darunter findet und ein innres *Persitom* zeigt.

N^{ro}. 2. “

Laurer fühlte sich wohl Funck gegenüber verpflichtet, welcher für den Sommer 1823 eine erneute Alpenreise plante, was sich nur durchführen ließ, wenn die Apotheke in seiner Abwesenheit versorgt würde. Hornschuch ist mit dieser Lösung einverstanden. Er schreibt im nächsten Brief (Hornschuch an Funck v. 24.04.1823, Sammlung W. Funck):

„S Wohlgeborn / dem Herrn Apotheker Funk / in / Gefrees bey / Bayreuth
[Stempel] GREIFSWALD / 24. APR:

Nebst einem Packet mit Drucksachen und Werth 30 Thlr gezeichnet H.A.F. in Gefrees bey Bayreuth.

Greifswald 1823 Apr. 24.

Liebster Freund!

Anliegend erhalten Sie die mir von Hooker, als ein Aequivalent für das ihm von Ihnen zugesandte Exemplar Ihres *Taschenherbariums* zugesandten *Musci exotici* (123. Prachtausgabe) und ein Packet von Pastor Neuschild nebst 15 Thlr. in Scheinen, die Sie wohl recht gut werden gebrauchen können, da sie allgemeingültig sind[,] weshalb ich sie zur Ersparung des

³⁹⁷ *Phascum Flotowianum* Funck Mscr.; Schultz in Syll. II: 125 (1828).

³⁹⁸ Sohn des Apothekers Bartenstein aus Hildburghausen.

³⁹⁹ Agardh, C. A. (1822): *Speciae Algarum, rite cognitae, cum synonymis differentiis specificis et descriptionibus succintis*. – Greifswald.

Portos umwechselte. – Das Hookersche Werk wird Sie gewiß recht sehr freuen, denn es ist ein herrliches Geschenk. Ich habe auch einige ausländische Moose hinzugefügt. Ihre lieben Briefe vom 18 Febr. und 8. d. habe ich richtig erhalten, so wie auch die Beilagen mit Moosen, die mir sehr angenehm waren und wofür ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank sage. Ich werde Ihnen seinerzeit über alle die gehörige Auskunft geben. – Anliegend erhalten Sie diese einstweilen über die mir gesandten Grimmien auf welche ich bey Ihrer dießjährigen Reise ein recht aufmerksames Auge zu richten bitte. Eben so auf Pohlien, Weberen, Brya[,] Orthotricha, Trichostoma und Racomitria. Unter Racomitrium affine finden Sie drey verschiedene Arten. Auch die Splachna und Gymnostoma verdienen Berücksichtigung. – Die mir gesandten Ausschließlinge des Hofraths Schulz⁴⁰⁰ sind lauter Didymoda. Ihr D[idymodon] rigidulus vom Waldstein ist D. flavicans Bryol. germ. von Sturm bereits wundervoll gestochen. – An den Martiusschen Moosen⁴⁰¹ ist wenig Freude, ich habe aber von drey andern Orten her, sehr schöne brasilianische Moose erhalten, die ich für die Flora Brasiliensis bearbeite.

Wegen Ihres Moostaschenherbariums sind Sie in gewißer Hinsicht wirklich zu bedauern, besonders wegen des grosen Zeitverlustes, aber das Bewußtseyn, die Mooskunde dadurch wesentlich gefördert zu haben, ist auch sehr lohnend. Wegen Laurer ist nun alles in Ordnung. Sie reisen, er zieht während dieser Zeit zu Ihnen und kommt Michaelis hieher. Wenn mir dieß Ihr vorletzter Brief nicht gesagt hätte, würde ich an Sie geschrieben und Ihnen diesen Vorschlag gemacht haben, da mir der Himmel der alles am besten macht, für diesen Sommer einen andern allerliebsten jungen Mann zugeführt hat, was für mich um so wichtiger ist, da ich Ende Juni von hier über Berlin[,] Würzburg, Stuttgart und einen Theil der Schweiz, nach Paris zu reisen gedenke. Laurer dem ich die Reiseroute schrieb, wird Sie Ihn[en] mittheilen. Zu dieser Reise bot sich mir plötzlich eine sehr schöne Gelegenheit dar[,] indem einer meiner hiesigen Freunde, der Chef eines grosen Handelshauses diese Reise zu seinem Vergnügen macht und mich gebeten hat ihn auf derselben zu begleiten. Haben Sie Aufträge auf dieser Reise, so erbitte ich sie mir so wie ebenfalls Recomendationen an Ihre Freunde[.] Recht innig und herzlich beklage ich Laurer wegen des kläglichen Zustandes seiner Mutter, so wie Sie wegen des drohenden Jahrs das die Apotheke Ihnen auflegt. Bey meiner Anwesenheit in Berlin werde ich mit dem edlen Minister wegen Ihrem Schicksal sprechen und hoffe bestimmt es zu verbessern und Sie endlich von der Apotheke frey zu machen. – Ihren Florentin müßen Sie mir einmal schicken um einen Naturforscher aus ihm zu machen. — Aus Ihrer Sammlung wären mir jezt vorzüglich Weissiae – Orthotricha angenehm. – Das neueste Heft der cryptogamischen Gewächse⁴⁰², werde ich noch vor meiner Abreise in der Flora anzeigen⁴⁰³. – Das Tagebuch würde ich Ihnen jezt beigelegt haben, aber mein Herr Rudolphi⁴⁰⁴ ist gerade eifrig mit der Lectüre desselben beschäftigt, er gedenkt künftiges Jahr dieselbe Reise zu machen. – Daß Ihnen die Bryologia Freude macht war mir angenehm zu hören, daß dieselbe mir unendlich viel Mühe macht und Zeit kostet[,] glauben Sie mir wohl. Die nächsten Bände werden noch interessanter und die Kupfer noch viel beßer. – Das Orthotrichum Sturmii hat doch kein inneres Peristom, die Exemplare die ein solches haben, gehören zu rupestre. Es giebt einige 30 Arten deutscher Orthotrichen !!! – In dem ersten Band der Bryologie haben wir schon mehr, als eine Tafel Nachträge. — Daß der Apotheker Schmidt⁴⁰⁵ so kräftig in der kleinen Postmeisterin Horn geblasen hat, daß der Ton darin stecken geblieben und nun dasselbe zu zerspringen droht, ist doch eine ganz verteuflte Geschichte. Ich hätte geglaubt, er würde

⁴⁰⁰ Schultz

⁴⁰¹ aus Brasilien

⁴⁰² CGF Heft 29 (1823)

⁴⁰³ Flora 1823, H. 26, II. Neue Schriften: 415-416.

⁴⁰⁴ Rudolphi, Friedrich Karl Ludwig (1801-1849): Schüler von Hornschuch, Botaniker; später Justizrat u. ab 1838 Landphysikus des Herzogtums Lauenburg.

⁴⁰⁵ aus Wunsiedel

kaum noch im Stande seyn in sein Horn gehörig zu blasen, ich kann mir denken welches Aufsehen diese Geschichte macht und freue mich herzlich, daß die alte gute Br.[andenburg] todt ist. Freund Carlo⁴⁰⁶ wird auch ein schlimmes Gesicht dazu machen, aber leider hilft nun alles nichts mehr, der Ton muß heraus. — Nun lieber Freund leben Sie wohl! grüßen Sie alle die Ihrigen so wie alle die sich meiner erinnern, besonders meinen lieben Herold herzlichst. Wenn reisen Sie? ich schreibe vorher Ihn[en] noch meine Ansichten über Ihren Reiseplan, den mir Hoppe mitgetheilt, so wie die Aufträge die ich besorgt wünsche. Heute habe ich nur keine Zeit[,] da ich noch ein ganzes halbes Dutzend Briefe schreiben soll und die Post in 2 Stunden abgeht.

*Gott mit Ihnen! Herzlichst der Ihrige / Dr. Hornschuch
N.S.*

Sie wollten ja einige Alpenpflanzen besonders Ranunkeln senden? Kann ich noch darauf hoffen? Sie würden mir angenehm seyn. — Da die 4 Expl. des M. T.⁴⁰⁷ bis zum Maerz in Hamburg gelegen haben, so ist noch kein Geld dafür eingegangen. Schicken Sie mir doch ein Exemplar Ihres Taschenherbariums für Rudolphi, jedoch ohne Moose, er soll es Ihn[en] durch Moose für Ihre Hefte abtragen.

N^o 153.“

Rezension: „Deutschlands Moose“

1820 erschien Funcks Moos-Taschenherbarium. Über die Vorarbeiten dazu, die sich jahrelang hinzogen, waren Hornschuch und Funck informiert; sie nahmen auch direkt Anteil an dem Projekt und versuchten zu vermitteln. Letztendlich entschied Funck über Aufmachung und Inhalt.

Es kann davon ausgegangen werden, daß Funck mehr als 50 Exemplare des Taschenbuches herstellen ließ, einige wenige davon in besonders dekorativer Ausstattung. Das Einkleben der Moose in die dafür vorgesehenen Tafeln war zeitaufwändig; außerdem benötigte Funck bei selteneren Arten genügend Material, so daß nicht alle Exemplare vollständig gerieten. Auf die Bedeutung von „Deutschlands Moose“ wurde von verschiedenster Seite hingewiesen, handelt es sich doch um eine der ersten Laubmoosfloren für Deutschland.

Hornschuch telte die Neuerscheinung dem botanischen Publikum folgendermaßen mit (Flora 1820, Nr. 47: 750):

„Das früher vom Hrn. Apotheker Funck in Gefrees angekündigte Moostaschenherbarium ist so eben erschienen und enthält nahe an vierthalbhundert Species in sehr instructiven Exemplaren. — Es verbindet die größte Zweckmäßigkeit mit so vieler Eleganz, daß es die großen Erwartungen die ich davon hatte, noch bey weitem übertrifft, und ich mir ein Vergnügen daraus mache, es allen Freunden der Mooskunde zu empfehlen, um so mehr, da der Preis von 4 Ducaten verhältnißmäßig gering ist. Eine ausführliche Beurtheilung dieses intereßanten Werkes behalte ich mir vor. / Dr. Hornschuch.“

Diese erfolgte erst spät, 3 Jahre nach dem Erscheinen von „Deutschlands Moose“ (Flora 1823, Nr. 18: 273-281; Nr. 19: 289-297):

„Wie wesentlich Sammlungen getrockneter Pflanzen, durch Verbreitung genauer Kenntniß der Arten, zur Förderung der Pflanzenkunde selbst beitragen, und wie unentbehrlich sie dem Kryptogamenforscher sind, um mit Sicherheit bestimmen zu können, ist allgemein bekannt und schon oft ausgesprochen worden, daß es uns als überflüßig erscheint, über die Zweckmäßigkeit solcher Sammlungen auch nur ein Wort zu sagen; nur so viel bemerken wir, daß

⁴⁰⁶ Karl Brandenburg, Kaufmann

⁴⁰⁷ Moos-Taschenherbariums

keine Sammlung getrockneter Pflanzen aus irgend einer Familie des Gewächsreiches, so vollkommen ihrem Zweck entspricht, als die Sammlung getrockneter Laubmoose, indem diese Gewächse in Folge ihres einfachen Baues, zu jeder Stunde, durch bloßes Einweichen im Wasser, wieder in ihren natürlichen Zustand versetzt werden können, überhaupt, aus gleicher Ursache, durch das Einlegen und Trocknen, wenn dieses nur mit einiger Vorsicht geschieht, keineswegs so viel von ihrer natürlichen Beschaffenheit verlieren, als andere höher entwickelte Pflanzen, und deshalb immer ein treues, das Auge des Kenners ergötzendes Bild gewähren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieß eine der Ursachen mit ist, welche der Mooskunde in den letzten Decennien so viele Freunde erworben und dadurch so wesentlich zur schnellen Ausbildung dieser Wissenschaft selbst, beigetragen haben; auch hat es nie an Männern gefehlt, welche durch die Herausgabe solcher Sammlungen getrockneter Laubmoose, dem Bedürfnisse anderer Freunde dieses Zweiges der Pflanzenkunde, denen ihre Verhältnisse den Genuß, ihre Lieblinge an Ort und Stelle selbst aufzusuchen, nicht gestatteten, abzuwehren sich bemühten. So entstanden die Sammlungen getrockneter Kryptogamen von **Dickson**⁴⁰⁸, **Ehrhart**⁴⁰⁹, **Schrader**⁴¹⁰, **Funck**⁴¹¹, **Crome**⁴¹², **Ludwig**⁴¹³, **Blandow**⁴¹⁴, **Schleicher**⁴¹⁵, **Mougeot und Nestler**⁴¹⁶, **Hoppe und Hornschuch**⁴¹⁷, **Cassebeer**⁴¹⁸ und **Schoenlein**⁴¹⁹, welche jedoch, wenige ausgenommen, nicht blos Laubmoose, sondern überhaupt Gewächse aus den zu **Linne's** Kryptogamen gerechneten Familien enthielten. Mehrere dieser Sammlungen endigten mit wenigen Decaden, indem die Herausgeber derselben durch spätere Verhältnisse, einige leider! sogar durch den Tod an der Fortsetzung derselben gehindert wurden, während andere noch mit unermüdetem Eifer fortgesetzt werden, und einige erst kürzlich begonnen haben.

Von allen diesen Sammlungen unterscheidet sich jedoch die vorliegende wesentlich durch Form und Inhalt. Der Herausgeber hat sie vorzüglich zu einem Hilfsmittel auf botanische Wanderungen bestimmt und ihr daher eine diesem Zweck entsprechende Einrichtung gegeben; sie ist ungefähr folgende: das Ganze besteht aus 50 einzelnen, freiliegenden Tafeln in gr. 8. von Royal-Papier, deren jede durch feine Linien in größere oder kleinere Felder getheilt ist, welche der Größe der Arten für die sie bestimmt sind, entsprechen. Jedes dieser Felder enthält den Namen einer Moosart. Der Name der Gattung (genus) befindet sich über den zu ihr gehörenden Arten. Sämmtliche Namen und Linien der Tafeln sind sauberer Stein-druck. Diese 50 Tafeln enthalten die Felder für alle bis zur Erscheinung des Werks bekannt gewordenen deutschen Laubmoose – 441 Arten – und von denjenigen Arten, von welchen es der Vorrath des Hrn. F. erlaubte – dreihundert und einige fünfzig – ist ein, meist ganz vollständiges Exemplar, von kleineren Arten sogar mehrere, in das entsprechende Feld äußert sauber eingeklebt, doch so, daß es leicht abgelöst werden kann, im Fall man es einer genaueren Untersuchung unterwerfen wollte. Da die Exemplare von Hrn. F. eigens hierzu präparirt, auch nur die vollständigsten gewählt und diese höchst sauber aufgeklebt sind, so gewährt jede Tafel dem Moosfreunde, ja selbst auch dem Nichtkenner einen gar erfreulichen Anblick. Sämmtliche Tafeln sind nach der Art der Blätter eines sogenannten Stammbuchs, in den

⁴⁰⁸ Dickson, J. (1785-1801): *Fasciculi plantarum cryptogamicarum Britanniae*. – London.

⁴⁰⁹ Ehrhart, B. (1732-1746): *Herbarium vivum* [etc.] – Memmingen.

⁴¹⁰ Schrader, H. A. (1796-97): Systematische Sammlung kryptogamischer Gewächse. – Göttingen.

⁴¹¹ Funck, H. C. (1800-38): Cryptogamische Gewächse (besonders) des Fichtelgebirg's. – Hof; Leipzig.

⁴¹² Crome, G. E. W. (1803-06): Sammlung deutscher Laubmoose. – Schwerin.

⁴¹³ Ludwig, G. (1801-06): Kryptogamische Gewächse des Riesengebirges.

⁴¹⁴ Blandow, O. C. (1804-10): *Musci frondosi exsiccati*. – Neustrelitz.

⁴¹⁵ Schleicher, J. C. (1805-07): *Plantae Cryptogamicae Helveticae* [etc.] – Bex.

⁴¹⁶ Mougeot, J. B. & Nestler, C. G. (1810 ff.): *Stirpes Cryptogamae Vogeso-Rhenanae* [etc.] – Bruyerii Vogesorum.

⁴¹⁷ Hoppe, D. H. & C. F. Hornschuch (1817): *Plantae cryptogamicae selectae*. – Regensburg.

⁴¹⁸ Cassebeer, J. H. (1814-15): Wetterauische Laubmoose. Decades I-III. – Frankfurt a. M.

⁴¹⁹ Schönlein, J. F. (1793-1864): Mediziner; später Professor der Medizin in Zürich u. Berlin; Exsiccatenwerk ?

Convolut geschlagen, und werden auch noch, nebst der beigefügten Synopsis, von einem gemeinschaftlichen Futteral umschloßen.

*Dieser Synopsis, der, dem Herausgeber bekannten, deutschen Moose, welche der Bequemlichkeit halber, um nicht Bücher auf Excursionen bei sich führen zu müßen, dem Werke beigegeben ist, sind **Schwaegrichens** Supplemente zu **Hedwigs** Species muscorum zum Grunde gelegt, doch ist auch auf die Entdeckungen anderer Rücksicht genommen, auch sind von dem Hgbr. selbst einige neue Arten, Früchte seines eifrigen Forschens im Gebiete der Mooskunde, hinzugefügt. Der größte Theil der gelieferten Moose – 260 Arten – ist von Hern. F. auf dem Fichtelgebirge und in dessen Nachbarschaft gesammelt worden und dieses durch ein Sternchen vor der Diagnose angezeigt⁴²⁰; mehrere sind von ihm auf den Salzburger – Tyroler – Kärnthner – und Schweizer-Alpen und auf dem Riesengebirge gesammelt, die übrigen aber ihm von seinen in der Vorrede genannten Freunden mitgetheilt worden.*

*Wenn man bedenkt, welche Menge von Moosexemplaren zu einem solchen Unternehmen erforderlich sind – zu 30 Exemplaren dieses Werkes, jedes zu 350 Arten gerechnet, werden schon 10 500 Moose erfordert – so wird es klar, daß nur ein Mann wie der treffliche **Funck**, der bereits seit 30 Jahren mit unermüdetem Eifer jede freie Stunde der Mooskunde widmet, durch wiederholte Reisen sich die Schätze der Alpen Salzburgs, Kärnthens und der Schweiz so wie der Sudeten u.s.w. zu verschaffen gesucht hat und der noch dazu durch die Lage seines Wohnorts, auf dem moosreichen Fichtelgebirg, so sehr begünstigt wird, es unternehmen konnte, ein solches Werk herauszugeben.*

Wer die ungeheuere Mühe und den Zeitverlust, welche nur allein das Präpariren und Ein kleben von 350 so zubereiteten Moosexemplaren verursacht, und ohne die bei der Einsammlung derselben verursachten Kosten in Anschlag zu bringen, bedenkt, daß der Herausgeber über 300 fl. rhein. Auslagen für Stich, Druck und Papier gehabt hat, der wird den Preis (22 fl. rhein. oder 12 Rthlr. 12 gr. sächs.) wohl nur sehr gering finden, indem, wenn man 350 Arten als geliefert annimmt, jede nur ohngefähr $3\frac{3}{4}$ kr. kostet, Papier, Druck und Stich mitgerechnet. Warlich! der beste Beweis einer seltenen Uneigennützigkeit! –

*Die Freunde der Mooskunde sind deshalb Hrn. **Funck** für dieses Unternehmen sehr viel Dank schuldig, und wir können demselben die Erfüllung seines Wunsches „durch diese Sammlung etwas zur Erleichterung und Verbreitung der Mooskunde beigetragen zu haben“ mit Zuversicht verheißen.*

Aus der gegebenen Uebersicht der Einrichtung und des Inhalts dieses Werks, geht hervor, daß keine der obengenannten Sammlungen so viele Vorzüge vereinigt und den Forderungen, die man an ein solches Werk machen kann, so vollkommen entspricht, als die vorliegende. Während jene Sammlungen uns die Arten der Laubmoose ohne systematische Ordnung nach und nach, wie es der Vorrath der Herausgeber gestattet – meist Decadenweise, deren Aufeinanderfolge durch lange Zwischenperioden unterbrochen wird – mitgetheilt werden, uns also oft bei einer neuen Art die wesentlichen Merkmale undeutlich bleiben, da uns die nächsten Verwandten derselben zur Vergleichung fehlen, so erhalten wir hier in einem mäßigen Octavbande fast sämtliche deutschen Laubmoose auf einmal, in streng systematischer Ordnung, verwandte Arten nebeneinander gestellt, so weit das befolgte System dieses zuläßt – und werden dadurch in den Stand gesetzt, selbst nicht artenarme Gattungen, dennoch mit einem Blick zu überschauen, indem von den Laubmoosen mittlerer Größe, 12 bis 16 Arten sich auf einer Tafel befinden; bei Gattungen aber die mehrere Tafeln füllen, dürfen wir nur diese neben einander legen. Dieß ist nach unserer Ueberzeugung keiner der geringsten Vorzüge dieses Werks, denn während das Auge so auf einmal die zahlreichen Arten einer Gattung überschaut und die unterscheidenden Merkmale der Arten aufzusuchen bemüht ist, werden uns auch die Verwandtschaften, in welchen dieselben untereinander stehen, deutlich, wir finden für jede Art die Stufe, die ihr in der von den Arten der Gattung gebildeten Evolutionsreihe zukömmt, und

⁴²⁰ Umhekehrt: Funck kennzeichnete nicht aus dem Fichtelgebirge stammende Arten mit einem Sternchen.

es wird uns leicht, die Eigenschaften, welche alle Arten trotz ihrer Verschiedenheit mit einander gemein haben, aufzufassen, uns so den natürlichen Charakter der Gattung klar zu machen, und diejenigen Arten, denen derselbe mangelt, aus dieser Gattung in eine andere zu verweisen, mit deren Gliedern sie übereinstimmen. – Haben wir auf diese Weise die Arten einer Gattung naturgemäß, mit den einfachsten Formen beginnend und zu den vollkommeneren fortschreitend, aneinander gereiht, und den natürlichen Charakter der Gattung dadurch erkannt – wozu wir nur wenig andere Hilfsmittel noch nöthig haben werden – so wird es uns leicht seyn, auch die Gattungen nach ihren Verwandtschaftsreihen zusammen zu reihen und in naturgemäße Abtheilungen zu bringen. – Freilich werden wir um diese Zusammenreihung mit Sicherheit und ganz naturgemäß zu machen, unsere Zuflucht auch zu dem Microscop nehmen müssen, um zu untersuchen, ob der Bau auch mit unsern Ansichten übereinstimme, aber wie sehr werden wir uns unsere Ansicht erleichtern, wenn wir vorher das nach dem äussern Ansehen verwandte zusammengestellt haben. Für eine von der Idee ausgehende Systematik ist diese Zusammenstellung nicht weniger wichtig, als bei Befolgung der angegebenen Methode“ [Es folgt die Beschreibungen der einzelnen Tafeln und ihrer Moose.]

„Wir schließen die Anzeige dieser trefflichen Sammlung mit der Bitte, daß es dem Hrn. F., der die Nachlieferung derjenigen Arten versprochen hat, welche er gegenwärtig nicht mittheilen konnte, weshalb die für sie bestimmten Felder offen geblieben sind, auch gefallen möge, die bereits seit der Ausgabe dieser Sammlung entdeckten und noch ferner zu entdeckenden Arten der deutschen Laubmoose in geeigneten Nachträgen nachzuliefern, um dieser so vortrefflich eingerichteten Sammlung die möglichste Vollständigkeit zu geben und sie dadurch den Freunden der Mooskunde immer unentbehrlicher zu machen. / Dr. Hornschuch.“⁴²¹

„Bryologia germanica“

Wie schon aufgeführt, erwähnt Hornschuch seinen Plan Funck gegenüber erstmals im Oktober 1818. Angeregt wurde er durch Hookers „*Muscologia britannica*“. Von Beginn an war Nees von Esenbeck in das Projekt involviert und J. Sturm konnte für die Anfertigung der Tafeln gewonnen werden.

Funck schwieg sich zunächst aus. Sicher war er von diesem Plan überrascht, arbeitete er doch selbst an etwas Vergleichbarem, seinem Taschenbuch „Deutschlands Moose“, an dessen Erscheinen Hornschuch lebhaften Anteil nahm. Bei dem Arbeitsaufwand zur Herstellung des Moos-Taschenbuchs konnte Funck wohl nicht an eine Mitarbeit der „*Bryologia*“ denken, obwohl gerade er dafür in Frage kam. Hornschuch erwartete jedoch „Beiträge“ von Funck zu bestimmten Gattungen, welche dieser auch lieferte.

Die Fertigstellung der „*Bryologia*“ zog sich länger als erwartet hin, was auch daran lag, daß Hornschuch die Hauptarbeit leistete und Nees von Esenbeck nur am Rande beteiligt war. Der erste Band erschien schließlich im Februar 1823.

Wie nicht anders zu erwarten, ist die „*Bryologia*“ „*Seiner Excellenz dem Königlich Preussischen Herrn Geheimen Staatsminister Freyherrn Stein von Altenstein*“ gewidmet: „*Wie Kinder wohl einmal wagen, aus ihrer kleinen Sparkasse dem Vater eine Gabe zuzurichten, so bringen wir Euer Excellenz diese Schrift, das Werk unserer gemeinsamen Neigung und unseres Wunsches, das Studium der Mooskunde zu fördern ...*“

⁴²¹ Es gab keine Neuauflage des Werkes, jedoch komplettierte Funck in den folgenden Jahren die fehlenden Arten.

Eine weitere Widmung geht an die Freunde der deutschen Mooskunde, „*die ihre Entdeckungen und Beobachtungen mit uns niedergelegt, die uns zurechtgewiesen, die uns litterarische Hilfsmittel gewährt haben ...*“

Band 1 der „*Bryologia*“ enthält folgende Laubmoosgruppen: 1. *Sphagnum* Dill.; 2. *Phascum* Schreb.; 3. *Voitia* Hornsch.; 4. *Pyramidula* Brid.; 5. *Schistidium* Brid.; 6. *Schistostega* Mohr; 7. *Gymnostomum* Hedw.; 8. *Hymenostomum* R. Brown

Die Fortsetzung konnte erst 4 Jahre später (1827) erscheinen, was so nicht geplant war. Die erste Abteilung enthält die Laubmoosgruppen: 9. *Tetraphis* Hedw.; 10. *Conostomum* Swarz; 11. *Encalypta* Schreber; 12. *Grimmia* Ehrhardt. Eine zweite Abteilung von 1831⁴²² behandelt die Gruppen: 13. *Brachyodus*; 14. *Weissia* Hedw.; 15. *Anacalypta* Röhling; 16. *Eremodon* Brid.; 17. *Mielichhoferia* Hornsch.; 18. *Catoscopium* Brid. Fürnr.; 19. *Trematodon* Rich. Pal de Beauv. Schwaegr.

Die „*Bryologia*“ blieb also Stückwerk. Sie enthält ausschließlich „akrokarpe“ Laubmoose; die pleurokarpen Familien fehlen. Über die Gründe für die Verzögerung und das Einstellen des ursprünglich geplanten Unternehmens kann nur spekuliert werden. Doch dürfte wohl ein Grund mitentscheidend gewesen sein, daß die „*Bryologia*“ nicht den Rang eines Hauptwerkes dieser Zeit einnehmen konnte.⁴²³

Vergleicht man Funcks „Deutschlands Moose“ mit der „*Bryologia*“, so wird klar, daß sich beide Werke grundsätzlich unterscheiden: Funcks „Moos-Taschenherbarium“ war für die praktische Arbeit im Gelände gedacht, auch wenn wohl niemand die aufwändige Schatulle selbst auf Exkursionen mitgenommen haben dürfte. Die Diagnosen des Textbandes fallen knapp aus. Die „*Bryologia*“ versteht sich hingegen als systematisches Kompendium mit ausführlichen Angaben zur Systematik, zur Diagnose der einzelnen Arten, zum Standort, zu den Findern usw. Von einer „Konkurrenz“ dieser zeitgleich herausgebrachten bryologischen Werke kann keine Rede sein.

Hornschuchs und Funcks Reisen von 1823

Wie wir gesehen haben, blieb Laurer bis zum Herbst 1823 bei Funck in Gefrees, so daß dieser reisen konnte. Hornschuch war im Bilde (Brief vom 28. Mai 1823, Sammlung W. Funck):

„*S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister / und Apotheker Funk / in / Gefrees*

[Stempel] GREIFSWALD / 28. MAI

A.U.S. / Für den bot. Garten

N^{ro} 190.

Greifswald 1823 Mai 28.

Mein sehr lieber Freund!

Es war sehr erfreulich aus Ihrem lieben Schreiben vom 13. d. zu erfahren, daß Ihnen meine letzte Sendung Freude gemacht hat.

Für die gütige Uebersendung des Exemplars Ihres Taschenherbariums bin ich Ihnen sehr verbunden, Sie haben mir aber nicht gesagt was es kostet; ist es Ihnen lieb wenn Herr Rudolphi, der übrigens nicht der Profeseßor Rudolphi, sondern ein junger eifriger Botaniker ist, Moose

⁴²² vgl. dazu den Brief an Nees von Esenbeck vom 18. Juli 1830.

⁴²³ Margadant (1968: 189) schreibt dazu: „The treatment of the species goes deeply into details, with sometimes long discussions. An unusuall number of varieties was proposed, which in many cases were only modifications in the modern concept; probably they were not meant to be more. The work was never completed, since it was not a financial success. Possibly it went into too much detail.“

z.B. *Weissia calcarea*, *Bryum speciosum*, *Hypn.[um] Blandowii* etc. dafür schickt? Neulich haben wir auch *Cinclidium stygium*, jedoch nur unfruchtbar, gefunden. *Weissia calcarea* hat Rudolphi bereits mit Lebensgefahr⁴²⁴ für Sie gesammelt.

Es freut mich sehr, daß Sie auf Ihrer vorhabenden Reise die Moose vorzüglich berücksichtigen wollen, halten Sie aber auch nun Wort und lassen Sie sich nicht von den Phanerogamen verleiten. Da Sie nach Triest wollen, auch bereits Ihren Reiseplan gemacht haben[,] so habe ich Ihnen nur noch wenig zu bemerken. Suchen Sie vorzüglich die möglichst hohen Gegenden der Alpen zu Ihrem längeren Aufenthalt aus. Gehen Sie wo möglich auf einige Zeit nach Kals, den Mattreyer Tauern und dessen Umgebungen, ferner an das Ende des Tefereggen-thales, dort ist gewiß viel, da es schon viel südlicher liegt, sich aber an die Tauernkette anschließt und sehr hohe Alpen hat. Ein paar neue Gattungen und 80 neue Moose, müßen Sie wenigstens mitbringen. – Auf bedeutender Höhe berücksichtigen Sie doch ja auch die Formen der Brya, unter diesen stecken die Arten der Gattung *Ptychostomum*⁴²⁵[,] von welcher, wenn ich nicht irre, Laurer einige neue gefunden hat. Die Gattungen *Gymnostomum* Hedw., *Grimmia*, *Dicranum*, *Didymodon*, *Trichostomum*, *Orthotrichum* und den Bryaceen widmen Sie besondere Aufmerksamkeit, da steckt noch viel verborgen. Wäre es Ihnen möglich noch einige Theile Tyrols zu besuchen[,] so würden Sie auf mehr neue Ausbeute rechnen können. Es giebt in Tyrol noch so viele höchst interessante Gegenden die noch nie der Fuß eines Botanikers betreten und jedes Thal hat etwas eigenthümliches, ja jede Hochalpe, dieß beweisen mir Laurers Excursionen aufs neue; was hat dieser nicht alles in der Umgebung von Heilblut noch gefunden! an Orten wohin ich nicht gekommen. – Kalkalpen, haben nur wenig Moose. – Dieß ist das Wichtigste was ich Ihnen noch zu sagen habe und nun reisen Sie mit Gott! ich freue mich sehr auf Ihre Zurückkunft und bitte Sie[,] mir sogleich eine Probesammlung der mitgebrachten Moose zu senden, ich will dieselben dann auch sogleich bestimmen. – Kommen Sie nach Triest, so grüßen Sie alle dortigen Freunde, besonders Brandenburg. Treffen Sie auf der Reise hie und da Menschen die sich noch mit Liebe des jungen Hoppe⁴²⁶ erinnern, so entbieten Sie denselben einen herzlichen Gruß und wenn Sie versunken in die Schönheiten jener herrlichen grossen Natur da stehen, so weihen Sie eine Minute der Erinnerung des fernem Freundes[,] der lieber mit Ihnen in die Alpen, als nach Paris, reiste.⁴²⁷ Doch, so sind die Schicksale der Menschen! — Auf Laurers Ankunft freue ich mich gar sehr, ich träume mir die Zeit seines Hierseyns sehr angenehm, auch wollten wir ordentlich was zusammen beschaffen. Ich habe gar vieles was einer Bekanntmachung werth wäre, wenn ich nur Zeit dazu hätte. — In Triest könnten Sie mir einen großen Gefallen thun, wenn Sie einige der in der Höhe von S.t. Canzian⁴²⁸ bewohnenden Tauben sich zu verschaffen suchten, einige davon abbälgten und mir die Bälge, die andern aber mit Haut und Haar in Spiritus steckten und mir so zu schickten. Alle Auslagen erstatte ich dankbar. Dort findet sich bey Sturm, am Molo auch eine neue Seeschwalbe, *Sterna leucopareia*⁴²⁹ Nattern[,] von der mir einige gute Bälge sehr viel werth wären. Sehen Sie sich doch nach einem Ornithologen dort um[,] mit dem man in Verbindung treten könnte. — Wenn Sie uns von Salzburg aus eine Sendung Rhododendron, besonders aber *R. chamaecistos* machen wollen, so werden wir Ihn[en] sehr dankbar seyn. Sammeln Sie doch davon Saamen, man ersucht mich von allen Seiten darum.

Meine Alpenpflanzen sollten Sie jetzt sehen, das ist eine wahre Pracht. *Achillea moschata* blüht eben herrlich, *Armeria glacialis*, *Artemisia glacialis* und *spicata* u. dergl. wären mir

⁴²⁴ an der Stubbenkammer/Rügen

⁴²⁵ *Bryum pendulum* (Hornsch.) Schimper; sehr formenreich und mit anderen Arten zur Bastardierung fähig: *Ptychostomum pendulum* Hornsch., *P. compactum* Hornsch., *P. cernuum* Hornsch.

⁴²⁶ Hornschuch meint damit sich selbst.

⁴²⁷ Hornschuch erhielt 1823 vom Ministerium in Berlin die Erlaubnis und Unterstützung zu einer Reise über die Schweiz nach Frankreich und in die Niederlande.

⁴²⁸ St. Canzian: ca. 20 km östlich von Triest gelegen.

⁴²⁹ Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybrida*)

auch sehr lieb. Das Schicksal Weißenstadts⁴³⁰ hat mich sehr erschüttert, ich ersah es zuerst aus der Hamburger Zeitung. –

Nun reisen Sie glücklich! grüßen Sie den guten Laurer und meinen theuren Freund Herold auf das herzlichste.

Gott sey mit Ihnen! / Ihr treuer Hornschuch.

N.S.

Den lieben, lieben Hoppe grüßen und küßen Sie in meinem Namen, wenn Sie zu ihm kommen!“

Über den Reiseverlauf gibt eine Notiz in der „Flora“ von 1823 Auskunft:

„Herr Prof. Hoppe hielt sich den Sommer in Salzburg, Gastein, Oberkärnthen und dem nördlichen Tyrol auf; in Heiligenblut traf er mit Hrn. Funck, Elsmann, Dietz, Bornschaft und Hrn. Prof. Jan aus Parma zusammen Hr. Funck war früher von München aus mit dem Hrn. Zuccarini und Dr. Bischof über Mittenwalde durch das Oberinthal, Oezthal, Söldenthal, Passeierthal nach Meran und Botzen, dann über Rovereto nach Verona, Vicenza, Padua und Venedig gereißt, ging von dort zu Wasser nach Triest, dann über Görz durch das Isonzothal über den Predil durchs Gail- und Möllthal, endlich von Heiligenblut mit Hrn. Elsmann über Kals, Windischmattrey, den Felbertauern, durchs Pinzgau nach Salzburg, während seine früheren Reisegefährten von Venedig über Treviso und Bassano nach Botzen zurückgingen, von dort die Seiseralpe in Tyrol bestiegen, dann über Inspruck nach München zurück reisten.“

Es herrschte im Gebirge denkbar schlechtes Wetter: Dauerregen und in höheren Lagen Schnee, was ein optimales Botanisieren verhinderte. Unter diesen Umständen war keine große Ausbeute an Moosen zu erwarten. Hornschuch äußerte sich enttäuscht (Brief vom 11.11.1823, Sammlung W. Funck):

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister / und Apotheker Funck / in / Gefrees bey / Bayreuth

[Stempel] GREIFSWALD / 12. NOV.

Allg. Univ. S. / N^o 246.

[Funck randlich] d 17. Xbr. / Moose u. Pflanzen gesandt

Greifswald 1823, Novbr. 11.

Mein theurer Freund!

Herzlichen Dank für Ihren gütigen Reisebericht der mich sehr gefreut hat und in dem ich nur den kurzen Aufenthalt im Hochgebirg [bedauernd] las. Ich hätte so sehr gewünscht, daß Sie einmal einen ganzen Sommer im Hochgebirg zugebracht hätten, da würden Sie gewiß noch viel Neues entdeckt haben; doch Sie mußten diese Reise nur als eine Reise nach Triest und Venedig betrachten und nun den nächsten Sommer zum Aufenthalt im Gebirge benützen, vielleicht gehe ich dann einmal mit. Recht sehr will ich mir wünschen, daß Sie das Ihnen mangelnde Packet Grimmien wieder auffinden, denn daran ist auch mir sehr viel gelegen und im Fall es schon geschehen seyn sollte, so bitte ich gar sehr mir schleunigst Probeexemplare zuzusenden, da ich eben die Gattung *Grimmia* für die *Bryologia* bearbeite und gerne Ihre Entdeckungen gern noch dazu benutzen möchte. Das, was Sie Zweifelhaftes / oder Abweichendes / aus den Gattungen *Weissia* und *Orthotrichum* haben, bitte ich mir im Verlauf dieses Winters zu senden, da bis Ostern diese Gattungen für die *Bryologia* bearbeitet werden. *Barbula* ist es bereits durch Schultz, *Orthotr.[ichum]* durch Bruch; letzterer zählt 40 deutsche Arten. *Grimmia* zählt ohne die Arten die zu *Campylopus* gehören 34 Arten und 12 Formen von *Gr. apocarpa*. Ich muß hier einen Irrthum berichtigen, den ich vorges Jahr bey der Bestimmung Ihrer *Gymnostoma* begangen, alles was ich nämlich für *G. articulatum* bestimmt

⁴³⁰ Der Brand von 1823 zerstörte fast die ganze Stadt.

habe ist nicht dieselbe, wie ich nur aus Versehen geschrieben, sondern G. rupestre Schw. verum und einerley mit meinem Gymnost. rupestre var. maximum. Das wahre G. articulatum Skuhrh sende ich Ihnen beiliegend, wenn es sich nicht unter den Ihrigen finden sollte, können Sie mehr bekommen. Laurer hat ein reichfruchtiges Gymnost. in reifem Zustande mitgebracht, das ich im unreifen Zustande gesammelt und ich erkannte in demselben mit Entzücken G. stelligerum. Unter den mir durch Laurer gesandten Moosen sind noch zwey neue Gymnostoma[,] davon eines ich und Laurer auch gesammelt haben; das eine ist das was Sie mir vorges Jahr als G. N^o 1. gesandt haben, eine ausgezeichnete Species die ich G. globosum nenne, das andere ein Zwischenglied, zwischen G. rupestre und stelligerum, das ich G. confertum nenne; ich habe das letztere in unvollkommenem Zustande in der Grosarl gesammelt, Laurer an anderen Orten. Ihr eingesandtes Moos vom Felbertauern ist ein höchst ausgezeichnetes neues Bryum, das Sie unter dem inliegenden Verzeichniße der bis jetzt von mir aus den gesandten Moosen bestimmten Arten näher bezeichnet finden werden.

Laurer ist glücklich angekommen und scheint sich hier zu gefallen. Wir arbeiten fleißig und haben auch schon einige Excursionen gemacht, die sehr wenig Flechtenbeute geliefert haben, welche Ihn[en] Laurer näher bezeichnet hat. Sie müßen Sich nicht wundern wenn Laurer viel Interessantes hier findet[,] daß ich noch nichts gefunden habe, meine anderweitigen Arbeiten erlauben mir nur sehr selten eine Excursion zu machen, ich bin ein armer Gefangener, der an den Schreibtisch gefesselt ist, Berichte und Briefe schreiben muß. Was sagen Sie dazu, wenn ich Ihn[en] sage, daß ob ich gleich 3 Monat abwesend war, ich doch in diesem Jahr schon 600 Briefe und Berichte geschrieben habe. Ein Profeseur der Botanik und Vorsteher eines bot. Gartens hat wenig Gelegenheit zu Excursionen, noch weniger hat dieses aber ein Prof. der Naturgeschichte und Vorsteher eines zoologischen Museums, dafür genießen diese aber andere Freuden.

Meine Reise habe ich glücklich vollendet. Ich gieng über Berlin nach Dresden, wohin mich meine Frau nebst einer Cousine von ihr und deren Mann mich begleitete; von Dresden machten wir eine Excursion in die sächsische Schweiz und nach der Rückkehr in Dresden fuhr ich über Altenburg, Gera nach Renthendorf zu dem als Ornithologen berühmten Pastor Brehm⁴³¹, meinem lieben Freund; besuchte zugleich meine Cousine in Pößeneck auf einige Stunden und fuhr über Cahla und Jena nach Weimar, wohin mich Oken begleitete. Von dort fuhr ich über Erfurth, Arnstadt, Ilmenau und Hildburghausen nach Rodach, verweilte dort 2 Tage und setzte dann die Reise über Coburg, Bamberg, Kitzingen nach Würzburg fort. In Coburg besuchte ich Reimann⁴³², in Würzburg Döllinger⁴³³. Von Würzburg fuhr ich über Stuttgart, Tübingen nach Schaffhausen, von dort über Constanz und Winterthur nach Zürich, wo ich einen recht frohen Tag bey Schinz⁴³⁴ verlebte. Dann fuhr ich über den Albis nach Zug, stieg auf den Rigi und gieng über Luzern, Alp nach Sarnen, Lungern, dann Brunnig nach Meiringen über die Scheideck nach Grindelwald, von da nach Lauterbrunnen, Unterseen[,] Thun und Bern. In Unterseen besuchte ich den liebenswürdigen Kießhofer⁴³⁵ [,] in Bern Meißner⁴³⁶ und Meckel⁴³⁷. Von Bern fuhr ich über Solothurn und Basel, wo ich 2 Tage verweilte und sodann über Be[l]fort, Vesoul, Langres, Bar sur Aube und Troyes nach Paris fuhr. In Paris verweilte ich, leider! nur 10 Tage, aber 10 unvergeßliche Tage, Humboldt, der liebenswürdigste Mensch den ich kenne, nahm mich sehr freundlich auf, führte mich in die Sitzungen der Akademie und unterhielt sich mehrere mal stundenlang mit mir. Cuvier begleitete mich selbst in

⁴³¹ Brehm, Christian Ludwig (1787-1864): Pfarrer u. Naturwissenschaftler; zuletzt in Renthendorf b. Neustadt.

⁴³² Reimann (Daten?): Coburg, Botanischer Garten?

⁴³³ Döllinger: s. vorher

⁴³⁴ Schniz, Heinrich Rudolf (1777-1861): Professor für Naturgeschichte; Präsident der Züricher naturforschenden Gesellschaft.

⁴³⁵ Kießhofer (Daten?): Unterseen

⁴³⁶ Meisner, Karl Friedrich August (1765-1825): Naturforscher.

⁴³⁷ Meckel, Albrecht August (1789-1829): Professor der Arzneygelehrtheit und Anatomie in Bern.

die Museen, ließ mir die Schränke öffnen und lud mich zu Tische. Kunth⁴³⁸ war 4 ganze Tage mein unzertrennlicher Begleiter, er führte mich in den Jardin des plantes, zeigte mir die sämtlichen Sammlungen, begleitete mich zu Jussieu⁴³⁹, Thouin⁴⁴⁰, Desfontaines⁴⁴¹, Petit Thouars⁴⁴² und Persoon⁴⁴³; letzterer läßt Sie herzlich grüßen.⁴⁴⁴ Mit Auguste de Sct. Hilaire⁴⁴⁵, der sieben Jahre in Brasilien war und über 7000 Pflanzen von dort mit zurückgebracht, verlebte ich einen sehr angenehmen Abend und er versprach mir alle seine Moose zu senden. Von Paris fuhr ich in 36 St. nach Brüssel (38 deutsche Meil.) von Brüssel nach Gent, von dort über Antwerpen, Breda und Rotterdam nach Leyden, wo ich 8 Tage bei Reinwardt⁴⁴⁶ blieb, mit ihm sein eben erst angekommenes, während eines Siebenjährigen Aufenthaltes auf Java gesammeltes Herbarium durchsah, und alle Moose zur Bestimmung erhielt[,] unter den[en] herrliche Formen. In Harleem verweilte ich 3 Tage, in Amsterdam nur 2. Während meines Aufenthaltes in Holland, wo ich die reichsten Gärten fand, schwelgte ich in Wonne und Vergnügen. Ueber Deventer, Bremen, Hamburg und Rostock kehrte ich hierher zurück, wo ich am 6 Octobr. ankam, reich an gesammelten Kenntnißen. Ausführlicheres über die Reise, die mich, ob ich gleich nichts zum Postgeld beitrug, doch über 300 Thlr. pom. (600 f. rhein.) kostete in der bot. Zeitung.

Von meinen seltenen in- und ausländischen Moosen sollen Sie erhalten; wenn Sie etwas von *Loranthus*, *Veratrum nigrum* und sonstigen schönen Pflanzen abgeben können[,] so werden Sie mich sehr dadurch erfreuen. An Gegengaben soll es nicht fehlen.

Wenn Sie auf Ostern wieder einen Gehülfen nehmen wollen[,] so schreiben Sie es mir bald, vielleicht kann ich Ihnen Rudolphi verschaffen[,] einen ganz vortrefflichen stillen bescheidenen Menschen, der ganz für Sie paßen würde.

Gott sey mit Ihnen und stärke Sie [bei der] Ertragung Ihrer häuslichen Leiden.

Herzlich der Ihrige / Dr. Hornschuch

[randlich]

Die *Tetraphis ovata* der Engländer, jetzt von Hooker *T. Brownianum* genannt ist keineswegs Ihre *T. repanda* wie Herr Schwägrichen glaubt, sondern eine durch *Fol. linearia* ausgezeichnete eigene Art.“

Dies war nun keine „Sammelreise“, wie Hornschuch sie früher in den Alpen durchgeführt hatte. Es ging bei dieser „Forschungsreise“ um Kontakte zu führenden Persönlichkeiten, um wissenschaftlichen Austausch, auch um Einsichtnahme in Kollektionen vor allem auch ausländischer Aufsammlungen. Hornschuch kehrte „mit reich gesammelten Kenntnissen“ und mit neuen Kontakten zu den wissenschaftlichen Zentren von seiner Reise zurück.

Interim

Das Folgejahr, 1824, war Hornschuch wieder in den Lehrbetrieb an der Universität und in die Verwaltungsarbeiten an den Museen eingebunden. Auch ging es um die Fortsetzung an der „*Bryologia*“. Hornschuch schreibt zu Jahresbeginn (Brief vom 20. Januar 1824, Sammlung W. Funck):

⁴³⁸ Kunth, Karl Sigismund (1788-1850): Botaniker; Mitarbeiter am Reisewerk A. v. Humboldts.

⁴³⁹ Jussieu, Antoine Laurent de (1748-1836): Professor der Botanik in Paris.

⁴⁴⁰ Thouin, Gabriel (1747-1829); Gartengestalter; Gärtner des Königl. Gartens in Paris.

⁴⁴¹ Desfontaines, René-Louiche (1752-1833): Professor für Botanik am Jardin des Plantes in Paris.

⁴⁴² Du Petit-Thouars (1758-1831): Botaniker; Reisender u. Sammler.

⁴⁴³ Persoon, Christian Hendrik (1755-1837): Arzt in Paris; Mykologe.

⁴⁴⁴ Funck stand mit Persoon in Briefwechsel.

⁴⁴⁵ Saint- Hilaire, Augustin François César Provençal de (1779-1853): Botaniker u. Forschungsreisender; 1816-1822: Südamerikareise.

⁴⁴⁶ Reinwardt, Caspar Georg Karl (1773-1854): Professor der Naturgeschichte u. Direktor des botanischen Gartens zu Leiden.

Greifswald 1824 Jan. 20.

Mein sehr hochgeschätzter Freund!

Ihre drei lieben Briefe vom 29. Nov. und 11. Dec. v. J. und 13. d. M. habe ich nebst den Anlagen richtig erhalten und nur gar zu überhäufte Geschäfte, so wie in der letzten Zeit die Wiederkehr meines Unterleibsübels haben mich bis jetzt am Schreiben verhindert, welches Sie mir gütigst nachsehen wollen.

Herr Laurer und ich haben uns über die Auffindung des verloren geglaubten Packets sehr gefreut[,] nur ist es zu bedauern, daß ein Theil des Inhaltes desselben ruiniert ist. Das sind aber die odiosa beym Reisen. – Wenn jemand Ihren Wunsch, 10 Hände zu haben theilt, so bin ich es. Daß das Exemplar von Spiridens Ihnen einige Freude gemacht hat war mir angenehm zu hören. —

Für die gütigst gesandten Grimmien sage ich Ihnen herzlichen Dank. Sie sollen nächstens erfahren was es für welche sind; neues ist gar nicht darunter. Die neuen Orthotr.[icha] sind allerdings eigne Species, so gut wie die andern; zu *O. cupulatum* rechnen wir allein noch 6 Varietäten. *O. Hutchinsiae* in schönen Exemplaren ist mir sehr angenehm. – Können Sie mir denn *Dicr.[anum] Sudeticum* nicht wenigstens nur auf einige Tage zur Ansicht schicken? Sie würden mich dadurch sehr verbinden und sollen es gleich wieder haben.

Daß Sie dieß Jahr⁴⁴⁷ in Venedig waren ist ganz in der Ordnung, aber sehnlichst wünsche ich, daß Sie diesen Sommer wieder reisen können und dann sich ganz der Mooskunde widmen möchten. Es ist noch viel[,] sehr viel zu entdecken[,] nur muß man den höchsten Gebirgszügen folgen.

Mit Herrn Laurer verlebe ich vergnügte Tage, daß wir sehr fleißig sind brauche ich Ihnen nicht erst zu versichern und an Arbeit fehlt es nicht. Wie oft haben wir schon gewünscht Sie hier zu haben und mit Ihnen gemeinschaftlich Ihr Moosmagazin durchsuchen zu können, darin steckt gewiß noch vieles verborgen. Mir verübt die fatale Correspondenz für die Institute alle Zeit, ich hatte in den $\frac{3}{4}$ Jahren des vorigen Jahres[,] die ich zu Hause zu brachte[,] 513 Nummern und dieß ist in diesem Jahre bereits der 69st Brief. Laurer hilft treulich, weil ich das Sitzen nicht ertragen kann, dictire ich ihm. – Deshalb konnte ich auch noch nicht dazu kommen Reisebemerkungen in der Flora zu geben, das nun aber doch nächstens geschehen wird.⁴⁴⁸

Für die gütigst gesandten Pflanzen herzlichen Dank, Sie haben mir durch dieselben eine große Freude gemacht, ebenso durch die beigelegten Saamen. – Die *Lyellia* will ich Ihnen gerne ersetzen und noch einige andere exotischen Moose beilegen, auch wenn es möglich die Ihnen aus der *Bryologia* fehlenden Moose verschaffen. Das Tagebuch habe ich mit der letzten Sendung doch wieder vergessen, Sie erhalten es aber nächstens.

Herr Rudolphi hält sich bey seinem Vater in Demern bey Rehna im Großherzogthum Mecklenburg Strelitz auf; ich habe gestern wegen Ihrer Stelle an ihn geschrieben und rathe Ihn[en] dieß auch zu thun, einen beßern vortrefflichern Menschen können Sie nicht erhalten; er ist in jeder Hinsicht mein Liebling und die Bescheidenheit selbst.

Daß ich Sie durch die beyden Packete so erschreckt habe bedaure ich sehr, ich wollte mit diesen Packeten schreiben[,] wurde aber so abgehalten, daß ich außer der Deklaration kein Wort hinzu fügen konnte. Das grose Packet sind von Floerke⁴⁴⁹ für Persoon erhaltene Flechten; Persoon trug mir auf alles an Sie zu senden, da er mit Ihnen in Rechnung stehe und viel von Ihnen zugesandt erhielt. Zürnen Sie also deshalb nicht auf mich. Das Neuschildsche Packet⁴⁵⁰ legte ich bey weil Sie es so portofrei erhielten, da es das grose Packet nicht vertheuerte. Dafür sollen Sie nun auch einmal ein großes Packet für Sich erhalten, wenn ich nur erst etwas mehr Zeit habe. Meine Wünsche zum neuen Jahr aber hole ich heute nach indem

⁴⁴⁷ 1823

⁴⁴⁸ Ein Reisebericht konnte in der Flora nicht aufgefunden werden.

⁴⁴⁹ s. vorher

⁴⁵⁰ s. vorher

ich Ihre herzlichen Wünsche[,] für welche ich Ihnen den besten Dank sage, auf das innigste wiederhole. – Herr Laurer wird Ihnen selbst schreiben. Der edle Minister hat mir eine Gratification von 200 Thlr. aus seiner Generalcaße gegeben und das Aviso-Schreiben mir zum Weihnachtsgeschenk geschickt, mir auch zugleich eine fixe Gehaltszulage versprochen. – Meine letzte Reise hat mich an 400 Thlr. (800 fl. rhein.) gekostet.

Hookers Muscologia 2^t Auflage ist noch nicht erschienen, auch habe ich noch kein Geld für Sie erhalten⁴⁵¹, aber kürzlich wieder deshalb geschrieben. – Splachnum vasculosum kommt sehr häufig auf den schottischen Alpen vor und werde ich Ihnen so wie Mniun turgidum zu verschaffen suchen.

Indem ich Sie um die gütige Fortdauer Ihrer mir so schätzbaren Freundschaft ergebnst bitte, lege ich zugleich die Fortsetzung unsres dießjährigen Saamenverzeichnißes zur gefälligen Auswahl bey, herzlich wünschend, daß es etwas für Sie brauchbares enthalten möge.

Meine Frau empfiehlt sich mit mir Ihnen und allen den Ihrigen bestens. Herzliche Grüße allen Bekannten.

Freundschaftlichst / der Ihrige / Dr. Hornschuch“

[Zusatz von Laurer]

„Meinen schuldigen Dank zuvor, für die gütige Besorgung der Anweisung die glücklich eingegangen.⁴⁵² In kurzem ein mehreres von / Ihrem / ergebensten / Fr. Laurer Eben komme ich vom zoolog. Museo, wo wir einen Seehund von wenigstens 300 Pfund tranchirt haben.“

Die freundschaftlichen Beziehungen zu Funck blieben konstant, zumal auch Laurer wiederholt schrieb. Inzwischen hatte Georg Funck das Gymnasium absolviert und als Lehrling eine Stelle in Regensburg angenommen. Funck dachte 1824 erneut daran, sich beruflich zu verändern, zumal Hoppe konkrete Angebote unterbreitete. Doch zögerte er mit seiner Entscheidung, auch unter dem Druck der familiären Verhältnisse.

Briefe an Hornschuch vom 22. April und 27. Mai sind, wie auch alle anderen, nicht erhalten geblieben. Dieser antwortet (Brief an Funck vom 8. August 1824, Sammlung W. Funck):

„Greifswald d. 8. Aug: 1824

Mein theurer Freund!

Ihre lieben Briefe vom 22. Apr. u. 27. Mai d. J. habe ich richtig erhalten und ob ich gleich die Beantwortung derselben bis heute verschieben müßen[,] so oft ich auch den Vorsatz sie zu beantworten gefaßt hatte, so können Sie doch versichert sein, daß dieß nur in Folge gebietrischer Umstände und nicht aus erkalteter Freundschaft geschah; im Gegenteil mangelt kein Tag an dem wir nicht uns Ihrer mit herzlicher Liebe erinnerten und bei jedem Genuß den uns die Wissenschaft der wir huldigen beut, wünschen wir, daß Sie und Hoppe bei uns wären um denselben mit uns zu theilen.

Viele Zeit nimmt mir diesen Sommer eine Brunnenkur weg, ich habe nemlich schon einige 60 Flaschen Eger- und Marienbader Kreuzbrunnen getrunken um meinen Unterleib wieder gehörig herzustellen und seit einigen Tagen verbinde ich damit kalte Seebäder. Dabei muß ich noch lesen und Sie können Sich leicht denken wie wenig Zeit übrig bleibt, wenn Sie Sich noch mehrere Berufsarbeiten, Störungen und Abhaltungen hinzudenken. Gewiß werden Sie mir daher wegen meines langen Schweigens Nachsicht schenken und nicht Gleiches mit Gleichem vergelten[,] um so mehr da ich gelobe mir nie wieder ein so langes Schweigen zu schulden kommen zu laßen.

Daß Ihre Krankheit Sie so bald verließ, habe ich mit Freuden gelesen und für die gütigst gesendeten Pflanzen sage ich Ihnen herzlichen Dank; ich freue mich sehr darauf die Aconiten

⁴⁵¹ für Exemplare des Moos-Taschenherbariums

⁴⁵² Funck unterstützte Laurer finanziell.

blühen zu sehen, einige davon thun dieß schon in diesem Jahre. Uebrigens halte ich Sie wegen der übrigen Arten beim Wort und erbiete mich zu allen möglichen Gegendiensten. Mit wahren Entsetzen und innigster tiefster Betrübniß habe ich die Nachricht von dem unglücklichen Ende unsres Brandenburg⁴⁵³ gelesen. Wer hätte so etwas nur ahnden können und wie groß und mannigfach müßen die Unglücksfälle gewesen sein, die das sonst so heitere, reine Gemüth unseres Freundes so sehr verstimmen und ihn so muthlos machen konnten. Ja, man muß Gott täglich bitten, daß er einem Kraft und Muth im Leiden erhalten möge um den Stürmen des Lebens die Stirne bieten zu können. Haben Sie Gelegenheit so versichern Sie den Geschwistern meine innigste Theilnahme. In meinem Herzen habe ich den Verbliebenen längst ein Ehrendenkmal errichtet und mein Glaube an seine Vortrefflichkeit wird durch diese fürchterliche That nicht erschüttert.

Die mir gesendete Weissia ist allerdings eine neue[,] sehr bestimmt verschiedene Art, die ich als *W. serrulata* in die *Bryologia* aufnehmen werde.

Für das gesandte 30. Heft⁴⁵⁴ meinen herzlichen Dank. Ich werde es, sobald es mir die Zeit erlaubt anzeigen.⁴⁵⁵ Gleichen Dank für die mitgetheilten Moose, die ich ein andermal zu vergelten suchen werde. *Hypn.[um] abietin[um] c. fr.* wünschte ich wohl in einem schönen Exemplar von Ihnen zu erhalten. Die Gattungen *Tetraphis*, *Conostomum* u. *Encalypta* habe ich für den 2^t Band der *Bryologie* bearbeitet. In der ersten und letzten hat sich viel wichtiges ergeben. *T.[etraphis] repanda* Bruch ist *T. Browniana* Hook.[,] wir haben also alle 4 Arten in Deutschland. *Encalypta vulgaris*[,] *pilifera* u. *affine* Schwaegr. haben gar keine Spur eines Peristoms sondern sind wahre *Gymnostoma*; letztere ist aber gar nicht die *E.[ncalypta] affinis* Schkuhr, dieses ist eine ganz andere viel größere Art mit einem Peristom wie *E. streptocarpa*; ich besitze sie von der Pasterze und von Schleicher. Bruch will nun noch eine neue *E.[ncalypta]* gefunden haben. Sobald meine Brunnenkur beendigt ist – binnen 8 – 10 Tagen – lege ich die letzte Hand an die Bestimmung der Grimmien und dann sollen Sie das Resultat sogleich ansehen. Ich freue mich sehr auf die Fortsetzung der *Bryologia*, ich habe mir dazu ein ganz vortreffliches Mikroskop für 100 fl. rhein. gekauft, das wenigstens 400 fl. neu gekostet hat, da noch ein Sonnenmikroskop und 3 Lupenmicroscope damit verbunden sind. Eine solche Helle und Deutlichkeit ist mir bei einem Microscop noch nicht vorgekommen, und es ist eine wahre Lust darunter zu untersuchen.

Herr Laurer hat im Frühjahr die *Weissia calcarea* von Stubbenkammer auf Jasmund geholt und dabei zugleich ein neues *Mnium* gefunden, aber leider! nur wenige Exemplare mitgenommen, da die andern schon den Deckel abgeworfen hatten. Auch viele schöne und seltene Flechten hat derselbe während seines Hierseins schon gefunden. Die Pfingstferien brachte er bei Floerke zugebracht. Im Herbst wird Flotow⁴⁵⁶ zu uns kommen. – Auf unsern Excursionen haben wir auch schon manche seltene Pflanze gefunden z. B. *Malaxis monophyllos*, *Betula fruticosa*, *Silene nov. sp.* *Arundo baltica*, *Carex nemorosa* Rebent., *Car[ex] nov. ? etc.* Von allen diesen so wie von allen Flechten sollen Sie erhalten.

Haben Sie denn keine bot. Zeit.[ung] weiter für mich erhalten ?⁴⁵⁷ Herzliche Grüße von Prof. Berndt⁴⁵⁸ und von Prof. Haym aus Berlin⁴⁵⁹, ersterer hat vor 6 Wochen seine Frau im Kindbetten Wahnsinn verloren und letzterer ist neulich mit seiner Frau die an Melancholie und Geistesverwirrung leidet hier durch in das Seebad nach Putbus gegangen. – Lauter Unglücks-

⁴⁵³ Brandenburg, Carl: Bruder des Fabrikbesizers Heinrich Brandenburg; Kaufmann. Er nahm sich wohl das Leben auf Grund von finanziellen „Unglücksfällen“.

⁴⁵⁴ CGF Heft 30 (1824)

⁴⁵⁵ Flora 7, Bd. 2: 463-464.

⁴⁵⁶ Flotow, Julius von (1788-1856): Preußischer Rittmeister in Landsberg; Bryologe.

⁴⁵⁷ Von Hoppe zugeschiedt zur Weiterleitung an Hornschuch.

⁴⁵⁸ Berndt, Friedrich August Gottlob (1793-1854): ab 1824 Professor der Geburtshilfe u. Staatsarzneikunde an der Universität Greifswald.

⁴⁵⁹ Haym (Berlin): Heym

fälle! Berndt ist mein sehr lieber Freund, mit dem ich eben nach Eldena fahren will um daselbst zu baaden.

Für das beifolgende zurückerfolgte Tagebuch⁴⁶⁰ danke ich herzlichst; zugleich aber bitte ich Sie auch dasselbe nach nochmaliger Durchsicht auf jeden Fall dem Druck zu übergeben. Am besten würden Sie thun es als ein kleines Buch für sich drucken zu lassen oder es an die Isis einzusenden.

Gott erhalte Sie und die Ihrigen, die ich bestens von Laurer, meiner Frau und mir zu grüßen bitte. Grüßen Sie alle Bekannte von mir und schreiben Sie recht bald / Ihrem / alten treuen Freund, / Hornschuch“

Hornschuch beantwortete einen weiteren Brief von Funck (28. Juli 1824) rasch (Brief vom 22. September 1824, Sammlung W. Funck):

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Apotheker und / Bürgermeister Funck / in / Gefrees

[Stempel] GREIFSWALD 2/9

Allg. Universitäts / Sachen / N^{ro} 221.

Greifswald 1824 Septbr. 22

Mein theurer Freund!

Herzlichen Dank für Ihre sorgliche Theilnahme sage ich Ihnen, die ich mit Vergnügen aus Ihrem lieben Briefe vom 28 Juli ersah, der an demselben Tage ankam, als mein Brief an Sie abgegangen war, der Sie aber wegen meines Befindens beruhigt hat.

Für die Mittheilung des Verzeichnißes Ihrer abzugebenden Pflanzen bin ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet und anliegend habe ich diejenigen verzeichnet[,] durch deren Uebersendung Sie uns erfreuen würden. Haben Sie aber die Güte und schicken Sie dieselben unter der Addr. des hies.[igen] bot. Gartens, sie werden deshalb doch an mich abgegeben; auch bitte ich keine zu schwere Kiste zu nehmen.

Durch Uebersendung der Exemplare von *Encalypta* mit *Peristom* haben Sie mir eine große Freude gemacht, denn merkwürdig genug, auch Bruch hatte die Beobachtung gemacht, daß diese Arten kein *Peristom* hätten. Aber Sie irren wenn Sie glauben, daß das *Peristom* sammt dem Deckel abfiele, dem ist nicht so, denn ich und Bruch haben eine Menge Deckel unter dem *Microscop* selbst abgelöst aber weder ein *Peristom* an der Mündung noch in dem auf das sorgfältigste untersuchten Deckel gefunden. Es ist also nur zweierlei möglich, entweder nemlich haben nicht alle Exemplare ein *Peristom*, oder es bildet sich nachdem der Deckel abgefallen erst aus. Ich habe mich von ersterer Ansicht überzeugt. – Die gesandte *Enc.[alypta]* affine ist übrigens nicht die Schwägrische, sondern die Hedwigsche[,] die allerdings ein *Peristom* hat, das dem der *E. rhaptocarpa* gleicht. Aber an *E. affinis* Schwaegr. die sehr constant von der Hedwigschen verschieden ist habe ich noch kein *Peristom* finden könn[en], sehen Sie einmal Ihre Exemplare nach und theilen Sie mir das Resultat mit. – Bruch hat eine neue, der *Enc. vulgaris* verwandte Art entdeckt, die ich aber noch nicht gesehen und von der er auch noch keine *Peristome* gefunden. Ich glaube nicht, daß Hedwig das wahre *Peristom* der *E. vulgaris* gesehen hat, sondern halte dafür, daß das was er als solches beschreibt Theile der inneren Capselhaut waren. Ich bin aber damit beschäftigt, die letzte Hand an die *Grimmii* zu legen und bei dieser Gelegenheit habe ich auch die verschiedenen Formen der *Gr. cribrosa* untersucht; glaube aber nicht, daß 2 Arten heraus kommen, wohl aber einige interessante Abarten, nemlich die vom Geyersberg⁴⁶¹ und die von Heiligenblut. Die aus dem Pasterzenthal ist die Alpenform[,] die ich auch an verschiedenen Orten in den Hochalpen gefunden habe und die sich durch stärkere Behaarung auszeichnet. Ich will Gott danken wenn ich einmal mit dieser Gattung fertig bin. Zu *Gr. apocarpa* kommen einige 20 Formen. Es ist wahr[,] es geht mit der *Bryologia* nur langsam vorwärts, dieß wird aber diejenigen nicht Wunder nehmen, die die Menge des Materials und die fürchterliche Verwirrung kennen. Ich

⁴⁶⁰ ? Tagebuch der Reise von 1823

⁴⁶¹ b. Warmensteinach i. Fichtelgebirge

schreibe lieber sämtliche Bände der Spec. muscorum die Schwägrichen geschrieben, als die Monographie der Gattung Grimmia, denn die auffallendsten Formen einer Gattung herausgreifen, beschreiben und abbilden zu lassen, das ist keine Kunst, aber die Verwandtschaft so polymorpher Arten auszumitteln, das Verwandte zusammenzustellen und das Fremde zu trennen das ist eine andere Sache, die nur der Erfolg der genauesten Untersuchung sämtlicher Formen sein kann. Ich arbeite schon länger als drei Jahre an den Grimmien!

Hymenostomum crispatum Bryol. ist kein Hymenost. sondern eine Weissia und zwar W. mucronulata Bruch; ich habe das Peristom leider erst kürzlich entdeckt.

Ich wünschte wohl Sie wären einmal bei mir und sähen meine Moossammlung, ich werde bald so viele Moose haben wie Sie, und dann die herrlichen ausländischen Arten! ich habe 6 neue mit Dicr.[anum] glauc.[um] verwandte Dicrana. – Schleicher hat mir auch sehr schöne Moose gesandt.

Bruch hat wieder ein herrliches neues Orthotr.[ichum] c.[um] stoma nudo entdeckt. Das Gymnost.[omum] unter der Familie der Orthotricha.

Was Sie über Ihre häusliche Lage schrieben, flößt mir viel Theilnahme und Mitleid ein. Möge Gott es lindern und Ihnen Kraft und Muth geben zur Ausdauer in diesem Unglück. – Hayms Frau ist noch wahnsinnig. – Ich bin die letzten 4 – 6 Wochen sehr kränklich gewesen, und die vorige Woche hat mich ein Ruhranfall 5 Tage in das Bette gefeßelt. Doch glaube ich, daß dieß ein Sieg der Natur über den Krankheitsstoff war, der schon lange in meinem Körper lag, da ich mich, obgleich noch Reconvalescent, noch wohler, als vor dieser Krankheit befinde, auch wieder Lust zum Arbeiten habe. Möge mir Gott diese Gesundheit erhalten!

Laurer, der das was Sie an ihn abgeschickt haben erhalten hat, hat Ihnen mit der letzten fahrenden Post ein Packet Flechten und einige Pflanzen der hiesigen Flora zum Andenken gesandt und wird Ihnen nächstens ausführlich schreiben. Er grüßt Sie herzlich und ist sehr fleißig.

Nun leben Sie wohl, lieber Freund! und schreiben Sie recht bald / Ihrem / treuen / Hornschuch

N.S.

Herzliche Grüße an Freund Herold und allen die sich meiner erinnern. Ist Hoppe zurück? Ich habe Ihm manches geschickt und sehne mich sehr nach Nachricht von ihm

[randlich]

Laurer geht es gut, er wird nächstens ausführlich schreiben. Er grüßt. “

[Notizen von Funck u.a.]

„Ein kürzl.[ich Hl. Prof. Hoppe gesandtes Ex.[emplar] v. Spl.[achnum] amp.[ullaceum] hat diesem, meinem alten Freund so viel Vergnügen gemacht, daß er veranlaßt wurde, dieses Ex. in Kupfer stechen zu lassen.

Vielleicht ist es ja ihm nicht unan[genehm], das Verfahren kennen zu lernen, welches ich beym präpariren der M.[oose] beobachte. / um sich.

Seitdem man ge[wohnt] ist, von Phanerogamen ein Ex. nach Hoppe.[s] Manir eingelegt in seinem Herbar zu

um sich von diesem oder jenem schönen Moose ein PrachtExemplar zu fertigen.“

Und Ende 1824 (Brief vom 12. Dezember 1824; Sammlung W. Funck):

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister / und Apotheker Funck / in / Gefrees bey / Bayreuth

[Stempel] GREIFSWALD / 11/12

Allgemeine / Universitäts Sachen / N^o 259.

Greifswald, Dec. 12. 24.

Mein lieber theurer Freund!

Für die gesandten lebenden Pflanzen und für Ihre Theilnahme an meinem Ergehen, sage ich Ihnen den verbindlichsten Dank; erstere sind glücklich angekommen. In Berlin haben sie al-

lerdings schon viele Alpenpflanzen und mit dem Münsterischen Garten wird es unter dieser Direction wohl nicht viel werden.

Mit Freuden verkündige ich Ihnen, daß die Grimmien fertig sind und lege Ihnen das Resultat der Untersuchung Ihrer mir gesandten bei: *Grimmia uncinata* Kaulf. ist die *Gr. incurva* Schwaegr. und *Gr. Donniana* Angl.⁴⁶² ist eine herrliche neue, von *Gr. sudetica* verschiedene Species. Ich hatte mich überzeugt[,] in der Gattung *Grimmia* die schwierigste bearbeitet zu haben, denn *Bryum* ist wirklich noch leichter und *Orthotrichum* ist fast schon ganz fertig. So schwierig mir jetzt diese Gattungen sind[,] werden nach und nach alle wieder, aber dieß ist der Weg und zwar der einzige zur Erleichterung des Studiums der Mooskunde durch Zusammenziehung der Arten. Die Entdeckungen von neuen Moosen im Auslande bestätigen die Richtigkeit meiner früher mitgetheilten Ansichten über die Entwicklung der Laubmoose[,] alle dort angegebenen Stufen zeigt nach und nach jede natürliche Gruppe dieser Familie. Bruch und Braun⁴⁶³ sind zwei treffliche Mooskenner, die durch ihren Eifer die Mooskunde bedeutend fördern. Suchen Sie nur recht noch in Ihrer herrlichen Gegend, die enthält gewiß noch sehr viel Seltenes und Schönes. Von Bartr.[*amia*] *marchica*, Dipl.[*ocomium*] *hexastich.*[*um*], *Pohlia minor*, *Webera macrocarpa* und *Fissidens incurvus* wären mir schöne Exemplare angenehm. *Pterogonium repens* bildet mit noch einigen andren meine neue Gattung *Bruchia*.⁴⁶⁴ – Ich habe neulich in 2 Tagen 5 neue Moosgattungen bestimmt und fast eben so viele habe ich noch zu bestimmen. Meine ausländischen Moose, besonders die von Beyrich⁴⁶⁵ und Reinwardt⁴⁶⁶ gehörigen enthalten herrliche Sachen; es sind über 100 neue Arten darunter und ich bin seit 4 Wochen unablässig mit ihrer Bestimmung beschäftigt. Von allen wo ich abgeben kann erhalten Sie zu seiner Zeit. Martius sein Schicksal⁴⁶⁷ geht mir sehr nahe und unwillkürlich rief ich dabei aus: wer ist denn glücklich frag ich Dich? – Herrn Pastor von Füßel⁴⁶⁸ weihte auch ich noch eine Thräne, es ist ein braver, guter Mann gewesen, den ich aufrichtig hochschätzte. – G[eheimrat] Herz⁴⁶⁹ muß ja schon sehr alt seyn. – Daß die Landgerichte verändert werden dazu glaube ich gratulieren zu können, besonders da Sie endlich eines nach Gefrees bekommen, was gewiß für den Ort sehr gute Folgen haben wird. Das Exempel von Beispielen wie Georg Funck die Moose einlegen thät⁴⁷⁰, hat mich sehr gefreut, ich werde die Mittheilung desselben zu vergelten suchen. Die Pohlien will ich Ihnen nächstens zur Ansicht senden. Vielleicht kann ich Ihnen *Mnium turgidum* und *Spl.*[*achnum*] *vasculosum* verschaffen, doch kann ich es nicht gewiß versprechen. – Ich wünschte wohl Sie könnten einmal zu mir kommen und meine Moossammlung sehen, die Ihnen gewiß Freude machen würde; ich besitze mehrere Tausend Arten.

Laurer studirt jetzt sehr fleißig Anatomie und präparirt mit seltenem Eifer am Cadaver[,] um welches Vergnügen wir ihn nicht beneiden wollen. Er hat sich bei allen seinen Lehrern große Liebe erworben und mir ist er bei meinem häuslichen Stubenleben ein recht erwünschter Gast. – Ich habe große Lust nächsten Frühling mit meiner Frau in die Alpen zu reisen und den ganzen Sommer dort zuzubringen; ist die Seyßer Alpe moosreich? – Ist es mir irgend möglich, so führe ich dieses Vorhaben aus, da meine Gesundheit fordert einmal wieder ganz der Natur zu leben. – Was sagen Sie zu der neuen *Tayloria*?

⁴⁶² *Grimmia Doniana* Smith; Fl. brit. III: 1198 (1804)

⁴⁶³ Braun, Alexander (1805-1877): Direktor des botanischen Gartens und Museums in Karlsruhe; später Professor der Botanik in Berlin.

⁴⁶⁴ Eine Gattung *Bruchia* wurde bereits 1824 von Schwägrichen aufgestellt (Suppl. II: 91).

⁴⁶⁵ Beyrich, Heinrich Karl (1796-1834): Botaniker, Gärtner u. Forschungsreisender.

⁴⁶⁶ Reinwardt, Caspar Georg Carl (1773-1854): Professor für Naturgeschichte in Harderwijk; später Professor am Athenaeum in Amsterdam; 1817-22 Direktor des botanischen Gartens in Bogor (Java); ab 1823 Professor der Botanik in Leiden.

⁴⁶⁷ Martius heiratete 1823 Franziska Freiin von Stengel. Möglicherweise Tod eines Kindes?

⁴⁶⁸ Füßel (Daten?): Pastor (in Gefrees?)

⁴⁶⁹ Herz (Daten?): Geheimrat

⁴⁷⁰ Funck, H. C. (1827): (Correspondenz) Anweisung zum Präparieren von Moosen. – *Flora* 10: 173-175.

Die mir gesandten Grimmien sind folgende:

Grimmia N^o9. Anlaufthal ist Gr. *sciuroides mihi*; Gr.? ist Gr. *sciuroides δ laxa elongata mihi*
Gr. N^o15 ist Gr. *sciuroides δ laxa*, N^o12 Mattrey und Tauernhaus ist dieselbe, Gr. N^o15
Gastein ist dieselbe. N^o 10? dieselbe nebst 2 andern. b. 6. Gr. bei Mattrey dieselbe. N^o 5 Gr.
Döllach ist Gr. *sciuroides γ rigida mihi*[.] *Grimmia cribrosa* Geiersberg, Steinach, Passeier-
thal und Heil.blut ist alles Gr. *cribrosa*. Gr. b. 5 Redschütz ist Gr. *apocarpa* var. *stricta*
Turn., Gr. b. 23 Wildbachkogel ist Gr. *apocarpa* var. *tenerrima mihi*, ich habe diese Gr. an
Felsen an der Ache im Naßfeld gefunden, scheint mir neu[,] ist Gr. *apocarpa* var. *helvetica*
Schkuhr, Gr. *rivularis* ist dieselbe[,] aber nur var. von Gr. *apocarpa*, Gr. *apocarpa* L. durch
die abstehenden Blätter, welche alle behaart sind von Gr. *apocarpa* verschieden, scheint mir
verschieden; bei Berneck an Felsen ist Gr. *apocarpa* var. *grisea mihi*, N^o7 Gr. *apocarpa*,
Kefernekcapelle ist Gr. *apocarpa* var. *bicolor mihi*, N^o8 Gr. Heiligenblut u. N^o38 b. Gr. sind
eine neue Species Gr. *robusta mihi*[.] N^o7 b. Felbertauern, b. 8 eben daher, b. 18 Tempel-
joch, b. 20 Wildbachkogel, Oetzthal u. N^o 4 Gr. *sudetica* Rathhausberg sind alle Gr. *obtusa*
var. *β. mihi*[.] N^o6 Gr. *patens*, Anlaufthal bei Boeckstein ist Gr. *cylindrica mihi*[.] N^o b. 11
Söldenthal[,] b. 39 Kärnthen, b. 15 Felsen im Passeierthal[,] b. 21 Oetzthal, Umhausen, b. 40
Kärnthen, N^o 10 Gastein[,] b. 36 Salzburger Alpen, N^o 16 Gastein (die mit runder Kapsel)
sind alle Gr. *ovata*, nemlich die von Berneck[,] Gr. Gastein ist Gr. *affinis* var. *crassa mihi*, –
N^o11. Gastein dieselbe, Gr. *affinis* Söldenthal u. Gr. *affinis* b. 35 Tempeljoch sind richtig –
N^o12 b. Söldenthal ist Gr. *affinis* – Gr. ? *spiralis* Naßfelder Tauern, ohne Früchte ist Gr.
torquata mihi – G. *tortilis* Hsch. Rathhausberg ohne Früchte ist Gr. *murina β spiralis mihi*
(Gr. *spiralis* Hook.) N^o13 Gr. Kalserthörl, 14. Gr. Gastein, b. 37 Kalserthörl sind Gr. *murina*
mihi (meine ehemalige Gr. *incurva*) Gr. *uncinata* Kaulf. ist Gr. *incurva* Schwaegr. – Gr. b. 10
Mattreyer Tauernhaus[,] Gr. b. 19 Tempeljoch, Söldenthal, Gr. b. 24 Wildkirschkogel oben
am Wallersee (?) im Oetzthal, Gr. b. 13. Söldenthal, N^o 12 Gr. Gastein, Gr. b. 9 Mattreyer
Tauern, Gr. b. 14 Mattreyer Tauernhaus sind alle Gr. *alpestris* Schl., Gr. *sudetica* Schnee-
koppe ist die ächte.

Wir haben hier seit 2 Monaten fürchterliche Stürme erlebt und die See ist mit Leichen.... und
Schiffstrümmern bedeckt, demnach liegen noch jetzt mehrere Schiffe hier in Ladung um nach
Portugal und England zu gehen, wie muß den armen Schiffern zu Muthe seyn, die diese Reise
machen wollen, welche in diesen beiden Monaten schon mehreren ihrer hiesigen Collegen
das Leben gekostet hat. Von dem beispiellosten Unglück Petersburgs⁴⁷¹ haben Sie nunmehr
wohl auch Kunde.

Nun leben Sie recht wohl! grüßen Sie alle Bekannte besonders den guten Herold. Laurer der
heute eine Excursion macht grüßt herzlichst.

Gott erhalte Sie! Schreiben Sie ja recht bald und viel Ihrem / treuen Hornschuch“

[Notizen von Funck]

„*Dicr.[anum] dens[um]* mit *Fr.[üchten]* / *Gr.[immia]* Geiersberg / *patens* / Schmidt /
Pter.[igynandrum] funal.[e] / Müller / *Dicr.[anum]* Schreb.[eri] / *Web.[era] macr.[ocarpa]* u
Pohl.[ia] min[or] gesandt / *Tayloria*“

Und wieder „reisen“?

Hornschuchs Reiseplan (zusammen mit Sternberg) zerschlug sich; dagegen konnte Funck
wieder in die Alpen⁴⁷². Hornschuch schreibt am 15. September 1825 an diesen (Sammlung
W. Funck):

⁴⁷¹ Der Dekabristenaufstand war am 26.12.1925!

⁴⁷² Hoppe rechnete fest darauf, daß Funck auch diesmal über Salzburg in die Tauern reisen würde. Spätestens in
Heiligenblut hoffte er seinen Freund zu treffen, um ihn zu überzeugen, die Stelle in Regensburg anzunehmen.
Funck vermied das Zusammentreffen; er reiste in die Dolomiten und in die Ortler-Gruppe. Ein Bericht über diese
Reise findet sich in der Flora von 1826: 283-285.

„S^r Wohlgeborn / dem Bürgermeister / und Apotheker Funk / in / Gefrees bei / Baireuth
[Stempel] GREIFSWALD 15/9

Allg. Univ. S. / N^{ro} 197.

Greifswald 1825 Septbr. 15.

Sehr werther Freund!

*In der angenehmen Hoffnung, daß Sie mit einer reichen Beute aus den Alpen zu dem heimathlichen Herde zurückgekehrt sein werden, eile ich Ihnen für Ihre lieben Zeilen vom 19. Jun. und die darin gemachten Mittheilungen meinen innigsten Dank zu sagen und Sie zu bitten mir recht bald einige Nachricht über Ihre schöne Reise zugehen zu laßen. Sehr erfreuen würden Sie mich wenn Sie mir dann auch bald Proben Ihrer gefundenen Moose, besonders aus den Gattungen *Grimmia* – *Dicranum*, so wie von den entdeckten neuen Arten übersenden wollten. Wie sehr gespannt ich auf diese Resultate Ihrer Reise bin können Sie Sich denken und dieß giebt mir die Hoffnung, daß Sie meine Neugierde gewiß recht bald befriedigen werden. Unter allen Briefen die ich zu erwarten habe, sehe ich den Ihrigen mit der größten Sehnsucht entgegen und die Schilderungen Ihrer Reise, sollen mir Ersatz sein, für die Entbehrungen, die mir dadurch sich aufgedrungen haben, daß ich der Aufforderung des Herrn Grafen Sternberg, ihn auf seiner dießjährigen Reise zu begleiten nicht entsprechen konnte, sondern den Sommer an eine Scholle Erde geklebt verleben mußte. – Ueber die neuen Entdeckungen Ihres Georg habe ich mich gefreut und sehe dem neuen *Mnio* mit Verlangen entgegen. Das mir gesandte Moos möchte ich aber nicht für *Cinclidotus* halten, Früchte würden entscheiden. Die Sieberschen Farne⁴⁷³ möchte ich wohl einmal sehen, dergleichen kann ich mir nicht kaufen, da meine Bibliothek alles frißt. Hat Ihnen Sieber seine Moose unter meinen Bestimmungen gesandt? Mir liegt daran dieß zu wissen. Sobald ich mit den exotischen Moosen im Reinen bin, sollen Sie von allem wo ich abgeben kann erhalten und manches davon soll Ihnen hoffentlich Freude machen.*

Ich besitze nun auch die Original-Ausgabe von Dillen.[ius] hist.[oria] musc.[orum]⁴⁷⁴ die ich, denken Sie Sich, in einer Auction für – 19 Thlr. gekauft habe. Das Exemplar ist trefflich erhalten.

Ueber Müllers⁴⁷⁵ Entschluß seine Xantippe wegzuschicken habe ich mich sehr gefreut, noch mehr aber würde ich mich freuen, wenn Sie Sich einmal wegen Ihrer Apotheke entschließen. Wenn sich dann die Sachen so gestalten wollten, daß ich nach Regensburg käme, Welch ein herrliches Leben wollten wir dort zusammen führen.

Um Herrn Prof. Kochs Besuch⁴⁷⁶ beneide ich Sie.

*Herr Laurer wird Ihnen nächstens die gewünschte Sendung übermachen, bittet eben recht sehr, ihm so bald als möglich *Michelii Genera etc*⁴⁷⁷ zu schicken, da er dieß Buch zu einer Monographie der Gattung *Stereocaulon*, die er als Probe dem Minister vorlegen will⁴⁷⁸, sehr nothwendig braucht. Gleich nach geschehenem Gebrauch erhalten Sie es zurück.*

Grüßen Sie alle Bekannte und Freunde von Laurer und mir herzlich und bleiben Sie ferner mit Liebe zugethan / Ihrem / treuen / Hornschuch

N. S.

⁴⁷³ Sieber, Franz Wilhelm (1789-1844): botanischer Reisender aus Prag.

⁴⁷⁴ Dillenius, J. J. (1741): *Historia muscorum, in qua circiter sexcentae species veteres et novae ad sua genera relatae describuntur, et iconibus genuinis illustrantur.* – Oxfort.

⁴⁷⁵ Müller Christian?

⁴⁷⁶ Koch, Wilhelm Daniel Joseph (1771-1849): Physikus in Kaiserslautern; ab 1824 Professor der Medizin u. Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Erlangen.

⁴⁷⁷ Micheli, P. A. (1729): *Nova plantarum genera [etc.]* – Florenz.

⁴⁷⁸ Laurer wurde vom Ministerium finanziell unterstützt. Um dieser Zuwendung würdig zu erscheinen, sandte er 1825 ein Manuskript mit Zeichnungen zu einer Monographie über die Flechtengattung *Stereocaulon* nach Berlin (GStA Preuß. Kulturbesitz, PA Laurer, fol. 9, Laurer an Kultusministerr Altenstein, 8. Dezember 1825.)

Soeben blüht bei uns die schöne rothblühende Potentilla nepaliensis Hook. herrlich. Sie hält wahrscheinlich im Freien aus und in diesem Jahr erhalten Sie dieselbe von uns. Haben Sie nicht einige seltene Alpenpflanzen und Saamen von solchen für uns?“

Hornschuchs Alpenreise 1826

Für 1826 plante Funck keine neue Reise; er arbeitete an der Herausgabe eines neuen Heftes der „Cryptogamischen Gewächse“⁴⁷⁹. Ein Brief von Hornschuch vom 23. März (Naturkunde-Museum Bamberg) wird ihn überrascht und erfreut haben:

„Sr. Wohlgeboren / dem Herrn Apotheker und / Burgermeister Funck / zu / Gefrees / bey Bayreuth.

All. Univ. Sach / No. 68.

[Stempel] GREIFSWALD 25/3

Greifswald d. 23/3 1826

Sehr werthgeschätzter Freund!

Ich muß Sie sehr um Verzeihung bitten, daß ich Ihre beyden Briefe vom vorigen Jahr, erst heute beantworte, aber Sie, der Sie die Fortsetzung der Bryologie so oft wünschten werden mir um so eher Nachsicht schenken, wenn ich Ihnen sage, daß die Beendigung der ersten Abtheilung des zweiten Bandes derselben, die Ursache war die mich vor Neujahr abhielt an Sie zu schreiben, indem sie alle meine freie Zeit in Anspruch nahm. Diese Abtheilung ist bereits im Druck und Stich und wird hoffentlich bald erscheinen⁴⁸⁰, möge sie Ihnen einige Freude gewähren.

Gleich nach Neujahr erkrankte ich an einem heftigen rheumatischen Fieber, das mich zwei Wochen im Bette fest hielt und zu dem sich noch ein Gastricis mit gesellte, von der ich mich noch nicht ganz erholt habe, dennoch würde ich Ihnen schon geschrieben haben hätte mich nicht noch ein anderer Umstand abgehalten, den Sie jetzt erfahren sollen, wenn ich erst Ihre Briefe werde beantwortet haben. Ich habe mich sehr gefreut zu hören, daß Sie Ihre Reise glücklich zurückgelegt haben und ich danke Ihnen für die mir darüber mitgetheilten Bemerkungen auf das herzlichste, sie waren mir unter den jetzigen Umständen doppelt interessant und ich bin sehr begierig auf die Seltenheiten von diese[r] Reise[,] die Sie mir einst noch senden werden wenn Sie alles geordnet haben, unter den bereits gesandten möchte Ihre Weissia tenella[,] wenn sie [sich] bei genauerer Untersuchung, wozu ich noch nicht habe kommen können[,] von W. denticulata verschieden zeigt[,] außer den beiden neuen Encalypten wohl das Interessanteste sein. Diese beiden sind Encalypta cylindrica[,] eine treffliche neue Art und die kleinblättrige der Enc. rhaptocarpa oder affinis verwandte, die ich microphylla genannt habe[;] beide figuriren schon in der Fortsetzung der Bryologie und außer diesen noch eine neue[,] die wahre Encalypta affinis Hedw. fil.[,] die sich von der Schwägrischen sehr genau unterscheidet. Ihre Encalyp[ta] pilifera ist von der Enc. rhaptocarpa nicht specifisch verschieden, wie viele Uebergänge genau beweisen. Ich hoffe die Bearbeitung der Gattungen Encalypta u. Grimmia soll sie freuen. Wenn Sie meine schönen exotischen Moose sehen, würden Sie es mir nicht verdenken, wenn auch diesen manche Stunde geopfert wird, da sind ein paar herrliche Sachen darunter dergl. man in Deutschland nimmermehr findet. Uebrigens hoffe ich jezt, daß wenn mir Gott anders Gesundheit schenkt, die Fortsetzung der Bryolog.[ia] nicht mehr unterbrochen werden soll, denn nun sind die vermaledeiten Grimmien hinter mir und ich stehe an meiner Lieblingsgattung Weissia und den mir gleich lieben Dicranoideen. Jezt beschreibe ich eben die von Reinwardt aus Java mitgebrachten Moose worunter ein Dutzend neue.

Für die gesendeten Pflanzen und Saamen sage ich Ihnen den besten Dank[,] nur als Aequivalent für die letzteren sende ich Ihnen unsern Saamencatalog zur gefälligen Auswahl, die

⁴⁷⁹ CGF Heft 32 (1826)

⁴⁸⁰ Die erste Abtheilung des 2. Bandes erschien erst 1827.

andern gewünschten Pflanzen sollen Sie auch noch erhalten. Hookers Diagnose der *Bartramia falcata* ist folgende[:] *B. caule subdiviso apice falcato, foliis quadrifariis ovato-lanceolatis serratis, secundis, pedicillis cauli subquantibus. Es ist jedoch eine Frage ob es eigene Species ist.* +

[randlich] + Nach meiner Ansicht nur eine Form der *Bart. fontana* L.

Ihr Tagebuch erhalten Sie nebst einigen Moosen mit einem der nächsten Posttage, ich würde es gleich senden, wenn ich nicht wünschte daß dieser Brief bald in Ihre Hände käme. Ihre häuslichen Trübsale gehen mir sehr zu Herzen und ich wünsche herzlichst, daß sie sich auf irgend eine Weise endigen mögen. Zu einem Söhnchen werden Sie mir wohl nie gratuliren, was mich übrigens nicht betrübt, da mir Kindergeschrey nicht eben amüsirt, und ich ferner den Wahlspruch führen kann „ein freies Leben führen wir.“ Was die Kinder kosten würden[,] da verreiße ich lieber oder wende es an meine Bibliothec und Sammlungen, zu denen sich doch wohl endlich ein Erbe finden dürfte.

Der edle Minister wünschte im Herbst, daß ich diesen Sommer reisen möchte und machte mir Hoffnung auf Unterstützung hiezu, ich legte ihm deshalb Weihnachten einen Reiseplan vor und wartete seit dieser Zeit fast täglich auf Antwort, die ich aber erst am 19^t dieses erhielt, ich bin nun so glücklich Ihnen sagen zu können, daß ich in ohngefähr 14 Tagen von hier abreisen werde[,] um über Berlin, Leipzig, Weimar, Rodach[,] Nürnberg, Regensburg und von [dort] nach Salzburg gehen[,] um den Sommer auf den Hochalpen zu zu bringen. Meine Frau, eine Freundin derselben und zwey meiner ehemaligen Schüler[,] die Herren Rudolphi und Aron Bellemont⁴⁸¹ werden mich auf dieser Reise begleiten, letztrer geht in diesen Tagen von Berlin ab und voraus und wird Sie vielleicht auf seiner Durchreise besuchen; Gott sey den armen Moosen gnädig! – Können Sie nicht auch von der Parthie seyn? es würde mich freuen, wenigstens wünschte ich doch irgendwo mit Ihnen zusammenzutreffen, da ich nicht gewiß weiß ob ich auf meiner Rückreise über Gefrees komme. In Rodach werde ich zwischen dem 20 – 24 April ankommen; nur 8 – 10 Tage dort verweilen[,] Sie würden mir eine große Freude machen, wenn Sie mich mit Herold dort besuchten, wohin Sie in einem Tag reisen können, thun Sie es, wer weiß wann wir uns sonst wieder sehen. Sehr verbinden würden Sie mich auch, wenn Sie mir Notizen für die Reise als z. B. genaue Standorte[,] seltene Moose, Pflanzen u. dergl. und ein Empfehlungsschreiben an Reiner in Reichenhall⁴⁸² mitgeben möchten, da ich einen Schützen mitnehme, um für das hiesige zoologische Museum zu sammeln. Nun leben Sie wohl, in der Hoffnung Sie zu sehen / Ihr / Sie liebender / Hornschuch“
[Notiz von Laurer] „Herold und allen bekannten herzliche Grüße. – Einer Antwort von meiner Seite können Sie in baelde entgegen sehen / Laurer.“

Es blieb nicht beim Plan. Der folgende Brief ist schon von Leipzig aus adressiert (Brief an Funck vom 20. April 1826, Sammlung W. Funck):

„S Wohlgeboren / dem Herrn Bürgermeister / Funck / in / Gefrees bei / Baireuth
[Stempel] LEIPZIG ...

frey Grenze

~~Greifswald~~-Leipzig d. 20 Apr. 26

Mein theurer Freund!

So eben bin ich mit meinen Begleitern glücklich hier angekommen und morgen werde ich wieder abreisen. Ich gedenke daher bis zum 25^{ten} längstens den 26 d. in Rodach zu sein und bitte Sie ja dahin zu kommen, indem wir dort am ungestörtesten und ausführlichsten mit einander ganz ungeniert verkehren können. Bis zum 3 – 5 Mai werde ich in Rodach bleiben, sodann über Bamberg, Erlangen und Nürnberg nach Regensburg reisen. Den 4 oder 5 Mai werde ich in Bamberg ankommen[,] dort nur übernachten und am andern Tag über Erlangen nach Nürnberg abreisen, daselbst einen Tag verweilen und dann nach Regensburg gehen, wo

⁴⁸¹ Rudolphi: s. vorher; Bellemont, Aron (Daten?)

⁴⁸² Reiner: s. vorher

ich 3 Tage zu bleiben gedenke. Sie wissen also immer wo ich bin, wenn Sie es aber nur irgend möglich machen können, so kommen Sie nach Rodach, das ist Ihnen am nächsten, denn Sie können in einem Tag dahin reisen[,] da es nur 16 Stunden entfernt ist und bei meinen Geschwistern finden Sie die herzlichste Aufnahme. Dort treffen Sie auch noch Herrn Rudolphi, der gern Ihre Bekanntschaft machen möchte, er bleibt aber nur 4 – 5 Tage daselbst. Seine Bekanntschaft wird Ihnen angenehm sein und kann Ihnen auch nützlich werden. Laurer hat uns bis Berlin begleitet und als wir hieher reisten, reiste er zu Flotow und Neuschild⁴⁸³. Es gieng ihm sehr nahe als er umkehren mußte. Er hat mir eine Anweisung auf 40 Thaler an Sie gegeben, die ich an ihn ausgezahlt habe. Laurer und Rudolphi der hier neben mir steht, laßen Sie grüßen und auch meine Frau empfiehlt sich Ihnen bestens. Beide freuen sich sehr auf Ihre Bekanntschaft.

Leben Sie wohl! in der festesten Ueberzeugung Sie in Rodach zu sehen und mit Ihnen dort einige genußreiche und seelige Tage zu verleben / der Ihrige / Hornschuch“

[Notizen von Funck]

„ Rudolphi / Weissia calcarea / Killinger⁴⁸⁴ / Cinclidium / Duvalii / Weissia elongata“

Was hätte Funck abhalten können? – Lange hatten sich die Freunde nicht mehr gesehen, und viel hatte sich in der Zwischenzeit ereignet: Hornschuchs Karriere in Greifswald, seine Verhehlung; die „*Bryologia*“ erschienen, Hornschuchs Moossammlungen und Kontakte, Laurer von Gefrees nach Greifswald, Funcks Alpenreisen, die Angebote an ihn nach Berlin zu gehen usw. usf.

Die Freunde trafen sich in Rodach. Der folgende Brief kommt schon von Salzburg (Brief an Funck vom 21. Mai 1826, Sammlung W. Funck):

„Salzburg, Mai 21, 26.

Theuerster Freund!

Vor allen Dingen sage ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten, innigsten Dank für Ihren Besuch in Rodach, durch welchen Sie mich so sehr erfreuten. Hoffentlich sind Sie glücklich wieder zu hause angekommen und haben alles gut vorgefunden, was ich herzlichst wünsche. Unsere Reise gieng glücklich vorwärts, daß, und wie lange ich Freund Herold gesprochen, werden Sie von ihm selbst erfahren haben. In Regensburg verweilten wir 2 Tage und diese verfloßen im Umgange mit Felix⁴⁸⁵ Emmerich⁴⁸⁶, Krauss⁴⁸⁷ etc. sehr genußreich und froh; auch gab die bot. Gesellschaft ein Mittagmahl. Am Pfingstheiligabend kamen wir hier an und zwar mit Regen, allein noch an demselben Abend heiterte sich das Wetter auf und die Feiertage verfloßen nebst den 2 darauf folgenden Tagen sehr schön; aber gerade an dem Tag wo wir die Schweigmühler Alpe besuchen wollten, fiel grob Wetter ein und dauerte bis gestern fort, was sich endlich wieder aufheiterte. Wir haben uns bis jetzt auf Excursionen in der Umgegend beschränken müßen und nur Rudolphi hat mit Hoppe eine auf den Steinbruch gemacht um die am Fuße des Berges⁴⁸⁸ wachsenden Pflanzen zu sammeln. Die Frühlingsflor ist jetzt größtentheils verblüht, die Sommerflor noch nicht da, denn die benachbarten Berge, selbst der Untersberg bis zur Firmian- und Schweigmühler-Alpe sind mit Schnee bedeckt, ja selbst auf dem Geisberg liegt hier und da noch dergleichen. Im neuen Thor haben wir die Duvalia⁴⁸⁹, jedoch noch nicht ganz reif, gefunden. Schreiben Sie mir doch wo die Syntrichia

⁴⁸³ Flotow u. Neuschild: s. vorher

⁴⁸⁴ Killinger, Oberbergmeister zu Goldkronach ?

⁴⁸⁵ Felix, Georg (1773-1846): Legationsrat in Regensburg; Mitglied der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

⁴⁸⁶ Emmerich, Wolfgang Joseph (1772-1839): Kanonikus in Regensburg; Mitglied der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

⁴⁸⁷ Krauss (Daten?): Apotheker in Regensburg.

⁴⁸⁸ des Untersberges

⁴⁸⁹ *Bryum duvalii*

serrata wächst, Sie haben vergeßen mir den genauen Standort einschreiben zu laßen. Rudolphi hat sehr bedauert Sie verfehlt zu haben und läßt Sie unbekannterweise herzlichst grüßen. – Sturm hat die Moose der Bryologie herrlich gemalt, aber es fehlen ihm zur Vollständigkeit derselben noch die inliegend verzeichneten Exemplare; ich bitte Sie daher dieses Zettelchen mit nächster Post an Herrn Laurer abzusenden, Sie werden Sich dadurch ein Verdienst um dieß Buch erwerben. – Bei Koch⁴⁹⁰ war ich ½ Tag und habe von ihm den 2^t Theil seiner Flora⁴⁹¹ geschenkt bekommen. – Hoppe, der noch immer derselbe und recht heiter und munter ist, hat uns hier im Ofenloch Wirthshaus eingerichtet, wo es uns sehr gut geht und wir recht angenehm und billig wohnen. Meine Briefe adressiren Sie gefälligst an Bernhold.⁴⁹² Dieser und Hoppe, so wie meine Damen grüßen Sie herzlichst. – Tausend Grüße an Herold. Leben Sie wohl und behalten Sie lieb / Ihren / treuen Hornschuch“

Ein weiterer Brief an Funck, mit der Bitte um Weiterleitung frischer Alpenpflanzen nach Greifswald kommt aus Lienz (Brief vom 23. Juli 1826, Sammlung W. Funck):

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister / und Apotheker Funk in / Gefrees bei / Baireuth / Nebst einer Kiste mit / frischen Pflanzen sigl. / H. F. H. in Gefrees / an Werth 8 Gulden [Stempel] P. A. SALZBURG / 13 AUG. 1826

Lienz d. 23 Jul. 1826.

Theuerster Freund!

Beifolgende Kiste mit frischen Pflanzen erlaube ich mir Ihnen mit der Bitte zuzusenden, diese gefälligst zu öffnen[,] den Inhalt in Augenschein zu nehmen und dieselbe, wenn jener es erlaubt sofort weiter zu senden, im entgegengesetzten Falle aber die Pflanzen gefälligst auszuwickeln und sie so neu, in einen beßeren Zustand versetzt und zur Weiterreise vorbereitet nach Greifswald abgehen zu laßen. Das ausgelegte Porto und alle sonstigen Unkosten werde ich Ihnen nach meiner Rückkunft dankbar vergüten.

Seit dem 11. d. sind wir in Heiligenblut und seit Johannis haben wir sehr gutes Wetter; die Vegetation ist ausgezeichnet schön auf den Alpen[,] während im Thal alles verbrannt ist.

Moose sind noch nicht reif. Gestern und Vorgestern war ich mit Rudolphi, der glücklich von Triest zurückgekehrt und dort mehreres für Sie gesammelt hat⁴⁹³, auf der Kirschbaumer Alpe wo wir alles sehr schön im Flor fanden, aber durch Regen fast zerflößt wurden und vor Kälte fast verdarben. Morgen gehen wir nach Heiligenblut zurück, wo Traunfellner⁴⁹⁴ aus Klagenfurt angekommen ist und uns erwartet. In 8 Tagen gehen wir nach Mattrey und am 12 oder 14 August nach Gastein um dort Moose zu sammeln, von dort ziehen wir nach Salzburg zurück und dem kühlen Norden wieder zu. Rudolphi geht nach Triest zurück um dort mit Piasoletti⁴⁹⁵ eine Flora Tergestina zu bearbeiten. Hoppe ist kreuzwohlauf und grüßt, so wie meine Frau und u. Rudolphi. Sie herzlich.

Leben Sie recht wohl und schreiben Sie einige Zeilen nach Salzburg / Ihrem / treuen Freund / Hornschuch

Herzlichen Gruß an Herold.“

Ein weiterer Brief an Funck, mit der Bitte um Weiterleitung von Kisten mit frischen und getrockneten Alpenpflanzen und Vogelbälgen nach Greifswald und genaueren Nachrichten stammt vom 14./29. September 1826 (Sammlung W. Funck):

⁴⁹⁰ in Erlangen

⁴⁹¹ ? Koch, Johann Friedrich Wilhelm (1759-1831): Consistorialrat in Magdeburg; Botanisches Handbuch zum Selbstunterricht, Bd. 2 (1826). Vom Reiseverlauf kommt allerdings Prof. Koch in Erlangen in Frage, dessen „Flora“ allerdings erst später erschien.

⁴⁹² Bernhold, Gottlieb Christian (1776-1846): Apotheker in: Salzburg.

⁴⁹³ Algen; s. CGF Heft 35 (1829)

⁴⁹⁴ Traunfellner, Alois (1782-1840): Apotheker in Klagenfurt.

⁴⁹⁵ Piasoletti (Daten?): Botaniker

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister und / Apotheker Funck / in / Gefrees bei / Bayreuth / frei

[Stempel] NÜR / 30.

Salzburg d. 14. Septbr. 1826.

Theuerster Freund!

Beifolgend bin ich wieder so frei Ihnen 2 Kisten zur gütigen Weiterbeförderung zuzusenden, indem ich zugleich demüthigst bitte, mir diese Ihnen dadurch verursachte Belästigung gütigst nachzusehen. Ich würde Sie gerne damit verschonen, allein die hiesige Post zwingt mich dazu, indem sonst die Kisten durch ganz Böhmen und Mähren gehen und ich dadurch die Portofreiheit in Preußen größtentheils verlustig gehe. Sie brauchen diese Kisten nicht zu öffnen, denn die eine enthält meine Beute, die andere frische Pflanzen, die ankommen mögen, wie sie wollen, denn zu ihrer Erhaltung können Sie jetzt noch nichts thun, indem nicht zu befürchten steht, daß sie noch von der Sonnenhitze leiden werden. Für Ihre früheren Bemühungen, sage ich Ihnen den herzlichsten Dank und erbiere mich zugleich zu allen möglichen Gegendiensten. Die größere dieser beifolgenden Kisten, welche meine Beute enthält, senden Sie gütigst einen Posttag später ab, als die kleinere mit frischen Pflanzen, weil uns sonst nur 20 [Pfund] Portofreiheit auf beide Kisten zu statten kommen, während wir auf diese Weise, wenn jede Kiste alleine geht, für jede 20 [Pfund] frei haben, was einen bedeutenden Unterschied macht. Sie haben wohl die Güte die zurückbehaltene Kiste an einem trockenen Ort bis zur Absendung aufzubewahren. Auch bin ich so frei Ihnen noch eine dritte Kiste für das zool. Museum zur Weiterbeförderung mitzusenden, die sie zugleich mit der kleinen Kiste mit lebenden Pflanzen, abgehen lassen können und werden, weil diese einem anderen Institut gehört. Damit Sie diese Kisten nicht erst nach Ihrem Hause bringen zu lassen brauchen, sondern sie sogleich mit dem Postwagen mit welchem sie kommen weiter gehen lassen können, fällt mir so eben ein Ihnen diesen Brief durch die Reitpost zu senden. Sie brauchen dann nur es vorläufig auf der Post zu sagen und die Adresse, die ich Ihnen behuf beilege und denen Sie noch die Designativen beizufügen die Güte haben werden, auf der Post und den Ortsnamen auf der Kiste verändern [zu] lassen und sie können alsdann unmittelbar weitergehen. Die Addr. sind: An das Königl. zool. Museum in Greifswald, nebst einer Kiste sigl. I. H. N^o 10. Greifswald. Haben Sie also die Güte diese Addr. nebst dem dazu gehörigen Designativum und zwar für die erste Kiste Pflanzen mit Vogelbälgen, für die zweite mit frischen Pflanzen anzufertigen und auf der Post niederzulegen. Die Kiste mit trocknen Pflanzen schicken Sie dann gefälligst einen Posttag später auch unter der Addr. des botanischen Gartens ab. Alle Auslagen an Porto etc. haben Sie die Güte mir nach meiner Zurückkunft zu berechnen und ich werde sie Ihnen sodann sogleich mit dem besten Danke erstatten.

Wir sind am 13 Jun. von hier nach Gastein gereist, dort bis zum 9. Jul. geblieben, über den Malnitzer Tauern nach Heil.blut gegangen, dort bis zum 25 Aug. geblieben und haben während dieser Zeit Ausflüge auf die Kirschbaumer Alpe, nach Windischmattrey, die Meßerlingwand, Geschleiß, Frosnitz, Pregratten, die Dorferalpe und Deferegggen gemacht und dabei manches Schöne und seltene gefunden. Um Heil.blut besuchten wir die Fleiß, Pasterzen, Leiter, Salmshöhe, Kalsershörl, Bergeralpe, Gösnitz, Redschütz, Zirknitz u. den Tauern. In Gastein, wo wir auf der Rückreise noch acht Tage verweilten, und während dieser Zeit Link⁴⁹⁶ trafen, besuchten wir den Rathhausberg, Stubnerkogel, die Gadaunermadern, den Stanz, die Schraaden, das Anlauf- u. Ketschachthal, so wie das Naßfeld, den Tauern und die Grosarl, wo ich an der Schwarzwand auch das *Dicr.[anum] nigrescens m.[ihi]* zieml.[ich] häufig mit Früchten fand. Am 5. d. kamen wir erst wieder hier an. Hoppe ist gestern nach Regensburg abgereist und wir gehen morgen nach München, Rudolphi in 8 Tagen nach Triest wo er den Winter bleibt. Wir haben das schönste Wetter gehabt und daher auch sogar die Spitze des

⁴⁹⁶ Link: s. vorher

Glockners erstiegen!⁴⁹⁷ !! aber ein Haar darin gefunden. Unter unserer Beute befindet sich auch *Primula Floerkeana* u. *Conostom.[um] boreale*, letzteres jedoch nur mit wenig Früchten. *Tayloria* und *Systylium* haben wir nicht gesehen. Für Sie haben wir *Weissia compacta* Schleicher, in Menge eingelegt, so auch *Weiss. elongata*, *Cinclidium stygium*[.] *Hypnum molle* und *Weiss. Martiana*, die ich Ihnen durch Georg⁴⁹⁸ zusenden werde. Prachtexemplare von allen erhalten Sie später.

Die Damen sind mit mir durch den Leitersteig über das Kalsers Thörl nach der Berger Alpe und an demselben Tage wieder zurück und in einem Tage von Heil.blut nach Windischmattrey, auch von Gastein in 2½ Tag hieher⁴⁹⁹ zurückgegangen, und haben mich überhaupt auf allen Excursionen begleitet. Wir sind Gott lob! alle wohl und grüßen Sie herzlichst. Der Zustand Ihrer Frau scheint auch mir sehr bedenklich. Die Zeit meines Aufenthaltes in Rodach melde ich Ihnen von Regensburg aus. Gott erhalte Sie. Mit alter Liebe / Ihr / treuer / Hornschuch.

[randlich]

Wahrscheinlich ist der Herr Minister nunmehr bei Ihnen gewesen⁵⁰⁰, worüber ich mich sehr freue. Martius lebt gegenwärtig in sehr unangenehmen Verhältnissen durch Spix Tod⁵⁰¹, da er über alles Rechnung legen soll.“

„Nürnberg, d. 29. t. Septbr.

[Ich habe die] Kisten von Regensburg selbst speditirt und brauche Sie also nicht damit zu bem[ühen]. [Gestern] habe ich Georg gesprochen, mit dem Kraus⁵⁰² sehr wohl zufrieden ist, und ihm die [für Sie zu]rückgelegten Moose gegeben. Morgen reise ich von hier nach Kitzingen und [danach nach] Rodach[,] wo ich bis zum 9 bleibe. Wenn es Ihnen möglich ist so kommen Sie ja dahin, damit wir uns dort sehen und aussprechen können. Meine Damen⁵⁰³ empfehlen sich Ihnen.“

Es sollte Hornschuchs letzte Alpenreise gewesen sein. Der folgende Brief am Jahresende (Brief vom 31.12.1826, Sammlung W. Funck) berichtet u.a. vom Ausgang der Reise:

„Greifswald 1826, am letzten Tag / im Jahr.

Theuerster Freund!

Ihren Brief nach Rodach habe ich gar nicht erhalten, weiß also auch gar nicht wie Sie mit den gesendeten Moosen zufrieden waren.

Am 28. Octbr. kamen wir glücklich wieder hier an und haben alles im alten Stande gefunden, außer, daß unserer Begleiterin, dem Fräulein von Mühlenfels Schwager, der Superintendent Ziemssen⁵⁰⁴ in Hanshagen während unserer Abwesenheit abgebrannt war und alles verloren hatte. In Berlin sind wir 9 Tage gewesen, den edlen Minister habe ich aber nur zweimal und zwar auf kurze Zeit gesprochen, indem er einige Tage krank und überhaupt sehr mit Geschäften überladen war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Sie künftiges Jahr wieder reisen können und wegen Florentin werden Sie wohl nunmehr Nachricht haben.⁵⁰⁵

Wie sehr ich anderweitig beschäftigt bin mögen Sie daraus abnehmen, daß ich meine Moose seit ich zurück bin erst einmal habe ansehen können. Ich bin jetzt eifrigst mit der Beschrei-

⁴⁹⁷ Eine beachtliche Leistung, wenn man bedenkt, daß die Ausrüstung für ein solches Unternehmen unzureichend war. (Die Damen waren allerdings nicht mit von der Partie.)

⁴⁹⁸ welcher sich in Regensburg als Apothekerlehrling aufhielt.

⁴⁹⁹ nach Salzburg – eine doch erstaunliche Leistung!

⁵⁰⁰ Altenstein besuchte Funck im Sommer 1826.

⁵⁰¹ Spix, Johann Baptist (1781-1826): Nach der Brasilienreise mit Martius Konservator der zoologischen Sammlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

⁵⁰² Apotheker Kraus in Regensburg, bei welchem Georg in Lehre stand.

⁵⁰³ Hornschuchs Frau und Fräulein v. Mühlenfels

⁵⁰⁴ Ziemsen: s. vorher

⁵⁰⁵ Florentin sollte die Erziehungsanstalt „Schulpforta“ in Naumburg besuchen. Funck stellte ein Aufnahmegesuch und wandte zwecks finanzieller Unterstützung an das Ministerium in Berlin.

bung der brasilischen Moose⁵⁰⁶ unter welchen allein 12 wahre Schlotheimiae sind. – Neues wird unter meiner dießjährigen Beute nur wenig sein, es war kein gutes Moosjahr, früher war es zu kalt[,] später zu trocken und zu heiß, so daß selbst ungeheuere Rasen von *Voitia* vertrocknet sind. Prachtvoll habe ich *Weissia Martiana*, *Grimmia atrata*, *Weissia elongata*, *Timmia austriaca*, *Dicranum elongatum*, *Coscinodon verticillatum*, *Weissia splachnoides* und einige andere; von *Gymnost.[omum]* nur *Hornschuchianum* und *pallidisetum*. Wie Hoppe schreiben kann, er hätte *Mnium spinosum* für Sie gesammelt, es sei aber bei meinen Sachen begreife ich nicht. Er hat nicht ein Stämmchen gesammelt und ich fand an der von Ihnen bezeichneten Stelle nur einige Exemplare, aber ganze Rasen vertrocknet. Hoppe hat *Mnium spinosum* sogar noch nie gesammelt, wohl aber darnach gesucht ohne es zu finden. Die *Weissia elongata* ist die mit langen und kurzen Stämmchen und mit krummem Fruchstiel[,] die ich Ihnen gesandt habe; wollen Sie noch von dieser oder von der geradsetigen großfrüchtigen? Sie haben in den Heften beide verwechselt.⁵⁰⁷ *Primula Floerkeana*[,] *Astrag.[alus]* *uralensis* und *Lychnis alpina* sollen Sie erhalten. Die Alpenflor war dieß Jahr prachtvoll. Ich habe das 32 Heft⁵⁰⁸ von Hoppe nicht erhalten und kenne es noch nicht. *Stuedels* und *Hochstetters Enumeratio*⁵⁰⁹ habe ich auch erhalten. Den 2^t Band von *Bridels Bryol.[ogia] univ.[ersa]*⁵¹⁰ sehe ich aber noch entgegen. Nun eine Neuigkeit. Laurer ist bei der hiesigen Universität mit 300 Thlr. Gehalt jährlich als – Prosector angestellt. Sie werden Sich wundern, allein er hat sich mit groser Liebe der Anatomie zugewandt und ist in kurzer Zeit ein sehr tüchtiger Anatom geworden, so wie er überhaupt die Liebe aller seiner Lehrer besitzt. Am 2^t Feiertag hat er in dem hiesigen Entbindungs-Institut seine erste Entbindung und zwar mit der Zange gemacht und freut sich nun doppelt, daß er kein Frauenzimmer ist. Er wird einmal ein tüchtiger Arzt und Naturforscher werden. – Im Frühjahr kömmt *Agardh*⁵¹¹ auf seiner Reise nach Venedig auf einige Tage zu uns. Wir grüßen Sie alle und ich bitte auch Herold und alle Bekannten zu grüßen. Herzlichst / Ihr / Hornschuch“

Ernennung zum ordentlichen Professor 1827

Am 26. Februar 1827 wurde Hornschuch durch „Königliche Cabinetsordre“ zum ordentlichen Professor an der Universität Greifswald ernannt. Er war zu dieser Zeit 33 Jahre alt und hatte sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten einen Namen gemacht. 1827 erschien zudem die erste Abteilung des zweiten Bandes der „*Bryologia germanica*“.

Für die Ernennung waren sicher auch seine erfolgreichen Bemühungen um die Neugestaltung des botanischen Gartens und um den Aufbau eines zoologischen Museums an der Universität Greifswald wichtig. Seine Kontakte zum zuständigen Ministerium in Berlin, insbesondere zu von Altenstein, waren vorzüglich. Er wurde von dort großzügig unterstützt, so daß er auch für längere Zeit abwesend sein konnte. Neben seiner Lehr- und Verwaltungstätigkeit war er in die Redaktion der „*Flora*“ eingebunden, sowohl durch zahlreiche eigene Berichte, als auch durch Rezensionen neuer botanischer Veröffentlichungen.

⁵⁰⁶ für die „*Flora Brasiliensis*“

⁵⁰⁷ CGF, Heft 24 (1817) Nr. 490. *Weissia Mielichhoferiana* Funck

⁵⁰⁸ CGF, Heft 32 (1826)

⁵⁰⁹ Steudel, E. G. & C. F. Hochstetter (1826): *Enumeratio plantarum Germaniae Helvetiaeque indigenarum*. – Stuttgart, Tübingen.

⁵¹⁰ Bridel, S. E. (1826-27): *Bryologia universa seu systematica ad novum methodum dispositio, historia et descriptio omnium muscorum frondosorum hucusque cognitorum*. – Leipzig.

⁵¹¹ Agardh: s. vorher

Im September 1827 folgte Hornschuch einer Einladung des Grafen Sternberg nach Brzezina in Istrien, wo dieser einen privaten botanischen Garten angelegt hatte. Von dort aus ging es zurück nach Prag, wo Hornschuch das Böhmisches National-Museum besuchte, welches 1818 von der „Königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften“ gegründet worden war. Das besondere Interesse galt auch hier den umfangreichen Herbarien und der Bibliothek, die hauptsächlich einer Stiftung des Grafen Sternberg entstammte. Auch besuchte Hornschuch mit dem Botaniker Presl⁵¹² den „Fürstlich-Lobkowitzschen Garten“, der viele seltene Pflanzen, besonders auch alpine, enthielt, sowie den botanischen Garten von Prag und den „Fürstlich Salmischen Garten“ in der Neustadt. Später reiste Hornschuch noch nach Wien, mit der Absicht dort ebenfalls die botanischen Gärten und die führenden Botaniker kennenzulernen. Von dort kehrte er nach Greifswald zurück.

Funcks Alpenreise von 1827 und die Folgen

Wenn auch für das Jahr 1827 keine Briefe von Hornschuch an Funck vorliegen, der Kontakt blieb bestehen. So war Hornschuch natürlich über Funcks erneute Alpenreise, diesmal in die Ortler-Gruppe unterrichtet. Funck erhielt hierzu wieder finanzielle Unterstützung durch das Berliner Ministerium und sammelte als Gegenleistung Alpenpflanzen für den dortigen botanischen Garten.

Der Gesundheitszustand von Funcks Frau hatte sich wieder verschlechtert: „*Mir geht es fortwährend traurig*“, schreibt er Anfang 1827 an seinen Sohn Wilhelm in Bayreuth, „*die Mutter verbittert mir u. sich das Leben auf furchtbare Art. Wenn es so fort geht, muß ich zu Grunde gehen.*“ (Brief vom 8. Januar 1827, Sammlung W. Funck). Der Bruder von Johanna Funck, Johann Albrecht Wiedmann, kam, besorgt über diese Entwicklung, nach Gefrees und half wohl in der Apotheke aus.

Ein Bericht über die Reise findet sich in der „Flora“ von 1828 unter dem Titel „Wanderung nach dem Wormserjoch“. Es war bereits Anfang August, das Wetter war schlecht, es fiel Schnee, und Funck zog sich durch Erkältung eine Kolik zu, die ihn dazu nötigte, die Reise abubrechen. Er erhielt in Mals die Nachricht vom Tod seiner Frau.⁵¹³ Selbst nur notdürftig medizinisch versorgt, reiste Funck eiligst nach Gefrees zurück.

Die Nachricht erreichte die Freunde, sie reagierten verschieden. Hoppe, der Pragmatiker, schrieb: „*Wenn der erste Schmerz über den Todt Deiner Frau ein wenig vernarbt ist, so hoffe ich daß Du neugeboren und für die Botanik noch ferner leben wirst ...*“ (Brief ohne Datum; Herbst 1827, Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg).

Zum Jahrestag der Gesellschaft deutscher Naturforscher & Ärzte in München

Hornschuch besuchte im September die Jahresversammlung der „Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte“ in München. Er reiste über Rodach und traf Funck in Gefrees. Im folgenden Brief (20. Februar 1828, Naturkunde-Museum Bamberg) wird das Unglück nicht erwähnt, doch der Aufenthalt:

*„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister / Funck / in / Gefrees bei / Baireuth
frei Hof / Allg. Univ. S. / N^{ro} 81.
Greifswald 1828 Febr. 20.
Theuerster Freund!*

⁵¹² Presl, Karl Bořivoj (1794-1852): Professor der Naturgeschichte u. Technologie an der Universität Prag.

⁵¹³ Johanna Funck hatte sich am 14. August das Leben genommen.

Wohl könnten Sie mir zürnen, daß ich erst heute Ihnen meinen Dank für die bei Ihnen gefundene freundliche Aufnahme und die mir von Ihnen so vielfach erzeugten Beweise von Freundschaft sage. Doch dieß fürchte ich eben so wenig, als daß Sie mich für undankbar halten, da mir Ihre Nachsicht bekannt ist und Sie wissen, wie mancherlei Geschäfte auf mir ruhen. Erst Mitte November zurückgekehrt, fand ich so mancherlei Geschäfte vor, daß ich erst jetzt anfangs mich etwas freier zu fühlen. Dazu kömmt noch, daß ich abends nicht mehr schreiben kann wegen der Schwäche meiner durch den Gebrauch des Microscops so stark angestregten Augen. Sie werden mir also mein langes Schweigen nicht als Gleichgültigkeit, entsprungen auslegen, denn wenn ich auch verhindert war Ihnen zu schreiben, so konnte mich doch nichts hindern Ihrer recht oft, ja fast täglich mit Liebe zu gedenken.

Die in Gefrees und Umgebung verlebten Tage gehören mit zu den genußreichsten meiner letzten, so äußerst genußreichen Reise und erfreuen mich noch immer wenn ich an dieselben denke. Nie werde ich den Abend vergeßen den ich in Berneck verlebte, so wie den wo ich mit Ihnen nach Grünstein gieng. Die angenehme Gebirgsgegend und das sie noch so sehr verschönernde herrliche Wetter wirkten äußerst wohlthätig auf mein Gemüth und ließen untilgbare Eindrücke darin zurück. Vier und zwanzig Stunden nachdem ich von Ihnen geschieden[,] war ich schon wieder bei Freund Hoppe, der freudig überrascht mich sehr herzlich aufnahm. Ich blieb zwei Tage bei ihm und reiste nach Irlbach zu Graf Bray⁵¹⁴, wo ich Graf Sternberg und Felix traf. Dort blieb ich 3 Tage, machte während dieser Zeit einen Ausflug nach Frauendorf um die dortigen Garten-Anlagen zu sehen und fuhr dann mit den beiden Grafen und Felix nach München. In Irlbach lebte ich sehr vergnüg[ich], die liebenswürdige Bray'sche Familie, die während meines Dortseins noch durch die Schwester der Gräfin, eine Gräfin Liewes, und ihre beiden erwachsenen Töchtern aus Rußland, um drei Mitglieder vermehrt war, bot alles auf mir den Aufenthalt recht angenehm zu machen. In München traf ich eine Menge Bekannte, auch Hoppe und Froelich⁵¹⁵, so wie Nees und Decandolle⁵¹⁶ und verlebte die 8 Tage meines Dortseins recht vergnügt und lehrreich. Nachdem wir dem königlichen Mittagmahl beigewohnt, reiste ich mit Felix und Graf Sternberg ab und nach Regensburg. Wir fuhren Nachmittags um 3 Uhr, nachdem wir mit Sternberg, Hoppe und Graf Rechberg⁵¹⁷ noch ein Frühstück eingenommen und dabei viel Champagner getrunken hatten, aus München, hielten uns in Freising mehrere Stunden auf und waren den andern Morgens um 7 Uhr in Regensburg. Hoppe kam uns zwei Tage später nach und wir blieben noch 3 Tage zusammen, machten täglich Excursionen nach Donaustauf, den Schwabelweißbergen, Weldenburg u.s.w. und fuhren endlich mit dem Grafen am 29tn Septbr. Abends 6 Uhr aus Regensburg und am andern Tage Mittags 2 Uhr waren wir in Brzezina. Von des Grafen Hausgenossen, wurde ich wie ein alter Freund aufgenommen. Ich blieb 9 Tage daselbst welche der Erholung gewidmet waren. Wir vergnügten uns täglich mit der Hühner- und Hasenjagd, gingen Nachmittags auf die Pürsche im Thiergarten und brachten die Abende im treulichen und wissenschaftlichen Gespräche zu. Der Graf, der erdenklich darauf sann mir den Aufenthalt recht freudenreich zu machen, begleitete mich nun auch nach Prag, wo ich bei ihm in seinem Hause logirte und wo wir noch 6 Tage zusammen blieben, so daß ich in allen 5 Wochen mit ihm zusammen war, 5 Wochen die ich nie vergeßen werde. Ich fuhr nun mit der Schnellpost nach Wien, und machte diese 42 Meilen in 26 Stunden. In Wien, wo ich 11 Tage blieb, traf ich bereit Graf Bray und deßen Familie und wurde von derselben mit herzlicher Freude und wie ein alter Freund aufgenommen. Ich frühstückte und aß täglich dort, außer zweimal die ich bei Baron Jacquin⁵¹⁸

⁵¹⁴ Bray, Francois Gabriel de (1765-1832): Diplomat; Mitbegründer der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

⁵¹⁵ Froehlich, Joseph Alois von (1766-1841): Stadtphysikus in Ellwangen; Botaniker.

⁵¹⁶ De Candolle (Decandolle), Augustin Pyramus (1778-1841): Professor der Botanik in Genf.

⁵¹⁷ Rechberg, Johann Bernhard Graf von (1806-1899): Diplomat; trat 1828 in den österreichischen diplomatischen Dienst ein.

⁵¹⁸ Jacquin, Joseph Franz von (1766-1839): Professor der Botanik in Wien.

war, der mich ebenfalls sehr herzlich aufnahm. Bei Baron Welden⁵¹⁹, den ich schon in München gesehen und der sehr unwillig über Sie war, da Sie ihn nicht aufgesucht, brachte ich alle Morgen eine Stunde zu um sein Herbarium durchzusehen, das besonders an italienischen und süddeutschen Gebirgspflanzen sehr reich ist. Mit Trattinick⁵²⁰, Host⁵²¹, Schott⁵²² u. Heine⁵²³ war ich viel zusammen und sah überhaupt alle Gärten in und um Wien. Zu einer Reise nach Preßburg, Eisenstadt und Laxenburg fehlte mir die Zeit, aber in Schönbrunn war ich zweimal. In Wien hat es mir überaus wohl gefallen und ich verdenke es dem Oesterreicher nicht mehr wenn er sagt: 'S' giebt nur ä Kaiserstadt, giebt nur ä Wien! – Ueber Prag und Dresden kehrte ich nach Berlin zurück, wo ich 6 Tage blieb und zweimal bei dem edlen Minister war, dem ich Ihre Aufträge ausrichtete und der sich Ihrer noch mit gleicher Liebe und Freundschaft erinnert und der innigsten Antheil an Ihrem Ergehen nimmt.

Seit meinem Hiersein hat mich vorzugsweise eine Beurtheilung der Bridelschen Bryologia universalis beschäftigt, die mir von der Societät für wissenschaftliche Kritik in Berlin aufgetragen worden ist und 68 geschriebene Quartseiten füllt⁵²⁴. Sie wird mir 100 Thaler einbringen. Ich habe dabei das Buch genauer kennen gelernt und es recht lieb gewonnen, da es einen Schatz von Kenntnißen und Ideen enthält. Meine Beurtheilung ist daher auch sehr lobend ausgefallen und es schmerzt mich daher der Tod des trefflichen Bridel doppelt. Er war Schwaegrichen weit vorzuziehen und seine Werke haben, trotz ihrer Mängel, die Mooskunde ganz außerordentlich gefördert. Sanft ruhe seine Asche! sein Name ist unsterblich. – Jetzt bin ich sehr eifrig bei den brasilianischen Moosen und bei der 2^t Abtl. der Bryologia germanica V. II. Zum Behufe der letzteren habe ich jetzt die Gattung Weissia vor[,] außer Weissia torquescens Brid. und Campylopus cirrhatus Brid. habe ich noch eine sehr hübsche Weissia und 3 – 4 Dicrana aus meinem ehemaligen Dicr. gracilescens ausgeschieden; auch unter meiner vorjährigen Beute zwei neue Weissien gefunden und Müller⁵²⁵ hat mir vor seiner Abreise nach Sardinien auch seine neue Weissia gesandt. Es werden daher nach Abzug von Coscinodon, Catoscopium und Oreas doch noch um 30 Arten werden. Recht sehr würden Sie mich verbinden, wenn Sie mir recht bald alles Zweifelhafte aus diesen Gattungen und recht instruktive Exemplare von Ihrer Weissia Amblyodon Brid. und W. humilis Brid. zukommen lassen wollten, damit ich sie mit in die Bryologia aufnehmen kann.

Wie geht es Ihnen und den Ihrigen? Grüßen Sie Ihren lieben Schwager, meinen biedern Herold, Dr. Laritz⁵²⁶ und die Mademoiselle aus der Post in Berneck, Christian Müller, Förster Schmidt, Höpfel und alle die sich meiner erinnern. Den Dr. Schmidt aus dem Brandenburger⁵²⁷ danke ich gefälligst für alle mir erzeugte Freundschaft und sagen Sie ihm er möchte mir ein Verzeichniß seiner Pflanzen senden[,] damit ich ihm nichts schicke was er schon hat. Meine Frau grüßt mit mir Sie herzlichst. Mit aller Liebe / Ihr treuer / Hornschuch [randlich]

Laurer grüßt herzlichst. Die Nachricht von seiner Schwester hat ihn tief betrübt.“

Einladung zur Tagung nach Berlin

Die Jahrestagung der Naturforscher fand 1828 in Berlin statt. Nachdem Funck 1827 aus begriflichen Gründen nicht mit nach München kommen konnte, war es naheliegend die Ta-

⁵¹⁹ Welden, Ludwig Freiherr von (1780-1853): österreichischer Militär.

⁵²⁰ Trattinick, Leopold (1764-1849): Kustos am Naturalienkabinett in Wien.

⁵²¹ Host, Nicolaus Thomas (1781-1834): Botaniker; Leibarzt von Franz II.

⁵²² Schott, Heinrich Wilhelm (1794-1865): Hofgartendirektor in Schönbrunn.

⁵²³ Heine (Daten?)

⁵²⁴ Veröffentlichung ?

⁵²⁵ ? Müller, Carl (Daten?). Apotheker aus Budapest.

⁵²⁶ Laritz Dr. (Daten?): Arzt in Gefrees.

⁵²⁷ Dr. Schmidt unterhielt in Bayreuth (St. Georgen) („auf dem Brandenburger“) eine Zuckerfabrik, in welcher später Georg Funck eine Anstellung erhielt.

gung in Berlin zu besuchen. Hornschuch bestärkte Funck in seinem Beschluß (Brief vom 8. August 1828, Sammlung W. Funck):

„S^r Wohlgeboren / dem Herrn Apotheker und / Bürgermeister Funck / in / Gefrees bei / Bayreuth.

[Stempel] GREIFSWALD 9/8

Allg. Univ. S. / N^{ro} 131.

Greifswald 1828, Aug. 8.

Theuerster Freund!

Ihre lieben Briefe und sonstigen Sendungen habe ich richtig erhalten und danke Ihnen auf das verbindlichste dafür. Mit großer Freude ersehe ich aus Ihrem letzten Briefe vom 1. d. daß Sie nach Berlin kommen werden, ich Sie also dort, so Gott will! sehe. Für Sie wird der Aufenthalt dort gewiß sehr angenehm und genußreich werden, da Sie Berlin und seine Anstalten so lange nicht gesehen und leider nicht wieder erkennen werden. Der bot. Garten, das zool. Museum und die unaussprechlich reiche Insecten-Sammlung werden Sie entzücken und Sie werden gestehen müssen, daß Sie nie etwas ähnliches gesehen. Auch werden gewiß sehr viele Naturforscher dort zusammentreffen und der Aufenthalt überhaupt lehrreich und angenehm sein. Graf Sternberg kömmt auch, so auch Lehmann von Hamburg⁵²⁸, Hornemann aus Kopenhagen, Fries aus Lund etc. Morgen trifft Berzelius hier mit einigen Naturforschern aus Stockholm mit dem Dampfboot ein und morgen Abend werden wir hier im Elisenhain eine kleine Fête geben und ihn mit seinem Lieblingsgetränk, Champagner, bewirthen. Aus Schweden kommen überhaupt 9 Naturforscher, leider! ist der 10^t mein Freund Dalmann⁵²⁹ in Stockholm kurz vor der Abreise plötzlich gestorben.

Was Ihr Kostüm in Berlin betrifft, so brauchen Sie weiter nichts, als einen schwarzen Frack, dergl. Pantalons, Stiefel und einen runden Hut, welchen letztern Sie Sich am besten in Berlin für 2 Thlr. kaufen. [So] angethan können Sie überall hingehen, denn man ist in Berlin nicht so kleinlich, als in München und ich erscheine gerade so. – Mit der Schnellpost [reisen] Sie nicht nur schnell, sondern auch bequem und billig.

Die Dresdener Cryptogamen⁵³⁰ kenne ich nur theilweise und was ich davon kenne ist gut und der Mühe werth gekauft zu werden. – Die 2^t Ausgabe der Bryol. britann.[ica] ist noch nicht erschienen und wird wahrscheinlich auch nicht erscheinen, da Hooker Professor an der neuen Universität in London geworden ist. – Bridels Moossammlung habe ich nie gesehen und weiß daher auch nicht was daran ist. Ich fürchte man verlangt sehr viel dafür.

Meine Frau, Laurer und Rudolphi, die vielleicht alle drei mit nach Berlin kommen grüßen Sie mit mir freundlichst und ich bitte Sie Ihren Herrn Schwager und Herrn Herold, so wie alle Bekannten bestens zu grüßen von Ihrem / Hornschuch“

Und am 6. September 1828 (Brief, Sammlung W. Funck) nochmals:

„Greifswald 1828, Septbr. 6

Theuerster Freund!

Es freut mich sehr, daß Sie Sich zur Reise nach Berlin entschloßen haben, da dadurch auch mir das Vergnügen zu Theil wird Sie zu sehen. Am 18^{ten} beginnen die Vorlesungen, man muß also am 17^t spätestens, beßer am 15^{ten} oder 16^t dort sein. Ich treffe am 15^t Abends ein und logire im goldenen Adler auf dem Dönhofplatz; dort können Sie mich sogleich erfragen. Sie thun am besten, wenn Sie, nachdem Sie mit der Schnellpost in Berlin eingetroffen, auf dem Posthause eine Extrapostchaise nehmen, die immer zu diesem Behufe bereit stehen, und sich von dieser mit Ihren Sachen nach dem goldenen Adler am Dönhofplatze bringen lassen, wofür Sie 8 gr rh., aber [kein] Trinkgeld noch sonst etwas bezahlen.

⁵²⁸ Lehmann, Johann Georg Christian (1792-1860): Professor der Physik u. Naturgeschichte in Hamburg; Direktor des dortigen botanischen Gartens.

⁵²⁹ Dalmann, Johan Wilhelm (1787-1827): Naturwissenschaftler; Professor am Karolinska-Institut in Stockholm.

⁵³⁰ ? Reichenbach

Diese Woche war Fries aus Lund, ein ansonst liebenswürdiger Mensch, mit noch 2 andern schwedischen Professoren auf seiner Reise nach Berlin 4 Tage lang hier, während welcher wir sehr vergnügt waren. Fries Bekanntschaft wird gewiß auch Sie sehr freuen. Laurer kömmt auch mit und wahrscheinlich auch Rudolphi.

Herzlich freut sich auf baldige mündliche Rücksprache / Ihr / Hornschuch“

[Zusatz von Laurer]

„Im voraus grüßt / Sie / Ihr / Laurer“

Funck blieb trotz mündlicher Zusage der Tagung fern, desgleichen Hoppe. Hornschuch zeigte sich enttäuscht und schrieb im März des folgenden Jahres (Brief vom 8. März 1829, Sammlung R. Hirsch):

„S^r Wohlgeboren / dem Herrn Bürgermeister und / Apotheker Funck / in / Gefrees bei / Bayreuth.

[Stempel] GREIFSWALD / 8/3

Nebst einem Packet sigl. ...

H. A. F. Gefrees

Allg. Univ. S. / N^{ro} 69.

Greifswald, 1829, Maerz 8.

Mein theuerster Freund!

Nach langen vergeblichen Harren und mancher Sorge, entsprungen aus Ihrem mir unbegreiflichen Ausbleiben in Berlin wo ich Sie sicher und bestimmt zu finden hoffte, erhielt ich endlich Ihren lieben Brief vom 16. Decbr. v. J. der mich doch in letzterer Hinsicht beruhigte. Es ist sehr schade, daß Sie nicht in Berlin waren[,] Sie würden sich dort gewiß sehr gefallen und eine ganz andere Ansicht von Berlin und überhaupt Preußen erhalten haben. Mir sind die dort verlebten Tage unvergeßlich. Schon die Hinreise war sehr angenehm, da wir sie in Gesellschaft mit Hornemann und Oerstedt⁵³¹ aus Copenhagen machten.

Für das übersandte 34^t Heft⁵³², das des Seltenen und Schönen viel enthält, danke ich verbindlichst. Ist das in diesem Hefte befindliche Exemplar von Weissia serrulata wirklich vom Mattreyer Tauern? Es scheint mir nicht das früher von Ihnen unter diesem Namen erhaltene Moos, sondern W. torquescens Brid. zu sein, die damit viel Aehnlichkeit hat. Näher habe ich es noch nicht untersucht. Es thut mir leid, daß Sie Sich wieder so einschränken und allein sein müssen und herzlichst wünsche ich Ihnen, daß erst Georg seine Studien beendet und zu Ihnen zurückgekehrt sein möge, damit Sie wieder Freiheit zu Ausflügen erhalten und der Mooskunde mehr Zeit widmen können.

Aus Schweden sind jetzt Moose sehr schwer zu erhalten, da niemand dort ist der sich damit eifrig beschäftigt. Vielleicht geht es in Zukunft besser, in dem Wahlenberg⁵³³ durch Thunbergs Tod⁵³⁴ eine bessere Stellung erhalten hat und nun vielleicht wieder Ausflüge nach Lappland macht, auch in Lund sich ein junger Bryolog Dr. Ahnfeldt⁵³⁵ bildet. Was ich von Mnium turgidum abgeben konnte habe ich Ihnen schon früher gesendet und Splachnum vasculosum habe ich selbst nicht viel. Sobald ich nur irgend Zeit erhalte, sende ich Ihnen von Allem wovon ich glauben kann, daß es Ihnen angenehm ist. Dieses Frühjahr hoffe ich dieß noch thun zu können.

Seit meiner letzten Alpenreise ist zu vieles auf mich eingestürmt, als daß ich ruhig zu dem Genuße meiner Sammlung hätte kommen können. Dieses Jahr aber bleibe ich ruhig zu Hause,

⁵³¹ Ørstedt, Hans Christian (1777-1851): Physiker u. Chemiker; Rektor der polytechnischen Lehranstalt in Kopenhagen.

⁵³² CGF, Heft 34 (1828)

⁵³³ Wahlenberg, Göran (1780-1851): Professor der Medizin u. Botanik; Nachfolger von Thunberg an der Universität in Uppsala.

⁵³⁴ Thunberg, Carl Peter (1743-1828): Professor der Medizin u. Naturphilosophie an der Universität in Uppsala.

⁵³⁵ Anfeldt (Daten?): Botaniker u. Bryologe; Schüler von Fries.

und wenn mich Gott vor Unglück und Krankheit bewahrt so hoffe ich manches nachzuholen. Mit den Moosen erhalten Sie dann auch *Salix polaris* und was ich von *Weissia elongata* abgeben kann, dafür wird mir *Salix Finnmarchica* sehr angenehm sein. Sehr verbinden würden Sie mich, wenn Sie mir, das vor einigen Jahren gesendete Exemplar von *Dicr.[anum] sudeticum* noch eine kurze Zeit lassen wollten, indem ich gerade jetzt diese Gattung bearbeite. Sie sollen es dann mit großem Danke wieder zurück erhalten.

Diesen Herbst und Winter habe ich alle mir von meinen Berufsgeschäften übrig gebliebene Zeit der *Bryologia germanica* gewidmet und bin so glücklich gewesen die zweite Abtheilung des 2^t Bandes derselben zu vollenden, und jetzt dabei das Manuscript ins Reine zu schreiben. Er enthält die Gattungen *Brachydontium*, *Weissia*, *Anacalypta*, *Catoscopium*, *Mielichhoferia*, *Eremodon* und *Trematodon* mit 46 Arten und ungefähr 20 Varietäten. Ich darf wohl sagen, daß es lauter Monographien dieser Gattungen, versteht sich nur in Bezug auf die deutschen Arten, sind. Diese haben mir unendlich viel Zeit und Mühe gekostet, freue mich aber jetzt und werden auch Sie freuen, denn dieses Heft übertrifft seine Vorgänger bei weitem und dieß ist auch mit den Abbildungen der Fall, wozu Laurer und ich selbst viele Zeichnungen gemacht haben. So hat zum B. *W.[eissia] calcarea* 10 fig. und *W. pusilla* 12 und es findet sich kein einziges Moos darunter deßen Beschreibungen ich nicht berichtet hätte. Mein im vorigen Sommer erhaltenes Plößl'sches Microscop hat mir dabei herrliche Dienste geleistet. – *Brachydontium* ist *Weiss.[ia] trichodes*. Die Gattung *Weissia* enthält 31 deutsche Arten, denen des Vergleichs halber *W. Schisti* zugegeben ist. Unter diesen 31 Arten ist beinahe ein Drittel neu und die Hälfte noch nicht abgebildet. Die Gattung *Coscinodon* taugt nichts, dagegen ist die Gattung *Anacalypta* sehr gut und natürlich und enthält: *Weissia lanceolata*, *latifolia*, *caespitosa* Bruch, *recurvirostris*, *Starkeana* und *Trich.[ostomum] tophaceum*. Die Gattung *Mielichhoferia* enthält *W. Mierlichhoferi* und *W. elongata*, *W. Martiana* ist eine *Weissia*. Der Name mußte geändert werden, da *Oreas* schon an einen Phanerogamen vergeben ist. *Eremodon* wird durch *W. splachnoides* und eine wunderschöne neue Art, die Rudolphi auf Bäumen wachsend auf dem Radstadter Tauern gefunden hat⁵³⁶, gebildet. *Trematodon* enthält die bekannten 2 Arten, denn *T. brevicollis* ist himmelweit von *T. ambiguus* verschieden. Unter den neuen Weissien sind 3 von meiner letzten Reise. Die Original-Malereyen sind alle fertig und gegenwärtig zur Korrektur in meinen Händen. Sturm hat sich sehr viel Mühe gegeben.

Laurer ist ein gemachter, tüchtiger Arzt und wird dieß Frühjahr promoviren. Es ist ein in jeder Hinsicht ausgezeichnet tüchtiger Mensch. Rudolphi ist auch noch hier und wird im Herbste promoviren. Er hat Einiges für Sie beigelegt. Er wünscht für das was er Ihnen bereits gesendet und jetzt sendet eine kleine Entschädigung für das Papier zu erhalten. Wenn ich nicht irre schuldiige ich Ihnen noch einige Gulden Fracht, womit er sehr zufrieden sein würde wenn Sie mir aufrügen Ihn dieselben auszuzahlen. Sie müßen aber die Summe namhaft machen, da ich nicht mehr weiß wie viel es war.

Von Agardhs *Spec.[ies] Alg.[arum]* erscheint zur Ostermeße der zweite Theil der das Ganze beschließt.

Aus England habe ich lange nichts erhalten, sehe aber jetzt mit jedem Tage einer Sendung entgegen.

Die Nachrichten von Dr. Beck⁵³⁷, Ritter⁵³⁸ und Ihrem Herrn Schwager haben mich sehr betrübt, doch hoffe ich, daß des letztern Zufall von weiter keinen Folgen sein wird.

Grüßen Sie doch Dr. Schmidt auf dem Brandenburger und sagen Sie ihm er möchte die Gefälligkeit haben und mir entweder ein Verzeichniß derjenigen Pflanzen die er bereits besitzt

⁵³⁶ *Tayloria rudolphiana* (Hornsch.) Bruch & Schimp.; zuerst von Rudolphi 1826 auf den Radstadter Tauern unterhalb des St. Johannis-Wasserfall entdeckt.

⁵³⁷ Dr. Beck (Daten): Arzt in Gefrees?

⁵³⁸ Ritter (Daten?)

oder derjenigen die er zu erhalten wünscht zu senden. Ich möchte ihm gern dieß Frühjahr eine Sendung machen und doch nicht etwas schicken was er schon hat. Beifolgend erhalten Sie einen Brief und ein Packet von Neuschild, das freilich einige Zeit bei mir gelegen, was Sie gütigst entschuldigen wollen.

Fries in Lund will gerne ein Exemplar von Ihrem Moos-Taschenbuch.

Schreiben Sie recht bald / Ihrem / treuen Freunde, / Hornschuch

N.S.

Herzliche Grüße allen Bekannten, besonders Freund Herold.

[randlich]

Wir haben dieß Jahr einen sehr anhaltenden Winter und vorgestern noch Schlittenbahn gehabt; nun thaut es aber. Meine Frau, Laurer und Rudolphi grüßen herzlichst.“

Funcks Brief an Hornschuch vom 16. Dezember 1828 liegt als Entwurf⁵³⁹ vor (Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Ihren lieben Brief vom 8. May habe ich nebst dem gütigst beygefügtten Paket von Neuschild richtig erhalten u. danke Ihnen recht herzlich. Längst würde ich Ihnen geschrieben haben; allein ich konnte nicht dazu kommen, für Neuschild etwas auszusuchen [eingefügt] endlich gleich beyfügen wollen / und so verzog sich dieses etwas.

Daß Ihnen das 34. Heft gefallen hat, freut mich. Die Ex.[emplare] von Weiss.[ia] serrulata mit länglicher Kapsel sind aus der Leiter. Bruch u. ich haben sie mit der von Mattrey genau verglichen. Die Kapseln sind noch nicht ausgebildet, denn ich bemerkte alte darunter die eben wie jene vom Mattreyer Tauern waren.

Der Textbogen zum 35sten Heft⁵⁴⁰ wird eben gedruckt, u ich hoffe Ihnen dieses bald nachsenden zu können.

Daß Sie die Güte haben wollen, mir von dem Ueberfluß Ihrer Reichthümer etwas mitzutheilen, vernehme ich mit Vergnügen. Kommt Ihnen bey dieser Gelegenheit Phascum affine, alatum, Gym.[nostomum] affine u. brevisetum, Conost.[omum] boreale, Grimmia fasc.[iculare], urceolaris u. glacialis, unter die Hände; u vielleicht einige von Ihren neuen Weissien unter die Hände, so möchte ich Sie wohl um ein Exemplärchen bitten. Endlich Jungerm[anien] oder Weissia elongata würde mir auch angenehm seyn doch das bitten wird zu viel! Das Dicr.[anum] sudet.[icum] können Sie schon noch behalten; das vom Ortles habe ich Ihnen, wenn ich nicht irre schon mitgetheilt. Von Campylopus, Dicran.[um] habe ich wohl noch so manches zweifelhafte.

~~Auf die Fortsetzung Ihrer treflichen Bryol. germ. freue ich mich sehr~~

Hiebey folgt das Ex. vom M.[oos] TH.[erbarium] für Hl. Dr. Fr[ies]; es ist möglichst reich ausgestattet u wünsche, daß es Hl Fr[ies] gefallen möge. Wenn mir der Himmel noch einige Jahre als Leben schenkt, u. Ihre trefliche Bryolog[ia] vorgerückt seyn wird, hoffe ich Supplementtafeln herauszugeben, wozu schon Manches bereit liegt.

Was mag wohl Bridels Moos-S[ammlung] gekostet haben? Was kostet Hookers Werk über die brittanischen Jungermannien u. wo wäre es zu bekommen?

Dies Jahr ~~kann ich für Botanik gar nichts thun~~ bin ich sehr angebanden, u ich komme gar nicht aus dem Ort hinaus. Im Hause bin ich von früh bis Abends beschäftigt, da ich alles alleine zu besorgen ~~habe~~, u. mein Augenmerk auf alles im Hause zu richten habe. Aber gerne will ich mich so lange plagen bis Ostern mein Georg zurück kömmt, dann hoffe ich noch einen Ausflug machen zu können. Georg wird die Herbstferien über⁵⁴¹ mit einem jungen Brandenburg nach Triest u. Venedig gehen. In Reichenhall⁵⁴² ist er auch schon heimisch geworden.

⁵³⁹ Im „Entwurf“ schreibt Funck vieles in abgekürzter Form; wenn notwendig sind in der Übertragung die betreffenden Stellen ergänzt.

⁵⁴⁰ CGF Heft 35 (1829)

⁵⁴¹ Georg Funck studierte in München Pharmazie.

⁵⁴² bei der Familie v. Reiner.

Wilhelm ist in der Zukerfabrik in Wunsiedel⁵⁴³ als Aushilfe[,] er wünscht nun weiter zu kommen, aber es fällt so schwer eine Stelle zu bekommen. Könnte er in Greifswalde nicht in einem Handlungshaus unterkommen, wenn auch vorerst als Magister.

Florentin war die ~~kurzen~~ Sommerferien über hier; er ist ziemlich groß geworden. Der übrige junge Stall ist g.l.[ob] gesund. Dieser Tagen las ich in der Dorfzeitung, daß sich ein junger Mensch in dem Wohnzimmer des Geh. v. Martius in München erhängt hätte! Das mag ein erfreulicher Anblick gewesen seyn. Die Gemalin des v. M.[artius] ist von dem brasilianischen Gesandten, welcher die Prinzeß von Leuchtenberg abholt, mit einem prächtigen Halsband beschenkt worden. M. hat der ~~jungen Person~~ der Prinzeß [etwas] portugiesischen Unterricht gegeben. ~~Ich~~ Mit der möchte ich auch ein Jahr mit auf Brasilien!

Stehen Sie nicht mit Prof Müller in Frankfurt in Verbindung? Nees der j.[üngere] hat vor ein bar Jahren für diesen ein Ex vom Moostsch.[en-Herbarium] bestellt, welches ich auch mit der Post dorthin sandte. Nun habe ich über die ganze Zeit nichts gehört, wie es damit ist; einmal schrieb ich an N.[ees] aber auch von dem erfuhr ich nichts. Sollten Sie nun an Nees oder an den andern schreiben, so würde ich bitten gefälligst darnach zu fragen.

Hr. Pfarrer Füßl ist kürzlich gestorben.

Die Auslagen von haben Sie also die Güte an H. Dr. Rudolphi zu geben.

Das beyliegende Päckchen haben Sie die Güte an Freund Neuschild bald gehen zu laßen.
D. Schmidt“

Funck zu Besuch in Greifswald

Seit Jahren litt Funck an Unterleibsbeschwerden. Koliken waren mit ein Grund für den Abbruch der Alpenreise von 1827. Im Herbst 1829 müssen neue Komplikationen aufgetreten sein, so daß die konsultierten Ärzte sogar an eine Operation der Testikel dachten.

Hornschuch erhielt die Nachricht im Dezember 1829. Er antwortete (Brief vom 8. Januar 1830, Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Greifswald 1830, Jan. 8.

Theuerster Freund!

Es ist mir nicht möglich Ihnen den Schreck und den Kummer zu beschreiben, den die Nachricht in Ihrem Briefe vom 28. Nov. v. J. mir und unserm guten Laurer verursachte, daß Sie abermals von einem solchen Leiden heimgesucht seien, von welchem Sie im Jahre 1815 durch eine eben so schmerzhaft, als gefährliche Operation befreit worden waren.⁵⁴⁴ Der Gedanke an Ihre kleinen Kinder im unglücklichsten Falle mußte dieß Unglück in den Augen jedes fühlenden Menschen nur vergrößern. Oft wollte ich Ihnen schreiben und Muth und Trost einsprechen, allein so oft ich es auch versuchte, jedes Mal fühlte ich mich zu schwach dazu, die Vorstellung dieses schrecklichen Unglücks lähmte alle meine Kraft. Mit nicht zu beschreibender Freude las ich deshalb in Ihrem letzten Briefe vom 21 v. M. Jahres, daß Sie abermals der Gefahr entronnen und aus dem innersten meines Herzens stieg ein Dank für Ihre Rettung zu dem Lenker unserer Schicksale auf. Laurer und meine gute Frau theilten meine freudige Rührung und bringen Ihnen mit mir die herzlichsten Glückwünsche zu der glücklich überstandenen Gefahr dar. Was mich besonders freut, ist, daß das Uebel dießmal nur Hyocoide und die Exstirpation des Testikels nicht nöthig war; denn wäre diese nöthig gewesen, so würden, auch im glücklichsten Falle die Folgen doch sehr traurig gewesen sein. Fürchten Sie nun nichts mehr, denn wenn Sie auch noch sehr schwach sind, wie dieß nach so vielem ausgestandenen Kummer und Schmerzen gar nicht anders sein kann, so werden Sie doch jetzt nach Beseitigung des Uebels und bei frohem Muthe bald wieder Kräfte sammeln, da sich bereits

⁵⁴³ als Kaufmanns-Lehrling bei Dr. Schmidt.

⁵⁴⁴ Auguste Peetz, geb. Funck (brieflich am 2.7.1878): „... im Jahre 1810 unterzog sich der Vater einer Blasenoperation welche am 6. Dez. 1829 mit Erfolg wiederholt wurde“ (Schmidt 1879: 101)

Schlaf und Eßlust eingestellt haben. Für die Anzeige der glücklich überstandenen Gefahr sage ich Ihnen noch meinen besonderen Dank, Sie haben mir dadurch viel Sorge und Kummer erspart. S^r Excellenz habe ich dieser Tage die Gefahr in welcher Sie geschwebt, so wie, daß Sie dieselbe glücklich überstanden, gemeldet und Hoppe und er wird Ihnen nun wahrscheinlich bald selbst schreiben. Daß der edle Mann im Juni v. J. seinen einzigen Sohn, ja sein einziges Kind, in einem Alter von 26 Jahren verloren, wissen Sie wohl schon.

Für die gütige Uebersendung des 35^{ten} Heftes⁵⁴⁵, meinen besten Dank; dasselbe hat mir viel Freude gemacht. Hoffentlich wird dieß interessante Werk nun noch lange ununterbrochen fortgehen, denn ich zweifle nicht, daß S^r Excellenz Ihnen nächsten Sommer wieder eine Unterstützung zu einer Reise wird angedeihen lassen, wenn Sie ihm den Wunsch zu erkennen geben, eine solche zu machen.

Daß Georg so schöne Moosexemplare von seiner Reise⁵⁴⁶ mitgebracht, freut mich sehr und eine Probe davon würde mir allerdings sehr angenehm sein. Die beiden mir gesandten Moose sind: N^o 1. *Webera bicolor mihi* und N^o 2. *Bryum Wahlenbergii var. spectabilis*. Letzteres hat Bartenstein⁵⁴⁷ im Jahre 1819 noch einmal so groß in der Redschütz und im Jahr später Laurer auf der Insel Rügen gefunden. Daß Florentin sich in Pforta so gut macht, freut mich sehr, nur nicht, daß er Jurist werden will, da ich ihn im Geiste schon als Naturforscher sah. Doch jeder folge seiner Neigung und wenn ihm die zur Naturgeschichte fehlt, so thut er wohl daran sich einen andern Beruf zu wählen.

Zu der 2^{ten} Abth. des 2^{ten} Bandes der *Bryologia* hat nun endlich, Gott lob! Sturm das Manuscript und die Zeichnungen in Händen. Sie enthält die Gattungen *Brachydontium*, *Weissia*, *Anacalypta*, *Mielichhoferia*, *Eremodon*, *Catoscopium* und *Trematodon*, mit 45 Arten und circa 20 Varietäten, worunter vieles Neue und Schöne. Mir hat dieselbe viel Zeit und Mühe gekostet, wovon Sie Sich überzeugen werden, wenn Sie sie dereinst in die Hände bekommen. Mit den früheren Lieferungen ist sie kaum zu vergleichen, besonders was die ~~Kupfer~~ Abbildungen betrifft[.] *Weissia calcarea* und *pusilla* werden durch 10 Figuren jede dargestellt! Die ~~Figuren~~ Abbildungen des Peristoms und der Frucht und übrigen feinen Theile haben fast sämtliche Laurer oder ich angefertigt. *Weissia serrulata* halte ich noch von *W. torquescens* verschieden, da auch die Gestalt und der Bau des Peristoms abweicht. Die übrigen Unterschiede werden Sie aus der *Bryologia* ersehen, die auch viele Berichtigungen enthält und häufig den Beweis liefert, wie oberflächlich Schwaegrichen und selbst Hedwig gearbeitet. – Hoffentlich folgen sich nun die Lieferungen schneller, da wir Bruch zum Mitarbeiter angenommen, von dem ich bereits das Manuscript und die Zeichnungen zur Gattung *Orthotrichum*, welche die 1^{te} Abth. des 4^{ten} Bandes bilden, aber gleich nach der 2^{ten} Abth. des 2^{ten} Bandes erscheinen wird. Es ist dieß eine höchst genaue, treffliche Arbeit. Ich bin nun bereits mit der 3^{ten} Abth. des 2^{ten} Bandes beschäftigt, welche die Gattungen *Campylopus* und *Dicranum* enthalten wird⁵⁴⁸ und Sie würden mich deshalb sehr zu Dank verpflichten, wenn Sie mir Alles was Sie irgend Zweifelhaftes aus diesen Gattungen besitzen mittheilen wollten. Was Sie nicht entbehren können, werde ich dankbar wieder zurücksenden[.] Beyfolgend erhalten Sie die endlich erschienene Abhandlung über die javanischen Moose⁵⁴⁹ und damit Sie dieselbe gut aufnehmen, habe ich einige Moose beigelegt, von welchen ich hoffen darf, daß sie Ihnen angenehm sind. Die verlangten *Phasca*, *Gymnostoma* und *Grimmiae* besitze ich nur in einzelnen Exemplaren und meine exotischen *Jungermannien* hat Nees schon seit Jahren in Händen,

⁵⁴⁵ CGF Heft 35 (1829)

⁵⁴⁶ Georg Funck reiste im August/September 1829 über Reichenhall nach Gastein und Heiligenblut und über Großarl und Lofer nach München zurück: Er sammelte eine größere Anzahl von Moosen für die Exsiccatreie seines Vaters.

⁵⁴⁷ Bartenstein (Daten?): Sohn des Apothekers Bartenstein aus Hildburghausen.

⁵⁴⁸ Es erschienen nach der 2. Abteilung von Band 2 keine weiteren Fortsetzungen des Werkes.

⁵⁴⁹ Reinwardt, C. G. C. & C. F. Hornschuch (1829): *Musci frondosi Javanici*.

ohne, daß ich sie wieder bekommen könnte. Die Encalypta microphylla F. und das Conostomum folgen, erstere muß ich mir jedoch wieder zurückerbitten.

Hookers Jungermannien kosten 80 Thlr! vielleicht können Sie aber dieselbe gegen Ihre Werke von ihm eintauschen. Ich werde einmal anfragen.

Fries habe ich das Taschenbuch gesandt, aber noch keine Antwort erhalten, woran wahrscheinlich der frühe Winter schuld ist; das Geld erhalten Sie übrigens sicher. Mit Müller stehe ich in keiner Verbindung.

Für Wilhelm weiß ich hier keine Stelle, denn auch hier ist es mit Handlungsgehülften überbesetzt. Herrn Rudolphi habe ich 6 f. 40 Xr. ausgezahlt, er ist noch hier und wird bald als Dr. med. promoviren, Dr. phil. ist er bereits, dazu hat ihn seine Eitelkeit getrieben, die ihm schon manchen dummen Streich gespielt, was sehr zu bedauern, da er ein sehr talentvoller Mann ist. Laurer hat das Doctorexamen bereits gemacht und ist summa cum laude bestanden; jetzt schreibt er an seiner Dissertation⁵⁵⁰, wird sobald diese fertig promoviren, dieß Frühjahr nach Berlin gehen und seinen Cursus machen, sodann sich hier habilitiren und im nächsten Semester dociren. Er liest bereits in diesem Winter schon privatim Osteologie vor 8 Zuhörern. So scheint denn die Prophezeiung der Frau Apotheker Schmidt⁵⁵¹, daß er entweder ein Narr oder ein Professor werden würde, in letzterer Hinsicht einzutreffen. Herrn Dr. Schmidt werde ich im Frühjahr schön blühende Gewächse und einige Ziergewächse senden. Lebende Alpenpflanzen würden uns sehr angenehm sein.

Wenn nun Ostern Georg zurückkehrt, so bricht für Sie eine schöne Zukunft an, indem Sie dann

dann Muse genug gewinnen, um sich Ihrer Lieblingsneigung hingeben zu können und frei hier Ausflüge zu machen. In der Hoffnung, daß Sie mir keinen Abschlag geben, will ich Ihnen daher einen Vorschlag machen. Wenn Sie nämlich künftigen Sommer reisen, so kehren Sie im Herbst mit einer Musterkarte Ihrer Beute über Berlin hieher und bleiben den Winter bei mir. Wir sehen dann meine Moossammlung gründlich durch und von allen Doubletten erhalten Sie. Mein treffliches Microscop wird Ihnen dann manchen Genuß gewähren und soll es Ihnen überhaupt an Unterhaltung nach Ihrem Geschmack nicht fehlen, denn auch meine Bibliothek enthält manches was Ihnen Freude machen wird. Vielleicht können wir dann auch dieses unser Zusammensein durch eine gemeinschaftliche kleine Arbeit verewigen. Meine Frau und unser ältester Sohn Laurer vereinigen ihre Bitten deshalb mit den Meinigen. Diese Reise kostet Ihnen nicht viel[,] mit 20 Thaler können Sie bis Berlin reisen, das Sie doch auch noch einmal sehen müssen und von dort hole ich Sie vielleicht ab. Ich rechne darauf, daß Sie einschlagen und freue mich schon jetzt auf diese Zeit und auch Sie soll diese Reise gewiß nicht gereuen. Hier wohnen Sie bei mir und nehmen mit unserm Tisch vorlieb.

Nun, theurer Freund, leben Sie wohl! Der Himmel entschädige Sie in diesem neuen Jahre durch viele Freuden für die Leiden des vorigen. Meine Frau und Laurer grüßen Sie mit mir auf das Herzlichste; auch Rudolphi grüßt. Allen Freunden die meiner noch gedenken meine herzlichsten Grüße. Erhalten Sie mir auch in diesem Jahre Ihre Freundschaft und lassen Sie bald wieder etwas von Sich hören / Ihrem / treuen / Hornschuch

N.S.

Das Phascum Lucasianum habe ich für Ihre Hefte bestellt.“

Ein weiterer Brief an Funck erneuert die Einladung und zitiert wörtlich Minister von Altenstein (Brief vom 5. März 1830, Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister Funck / in / Gefrees. / Baiern

[Stempel] GREIFSWALD 6/3

froHof

Allg. Univ. S. / N^{ro} 131.

⁵⁵⁰ Laurer, J. F. (1830): *Disquisitiones anatomicae de Amphistomo conico*. – Inauguraldissertation Greifswald.

⁵⁵¹ in Wunsiedel

Greifswald 1830, März .

Mein theurer Freund!

Meinen letzten Brief werden Sie wahrscheinlich erhalten haben. In demselben schrieb ich Ihnen, daß ich dem edlen Minister Ihr glücklich überstandenes Uebel gemeldet hätte. In Folge deßen schrieb mir derselbe Folgendes: „Die Nachricht von Funcks glücklich überstandener Operation, freut mich sehr und bitte ich, ihm meine herzliche Theilnahme zu versichern. Es würde mich sehr freuen, wenn er frei von beengenden Geschäften uns hier besuchen wollte. Daß er dann nach Greifswald gehen müßte, versteht sich von selbst. Die Reise würde für ihn gewiß sehr lohnend sein, und einen Beitrag zu den Reisekosten, würde ich gerne zu vermitteln suchen. Zieht es ihn aber mehr nach den südlichen Gebirgen, so bin ich auch zu einer Reise dahin zu unterstützen bereit. Sie werden mich verpflichten, wenn Sie ihm dieses mittheilen.“ Sie ersehen hieraus, daß Sie auf jeden Fall reisen können und die Frage ist nun nur wohin? Soll ich Ihnen rathen? Dann rathe ich Ihnen erst die Reise ins Gebirge zu machen und dann mit einer Musterkarte Ihrer Beute zu mir hieher zu kommen. Auf der Her- und Hinreise können Sie dann auch einige Wochen in Berlin bleiben, wo jetzt auch die Bridelsche Moos-Sammlung sich befindet und überhaupt des Interessantesten so viel ist, daß man Jahre lang mit Beschauen desselben zu thun hat. Ueberlegen Sie Sich dieß Alles und erfreuen Sie mich mit einer Zusage.

Ich bin während dieses endlosen Winters, wo wir hier im Norden doch besser daran waren, als Sie im Süden, da bei uns die Kälte nur einmal bis beinahe auf 19° stieg, sonst aber immer zwischen 15° u. 18° schwankte, Gottlob! sehr wohl gewesen, so, daß ich allen meinen Berufspflichten ungehindert obliegen konnte, die leider! diesen Winter ziemlich bedeutend waren. Leider! aber drückt mich in diesem Augenblick ein anderes großes, häusliches Unglück. Zu dem unglücklichen Beinbruch meiner Frau hat sich nämlich ein heftiger Rheumatismus gesellt, der ihr schon seit einigen Jahren viele Schmerzen verursacht, die nun aber einen so hohen Grad erreicht haben, daß sie seit 14 Tagen gar nicht mehr gehen kann, sondern den ganzen Tag liegen muß. Ich habe seit einigen Jahren alle möglichen Hülfen, jedoch ohne Erfolg, versucht, so, daß mir jetzt nur noch ein warmes Bad z. B. Gastein, das Glüheisen oder ein Fontanell übrig bleiben.

Das erstere erlauben meine pecuniären Verhältnisse nicht, die beiden andern sind sehr schmerzhaft und lästig, da das Uebel an einer sehr beschwerlichen Stelle sitzt. Möge Gott bald die ersehnte Hülfe senden!

Ich hoffe recht bald von Ihnen zu hören, daß Ihre Gesundheit ganz wieder gekehrt ist, wie ich mit Bestimmtheit voraussetze.

Meine Frau grüßt Sie mit mir herzlichst. Leben Sie wohl!

Herzlichst / Ihr / Hornschuch“

Gegen diese Planung sprach, daß Funck sich nicht für längere Zeit von der Apotheke freimachen konnte. Zwar würde Georg zur Verfügung stehen, doch nur bedingt. Nach einem Bericht von Auguste Peetz, geb. Funck (Brief v. 2.7.1878; zit. in Schmidt 1879) reiste Funck im Frühjahr 1830 „zu seiner Erholung nach Berlin zu Hofrath Heim, ordnete allda Heims Moosammlung, kehrte recht gestärkt u befriedigt da zurück. Vater muß einige Mal da bei Heim gewesen sein, so wie er auch dem preußischen Minister v. Altenstein seine Sammlung ordnete ...“

Hoppe versuchte auch diesmal, Funck zu einer gemeinsamen Reise zu bewegen. Von Berlin riet er entschieden ab. Funck folgte letztlich Hoppes Vorschlägen und reiste, wohl mit finanzieller Unterstützung durch das Berliner Ministerium in die Alpen. (Über diese, seine letzte Alpenreise, hat Funck ausführlich berichtet (Flora 1832: 481-493; 503-509). Als Begleitung

nahm er Valentin Rausch⁵⁵² aus Gefrees mit. Die Reise führte über Regensburg, Salzburg, Gastein nach Heiligenblut.

Neue Pläne

Das Jahr 1831 brachte für Funck positive Veränderungen: Wilhelm hatte nach längerer Suche eine Anstellung bei Dr. Schmidt in Wunsiedel bekommen, Georg war nach Studienabschluß nach Gefrees zurückgekehrt, Florentin beendete seine Schulzeit an der „Pforta“ in Naumburg. Es gab also wenig, was Funck hätte belasten können, es sei denn die Arbeit an den „Heften“: Nach einer Pause von 2 Jahren sollte ein neues erscheinen.⁵⁵³

Am 17. Februar 1831 erlitt Funck einen leichten Schlaganfall. Er schreibt an seinen Sohn Wilhelm (Brief vom 26. Februar 1831, Sammlung W. Funck):

„Lieber Wilhelm / Leider hat mich gestern vor 8 Tagen ein Schlagähnlicher Anfall überfallen, indem ich des Morgens, wie ich hinunter in die Stube kam, nicht recht sprechen konnte, übrigens fehlte mir nichts, außer daß ich später auch nicht schreiben konnte, so wie es jetzt noch nicht geht. Den Sonntag ließ man mir zu Ader, mit dem Sprechen ging es aber am Montag noch schlechter. Nun muß ich die Stube hüten; das Sprechen geht wieder geläufiger, u. es fehlt nur noch ruhiger Schlaf und Eßappetit. Heute hat mir Hl Doctor ein Fontanell gesetzt. Gott wird ja wieder helfen, u. mich meinen Kindern, die ihren Versorger noch länger brauchen, erhalten. ...“

Funck erholte sich erstaunlich rasch von dieser Erkrankung; im Frühjahr 1831 entstanden neue Pläne. Im Mai schrieb Funck an Hornschuch, um diesem den überfälligen Besuch anzukündigen. Hornschuch antwortete (Brief vom 20. Juni 1831, Sammlung R. Hirsch):

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister Funck / pr. Addr. des Herrn Geheimrathes / Heim, Hochwohlgeborn / in / Berlin.

[Stempel] GREIFSWALD / 21/6 / N 22/6 5

Allg. Univ. S. / N^o 232.

Greifswald 1831, Jun. 20.

Mein theuerster Freund!

Eine Menge sich drängender Arbeiten haben mich bis jetzt abgehalten Ihnen für Ihren lieben Brief vom 12. v. M. und dessen Beilagen meinen verbindlichsten Dank zu sagen und Ihnen die herzliche Theilnahme auszusprechen, mit der mich die Nachricht von dem Sie betroffenen Unfall erfüllt hat, die ich zuerst von Freund Höpfel⁵⁵⁴ erhielt. Herzlich freut es mich nun von Ihnen selbst zu hören, daß Sie wieder hergestellt sind, und innigst bitte ich Gott, daß er Ihnen noch recht lange eine gute und ungestörte Gesundheit erhalten möge. Durch nichts konnte aber die Freude über Ihre Wiederherstellung mehr gesteigert werden, als durch die Nachricht, daß Sie nach Berlin gehen wollten, denn nun müssen Sie nach Greifswald, wenn Sie mich nicht ernstlich böse machen wollen; auch meine Frau und Laurer bitten mit mir vereint und wir alle fordern dieß als einen Beweis Ihrer Freundschaft. Nach Greifswald führen zwar, wie nach Rom, viele Wege, allein vorzugsweise doch drei, die ich Ihnen näher angeben will, Sie müssen jedoch bestimmt versprechen einen davon zu wählen. Der erste von diesen 3 Wegen geht über Zehdeneck, Prenzlau, Pasewalk und Anklam nach – Greifswald und ist die Poststraße, die Sie allein mit der ordinären Post fahren können, er ist aber der schlechteste

⁵⁵² Rausch, Valentin (1807-1887): Bauer in Neuenreuth b. Gefrees; Schulbesuch zusammen mit Wilhelm Funck in Hof; mit diesem und Georg Funck eng befreundet. Nach Schulabbruch ab 1822 in Neuenreuth und wichtiger Gehilfe für Funck auf seinen Exkursionen im Fichtelgebirge. Alpenexkursionen: mit Heinrich Christian Funck 1830; mit Georg Funck 1833.

⁵⁵³ CGF Heft 36 (1831)

⁵⁵⁴ Höpfel: s. vorher

weshalb ich nicht rathe ihn einzuschlagen, wenn er auch gleich der wohl feilste ist, denn mit der Post kostet er nur 6 Thlr. und Sie sind in zweimal 24 Stunden hier. Der zweite geht mit der Schnellpost in 18 St. nach Stettin, von dort mit dem Dampfschiff nach Schwinemünde und von dort in einem Tage mit einem Lohnfuhrmann hierher. Dieser Weg würde für Sie wegen der Wasserparthie und weil er Sie durch die Insel Usedom und 6 Stunden so hart am Strande der Ostsee hinführt, daß die Räder Ihres Wagens von den Wellen der See bespült werden, viel Angenehmes haben und ich würde Ihnen denselben daher besonders empfehlen, wenn nicht die Plackereien die aus den Vorsichtsmasregeln gegen die Cholera entstehen ihn jetzt verdrießlich machten und wenn nicht der dritte Weg, welchen ich Ihnen empfehle auf jeden Fall einzuschlagen für Sie ebenfalls Annehmlichkeiten darböte. Dieser geht über Neustrelitz und Neubrandenburg hieher. Sie setzen sich nemlich in Berlin auf die nach Neustrelitz gehende Journaliere und fahren mit dieser in 16 St. nach Neustrelitz, von dort fahren Sie entweder mit einem Lohnkutscher oder mit der ordinären Post nach Neubrandenburg (4 Meilen) und besuchen dort die *Barbula Hornschuchiana*, will heißen, den alten reichen und fidelen Hofrath Schultz, vulgo *Flora Stargardiensis*.⁵⁵⁵ Bei diesem bleiben Sie einige Tage, lassen es Sich nach Kräften wohl sein, fahren mit ihm, der eigne Equipage hat, nach Neuenkirchen zu meinem trefflichen Freunde von Berg⁵⁵⁶ und zu dem heiteren Pastor Hännige⁵⁵⁷ und endlich mit der *Flora Stargardiensis* hieher (7 Meilen), denn dieser hat mir schon längst versprochen mich zu besuchen. Ich bitte Sie den alten Herrn wegen meines Schweigens in meinem Namen um Verzeihung zu bitten und freundlichst einzuladen, sagen Sie ihm nur, ich hätte Ihnen gesagt, er solle eine ganze Fuhr von Moosen von mir mit zurücknehmen und Sie werden ihn wohl flott machen. Sollte Schultz aber nicht mitfahren können, so läßt Sie gewiß mein guter Berg hieher fahren. Was Sie auf dieser Tour an der schönen Gegend verlieren, die übrigens zwischen Neustrelitz u. Neubrandenburg gar herrlich ist, das gewinnen Sie durch die Bekanntschaft trefflicher Menschen. Hier will ich schon für Unterhaltung für Sie sorgen, Bücher, Moose[,] ein Ausflug nach Usedom und Rügen und der Blick von beiden auf die schöne Ostsee, soll Ihnen schon die Zeit angenehm vertreiben, aber einige Wochen müssen Sie wenigstens bei uns bleiben, darauf richten Sie Sich nur gleich ein. Ich würde eine Erkältung Ihrer Liebe zu mir darin zu finden glauben, wenn Sie meine Bitte mich zu besuchen nicht erfüllten. Also Sie kommen. Können Sie mir vorher die Zeit Ihrer Ankunft genauer angeben, so ist es mir doppelt lieb, damit ich mich mit meinen Geschäften ein wenig darauf einrichten kann. – Wir sind hier übrigens gesund und haben keine Furcht vor der Cholera⁵⁵⁸, Sie haben also in dieser Hinsicht nicht das Geringste zu riskiren. Für die Mittheilung der Briefe des Mooskollegen danke ich herzlichst, der biedere, joviale Ton der darin herrscht hat mich sehr gefreut. Grüßen Sie ihn herzlichst und sagen Sie ihm, daß ich bei seinem Jubiläo eine schöne Moosgattung nach ihm hätte benennen wollen, als ich erfahren, daß Link eine phanerogamische Gattung nach ihm bereits benannt habe. – Alles andere mündlich. Meine Frau und Laurer grüßen herzlichst und freuen Sich mit mir Sie bald hier zu sehen. Mit treuer Freundschaft / Ihr / Hornschuch“

Funck konnte diese Einladung nicht ausschlagen. In einem längeren Brief an Georg, der wohl in Gefrees die Apotheke versorgte, erfahren wir von dieser Reise (Brief vom 5. Juli 1831, Sammlung Fichtelgebirgs-Museum Wunsiedel):

„Lieber Georg.

Du wirst dich vielleicht wundern, daß ich noch nicht zu Hause bin, allein da ich mich einmal vom Hl Minister hatte bereden lassen, nach Greifsw[ald] zu gehen, wie ich Dir geschrieben, war dieß noch nicht möglich.“

⁵⁵⁵ Schultz: s. vorher

⁵⁵⁶ Berg, Ernst von (1782-1855): Gutsbesitzer in Neuenkirchen (Mecklenburg-Strelitz); Biologe.

⁵⁵⁷ Hännige (Daten?): Pastor

⁵⁵⁸ Die Cholera war 1831 besonders in Berlin ausgebrochen.

Funck folgte nicht dem Reisevorschlag Hornschuchs:

„Heute vor 8 Tagen reist ich von Berlin ab, kam Mittwoch früh nach Stettin, mußte aber zu meinem Verdruß da 2½ [Tage] liegen bleiben, indem die Post erst am Freitag nach Greifswalde abgieng. Noch nie war mir die Zeit länger geworden! Einigermassen entschädigten mich der herrliche Park vor der Stadt, und die vielen, bey der Oderbrücke liegenden Schiffe, worunter 3. mastige waren, u. sehr groß sind. Die verschiedenen Beschäftigungen der Schiffsleute auf den selben, u. dl gewährt einiges Interesse, doch wenn man dieß einen halben Tag angesehen hat, hat man genug. Die Fahrt hieher, war die schlechteste, die es geben kann, u. ich kam am Montag früh äußerst angegriffen hier an. Das ist eine wahre Tortour, auf so einen Postwagen fahren zu müssen, u. es ist mir schon auf die Rückreise bange.“

Die Freude des Wiedersehens war begreiflich groß:

„Daß Hornschuch und Laurer eine große Freude hatten, mich hier zu sehen kannst Du Dir leicht denken, sie thun alles, was mich vergnügen kann. Die Durchsicht der Moossammlung war das erste, was geschah, wozu 3. Vormittage verwandt wurden, u. ich erhielt von allem, wo nur immer abzugeben, so daß ich wohl 250. exotische erhalten haben mag. Nachmittags ging es gewöhnlich über Land, u. da gewährt mir einmal die Abfahrt des Schwedischen Dampfers viel Interesse. In 18 Stun[den] gelangt man nach Schweden, u. hätte die Paßgeschichte gleich in Ordnung gebracht werden können, so hätte ich die Reise mitgemacht, da man am 3ten Tage schon wieder zurück kommt.“

Ein Höhepunkt bildete der Besuch der Insel Rügen:

„Wir fuhren Samstag früh zu Wagen von hier ab, ließen uns mit Wagen u. Pferd in einem Boot über den Meeres Arm übersetzen, wozu wir etwa 1. Stunde brauchten, fuhren dann bis ans Ende der Insel, bis Stubenkammer, hier hat man, auf einen vorspringenden Kreidefels stehend, das offene Meer vor sich, u. in den großen Halbkreis welcher sich dem Auge darbietet, nichts als Himmel u. Wasser, auf welchem man von Zeit zu Zeit die weißen Segel vorbeifahrender Schiffe entdeckt. Hier ist eine üppige Vegetation; an den Kreidefelsen sammelte ich viel Weissia calcarea u. an feuchten Stellen viel Timmia megapolit[ana] u. andre Moose. Einen Tag brachten wir auf Stubenkammer, so heißt die Parthie, zu, u. fuhren gestern über Butbus, wo ich wunderschöne Anlagen sah, hieher zurück. Mündlich über diese Reise das nähere.“

Zum Zeitpunkt des Briefes stand schon die Rückreise bevor:

„Zwey Tage habe ich vollends zu thun, um das Gesammelte ein[zupacken]. Am Donnerstag reise ich mit der Post ab, u. werde Samstag früh in Berlin eintreffen. Hier gehen wieder 2. Tage um zu packen, u. dergl[,] auch muß ich noch einmal nach Schöneberg zum Minister, reise dann mit dem Eilwagen ab, so [daß] ich, so Gott will, am 14. d. bey Euch einzutreffen gedenke. Ich freue mich sehr darauf, Euch Alle wiederzusehen. Ohne Vorsatz ist die Zeit meiner Abwesenheit sehr verlängert worden; u. ich gedachte wohl, nur 14. Tage weg zu bleiben. Da sich die [Sache] aber anders gemacht hat, da ich vieles, ohne Kosten, sehen konnte, so mußte ich ja wohl die sich anbietende Gelegenheit benutzen. Die Reise hat einen wohlthätigen Einfluß auf meine Genesung, denn ich befinde mich nun gar viel besser, als ich abreiste, u. [denke] daher recht gesund in die liebe Heimath zurückzukehren. Euch alle grüße ich nun herzlichst, so wie auch Schwager u. so wie auch viele Grüße von Hornschuch und Laurer. / Lebt wohl, bis baldiges Wiedersehn! / Funk“

Gegenbesuche durch Hornschuch und Laurer

Von Greifswald zurückgekehrt, mußte Funck seinen beruflichen Alltag besonders beengend empfinden. Er war inzwischen über 60 Jahre alt. Es war Zeit, die letzten verbleibenden Jahre zu planen und sich aus der Apotheke zurückzuziehen.

Aus dieser Stimmung heraus schrieb Funck Anfang des Jahres an Hornschuch (Briefentwurf v. 13. Januar 1832, Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Ihr lieber Ende Nov. erhaltener Brief hat mir wie immer, große Freude gemacht: denn ich betrachte den Tag an welchem ich einen Brief von Ihnen erhalte, wie einen Festtag. Nur Schade, daß es mir auch bey dem besten Willen nicht immer möglich wird, Ihnen auch einen Beweiß dadurch zu geben, daß ich schnell wieder schreibe; ich habe Sie ja schon mit vielen meiner Hinderniße bekannt gemacht, wozu jetzt noch kam, daß Heim⁵⁵⁹ im 9br⁵⁶⁰ die sämtl. Hefte⁵⁶¹ bestellte, welche (bis zu seiner Ankunft) fertig werden mußten, es war bey den kurzen u. trüben Tagen keine kleine Arbeit für mich, daß alle Hefte erst gefalzt werden mußten, sonst hätten Sie das, was jetzt folgt zu Weynacht schon erhalten.

Mit sorglicher Freude habe ich ersehen, daß die fatale Collera Greifswald verschont hat, u. ich daher keine Besorgniße deshalb haben darf. Der Himmel gebe nur, daß sie ~~in Deutschland bald erledigt aufhören möge~~ uns daher [nicht] wie Halle oder Prag, zugeschleppt werden möge.

Georg ist Ende Oct. erst zurückgekommen; er hat ~~sich die letzte Zeit~~ in Lofer u. Reichenhall aufgehalten, viele Moose[,] freylich schon bekannte mitgebracht, doch auch manches Gute, u. ich besitze jetzt eine ziemliche Parthie Pakete Moose aus den Alpen, die noch zu ordnen, u. zu bestimmen sind.

Ihrem Wunsche [gemäß] erhalten Sie, was ich noch an Dicranum gefunden habe; ~~die~~ mehrere habe ich Ihnen ja im 7br⁵⁶² gesandt

Ihrem

Das Dicr.[anum] polycarpum ist in so manchen Ihrer Proben dabey. Dann habe ich auch noch andre Moose hinzugefügt, u. wünsche, daß sie Ihnen Freude machen mögen. Schreiben Sie mir nur was Sie zu haben wünschen, oder beßer, kommen Sie bald mit Ihrer lieben Therese zu mir[,] da wird sich ja in den 60. Moospaketen wohl etwas für Sie finden, wahrlich! Sie könnten mir keine größere Freude machen als diese. Wie wollten wir nicht in unserm Fichtelgebirg herumstreichen, welches gewiß noch manches beherbergt, was bisher unbeachtet geblieben ist. Von hier gehen wir dann zu Hoppe,; wir müßen uns noch einmal in diesem Leben ... die Hand reichen, Ja lieber Hornschuch! täglich denke ich an Sie, u. wünsche, immer in Ihrer Nöhe zu seyn. Mein Leben gefällt mir so nicht. Immer mit andren Geschäften beschäftigt, komme ich nicht daran, meine Sammlung gehörig zu ordnen, denn ich weiß nicht, was ich habe. Ich habe geglaubt, mein Georg wird nun die Apotheke übernehmen u. meine Tage in Ruhe verleben zu können, allein er hat erklärt, daß er die Apotheke nicht übernehmen will, daß er nicht feilschen können etc.⁵⁶³ u. da bin ich denn in so fern schlimm daran, als ich nicht weiß was nach meinem Tode mit der Apotheke werden soll.

⁵⁵⁹ Heim (Berlin): s. vorher

⁵⁶⁰ November

⁵⁶¹ der „Cryptogamischen Gewächse“

⁵⁶² September

⁵⁶³ In einem Brief an Wilhelm Funck vom 9. März 1832 (Sammlung W. Funck) wird Funck deutlicher:

„Ein großes Hinderniß steht freylich im Wege. Georg hat nicht Lust, die Apotheke zu übernehmen; er will nicht heuraten, hat der R[ögner] entsagt, was dieser viel Kummer macht, da sie ihn mit ganzer Seele zugethan ist. Das Haus würde man wohl gut anbringen können, da eine Braugerechtigkeit zur Handlung darauf haftet. Für Dich wäre es doch wohl nichts hier. Wie es werden würde, wenn der Fall einträte, daß ich plötzlich mit Tode abgienge, weiß ich freylich nicht. Da Georg nicht examinirt ist, so könnte er die Apotheke nicht fortführen, es müßte ein examinirter Provisor hieher, [der] bald soviel kosten würde, als die Apotheke einbringt....“

Dr. Christen⁵⁶⁴ ist im Oct. auf sein Ansuchen nach Hof versetzt worden, wo es ihm aber nicht gefällt. Seine Frau war Schuld daran daß er sich dahin gemeldet. An seine Stelle ist Dr. Thiermann aus Zell⁵⁶⁵ hieher gekommen. Auch dieser hat viel zu thun, u. Sonntags liegen oft zu gleicher Zeit 10. Recepte auf dem Tisch, auf jedem 3. Stück. Drauß mögen Sie sehen, daß wir jetzt immer beschäftigt sind; denn wo es zu vergeben gibt, gibt es auch zu arbeiten. Florentin will ich nun 1. Jahr in Erlangen lassen⁵⁶⁶, u. dann soll er nach Greifswalde gehen, wills Gott, so geht dann der Alte auch mit.
~~Sie wünschen mein~~ Urtheil über die neue Abtheilung der Bryologia ~~zu vernahmen~~
Laurer Moose davon, / Lochmüller. “

Und auch an Laurer schreibt Funck (Briefentwurf o. Datum, Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Von Freund Hornschuch werden Sie seiner Zeit erfahren haben, daß ich meine Rückreise von Greifswald glücklich beendigt, u. viel gesünder als ich ausgeflogen zurückgekommen bin. Eine so angenehme[,] so interessante Reise, ohne alle Anstrengung, habe ich nie gemacht u. ich [denke] immer mit Vergnügen besonders an die Tage zurück so ich in Ihrer oder Hornschuch Gesellschaft mich [in] Greifswalde u. auf Rügen erholte. Nun bester Laurer müssen Sie mit dem Hornschuch zu mir kommen, dann wollen wir erneut auch in unserer Gegend Ausflüge machen “

Hornschuch nahm die Einladung an (Brief vom 18. Februar 1832, Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister Funck / in / Gefrees bei / Baireuth.

[Stempel] GREIFSWALD / 18/2

Allg. Univ. S. / N^o 135.

Greifswald 1832, Febr. 18.

Mein theurer Funck!

Ihr lieber Brief vom 13^{ten} v. M. nebst der Anlage hat mir eine außerordentliche Freude gemacht, und ich sage Ihnen für beide, den besten, wärmsten Dank. Ihre Zufriedenheit mit Ihrem hiesigen Aufenthalt ist uns doppelt rührend, da wir so wenig zu Ihrem Vergnügen haben beitragen können und dieselbe deshalb nur durch den Widerschein der Freude über Ihren Besuch, der sich auf unsern Gesichtern ausdrückte[,] erzeugt worden sein kann und da sie uns die Hoffnung giebt, Sie noch einmal, und auf längere Zeit hier zu sehen, welches die Erfüllung eines unserer sehnlichsten Wünsche sein würde.

Noch liegen die schönen Moose, von denen einige, besonders Eremodon Rudolphianus, unübertreffliche Prachtstücke sind[,] hier vor mir auf dem Ihnen wohlbekannten Tisch, der mir um so lieber geworden ist, seit auch Sie an demselben geschrieben haben, indem ich mich nicht von ihnen trennen kann, und die schöne Abbildung von Sempervivum Funkii⁵⁶⁷, soll unter Glas und Rahmen eine Zierde meines Zimmers werden. Auch wir denken Ihrer recht oft und wenn Sie einige Zeit nicht schreiben, so erfüllt uns Ihr Schweigen sogleich mit Besorgnissen. Herzlichst soll es uns freuen, wenn wir Ihrer so freundlichen Einladung Folge leisten und Sie einmal besuchen können. Wie gerne ich einmal wieder mehrere Tage auf dem mir so liebgewordenen Fichtelgebirge zubrächte wissen Sie, und eine Zusammenkunft mit Ihnen[,] Hoppe und Laurer, ehe der Tod sie unmöglich macht, gehört zu meinen sehnlichsten Wünschen und ich hoffe daher auch, daß sich bald einmal eine Gelegenheit dazu dazu eine Gelegenheit darbieten werde.

⁵⁶⁴ Arzt in Gefrees.

⁵⁶⁵ Thiermann (Daten?): Arzt in Zell u. später Gefrees.

⁵⁶⁶ Nach Schulabschluß studierte Florentin Funck zunächst in München Medizin.

⁵⁶⁷ 1832 beschrieb Friedrich Braun aus Bayreuth eine neue Hauswurzart, die er nach Funck benannte.

Recht herzlich bedauere ich, daß Ihre Hoffnung bald einmal durch Georg von der Apotheke befreit zu werden unerfüllt zu bleiben scheint, und ich rathe Ihnen deshalb sich nach einem Schwiegersohn umzusehen und diesem dieselbe zu übergeben, damit Sie noch den Abend Ihres Lebens in Ruhe genießen und sich nach so manchen Stürmen endlich ungestört Ihren Lieblingsgeschäften hingeben können.

Zu dem Tausch mit Herrn Thienemann⁵⁶⁸ und Christen wünsche ich Ihnen nachdem was Sie mir darüber melden Glück. Ersteren kenne ich und bitte ihn von mir zu grüßen.

Florentin erwarte ich im Herbste und wenn ich nicht in diesem Sommer zu Ihnen kommen kann, so wünsche ich, daß mir der Alte die Freude macht und mich begleitet.

Für die gemeldeten Neuigkeiten meinen besten Dank. –

Anliegend sende ich Ihnen Ihrem Wunsche gemäß unser dießjähriges Saamen-Verzeichniß zur gefälligen Auswahl, herzlich wünschend, daß sich etwas für Sie Brauchbares darin finden möge. Können Sie mir von Ihren Alpenpflanzen nicht ein Doubletten-Verzeichniß senden.

Als traurige Neuigkeit muß ich Ihnen melden, daß Otto in Berlin⁵⁶⁹ wegen eines Kaßendefects in Untersuchung ist. Anfangs glaubte man, daß er seine Stelle dadurch verlieren würde und in diesem Falle würde ich die Direction des bot. Gartens in Berlin mit der Wohnung im Garten erhalten haben. Jetzt glaubt man aber, daß er sie behalten wird, da man ihm sehr wohl will, worüber ich mich herzlich freue, seiner Familie wegen, denn ihm wird das Glück hinieden wohl wenig mehr lächeln.

Therese und Laurer, der für die übersandten Moose herzlich dankt, grüßen mit mir auf das Freundlichste. Grüßen Sie alle die Ihrigen und Freund Herold von Ihrem / treuen Hornschuch“

Es bot sich im Herbst 1832 eine Gelegenheit dazu. Hornschuch besuchte zusammen mit seiner Frau und Laurer den einstigen Lehrer in Gefrees: Aus späteren Dankeschreiben erfahren wir Einzelheiten dieses Zusammentreffens. So schreibt Laurer am 30. März 1833 (Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Hochverehrter Freund!

Ich fühle erst jetzt recht lebhaft wie sehr ich Ihrer gütigen Nachsicht bedarf, durch fremde und Ihre eigene Aufforderung erst veranlaßt zu werden, wenn auch nicht an Sie mich zu erinnern, doch wenigstes schriftlich an Sie zu wenden, um Ihnen meinen Dank darzubringen, für die frohen Stunden, die ich in Ihrer Behausung verlebte, und mich nach Ihrem ferneren Ergehen zu erkundigen ...

An meinem längeren Schweigen hatte Ihr Auftrag Ihnen mehrere schon mitgetheilte Lichenen, in noch größerer Anzahl für Ihre Hefte einzusammeln nicht geringen Antheil

Empfehlen Sie mich Ihren Töchtern und danken Ihnen in meinem Namen für die Mühen die wir Ihnen durch unsere Gegenwart verursachten. Herrn Herold, Valentin Rausch⁵⁷⁰ und namentlich Hl. Georg Funck meine freundlichsten Grüße. Unveränderlich / Ihr Sie verehrender Laurer“

Und Hornschuch schreibt einen Tag später (Brief vom 31. März 1833, Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Greifswald 1833, März 31.

Mein theuerster Freund!

Kaum kann ich es verantworten, daß ich Ihnen erst heute für die viele Güte welche Sie uns während unseres Aufenthaltes bei Ihnen erzeugten und wodurch Sie uns diese Tage zu so frohen gemacht haben, so wie für die gütigst übersendeten Alpenpflanzen, welche nun schon zu grünen anfangen und mich recht oft an Sie erinnern, meinen aufrichtigsten Dank sage. Nur

⁵⁶⁸ Thiermann

⁵⁶⁹ Otto (Gartendirektor in Berlin): s. vorher

⁵⁷⁰ Valentin Rausch: s. vorher

weil Sie mich genau kennen und also wissen, daß dieß Schweigen sich nicht auf einen Mangel an Dankgefühl gründet, kann ich deshalb Nachsicht von Ihnen hoffen. Recht oft war ich im Begriff an Sie zu schreiben und auch meine Frau erinnerte mich oft daran, allein immer trat irgend ein feindliches Hinderniß dazwischen. Wenn ich daher auch erst heute Ihnen meinen Dank darbringe, so ist er um so inniger. Wir sprechen sehr oft von den glücklichen bei Ihnen verlebten Stunden und zählen dieselben unter die frohesten unserer Reise.

Unsere Rückreise war weniger von gutem Wetter begünstigt, als der übrige Theil derselben; wir hatten viel Regen und von Berlin hieher sehr schlechtes Wetter und schlechte Wege, ja wir wurden sogar einmal umgeworfen, aber Gott lob! ohne den geringsten Schaden zu nehmen, so, daß wir endlich am 6^{ten} November doch wohlbehalten hier anlangten, nachdem wir wegen der Cholera durch Berlin durchgefahren waren ohne anzuhalten. Den Herrn Minister habe ich ja schon in Schöneberg gesprochen. Hier fanden wir alles im guten Stande und bereits auch Ihren Brief vor. Die Nachricht in demselben von dem Plan einer Apotheken-Errichtung in Berneck erschreckte mich sehr und herzlichst hat es mich gefreut aus Ihrem letzten Briefe zu ersehen, daß dieses Project verunglückt ist. Um so mehr mehr aber muß ich Ihnen rathen, Sich sobald als möglich von der Apotheke los zu machen, damit Sie alle Sorgen und Unruhe los werden. Doppelt hat es mich daher gefreut, daß Sie wirklich ernstlich an die Ausführung des projectirten Hausbaues gehen⁵⁷¹. Es ist dieß gewiß ein sehr glücklicher Gedanke, deßen Ausführung Ihnen noch reiche Genüße verspricht. Ich wenigstens wäre der glücklichste Mensch wenn ich einmal in meinen alten Tagen in einer ähnlichen Lage wäre wie Sie. Nochmals rathe ich Ihnen Sich alles recht gut und schön einzurichten und dabei nicht auf einige Hundert Thaler mehr oder weniger zu sehen.

Wegen der durch Feuer Ihnen verursachten Angst⁵⁷² haben wir Sie sehr beklagt[,] uns aber um so mehr gefreut, daß Alles gut abgegangen ist. Auch von solcher Angst sind Sie in Ihrem neuen Hause sehr sicher.⁵⁷³

Fries hat mir schon gleich nach meiner Rückkunft aufgetragen Sie zu fragen[,] ob Sie für das Taschenherbarium lieber Geld oder seine cryptogamische Sammlung die er herausgegeben[,] haben wollten. Melden Sie mir doch was Ihnen lieber ist und wenn es Geld ist, was der Preis beträgt.

Für das übersandte neue Heft⁵⁷⁴ meinen besten Dank, es hat mir viele Freude gemacht und von dem Gymnost.[omum] sistylium wünschte ich gerne einige Exemplare zu erhalten. Hübener seine Muscologia⁵⁷⁵ ist nunmehr wohl auch in Ihren Händen, sie enthält manches Gute aber auch viel Irriges.

Der arme Apotheker Schmidt⁵⁷⁶ thut mir leid, aber der Dr. Schmidt⁵⁷⁷ ist ein wahrer Glückspilz.

Von einer Sammlung amerikanischer Moose weiß ich nichts. Ich bin diesen Winter wieder fleißig bei den Moosen gewesen[,] indem ich die Untersuchungen und Beschreibungen der brasilischen fortsetzte⁵⁷⁸ und ungefähr 40 bis jezt von Neujahr an beschrieben habe, obgleich ich alle Zeit darauf verwandte. Ich habe aber schöne Entdeckungen und Beobachtungen gemacht. – Sturm will die Bryologia germanica wegen geringem Absatz, nicht fortsetzen und sie

⁵⁷¹ Spätestens zum Zeitpunkt des Besuchs in Greifswald wurden die Pläne zum Verkauf der Apotheke und zum Bau eines eigenen Hauses konkreter. Im Frühjahr 1833 wurde der Grund ausgehoben und im Herbst des Jahres waren auch die Innenarbeiten abgeschlossen, so daß Funck um die Jahreswende einziehen konnte.

⁵⁷² Brand in Gefrees 1833.

⁵⁷³ Funck baute sein Haus an der westlichen Peripherie des Ortes, in der Nähe des Friedhofes, wo er Grundstücke besaß.

⁵⁷⁴ CGF Heft 37 (1832)

⁵⁷⁵ Hübener, J. W. P. (1833): *Muscologia Germanica* [etc.] – Leipzig.

⁵⁷⁶ Apotheker Schmidt: s. vorher.

⁵⁷⁷ Dr. Schmidt: Arzt in Wunsiedel.

⁵⁷⁸ für die „*Flora Brasiliensis*“

bleibt / daher liegen; ich werde aber die deutschen Moose in seiner Flora allmählich beschreiben.

Meine Frau und Dr. Laurer sind diesen Winter ziemlich wohl gewesen, von mir aber kann ich das weniger sagen, da ich, wenn gleich nicht krank, doch öfters unwohl war. Seit 4 Wochen geht es mir aber gut, seit dieser Zeit reite ich nämlich wöchentlich 2 Stunden, was mir sehr wohl thut.

Daß mir S^r Majestät der König bei dem letzten Ordensfeste am 20^m Jan. den rothen Adlerorden verliehen hat, wissen Sie wohl schon.⁵⁷⁹

Meine Frau und Dr. Laurer grüßen mit mir Sie und alle die lieben Ihrigen 1000mal und bitten Sie alle unsere dortigen Bekannten, besonders auch Herold zu grüßen. Kommen Sie wieder nach Wunsiedel so grüßen Sie auch alle dortigen guten Freunde und sagen Sie der Frau Apotheker S.[chmidt], daß wir mit dem Düscäpel⁵⁸⁰ glücklich hier angekommen seien. Nochmals 1000 Dank von / Ihrem / treuen / Hornschuch“

Ein Hausbau mit Folgen

1833 erschien keines der Hefte „Cryptogamischer Gewächse“. Funck war ganz eingespannt in den Bau seines neuen Hauses. Er schreibt Ende Dezember Hornschuch darüber (Brief vom 24. Dezember 1833, Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Die mir mitgetheilte Nachricht: daß Ihre schöne Bryologia nicht mehr fortgesetzt wird bedaure ich u. wohl mit sehr vielen sehr. Bleiben Sie nur bey Ihrem Vorsatz, neue u. kritische Arten, wovon man noch keine Abbildungen hat in Sturms Hefte zu geben. Dazu kann ich Ihnen manches Neue von meiner letzten Reise nach Bruchs Bestimmung bieten. + oder schreiben Sie mir, was Sie zu haben wünschen. Wenn Sie jetzt mein Ex. von Dicr[anum] sudet[icum] nicht mehr gebrauchen, so erbitte ich es mir bey Gelegenh.[eit]. Wenn Sie die brasili[schen] Moose von Bayreuth beschreiben, so haben Sie die Güte, die Nummern dabey zu bemerken, indem Bayrth. Ex. unter derselben N.[ummer] seinem Funck mitgetheilt hat.

Hubner Musc.[ologia]⁵⁸¹ ist nicht übel, doch glaube ich, daß er vieles vereinigt hat, was nicht zusammengehört; hätte er die südl.[ichen] Alpen mit ihren Moosen gesehen, würde er wohl öfters andren Sinnes gewesen seyn. Mir scheint, als wenn Hl H[übener] sich über alle Muscologen erhaben dünkt!

Ein interessantes Werkchen hat mir dieser Tage Nees v. E.[senbeck] über die Jung.[ermannien] des Riesengebirges⁵⁸² mitgetheilt, u. zugleich seine neuen Arten beygelegt. Sobald ich ein-mal Zeit habe, mache ich mich über das Pak[et] Junger[mannien] so ich auf den Sudeten gesammelt habe, u. freue mich im Voraus manches interessante darunter zu finden.

[fehlende Seite]

ihm daß ein Ende angesetzt werde. Dieß gieng indeß ganz natürlich zu. Kaum war der Beschluß zum Hausbau fest, als auch sogleich die nöthigen Anstalten dazu getroffen wurden. Mit Anfang Aprils gieng das Lehm u. Grundgraben vor sich u. herliches Quellwasser wurde zum Bauplatz hingeführt; trotz des Regens u. Schneegestöbers war ich doch immer zur Stelle, oder lief wenigstens tags 6mal hin u. wieder. Da ich gegen [Lücke] Arbeiter täglich hatte, so gieng es mit dem Bau rasch vorwärts, u. ich kam damit unter Dach (Juni) [bis] die fatale Regenzeit, die beynahe 8. Wochen anhielt, eintrat. Die Witterung jammerte mich zwar nicht, da ich im Innern konnte fortarbeiten lassen, doch war es mir gerade nicht angenehm, da ich oft hin u. wieder spaziren mußte. Bis Ende Sept[ember] war das Haus vom Maurer u. Zim-

⁵⁷⁹ Verleihung des Roten Adlerordens an Hornschuch am 20.01.1833.

⁵⁸⁰ Gemeint ist Laurer.

⁵⁸¹ Hübener: *Muscologia Germanica*

⁵⁸² Nees von Esenbeck (1833): Beiträge zur Naturgeschichte der deutschen Lebermoose. – *Flora* **18**: 335-399; 401-412.

mermann fertig. Oct. u. Nov. machte der Schreiner Glaser Schloßer u. zuletzt Töpfer u. Mahler den Beschluß.

Nun steht es vollendet da, freundlich u. schön von außen, hell u. bequem im Innern. Das niedliche Greifswald Haus hat zum Muster gedient, doch wenn ich nicht irre sahen Sie v. J. das Modell in Pappe schon bey mir. Mit meiner Sammlung u. Bibliothek bin ich bereits einbezogen, laße mir die Woche ein paar Mal einige Stuben fertigen u. ordnen. Im Frühjahr so Gott will, wenn die Apotheke verkauft oder was sie erst danach werden wird, ein Akt, von dem ich wünschte, daß er schon vorüber wäre – ziehe ich dann im Sack u. Pack u. Kindern ein. Es giebt indeßen noch manches zu thun; der Garten vor dem Haus ist wohl angelegt, aber die Umzäunung um diesen so wie im Haus fehlt noch, doch sind die Materialien schon da. Dieß muß das Ganze erst haben. Die Lage ist herrlich; die Sonne [scheint] den ganzen Tag, die Aussicht auf die schönsten Parthien, kurz es gefällt allen die es sehen, u. der Neugierigen sind nicht wenig, u. – ob ich die Geschäfte während des Baues oft zum T.[eufel] – gewünscht habe[,] so gefällt es mir doch nun selbst so sehr, daß mir mein altes Haus nun nicht mehr behagen will. Aber es kostet viel über 2000. rh. Der Anschlag war auf 2000 f. Die innen Einrichtung kostet zu viel. Nichts wollte ich wünschen, als Sie jetzt mit Ihrer lieben Gattin u wie wir v. J. beysammen waren, bey mir zu sehen. Doch Sie müßen uns bald einmal wiedersehen, Hoppe bleibt dann auch nicht aus, ~~dabey fällt mir ein zu fragen ob denn mit Ihrem Hausbau was geworden?~~

Dieß Jahr ist also sozusagen unter lauter Sorge, Plage[,] Aergeniß u. Geldausgeben vergangen; ich habe den Weg hin u. her unzählige mal gemacht, bey jeder Witterung, habe mich aber immer gesünder befunden.

Daß ich mein Bürgermeister Amt los geworden, kann ich Ihnen nun ferner berichten, ich reichte mein Entlaßen, bey der Regierung ein, u. wurde auch genehmigt. Ende 9br⁵⁸³ war die Einsetzung des neuen Bürgermeisters[,] der Sohn der lieben Roglers⁵⁸⁴, meine Entlaßung aus dem Magistrat war für mich sehr ehrenvoll.

Der gute Förster Schmidt⁵⁸⁵ ist vor 4 Wochen mit Tod abgegangen, ich bedaure ihn sehr, denn wir haben innerhalb 30. Jahren [recht] vergnügte Tage gehabt. Ich war bey seiner Beerdigung, trug aber eine Unpaßlichkeit durch Erkältung davon, wovon ich mich dieser Tagen bey der Einsetzung als ~~wie ich~~ aber tüchtig tagte, u fleißig wieder befreite. Hl Wächter Sen.⁵⁸⁶ ist dieser Tagen auch gestorben; früher desgleichen Schneider in Hof⁵⁸⁷, u. Wilhelm Müller!⁵⁸⁸ So geht ein alter Freund um den andern heim zu den Vätern u. einer folgt so gelegenheitlich nach. Vor dem Haus habe ich aber noch Lust länger zu leben; ich rechne darauf, daß fast alle Botaniker u Naturfreunde alle hohes Alter erreichten u. nehme mir ein Exempel am Beyspiel von Wulfen[,] Hoppe[,] Heim etc. Die Hoffnung im nächsten Jahr die lieben Alpen wiederzusehen, macht mich jetzt um 10. Jahr jünger. Ja mein bester, unser hoher Gönner⁵⁸⁹ hat mir eine Unterstützung zur Zeit schon zugesagt u. so Gott will, wird sie ausgeführt. Aber dießmal hoffe ich das Ziel meiner Wünsche dieser Art neml.[ich] Nizza zu erreichen u. den Winter dort zuzubringen, um die Moose der dortigen Gegend, welche uns noch niemand genannt kennen zu lernen. Die Flora soll überhaupt dort herlich seyn. Eine Spazierfahrt nach Neapel wird nicht unterbleiben. In welchen Winkel von Tirol ich verweilen werde, weiß ich noch nicht; Standquartir in Istrien, Kals etc. müßte nicht ungeeignet seyn, was machen Sie?“

⁵⁸³ November

⁵⁸⁴ Rogler (Daten?): Gefrees.

⁵⁸⁵ Schmidt (Daten?): Förster in Gefrees.

⁵⁸⁶ Wächter (Daten?): Vater von Heinrich v. Wächter, Landrichter in Wunsiedel.

⁵⁸⁷ Schneider, Johann Georg (1774-?); Arzt in Hof u. Pate von Georg (Christoph Albrecht) Funck.

⁵⁸⁸ ?Müller, Ernst Wilhelm (Fröbershammer) (s. vorher)

⁵⁸⁹ von Altenstein

So die Planung – es kam anders! Keine zwei Wochen nach diesem Brief erlitt Funck erneut einen Schlaganfall, diesmal mit schlimmen Folgen: eine halbseitige (linke) Lähmung, die ihn faktisch an sein neugebautes Haus fesselte. Alle Zukunftspläne waren über Nacht in Frage gestellt.

Hornschuch antwortet rasch (Brief vom 25. Januar 1834, Sammlung R. Hirsch):

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Bürgermeister / Funck / in Gefrees bei / Baireuth.
[Stempel] GREIFSWALD / 25. JANR.

Allg. Univ. S. / N^o 52 / fro Hof

Greifswald 1834, Jan. 25

Mein theuerster Freund!

Ihre beiden lieben Briefe vom 24^t v. M. und vom 12^t d. sind mir richtig zugekommen, aber wie verschieden waren die Gefühle welche deren Inhalt bei mir und meinen sämmtlichen Hausgenossen erzeugte. Je mehr uns die aus ersterem hervorleuchtende Lebenslust und Zufriedenheit, so wie die endliche Ausführung eines von Ihnen seit Jahren gehegten Wunsches mit Freuden erfüllte und wir Sie schon im Geiste in Ihrem neuen Sans Souci zufriedene und glückliche Tage verleben sehen ließ, um so tiefer betrübte uns die in dem zweiten Briefe enthaltene traurige Nachricht von dem Sie so unerwartet betroffenen Unglücke! Ja, mein theuerster Freund, dieser grelle Gegensatz von menschlicher Glückseligkeit und menschlichem Unglück erschütterte uns tief und unser Mitgefühl an Ihrem Leiden machte sich durch Thränen Luft. Wahrlich dieß ist ein schlagender Beweis von der Unbeständigkeit Alles Irdischen, und von der Hinfälligkeit des Menschen. – Das Erfreulichste für uns war, daß Sie Ihren Muth und Ihre Hoffnung zur Wiedergenesung nicht haben sinken lassen und die Symptome die Sie mir melden, lassen sicher auf allmähliche Beßerung hoffen und wir alle wünschen, daß dieß so schnell, als möglich sein möge. Machen Sie dann noch die Reise nach Nizza und nehmen Sie Sich vor zu großer Anstrengung und besonders in diätetischer Hinsicht recht in acht, so können Sie Sich noch einer guten Gesundheit und langer Lebensdauer erfreuen. Der kürzlich verstorbene Archiater von Weigel⁵⁹⁰ hier war zweimal vom Schlage getroffen worden, der ihm das zweitemal die linke Seite ganz lähmte und wurde doch 84 Jahre alt! Nicht wahr ein schönes Vorbild! Sind Sie erst wieder so weit hergestellt und ist Ihr Haus gehörig ausgetrocknet, so beziehen Sie nur dieses bald, die frische Luft, die größere Bequemlichkeit und die herrliche Aussicht auf die schönen Berge werden gewiß heilsam auf Sie einwirken.

Noch heute schreibe ich an unsern edlen Gönner, dem verehrten Herrn Minister und werde ihn von dem Sie betroffenen Unglück benachrichtigen.

Auch bin ich schon seit 7 Wochen nicht ganz wohl, sondern leide an Catarrh und gastritischen Beschwerden, was Theils vom vielen Sitzen, theils von der außerordentlichen Witterung dieses Winters abhängen mag. Wir haben bis jetzt hier nur 8 Tage Frost und nie über 8° Kälte gehabt, aber außerordentlich anhaltende und äußerst heftige Stürme. Der October und November waren sehr schön, gegen das Ende des letzteren stellte sich regnerisches und stürmisches Wetter ein und hielt bis zum 4. d. an, wo es etwas schneite. Dieser Schnee blieb aber nur einige Tage liegen und seit dieser Zeit haben wir täglich 4 – 6° Wärme und äußerst heftige Stürme. Im Garten blühen im freien Land 16 Pflanzen, worunter Veilchen, Schlüsselblumen, Helleborus niger, Tussilago fragrans, Aubretia deltoidea, Arabis albida, Leontodon Taraxacum, Lamium purpureum, Galanthus nivalis etc.

Gestern habe ich eine Stunde geritten was mir sehr gut bekommen. Meine Frau und Dr. Laurer lassen Sie herzlichst grüßen und wünschen Ihnen mit mir Geduld und baldige Beßerung. Haben Sie die Güte und lassen Sie mir recht bald über Ihr Befinden Nachricht geben. Anliegend unser dießjähriger Saamencatalog zur gefälligen Auswahl. Gott erhalte und stärke Sie! Herzlichst der / Ihrige / Hornschuch“

⁵⁹⁰ Weigel: s. vorher

Anfangs dachte Funck wohl, die Folgen des Schlaganfalls würden ähnlich rasch wie im Jahre 1831 verschwinden. Dem war aber nicht so: Funck konnte keine größeren Ausflüge unternehmen, ganz zu schweigen eine längere Reise. Er war auf Betreuung angewiesen. Seine Töchter, in den letzten Jahren besonders Auguste, pflegten ihn.

Ein weiterer Brief von Hornschuch gibt über Funcks Zustand Einblick (Brief vom 2. März 1834 (Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Greifswald 1834, Maerz 2

Theuerster Freund!

Herzlichst habe ich mich gefreut aus Ihrem letzten Briefe zu ersehen, daß Sie doch auf dem Wege der Besserung vorschreiten und so weit bereits vorgeschritten sind, daß Sie wieder scherzen. Herzlichst wünsche ich, daß dieses Vorschreiten in steigender Progredion stattfinden und Ihnen der Himmel den heitern Sinn in dieser schweren Geduldprüfung erhalten möge. Suchen Sie nur sobald als möglich in Ihr neues Haus, wenn dieß anders schon bewohnbar ist zu kommen, dieß wird zu Ihrer Erheiterung noch mehr beitragen und benützen Sie diese nothgedrungene Muse zur Ansicht Ihrer Sammlung, dieß wird Sie am meisten zerstreuen. Ihr Thätigkeitstrieb wird auch diese Muße nicht ungenutzt verstreichen lassen. Später scheint mir das beste, Sie nehmen Ihre Zuflucht zu dem Bade Gastein, dort haben ja so viele in diesem Zustande Linderung und Heilung gefunden. Nehmen Sie dann den jungen, rüstigen Rauschert⁵⁹¹ mit, der auf die Berge steigt, Moose und Pflanzen holt, so wird Ihnen die Zeit ganz angenehm verstreichen.

Von S^r Excellenz dem Herrn Minister habe ich kürzlich einen Brief [erhalten] in dem sich die wärmste Theilnahme mit dem Sie betroffenen Unglücke ausspricht. E. hofft, daß es Ihnen noch möglich sein werde Ihren Plan das obere Italien zu bereisen, auszuführen.

Von Moosen habe ich seit Ihrem Hiersein wenig erhalten, gerne werde ich Ihnen aber mittheilen was ich kann.

Anliegend

Anliegend sende ich Ihnen die gewünschten Saamen und wünsche herzlich, daß die daraus erzogenen Pflanzen mit dazu beitragen mögen Sie zu erheitern und Ihr schönes Etablissement zu schmücken, auch Sie zu weilen an Ihren Hornschuch zu erinnern. Mit meinem Befinden geht es jezt, seit ich wieder reite, sehr leidlich[,] aber meine Frau kränkelt und leidet sehr an ihrem Fuße. Die nahende gute Jahreszeit wird hoffentlich Alles gut machen.

Ich muß nun schließen, da die Saamen heute fortsollen um noch zu rechter Zeit einzutreffen. Meine Frau grüßt mit mir Sie und alle die Ihrigen herzlichst und innigst wünschen wir, daß wir recht bald bessere Nachrichten von Ihnen erhalten. Hr. Dr. Laurer legt einige Zeilen bei. Leben Sie wohl und schreiben Sie ja recht bald / Ihrem / Hornschuch“

Der Umzug ins neue Haus zog sich länger als erwartet hin. Ende Oktober erhielt Hornschuch die Nachricht davon (Briefentwurf, 22. Oktober 1834, Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Nun bin ich fertig, bin mit meinen Sieben Sachen eingezogen in mein neues Haus, u. das [ist der] erste Brief..... den ich in demselben schreibe, ist an meinen theuren Freund Hornschuch!

Wohl werden Sie meinen, ich bin gestorben, weil ich fast seit $\frac{3}{4}$ Jahr kein Lebenszeichen von mir gegeben habe, u ich muß gestehen, daß dieß recht lang ist. Wenn es wahr ist, daß einem die Ohren klingen, wenn ein Freund an einen denkt, so müßten sie schon wahrlich alle Tage geklungen haben: denn es ist kein Tag vergangen, wo ich nicht Ihrer gedachte, auch an die frohen Tage bey Ihnen, u. viel an die welche mir Ihre ~~Gegenwart~~ Anwesenheit bey mir verur-

⁵⁹¹ Valentin Rausch

sachte. Mit jedem Erwachen sagte ich mir selbst: aber heute muß Du an Hl. schreiben, aber der Tag vergieng wie so viele der vorhergegangenen, gestört durch 100erlei Dinge, ohne neue darf ich aber das alte Jahr nicht [vergehen] laßen, ohne meine Schuld beglichen zu haben

Daß Sie alle glücklich von der fatalen Cholera [verschont wurden], habe ich mit vieler Freude aus Ihrem lieben Brief ersehen; ich habe oft mit Sorgen an Sie gedacht. Daß Se. M.[ajestät] Ihnen den rothen Adler[orden] verliehen, habe ich früher schon in der Flora gelesen u. mich darüber gefreut. Herzlich wünsche ich Ihnen zu dieser Ehre u ich wünsche daß er Ihnen den Beweiß eines thätigen Freundes oft zeigen möge.“

Als erster Gast kam Hoppe aus Regensburg. Laurer schrieb am 31. Dezember 1834 (Sammlung Naturkunde-Museum Bamberg):

„Ich darf wohl sagen, daß ich mit bangem Herzen eine Nachricht von Ihnen nach dem was Sie uns vorher meldeten, entgegensah. Sie können sich daher meine und unser aller Freude vorstellen, als uns Ihr letztes Schreiben nicht blos den Stillstand, sondern sogar die Beßerung Ihres Uebels verkündete. Es ist doch wenigstens dahin gediehen, daß Ihnen nicht all und jeder Umgang mit der freien Natur verwehrt ist, und läßt der Hoffnung Raum, daß sich's noch ferner beßern werde und Ihnen vergönnt seyn wird noch lange sich Ihres kleinen Sanssoucie zu erfreuen. Ich schließe dieß besonders aus Ihrem eigenen frohen Hoffen, der freudigen Ergebung, womit Sie Ihre Leiden tragen, und aus der heitern Stimmung die aus dem Briefe hervorleuchtete, den Sie an Hornschuch gerichtet hatten. Das ist die wahre Philosophie des Lebens, die man auf mehreren Wegen zwar, jedoch am sichersten und besten durch den vertrauten Umgang mit der Natur erwirbt. Der Himmel erhalte Sie Ihnen zu allen Zeiten..... Nur wenig Stunden noch sind es bis zur Abschiedszeit des alten, abgelebten Jahres. Ich scheid auch von Ihnen, denn meine Schuld will ich in diesem noch bezahlen. Ich reiche freundlich Ihnen die Hand hinüber in das neue mit dem einen und dem herzlichen Wunsche, daß Sie befreit von Ihrem Uebel mir mögen noch lange Zeit erhalten werden. – Ich grüße Ihre um Sie versammelte Familie, besonders Georg, und Ihren kleinen, guten Engel Auguste. Mit aller Lieb und Treue auch im neuen Jahre / Ihr / Laurer“

Wenig später, am 21. Januar 1835, schrieb auch Hornschuch (Sammlung R. Hirsch):

„ S^r Wohlgeborn / dem Herrn Apotheker Funck / in / Gefrees bei / Baireuth.

[Stempel] GREIFSWALD 22/1

Allg. Univ. S. / N^{ro} 27. / hiebei ein Päkel sigl. H. F. Gefrees bei Baireuth.

Greifswald 1835, Jan. 21.

Mein theurer Freund!

Ihr lieber Brief vom 22^{ten} Octbr. der meinem unterwegs begegnet ist[,] hat mir große Freude genacht, so wie im Gegentheile meiner Ihnen meine Sehnsucht nach Nachricht von Ihnen bekundet haben wird.

Haben Sie herzlich Dank für alle Mittheilungen die Ihr lieber Brief enthielt, besonders freute mich die Nachricht, daß es sich mit Ihrer Gesundheit beßert, Sie in Ihrer Villula wohnen und bereits im Garten thätig sein können. Ich habe Gott aufrichtig dafür gedankt, daß er Sie wieder so viel gestärkt hat. Nun wird Alles schon gut gehen, Ihre gute Constitution wird sich nun wohl schon weiter helfen. Hüten Sie Sich nur vor Erkältung und Unverdaulichkeiten und nehmen Sie Sich überhaupt möglichst in Acht.

Zu der Beziehung Ihrer Villula, so wie zum Verkauf Ihrer Apotheke wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen Glück, es ist sehr schade, daß beides nicht schon vor 10 Jahren geschehen ist. Genießen Sie nun die schöne Muße ganz nach Gefallen und möge Ihnen der Allmächtige dieselbe noch recht lang gestatten. Sie haben nun ein beneidenswerthes Leben und ich wünsche mir für meine alten Tage nichts weiter, als eine solche.

Nees und Hoppes Besuche bei Ihnen haben mich sehr gefreut, wäre Gefrees nicht so weit entfernt, so würde ich von Ihrer Einladung auf ein Gericht Klöße und Aepfel-Spältle Gebrauch machen, aber so muß ich darauf verzichten, wie auf so vieles andere. – Da das Porto so theuer ist und ich Ihnen also keine Pflanzen schicken kann, was mir sonst so viel Freude machen würde, so sende ich Ihnen wenigstens unser dießjähriges Saamen-Verzeichniß zu gefälliger Auswahl und würde mich herzlich freuen wenn Sie etwas für Sie brauchbares darin fänden. Ich freue mich, daß ich dieß Jahr nicht auf den Alpen war, da diese so traurig beschaffen waren.

Ich habe der Mooskunde nicht den Rücken gekehrt, habe aber keine Zeit viel darin zu thun, denn ich bin ein Sklave der Arbeit, wie Sie wissen. Es freut / mich mich sehr, daß Bruch und Schimper sich der armen Kleinen annehmen⁵⁹² und auch Eckart⁵⁹³ für sie sorgt, die werden es besser machen, als Hübener und vielleicht finde auch ich noch einmal Zeit zu den Verlassenen zurück zu kehren. Ich bin jetzt bei den letzten brasilischen Moosen⁵⁹⁴ und freue mich bald damit zu Ende zu sein.

Erhalten habe ich Nichts neues, da ich seit 7 Jahren nicht nach England geschrieben habe oder viel mehr nicht habe schreiben können. Daher schicken mir die Herren auch Nichts mehr. – So mit Arbeit überladen möchte ich das ganze ~~Jahr~~ Leben lang nicht sein, denn ich würde es nicht genießen können.

Das gesandte Gymnostomum ist mein G. affine.

Bei Neuschild werde ich Sie entschuldigen.

Ich bin um Weihnachten wieder 3 Wochen unwohl gewesen, aber meine Frau wirklich krank, an einem Catharr-Fieber. Jetzt geht es uns beiden besser. Der arme Laurer ist aber seit 6 Wochen krank gewesen und heute hat er nach 14tägigem Wohlsein das Fieber wieder bekommen. Beifolgendes Packet sendet er Ihnen. Therese grüßt mit mir Sie und alle die Ihrigen herzlichst.

Gott erhalte und stärke Sie, dieß ist mein Wunsch / Ihres / treuen Freundes, / Hornschuch“
[Notizen von Funck]

„Carl Fried[rich] Tischinger / aus d. Hornschuchgarten / zu Culmbach / Blumen Pflanzen / Int.[elliganz]bl.[att] / N. 113.

3. Gimpel / 1. Greünling / 1. Fink / 2 Hänfling / 2 Stieglitz / 7 Zeisig / 2 Canarienvögel / 2. Rothkehlchen / 1. Kohlmeise / 2 Blaumeisen / 6. Tannenmeisen / ... Kreuzschnabel / .“⁵⁹⁵

Und nochmals „Metamorphose“

Im Jahr 1835 veröffentlichte Hornschuch in der Flora Nr. 28 (1835) eine Abhandlung, in welcher er sich erneut mit der Entstehung und Metamorphose der „niederer vegetabilischen Organismen“ befaßte. Er berichtet dabei über die Beobachtungen von Kützing⁵⁹⁶, welcher die Untersuchungen Hornschuchs zu diesem Thema wiederholt und fortgesetzt hatte. Im Anschluß an die Besprechung der Arbeit von Kützing berichtet Hornschuch von eigenen Beobachtungen aus dem Jahr 1821 über die Einwirkung des Bodens auf die Bildung von Laubmoosen, die er aber wegen Arbeitsüberlastung („da meine Berufspflichten sich seit jener Zeit so vermehrt haben, daß sie bisher alle meine Zeit in Anspruch nahmen und mir kaum Muße zur Erfüllung anderer eingegangener Verpflichtungen übrig ließen“) nicht fortsetzen konnte. Und er setzt hinzu: „Ich habe jedoch den Gegenstand nie ganz aus den Augen verloren, son-

⁵⁹² Bruch, P. W. P. Schimper & T. Gümbel (1836-55): *Bryologia europaea seu genera muscorum europaeorum monographice illustrata*. – Stuttgart.

⁵⁹³ Ekart, T. P. (1832): *Synopsis Jungermanniarum Germaniae vicinisque terris hucusque cognitarum*. – Coburg.
⁵⁹⁴ für die „*Flora Brasiliensis*“

⁵⁹⁵ Funck beherrschte das Präparieren von Vogelbälgen, was aus der Korrespondenz mit Hoppe hervorgeht.

⁵⁹⁶ Kützing, Friedrich Traugott (1807-1893); Apotheker; Botaniker u. Algologe; Lehrer der Naturwissenschaften an der Realschule in Nordhausen.

dern bin vielmehr dem, was darauf Bezug hatte, mit wahrer Liebe und der innigsten Theilnahme gefolgt.“

Bemerkenswert sind auch spätere Äußerungen Hornschuchs an Nees von Esenbeck über neuere Auffassungen zur Entwicklung von Kryptogamen. Bis an sein Lebensende vertrat er wohl seine Ansichten dazu, immer wieder die seiner Meinung nach überzeugenden „Experimente“ dazu anführend. Dabei war die Lehre von der Metamorphose der Lebewesen zu dieser Zeit eigentlich bereits widerlegt.

Rektor der Greifswalder Hochschule

Die erhaltenen Briefe von Hornschuch an Funck setzen hier aus, was nicht so verstanden werden darf, daß die Freundschaft zwischen beiden getrübt oder gar eingestellt wurde. Funck beschäftigte sich in den ihm noch verbleibenden wenigen Jahren mit der Herausgabe weiterer Hefte seiner „Cryptogamischen Gewächse (besonders) des Fichtelgebirg's“ und mit der Sichtung und Ordnung der Kryptogamen der Münchener Sammlungen, das letztere in engem Kontakt mit v. Martius. In den Briefen zwischen beiden wird öfters auf die Bearbeitung der brasilianischen Moose durch Hornschuch eingegangen, die Martius an Hornschuch geschickt hatte.

Wie aus den vorhergehenden Briefen ersichtlich, setzte Hornschuch die „*Bryologia*“ nicht fort. Als Grund dafür werden Absatzschwierigkeiten des Verlegers genannt, doch klingt im letzten erhaltenen Brief Resignation an, wenn auf Bruch & Schimper und andere jüngere Bryologen hingewiesen wird. Nees von Esenbeck beschäftigte sich nach 1830 mit Lebermoosen⁵⁹⁷, ohne auf die Mitarbeit von Hornschuch zu zählen. Offenbar war seit der Versetzung Nees' von Bonn nach Breslau das Verhältnis beider nicht mehr so eng wie früher.

Hornschuch widmete sich in den Folgejahren vor allem seinen Lehr- und Amtsgeschäften. Im Jahr 1836 wurde er zum Rektor gewählt⁵⁹⁸. Das bekannte Bild zeigt ihn ja auch im Ornat der Universität.⁵⁹⁹ Bereits vorher (1830) war Hornschuch zum Dr. med. h.c. ernannt worden, mit der Verpflichtung, den Unterricht der Naturgeschichte innerhalb der medizinischen Fakultät der Hochschule zu übernehmen. Zu größeren Exkursionen hatte er kaum Zeit, doch führten solche in die Umgebung: zur Greifswalder Oie, eine kleine Insel in der Ostsee nördlich der Stadt gelegen.

1833 wurden die Leistungen Hornschuchs mit einer besonderen Auszeichnung gewürdigt: mit der Verleihung des Preußischen Roten Adlerordens.⁶⁰⁰ Im gleichen Jahr widmete die königliche bayerische botanische Gesellschaft zu Regensburg den 2. Band der Flora ihrem Mitglied Christian Friedrich Hornschuch.

Minister von Altenstein und amtliche Schreiben

Hornschuchs Kontakte zum Ministerium, speziell zu von Altenstein, waren ausgezeichnet. Nicht nur seine Amtstätigkeit als Professor und Leiter des botanischen und zoologischen Museums erforderten dies; auch in persönlichen Angelegenheiten wandte sich Hornschuch

⁵⁹⁷ Nees v. Esenbeck, C. G. (1834-38): Naturgeschichte der Europäischen Lebermoose. – Berlin, Breslau.

⁵⁹⁸ Hornschuch war von 1836 bis 1837 Rektor der Universität Greifswald.

⁵⁹⁹ Das Originalbildnis befindet sich in der Universität Greifswald.

⁶⁰⁰ Flora 1833, Nr. 10 v. 14. März: „Ehrenbezeichnungen“– „Seine Majestät der König von Preussen, Friedrich Wilhelm III., haben dem Herrn Professor Hornschuch in Greifswalde den rothen Adlerorden zu verleihen geruht. Ehre dem Lande, in welchem jedes Verdienst so ausgezeichnete Anerkennung und Würdigung findet.“

vertrauensvoll an den „edlen Minister“. Aus dem umfangreichen Schriftwechsel sind nur wenige Dokumente bekannt.

Nachdem Hornschuch u. a. von Nees dem Ministerium empfohlen worden war und er die Zusage zu einer Anstellung am Botanischen Garten der Universität Greifswald erhalten hatte, schreibt er aus Sickershausen an den Minister von Altenstein (Preußische Staatssammlungen, Rep 92 Altenstein B Nr. 16 (1)):

„Ew. Excellenz

verzeihen, daß ich erst jetzt die Gefühle des herzlichsten Dankes Ew. Excellenz für die abermaligen Beweise von Wohlwollen und Güte durch deren Grüße ich innigst gerührt wurde, darbringe; ich würde den Drang meines Herzens schon längst gefolgt haben, hätte ich nicht in Erfahrung gebracht, daß Ew. Excellenz nicht in Berlin anwesend seyen. Allein jezo wo ich von Ew. Excellenz Anwesenheit dort unterrichtet bin, ist es mein erstes, mein süßestes Geschäft den innigsten, herzlichsten Dank Ew. Excellenz, so wohl für Ihre so gütige Verwendung, als auch für Ihre gros müthige Unterstützung darzubringen. Möge Ew. Excellenz das Bewußtsein lohnen, daß Sie mich dadurch aus groser Verlegenheit retteten indem die heurige bedeutende Theuerung meine ohnehin kleine, nur auf die nothwendigsten Bedürfniße beschränkte Reiseroute, vor der Zeit erschöpfte. – Ich werde mir angelegen seyn lassen Ew. Excellenz dafür zu entschädigen.

*Sogleich nach Empfang des mir so werthen Schreibens von Ew. Excellenz, welches ich aber erst zu Ende September bei meiner Rückkunft nach Salzburg vorfand, schrieb ich an Herrn Profefor Dr. Quistorp in Greifswalde[,] bat ihn um seine gütige Verwendung und zeigte ihn an, daß ich die nöthigen Schreibereien binnen vierzehn Tagen einsenden würde, welches auch bereits geschehen ist, und jezo bin ich eben beschäftigt meine Dissertation über eine von mir entdeckte neue Moosgattung: *Voitia* auszuarbeiten[,] die ich nächstens vorzulegen die Ehre haben werde.*

Ob ich gleich mit meiner Reise mich wenig mit meiner Lieblingsfamilie, den Piezaten beschäftigen konnte, und das interessanteste meiner [ganzen] Beute, leider! mit der Sendung von Freund Funk, bey der es sich befand, verunglückt ist, so hoffe ich doch, durch die Mittheilung einiger meiner Freunde, die sehr reiche Sammlungen davon besitzen, mich in den Stand gesetzt zu sehen, Herrn Dr. Klug⁶⁰¹ vielleicht manches interessante aus dieser Familie liefern zu können, und ich werde diese, im Fall ich nach Berlin kommen sollte, was ich so sehnlichst wünsche und worauf ich mich jetzt schon so sehr freue, Herrn Dr. Klug selbst überbringen, damit sie nicht ähnliches Schicksal mit der Funkschen Sendung theilen.⁶⁰² Darf ich mich unterstehen, Ew. Excellenz zu bitten, mich Herrn Dr. Klug zu empfehlen und denselben die Gefühle meiner ausgezeichneten Hochachtung und Verehrung zu versichern. Ew. Excellenz sage ich für die Bekanntschaft mit diesen ausgezeichneten, allgemein verehrten, Naturforschern meinen innigsten Dank.

Es war mir höchst erfreulich und schmeichelhaft, daß unsere Decaden⁶⁰³ den Beyfall Ew. Excellenz erhalten haben und wir schmeicheln uns, daß auch die Fortsetzungen, die ich nächstens vorzulegen die Ehre haben werde, sich dieser Auszeichnung zu erfreuen haben werden, da wir weder Mühe noch Zeit sparten, sie desselben würdig zu machen.

Recht sehr danke ich Ew. Excellenz für die Nachrichten in Betreff des botanischen Gartens in Berlin, sie haben mich sehr erfreuet, und ich sehe mit Sehnsucht der Stunde entgegen, in der ich dieses Heiligthum Florens betreten werde; die Hoffnung, die Ew. Excellenz mir geben, einst auch zum Besitz dieser Schätze zu gelangen, macht mich schon jezo glücklich und giebt

⁶⁰¹ Klug: Direktor der zoologischen Sammlungen in Berlin.

⁶⁰² Durch ungenügende Verpackung wurde Funcks Sendung von Piezaten an Klug beim Transport zum großen Teil beschädigt bzw. vernichtet.

⁶⁰³ Hoppe & Hornschuch: *Plantae cryptogamicae selectae*.

mir Muth und Kraft bey meinem Streben nach immer mehr steigender Ausbildung und Vollkommnung.

Unsere dießjährige Reise ~~gieng~~ wurde recht glücklich vollendet und von den heurigen sehr schönen Wetter sehr begünstigt; ich blieb bis Ende September in den Alpen und benützte die letzte Zeit vorzüglich für Cryptogamie, die deßhalb auch sehr reiche Beute lieferte, denn ich fand nicht nur allein viele interessante Moose, die mir voriges Jahr entgangen waren, sondern auch mehrere vorzüglich schöne neue Arten, worunter eine sehr interessante Gattung aus der Familie der aperistomati, eine neue Funaria, Weihsia⁶⁰⁴, mehrere Brya und Pohlia, ein Ortho-trichum und ein Splachnum. Auf meinen Wanderungen auf die Kühberger- und Kirschbau-meralpe fand ich auch sehr interessante Phanerogamen. Ich war mit Herrn Profeför Hoppe bis zum 8. Juni in Salzburg, dann gieng ich in das Gebirg voraus. Herr Profeför Hoppe kam in 14 Tagen nach Heil.blut nach und ich machte nun von da aus eine Wanderung in das Gail-thal zur Wulfenia und auf die Pleken⁶⁰⁵, dann auf die reiche Kirschbaumeralpe bey Lienz im Pustenthal und in das nördliche Tyrol, nach Windischmattrey, Fürsten, Pregratten und De-fereggen, dann gieng ich in die Gasetin und Grasarl⁶⁰⁶, verweilte dorten 14 Tage und kehrte Ende September mit meiner Beute von Heil.blut nach Salzburg zurück[,] wohin Herr Profeför Hoppe 7 Wochen früher vorausgegangen war. Dort verweilten wir noch einige Tage und ich gieng dann über München, Regensburg und Nürnberg hieher zu meinem verehrten Freund, Herrn Dr. Nees von Esenbeck, wo ich mehrere Wochen bleibe um an seiner Seite Wißenschaft einzusaugen und meine cryptogamische Beute zu untersuchen, beschreiben und ordnen. Das Bestreben meines verehrten Freundes sich mitzutheilen und andern mit seinen Kenntnißen nützlich zu seyn, machen seinen Umgang äußerst interessant und lehrreich und vermehren das Wißen derer, die das Glück seines Umgangs genießen mit jeder Minute. –

Nochmals sage ich Ew. Excellenz meinen herzlichsten Dank für die vielen Beweise von Güte und Wohlwollen, möge der Höchste Ihre Bemühungen segnen, es wird das angenehmste Streben meines Lebens seyn, mich dem Wohlwollen Ew. Excellenz würdig zu beweisen und Ihren Erwartungen zu entsprechen. Mit gespannter Erwartung sehe ich die Entscheidung meines Schicksals entgegen, möge es doch nach meinen Wünschen ausfallen! Doch ich vertraue auf die gütige, vielvermögende Verwendung Ew. Excellenz.

Herr Profeför Hoppe und Herr Dr. Nees von Esenbeck haben mir aufgetragen sie Ew. Excellenz angelegentlichst zu empfehlen und Sie ihrer ausgezeichneten Hochachtung und Ehrfurcht zu versichern.

Sollten mich Ew. Excellenz mit einigen Zeilen beglücken wollen, so bitte ich, dieselben unter meiner Adresse abzugeben: bey Herrn Dr. Nees von Esenbeck in Sickershausen bey Kitzingen am Main hieher zu senden.

Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung meiner unbegrenzten Hochachtung und Dankbarkeit mit der ich die Ehre habe zu seyn

*Ew. Excellenz / unterthänigster, dankbarster / Diener / Friedrich Hornschuch
Sickershausen / d. 2. Nov. 1817.“*

Am 28. März 1820 macht Hornschuch auf seine und des botanischen Gartens finanzielle Situation aufmerksam (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin Sg. Darmst. Ib 1822(6) Chr. Fr. Hornschuch):

*„Hochgeborener Freyherr,
Gnädiger Herr!*

Ew. Excellenz danke ich unterthänigst für die gnädige Verwendung um Portofreyheit für den botanischen Garten allhier, deren Ertheilung mir durch ein officielltes Schreiben eines hohen

⁶⁰⁴ *Weihsia*: das „hs“ wurde bisher, wie in späterer Nomenklatur üblich, als „ss“ geschrieben.

⁶⁰⁵ Plöcken

⁶⁰⁶ Großarl

Ministerii vom 28. v. M. bekannt gemacht worden ist. Leider muß ich aber Ew. Excellenz wegen dieser Angelegenheit nochmals lästig fallen, da das hiesige Postamt, sich genau an das Wort „Korrespondenz“ haltend, allen Paketen die Portofreyheit nicht zu gestehen will. Die vorzüglichste Korrespondenz des Gartens besteht aber in den Tauschverbindungen mit andern Gärten und der Sämereyen= und Pflanzen=Tausch verursacht die meisten Portoauslagen, daher unterstehe ich mich, Ew. Excellenz um eine gnädige Verwendung bey dem Königl. General-Postamte zu bitten, daß die Portofreyheit auch auf die Packete ausgedehnt werden möge, indem sonst der Zweck dieser Begünstigung verfehlt werden würde. Von Herrn Schilling⁶⁰⁷ habe ich noch keine Antwort, sehe jedoch einer solchen mit dem nächsten Posttag entgegen.

Da wegen der zum Unterhalt des botanischen Gartens nöthigen Saamen, bis jezo von einem hohen Ministerio noch keine bestimmte Verfügung getroffen ist und da die früher zu dessen Unterhalt bestimmte Summe von 90 rh. nur noch auf eine kurze Zeit zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben ausreicht, so bitte ich Ew. Excellenz unterthänigst um eine außerordentliche Zahlung für dieses Jahr. Mit einer Zulage von 150 Thlr. würden wir nur bey Ausübung der größten Sparsamkeit auszukommen im Stande sein.

Nur höchst ungern belästige ich Ew. Excellenz mit noch einer Bitte zu der mich jedoch die größte Nothwendigkeit zwingt, ich muß Ew. Excellenz nothgedrungen eine baldige Verbeßerung meiner öconomischen Verhältnisse⁶⁰⁸ unterthänigst bitten, da ich, wenn ich ferner wissenschaftlich thätig seyn will, mit meinem jezigen Einkommen ohnmöglich auskommen kann[,] im Gegentheil mit jedem Quartal zusetzen muß, was ich, leider! jezt nicht mehr kann und deshalb in Schulden gerathen würde, deren Tilgung mich auf mehrere Jahre mit Sorgen erfüllen würde, welche meine Thätigkeit lähmen und meine Zufriedenheit zerstören würden. Diese Bitte wird mir schwer, denn da ich die wohlwollenden Gesinnungen Ew. Excellenz für mich, so wie die Theilnahme Ew. Excellenz an meinem Ergehen kenne, so hätte ich so gerne ruhig mein Schicksal aus der Hand Ew. Excellenz erwartet, allein die größte Nothwendigkeit treibt mich zu dieser Bitte, denn mein jeziger Gehalt reicht kaum zur Erhaltung meiner physischen und bürgerlichen Existenz hin und erlaubt mir nicht, auch nur das Geringste auf die hauptnöthigen wissenschaftlichen Hülfsmittel zu verwenden, ich würde daher schon vorges Jahr in Schulden gerathen seyn, wenn mir nicht einige außerordentliche Unterstützung gnädigst zu Theil geworden wäre. Ich wiederhole Ew. Excellenz die Versicherung, daß ich, wenn mir die erbetene Verbeßerung zu Theil wird, ich dieselbe nur zur Ausbildung meines Geistes und zur gewissenhaften Erfüllung meiner Berufspflichten verwenden werde und schmeichle mir, daß Ew. Excellenz in dieser Bitte nicht Unbescheidenheit, sondern nur das Gebot der Nothwendigkeit erkennen werden.

Mein letztes, die Vergrößerung des botanischen Garten betreffendes, Schreiben ist wohl Ew. Excellenz richtig zugekommen.

In tiefster Ehrfurch verharre / Ew. Excellenz / unterthänigster Diener / Dr. Hornschuch Greifswald, / d. 28. Mart. 20. “

[Bemerkungen des Ministeriums]

„..... den 2/4 20 / Hl v. Schulze / 645. “

„Ist sehr nothwendig, ich glaubte es sey schon deshalb etwas verfügt“

„Auch bestätigt solches Colleg / Ich glaubte es sey auch deshalb schon etwas verfügt.“

Ein weiterer erhaltener Brief an das Ministerium stammt vom 13. Februar 1823 (Preußische Staatssammlungen, Rep 92 Altenstein B Nr. 16 (2)):

„Hochgeborener Freiherr.

Gnädigster Herr!

⁶⁰⁷ Schilling: s. vorher

⁶⁰⁸ Die Bezahlung für Hornschuch betrug in den ersten beiden Jahren lediglich 200, später 600 Thaler jährlich.

Indem ich Ew. Excellenz anliegend die botanische Zeitung⁶⁰⁹ zu übersenden die Ehre habe, nehme ich mir zugleich die Freiheit, die für S^r Königl. Hoheit den Kronprinzen bestimmten Alpenpflanzen beizulegen, da Ew. Excellenz mir das gnädige Anerbieten gemacht haben dieselben höchstselbst übergeben zu wollen. Ich habe diese Pflänzchen so ausgewählt, daß jede derselben, entweder durch seine Schönheit oder durch irgend eine andere Eigenschaft auch dem Nichtbotaniker Interesse zu gewähren im Stande seyn dürfte und wünsche herzlichst, daß S^r Königl. Hoheit dieselben, als einen geringen Beweis meiner innigsten und tiefsten Verehrung ansehen möchten.

Die beifolgenden Nummern der bot. Zeitung enthalten recht viel Interessantes. Besonders wichtig ist die Kritik der Schultzschen Schrift⁶¹⁰ über den Kreislauf in den Pflanzen von Ebermaier⁶¹¹, worin die Nichtigkeit der von Schultz aufgestellten und von Link bevorzugten Behauptungen bündig dargethan wird. Ich glaube einige Nummern des vorigen Jahrganges der Bot. Zeitung Ew. Excellenz doppelt gesendet zu haben und würde Ew. Excellenz, wenn dieß der Fall ist, mich für die Rücksendung der Duplicate sehr zu Dank verpflichten.

Für die mir auf officiellm Wege gnädigst angezeigte Gewährung meiner Bitte, eine Unterstützung für Laurer betreffend, danke ich Ew. Excellenz unterthänigst. Ich habe den Laurer davon in Kenntniß gesetzt und werde Ew. Excellenz sobald ich Antwort erhalte, von seinem Entschluß unterthänige Anzeige machen.

Martius hat mir die Laub- und Lebermoose seiner Reise zur Bearbeitung für die von ihm herauszugebende Flora brasiliensis übersandt. Auch von Otto⁶¹² habe ich brasilianische Moose erhalten und eine Sendung von 25 Arten aus demselben Lande, sehe ich von Kopenhagen entgegen.

In tiefster Erfurcht verharre / Ew. Excellenz / unterthänigster Diener, / Dr. Hornschuch. Greifswald, / d. 13 Febr. 1823.“

Auch das Urteil Hornschuchs zur Stellenbesetzung wird eingeholt (Brief vom 25.03.1826, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin SG. Darmst. Ib 1822(6) Chr. Fr. Hornschuch):

*„Hochgeborener Freiherr,
Gnädigster Herr!*

Ew. Excellenz beehre ich mich auf Hochdero gnädiges Schreiben, vom 20^m d., gehorsamst zu erwiedern, daß ich den Dr. Ernst Meyer in Göttingen⁶¹³ zwar nicht selbst persönlich kenne, indem er bei meiner Anwesenheit in Göttingen im July 1820 abwesend war, jedoch seit mehreren Jahren mit demselben in inniger Verbindung stehe⁶¹⁴ und ihn durch den zwischen uns seit 8 Jahren bestehenden freundschaftlichen und wissenschaftlichen Verkehr, abgesehen von seinen hinreichend bewährten trefflichen botanischen Kenntnissen, als einen sehr eifrigen Botaniker und sehr thätigen Mann habe kennen lernen, der alle zur Verwaltung einer ordentlichen Profeßur der Botanik und zur Direction eines botanischen Gartens erforderlichen Eigenschaften besitzt. Derselbe wirkt bereits seit 6 Jahren als Docent der verschiedenen Zweige der reinen und angewandten Botanik bei der Anwesenheit in Göttingen

⁶⁰⁹ Flora oder Botanische Zeitung

⁶¹⁰ Schultz-Schultzenstein, Carl Heinrich (1798-1871); 1822: Ueber den Kreislauf des Saftes im Schöllkraute und in mehreren anderen Pflanzen. – Berlin.

⁶¹¹ Ebermaier, Karl Heinrich (1802-1870); Apotheker; Kreisphysikus. Rezension von Schultz, C. H. (1822): Ueber den Kreislauf des Saftes im Schöllkraute und mehrerer anderer Pflanzen [etc.] in: Flora oder Bot. Zeitung 1822, Nr. 42: 657-671; Nr. 43: 673-686.

⁶¹² Otto: s. vorher

⁶¹³ Meyer, Ernst Heinrich Friedrich (1791-1858): Botaniker; Privatdozent an der Universität Göttingen; später Professor der Botanik u. Direktor des botanischen Gartens in Königsberg.

⁶¹⁴ Meyer stand mit Goethe in Kontakt und publizierte über dessen Ansichten zur Metamorphose der Pflanzen.

Göttingen, nach allem was ich darüber gehört habe, sehr segensreich; die Klarheit und Deutlichkeit seines Vortrages kann ich aber selbst bezeugen, indem er mir früher seine Hefte zur Durchsicht und gutachtlichen Aeußerung mittheilte. Die ~~über ihn~~, von Freunden die ihn genau kennen, eingezogenen Nachrichten, ~~gereichen~~ über seinen Wandel und seine anderweitige Persönlichkeit in den fraglichen Beziehungen, sprechen sehr zu seinem Vortheil und ich halte mich deshalb um so mehr verpflichtet ihn Ew. Excellenz angelegentlichst zu empfehlen, als ich keinen unter den jüngeren Botanikern kenne, der zur Besetzung der betreffenden Stelle beßer geeignet wäre, als Meyer.

Die Gründe, welche Ew. Excellenz abgehalten haben mir früher die erledigte Stelle in Königsberg anzutragen, erkenne ich dankbar an, Es sind dieselben die mich abgehalten haben mich zu dieser Stelle zu melden; für das mir bei dieser Angelegenheit aufs neue bewiesene Wohlwollen sage ich Ew. Excellenz den gerührtesten Dank und indem ich vertrauensvoll mein ferneres Schicksal aus der Hand Ew. Excellenz erwarte, verharre ich in tiefster Ehrfurcht, als Ew. Excellenz / unterthänigster Diener, / Hornschuch

Greifswald, / d. 25. Maerz, 1826. “

[Anmerkung des Ministeriums]

„.../ pr d 29/3 26. / Hl Schulze. / 759.“

„... / Koenigsberg“

Ein weiteres Schreiben stammt aus dem Jahr 1826, als Hornschuch in Begleitung seiner Frau und Fräulein von Mühlenfels über Berlin nach Rodach und weiter über Regensburg zusammen mit Hoppe nach Heiligenblut reiste (Sammlungen Preußischer Kulturbesitz Rep 92 Altenstein B Nr. 16 (3)):

„Hochgeborner Herr!

Ew. Excellenz beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen, daß ich gestern Abends mit meiner Frau und einer Freundin derselben, Fräulein von Mühlenfels, die mich beide auf meiner Reise begleiten werden, glücklich hier angekommen bin. Heute früh war ich bereits in Hochdero Wohnung um mich zu erkundigen wann ich Hochdieselben würde sprechen können, leider! hörte ich aber zu meinem großen Leidwesen, daß Ew. Excellenz krank seien. Ich erlaube mir daher bei Hochdenenselben schriftlich anzufragen, ob und wann ich die Gnade haben kann Ew. Excellenz meine Aufwartung zu machen. Am Montag oder Dienstag gedenke ich wieder abzureisen um die Frühlingsflora in Salzburg noch beobachten zu können. Herr Laurer hat mich bis hieher begleitet, wird aber dieser Tagen wieder nach Greifswald zurückkehren.

In tiefer Ehrfurcht verharre / Ew. Excellenz / unterthänigster Diener / Hornschuch.

Greifswald

Berlin / d. 25 April 1826.

Goldener Adler am Dönhartischen Platz.“

Nicht nur für seinen Lehrer Funck, auch für Laurer und andere setzte sich Hornschuch wiederholt beim Minister ein (Preußische Staatssammlungen, Rep 92 Altenstein B Nr. 16 (4)):

„Hochgeborener Freiherr,

Gnädigster Herr!

Ew. Excellenz wollen gnädigst entschuldigen, daß ich mich erdreiste Hochderselben noch schriftlich zu belästigen, allein ich habe gestern, beängstigt durch den Gedanken Ew. Excellenz kostbare Zeit zu lange in Anspruch zu nehmen, vergeßen Hochdenenselben das anliegende Schreiben des Apothekers Luhde in Greifswald⁶¹⁵ mit der Bitte um gnädige Berücksichtigung des darin angesprochenen Gesuchs zu übergeben, welches ich daher hiermit zu thun mir erlaube.

⁶¹⁵ Luhde, Wilhelm Theodor (1779-?); Apotheker in Greifswald.

[Notiz randlich] „an / Professor D. Hl. Schrader / zugetheilt“

Gleichzeitig erlaube ich mir Ew. Excellenz den Wunsch der medizinischen Facultät in Greifswald auszusprechen, daß Hochdieselben geruhen möchten den Dr. Laurer, der seit vier Jahren bereits als Docent bei der dortigen Universität fungirt, der anatomischen Anstalt aber während der Krankheit des Professors Rosenthal⁶¹⁶ und nach dessen Tode bis zur Ankunft des Hofrath

Schultze

Schultze zwei Jahre zur größten Zufriedenheit allein vorgestanden, in der Staats-Prüfung aber das Prädicat „vorzüglich gut“ erhalten hat, zum außerordentlichen Professor bei gedachter Facultät zu ernennen, indem mit Sicherheit vorausgesetzt werden kann, daß sich dadurch sein Verhältniß zu dem Hofrath Schultze⁶¹⁷ bedeutend besser gestalten würde, indem dieser mehr die äußere Stellung, als die innere Würdigkeit zu beachten scheint. Der Geheime Rath Berndt⁶¹⁸ wird das Gesagte bestätigen.

Ew. Excellenz erlaube ich mir endlich die wiederholt um gnädige Berücksichtigung der drückenden Lage des Biesner⁶¹⁹, der ein achtungswerther Mann in jeder Beziehung ist, unterthänigst zu bitten.

Mit dem innigsten Wunsche, daß der Aufenthalt auf dem Lande und der Genuß der Ew. Excellenz Hochdero Garten gewährt, immer mehr zur Befestigung Ew. Excellenz kostbarer Gesundheit beitragen möge, unterzeichne ich in tiefster Ehrfurcht, als

Ew. Excellenz / unterthänigster Diener, / Hornschuch

Berlin, / d. 8^m Septbr. 1832.“

Neben diesen mehr persönlichen Schreiben sind auch amtliche Briefe an das Ministerium in Berlin erhalten (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin SG. Darmst. Lb 1822(6) Chr. Fr. Hornschuch):

„Greifswald, d. 3^m Jan: 1836.

Der derzeitige Rector der Universität Greifswald, Professor Hornschuch, zeigt die Uebernahme des Rectorats an.

Einem Hohen Ministerio mache ich hiedurch die gehorsame Anzeige, daß ich am gestrigen Tage das Rectorat der hiesigen Universität übernommen habe, und indem ich mich dem geneigten Wohlwollen Eines Hohen Ministerii ehrfurchtsvoll empfehle, versichere ich zugleich, daß ich alle meine Kräfte aufbieten werde um den mit diesem Amte übernommenen Verpflichtungen möglichst zu entsprechen.

Hornschuch.“

Ein weiteres Schreiben:

„An / Ein Königliches Hohes Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten / zu / Berlin / No. 615

Greifswald, den 21. October 1836.

Rector und Concil hiesiger Universität bitten um Bestätigung der von der juristischen und medicinischen Facultät getroffenen Wahl ihrer Decane für das Jahr 1836.

Einem Hohen Ministerio zeigen wir hierdurch nachträglich ganz gehorsamst an, daß für die juristische Fakultät der Professor Dr. Niemeyer⁶²⁰ und für die medicinische der Professor,

⁶¹⁶ Rosenthal: s. vorher

⁶¹⁷ Schultze, Karl August Sigismund (1795-1877); Professor für Anatomie an der Universität Greifswald; Hofrat.

⁶¹⁸ Berndt, Friedrich August Gottlob (1793-1854): Mediziner; 1824 als Professor der Geburtshilfe u. Arzneikunde an die Universität Greifswald berufen; Geh. Rat.

⁶¹⁹ Biesner (Daten?): Greifswald

⁶²⁰ Niemeyer, Franz Anton (1790-1867): Professor der Rechte in Marburg u. Halle; 1823 Professor der Rechte in Greifswald.

Hofrath Schultze⁶²¹ für das Jahr 1837 zu Decanen erwählt worden sind und bitten, dieselben geneigtest bestätigen zu wollen, indem wir gleichzeitig das Schreiben der medicinischen Facultät, durch welche dieselbe uns die Anzeige ihrer Wahl gemacht, beifügen.
Rector und Concil hiesiger Universität / Hornschuch. / d. z. R. / [u. a. Professoren]“

Botanischer Garten und Zoologisches Museum (gekürzt nach H. Borriss (1956))

Der erste botanische Garten der Universität wurde nach Bauplänen aus dem Jahre 1754 unter dem Magister Samuel Gustav Wilcke⁶²² als „hortus medicus“ 1763 zwischen dem damaligen Kollegienhaus und der Stadtmauer angelegt. 1764 übergab Wilcke die Verwaltung des Gartens an Alexander Kölpin⁶²³ ab. Dieser wurde nach seiner Habilitation zum Adjunkten der Medizinischen Fakultät und gleichzeitig zum „*inspector ordinarius horti academici*“ ernannt. Gemeinsam mit dem Gärtner Hancke⁶²⁴ vermehrte er die im Garten kultivierten Pflanzen auf 1750 Species.

Nachfolger von Kölpin wurde 1773 Christian Ehrenfried Weigel⁶²⁵. Er leitete den Garten bis 1781 und verfaßte zusammen mit L. Grönberg⁶²⁶ einen „*Index seminum et plantarum*“ des Gartens⁶²⁷. Sein Nachfolger wurde Bernhard Christian Otto⁶²⁸. In dessen Amtszeit fällt der Brand des alten und die Errichtung eines neuen Gewächshauses. 1786 richtete Hancke an Professor Otto ein „Memorandum“, in welchem auf die unhaltbaren baulichen Zustände des Hauses hingewiesen wurde. Bei dem Brand wurde der größte Teil der im Gewächshaus kultivierten Pflanzen vernichtet. 1787/88 kam es zum Neubau, welcher wesentlich größere Ausmaße als das alte Gewächshaus besaß.

Nachfolger von Otto wurde Johann Quistorp⁶²⁹, welcher 1788 die Professur für Naturgeschichte und Ökonomie an der Universität übernahm. Unter dessen Amtszeit wirkte C. A. Rudolphi⁶³⁰ als Assistent am Garten. Quistorp seinerseits bemühte sich um eine Vergrößerung der Gartenfläche und legte auf einem der Universität verpachteten Gelände eine Baumschule an. Der Platzmangel des eigentlichen botanischen Gartens blieb bestehen, so daß weitere Flächen gesucht wurden, so u. a. der angrenzende Garten des Professors Muhrbeck.⁶³¹

Das 1788 fertiggestellte neue Gewächshaus erwies sich schon bald als unzulänglich. Bauliche Mängel führten zu Rissen in der Mauer; auch das Dach brach durch. Am 4. März 1806 wurde beschlossen, keine weiteren Reparaturen durchzuführen, sondern ein neues Gewächshaus am Süden des Gartens an der Stadtmauer zu bauen. Der Beschluß wurde unter der Leitung des Gartens durch Quistorp nicht ausgeführt, so daß es erst unter Hornschuch zum Neubau kam.

Hornschuch erhielt zunächst die Stelle eines „*Demonstrators botanices*“ und damit die Aufsicht über den botanischen Garten und des Naturalienkabinetts. Mit seiner Ernennung zum

⁶²¹ Schultze, Friedrich Gottlob (1795-1860): ab 1832 Professor an der Universität Greifswald; gründete in Eldena (b. Greifswald) eine kameralistisch-ökonomische Lehranstalt.

⁶²² Wilcke, Samuel Gustav (Daten?): Magister in Greifswald.

⁶²³ Kölpin, Alexander (1739-1801): Arzt u. Botaniker; ab 1765 Direktor des botanischen Gartens der Universität Greifswald.

⁶²⁴ Hancke (Daten?): Gärtner am botanischen Garten in Greifswald.

⁶²⁵ Weigel: s. vorher

⁶²⁶ Grönberg, Laurentius (Lars) Timon (Daten?): Greifswald; Kandidat der Medizin.

⁶²⁷ Weigel, C. E. & L. T. Grönberg (1782): *Dissertatio academica sistens hortum Gryphicum [etc.] – Gryphiae.*

⁶²⁸ Otto, Bernhard Christian (1745-1835); Professor d. Naturgeschichte u. Ökonomie der Universität Greifswald.

⁶²⁹ Quistorp: s. vorher

⁶³⁰ Rudolphi, Carl Asmund: s. vorher

⁶³¹ Muhrbeck, Johann Christoph (1733-1805): Professor der Philosophie an der Universität Greifswald.

Professor wurde ihm die selbständige Leitung des Gartens übertragen, obgleich Quistorp noch lehrte. Mit diesem kam es in den folgenden Jahren zu Streitigkeiten, als Hornschuch sich bemühte den botanischen Garten unter Einbeziehung der angrenzenden Professorengärten zu erweitern.

Im Jahre 1829 konnte die Obstbaumschule im Wallgraben für die Zwecke des Gartens übernommen werden. Quistorp, der die Fläche für 10 Jahre gepachtet hatte, verweigerte deren Abgabe, so daß durch Ministerialerlaß vom 22. März 1826 die Vereinigung der Baumschule mit dem botanischen Garten verfügt wurde.

Bereits mit Amtsantritt von Hornschuch begann dann die Realisierung eines Neubaus der Gewächshäuser. Vorbild waren die Einrichtungen des botanischen Gartens in Berlin. Auch Nebengebäude (Hörsaal, Arbeitszimmer, Sammlungsräume, Wohnung für den Gärtner) waren vorgesehen. Doch dieser großzügige Plan kam aus pekuniären Gründen nicht zur Ausführung: auf die Nebengebäude wurde verzichtet. Außerdem verweigerte Quistorp die Abgabe seines Gartens und erreichte durch Kabinettsorder, daß ihm die Nutzung des Gartens auf Lebenszeit garantiert wurde. So mußte das „Kalthaus“ an einer ungünstigen Stelle längs der Grenzmauer zum Quistorpschen Garten gebaut werden. In den Briefen von Hornschuch an Funck nennt er die Summe von 17000 Gulden für den Neubau.

Neben dem von Hornschuch neubegründeten „Zoologischen Museum“ war es besonders der Garten, den er für wissenschaftliche Bedürfnisse einrichtete. Sein Ziel war es, den Garten auch für ein breiteres Publikum zu öffnen, z. B. durch den Verkauf von Pflanzen wie Azaleen und Rhododendren. Hornschuch legte u. a. ein Moorpflanzenbeet an und kultivierte in einem Bassin Wasserpflanzen.

1832 rief Hornschuch eine „Gartenarbeiter-Lehranstalt“ ins Leben. Im Verlauf von 2 Jahren erhielten die Eleven eine gründliche Unterweisung in der Haltung von Blumen-, Gemüse- und Obstgärten. 1833 wurden bereits 6 Lehrlinge ausgebildet. Auch mit den Gärtnern hatte Hornschuch Glück: in seinem Jugendfreund Johann Gottfried Langguth aus Hildburghausen⁶³² und dessen Nachfolger Justus Ottmar Friedrich Dotzauer aus Sonnefeld.⁶³³ Als wissenschaftlicher Assistent stand Hornschuch Friedrich Christian Heinrich Creplin⁶³⁴ zur Verfügung, der auch wesentlich bei der Übersetzung skandinavischer Literatur mitwirkte. 1833 schied dieser aus seiner Assistentenstellung am Garten aus und wirkte bis zu seinem Tode 1863 als Kustos und Konservator am zoologischen Museum.

Daneben ist besonders Johann Friedrich Laurer zu nennen, der mit seiner Ankunft in Greifswald im Garten tätig war und schon während seines Medizinstudiums die Sammlungen betreute.

Auf die wiederholten Anträge Hornschuchs, ihn bei seiner umfangreichen botanischen Lehrtätigkeit zu entlasten, traf das Ministerium unter Eichhorn⁶³⁵ eine Entscheidung, den Privatdozenten Dr. Schauer⁶³⁶ zum außerordentlichen Professor für das Fach Botanik zu ernennen, auch um Hornschuch zu entlasten.

⁶³² Langguth, Johann Gottfried (Daten?): Gärtner am botanischen Garten Greifswald.

⁶³³ Dotzauer, Justus Ottmar Friedrich (Daten?): Gärtner am botanischen Garten Greifswald.

⁶³⁴ Creplin, Friedrich Heinrich (1788-1863): Assistent am botanischen Garten u. zoologischen Museum Greifswald.

⁶³⁵ Eichhorn, Friedrich (1779-1856): Staatsmann; von 1840 bis 1844 preußischer Kultusminister.

⁶³⁶ Schauer, Johann Konrad (1813-1848): Botaniker; 1844 ao. Professor für Botanik an der Universität Greifswald.

Kontakte nach Skandinavien

Die bereits kurze Zeit nach seiner Anstellung an der Universität Greifswald aufgenommenen Kontakte nach Skandinavien hielt Hornschuch auch in späteren Jahren aufrecht. So verfaßte er 1832 auf ausdrücklichem Wunsch von Agardh eine Vorrede zu dessen neuester Veröffentlichung, dem 2. Band des „Lehrbuchs der Botanik“. Hornschuch schreibt u. a., daß es seit seinem bereits fast fünfzehnjährigen Aufenthalt in Greifswald immer sein eifrigstes Bestreben gewesen sei, dazu beizutragen, „*die Naturforscher des benachbarten Schweden mit denen seines Vaterlandes mehr zu befreunden und die Resultate ihrer Forschungen seinen Landsleuten zugänglich zu machen.*“

Das Bemühen Hornschuchs um eine engere Verbindung zwischen skandinavischen, englischen und holländischen mit deutschen Naturforschern zeigt sich auch in den zahlreichen botanischen Notizen Hornschuchs in der „*Flora*“ in den Jahren zwischen 1818 und 1839. So berichtet er in den Ausgaben vom November 1835 und Januar 1836 von zwei Abhandlungen schwedischer Naturforscher, in *Flora* 1835 Nr. 45 über einen Beitrag von Sjöstrand⁶³⁷ „über Herjedalens Naturbeschaffenheit und Vegetation“ und in *Flora* 1836, Nr. 1 über eine Abhandlung von E. Fries mit dem Titel „Entwurf zu einer neuen Beantwortung der Frage: Welche Gewächse sind die vollkommendsten?“

1837 erschien ein „Verzeichnis der in Pommern vorkommenden Vögel“, welches Hornschuch gemeinsam mit Schilling zusammengestellt hatte. Des weiteren untersuchte Hornschuch im gleichen Jahr die Torfmoore in der Umgebung Greifswalds und notierte die in ihnen aufgefundenen Pflanzen. Er veröffentlichte seine Ergebnisse in der *Flora* 1837, Nr. 47 und 48; in der *Flora* von 1838, Nr. 17 u. 18 vom 7. bzw. 14. Mai: „Über den Standort und die Art des Wachstums der *Malaxis paludosa* Sw.“

Im September 1838 unternahm Hornschuch eine weitere Reise nach Skandinavien, nach Kopenhagen und Stockholm.⁶³⁸ Er traf dabei mit den verschiedensten dänischen und schwedischen Naturforschern zusammen und knüpfte enge Kontakte zu ihnen, die er auch in späteren Jahren pflegte. So berichtete Hornschuch in der *Flora* Nr. 13 von 1841 von der Versammlung der skandinavischen Naturforscher in Kopenhagen im Juli 1840. An dieser Versammlung hatte Hornschuch selbst teilgenommen, auch an der folgenden Versammlung in Stockholm im Jahr 1842 (*Flora* Nr. 21 von 1843).

In diesem Zusammenhang steht ein ausführlicher Brief an das Ministerium in Berlin mit der Bitte um finanzielle Unterstützung zu einer Reise nach Stockholm⁶³⁹ (Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin SG. Darmst. Lb 1822(6) Chr. Fr. Hornschuch):

„*Greifswald. d. 11^m Mai 1842.*

Der Profeßor Hornschuch bittet um eine Unterstützung zu einer Reise nach Stockholm.

Während meiner, nun bereits länger als 24 Jahren erfolgten, Anstellung hier, ist es mein angelegentlichstes Bestreben gewesen, die leichte und häufige Communication zwischen der hiesigen Stadt und Schweden dazu zu benützen, die Naturforscher Skandinaviens und besonders Schwedens, in welchem noch bis heute der Geist des großen Reformators der Naturgeschichte seine mächtigen Schwingen regt, mit denen Deutschlands immer mehr zu befreun-

⁶³⁷ Sjöstrand, Magnus Göran Gustav (1807-1880): schwedischer Botaniker.

⁶³⁸ Vgl. auch seinen Brief an Nees von Esenbeck vom 3. März 1839 (mit ausführlicher Schilderung der Reise).

⁶³⁹ Minister von Altenstein war 1838 krankheitshalber entlassen worden; er starb 1840. Hornschuch wandte sich mit diesem umfangreichen Brief an den Nachfolger im Ministerium, dem die wissenschaftlichen Aktivitäten Hornschuchs nicht geläufig waren.

den und in engere Verbindung zu bringen, und die Resultate ihrer Forschungen so wie die Erzeugnisse ihres Geistes überhaupt meinen Landsleuten zugänglich zu machen. In dieser Absicht unternahm ich gleich im zweiten Jahre meines Hierseins eine Reise nach Lund und Copenhagen. Ein glücklicher Zufall führte mich auf der Ueberfahrt nach Schweden den Professor Berzelius als Reisegefährten zu und ihm verdanke ich ein noch bis heute dauerndes inniges Freundschaftsverhältniß mit diesem eben so liebenswürdigen, als ausgezeichneten Gelehrten, das mit zu den schönsten Freuden meines Lebens gehört. In Lund machte ich die Bekanntschaft des damaligen Professors, jezigen Bischoffs von Wermland, Agardh⁶⁴⁰, und mit diesem einen botanischen Ausflug nach Kullaberg, wo wir mehrere Tage verweilten um Algen zu sammeln. In Copenhagen lernte ich den Professor der Botanik Hornemann⁶⁴¹ und den Professor der Zoologie Reinhardt⁶⁴² kennen und auch die Bekanntschaft dieser Männer hat zu einer dauernden, immer innigeren Freundschaft geführt, die bei Hornemann bis zu dessen im vorigen Jahre erfolgten Tode währte, bei den beiden andern noch fort besteht.

Das Resultat dieser Reise war ein in der botanischen Zeitung

Zeitung abgedruckter ausführlicher Bericht von mir über die botanischen Anstalten in Lund und Copenhagen und eine bedeutende Erweiterung meiner Kenntniße. Im Verfolg meines Zweckes war ich seit jener Zeit bemüht theils durch Bekanntmachung der Entdeckungen und Beobachtungen skandinavischer Naturforscher in deutschen Zeitschriften, oder durch Veranlassung von Uebertragungen besonders wichtiger Abhandlungen und Werke aus der nur wenigen Deutschen verständlichen schwedischen Sprache in die deutsche, für deren weitere Verbreitung zu sorgen – theils suchte ich den schwedischen Naturforschern die Herausgabe ihrer Schriften, welche bei den eigenthümlichen Verhältnißen des dortigen Buchhandels mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, dadurch zu erleichtern, daß ich hiesige Buchhändler veranlaßte sie in Verlag zu nehmen – theils endlich trug ich möglichst dazu bei einen lebendigen schriftlichen Verkehr zwischen ihnen und meinen Landsleuten herbei zu führen und übernahm gerne die Spedition der gegenseitigen Zusendungen. Daß diese meine Bemühungen nicht ohne Erfolg geblieben sind, davon zeugen der jetzt zwischen den deutschen und skandinavischen Naturforschern stattfindende, größtentheils durch mich vermittelte, Verkehr und die in Verlag oder Commißeion hiesiger Buchhandlungen erschienen Werke von Agardh, Fries⁶⁴³, Nilson⁶⁴⁴, Arrhenius⁶⁴⁵ und Dahlbom⁶⁴⁶, von welchen mehrere zu den ausgezeichnetsten Erscheinungen der neueren naturhistorischen Literatur gehören, wie allgemein anerkannt wird.

Als ich später einsah, daß ich meine Absicht nur dann vollständig erreichen könnte, wenn ich selbst der Sprache mächtig, erlernte ich zuerst die schwedische und dann die dänische Sprache.

Im Frühjahr des Jahres 1838 erhielt ich von den Directoren des botanischen Gartens in Upsala eine Einladung dahin, mit dem Bemerken, daß mir die dortige Universität die Reisekosten ersetzen wollte[,] da ich ihm mit meinem Rathe in Bezug auf die Kulturen im dortigen botanischen Garten unterstützen sollte. Nachdem mir der hiezu nöthige Urlaub bewilligt worden reiste ich über Stockholm dahin, verweilte dort 14 Tage und reiste dann wieder über Stockholm, wo ich beinahe 3 Wochen blieb, und über Gothenburg und Copenhagen, wo ich 10 Tage zubrachte, zurück, nachdem ich vorher noch Lund besucht hatte. Ueberall wurde ich mit der größten Freundlichkeit und unverdienter Auszeichnung behandelt[,] ja S^r Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden hatte die Gnade mich zu einer Audienz befehlen zu lassen und

⁶⁴⁰ Agardh: s. vorher

⁶⁴¹ Hornemann: s. vorher

⁶⁴² Reinhardt: s. vorher

⁶⁴³ Fries: s. vorher

⁶⁴⁴ Nilson: s. vorher

⁶⁴⁵ Arrhenius: s. vorher

⁶⁴⁶ Dahlbom: s. vorher

mich mit ausgezeichnete Huld und Heranlaßung zu behandeln und mich zur baldigen Wiederkehr aufzufordern.

An allen den genannten Orten bemühte ich mich die sich darbietende Gelegenheit, meine Kenntniße zu vermehren, möglichst zu benutzen; aber nicht allein für mich war diese Reise von großer Wichtigkeit, sondern auch für das meiner Leitung anvertraute hiesige zoologische Museum, wie ich in meinem Einem Hohen Ministerio unter dem 19^t Novbr. 1838 über diese Reise erstatteten ausführlichen Bericht nachgewiesen habe, denn ich erhielt für das hiesige zoologische Museum von dem zoologischen Reichsmuseum in Stockholm 21 größtentheils höchst seltene, dem hies.[igen] Museo noch fehlende, hochnordische Vögel und 108 Fische und knüpfte für dasselbe höchst vortheilhafte Verbindungen an.

Die Kosten dieser Reise wurden mir aus der Universitätskaße in Upsala ersetzt.

Meine in Folge dieser Reise in den N^{os} 4–7 der allgemeinen Garten-Zeitung von 1840 niedergelegten „Bemerkungen über die Gärtnerei und einzelnen Gärten in Schweden“ sind nicht ohne Erfolg geblieben, sondern haben, wie man mich versichert, ein lebendiges Interesse für Gärtnerei in Schweden angeregt und die Richtigkeit derselben ist, obgleich sie von einem dabei Betheiligten angefochten worden, von dem Garten-Verein in Stockholm in dessen Zeitschrift öffentlich und dankend anerkannt worden[,] auch habe ich seit jener Zeit bereits 4 Gärtner nach Stockholm senden müßen, wovon einer dem Garten des dortigen Garten-Vereins vorsteht. Auch der Garten-Verein der sich in diesem Jahre in Gothenburg gebildet hat, hat mich um meinen Rath zur Erreichung seiner Zwecke gebeten.

Als ein Nebenprodukt dieser Reise ist die beifolgende kleine Schrift „Zur richtigen Beurtheilung“ zu betrachten, das seine Entstehung theils den Aufforderungen vieler ausgezeichnetster Männer Schwedens, theils der Theilnahme die ich für die schwedische Nation hege, verdankt und das wenigstens das sichtbar Gute gehabt hat, daß in der Folge davon die Akademie des Landbaues⁶⁴⁷ eine neue Organisation erhalten hat, nach deren Vollendung, die erst vor einigen Wochen erfolgt ist, sie mich in ihrer ersten Sitzung einstimmig zu ihrem arbeitenden Mitgliede ernannt hat. Präsident der Akademie ist der Staatsrath Poppius⁶⁴⁸, der Schwiegervater des Baron Berzelius.⁶⁴⁹

Seit vorigem Jahre habe ich nun angefangen regelmäßig alljährlich vollständige Berichte über die neueste botanische Literatur Skandinaviens in den, zur botanischen Zeitung „Flora“ gehörenden, Literatur-Berichten zu erstellen, von welchen ich mir erlaube den ersten Bogen hier beizufügen. Der Dank vieler, nicht blos deutscher, sondern auch ausländischer Botaniker ist mir dafür zugleich mit der Bitte um Fortsetzung derselben, bereits zu Theil geworden. Von den skandinavischen Naturforschern sind meine Bestrebungen vom Anfang an mit Dankbarkeit anerkannt worden, wovon ich viele Beweise in Händen habe. Erst neuerlichst ist dieß wieder in einem Journal, von welchem ich die betreffende Nummer, mit der Bitte um hochgeneigte Rückgabe, hier beizulegen mir erlaube, öffentlich geschehen. Die betreffende Stelle lautet in der Uebersetzung:

„zwei Männer sind es, welchen die schwedischen Botaniker aufs Höchste dafür verpflichtet sind, daß sie in Deutschland die Kenntniß von demjenigen, was in botanischer Hinsicht in unserem Vaterlande geschehen ist, verbreitet haben und welches ohne ihre Fürsorge dem größeren botanischen Publikum wahrscheinlich lange unbekannt geblieben sein würde. Diese Männer sind Dr. Beilschmied⁶⁵⁰ in Ohlau in Schlesien und Professor Hornschuch in Greifswald: Diese machen aus und haben lange ausgemacht gleichsam ein Zwischenglied, wodurch die schwedischen Botaniker in beständiger directer Verbindung mit Deutschland stehen. Beide haben aus Interesse für die Wissenschaft unsere Sprache selbst gelernt, nach deren Er-

⁶⁴⁷ „Akademie des Landbaus“:

⁶⁴⁸ Poppius, Gabriel (1769-1856); Justitialrat, Staatsrat in Schweden; Schwiegervater von Berzelius.

⁶⁴⁹ Berzelius: s. vorher

⁶⁵⁰ Beilschmied, Carl Traugott (1793-1848): Apotheker in Ohlau/Schlesien.; 1831: Pflanzengeographie nach Alexander von Humboldt's Werke [etc.]. – Breslau.

lernung der allergrößte Theil der Ausländer leider! nicht viel zu fragen scheint, weshalb dasjenige, was in derselben herausgegeben wird unbekannt und unzugänglich bleibt bis es in eine andere Mundart übertragen

übertragen worden. Außer den mannigfaltigen Erläuterungen und Erleichterungen, welche der Professor Hornschuch jedem schwedischen Botaniker, der sich in dieser Absicht an ihn gewendet, ~~geliefert hat~~ mit der größten Bereitwilligkeit geliefert hat, zeugt die Flora oder botanische Zeitung von der Aufmerksamkeit und dem Interesse, womit derselbe während einer langen Reihe von Jahren der Entwicklung der Botanik in Schweden gefolgt ist.“

Im Jahre 1839 versammelten sich die skandinavischen Naturforscher und Aerzte in Gothenburg zur Besprechung periodischer Versammlungen unter sich nach dem Muster der deutschen Versammlungen. Es wurde daselbst beschloßen sich alle zwei Jahre abwechselnd in Copenhagen, Stockholm und Christiana zu versammeln. Die erste dieser Versammlungen ist im Jahre 1840 im Monat Juli in Copenhagen gehalten worden, und ich habe sowohl zu dieser, als auch zu der ersten Besprechung in Gothenburg besondere Einladungsschreiben erhalten. Die zweite Versammlung findet in diesem Sommer im Monat Juli in Stockholm statt und man hat mir abermals die Ehre erzeigt mich durch das anliegende Schreiben dazu einzuladen. So gerne ich nun auch dieser Einladung Folge leisten möchte, so wichtig dieß auch für mich und das unter meiner Leitung stehende zoologische Museum sein würde, und so leicht und schnell auch jetzt die Verbindung zwischen hier und Stockholm, womit man von hier aus in drei Tagen gelangen kann, ist, so bin ich doch außer Stande diese Reise mit eigenen Mitteln zu machen, denn obgleich ich bereits über 24 Jahre angestellt bin, während welcher Zeit ich meinem Amte alle meine Zeit und Kräfte unter Hintansetzung aller persönlichen Vortheile widmete, den botanischen Garten und das zoologische Museum nicht bloß verwaltete, sondern neu gründete, wobei ich mit Schwierigkeiten ~~jeder~~ und Hindernissen aller Art zu kämpfen hatte, und Leistungen mir oblagen, die auf anderen Universitäten wenigstens an zwei Individuen vertheilt sind, und folglich auch einen doppelten literarischen Aufwand machen mußte, so habe ich doch in den ersten 2 Jahren nur einen Gehalt von 220 Thlr. und in den darauf folgenden 7 ein solches von 600 Thlr. bezogen, das sich erst nach 5 Jahren auf 900 Thlr. und endlich 6 Jahre später auf seinen gegenwärtigen Betrag steigerte und welches selbst jetzt noch kaum zur Befriedigung der allerdringlichsten Bedürfnisse ausreicht, keineswegs aber außerordentliche Ausgaben zuläßt. Es ist mir dehalb seit 10 Jahren unmöglich gewesen eine größere Reise – die im Jahre 1838 nach Schweden unternommene, deren Kosten die Universität Upsala bestritt, ausgenommen – zu machen, so nothwendig dieß auch für meine Gesundheit und so wichtig es für mich in wissenschaftlicher Hinsicht gewesen wäre, da ich einzig und allein auf mein Gehalt angewiesen bin, indem die mit meinem Amte verbundenen Geschäfte meine Zeit gänzlich absorbiren und mir jeden Nebenerwerb unmöglich machen, so, daß ich in dieser Hinsicht vielen meiner jüngeren Collegen, welche Nebenämter bekleiden, nachstehe. Ew. Excellenz wollen Hochgeneigttest verzeihen, daß ich Hochdero Zeit und Geduld so sehr in Anspruch nehme, allein ich hielt die vorstehende Auseinandersetzung der obwaltenden Verhältnisse für unerläßlich um Ew. Excellenz nicht als ein zudringlicher Bittsteller zu erscheinen, zu denen nicht zu gehören mein Stolz ist. Erst jetzt, nachdem dieß geschehen wage ich es getrosten Muthes Ex. Excellenz gehorsamst zu bitten:

Hochdieselben möchten Hochgeneigttest geruhen mir zum Besuch der Versammlung der skandinavischen Naturforscher und Aerzte in Stockholm das nöthige Reisegeld, und im Fall einer Hochgeneigten Erfüllung dieser meiner Bitte, einen dreiwöchigen Urlaub vom 6^{ten} Juli ab, zu bewilligen.

Hornschuch“

[Notizen des Ministeriums]

„pr. 18/5 421275

Herr Schulze, 1575

Herr Crede / z. b. / ges. / 18 6 .../ reqr. Drucksache“

„Der Geh. Kalkulatur vorzulegen, um hier unter die gegenwärtigen fingirten Einnahmen des Ex..... zu bemerken

Schulze

26/5.“

„1,200. rh. Gehalt u. 1 Haus nebst Garten, mäßig berechnet auf 150. rh. Außerdem für den Vortrag bei der chirurgischen Lehranstalt 150. rh. fingirtes Honorar.

Bauer

27/5“

Hornschuch sah in der Veröffentlichung und Verbreitung wissenschaftlicher Arbeiten skandinavischer Naturforscher eine persönliche Aufgabe. Im Jahr 1843 wurde er für diese Bemühungen von König Karl XIV. von Schweden zum Ritter des „Wasa-Ordens“ ernannt. Hoppe kommentierte in der Flora von 1843 (Jg. 26, Bd. 1: 245) dieses Ereignis knapp:

„Personal-Notizen: Ehrenbezeugungen

Professor Hornschuch in Greifswalde wurde von Seiner Majestät dem König von Schweden am Tage der Jubelfeier Allerhöchstdessen 25jähriger Regierung zum Ritter des Wasa-Ordens ernannt.“

Auch in den folgenden Jahren widmete Hornschuch einen großen Teil seiner Zeit der Übersetzung von botanischen Veröffentlichungen skandinavischer Forscher, so in Flora Nr. 7 von 1843 einen Bericht über die Reise des dänischen Botanikers Liebmann⁶⁵¹ nach Mexiko und in Flora Nr. 44 von 1843 einen Beitrag „Notiz über zwei bestimmte analoge Formen von *Cari-ces spica androgyna composita spiculis hasi masculis*“ von Elias Fries.

Im Jahr 1844 erschien eine weitere Veröffentlichung von Fries, aus dem Schwedischen übersetzt von Hornschuch: „Sind die Naturwissenschaften ein Bildungsmittel? Eine literarische Streitfrage, der öffentlichen Beurteilung vorgelegt von Dr. Elias Fries, Professor an der Universität Upsala“.

1845 folgten „Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte“, Teil 1, erschienen in Greifswald. Hornschuch brachte die Beiträge, anders als in der Flora, in voller Länge. Zu den Mitarbeitern an diesem Projekt zählten Beilschmied⁶⁵², Creplin⁶⁵³ und der Universitätsgärtner Dotzauer⁶⁵⁴.

1848 veröffentlichte Hornschuch in der Flora einen 60seitigen Artikel, in welchem er seine Ansichten über die „Ausartung“ der Pflanzen darlegte.

1850 erschien, wieder in Greifswald, der zweite Teil des „Archivs skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte“. Im Vorwort nennt Hornschuch Gründe für die verzögerte Herausgabe: den Tod des Verlegers Koch im Jahr 1845 und den Tod des Mitarbeiters Beilschmied im Jahre 1848, welcher jedoch noch zahlreiche Artikel aus dem Schwedischen übersetzt hatte. Auch die politischen Verhältnisse des Jahres 1848 wirkten sich ungünstig auf den Buchhandel aus.

Gemeinsam mit Schilling brachte Hornschuch 1850 einen weiteren Artikel unter dem Titel „Kurze Notizen über die in der Ostsee vorkommenden Arten der Robbengattung *Halichoeros*

⁶⁵¹ Liebmann, Frederik Michael (1813-1856); Direktor des botanischen Gartens in Kopenhagen; Herausgeber der Bände 41 bis 43 der „*Flora Danica*“.

⁶⁵² Beilschmied: s. vorher

⁶⁵³ Creplin: s. vorher

⁶⁵⁴ Dotzauer: s. vorher

Nilsson“ heraus, das Ergebnis von Beobachtungen, die bis ins Jahr 1821 zurückgingen. Das zoologische Museum in Greifswald war in der Zeit von 1821 bis 1849 in den Besitz von mehreren Exemplaren gelangt und besaß über 50 Schädel allein der Gattung *Halichoeros*, was eine genauere Untersuchung ermöglichte.

Briefe an Nees von Esenbeck

Die Förderung Hornschuchs durch Nees von Esenbeck reicht in die Zeit seiner ersten Alpenexkursionen. Zur Zeit der Arbeit an seiner Dissertation wohnte Hornschuch sogar bei Nees in Sickershausen.

Schon vor seiner Anstellung an der Universität Greifswald wurde wohl das Projekt einer „*Bryologia germanica*“ geboren. Hornschuch muß in diesen Jahren in engstem Kontakt zu Nees gestanden haben, ging es doch um 1820 um die Konkretisierung der Planungen. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, daß aus dieser Zeit keine und später nur wenige Briefe erhalten sind.⁶⁵⁵

Brief vom 18.07.1830 (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, SG. Darmst. Ib 1822(6) Chr. Fr. Hornschuch):

„*S^r Hochwohlgeborn / dem Herrn Präsident Dr. Nees / von Esenbeck / in / Breslau
Nebst einem Pükel/ unter gleicher Addr. / Allg. Univ. / N^o 222.*

[Stempel]: „GREIFSWALD 18/7“

„*Greifswald 1830, Jul. 18.*

Mein theuerster Freund!

Fast muß ich fürchten, daß Sie mir zürnen, indem ich Ihre lieben Zeilen vom 3^m Apr. erst heute beantworte, denn, daß ich die vom 11. Nov. nicht früher beantwortete, werden Sie mir verzeihen, indem ich dieselben erst erhielt, als Sie bereits nicht mehr in Carlsruhe waren und ich Sie also nicht zu finden wußte. Für beide Briefe nehmen Sie meinen herzlichsten, innigsten Dank[,] besonders hat mir der erste wohl gethan, ich vernehme in demselben zum erstenmal nach langer Zeit wieder die Stimme des vertrauenden, für die Wissenschaft begeisterten und durch sie beglückten Freundes und freute mich der ihm zu Theil werdenden Ruhe, die nun so treffliche Wirkung auf ihn hervorgebracht. Auch ich möchte einmal des lästigen Büreau- und Amtsgeschäften entfliehen und an einem fremden Orte mir selbst und der Wissenschaft ein halbes Jahr ungestört leben. Das ewige Geschäftstreiben läßt einen nicht zur Besinnung kommen und gestattet nicht das Erlernte und Erlebte zu ordnen und in ein harmonisches Ganze zu vereinigen. So entschwindet die Zeit und ehe man es ahnt steht man an der Grenze des Lebens ohne sich selbst klar geworden zu sein. Eben dieses ewige Treiben ist Ursache, daß ich Ihre letzten lieben Zeilen noch nicht beantwortet habe und da sie dieß genau kennen, so hoffe ich um so sicherer auf Ihre gütige Nachsicht. Ich lese wöchentlich 18 Stunden und wenn Sie dazu noch die Geschäfte des bot. Gartens und des zool. Museums nehmen, so können Sie Sich leicht denken, wie sehr ich mit Arbeit überhäuft bin.

Durch Ihre Versetzung nach Breslau⁶⁵⁶ sind Sie mir etwas näher gekommen und da ich schon längst gerne einmal nach Schlesien reisen wollte, so hoffe ich Sie dort einmal zu besuchen. Meine herzlichsten Wünsche haben Sie dahin begleitet, möchten Sie dort doch Ruhe und Zufriedenheit finden, damit Sie Sich wieder ungestört der Wissenschaft widmen könnten, die Ihrer fördernden Hülfe so sehr bedarf.

⁶⁵⁵ Daß die Briefe von Hornschuch an Funck erhalten sind, ist schon an und für sich erstaunlich. Briefe an den Verleger und Illustrator J. Sturm fehlen ebenso wie solche an Hoppe.

⁶⁵⁶ Nees von Esenbeck hatte in Bonn eine Affäre mit der Ehefrau eines Kollegen und ließ sich scheiden. Dies war mit den preußischen Gesetzen im Rheinland unvereinbar. Das Ministerium veranlaßte seine Versetzung an die Universität Breslau im Tausch mit dem dortigen Professor für Botanik, Treviranus.

Das Manuscript über *Orthotrichum* und die dazugehörigen Zeichnungen von Bruch habe ich durch Prof. Müller⁶⁵⁷ richtig erhalten und mich der schönen Arbeit gefreut. Mitarbeiter will Bruch nicht förmlich werden, doch hat er versprochen jede ihm aufzutragende Gattung oder Gruppe für die *Bryologia* zu bearbeiten und wir haben wenigstens dem Wesen nach an ihm einen sehr fleißigen und gründlichen Mitarbeiter gewonnen. Gewiß wird Ihnen die 2^{te} Abth. des 2^{ten} Bandes⁶⁵⁸ Freude machen, ich habe weder Zeit noch Mühe gespart um ihr die größte Vollkommenheit zu verschaffen. So eben erhalte ich einen Brief von Sturm, worin er mir schreibt, daß er seit dem Frühjahr fleißig bei dem Stich der Tafeln arbeite und wohl noch bis zum Herbst damit zu thun haben werde. Wenn Sie das Manuscript zur Ergänzung zum Druck erhalten, so haben Sie die Güte bei *Eremodon Rudolphianus* noch folgende Synonymik einzuschalten:

Eremodon Rudolphianus Hsch. Flor. oder bot. Zeit. Jahrg. 1830. Bd. 1. p. 24

Splachnum flagellare Brid. Sp. musc. 1. p. 145; Ejusd. Method. p. 10b; Ejusd. Bryol. univers. N. 1. p. 247; Schkuhr Deutschl. Moos. p. 36. f. 17. excl. Syn. *Splachn. tenue* γ *flagellare*; Roehl. Deutschl. Flor. 111. p. 43.

Für die übersendeten Abdrücke der *Musc.[ologia] javan.[ica]*⁶⁵⁹ meinen besten Dank! Leider ist die Illumination nicht ganz gut ausgefallen. Für Creplin⁶⁶⁰ bitte ich Sie noch um gefällige Mittheilung der Freiabdrucke seiner Abhandlung über die Würmer⁶⁶¹, die er bis jetzt noch nicht erhalten. Als ich Sie bei Rosenthal⁶⁶² entschuldigen sollte, war dieser Treffliche bereits nicht mehr unter den Lebendigen. An ihm verlor ich einen selten treuen Freund! Seine Abhandlung kömmt nun wohl in dem nächsten Band.

In Ihren Wunsch „daß Gott unseren edlen Minister noch lange, lange erhalten möge“ stimme ich von ganzem Herzen ein. Er hat mir noch kürzlich in einem Briefe Beweise davon gegeben, wie lieb er Sie hat. Leider! hat er durch den Tod seiner Schwester einen entsetzlichen Verlust aufs Neue erlitten. – Sävern⁶⁶³ ist schon seit fast 2 Jahren todt, wie Sie bereits wissen werden. Sind Sie in Wien gewesen, wie Sie Sich vorgenommen, und hat es Ihnen dort gefallen? Für die Uebersendung der Blumschen⁶⁶⁴ Moose herzlichen Dank! Sie sind mir sehr lieb, lieb und mit Freuden will ich an einem Theil zu der *Enumerat.[io] plant.[arum] crypt.[ogamarum]* jav. arbeiten. Abgeben thue ich davon gar nichts[,] auch habe ich noch nicht gegen irgend Jemand erwähnt, daß ich im Besitz derselben bin u. werde es auch nicht thun. Auch für die gütige Bestimmung und Zurücksendung meiner *Hepaticae* den besten Dank. Jezt haben Sie nichts mehr von mir, als das Päckchen italiänischer Pflanzen und einige Gräser von hier. Beides wird sich wohl gelegentlich finden.

Beifolgend ein Päckchen von Agardh⁶⁶⁵, das ich von ihm für Sie erhielt. Für dießmal hat er den Bischoffsstab noch nicht erhalten und vor der Hand wenigstens bleibt er in Lund.

Ich habe, obgleich ich selbst, Gott lob! gesund bin, einen schlimmen Winter gehabt, indem an der Bruchstelle von meiner armen Frau ihrem zerbrochenen Bein sich eine Knochenentzündung ausbildete, an welcher sie seit dem 18^{ten} Febr. leidet und bereits 123 Blutegel dagegen angewandt hat. Jezt ist es Gott lob! beßer, doch kann sie nur eine kurze Strecke, und die nur mit großer Anstrengung gehen.

⁶⁵⁷ ??Müller, Franz August Friedrich (1798-1871): Apothergehilfe bei Bruch in Zweibrücken; später Apotheker in Schneeberg; Bryologe.

⁶⁵⁸ der „*Bryologia germanica*“

⁶⁵⁹ ?

⁶⁶⁰ Creplin: s. vorher

⁶⁶¹ ?

⁶⁶² Rosenthal, Friedrich Christian (1780-1829); ao. Professor für Anatomie in Berlin; ab 1820 o Professor für Anatomie u. Physiologie an der Universität Greifswald.

⁶⁶³ Sävern: s. vorher

⁶⁶⁴ Blume, Karl Ludwig Heinrich (1796-1862): Bryologe; Sammler u. a. in Java. (Die Lebermoose aus Java bearbeitete Nees.)

⁶⁶⁵ Agardh: s. vorher

*Schreiben Sie mir recht bald wie es Ihnen in Breslau geht und was Sie treiben.
Mit unwandelbarer treuer Liebe / Ihr / Hornschuch“*

[Notiz Nees]

*„..... / mit den für die Stokholmer Akad. / Adardh, Mikström und Fries, N^o 848 u 182. den
15. Augt. 30.“*

Ein weiterer Brief vom 3. Februar 1837 (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin,
SG. Darmst. Ib 1822(6) Chr. Fr. Hornschuch):

*„S^r Hochwohlgeborn / dem Herrn Präsidenten Nees / von Esenbeck / Breslau
Allg. Univ. S. / N^o*

*Den eingeschloßenen / Catalog habe ich hier behalten, / um die Samen jetzt bald / mit packen
zu können / Schauer*

[Stempel] GREIFSWALD / 4/2

Greifswald 1837, Febr. 3.

Theuerster Freund!

*Endlich bin ich am 2^m v. M. das Rectorat losgeworden und nachdem ich nun die dringendsten,
durch den Jahresschluß veranlaßte Geschäfte beseitigt, eile ich Ihre lieben Briefe zu beant-
worten und Ihnen vor allen Dingen für die gütige Langmuth zu danken, durch die Sie mir aufs
Neue einen so schlagenden Beweis der Fortdauer Ihrer mich beglückenden Freundschaft ge-
geben, der mich wahrhaft rührt. Ehe ich aber weiter schreibe bringe ich Ihnen erst meinen
herzlichsten Glückwunsch zu der neuen Auszeichnung⁶⁶⁶ [,] die Sie sowohl verdient und die
mich so sehr gefreut.*

*Mit wahrer Gierde kehre ich nun wieder zu meinen wissenschaftlichen Beschäftigungen zu-
rück, fange jedoch, das versichere ich Sie heilig, nicht das Geringste Andere an ehe die
brasilianischen Moose, die mir die Brust beengen, beendet sind, oder vielmehr ehe das
Manuscript abgeschrieben, denn beendet ist die Untersuchung längst. Müßte ich nicht
wöchentlich 4 Stunden lesen, so würden Sie es in 4 Wochen haben, so wird sich aber die
Absendung wohl bis in die Ferien hinziehen. Dieß habe ich auch an Martius, deßen Nachsicht
mich mit dem größten Dank erfüllt, geschrieben. Was mich bei der ganzen Sache am meisten
freut ist, daß ich den guten Martius dabei von einer so vortrefflichen Seite kennen gelernt, die
mir ihn so lieb macht. Mit wahrer Betrübniß ersehe ich aus Ihrem Briefe, daß Sie leidend
sind, hoffe aber[,] weil ich es wünsche, daß Sie Sich nunmehr beßer befinden und daß der
neue heranrückende Frühling Sie neu kräftigen werde.*

*Meinen aufrichtigsten, besten Dank für die immer gehaltreicher werdenden acta.⁶⁶⁷ Wüßten
Sie wie fleißig ich dieselbe benutze und wie vielen Genuß sie mir gewähren, Sie würden einen
Lohn für Ihre Güte darin finden. Um den letzten Band (die 2^t Abth. d. XVII^m B.) hat mich
Fries in Upsala gebeten und versprochen Ihnen im Frühjahr alle seine Arbeiten in den letzten
Jahren für die Akademie zu senden. Ich habe ihm denselben mit der Bedingung überlaßen,
daß wenn Sie nicht darauf eingehen wollten, er mir denselben wieder senden müßte. Es
fragt*

*fragt sich nun ob ich ihm den Band laßen soll? im bejahenden Falle würden Sie mich sehr zu
Dank verpflichten, wenn Sie die Güte haben wollten mir denselben bald wieder zu senden, da
mich Mehreres in demselben, besonders die Bischoff'sche Abhandlung⁶⁶⁸ sehr interefirt, ich
aber im Herbste keine Zeit hatte dieselbe zu studiren. Fries hat sein Schweigen durch seinen
Umzug nach Upsala und seinem neuen Verhältniß dort zu entschuldigen gesucht.
Er hat im vorigen Jahre allein einige 20 bot. Dissertationen nach schwedischer Art geschrie-
ben und drucken laßen.*

⁶⁶⁶ ?

⁶⁶⁷ Acta Leopoldina, die wissenschaftliche Zeitschrift der Gesellschaft.

⁶⁶⁸ Bischoff, Gottlieb Wilhelm (1797-1854): Professor der Botanik an der Universität Heidelberg; 1839 Direktor des dortigen botanischen Gartens. Veröffentlichung in Acta Leopoldina Bd. 17 Abtlg. 2 (?)

Die Sendungen nach Schweden habe ich sofort besorgt[,] nur die letzte an Agardh nicht, indem die Verbindung zwischen hier und Schweden schon durch den Frost unterbrochen war. – Agardh hat vor seinem Abgange von Lund seine ganze Bibliothek, darunter auch die acta, der dortigen Universitätsbibliothek verkauft. In einigen Wochen wird die Schifffahrt wieder offen sein und dann werde ich auch die letzte Sendung mit der ersten Gelegenheit absenden. Mit Vergnügen werde ich auch die Zusendungen der Stockholmer Akademie an Sie besorgen und da ich sie Ihnen unter dem Dienstsiegel senden kann, so könnten Sie dabei das Porto sparen. Die Zusendung von Stockholm hieher ist sehr leicht.

Göpperts Supplement⁶⁶⁹ ist eine Arbeit welche dem Verfaßer und seinem Vaterlande Ehre macht. Ich habe mich bei Empfang derselben kindisch gefreut. Wegen Rosenthals Abhandlung⁶⁷⁰ habe ich an den edlen Minister geschrieben und ihn um Unterstützung dazu gebeten, die auch nicht ausbleiben wird. Noch habe ich keine Antwort[,] sehe einer solchen aber täglich entgegen. Mich freut das Erscheinen dieser trefflichen, letzten Arbeit des mir unvergeßlichen, gründlichen Rosenthal herzlichst.

Gott hat mir die Gnade erzeigt und mich während meines Rectorats gesund erhalten. Jetzt aber fühle ich mich etwas angegriffen und leide

an

an Unterleibsbeschwerden, eine Folge der übermäßigen Anstrengung während der letzten 8 Wochen, während welcher ich täglich nicht mehr als 5 – 6 Stunden geschlafen und ununterbrochen geseßen. Es ist jedoch noch erträglich und die heiterere Jahreszeit wird diese Leiden tilgen.

Inliegend unser Saamencatalog zur gefälligen Auswahl nebst aufrichtigem Dank für die Uebersendung des Ihrigen und der Bitte um gefällige Mittheilung inliegend verzeichneter Desideraten.

*Ihren freundlichen Wunsch zum neuen Jahre herzlichst erwidern und mit der Bitte um fernere Fortdauer Ihrer Freundschaft und mit treuer Liebe / Ihr / Hornschuch
N.S.*

Professoꝛ Laurer empfiehlt sich bestens.

Was sagen Sie zu Eisengrimms Hülsengewächsen?⁶⁷¹ Das Wenige was ich bis jetzt in diesem Buche lesen konnte hat mich außerordentlich gefreut. Manches ist mir aus der Seele geschrieben.“

[Notiz von Nees] „beantw. d. 16. Apr. 39“

Im folgenden Brief vom 3. März 1839 (Bayerische Staatsbibliothek München, E. Petzetiana V: Hornschuch) zeigt sich Hornschuch von seiner Tätigkeit in Greifswald enttäuscht:

„Greifswald 1839, März 3.

Mein hochverehrter, theurer Freund!

Das Traurigste und worüber ich mich am meisten in meiner Lage betrübe ist das Jagen und Hetzen in mitunter ganz fremdartigen Geschäften, welches meine amtliche Stellung mit sich bringt und welches mich nicht allein fast gänzlich verhindert wissenschaftlich thätig zu sein, sondern auch den schriftlichen Verkehr mit geliebten Freunden fast unmöglich macht und mich dadurch des Austausches von Gedanken und Ideen beraubt, so wie das rein Menschliche immer mehr zurückdrängt und mich auf diese Weise um die schönsten Genüße bringt. An die Stelle jenes ruhigen, beschaulichen Studiums unserer nächsten Vorfahren, das die Folianten erzeugte und wovon uns so schöne Bilder zurück gelaßen worden sind, wo der Herr Naturforscher im grobblumigen, seidenen Schlafrock in seinem Museo sitzt und sich an den abentheuerlichen Formen der Schnecken, Muscheln, Seesterne und Corallen ergötzt, ist eine Hast

⁶⁶⁹ Göppert, Heinrich Robert (1800-1884); Botaniker u. Paläontologe; Professor für Botanik und Kurator am botanischen Garten der Universität Breslau. Supplement: ?

⁶⁷⁰ Rosenthal: Abhandlung?

⁶⁷¹ Eisengrimm: Veröffentlichung über Hülsengewächse?

und Unruhe getreten, wie auf der Straße zwischen Leipzig und Dresden an die Stelle der gelben Kutsche, vulgo Schnecke, die Eisenbahn, eine Hast, welche gar nicht mehr eine ruhige Betrachtung gestattet, sondern den Menschen mit sich gewaltsam fortreißt und besinnungs- und athemlos vor der Zeit seinem Grabe zuschleppt. So vergeht das Leben ohne Genuß und ohne daß ein bleibendes Denkmal den kommenden Geschlechtern davon zurückbliebe. Dieß ist das Loos der jezigen Naturforscher, wenigstens derer die ein Amt haben.

Dieses traurige Geschick ist auch die einzige Ursache, daß ich Ihnen für Ihre inhaltsreichen Geschenke erst heute meinen herzlichsten Dank sagen und Ihnen über meine skandinavische Reise einige Mittheilungen machen kann, welches beides ich so gerne schon längst gethan hätte. Die beiden Theile Ihrer Lebermoose⁶⁷² habe ich mit wahren Jubel begrüßt. Diese Familie, welche so lange vernachlässigt da stand[,] ist jetzt ihren nächsten Verwandten vorausgeeilt und zeugt davon, welches Licht durch eine gründliche Untersuchung und geistvolle Anschauung über eine Pflanzen-Familie verbreitet werden kann. Ich sage deshalb auch meinen Dank bei dem Verleger zu dem Ihrigen, daß er die Herausgabe der beiden letzten Bändchen gefördert hat. Der Band der Verhandlungen⁶⁷³ steht in Hinsicht des Reichthums seines Inhaltes keinem der früheren nach. Mich haben darin besonders 2 Abhandlungen sehr intereßirt, nemlich die über *Sarcoptes* und *Cirrotheutis*. Die letztere hat mich doppelt beklagen laßen, daß ich ihren Verfaßer in Copenhagen nicht getroffen.⁶⁷⁴ Das von ihm beschriebene Thier ist in vieler Hinsicht äußerst merkwürdig und werde ich, wenn es mir die Zeit gestattet in Wiegmanns Magazin⁶⁷⁵ Einiges darüber mittheilen. Bei *Sarcoptes* will Ehrenberg⁶⁷⁶ ja nun auch Augen gefunden haben. Ich gestehe aber, daß ich mich noch nicht davon überzeugen kann, daß das was er bei vielen Thieren Augen meint, auch wirklich dergleichen sind, so wenig, als daß das was er bei seinen *Polygastris* Magen nennt, wirklich Magen sind. Der gute Mann sieht mir ein bischen zu viel. Ehrenberg ist gewiß ein sehr guter Beobachter, aber eine philosophische Naturanschauung geht ihm gänzlich ab.

Daß mir bei der Ihnen geschilderten Zerrißenheit meines Lebens meine Reise nach Schweden und Dänemark sehr wohlthun würde, war voraus zu sehen, da sie mir gestattete einmal wieder bei mir selbst einzukehren, die Anforderungen meines Gemüthes zu befriedigen und meine grenzenlose Sehnsucht nach der freien Natur zu stillen. Und so ist es auch gewesen. Seit meinen Alpen-Reisen hat mir keine Reise so viel Vergnügen und Genuß, so viel innere Beruhigung und zugleich so viel Belehrung gewährt, als diese. Noch erheitert die Erinnerung an das viele Schöne, welches ich auf derselben gesehen, und an das viele Gute so mir auf derselben zu Theil geworden ist mein Gemüth, wenn die Erbärmlichkeiten des gewöhnlichen Lebens dasselbe bedrängen und noch lange werde ich davon zehren. Mit Thränen schied ich von dem herrlichen Stockholm, wo ich drei glückliche, unvergeßliche Wochen an der Seite trefflicher Freunde verlebt hatte[,] von denen ich mit Liebe und Güte überhäuft worden war, und Thränen der Wehmut und des Dankes entfielen meinen Augen, als ich der gastlichen Küste Schwedens Lebewohl! sagte. Doch ich will Ihnen eine Skizze meiner ganzen Reise mittheilen.

Am 15^t Jul. ging ich mit dem Dampfschiffe von hier nach Ystad, von wo ich am andern Morgen meine Reise nach Christianstad und Carlskrona zu Lande, auf einem kleinen schwedischen Wagen den ich in Ystad gekauft und der mit einem Pferde bespannt wurde, ganz in schwedischer Art fortsetzte. Das wunderschöne Blekingen erfreute mich sehr. Von Carlskrona ging ich nach Wexjö um den Bischof Tegner⁶⁷⁷, dem ich bei seiner Anwesenheit hier vor einigen Jahren, meinen Besuch fest zugesagt hatte, zu besuchen, traf ihn aber leider nicht

⁶⁷² Nees von Esenbeck, C. G. (1834/38): Naturgeschichte der Europäischen Lebermoose. – Berlin, Breslau.

⁶⁷³ Verhandlungen der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher

⁶⁷⁴ Eschricht, Daniel Friedrich (1798-1863): Zoologe u. Arzt; Professor der Zoologie in Kopenhagen.

⁶⁷⁵ Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte. – Berlin.

⁶⁷⁶ Ehrenberg, Christian Gottfried (1798-1876): Arzt und Zoologe; 1829 begleitete er A. v. Humboldt auf dessen Rußland-Expedition; 1827 ao. Professor u. 1839 o. Professor für Medizin an der Universität Berlin.

⁶⁷⁷ Tegner, Esaias (1782-1846): Bischof in Bistum Växjö; Lyriker.

anwesend. Ich fuhr nun nach Jönköping, von dort über Grenna längs dem malerischen Ufer des Wettersees nach Linköping und Norrköping, von hier mit dem Dampfboot Comet auf dem Motala, einem Stück Ostsee und dem herrlichen Mälaren nach Stockholm. Hier fand ich die freundlichste Aufnahme bei Berzelius, Fries, Pontin⁶⁷⁸, Retzius⁶⁷⁹, Wikström⁶⁸⁰ und Lowèn⁶⁸¹, ich verweilte jedoch nur 5 Tage und fuhr dann mit dem Dampfboot nach Upsala, dem Orte wo Linne gewirkt, durch welchen für die Naturgeschichte eine neue Sonne von diesem Orte ausging. Mit

Mit Gefühlen die sich nicht beschreiben lassen erblickte und betrat ich diesen Ort, und diese erfüllten mich so lange ich darin weilte. Mein erster Gang war zu Wahlenberg⁶⁸² der im botanischen Garten wohnt. Ich fand die freundlichste Aufnahme bei ihm und in ihm einen sehr herzlichen, ächten Biedermann, ohne alle Complimente. Er führte mich sogleich in den Garten und zeigte mir auch noch an diesem Tage das bot. Auditorium in welchem hinter dem Katheder Byströms⁶⁸³ Skulptur von Linne aufgestellt ist. Ich blieb 15 Tage in Upsala, besuchte während dieser Zeit den alten bot.[anischen], sogenannten Schwarzbäcks ~~bøt.~~ Garten, den Linne eingerichtet, besah Linnés Büste en bar Relief von Sergel⁶⁸⁴ im Dom und machte mit W.[ahlenberg] einige Ausflüge in die Umgegend, z. B. nach Gamla Upsala, Witulfsberga Träsk und Linnés Hammarby, wo die von Linné bewohnten Zimmer noch in derselben Verfassung sind, wie bei seinem Tode. Vor dem Hause steht ein von Linne selbst gepflanzter Kastanienbaum von welchem ich 2 Blätter brach, darunter eines für Sie das ich Ihnen mit erster Gelegenheit zu senden werde. Von Upsala aus machte ich auch einen Ausflug nach Danmora, um dessen Eisengruben zu sehen, und in dessen Umgegend. Dort traf ich den Director der Bergakademie zu Fahlun, Prof. Seefström⁶⁸⁵, einen der lebenswürdigsten und gründlichsten Gelehrten die ich kenne, mit dem ich einen sehr glücklichen und lehrreichen Tag verlebte. Fries traf ich leider! nicht in Upsala, er war um zur Wiederherstellung seiner Gesundheit das Nordseebad zu gebrauchen nach der Westküste gereist. Wie sehr ich dieß beklagte können Sie Sich denken! Nach Stockholm zurückgekehrt verweilte ich dort im Kreise meiner oben genannten Freunde noch 15 glückliche, mir unvergeßliche Tage, wovon ich einen auf dem Gute des Schwiegervaters von Berzelius, des Staatsraths Poppius⁶⁸⁶ zubrachte, wo ich auch den Leibarzt des Königs. Baron von Edholm⁶⁸⁷ kennen lernte, dessen Tochter eines der schönsten Mädchen, des an schönen Mädchen so reichen Schwedens und die Verlobte von Poppius Sohn ist. Den größten Theil des Tages verlebte ich in dem botanischen und zoologischen Museum, wovon das letztere eines der interessantesten unter denen ist, so ich gesehen, da es die nordischen Thiere in seltener Schönheit und Vollkommenheit besitzt, und an Ben Fries⁶⁸⁸ einen Director wie es wenige gibt. Zwei Tage vor meiner Abreise wurde ich noch zu einer Audienz bei S^r Königl. Hoheit dem Kronprinzen eingeladen, an dem ich einer der lebenswürdigsten Prinzen kennen lernte und der sich $\frac{3}{4}$ Stunden auf das leutseeligste und herablassendste mit mir unterhielt. Berzelius hatte ihm gesagt, daß ich da sei und Retzius begleitete mich zur Audienz.

Von Stockholm ging ich mit dem Dampfschiff auf den Götha-Canal, der über den Boren-, Roxex, Wiken- Wetter- und Weber-See führt nach Wenersborg, von da nach Dalslare an die

⁶⁷⁸ Pontin, Magnus Martin (1781-1858): Medizinalrat in Stockholm.

⁶⁷⁹ Retzius, Anders Adolf (1796-1860): Anatomie u. Athropologe; Professor der Veterinärmedizin u. Anatomie in Stockholm.

⁶⁸⁰ Wikström, Johan Emanuel (1789-1856): Botaniker; Professor für Botanik in Stockholm.

⁶⁸¹ Lowèn (Daten?)

⁶⁸² Wahlenberg, Göran (1780-1851): Botaniker u. Bryologe; Professor an der Universität in Upsala.

⁶⁸³ Byström, Johan Niclas (1783-1848): schwedischer Bildhauer.

⁶⁸⁴ Sergel, Johan Tobias (1748-1814): schwedischer Bildhauer.

⁶⁸⁵ Seefström (Daten?): Bergwerksdirektor in Falun.

⁶⁸⁶ Poppius: s. vorher

⁶⁸⁷ Edholm, Baron von (Daten?): Leibarzt des Königs von Schweden.

⁶⁸⁸ Fries, B. (Daten?): Direktor des zoologischen Museums in Stockholm.

wärmländische und norwegische Grenze nach Baldersnäs, dem Landsitze des Brukspatrons⁶⁸⁹ Wärn, wo der schönste Garten in Schweden sich befindet. Nach Webersborg zurückgekehrt blieb ich noch 2 Tage dort und ging dann mit dem Dampfschiff Thunberg auf den Trollhätta-Canal, und dem Götha-Elf, deßen prachtvolle Waßerfälle bei Trollhätta ich zweimal besuchte nach Gothenburg, wo ich 3 Tage verweilte, dann durch Halland nach Helsingborg, und nachdem ich den Sund paßirt über Helsingör nach Copenhagen ging. Dort verweilte ich 10 Tage die mir in Gesellschaft meiner Freunde Oersted⁶⁹⁰, Hornemann⁶⁹¹, Reinhard⁶⁹², Schouw⁶⁹³, Forchhammer⁶⁹⁴, Dreyer⁶⁹⁵ und Liebmann⁶⁹⁶ nur zu schnell ver-gingen. Hornemann traf ich leider! vom Schlage gelähmt, doch geistig noch ziemlich rüstig und an den Mittags-Gesellschaften theilnehmend[,] zu denen ich täglich eingeladen war. Schouw lernte ich erst da kennen, aber zugleich schätzen und lieben; seine physiologische Beschreibung Italiens wird Ostern erscheinen. Seine in der letzten Zeit so große politische Thätigkeit – er war zusammen 9mal Präsident beider Stände-Versammlungen – hat ihn an der frühern Herausgabe verhindert. Dreyer, der Verf.[asser] der Flor.[a] excursor[ia] Hafn.[ni-ensis] und Liebmann, der dieß Frühjahr eine bot. Reise nach Mexico unternehmen wird, sind eifrige, tüchtige junge Botaniker. Von Copenhagen ging ich über Malmö nach Lund, wo mich Freund Nilson⁶⁹⁷ mit großer Herzlichkeit aufnahm und wo ich auch Agardh jun.⁶⁹⁸ und Zetterstedt⁶⁹⁹ anwesend fand, Lindblom⁷⁰⁰ war verreist und Areschoug⁷⁰¹ hatte ich in Gothenburg Algen sammeln getroffen. Den botanischen Garten und das zool. Museum besuchend und studierend, so wie Nilsons reichhaltige Sammlungen an Pflanzen-Versteinerungen und Denkmäler der Ureinwohner Schwedens beschauend vergingen mir die 2 Tage meines dortigen Aufenthaltes sehr angenehm und lehrreich und um so schneller, als Nilson am 2^t Tage ein Mittagmahl gab[,] wozu er alle anwesenden Professooren und Honoratioren eingeladen hatte, bei welchem ich mit tiefer Rührung das Wohl der schwedischen Nation ausbrachte. Von Lund begleitete mich Nilson in seinem Wagen nach Ystad[,] brachte mich dort an den Bord des noch desselben Abendes hieher gehenden Dampfbootes Motala[,] auf welchem ich Abends 10 Uhr der Küste des gastlichen Schwedens ein tiefgefühltes Lebewohl! sagte und bei einer wundervollen Nacht über die Ostsee fuhr, so, daß ich am andern Morgen 9 Uhr im hiesigen Hafen landete, nachdem ich 10 Wochen und einen Tag abwesend gewesen. Das Reisen in Schweden ist außerordentlich billig, ich habe nicht schlecht gelebt, drei Wochen im ersten Gasthof in Stockholm gewohnt und in der ersten Restauration gezeßen und doch nur Alles in Allem 220 Thlr. gebraucht, wovon noch der Aufenthalt in Dänemark 50 Thlr. wegnahm. Das Land ist zwar sehr arm, aber sehr romantisch, das Volk gut, bieder und wahrhaft religiös, ja vielleicht das religiöseste unter allen protestantischen Völkern. Das Leben ist in den größern Städten gut, an der Ostküste gibt es Auer-[,] Birk- und Haselhühner häufig, Rennthier-Schinken und frischen Lachs, an der Westküste Hummer und Austern und

⁶⁸⁹ Brukspatron

⁶⁹⁰ Oersted, Hans Christian (1777-1851): Physiker und Chemiker; Rektor der Technischen Universität Kopenhagen.

⁶⁹¹ Hornemann: s. vorher

⁶⁹² Reinhard: s. vorher

⁶⁹³ Schouw, Joakim Frederik (1789-1852): Professor der Botanik in Kopenhagen; Pflanzegeograph.

⁶⁹⁴ Forchhammer, Johann Georg (1794-1865): Geologe; Professor der Chemie u. Mineralogie an der polytechnischen Schule in Kopenhagen; Professor der Mineralogie an der Seeakademie Kopenhagen.

⁶⁹⁵ Drejer, Salomon (1813-1842): Botaniker; 1838: *Flora excursoria hafniensis*. – Kopenhagen.

⁶⁹⁶ Liebmann: s. vorher

⁶⁹⁷ Nilsson, Sven (1787-1883); Professor der Zoologie u. Direktor des zoologischen Museums in Lund.

⁶⁹⁸ Agardh, Jacob Georg (1813-1901): Dozent der Botanik in Lund; später Professor der Botanik.

⁶⁹⁹ Zetterstedt, Johan Wilhelm (1785-1874): Professor der Zoologie an der Universität Lund.

⁷⁰⁰ Lindblom, Alexis Eduard (1807-1853): Dozent der Botanik an der Universität Lund; später Professor.

⁷⁰¹ Areschoug, Johan Erhard (1811-1887): Doktorat 1838 an der Universität Lund; folgte 1859 E. M. Fries auf den Lehrstuhl für Botanik an der Universität Uppsala.

eine große Anzahl der besten Seefische. Sie müßen auch noch einmal dahin. Es hat sich jetzt in Schweden auch eine Gesellschaft von Naturforschern und Aerzten nach dem Muster der deutschen gebildet, welche dieß Jahr im Juli eine vorbereitende Versammlung in Gothenburg halten wird. –

Von Berzelius habe ich kürzlich Briefe, er kränkelt sehr. Fries in Upsala hat eine Sendung für Sie angekündigt, um seine Schuld an Sie zu bezahlen. Er glaubt Sie seien ihm nicht freundlich gesinnt. Sind Sie mit Walpers⁷⁰² zufrieden und was sagen Sie zu seinem opus über die Verwandtschaft der Pflanzen? Endlich soll die Flor.[a] brus.⁷⁰³ doch gedruckt werden. Mit treuer Liebe / Ihr Hornschuch

Den Brief an W. haben Sie wohl die Güte bald abgeben zu laßen.“

[Notiz von Nees]

„Beantw. d. 16. Apr. 39“

Ein letzter erhaltener Brief an Nees von Esenbeck ist vom 17. April 1842 (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Archiv Autographen – Hornschuch):

„Greifswald 1842, April 17.

Verehrter Freund,

Da ist nun wieder fast ein Jahr des Lebens hingegangen, ohne daß Sie ein Lebenszeichen von mir erhalten, während Sie mich mit Güte überhäuft. Kein Wunder wäre es deshalb wenn Sie mich für einen Verstorbenen, wenigstens für einen Undankbaren hielten und letzteres bin ich wahrlich so wenig als ersteres. Allein das kalte, feuchte Wetter des vorigen Sommers ist mir sehr schlecht bekommen. Ich war zwar nicht krank, aber leidend, magerte ab, fand mich entsetzlich abgespannt und scheute jede Productivität und körperliche und geistige Anstrengung, oder vielmehr ich war derselben unfähig, ohne eigentlich zu wissen was mir fehle und wo mirs sitze. So vergingen auch die Herbstferien in welchen ich mich zu erholen gedachte, was aber nicht der Fall war. Das Seebad hatte mir zwar wohlgethan, aber nicht hergestellt. Erst im November erholte ich mich körperlich, ohne jedoch noch die geistige Frische wieder gewonnen zu haben, als mich im December die fatale Grippe befiel. Eine abscheulichere, zudringlichere Person ist mir in meinem Leben nicht vorgekommen, als dieses infame Mensch. Das erste Mal zog sie bald ab, kehrte aber auch schnell wieder, und seit jener Zeit kam sie, wenn ich von ihr befreit zu sein glaubte, auch schon wieder und hat mich jetzt noch nicht ganz verlassen, obgleich ich sie in den letzten 8 Tagen zu vergiften mich bemühte (durch die Heineschen Pillen, aus Digitalis Opium und Opecarnanca bestehend). Aber etwas gezügelt habe ich sie dadurch doch. Meine arme Frau hat so daran gelitten, daß sie 17 Wochen das Zimmer hüten mußte. Mit dieser fatalen Person am Halse mußte ich nun in diesem Winter noch wöchentlich 12 Stunden Collegia lesen, worunter 8 mit freiem Vortrage[,] wozu ich viele Vorbereitungen brauchte. So kam es denn, daß es mir kaum möglich war meine übrigen Berufsgeschäfte zu besorgen und alle nicht amtliche Correspondenz mußte ruhen. Ja selbst dem 80jährigen Hoppe habe ich seit $\frac{3}{4}$ Jahren nicht geschrieben, worüber ich mir täglich Vorwürfe mache, da es zu ungewiß ist, ob ich ihm nun überhaupt noch einmal schreiben kann. – Nach diesem Klage lied hoffe ich Verzeihung wegen meines Schweigens bei Ihnen zu finden und dieß ermuthigt

mich

mich weiter zu schreiben.

Vor allen Dingen meinen besten, herzlichsten Dank für alle Ihre gütigen Gaben während dieser Zeit; sie sind mir aus Ihrer Hand doppelt werthe Geschenke. Leider! kann ich nichts dagegen geben, dieß ist aber unter meinen Verhältnißen rein unmöglich.

⁷⁰² Walpers, Wilhelm Gerhard (1816-1853): Botaniker

⁷⁰³ Flora brus. ?

Alle Sendungen nach Schweden an Fries, Hartmann⁷⁰⁴, Wikström⁷⁰⁵ und die Akademie habe ich sogleich weiter befördert und anliegend erhalten Sie Arrhenius⁷⁰⁶ *Monographia Ruborum Sueciae*[,] die mir vom Verf.[asser] für Sie zugekommen. Daß Ihnen Fries's Sendung Freude gewährt, hat mich sehr gefreut. Alles was Sie mir an ihn aufgetragen, habe ich ihm geschrieben, aber noch keine Antwort obgleich es beinahe ein Jahr. Allein Fries ist ein sehr nachlässiger Correspondent, wie ich leider! aus Erfahrung weiß. Desto fleißiger ist er wissenschaftlich. Die von Lindblom⁷⁰⁷ herausgegebenen Notiser enthalten mehrere treffliche Aufsätze von ihm, reich an interessanten Ansichten und Ideen; ich gedenke sie zu übersetzen und möchte sie gern gesammelt, als ein eigenes Werkchen herausgeben, wenn ich einen Verleger dazu finde. Fries ist unstreitig jetzt außer Berzelius der tüchtigste Naturforscher in Schweden, der hofentlich von Einfluß auf die ganze Pflanzenkunde sein wird. Nur mit seinen Ansichten über natürliche Systematik befindet er sich in einem großen Irrthum[,] über welchen ich wohl bald einmal versuchen werde ihn aufzuklären, wenn auch nur privatim schriftlich oder mündlich. Diesen Sommer, im Juli, ist nemlich die Versammlung der skandinavischen Naturforscher in Stockholm und da möchte ich gerne auf 14 Tage hin – man reist jetzt von hier in 3 Tagen nach Stockholm –, allein ich habe kein Geld dazu, da ich immer noch so stehe, daß ich kaum mein dürftiges Auskommen habe, gibt mir daher der Minister nicht eine Unterstützung zur Reise, um welche ich ihn aber kaum wage zu bitten, so muß ich zu Hause bleiben⁷⁰⁸. Nun ist zwar der Minister im vorigen Herbste selbst hier gewesen, hat die unter meiner Leitung stehenden Institute besehen und mich mit Lob überschüttet, diesen Winter haben aber viele meiner Collegen Zulagen erhalten und ich nichts, so, daß mehrere derselben die 3 – 8 Jahre hier sind und keine Institute verwalten, noch weniger mit, so zu sagen, Nichts neu neu geschaffen haben, mehr Gehalt haben als ich[,] der 24 Jahre hier ist und diese ganze Zeit mit mancher Aufopferung seinem Amte gewidmet hat.

Mein Unglück ist, daß ich nicht Betteln kann und wer nicht Bettelt, erhält nichts. Seit ich hier bin habe ich mich bemüht der Vermittler zwischen den schwedischen und deutschen Naturforschern zu sein und es ist mir dieß auch gelungen. Die Schweden haben es öffentlich dankbar anerkannt und mich das „enellunlänk“⁷⁰⁹ der schwedischen und deutschen Naturforscher genannt. Der Staat der so viele Unterstützungen zu Reisen gewährt, könnte also wohl auch mir zu dieser Reise eine geben.

Besonders erfreulich war es mir, daß meine Beschreibungen capischer Moose⁷¹⁰ Ihren Beifall erhielten. Wird mir die Muße, so soll die Fortsetzung erfolgen, Sie aber sollen Exemplare davon haben. — Schwaegrichen habe ich auf seinen Angriff nicht geantwortet, eben so wenig dem heimtückischen Wahlenberg, sondern gedacht:

„der Spitz der auf der Straße bellt
„beweißt nur, dass wir reiten.“

In beiden Fällen liegt der Gegenstand des Angriffs vor und jeder der Lust hat, kann sich überzeugen wer recht hat.

In Berlin geht das materialistische Treiben seinen Gang fort. Mitunter fährt einmal der alte geistreiche Linck⁷¹¹ dazwischen, ohne daß dieß aber einen deutlichen Einfluß darauf äußerte. Ich freue mich deshalb, daß Schelling dort ist, der wird wenigstens auf die jüngere Generation Einfluß gewinnen[,] um so mehr, da er mit dem Hrn. Minister nahe befreundet ist und

⁷⁰⁴ Hartman, Carl Johan (1790-1849): schwedischer Arzt u. Botaniker.

⁷⁰⁵ Wikström: s. vorher

⁷⁰⁶ Arrhenius, Johan P. (1811-1889): 1839 Dozent für Botanik an der Universität Uppsala; 1850 Professor; 1840. *Monographia Ruborum Sueciae*. – Upsala.

⁷⁰⁷ Lindblom: s. vorher

⁷⁰⁸ vgl. Hornschuchs Brief ans Ministerium in dieser Angelegenheit!

⁷⁰⁹ wohl: Bindeglied

⁷¹⁰ ? Literatur

⁷¹¹ Link

jetzt sogar verwandt wird. Wie man beobachten und forschen muß, können die Berliner von Fries lernen, unter sehen und sehen ist ein großer Unterschied.

Da ich nicht productiv sein konnte, so habe ich während dieser Zeit, da müßig sein mir unmöglich ist, barbarisch studirt und da haben mir besonders 2 Bücher viel Genuß gewährt, nemlich: „Carus' Erdleben“⁷¹² und „Hugi's Grundzüge zu einer allgemeinen Naturansicht“⁷¹³, besonders das letztere, in dem die darin ausgesprochenen Ansichten ganz mit den meinigen übereinstimmen. Etwas einseitig sind dieselben in Bezug auf das Thierreich nun auch in Ziegels Aufsatz⁷¹⁴ „der Lebensprozeß im Thiere und die Atmosphäre enthalten[,] der sich in den Froringschen neuen Notizen befindet. Auch Bernhardi's Aufsatz über die Fortpflanzung der Gewächse in demselben Blatte hat mir Vergnügen gewährt.⁷¹⁵ B.geht geht aber noch zu sehr um die Sache herum. Es ist erschrecklich wie von Jugendauf eingesogene Vorurtheile die Menschen blenden! Klotzsch⁷¹⁶ hat ja nun sogar auch bei den Pilzen die Geschlechtsorgane gefunden! Es ist wirklich horribel was man alles finden kann, wenn man es finden will. Nachdem Bernhardi Mittelformen zwischen 2 Arten Farnkräutern gefunden und man diese für Bastarde derselben erklärt hat, wird man wohl auch bald Geschlechtsorgane bei dieser Familie, bei welcher bisher das Finden derselben trotz allen Suchens nicht gelingen wollte, finden und so diesen ärgerlichen Mangel beseitigen.⁷¹⁷ – Gott! wie viel hätte man zu plaudern, wenn wir uns einmal sehen und sprechen könnten. Jetzt mache ich manchmal meiner Galle im Träume Luft. –

Bruch und Schimper wundern sich, daß ich nicht eingesehen, daß die Weissia Beegiana zur Gattung Entosthodon gehöre; allein ich hatte damals noch keine guten Exemplare von der andern Art dieser Gattung; diese erhielt ich erst durch Blytt⁷¹⁸ der sie in Norwegen gefunden. Blytt[,] Profeseur der Botanik in Christiana[,] einem sehr tüchtigen Botaniker, der schon manches Gute über die Pflanzen seines Vaterlandes geschrieben und jetzt an einer Flora norvegica⁷¹⁹ arbeitet, und Dr. Lindblom⁷²⁰, Adjunct bei der Universität in Lund, ein gleichfalls sehr tüchtiger Botaniker der sich viel mit Pflanzengeographie beschäftigt, darüber auch schon ein Werk: In geographicam plantarum intra Sueciam distributionem adnotata etc.⁷²¹ herausgegeben hat, wie auch eine Monographie der Gattung Draba⁷²² und treffliche Abhandlungen in den Schriften der physiogeophysischen Gesellschaft in Lund, möchte ich Ihnen wohl als Candidaten für die Akademie empfehlen. Sie sind dieser Auszeichnung gewiß nicht unwürdig. Blytt ist auch ein guter Bryologe.

Die beiden ersten Centurien des Herb.[arium] normale habe ich bestellt, aber noch nicht erhalten, denn dergleichen Bestellungen werden in Schweden sehr langsam effectuirt; sobald ich sie erhalte, werde ich sie Ihnen senden.

⁷¹² Carus, C. G. (1841): Zwölf Briefe über das Erdleben. – Stuttgart.

⁷¹³ Hugi, F. J. (1841): Grundzüge zu einer allgemeinen Naturansicht. Erste Abtlg.: Die Erde als Organismus. – Solothurn.

⁷¹⁴ vermutlich Liebig, J. (1841): Der Lebensprozeß im Thiere, und die Atmosphäre. – Annalen der Chemie u. Pharmacie Bd. 41: 189 ff.

⁷¹⁵ Bernhardi, Johann Jakob (1774-1850): Professor für Botanik, Zoologie, Mineralogie u. Pharmazie an der Universität Erfurt; Direktor des dortigen botanischen Gartens. Bernhardi beschäftigte sich schon in früheren Schriften mit der Fortpflanzung der Gewächse.

⁷¹⁶ Klotzsch, Johann Friedrich (1805-1860): Botaniker, Apotheker u. Arzt; Kustos am Botanischen Museum Berlin.

⁷¹⁷ Hornschuch kannte offensichtlich nicht die diesbezüglichen Arbeiten aus seiner Erlanger Zeit oder wollte sie nicht zur Kenntnis nehmen.

⁷¹⁸ Blytt, Mathias Numsen (1789-1862): norwegischer Botaniker u. Bryologe.

⁷¹⁹ Blytt, M. N. (1847): Norsk Flora [etc.]

⁷²⁰ Lindblom: s. vorher

⁷²¹ Lindblom, A. E. (1835): In geographicam plantarum intra Sueciam distributionem adnotata. – Lund.

⁷²² Lindblom, A. E. (1840): Synopsis Drabarum Scandinaviae. – Linnaea, Bd.- 13: 316-335 u. (1841) Bot. Notiser: 217-227.

Seit beinahe einem Jahre schon soll ich einen Assistenten bei dem bot. Garten haben, allein noch ist seine Anstellung nicht erfolgt. Dieß ist nicht nur schlimm für mich, da ich mich sehr nach Erleichterung sehne, sondern auch für Walpers⁷²³ der sich zu dieser Stelle gemeldet hat und sehr darauf wartet.

Die Anlagen bitte ich gefälligst an die Addr. befördern lassen zu wollen. Beilschmied⁷²⁴ wartet mit Schmerzen darauf.

Verzeihen Sie das Durcheinander dieses Geschreibsels.

Mögen Sie recht wohl sein und bleiben und ferner freundlich gedenken / Ihres / treuen / Hornschuch

N.S.

Von den Verhandlungen der Leopoldina ist mir der 16^t B. 1 Abtheil. entweder abgeliehen und trotz öffentlicher Aufforderung nicht wieder zurückgegeben oder gestohlen worden; wäre es Ihnen möglich mir denselben noch einmal zukommen zu lassen, so würden Sie mich dadurch sehr zu Dank verpflichten.“

[Notiz von Nees]

„beantw. / gesendet Acta XVIII. Suppl. 2 u / XIX – 2 / dem ... 1. u für die Akademie 18 u 19 Suppl. 2.“

Hornschuch erlebte nicht mehr die skandalöse Entlassung des Präsidenten der „Leopoldina“ aus der Universität Breslau. Nees von Esenbeck starb völlig verarmt, da ja ohne Bezüge, am 16. März 1858.

Brief an Klotzsch

Lediglich ein Brief an Klotzsch vom 7. Dezember 1840 (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Archiv Autographen: Hornschuch) ist erhalten:

„Wohlgeborner Herr,

Hochverehrter Herr Doctor!

Ew. Wohlgeborn übersende ich beifolgend einige Drucksachen die mir von Fries in Upsala zur Beförderung an Sie übermacht worden sind.

Ich ergreife zugleich diese Gelegenheit um Ihnen für die gefällige und freundliche Unterstützung, welche Sie dem Dr. Walpers⁷²⁵ bei seinen Bestrebungen angedeihen lassen, meinen verbindlichsten Dank zu sagen und Sie um die Fortdauer derselben zu bitten. Walpers ist ein dankbarer Mensch und überhaupt ein guter Kern in einer etwas rauhen Schale, die sich aber schon sehr geglättet hat.

Sind in den letzten Zeiten keine Moose bei Ihnen eingegangen? was ich früher von solchen vom Herbario erhalten, habe ich zurückgesendet?

Hampe⁷²⁶ schreibt mir Sie hätten ihn mit der Untersuchung der Olferschen Moose⁷²⁷ beauftragt, da er aber gehört, daß ich auch brasilische Moose hätte, so fragte er bei mir an ob darunter auch Olfersche seien, in welchem Falle er die von Ihnen erhaltenen wieder zurückschicken wolle. Ich habe die Untersuchung der brasilischen Moose aber schon vor 4 Jahren beendet und die Bestimmungen der von Hr. v. Olfers erhaltenen bereits vor 3½ Jahr an diesen gesandt, auch sind meine Beschreibungen derselben in dem ersten Hefte von Martius

⁷²³ Walpers: s. vorher

⁷²⁴ Beilschmied: s. vorher

⁷²⁵ Walpers: s. vorher

⁷²⁶ Hampe, Ernst Georg Ludwig (1795-1880): Apotheker u. Botaniker; Bryologe. Für seine „*Flora Hercynica*“ erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Göttingen.

⁷²⁷ Olfers, Ignaz Franz Werner Maria von (1793-1871): Naturwissenschaftler u. Diplomat; längerer Aufenthalt in Brasilien; 1839 auf Vermittlung durch Wilhelm u. Alexander v. Humboldt Generaldirektor der königlichen Museen in Berlin.

und Endlichers Fl.[ora] brasil.[iensis] gedruckt und mit einigen Abbildungen begleitet erschienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung / Ew. Wohlgeborn / ergebenster / Hornschuch Greifswald, / d. 7^t Decbr. 40.“

[Notiz von Klotzsch]

„den 17ten December beantwortet / Klotzsch“

Brief an Carus

Nur ein Brief vom 25. Juni 1825 ist erhalten (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, SG. Darmst. Ib 1822(6) Chr. Fr. Hornschuch):

„S^r Wohlgeborn / dem Herrn Professor Dr. / Carus / in / Dresden.

d.[urch] Güte.

Greifswald 1825. Jun. 25.

Mein hochgeschätzter Freund!

Eine mir sehr befreundete treffliche Familie, die Frau Gräfin Hahn mit drei Töchtern[,] gedenkt einige Wochen in Dresden zu verweilen und diese Zeit theils den herrlichen Umgebungen der Stadt, theils deren Kunstschatzen zu widmen. Da nun diese Damen ohne männliche Begleitung und ohne alle Bekannten in Dresden sind, so erlaube ich mir Ihnen dieselben zu empfehlen und Sie zu bitten ihnen einigermaßen zur Erreichung ihrer Zwecke behülflich zu sein, besonders aber sie auf das Vorzüglichste des vielen Sehenswerthen gefälligst aufmerksam zu machen und ihnen im Fall der Noth als Beschützer beizustehen. Sehr verpflichten würden Sie mich wenn es Ihnen möglich sein sollte, diesen Damen den Zutritt zu unsers lieben Friedrichs Atelier⁷²⁸ verschaffen zu können. Verzeihen Sie die Freiheit mit welcher ich Ihren Schutz und Beistand für Ihnen Unbekannte erbitte, ich würde dieß nicht gewagt haben, wenn ich nicht hoffen dürfte, daß Sie die Bekanntschaft dieser gleich gebildeten, als liebenswürdigen Familie einigermaßen für Ihre Mühe lohnen würde.

würde. Zu gleichen Diensten bin ich jederzeit bereit.

*Daß wir hier einen lebendigen Finnfisch von 50' Länge, der an Rügen auf den Strand gerathen, gefangen u. zergliedert haben, wissen Sie wohl schon und ich füge nur noch die Bemerkung hinzu, daß uns dieses Gelegenheit zu manchen interessanten Beobachtungen gegeben hat. Es ist *Balaena rostrata* Fabr.⁷²⁹, die man noch nicht von dieser Größe kennt. Ueberhaupt sieht es mit der Kenntniß dieser Thiere sehr schlimm aus, selbst die neuesten und besten Schriftsteller über dieselben haben sehr viel Irriges und die Abbildungen sind, die Huntersche, ausgenommen ganz schlecht.*

Grüßen Sie gefälligst den guten Reichenbach⁷³⁰ und den lieben Friedrich herzlichst von mir. Rosenthal⁷³¹ grüßt herzlichst.

Hochachtungsvoll und freundschaftlichst / Ihr / Hornschuch“

Brief: Hornschuch an unbekannt

Zwei Briefe (ohne aufgeführten Empfänger) waren in den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg enthalten. Sie werden der Vollständigkeit halber hier veröffentlicht.

Brief vom 15. März 1835 (Handschriftenabteilung: Hornschuch (4303)):

⁷²⁸ Caspar David Friedrich, der mit Carus eng befreundet war.

⁷²⁹ Zwergwal, den Hornschuch als „Fisch“ bezeichnet!

⁷³⁰ Reichenbach: s. vorher

⁷³¹ Rosenthal: s. vorher

„Greifswald 1835, März 15.

Mein theurer Freund!

Anliegend erhalten Sie die gewünschten Saamen mit dem herzlichsten Danke für die gesendeteten. Können Sie uns nicht Pflanzen von den selteneren Arten u. Varietäten der Gattung Paeonia mittheilen? Sie würden mich im bejahenden Falle sehr zu Dank verpflichten, da ich seit mehreren Jahren die Glieder dieser Gattung sammle und es mit der Anzucht derselben aus den Saamen so langsam geht. Ich würde Ihnen im Fall Sie es wünschen, unser Doubletten-Verzeichniß von Stauden zu beliebiger Auswahl dagegen senden.

Der Winter scheint vorüber zu sein und die Blümlein sproßen schon hervor. Wenn wir noch einige Tage solches Wetter behalten, wie die letzten Tage[,] wird es bei uns grün.

Ich sitze bei den brasilischen Moosen[,] mit denen ich in einigen Wochen fertig werde.

Hurrah geschien!

Grüßen Sie den dicken Jungen, den unverbeßerlichen Meier und sagen Sie ihm gefälligst[,] das Kränzchen würde ihn nächstens excludiren. Laurer ist der Prosector des verrückten Schulze⁷³², den wir gerne los sein, Sie aber nicht haben wollten, weshalb wir Ihnen sehr böse sind. Er kann daher nicht an Botanik denken, hat aber Lust eine andre Carriere einzuschlagen und grüßt sie herzlichst.

Von Herzen / Ihr treuer / Hornschuch“

Brieffragment (ohne Datum) (Handschriftenabteilung: Hornschuch (4251)):

„..... gelernt und ich bin sehr begierig zu erfahren, wie Ihnen dieselben gefallen.

Meine Frau grüßt und schilt Sie mit mir und ich bitte Ihre liebe Frau von einem alternden kahlköpfigen Mann zu grüßen, der sie noch als Kind gekannt und weil er die Leidenschaft der Liebe zu Ihnen mit ihr theilt einiges Interesse für Sie zu haben sich schmeichelt. Von Herzen der / Ihrige / Hornschuch“

Persönliches aus dem Umfeld

1. Florentin Funck

Florentin, vielleicht der begabteste von Funcks Söhnen, studierte nach dem Gymnasialbesuch zunächst in Jena Medizin. Er wechselte die Universität und immatrikulierte sich in München am 8. Mai 1836. Seine Examina legte er Anfang 1837 ab, die mündliche Prüfung fand am 24. Januar statt. Nach Vorlage seiner Dissertation wurde er am 17. März 1837 promoviert.

Nach seinem Studium kehrte Florentin zunächst nach Gefrees zurück, um am 15. Oktober auf Einladung durch Hornschuch nach Greifswald zu reisen. Dort erhielt er eine Anstellung als Assistenzarzt.

Ein halbes Jahr spätere, Ostern 1838, schrieb Laurer an Funck, er möchte seinen Sohn abholen, da dieser erkrankt sei. Der älteste Bruder, Wilhelm, fuhr Ende Juni nach Greifswald und kehrte mit Florentin nach Gefrees zurück.

Funck schrieb in dieser Lage an Nees von Esenbeck (Brief v. 15. Dezember 1838, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Sammlung Darmst. Ib 1800(4)):

„... Mit meinem Befinden steht es so erträglich, ich will froh seyn, wenn es nicht schlimmer wird. Der, bey uns so schlechte Sommer, hat mir nicht aufgeholfen, mehr, der Gebrauch des kalten Wassers. Nur Schade, daß ich durch ein sehr betrübendes Ereignis in meiner Familie ziemlich zurückgeworfen worden bin, u. wovon ich mich immer noch nicht recht erholen kann. Mein dritter Sohn nemlich, welcher Medizin studirt, u. im vorigen Jahr zu München

⁷³² ?Schultze, Max Johann Sigismund (1815-1874): Anatom u. Zoologe; ab 1830 Professor für Anatomie an der Universität Greifswald.

*promovirt hat, gieng vorigen Herbst nach Greifswalde; da bekam ich von Hornschuch gegen Ostern die schlimme Nachricht, daß er geisteskrank geworden, u. dort unter Aufsicht gestellt sey; zu gleich wurde ich aufgefordert, ihn von dort abholen zu lassen. Ich mußte daher meinen ältesten Sohn die weite u. kostspielige Reise machen lassen, um ihn hieher zu bringen. Bis hieher hatten wir große Plage mit ihm, aber nun ist es soweit mit ihm, daß ich bereits darauf angetragen habe, ihn in die Irrenheilanstalt zu Bayreuth aufzunehmen. Daß es mich unendlich schmerzt, ihn jetzt, wo er sein Biennium bald vollbracht hätte u. dann als praktischer Arzt hätte angestellt werden können, wozu nun alle Aussichten dahin sind, mögen Sie leicht denken. Er hat leider ein Erbtheil von seiner verst.[orbenen] Mutter, welche ich 15. Jahr in einem solchen Zustand hatte, der aber am Ende sehr schlimm geworden. Diese Geschichte hat noch gefehlt, um mein ohnehin trauriges Leben vollends zu verbittern ...*⁷³³

2. Reinhold Moritz Hohnbaum

Hornschuchs Ehe war kinderlos geblieben. Das entsprach seinen Vorstellungen von Freiheit und Ungebundensein. Auch mögen die familiären Verhältnisse, die er in Gefrees kennengelernt hatte, ihn vor einem solchen Schritt abgehalten haben. Umso erstaunlicher verhält es sich mit der Adoption von Reinhold Moritz Hohnbaum im Jahre 1838. Sie kann wohl kaum als „Kinderwunsch“ interpretiert werden, denn der Adoptivsohn war bereits erwachsen!

Reinhold Moritz Hohnbaum wurde am 29. Oktober 1816 in Rodach als ältestes Kind von Johann Erhard und Sophia Wilhelmina Hohnbaum geboren. Die Kindheit verlebte Reinhold in Rodach. Zum Zeitpunkt der Adoption war er 21 Jahre alt. Er studierte in Greifswald Medizin und arbeitete nach Abschluß des Studiums als Sanitätsrat in Putbus auf Rügen.

Erkrankung und Tod

Vor seiner Anstellung in Greifswald gab es für Hornschuch keine gesundheitlichen Probleme. Erst in späteren Jahren klagt er über Unwohlsein und Erkältungsfolgen, die aber eher die Ausnahme darstellten. Umso merkwürdiger zeigt sich seine spätere Erkrankung und zwar an der Leber, wo er doch eher abstinent gelebt hatte. Schon nach der Versammlung der deutschen Naturforscher von 1849 wurden die Beschwerden heftiger, so daß Hornschuch auch körperlich mehr und mehr geschwächt wurde. Am 25. Dezember 1850 starb Hornschuch im Alter von 57 Jahren und 4 Monaten; er wurde am 29. Dezember in Greifswald begraben.

Nachruf

Die Flora von 1851 (Jg. 43, Bd. 1: 62-63) gedachte des Verstorbenen und würdigte seine Persönlichkeit:

„*Personal-Notizen.*

Schon wieder ist die Flora in den traurigen Fall versetzt, den Hintritt eines ihrer ältesten und fleissigsten Mitarbeiter anzeigen zu müssen. Am 25. December v. J. Morgens 7 Uhr verschied zu Greifswald der ordentliche Professor der Zoologie und Botanik, Director des botan. Gartens und zollog. Museums, Dr. Friedrich Hornschuch, Ritter des preussischen Adlerordens und des schwedischen Wasaordens etc., an einem Leberleiden, das bald nach der vorjährigen Versammlung der deutschen Naturforscher einen ernsteren Charakter anzunehmen anfang. Zu

⁷³³ Florentin Funck war vom 19.12.1838 bis zu seinem Tod am 29.11.1853 in der Anstalt St. Georgen in Bayreuth untergebracht.

Rodach in Thüringen geboren, woselbst sein Vater Apotheker war, widmete er sich anfänglich dem väterlichen Stande und conditionirte als Apothekergehülfe u. a. in Regensburg, wo er die Bekanntschaft Hoppe's machte, und dann bei Funck in Gefrees, der ihn zuerst in das später von ihm mit besonderer Vorliebe gepflegte Studium der Moose einführte. In den Jahren 1816-18 unternahm er mit Hoppe die zum Theil in dem bekannten „Tagebuch“ und in der Flora geschilderten Reisen, auf welchen er unter vielen anderen neuen Moosen auch 2 neue Gattungen, Voitia und Systylium entdeckte, deren Beschreibung ihm die philosophische Doctorwürde verschaffte. Bald darauf, im J. 1818, kam er als Demonstrator der Botanik an die Universität zu Greifswald, woselbst ihm während 32 Jahren als Lehrer und Conservator ein weites Feld des Wirkens offen stand, dem er mit unermüdetem Fleisse oblag. Fast ganz seine Schöpfung ist der dortige botanische Garten und das zoologische Museum. Unter seinen literarischen Arbeiten ist die mit Nees von Esenbeck und Sturm bearbeitete, aber nicht vollendete Bryologia germanica die wichtigste. Ein edler, biederer Charakter macht sein Andenken seinen Freunden unvergesslich.“

Würdigung

Eine Biographie zu Christian Friedrich Hornschuch steht bis heute aus. Vorliegende „Materialien“ sind als Grundlage zu einer solchen zu verstehen.

Verf. enthält sich bewußt einer wertenden Beurteilung der Persönlichkeit. Dazu müßte ausführlich auf die gesellschaftlichen Verhältnisse dieser Zeit und auf die Verknüpfungen mit dem Lebensweg von Hornschuch eingegangen werden. Die Dokumente geben zudem in den meisten Fällen die subjektive Einstellung des Schreibenden wieder. Sie müßten im Kontext kommentiert werden, was bei der Quellenlage nur schwer möglich ist.

Hält man sich an die Briefe, so fehlen solche an die Familienangehörigen, mit denen Hornschuch in engerem Kontakt stand. Daneben sind Briefe an die engeren Freunde wichtig, zu denen vor allem Hoppe, Funck und Nees von Esenbeck zählen. Auch Laurer zählt zu diesem engeren Kreis, wobei sich Briefe zwischen beiden durch die räumliche Nähe erübrigen.

Einen weiteren Zirkel bilden die Kontakte zu skandinavischen und englischen Wissenschaftlern, wobei der Briefwechsel hier nicht ausgewertet werden konnte, da dem Verf. keine Dokumente vorliegen.

Schließlich sind die amtlichen Schreiben an das Ministerium in Berlin wichtige Dokumente, wenn sie sich auch im Ausdruck an die formalen Bestimmungen halten und dadurch kaum persönlich wirken. Hornschuch gehörte zu den von Altenstein geförderten Wissenschaftlern und fand am Ministerium immer Gehör, wenigstens so lange von Altenstein Ansprechpartner war.

Der Aufsatz von I. Scheele (1983) kann für eine Würdigung Hornschuchs nahezu gänzlich übernommen werden. Darin wird ausführlich auf die Situation in Greifswald eingegangen, wo es üblich war, dem Professor für Botanik einen „*Demonstrator botanices*“ als Mitarbeiter an die Seite zu stellen. Eine solche Stelle wurde in Greifswald 1805 mit 200 Talern Gehalt geschaffen und erstmalig mit Karl Friedrich Ledebour⁷³⁴ besetzt.

⁷³⁴ Ledebour, Karl Friedrich von (1786-1851): Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens der Universität Greifswald.

Nachdem Ledebour 1811 einem Ruf nach Dorpat als Professor für Botanik gefolgt war, blieb die freigewordene Stelle trotz der Bemühungen von Johann Quistorp, seit 1788 Professor der Naturgeschichte und Ökonomie an der Universität Greifswald, unbesetzt. Erst nach 6 Jahren, am 18. November 1817, konnte Quistorp Rektor und Konzil Hornschuch als geeigneten Kandidaten vorschlagen. Zu dessen Person führt er aus (Personalakte Hornschuch, Blatt 2):

„Herr Fr. Hornschuch hat nicht allein, wenn er gleich nicht als förmlich immatriculirter Student den Naturhistorischen Wissenschaften obgelegen hat, doch den gründlichsten Unterricht berühmter Naturforscher erhalten, das Zeugniß der gelehrtesten und wichtigsten Männer von vorzüglichen Kenntnißen und Geschicklichkeit in dem Fache Botanik für sich, sondern er ist auch überdieß der gelehrten Welt bereits durch schriftstellerische Arbeiten bekannt, die er in Vereinigung mit Herrn Professor Hoppe herausgegeben hat. Er ist daneben mit der erforderlichen Sprachkenntniß versehen, wie aus seinem Curriculo vitae hervorgeht, so daß ihm also nichts abgeht, um von irgend einer philosophischen Fakultät den gewöhnlichen Magister- und Doctor-Grad erhalten zu können, der ihm nöthig seyn wird, um in den Anfangswissenschaften der Kräuterkunde, den einem Demonstrator bezeichnenden und obliegenden Unterricht ertheilen zu dürfen.“

Im folgenden zeichnet Scheele den Werdegang von Hornschuch nach, geht auf die wichtigsten Stationen seines Lebens ein und erklärt, warum gerade er die vakante Stelle in Greifswald zugesprochen bekam.

Es ist auffallend, wie zielstrebig sich Hornschuch entwickelt, in welcher kurzen Zeit er sich in das Gebiet der Kryptogamie einarbeitet und wie er sein Vorhaben (unter dem ständigen Bemühen einer göttlichen „Vorsehung“) verwirklicht. Im Gegensatz zu Hoppe und Funck, die ihm die Apothekerlaufbahn nahe legten, wo Hornschuch wie viele seiner Zunft auf botanischem Gebiet hätte erfolgreich werden können, strebt Hornschuch, auch in Kenntnis der Verhältnisse bei Funck in Gefrees, weg vom Brotberuf und unter dem Einfluß von Nees von Esenbeck, bei welchem er seine Dissertation schrieb, hin zur wissenschaftlichen Laufbahn. Ohne ein gründliches naturwissenschaftliches Studium wurde Hornschuch an der Universität Erlangen promoviert, was auch nur durch die Professur von Nees möglich war. Mit dessen Wechsel an die Universität Bonn waren die Kontakte von Nees zum zuständigen preußischen Ministerium eng. Dieser setzte sich bei Altenstein für eine Verwendung Hornschuchs ein. So kam es zu erst mündlichen, dann aber schriftlichen Zusagen auf die vakante Stelle an der Universität Greifswald.

Mit beispielhaftem Eifer stürzte sich Hornschuch nach dem Amtsantritt in seine Aufgaben als „Demonstrator“: Vorlesungen über Botanik und Arzneimittellehre, Sammeln von Pflanzen für das Herbar, Ausbesserungsarbeiten am vernachlässigten botanischen Garten, insbesondere an den desolaten Gewächshäusern. Vom anfänglichen Handlanger Quistorps, übertrug man ihm vom 17. Mai 1820 an die Direktion des botanischen Gartens und auch die Leitung der zoologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums; gleichzeitig wurde Hornschuch zum außerordentlichen Professor für Naturgeschichte und Botanik mit einem jährlichen Gehalt von 600 Talern ernannt. Auch konnte die bereits seit 1793 vorgesehene Stelle eines Konservators besetzt werden, und mit Dr. Wilhelm Schilling bekam Hornschuch einen ausgezeichneten Kenner der Vogelwelt.

Auf seiner ersten Studienreise nach Schweden und Dänemark knüpfte Hornschuch Kontakte zu wichtigen Naturwissenschaftlern beider Länder, auch mit der Absicht Präparate für das zoologische Museum zu erhalten. Wieder in Greifswald zurück, hielt Hornschuch diese Kon-

takte brieflich aufrecht.⁷³⁵ Botanischer Garten und Museum konnten so bereichert werden, auch im Austausch mit Sämereien und Alpenpflanzen, die Hornschuch u. a. von Funck erhielt.

Aus den zahlreichen Briefen geht das Anliegen Hornschuchs hervor: die neuere skandinavische Literatur zu vermitteln. In einem Brief an Berzelius vom 16.11.1844 führt er aus: „*Schon lange wünschte ich, um die Leistungen der skandinavischen Naturforscher, die in den Landessprachen gedruckt erscheinen, mehr bekannt zu machen eine Zeitschrift herauszugeben, welche die Uebersetzungen der besten Abhandlungen, oder Auszüge derselben, so wie Kritiken, Anzeigen u.s.w. über andere, und die vollständige Literatur Skandinaviens über diesen Zweig der Wissenschaft enthielte.*“⁷³⁶ Dazu schuf er ein „Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte“ und veröffentlichte darin wichtige Beiträge in der Form von Übersetzungen, die er z. T. selbst verfertigte. Diese bedeutende wissenschaftliche Leistung wurde von skandinavischer Seite anerkannt und mit der Verleihung des Wasa-Ordens gewürdigt. Auch berichtete Hornschuch laufend in der „Flora“, in deren Redaktion er ja von Anfang an mitwirkte, über aktuelle skandinavische u. a. Veröffentlichungen.

Hornschuch verdankt seine Ernennung zum ordentlichen Professor für Naturgeschichte und Botanik an der Universität Greifswald wohl vor allem diesen Tätigkeiten und weniger seiner eigenen publizistischen Arbeiten wegen. Scheele meint dazu: „Ein großes eigenes Werk hat er ja nie verfaßt“ (p. 193). Sie übersieht dabei die Bände der „*Bryologia germanica*“. Sie haben zum größten Teil Hornschuch zum Autor; Nees von Esenbeck wollte mit seinem Namen wohl das Projekt des bis dahin fast unbekanntes Mitautors fördern. Sicher, das Projekt blieb auf halber Strecke liegen. Hornschuchs schwindendes Interesse an einer Fortführung hängt auch mit dem schleppenden Absatz zusammen. Bruch und Schultz, die in den Briefen mehrfach als Mitarbeiter genannt werden, haben ihre Bearbeitungen der entsprechenden Familien wohl zurückgehalten. Funck war anfangs zu bestimmten Gruppen gefragt, schickte Material zum Vergleich, war aber selbst zu sehr mit eigenen Projekten beschäftigt. Auch gingen die Auffassungen zu Arten weit auseinander. Während Funck an traditionellen systematischen Vorstellungen festhielt, ging Hornschuch in seinen Ansichten viel weiter: Er bemerkte ständig Abänderungen, auf Grund derer er eine Fülle von neuen Arten schuf. Es darf bei allem aber nicht verkannt werden, daß erst Jahre später mit der „*Bryologia europaea*“ ein Werk entstand, das weitere Verbreitung erlangte.

Hornschuchs Abhandlungen zur Entstehung niederer Pflanzen und über Entwicklungsstufen der Laubmoose stehen ganz unter dem Gedanken der Metamorphose der Pflanzen und dem Einfluß der romantischen Naturphilosophie. Er folgt hier Nees von Esenbeck, der in seinen frühen Schriften über Algen ja genau diese Ansichten vertritt. In dem zitierten Brief an Carus macht sich Hornschuch über Vorurteile anderer Wissenschaftler und über deren Beobachtungen lustig. Er verkennt dabei völlig seine eigene Verhaftung in der spekulativen Ideologie seiner Zeit.

Scheele hebt in ihrem Beitrag auch die Lehrtätigkeit Hornschuchs in Greifswald hervor. Er fand in dieser die Anerkennung bei Kollegen und Studierenden. Mit der Verleihung der medizinischen Ehrendoktorwürde 1830 erhielt Hornschuch noch einen zusätzlichen Lehrauftrag an

⁷³⁵ 41 Briefe, die hier nicht ausgewertet werden konnten, befinden sich in der Kongelig Vetenskapsakademiens Bibliothek in Stockholm., die meisten darunter an Jakob Freiherr von Berzelius. Weitere 11 Briefe sind an den Algologen John E. Areschoug gerichtet. In 4 Briefen gibt Hornschuch dem Göteborger Gartenverein Ratschläge und vermittelt einen speziellen „Kunstgärtner“ aus Berlin. 8 Briefe zwischen 1838 und 1849 sind an den Anatom und Zoologen Anders Adolf Retzius adressiert.

⁷³⁶ zitiert nach Scheele (1983: 193)

der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt. Auch übernahm er ab 1836 für vier Jahre das Rektorat der Universität, eine Mehrbelastung, unter der Hornschuch zunehmend litt.

Hornschuch hatte besondere Verdienste in seiner Funktion als Leiter des botanischen Gartens und des zoologischen Museums. Diese praktische Seite seiner Tätigkeit zeigt sich etwa in einem Artikel von 1834: „Notizen aus dem botanischen Garten in Greifswalde“. Er gründete eine Gartenarbeiter-Lehranstalt zur Ausbildung von Gärtnern und wirkte an der 1835 entstandenen „Landwirtschaftlichen Akademie“ zu Eldena bei Greifswald.

Hornschuch war als Wissenschaftler alles andere als ein Spezialist für Moose. Bereits in Grefes bei Funck beschäftigte er sich mit Tieren. So enthält die „Physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgebirgs von Goldfuß & Bischof aus dem Jahre 1817 botanische und zoologische Kapitel, die Funck zusammen mit Hornschuch zum Urheber haben. Seine Käfersammlungen auf den Reisen mit Hoppe und in den Alpen brachte Hornschuch in das zoologische Museum ein. Auch veröffentlichte er zusammen mit Schilling 1837 eine „Naturgeschichte der Vögel Pommerns“ und beschrieb zusammen mit Rosenthal einen Zwergwal, der 1825 an der Küste Rügens gestrandet und verendet war. Hornschuchs Interessen waren vielseitiger Natur, und dem entsprach auch seine Tätigkeit am botanischen Garten und am zoologischen Museum in Greifswald. Seine umfangreichen Sammlungen, besonders auch das Herbar, welches später nach Berlin gelangte, gingen durch Kriegseinwirkungen verloren.

Zusammenfassend ergibt sich das Bild eines äußerst erfolgreichen Wissenschaftlers in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der sich vom Apotheker zum Hochschullehrer entwickelte und in seiner Mittlerrolle zwischen deutscher und skandinavischer naturwissenschaftlicher Literatur außerordentliche Verdienste erwarb. Im Ausbau des botanischen Gartens und in der Gründung eines zoologischen Museums hat er sich besonders für die Universität Greifswald verdient gemacht. Seine Amtführung gipfelt im Rektorat der Universität ab 1836.

Schriftenverzeichnis

- Hornschuch, C. F. (1806): Bruchstücke zur Geschichte und Erklärung der Feuerkugeln und Meteorsteine. – In: Gilbert, Annal. XXIII (1806): 93-105.
- Hornschuch, C. F. (1818): *De Voitia et Systylio, novis muscorum frondosorum generibus.* – Erlangen.
- Hornschuch, C. F. (1818): Botanische Wanderung von Heiligenblut nach Kals, dem Windisch-Mattreyer Tauern, Virgen, Pregratten und Deffereggen im August 1817. – Flora 1: 317-332; 333-344.
- Hornschuch, C. F. (1818): Einige Bemerkungen über *Weissia splachnoides*, veranlaßt durch die Anfrage in Nr. 4 der Botanischen Zeitung. – Flora 1: 429-435.
- Hornschuch, C. F. (1819): Neue Laubmoose. – Flora 2 (1): 81-96; 97-107; 442-444.
- Hornschuch, C. F. (1819): Correspondenz. – Flora 2 (1): 158.
- Hornschuch, C. F. (1819): Bemerkungen über das Entstehen der Algen, Flechten und Laubmoose. – Flora 2 (1): 140-144.
- Hornschuch, C. F. (1819): Lucasiana. Entwicklungsstufen der Laubmoose. – Flora 2 (1): 171-176.
- Hornschuch, C. F. (1819): Einige botanische Notizen aus England und Schweden. – Flora 2 (2): 440-444.
- Hornschuch, C. F. (1820): *Muscorum nonnullorum novorum descriptiones.* – Flora 3 (1): 177-188.
- Hornschuch, C. F. (1820): Über die von Chamisso und Bergius gesammelten Moose. – Flora 3 (2): 511-522.

- Hornschuch, C. F. (1820): Botanische Bemerkungen auf einer Reise durch Schoonen im September und October 1819. – Flora **3** (3) Nr. 27: 413-426; Nr. 28: 429-441.
- Hornschuch, C. F. (1820): (Ankündigungen). *Algarum icones ineditae, mox Lundae proditurae*. – Flora **3** (3) Nr. 27: 422-426.
- Hornschuch, C. F. (1820): *Systema Mycologicum, sive Fungorum ordines, genera et species* (E. Fries (1820)). – Flora **3** (3), Nr. 27: 426-427.
- Hornschuch, C. F. (1820): Botanische Notizen aus England. – Flora **3** (3), Nr. 27: 427-428.
- Hornschuch, C. F. (1820): (Recensionen). – Flora **3** (3), Nr. 47: 750.
- Hornschuch, C. F. (1820): *Musci exotici Herbarii W. Willdenowiana tum capenses A. B. Bergio lecti, tum alii quidam ex australasiae aliisque orbis terraquei plagis A. L. a Chamisso relati*. – In: Nees v. Esenbeck, *Horae physicae berolinenses*: 55-68: – Bonn.
- Hornschuch, C. F. (1821): Einige Beobachtungen und Bemerkungen über das Entstehen der niederen vegetabilischen Organismen und über die Zeugung der Pflanzen aller Art. – Verhandlg. Leopold. Carol. Acad. d. Naturforscher **2**, Abtlg. 2: 48 ff.
- Hornschuch, C. F. (1821): Botanische Notizen aus Schweden. – Flora **4**: 49-63
- Hornschuch, C. F. (1821): Botaniker und botanische Anstalten in Berlin. – Flora **4**, Bd. 1: 241-253.
- Hornschuch, C. F. (1821): Den Freunden der Mooskunde zur Nachricht. – Flora **4**, Bd. 2: 634-635.
- Hornschuch, C. F. (1821): Neue Schriften. – Flora **5**, Bd. 1: 107-108.
- Hornschuch, C. F. (1822): Botanische Notizen aus England und Schottland. – Flora **5**, Bd. 2: 78.
- Hornschuch, C. F. (1822-25): Zur Naturgeschichte Pommerscher Vögel [etc.] – Greifswald. acad. Zeitschr., H. 1: 38-78; H. 2: 158-184; H. 3: 44-80.
- Hornschuch, C. F. (1822): Gelegentliche Anzeigen und Berichtigungen naturhistorischen Inhalts. – Greifswald. acad. Zeitschr., H. 1: 139-154.
- Hornschuch, C. F. (1823): Botanische Notizen aus England, Schweden und Dänemark. – Flora **6**, Bd. 1: 248 ff.
- Hornschuch, C. F. (1823): (Recensionen: Ein Taschenherbar von H. C. Funk). – Flora **6**, Nr. 18: 273-281 u. Nr. 19: 289-297.
- Hornschuch, C. F. (1823): Neue Schriften. – Flora **6**, Bd. 2: 415-416.
- Hornschuch, C. F. (1823): Einige Bemerkungen über den Kleiderwechsel der Berg-Ente (*Anas maritima* L.). – In: Froriep, Notizen, IV (1823), col. 3-4.
- Hornschuch, C. F. (1823): Nachträgliche Bemerkungen über den Farbwechsel des Vogelkleides, besonders der *Anas maritima* L.. – In: Froriep, Notizen, V. (1823), col. 165-167.
- Hornschuch, C. F. (1824): Botanische Notizen aus England und Dänemark. – Flora **7**, Bd 1: 15.
- Hornschuch, C. F. (1824): Botanische Notizen aus England und Schweden. – Flora **7**, Bd. 1: 317.:
- Hornschuch, C. F. (1824): Botanische Notizen aus Schweden, England und Holland. Flora **7**, Bd. 2: 443-447.
- Hornschuch, C. F. (1824): Die Gewinnung der Mannagrütze betreffend. – Flora **7**, Bd. 2: 457.
- Hornschuch, C. F. (1824): (Rezensionen). – Flora **7**, Band 2: 463-464.
- Hornschuch, C. F. (1824): Nähere Bestimmung eines an der pommerschen Küste vorkommenden Robben. – Isis 1824, col. 812-815.
- Hornschuch, C. F. (1825): Nähere Bestimmung eines an der pommerschen Küste vorkommenden Robben. – Ferrusac, Bull. Sci. Nat. V (1825): 104-105.
- Hornschuch, C. F. (1825): Diagnosen neuer Laubmoose und andere die Mooskunde betreffende Notizen. – Flora **8**, Bd. 1: 77-80.

- Hornschuch, C. F. (1825): Beitrag zur Geschichte der Fortschritte in der Kenntnis der Moose nach den Schriften der älteren Botaniker bis auf unsere Zeit. – Flora **8**, Bd. 1: 209-223; 225-240.
- Hornschuch, C. F. (1825): (Correspondenz). – Flora **8**, Bd. 1: 249.
- Hornschuch, C. F. (1825): Botanische Notizen aus Dänemark, Schweden und England. — Flora **8**, Bd. 1: 315.
- Hornschuch, C. F. (1826): Notizen aus England und Schweden. – Flora **9**, Bd. 1: 375.
- Hornschuch, C. F. (1826): Notizen aus England und Schweden und Holland – Flora **9**, Bd. 1: 761.
- Hornschuch, C. F. (1827): Botanische Notizen aus Schweden. – Flora **10**, Bd. 1: 122.
- Hornschuch, C. F. (1827): Berichtigungen. – Flora **10**, Bd. 2: 98.
- Hornschuch, C. F. (1827): Correspondenz. Botanische Notizen, gesammelt auf einer Reise von Brzezina nach Prag im Herbst 1817 – Flora **10**, Bd. 2: 746-751
- Hornschuch, C. F. (1828): (Fortsetzung). – Flora **11**, Bd. 1: 257-267.
- Hornschuch, C. F. (1829): Botanische Notizen aus England, Holland, Dänemark und Schweden. – Flora **12**, Bd. 1: 183.
- Hornschuch, C. F. (1829): Über Bridels Moossammlung. – Flora **12**: 559-560.
- Hornschuch, C. F. (1829): Correspondenz. – Flora **12**, Bd. 2: 608.
- Hornschuch, C. F. (1829): Botanische Notizen aus England, Schweden und Dänemark. – Flora **12**, Bd. 2: 735.
- Hornschuch, C. F. (1829): Nachrichten über den Tod und die Begräbnisfeier des im vorigen Jahr zu Upsala verstorbenen Professors Thunberg. – Flora **12**, Bd. 2, Ergbl.: 89.
- Hornschuch, C. F. (1830): Nachschrift des Professors Hornschuch. – Flora **13**, Bd. 1: 42.
- Hornschuch, C. F. (1830): *Eremodon Rudolphianus* Hornschuch, eine Neubestimmte Laubmoosart. – Flora **13**, Bd. 1: 261.
- Hornschuch, C. F. (1830): Correspondenz. – Flora **13**, Bd. 1: 261.
- Hornschuch, C. F. (1830): Notizen aus Schweden und England. – Flora **13**, Bd. 2: 439.
- Hornschuch, C. F. (1831): Botanische Notizen aus England und Schweden. – Flora **13**, Bd. 2: 827 ff.
- Hornschuch, C. F. (1833): Notizen aus und über den botanischen Garten der Universität Greifswald. – In: Otto & Dietrich, Allgemeine Gartenzeitung **1**: 341-344. Berlin.
- Hornschuch, C. F. (1834): Frühlingsblüten. – Flora **17**, Bd. 1: 159.
- Hornschuch, C. F. (1834): Beschreibung von *Melaleuca elegans* mihi, einer neuen Pflanze vom Schwanenflusse. – In: Otto, F. & A. Dietrich, Allgemeine Gartenzeitung **2**: 329-330. Berlin.
- Hornschuch, C. F. (1834): Über *Gesneria dentata* mihi, eine in den Gärten vorkommende bisher verkannte neue Art. – In: Otto, F. & A. Dietrich, Allgemeine Gartenzeitung **2**: 353-354.
- Hornschuch, C. F. (1834): Notizen aus dem botanischen Garten in Greifswalde. – Allgemeine Gartenzeitung **2**, Nr. 45: 355-357.
- Hornschuch, C. F. (1835): Einige naturgeschichtliche, besonders botanische Bemerkungen über die Greifswalder Oie (Insel): – Flora **18**, Bd. 1: 313-320.
- Hornschuch, C. F. (1835): Über Entstehung und Metamorphose der niederen vegetabilischen Organismen. – Flora **18**, Bd. 2: 433-446.
- Hornschuch, C. F. (1837): Notizen aus dem botanischen Garten zu Greifswald. 1. Über die Kultur der *Wulfenia carinthiaca* JACQ. – In: Otto, F. & A. Dietrich, Allgemeine Gartenzeitung **5**: 198. Berlin.
- Hornschuch, C. F. (1837): Notizen aus dem botanischen Garten zu Greifswald. 2. Über die Kultur der *Gentiana acaulis* L. 3. Über die Bereitung der Moorbeete. – In: Otto, F. & A. Dietrich, Allgemeine Gartenzeitung **5**: 273-275. Berlin.
- Hornschuch, C. F. (1838): Über den Standort und die Art des Wachstums der *Malaxis paludosa* SW. – Flora **21**, Bd. 1: 257, 273.

- Hornschuch, C. F. (1838): Ornithologische Beiträge aus dem zoologischen Museum der Universität zu Greifswald. – In: Wiegand, Archiv IV (1838): 167-190.
- Hornschuch, C. F. (1839): Botanische Notizen. Die Wiederauffindung des *Gymnostomum Heimii* HEDW. betreffend. – Flora **22**, Bd. 1: 126-127.
- Hornschuch, C. F. (1839): Botanische Notizen aus Schweden. – Flora **22**, Bd. 2: 731, 751.
- Hornschuch, C. F. (1840): *Musci brasiliensis*. – In: Martius, C. F. P. *Flora brasiliensis*, Vol. 1.2, München.
- Hornschuch, C. F. (1840): Einige Bemerkungen über die Gärtnerei und die einzelnen Gärten in Schweden. – In: Otto, F. & A. Dietrich, Allgemeine Gartenzeitung 1840: 25, 35, 43, 50.
- Hornschuch, C. F. (1841): Neuerlichst in Dänemark erschienene botanische Druckschriften und Abhandlungen. – Literaturber. zur Flora 1841, Nr. 1: 1.
- Hornschuch, C. F. (1841): Neuerlichst in Schweden erschienene Werke. – Literaturber. zur Flora 1841, Nr. 1: 6.
- Hornschuch, C. F. (1841): Notizen zur Zeitgeschichte. – Flora **24**: 80.
- Hornschuch, C. F. (1841): Bericht über die Versammlung der skandinavischen Naturforscher in Copenhagen, im Juli 1840. – Flora **24**, Bd. 1: 193-204.
- Hornschuch, C. F. (1841): *Muscorum frondosorum novorum, quos in Africa australiori collegerunt Ecklon, Drege, Mundt et Maire, descriptiones*. – Linnaea **15**: 113-157.
- Hornschuch, C. F. (1842): Auszug aus Lunds Reise durch die Nordlande und West-Finnmarken im Sommer 1841. – Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte, T. 1: 99, Christiana.
- Hornschuch, C. F. (1843): Nachrichten über die Reise des dänischen Botanikers Liebmann in Mexico. – Flora **8**: 108-118.
- Hornschuch, C. F. (1843): Nadere medeling over de jongen von *Esox Belone* L. – In: Hoeven en Vriese, Tijdschrift, **10**: 295-300.
- Hornschuch, C. F. (1845): Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte, Teil 1, Greifswald; Teil 2: Greifswald 1847-1850.
- Hornschuch, C. F. (1847): *Hortorum botanicorum plantae novae et adnotationes indicibus seminum a 1845 depositae. Semina horti botanici Gryphici*. – Linnaea **19**: 398-400.
- Hornschuch, C. F. (1848): Erklärung. – Flora **31**, Bd. 1: 31-32.
- Hornschuch, C. F. (1848): Über Ausartung der Pflanzen. – Flora **31**, Bd. 1: 17, 33, 50, 66.
- Hornschuch, C. F. (1850): Literaturanzeigen. – Flora **33**, Bd. 1: 336.
- Goldfuß, A. & G. Bischof (1817): Physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgebirges. – Nürnberg. (Darin von Funck & Hornschuch die Kapitel zur Fauna und Flora des Gebirges.)
- Hoppe, D. H. & C. F. Hornschuch (1817-1818): *Plantae cryptogamicae selectae*. Cent. 1-22. – Regensburg.
- Hoppe, D. H. & C. F. Hornschuch (1818): Tagebuch der Reise nach den Küsten des adriatischen Meeres und den Gebirgen von Krain, Kärnthen, Tirol, Salzburg, Baiern und Böhmen, vorzüglich in botanischer und entomologischer Hinsicht. – XII + 283 p.; Regensburg.
- Hornschuch, C. F. & D. H. Hoppe (1825): *Insecta coleoptrata, quae in itineribus suis praesertim alpinis collegerunt. Cum notis et descriptionibus* J. Hagenbach. – Acad. Caes. Leop. Nova acta, XII (1825): 477-490.
- Hornschuch, C. F. & D. H. Hoppe (1826): *Insecta coleoptrata, quae in itineribus suis praesertim alpinis collegerunt. Cum notis et descriptionibus* J. Hagenbach. – Ferrusac, Bull. Sci. Nat. LX (1826): 112-114.
- Hornschuch, C. F. & J. C. W. Schilling (1835): Verzeichnis der in Pommern vorkommenden Vögel. – Greifswald.
- Martius, C. F. P. (1840-70): *Flora Brasiliensis*. (Darin: Bearbeitung der Laubmoose durch C. F. Hornschuch). – Leipzig.

- Nees v. Esenbeck, C. G., F. Hornschuch & J. Sturm (1823/1831): *Bryologia germanica* oder Beschreibung der in Deutschland und in der Schweiz wachsenden Laubmoose. 2 Bde. (Bd. I: CLII + 373 p.; Bd. 2, Teil 1: 182 p.; Teil 2: 208 p.; Teil 3 43 Tafeln). – Nürnberg (Bd. 1) u. Leipzig (Bd. 2).
- Reinwardt, C. G. C. & C. F. Hornschuch (1829): *Musci frondosi Javanici* 1826. – Acad. Caes. Leop. Car. C. n. XIV, 2. Abt.: 697-732.
- Rosenthal, F. C. & C. F. Hornschuch (1825): *Epistola de balaenopteris quibusdam ventre sulcato distinctis*. – Greifswald.
- Ziensen, T. & C. F. Hornschuch (1819): Botanische Bemerkungen über die Insel Rügen. – Flora **2**, Bd. 2: 477-490; 493-501.

Übersetzungen etc.

- Agardh, C. A. (1831): Lärbok i Botanik. 1. Abtlg.. (Aus dem Schwedischen von L. Meyer, mit einer Vorrede von C. F. Hornschuch). – Kopenhagen.
- Agardh, C. A. (1832): Lärbok i Botanik. 2. Abtlg.. (Aus dem Schwedischen von F. C. H. Creplin, mit einer Vorrede von C. F. Hornschuch). – Greifswald.
- Areschoug & Lindblom (1837): Mitteilungen über eine botanische Reise der Herren Drs. Areschoug und Lindblom in Lund. durch einen Teil Norwegens im Sommer 1837. (Ein Auszug, übersetzt von C. F. Hornschuch. – Flora **21**, Bd. 2, Beibl. Nr. 1: 1-25.
- Fries, E. (1836): Entwurf zu einer neuen Beantwortung der Frage: Welche Gewächse sind die vollkommensten? Übersetzt von Prof. Hornschuch. – Flora **19**, Bd. 1: 1-16.
- Fries, E. (1843): Notiz über zwei bestimmte analoge Formen von *Carices spicata androgyna composita spiculis basi maculatis*. Aus dem Schwedischen übersetzt von Prof. Hornschuch. – Flora **24**, Bd. 2: 737-740.
- Fries, E. (1844): Sind die Naturwissenschaften ein Bildungsmittel? Übersetzt von Chr. Hornschuch. – Leipzig u. Dresden.
- Fries, E. (1845): Auszug eines Briefes Nylanders aus Kola im russischen Lappland, vom Juli 1842. Übersetzt von Hornschuch. – Flora **28**, Bd. 1: 39.
- Graham, J. (1834): Bemerkungen über eine diesen Sommer in die schottischen Hochlande gemachte Exkursion. Übersetzung veranlaßt von Hornschuch. – Flora **17**, Bd. 2:
- Sjöstrand, M. G. (1835): Über Herjedalens Naturbeschaffenheit und Vegetation. Übersetzt von Professor Hornschuch in Greifswald. – Flora **28**, Bd. 2: 673, 689, 705.
- Steenstrup, J. J. S. (1846): Untersuchungen über das Vorkommen des Hermaphroditismus in der Natur. Ein naturphilosophischer Versuch. Aus dem Dänischen übersetzt von Chr. Fr. Hornschuch. – Greifswald 1846: 9.

Literatur

- Biederstedt, D. H. (1822): Nachrichten von den letzt lebenden Schriftstellern in Neuvorpommern und Rügen. – Stralsund 1822: 57-58.
- Bohley, J. (2003): Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Ein Lebensbild. – Acta Historica Leopoldina, Nr. 42, 244 S.
- Borriss, H. (1956): Die Entwicklung der Botanik und der botanischen Einrichtungen an der Universität Greifswald. – Festschrift zur 500-Jahrfeier der Universität Greifswald (17.10.1956), Bd. II: 515-540. – Greifswald.
- Feistauer, D., Monecke, U., Müller, I. & B. Röther (2006): Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Die Bedeutung der Botanik als Naturwissenschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – Methoden und Entwicklungswege. – Acta Historica Leopoldina, Nr. 47. 368 S.
- Frahm, J.-P. & J. Eggers (1995): Lexikon deutschsprachiger Bryologen. – Bonn. Flora oder Botanische Zeitung 1843, Jg. 26, Bd. 1: 245.

- Flora oder Botanische Zeitung 1851, Jg. 43, Bd. 1: 62-63.
- Fürnrohr, E. (1830): Literaturbesprechung von „Bryologia Germanica“ 2. T. 1. Abt. Leipzig 1827. – Flora **13**, Bd. 2, Ergänzungsbl.: 18-35.
- Goldfuß, A. & G. Bischof (1817): Physikalisch-statistische Beschreibung des Fichtelgebirges. – Nürnberg.
- Grewoll, G. (1995): Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern? Ein Personenlexikon, p. 264) – Bremen.
- Häckermann, A. (1881): Hornschuch, Christian Friedrich. In: Allgem. Deutsche Biographie (ADB), Bd. 13: 158 ff. – Leipzig.
- Hein, W.-H. & H.-D. Schwarz (1975): Deutsche Apotheker-Biografie. – Veröff. Internat. Ges. f. Geschichte d. Pharmazie e. V., N. F. **43**: 293-294.
- Hertel, E. (1995): Ein Leben im Dienste der Wissenschaft: der Gefreeser Apotheker und Botaniker Heinrich Christian Funck (1771-1839). – Bayreuth.
- Hertel, E. (2009): Heinrich Christian Funck — Tagebuch der Exkursion auf dem Riesengebirge (Juli/August 1819). – Ber. Naturwiss. Ges. Bayreuth 2009, XXVI: 435-473.
- Hessler, K. (1822): *De Timmia, muscorum frondosorum genere*. – Göttingen.
- Höfner, C. (1978): Geschichte der Apotheke zu Rodach. – Jb. Cob. Ld.Stiftung **23**: 1-34, Coburg.
- Hornschuch, F. & W. Hornschuch (o. J.): Das Geschlecht Hornschuch. Bd. 1, Teil 1-4 (2. Auflage). – Schorndorf.
- Ilg, W. (1984): Die Regensburgische Botanische Gesellschaft. – Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. **42**: 1-391.
- Kanz, T. K. (2003): Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Briefwechsel mit Johann Wolfgang von Goethe nebst ergänzenden Schreiben. – Acta Historica Leopoldina, Nr. 40. 470 S.
- Margadant, W. D. (1968): Early Bryological Literataurae. – Meddelingen van het Botanisch Museum en Herbarium van de Rijksuniversiteit te Utrecht **283**: 166-168.
- Münter, A. H. (1864): Die Gründung des botanischen Gartens der königlichen Universität Greifswald. – Greifswald.
- Meyer, R. (1974): Christian Friedrich Hornschuch. – ZA 2. Erzwiss. Fak. Bayreuth d. Univ. Erlangen-Nbg. (unveröffentlicht).
- Neuschild (1831): Auszug aus einem Schreiben des Herrn Pastors Neuschild zu Groß-Mellen bei Pritz in Hinterpommern an den Prof. Hornschuch in Greifswald. – Flora **13**, Bd. 1: 38.
- Querner, H. & H. Schipperges (Hrsg.) (1972): Wege der Naturforschung 1822-1972 im Spiegel der Versammlungen Deutscher Naturforscher und Ärzte. – Berlin, Heidelberg, New York.
- Pritzel, G. A. (1872): Thesaurus literaturae Botanicae. – Leipzig.
- Prochnow (1830): Auszug aus einem Briefe des Herrn Pastors Prochnow zu Marienthal bei Bahn in Hinterpommern an den Prof. Hornschuch in Greifswald. – Flora **13**, Bd. 1: 39.
- Prochnow (1834): Mitteilungen des Herrn Pastors Prochnow zu Marienthal in Hinterpommern an den Prof. Hornschuch in Greifswald. – Flora **17**, Bd. 1: 200.
- Reinwardt, C. G. C. & F. Hornschuch (1826): *Musci frondosi javanici*. – Nova Acta Leopoldina **14**: 699-732.
- Sayre, G. (1971): Memoirs of the Ney York Botanical Garden, Vol. 19, Nr.2, IV Bryophyta
- Scheele, I. (1983): Zur Typologie des Botanikers in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Christian Friedrich Hornschuch. – In: Medizinhistorischen Journal, **18** (1983), H. 3: 184-197.
- Seidel, T. (1966): Johann Friedrich Laurer (1798-1873) – zu Leben und Werk eines Greifswalder Mediziners. – Dissertation an der Medizin. Fak. d. Universität Greifswald.
- Schmidt, A. (1879): Christian Heinrich Funck. Eine biographische Skizze. – Flora 1879, Nr. 7: 97-103.
- Schmid, G. (1943): Zu der geplanten Biographie Christian Friedrich Hornschuch. – Bot. Arch. **44**: 153-154.

Schramm (1832): Auszug aus einem Schreiben des Herrn Oekonomie-Kommissarius Schramm in Stargard in Hinterpommern an den Professor Hornschuch in Greifswald. – Flora **12**. Bd. 1: 153.

Schriftensammlung des Familienarchivs Hornschuch. Heft 22/43: Chr. Fr. Hornschuch. – Schorndorf.

Wikipedia: Christian Friedrich Hornschuch